Emanuel Swedenborg

Das Geistige Tagebuch

Band 4

Das kleine Tagebuch 4545 bis 4792
und die Fortsetzung von Band 3 – 4545 bis 5659

Erste Niederschrift seiner visionären Erlebnisse während
eines Zeitraums von zwanzig Jahren.

—

Aus der Handschrift desselben zum erstenmal herausgegeben in Latein von
Dr. J. F. Immanuel Tafel, Bibliothekar der Universität Tübingen.
London und Stuttgart 1843

*

Vorrede des Dr. Tafel.

Dieses Tagebuch Emanuel Swedenborgs wurde mir als Manuskript vor fünf Jahren von einem Freunde in England übergeben, mit der gütigen Erlaubnis, davon für die gute Sache [der Neuen Kirche] Gebrauch zu machen. Es enthält 134 Seiten in klein Oktav, und ist größtenteils in sehr kleiner und enger Schrift geschrieben. Es ist dies daher das „kleinere Tagebuch“, welches in dem Verzeichnisse der Handschriften Emanuel Swedenborgs, welche von seinen Erben der königlichen Akademie in Stockholm zur Aufbewahrung übergeben wurden, unter #19 angeführt wird. Auch eine schon längst verfertigte Abschrift dieses Tagebuches, welche Herrn Wornum in London gehört, wurde mir von Freunden in Paris, die den Druck dieses Werkes lebhaft wünschen, gütigst übergeben, und ebenso ein Fragment einer anderen Abschrift des Manuskriptes von einem Freunde in Schweden, einem Theologen, zu demselben Zweck mir überschickt. Da ich nun von der königlichen Akademie in Stockholm die unbeschränkte Erlaubnis erhalten habe, die hinterlassenen Werke Swedenborgs öffentlich bekannt zu machen, und bereits mehrere derselben, nämlich das in lateinischer Sprache geschriebene Itinerarium [Reisebeschreibung 1840] und die Adversaria in libros Veteris Testamenti [d.i. Bemerkungen zu den Büchern des alten Testamentes] Band 1-3, oder Abteilung II und III in den Jahren 1840-1842 zum erstenmal herausgegeben habe; da ferner auch die von mir besorgte zweite Ausgabe der Arcana Coelestia [d.i. Himmlischen Geheimnisse] in 13 Bänden im Verlauf dieses Jahres vollendet wurde, so war es mir eine Herzensangelegenheit, durch Herausgabe dieses Teiles des Diariums, der nun im meinem Besitz war, dem dringenden Wunsche der Freunde dieses Werkes zu entsprechen. Bei dieser Arbeit ging ich von dem Grundsatz aus, daß es Pflicht des Herausgebers sei,

sein vorliegendes Manuskript mit möglichster Treue und Wahrheit wiederzugeben, und deshalb teilte ich in den kritischen Anmerkungen auch die kleinste Verbesserung und Korrektur mit, welche ich meinerseits gemacht hatte, wie ich dies auch bei den Übersetzungen der lateinischen Werke Swedenborgs in das Deutsche, die ich seit 1823 erscheinen ließ, getan habe, denn solche Übertragungen in die Muttersprache müssen meiner Überzeugung die Stelle der Urschriften oder Originale vertreten. Wenn ich daher bei der Übersetzung den Anmerkungen Robsahms etwas weglassen zu müssen glaubte, was mir nicht glaubwürdig schien, so habe ich nicht nur diese Auslassung genau angegeben, sondern auch die schwedischen Worte des Verfassers vollständig mitgeteilt und die Ursache der Auslassung bezeichnet.

Aus derselben Ursache konnte ich dem Wunsch Einiger, welche mir rieten, die Personenbeschreibungen wegzulassen, nicht erfüllen. Hätte Swedenborg dies gewollt, so hätte er gewiß vieles, was sich auf einzelne Personen bezieht, nicht bekannt gemacht, und dafür gesorgt, daß es der Nachwelt nicht wäre überliefert worden; dann würde er auch nicht in seinem Tagebuch bisweilen ausdrücklich bemerkt haben: „dies darf ich nicht öffentlich bekannt geben“, wie wir z.B. Seite 65 lesen. In diesen Worten liegt offenbar, daß, was er niederschrieb, ihm erlaubt war, mitzuteilen. Seine Absicht, solche Dinge öffentlich bekannt zu geben, erkennt man auch daraus, daß er öfters auf frühere Stellen hinweist z.B. durch die Worte: „Es ist schon früher [von mir] bemerkt worden“; denn durch solche Hinweisungen wollte er nicht sich, sondern seine Leser an früher Gesagtes erinnern. So sagt er auch im größeren Tagebuch #3434: „Ich fühle etwas Kälte … die guten Geister wollen, daß ich schreibe „große Kälte“, wie er denn überhaupt als geistigen Sinn von „schreiben“ angibt „etwas dem Gedächtnis der Nachwelt überliefern“, z.B. Enth. Offenb. #39. 63. 639. 816. 886. — Auch habe ich in den Bemerkungen, die sich auf einzelne Personen beziehen, nichts Schädliches finden können, sondern nur solches, was, wie die Sachen jetzt stehen, der Kirche und der Wissenschaft nützlich sein kann. Um nun für alle und für immer den Nutzen dieser Schriften zu sichern, ist es notwendig, die Manuskripte endlich durch den Druck bekannt zu machen, ehe sie von Wurm und Motten, oder durch den Handgebrauch verzehrt oder verdorben werden. Aber diese Notwendigkeit ist auch eine dringende, da bereits ein nicht unbedeutender Teil des Papiers, namentlich im größeren Tagebuch, am Rande zerrissen und verdorben ist, und mehrere Worte nur mit Hilfe der Abschrift, welche Chastanier in den Jahren 1789 bis 1791 verfertigt hat, wiederhergestellt werden konnten.

Die späteren Teile des von Swedenborg geschriebenen Diarium spirituale [d.h. das größere Tagebuch von #3428 bis #6096,] nebst den beiden Verzeichnissen dazu, die er auch eigenhändig niedergeschrieben, wie auch die von Benad Chastanier verfertigten Abschrift [#973 bis 6096 umfassend] nebst einigen anderen nachgelassenen Schriften Swedenborgs, zusammen 11 Bände, die ich den 3. Nov. l. J. [1843?] erhielt, wurden mir durch die Güte der Gesellschaft in London, welche sich für den Druck und die Veröffentlichung der Werke Swedenborgs gebildet hat, zugeschickt. Aber die früheren Teile des Manuskripts, deren Spuren man entdeckt hat, und die man daher aufzufinden

sucht, werden meinen Freunden in Schweden, sobald ihnen das gelungen ist, mir gleichfalls gütigst überschicken. Da nun die Teile des Manuskripts, die ich bereits erhalten habe, später von der obengenannten Gesellschaft an die Königl. Akademie in Stockholm zurück geschickt werden müssen, so will ich sie unter dem Beistand des Herrn jetzt schon durch den Druck erscheinen lassen.

Das Verhältnis der beiden Diarien hat sich nun deutlich herausgestellt; dieses kleine Tagebuch, dessen Abschnitte oder Nummern mit #4545 beginnen, hat nämlich keinen vorausgehenden Teil, sondern bildet die Fortsetzung des zweiten Teiles des größeren Diariums, welches nach #4544 einen ziemlich großen unbeschriebenen Raum enthält, so daß nur der 11-te Teil der Rückseite [isi] ausgefüllt ist. Und hiermit stimmt auch die Zeit überein, da das letzte Datum, welches ich vor jenem Paragraphen finden konnte, [nämlich Seite 130 nach der #4389] lautet „1749 den 15. Sept." und das einzige Datum, welches sich im kleineren Diarium [Seite 134 und in dem hier vorliegenden Seite 84] findet „den 18. und 19. Nov. 1751" ist, während der folgende Teil des größeren Diariums gleich nach # 4550 [Seite 153] das Datum „1752 den 11. Juni zeigt. Gleichwohl setzte aber Swedenborg die Paragraphen des kleineren Diariums nicht weiter fort, und führte sie auch nicht in dem Index des Diariums auf, welchen er uns hinterließ, sondern zitierte vielmehr die Seitenzahlen [1-134], vom größeren Diarium aber umgekehrt nicht die Seiten, sondern die Nummern der Paragraphen, deren Reihenfolge er nicht unterbrach, sondern sogleich nach jenen leer gelassenen Raum auf Seite 152 wieder aufnahm und so von #4545 bis zu 6096 fortsetzte. Deshalb konnte ich dieses kleinere Diarium nicht als den dritten Teil bezeichnen, sondern mußte ihn, ohne auf das Verhältnis der Zeit Rücksicht zu nehmen „den vierten Teil des geistigen Tagebuches" betiteln.

Oben habe ich gesagt, der Verfasser des Diariums habe die Meinung gehabt, er dürfe, was er geschrieben, auch veröffentlichen, und daß gewisse öfters wiederkehrende Bemerkungen seine Absicht, das Geschriebene der Nachwelt zu überliefern, bezeugen; ich will aber doch damit nicht behaupten, daß er alles sogleich und vollständig, wie es jetzt vorliegt, der Öffentlichkeit übergeben wollte. Er hat zwar in seinen Werken, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, viele Stellen aus dem Diarium entnommen und dem Druck übergeben, aber er ließ sie nicht wörtlich drucken, und auch nicht ohne manches Einzelne und Besondere wegzulassen; daß er jedoch, wie Einige meinen, alle die Stellen, welche er durch Querstriche durchkreuzte, vollständig in seinen gedruckten Werken aufgenommen habe, ist mit Recht zu bezweifeln. Die Gründe, welche ihn hinderten, sein Tagebuch vollständig zu veröffentlichen, sind jetzt, wie es mir scheint, nach Verlauf von 100 Jahren nicht mehr vorhanden, und die sämtlichen nachgelassenen Schriften unseres Autors können daher in der Bibliothek der Königl. Akademie in Stockholm gegenwärtig von jedem gelesen werden; die Stellen aber, die er mit Linien durchstrichen hat, sind sicherlich von der Art, daß man daraus seine Absicht erkennen könnte, sie völlig zu unterdrücken. Da es sich nun so verhält, so kann ich nicht umhin, meinem Freunde A. M. in Paris beizustimmen, der mir schon den 13. April 1841 folgendes schrieb:

„Je crois d‘après ce que je lis dans le MS. Wornum, que le Diarium est un document d‘une importance immense. II contient une forte de faits, que Swedenborg a tus et qui cependant viendront éclairer et confirmer ses théories. La naivelé, avec laquelle il décrit toutes ses impressions, me parait entraîner une conviction irrésistible. On croit les ressentir avec lui; on s‘étonne à la vue de ces prodiges; on s‘éprend de‘admiration pour ses nouvelles, dont il avoue ne pas pouvoir sonder le fond. Dans ces pages plus que dans toutes les autres, qui sont sorties de sa plume, il semble qu‘on touche comme Thomas les réalités dont il parle. C‘est parce qu‘à la différence des autres elles ont été écrites pour son propre usage et non pour la publicité. Swedenborg pris à l‘improviste est encore plus persuasis que lorsqu‘il a préparé ce qu‘il veut dire au monde.“

Tübingen den 6. Nov. 1842 Dr. Im. Tafel.

Der französische Brief lautet ins Deutsche übersetzt, wie folgt:
„Nach dem, was ich in dem Manuskript Wornum gelesen, glaube ich, daß das Tagebuch ein Dokument von unermeßlicher Wichtigkeit ist. Es enthält eine Menge von Tatsachen, welche Swedenborg verschwiegen hat, und welche gleichwohl seine Theorien aufklären und bestätigen werden. Die Unbefangenheit, mit welcher er alle Eindrücke beschreibt, scheint mir eine unwiderstehliche Überzeugungskraft mit sich zu führen. Man glaubt dieselben mit ihm zu empfinden; man staunt bei dem Anblick dieser Wunder, von welchen er gesteht, daß er sie nicht bis auf ihren Grund verfolgen konnte. Es kommt Einem vor, als betaste man in diesen Blättern mehr als in allen anderen, die er geschrieben hat, gleich dem Thomas die Realitäten, von denen er spricht. Dies kommt daher, daß sie, zum Unterschied von den anderen, zu seinem eigenen Gebrauch niedergeschrieben wurden, und nicht für die Veröffentlichung. Swedenborg, wenn er überrascht wird, ist noch überzeugender, als wenn er erst vorbereitet hat, was er der Welt sagen will.“ —

*

Emanuel Swedenborgs kleines Diarium oder der gesammelten Denkwürdigkeiten zweiter Teil.

Über die Ordnung und Beziehung auf das Gewissen.

*4545. Die erste Grundlage [planum,] desselben ist das Innerste des vernünftigen [Gemüts] und geht aus dem Gefühl hervor, somit aus der Liebe zum Herrn, und folglich aus dem Guten und aus dem Guten des Wahren. Die zweite Grundlage ist das Mittlere des Vernünftigen, und besteht in dem Bewußtsein des Guten und Wahren, somit des frommen Sinnes, und bezieht sich auf die Kirche und das Reich des Herrn. Die dritte Grundlage bildet das Bewußtsein des Gerechten und Redlichen, und bezieht sich somit auf die Funktionen im bürgerlichen Leben, folglich auf die Gesellschaft und das allgemeine Gute, und gehört zum unteren Vernünftigen. Diese drei Grundlagen [oder Stufen] können aber in Verbindung stehen und das Innere in das Äußere einfließen; dann ist auch die äußerste Region [oder Grundlage] nämlich das Ehrbare und Anständige wesentlich gut, weil sie aus guter Quelle einfließt.

*4546. Wenn dagegen die äußere Grundlage von der inneren getrennt wird, so daß das Ehrbare nur scheinbar ist, nämlich der Ehre, des Gewinnes, des guten Rufes, des Lebens und des Gesetzes wegen da ist, und nicht aus dem Inneren hervorgeht, dann ist sie eine erheuchelte und hat keinen Wert. Dies weiß ich durch Innewerden.

*4547. Ohne Liebe gegen den Nächsten ist kein Gewissen möglich; der Mensch lebt in einem so dunklen Innewerden und in so unklaren Vorstellungen, daß er nicht erkennen kann, ob er wirklich Nächstenliebe [oder Liebtätigkeit] habe, weil er diese Neigung nicht klar empfindet, und wenn er sie hat, nicht darüber reflektiert; sie wird jedoch erkannt aus dem Eifer des Menschen für das Gute und Wahre, und für das Gerechte und Redliche. Ist er von diesem Eifer beseelt, dann hat er Nächstenliebe; dann ist er nämlich in dem Eifer, die Bösen zu bestrafen, damit sie sich bessern und die Guten nicht verletzt werden, wie auch deshalb, damit das Allgemeine oder der Staat von solchen befreit werde. Er ist dann von Liebtätigkeit erfüllt, obwohl es nicht so scheint, und er selbst es nicht erkennen kann.

Von der Sphäre eines gewissen Geistes, der vermöge seiner Gewohnheit giftige Witze [Reden] über andere ausgoß.

Gust. Benz. [Benzelstierna, gest. 1746].

*4548. Ein Gewisser war in seinem Leben von der Art, daß er gegen Andere solche scharfe Witzreden anwenden konnte, daß sie nichts darauf zu erwidern vermochten, weil er sie so zu treffen wußte, daß jeder, gegen den er seinen Witz richtete, gleichsam die Besinnung verlor und sich ärgerte, daß er nichts darauf erwidern konnte. Diese Kunst besaß er vermöge der natürlichen Anlage, Andere durch zweideutige und doppelsinnige Worte zu kränken; weil er aber dabei glaubte, gebildeter zu sein als die andern, so hatte er einen inneren Drang, solche scharfe Reden auszustoßen. Dabei zeigte sich aber das Eine, daß er die Gedan-

ken seines Herzens gut auffassen konnte, aber nicht den rechten Ort erkannte, wo er sie anzubringen hatte, und dadurch die anderen verhöhnte.
*4549. Es wurde gezeigt, daß ihn eine Sphäre umgab, wie eine Masse, die gemäß ihrer runden Form sich weit ausdehnte; ob sich diese Sphäre in sich zurückzog und ob sie auch in horizontaler Richtung ihn umgab, konnte ich nicht erkennen; sie bildete aber gleichsam eine luftige Masse, und man erkannte, daß sie von solchen ausging, die Andere im Vergleich mit sich verachteten und nicht wohlwollend über dieselben dachten.

Wie das Gedächtnis im anderen Leben beschaffen ist.
*4550. Ich sprach mit Geistern über ihr Gedächtnis, daß sie nämlich die frühere Sprache und somit die Erinnerung an die Worte nicht mehr hatten, auch sich nicht mehr an die wissenschaftlichen Kenntnisse erinnern konnten, wie sie in ihrem Gedächtnisse beschaffen waren; dagegen hatten sie alles in ihrer Erinnerung, was sie durch Sprachen und Wissenschaften erlernt hatten und sich auf das Rechte und Gute bezog. Auch die theologischen Kenntnisse haben sie nicht, soweit sie nur Sache des Gedächtnisses waren.

Von der Grausamkeit, welche Einige durch ihre Phantasie vermittelst Feuer und Werg verüben.
*4551. Einige begehen grausame Handlungen durch ihre Phantasie, indem sie scheinbar eine brennende Kerze haben, und mit dieser rings um sich Andere brennen, und ihnen das körperliche Gefühl des Schmerzes beizubringen versuchen; einige aber zünden Werg an, und brennen die Anderen durch Phantasien, indem sie gleichfalls schmerzliche Empfindungen dadurch erregen.
*4552. Ein gewisser Geist hatte solches Werg und trug es umher, aber das brennende Werg wendete sich zu seiner Hand und seinen Fingern, so daß er ausrief, er sei schwer verbrannt. Hieraus kann man erkennen, wie die Geister durch ihre Phantasie solche Qualen hervorbringen könnten, wenn die Anderen nicht durch den Herrn befreit [und geschützt] würden.

Die Vorstellungen.
*4553. Die Vorstellungen, welche ihren Sitz im Gedächtnis haben, sind sehr mannigfaltig; so z.B. bleibt in der Vorstellung von einer Person alles, was man von ihr gehört, bei ihr gesehen, während des Sprechens mit ihr beobachtet, und was man Gutes oder Schlimmes gedacht hat, ja noch mehr als man von ihr weiß, und wie es scheint gar nicht beobachtet hat. Alle diese Vorstellungen bleiben [im inneren Gedächtnis] zurück, und treten im anderen Leben sämtlich hervor, wenn man an Jemand denkt, jedoch so, daß das Böse gleichsam in den Umkreis zurück tritt, wenn man wohlwollend an diese Person denkt, und ebenso das Gute zurück tritt, wenn man mit feindlichem Sinne an sie denkt. Auf diese Weise stellt sich tausenderlei zugleich und in einem Augenblick dar, und erscheint auch vor den guten Geistern und Engeln, oder wird wenigstens durchs Gefühl erkannt. Daher können die, welche [in der Welt] nur Böses von den Menschen gedacht haben, auch [im anderen Leben] nur Böses von ihnen denken, und die, welche Gutes zu denken pflegten, können auch dort nur Gutes von ihnen denken usw.

*4554. Zugleich treten auch die örtlichen Vorstellungen hervor, und mit diesen alles, was sich an diesen Orten bei ihnen zugetragen hat; dies liegt in dem Gedächtnisse für die Örtlichkeiten, und stellt sich in Gesamtheit dar, somit tausend Dinge zugleich.
*4555. So verhält es sich auch mit dem Gedächtnis für die Sachen, z.B. für die Gegenstände der Wissenschaften und ähnlicher Dinge; alles was der Mensch über einen solchen Gegenstand gelernt und gedacht hat, stellt sich zugleich dar, und um so vollständiger, je mehr er darüber gedacht hat.
*4556. Daß noch mehr in die Vorstellungen eindringt, als der Mensch begreift, wurde mir durch Folgendes gezeigt: Als ich durch die Straße der Stadt ging und in einem Park lustwandelte, wurde mir gesagt, daß alles, was ich nur flüchtig anblickte und kaum mit Bewußtsein bemerkte, dennoch sich in meinem Gedächtnis befestige und auch zurück gerufen werden könne, sowohl in Beziehung auf Personen als auf Sachen.
*4557. Die Geister werden miteinander durch Vorstellungen, wie auch ich oftmals durch Vorstellungen [ideas] mit ihnen geredet habe, sie sprechen dann in einer Sekunde, d.h. in der Zeit eines Pulsschlages, alles aus, was sie über irgend etwas denken, und was für die Auffassung eines Menschen kaum in einer halben Stunde gesagt werden könnte. Sie sprechen daher in mehrfacher Abteilung, und doch so schnell und so zusammenhängend, daß es unglaublich erscheint, auch sind ihre Vorstellungen reicher und vollständiger je nach der Ausbildung ihres inneren Gedächtnisses.
*4558. Ich durfte nur an eine Person denken, in Betreff ihrer Beschaffenheit, ihres Ortes und ihres Standes, ohne mir eine Vorstellung von ihrem Angesichte, ihrem Körper und solchen Dingen zu machen, durch welche man in menschlicher Rede eine Person beschreibt, und sogleich erkannten sie, obgleich ich keinen Namen nannte, wer die Person war, und wie ich mir ihre Beschaffenheit dachte.
*4559. Ebenso war es bei der Erwähnung von Königreichen, Städten und anderen ähnlichen Dingen.
*4560. Bisweilen dachte ich nur überhaupt und mit unbestimmter dunkler Vorstellung an irgend eine Sache; aber gleichwohl erkannten die Geister dieselbe ganz deutlich, weil sie, ohne daß ich es weiß, in meinem Gedächtnis auch das Feinere lesen, und daher vervollständigen und in ein helleres Licht setzen können, was mir selbst nur dunkel erscheint.

Über Paulus.

*4561. Paulus dachte, während er in der Welt lebte, nur in weltlicher Weise an das andere Leben; er glaubte dort weltlichen Ruhm zu erlangen, indem er nicht wußte, was himmlischer Ruhm [Herrlichkeit] ist; daher stand er in dem Wahn, daß er alle in den Himmel einführen könne, und der Herr sie dann von selbst aufnehmen müsse; auch glaubte er, größere Verdienste als Andere erworben zu haben. Wegen dieser weltlichen Herrlichkeit, nämlich, um der Größte zu sein, unterzog er sich so vielen Gefahren und Bestrafungen, also nicht um des Grundes willen, welchen der Herr lehrt, daß nämlich nicht der [in das Himmel-

reich] eingehe, der der Größte sein will, sondern der, welcher der Kleinste sein will, und daß die Letzten die Ersten sein werden. Daher gesellte sich auch Paulus einige Mal zu bösen Geistern und Teufeln, so daß er sich statt des Himmels eine Hölle bereitete; und deshalb verwirft er [jetzt] auch das Innere des Wortes, weil es gegen den weltlichen Ruhm und gegen das [eigene] Verdienst ist.

*4562. Er scheint eine Papierrolle bei sich zu haben, und auf diese schreibt er, was er beobachtet, aber die Art, wie er schreibt, wurde mir auch gezeigt, nämlich auf Linien, welche ringsherum bis an die Grenzen gehen, eine solche Schrift entspricht vielleicht bei solchen ihrer Sprache. Es ist ihm erlaubt zu schreiben, damit er, was er zu beobachten hat, seinem Gedächtnis besser einprägen kann. Ob er das Geschriebene nochmals durchliest, weiß ich nicht, wenn er es aber wieder liest, wird vielleicht Manches in sein Gedächtnis zurück gerufen, was ihm zuträglich ist. Vor einiger Zeit wurde ihm eine Wohnung für sich gegeben, und zwar oben auf der linken Seite, er wollte aber dennoch mehrmals Unruhe erregen, zuletzt aber wurde er in die untere Region gebracht, wo er nicht mehr weiß, daß er Paulus gewesen war.

Daß die bösen Geister die Fähigkeit haben, vernünftig zu denken.

*4563. Ich wunderte mich, daß auch die bösen Geister erkennen können, was das Gute und Wahre ist, und daß sie dann völlig überzeugt werden, daß dieses das Gute und Wahre, und zwar das sittliche und geistige ist, gemäß der Geistesgaben, die sie im irdischen Leben hatten. Ich meinte daher, sie wären nun gut, oder könnten wenigstens gut werden, aber sobald sie aus diesem Zustand herauskommen, und zu ihrem Leben des Bösen, d.h. zu ihrer Natur zurückkehrten, waren sie Teufel, und zwar von der schlimmsten Art. Somit ist ihr Erkenntnisvermögen etwas von ihrer Natur Getrenntes, wodurch sie das Gute und Wahre erkennen können; weil es sich aber mit ihrem bösen Leben nicht vereinigt, so wird es von ihnen getrennt, wenn sie in das Leben des Bösen zurückkehren. Daher kommt es, daß auch die Schlimmsten höllischen Geister, wenn sie in diesem Zustand sind, ebenso richtig wie die Guten vernünftig denken und sogar die Wahrheiten entwickeln können; aber sie sind dennoch höllisch, wie Ad. Bey. [Adam Beyel, gest. 1744), der zu den ärgsten höllischen Geistern gehört. Dieser entwickelte bisweilen Wahrheiten durch Deduktionen aus den natürlichen Dingen, so daß er ganz davon überzeugt wurde, und dennoch gehört er zu den schlimmsten höllischen Geistern.

Vom Harn; seine Entsprechung.

*4564. So oft an Harn [Urin] gedacht wurde, verfiel Ad. Beyel, der zu den ärgsten höllischen Geistern gehört, auf abscheuliche Grundsätze [principia], die mit seinem Leben in Entsprechung standen, und aus diesen Grundsätzen gingen ruchlose Dinge hervor, nicht Grundsätze, sondern andere greuelhafte Dinge, und zwar öfters; von diesem Greueln konnte er nicht abgehalten werden, außer durch peinliche Strafen, die er erlitt, wenn er hartnäckig dabei beharrte. So bewirkte schon der Gedanke an Urin, daß er in solche abscheuliche Grundsätze verfällt; denn solche entsprechen denselben.

Von den Heiligen, von Antonius, Franz Xavier, und Agnes.

*4565. Ich sprach [heute] mit Antonius von Padua, und wurde belehrt, daß er während seines Lebens auf Erden viele Zeugnisse für sein heiliges Leben sammelte, welche nach seinem Tode bleiben [und wirken] sollten, und die er seinen Freunden übergab mit der Hoffnung, daß er ihnen Hilfe leisten werde, wenn er ein Heiliger würde. Er ist ein Feiner [und kluger) Geist, und will nicht so verehrt werden, daß es deutlich erkannt würde, gleichwohl hegt er im Herzen den Gedanken, daß man ihn anbeten müsse; er beabsichtigt es daher in verborgener Weise, denn er weiß wohl, daß er in die Hölle verstoßen würde, wenn es sich deutlich zeigte. Es wurde ihm aber gesagt, daß solche Ränke sich in Stumpfsinn und schwere Höllenstrafen verwandeln, und daß er mit aufrichtigem Herzen handeln müsse.

*4566. Antonius stand über meinem Haupte, und bewirkte, daß ich nicht reden konnte, indem er die Vorstellungen, die ausgesprochen werden sollten, wegnahm, er wirkte somit feiner als andere Geister, und machte, daß ich kein Wort hervorbringen konnte. Es wurde mir gesagt, er sei in solche magische Künste eingeweiht, so daß er in die Vorstellungen der Geister eindringen und sie im Geheimen führen könne, wohin er wolle, somit auch zur Bewunderung und Anbetung seiner Person. Er sagte auch, daß er die Menschen in solcher Weise führen könne, aber es wurde ihm geantwortet, er solle lieber Schweine führen, aber keine Menschen; er wurde auch wirklich in ein Schwein versetzt nämlich in ein Schwein, in welches Einer durch Phantasien sich verwandelte, der sich mit schmutzigen Ehebrüchen befleckt hatte, und einem Schweine gleich geworden war. Es geschah aber auch deshalb, weil die innere Magie gleich den inneren Ehebrüchen ist, denn solche bringt sie hervor.

*4567. Antonius scheint die weißen Jesuiten, von welchen weiter unten die Rede sein wird, zu seinem Dienst zu verwenden.

*4568. Antonius hatte Einfluß auf die inneren Teile der Zunge, nämlich auf die Muskelfasern derselben, es wurde auch gezeigt, wie seine innere Magie beschaffen war, daß nämlich ein heimlicher Haß gegen den Herrn und gegen die Unschuldigen darinnen lag. Er wurde tief hinab in eine Hölle unter den Profanen [Unreinen] verstoßen, nachher aber wieder emporgehoben, und dann redeten die mit ihm, die er betrogen hatte, und schalten ihn wegen seines Benehmens, aber er versuchte es dennoch, sie wieder zu betrügen.

*4569. Auch durch Phantasien versuchte sich Antonius als göttlich darzustellen, indem er sich mit einer redenden Sphäre umgab, aber nun wird er in ein giftiges Tier verwandelt und in die Hölle geworfen.

*4570. Franziskus Xavierius, der zweite Vater der Jesuiten, erschien tief unter den Hinterbacken; er war noch ein feinerer Magier, indem er durch die eheliche Liebe und Unschuld in profaner Weise und heimlich einwirkte; er befand sich im Innern der Harnröhre; doch vielleicht war es ein Anderer, [der sich hier befand.]

*4571. Ignatius, der Vater der Jesuiten, befand sich oben nach vorne, er war ein feiner Geist; ich konnte nicht anders denken, als daß er gutartig gewesen sei, und daß er nicht mit Willen beabsichtigt habe, seine Anhänger in solcher Weise

zu bilden; er floh jede Anbetung, und stellte sich, [um solche zurückzuweisen] als unrein, und sogar wie ein Schwein dar.
*4572. Agnes, aus Paris stammend, befindet sich rechts unter frommen Frauen, welche sie lieben; so oft sie dieselbe anbeten, erklärt sie, daß sie unrein sei und verwandelt sich in etwas Unreines; dadurch wurde sie zuletzt in ihre Gesellschaft aufgenommen.

Von den weißen Jesuiten.
*4573. Es gibt Jesuiten, welche während ihres Lebens alles durch ihre Gebete zu erreichen versuchten, um über die Anderen zu herrschen, und zwar in diesem und im anderen Leben, so daß ihr Beten einen selbstsüchtigen Zweck hatte. Dabei beten sie auf ihre Weise aus Büchern, die sie täglich lesen nach Anordnung ihrer Kirche [näml. aus ihrem Brevier]. Sie erscheinen [in der geistigen Welt] klein und im weißem Gewande, nach vorne und gegen die linke Seite hin. Sie steigen auf Stufen [oder Leitern] in ihre Höllen hinab und ebenso wieder herauf, wie die Engel welche dem Jakob auf einer Leiter auf- und absteigend erschienen. Sie stiegen herauf, und nun sah ich sie, wie sie in einer Reihe dastanden mit ihren Büchern, in denen sie lasen. Solche können auch die Kinder leicht täuschen; weil sie aber bei ihrem Lesen und Beten nur sich selbst im Auge haben, so kann man daraus schließen, wie sie beschaffen sind, wie auch, daß sie sich selbst gerecht zu sein glauben.

Von Geistern, welche Anderen das Leben des Denkvermögens rauben.
*4574. Es gibt Geister, welche sich während ihres Lebens in der Welt mit Anderen unterhielten, ohne einen anderen Zweck oder Lustreiz, als bei ihnen zu sein, so daß sie kein anderes [inneres] Leben kannten. Sie sind von zweierlei Art, Einige hören zu, wenn Andere reden, ohne weiteren Zweck, sondern nur, um zu hören; Andere dagegen reden selbst, aber nur, um zu wiederholen und zu besprechen, was sie von andern wissen. Verschieden von diesen sind die, welche von oben her hören, während sie sich links nach vorne befinden, und dann nach unten hin sprechen in der Nähe des Hauptes. So oft sie redeten, fühlte ich gleichsam etwas Unverdauliches im Magen, so daß sie diesen sehr belästigten; dann aber raubten sie auch mir und den anderen alles Leben des Denkvermögens, weil alles Denken ohne Zweck und Nutzen erschien; im Zweck und Nutzen liegt aber das Leben, und wie dieses, so ist auch das Leben beschaffen. Wenn sie etwas sahen, was die anderen erkannten oder sagen wollten, dann fragten sie nur, [statt zu denken]. Außerdem sind sie nicht bösartig, aber sehr belästigend.

Über die Vorbildung einer Zange [forceps]; Magisches.
*4575. Ziemlich hoch über meinem Kopfe wurde durch magische Kunst eine Zange [:Sax bedeut. eig. Schere,] vorgebildet, und ich wußte nicht, was dies bedeutete; aber ich wurde belehrt, daß solange eine Zange [od. Schere] erscheint, fortwährend die Vorstellung eines geöffneten Muttermundes [vulva] eintritt. Wenn höllische Geister in einer solchen Phantasie sind, dann erscheint eine solche Zange; es geschieht durch Magie.

Von der Vorbildung einer Schulter; Magisches.
*4576. Auf magische Weise werden auch Schultern vorgebildet, nach rechts und links sich ausbreitend, wie die Schultern des Menschen. Sie erscheinen wie nackt und von Holz, und wenn sie erscheinen, so ist es ein Zeichen, daß Magier [Zauberer] darüber nachdenken, wie sie das, was andere denken und reden, verdrehen [umbiegen]. Wenn ich gesprochen hatte, bewegte sich die rechte Schulter, und dadurch wurden die Vorstellungen meines Denkens und Redens zu Anderen hingelenkt, und nicht zu dem, zu welchen ich gesprochen hatte. Wenn die Magier solches beabsichtigen, dann stellen sich hier solche Schultern dar.

Ein charakterisches Zeichen der Bösen und der Guten.
*4577. Es ist ein charakterisches Zeichen der Bösen, daß die Vorstellungen ihres Denkens und Redens vom Guten ausgehen und mit dem Bösen endigen; dagegen bei den Guten können die Vorstellungen ihres Denkens und Redens mit etwas Bösen beginnen, und gehen doch am Ende in das Gute über. Bei den Bösen ist nämlich das Böse allgemein herrschend, daher wenden sich ihre Gedanken diesem zu; bei den Guten dagegen ist das Gute allgemein herrschend, deshalb nehmen auch ihre Vorstellungen dieselbe Richtung; der Zweck ist das Herrschende; und die Bejahung [oder Verwirklichung] der Boden, auf dem er ruht.

Wie nichtig [futillis] heutzutage die wissenschaftlichen Bestrebungen sind, wodurch viele als Weise angesehen werden.
*4578. Ich sprach mit den Geistern über die heutigen Wissenschaften, durch welche viele als Weise erscheinen. Im Allgemeinen sind die Wissenschaften nichts anderes, als Mittel weise zu werden d.h. seine Vernunft auszubilden, wie die Sprachen das Mittel sind, seine Gedanken auszudrücken und zu entwickeln. Die, welche in den Wahrheiten sind, können sich durch die Wissenschaften vieles verschaffen, was dieselben bestätigt, und dadurch ihre Vorstellungen bereichern; aber auch die, welche im Falschen sind, können durch die Wissenschaften jene Gründe der Bestätigung widerlegen und dadurch ihre Vorstellungen mit Falschem anfüllen. Nützliche Wissenschaften sind die Physik, die Optik, die Chemie, die Pharmazie, die Anatomie, die Mathematik, die Astronomie, die Baukunst, die Botanik, die Mineralogie, die Geschichte, die Kenntnis der Staaten und dergleichen, und alle diese kann der Mensch als Mittel gebrauchen, um vernünftig zu werden. Allein es gibt auch Wissenschaften, welche das Denkvermögen gänzlich zerstören und das Vernunftvermögen verderben, z.B. die Scholastik, durch welche die Gelehrten einen Gegenstand, der klar und für jeden verständlich ist, so lange durch scholastische Kunstausdrücke erklären, bis ihn niemand mehr versteht. Ebenso ist es mit der Philosophie, wenn man durch Definitionen und durch Schlüsse aus diesen eine ganze Reihe von Schlüssen bildet und diese so miteinander verkettet, daß sie niemand verstehen kann, und ihren Zusammenhang begreift. Diese Schlüsse vernichten den ganzen Verstand, während sie doch im Grunde nichts anderes enthalten, als Dinge, die sich einfach erklären lassen und dann von Jedermann verstanden werden. Hierher

gehört auch die Logik, durch welche man die Wahrheiten konzentriert und zweifelhaft macht, und besonders wenn man einen Satz durch viele entwickeln will und dadurch verwickelt, so daß das Resultat von der Art ist, daß man es ohne alle Schlüsse hätte verstehen können. Es verhält sich auch hiermit wie bei der Geometrie und Algebra, durch welche man einfache Wahrheiten beweist, und zwar durch Figuren von Winkeln, Kreisen Kurven, und diese so erklärt, daß es niemand versteht. Solche Wissenschaften und die Art ihrer Anwendung bewirken, daß der Mensch seinen gesunden Verstand verliert, und unvernünftig wird.

*4579. Solche Menschen werden jetzt für Weise gehalten, während sie stumpfsinniger sind als die schlichtesten Einfältigen; von solcher Art ist die heutige Weisheit, während die der Alten ganz anders war; diese lehrte die nackten [reinen] Wahrheiten, und konnte dadurch sehr viel Wahres erkennen und denken, während man heutzutage nur sehr wenig davon erkennt.

Von dem Zustande des Zweifelns, der zur Bejahung hinneigt, und von dem, welcher zur Verneinung führt; Von den Wundern.

*4580. Ich war von vielen Geistern umgeben und sprach mit ihnen, während sie verlangten, daß dieses oder jenes Zeichen geschehe, damit sie daraus erkennen könnten, ob die Macht des Herrn wirklich so groß sei, als man sagte. Aber ich sagte ihnen, dies könnte wohl geschehen, aber es würde ihnen keinen Nutzen bringen, wenn sie daraus, wie aus Wundern, auf die Macht des Herrn schließen wollten. „Es gibt nämlich“ sagte ich, „Geister, welche zweifeln, um zur Wahrheit zu gelangen, und Andere, welche zweifeln, um die Wahrheit zu leugnen; jene kann man überzeugen, diese aber nicht; denn sie wissen fort und fort neue Zweifel zu bilden, denn im Inneren leugnen sie das Wahre. Dies kommt daher, daß die, welche ein gutes Leben geführt haben, nur in solchen Zweifeln sind, die zur Bejahung des Wahren hinneigen, weil das wirkliche Gute für die Aufnahme des Wahren befähigt ist, was sie aber, während sie zweifeln, nicht wissen, Solche können durch Erfahrungen und durch Wunder zur Bejahung [Anerkennung] des Wahren hingeleitet werden; die aber welche im Bösen des Lebens sind, kann man nicht überzeugen, weil das Böse für die Verneinung [Leugnung] des Wahren empfänglich ist, daher führen auch bei ihnen die Zweifel nach und nach zur Verneinung.

Von der Magie.

*4581. Die magischen Künste sind im anderen Leben in solcher Menge und in solcher Bösartigkeit vorhanden, daß es sich nicht beschreiben läßt. Solche Geister können sich auf ruchlose Weise mit den Menschen verbinden, wenn er wie ich als ein Geist im anderen Leben ist, indem sie Angesicht, Mund, Kopf, Hinterhaupt, wo das Gemeingefühl [sensus communis] ist, ganz fesseln, dadurch daß sie in die Vorstellungen eindringen und dieselben auf verschiedene Weise durch List und Tücke binden. Dabei bedienen sie sich der spiralförmigen Bewegung, und es ist wunderbar, wie sie gebunden werden, was man deutlich fühlt, und dadurch können dann die Menschen in Betreff ihres äußeren Gedächtnisses und Denkens geleitet werden. Dies kommt daher, weil die Geister und

Genien, welche auch zugegen sind und in solche Vorstellungen einfließen, mitwirken, eine Sphäre um den Menschen bilden und dadurch höllische Geister herbeiziehen, um mit diesen gleiche Gedanken zu haben; dann sind auch Geister zugegen, welche sich für die betreffenden Menschen halten, durch welchen und mit welchen sie dann gemeinsam wirken. Es gibt viele Arten solcher magischen Künste, und von solchen Geistern kann man nur durch die Hilfe und Barmherzigkeit des Herrn befreit werden.

Der Neid.

*4582. Unten ziemlich tief unter der Provinz des Hodensackes [scrotum] sind die Neidischen verborgen, und die noch mehr von Neid erfüllt sind, wirken auf das Scrotum ein, wie auch auf die Bänder, die zu den Testikeln führen.

Über die Bedeutung der Armen, Elenden, Fremdlinge, Gefangenen, Kranken, Witwen und Waisen im Wort.

*4583. Die Armen sind die, welche nach dem Guten und Wahren hungern und dürsten, und erkennen, daß sie noch wenig oder nichts davon besitzen; sie wünschen nicht Gold und Silber, auch nicht Kupfer und Eisen, indem sie meinen, dies wäre zuviel für sie, aber sie werden auch damit beschenkt.

*4584. Elende sind im Allgemeinen alle, sowohl die Armen, als die Fremdlinge und Gebundenen; während die Armen mehr nach dem Wahren streben, trachten die Elenden mehr nach dem Guten.

Fremdlinge sind alle, welche das Wahre und Gute nicht kennen und unterrichtet werden müssen, was durch das Gute der Liebtätigkeit geschieht.

*4585. Gefangene sind alle, welche vom Bösen in Fesseln gehalten werden und dies erkennen, da sie meistens in Versuchungen sind.

*4586. Kranke sind die, welche vom Bösen und Falschen geängstigt werden, und besucht werden sollen, teils von Solchen, welche trösten, teils von solchen, welche Heilung [Hilfe] bringen.

*4587. Waisen [oder Unmündige] sind die, welche in Unschuld leben, Witwen aber die, welche im Guten der Liebtätigkeit; darüber, ob es sich so verhält, muß man im Worte sich unterrichten.

*4588. Es werden auch Krüppel, Lahme und Blinde erwähnt, Luk.14,4. und auch Taube.

Wie die Wahrheiten des Glaubens in die Liebe eingehen, und die Liebe sie dann erfüllt.

*4589. Als Beispiel diene die Liebe zu einem König oder Fürsten; diese Liebe entsteht und wächst je nach den Tugenden, welche man in ihm schätzt und verehrt, so z.B. wenn er barmherzig, gerecht, großmütig usw. ist. Dann dringt auch die Liebe zur Barmherzigkeit, Großmut, Gerechtigkeit in jene Liebe ein; denn eine jede dieser Tugenden, nämlich Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Großmut erregt schon an sich Verehrung und Liebe, diese verschiedenen Arten der Liebe gehen sämtlich in jene allgemeine Liebe [zum König oder Fürsten] ein und bestärken sie.

*4590. Wenn sie aber nicht so beschaffen ist, sondern im Gegenteil der König trotz seiner Fehler, nur weil er König ist, geliebt wird, so ist dies eine häßliche

und unreine Liebe, weil man dann auch seine Fehler liebt. Wird er aber geliebt, ohne Rücksicht darauf, ob er solche [Tugenden oder Fehler] besitzt, nur weil er König ist und wie er auch beschaffen sein mag, so ist dies nur eine allgemeine [oberflächliche] Liebe, welche bei denen, die redlichen Herzens sind, sich nach seinen Tugenden und ihrem inneren Wert verändert.

*4591. Was den Herrn anbetrifft, so nennt man Wahrheiten des Glaubens alles, was in die Liebe zu Ihm eindringt und sie befestigt, das sind die Erkenntnisse, wie der Herr, der Mensch, das Reich des Herrn, der Nächste und die Liebe selbst beschaffen ist, ein Glaube ohne Beziehung auf die Liebe ist nur ein Wissen solcher Dinge.

*4592. Wie diese [Liebesarten] und Glaubenswahrheiten eindringen in die allgemeine Liebe, welche die Kinder gegen ihre Eltern haben und sie befestigen, und wie sie [nämlich die Wahrheiten] von dieser Liebe erfüllt werden, kann man hieraus erkennen.

*4593. Die, welche Liebe gegen den Nächsten haben, sind nicht immer von Liebe zum Herrn erfüllt, wie die Geistigen, sondern haben Verehrung und Hochachtung für Ihn, und diese werden durch die Wahrheiten des Glaubens befestigt.

Von denen, welche gleichsam körperlich erscheinen.

*4594. Es erschienen Einige in der Nähe nach vorne, die gleichsam aus der Tiefe heraufstiegen und ganz körperlich und behaart erschienen. Es sind Solche, welche im anderen Leben fast in das Körperliche zurückkehren, wenn sie heraufsteigen, erscheint etwas wie ein Schwert, welches in den Kopf zu dringen sucht.

*4595. Ich redete mit ihnen, und sie sagten, es erscheine ihnen alles so, als ob es in einem Körper wäre, sowohl was sie sehen, als auch was sie berühren. [:Griepenhielm:] Es ist dies ein Zeichen, daß sie körperlich [oder materiell] gesinnt waren.

Von der Magie. Die Haut. Die allgemeine Liebe gegen den Nächsten.

*4596. Alle magischen Künste aufzuzählen, wäre zu weitläufig, denn es war mir gestattet, viele derselben zu sehen, und auch, wie sie Andere binden, daß sie ihnen anhängen, mir selbst wurde einige Mal Angesicht, Vorderhaupt und Hinterhaupt so gebunden, und zwar durch Magie, so daß ich mich beklagte, und mit niemand reden konnte außer mit ihnen, denken aber konnte ich, ohne durch sie gehindert zu werden.

*4597. Es erschienen Schwielen [catti] auf der Haut und der Hirnschale des Kopfes, mit diesen banden sie sich zusammen und sie erregten Schmerz, vielleicht, damit sie erweicht würden, denn sie entsprechen dem Rechten und Wahren, welches auf der linken Seite des Schädels ist, und die erste Grundlage für die Erweichung war. Diese Bindungen finden statt, weil sich dann Geister in entsprechender Weise beigesellen, die so beschaffen sind, daß sie nur das Allgemeine des Glaubens kennen, ohne zu erwägen, wer der Nächste ist und wie ihre Liebe beschaffen ist. Heutzutage gibt es Solcher in großer Menge, und diese lassen sich von jedem arglistigen und heuchlerischen Geiste verführen, ja sie

begreifen es gar nicht, daß sie so beschaffen sind, obwohl man es ihnen sagt. Sie sind meistens sinnlich, und gehen nicht auf Gründe ein, sie bilden die Haut und zwar die Haut des Schädels. Als ich mit ihnen sprach, sagten sie, sie hätten kein Gefühl der Geringschätzung für Verbrecher, wenn sie sich nur sanftmütig und redlich zeigen, dabei lassen sie sich nicht leicht überzeugen. Solche sind von sehr verschiedener Beschaffenheit und sie entsprechen der Haut des Schädels an verschiedenen Teilen desselben, die Einen wirken am Hinterhaupt, Andere gegen das Vorderhaupt hin, wieder Andere auf das Gesicht, und Andere auf irgend eine Haut des Körpers. Hieraus kann man erkennen, wie notwendig es ist, Erkenntnisse des Rechten und Guten zu erwerben, denselben gemäß zu handeln und dadurch seine Liebe zu begründen. Ich glaube, daß es viele der Art unter den römischen Katholiken gibt, denn bei dieser Religion erkennen die Laien die Wahrheiten des Glaubens nicht, sondern werden nur von den Mönchen überredet, daß es Wahrheiten sind, ihre Liebe ist eine allgemeine, weil sie wünschen nach dem Tode die Seligkeit zu erlangen.

Die Sprache der Engelgeister.

*4598. Ich war zweimal in der gleichen Sprache, in welcher die Engelgeister sind, während ich wie in einem halbwachen Zustande war, dabei gestaltete sich mein Denken über die Wahrheiten des Glaubens in unaussprechlicher Weise, es war ein inneres Schauen, und läßt sich nicht mit Worten beschreiben.

Über die Einwirkung derer, die nur eine allgemeine [unbestimmte] Neigung haben.

*4599. Es waren Geister zugegen, die nur eine allgemeine [d.h. unbestimmte] Neigung [affectio] hatten, in welcher gar nichts Besonderes hervortrat. Diese entzogen mir gleichsam das Leben des Körpers, d.h. sie erregten eine Erschlaffung des Gemütes zugleich mit einer gewissen Mattigkeit des Körpers und einem Unwohlsein des Magens, und zwar deshalb, weil in einem solchen unbestimmten Zustand der Neigung zu wenig Lebenskraft ist. Denn das eigentliche Leben besteht in Weisheit und Erkenntnis des Wahren, wenn diese fehlt, dann ist nur wenig Lebenskraft [vitale] vorhanden, und somit tritt Erschlaffung ein.

Die bösen Geister lassen sich nicht vertreiben.

*4600. Es hefteten sich eine Zeitlang böse Geister an die Vorstellungen und Gefühle meines Körpers, und ich versuchte sie einigemal auf verschiedene Weise auszutreiben, aber es war vergebens. Dadurch machte ich die Erfahrung, daß man sie nicht vertreiben kann, sondern daß sie sich selbst entfernen. Sie sind hartnäckig, und haben Freude an den Kämpfen, und ein kleiner Widerstand vermehrt ihre Lust, auf diese Weise werden sie daher nicht vertrieben, sondern wenn man sich nicht um sie bekümmert, dann gehen sie von selbst hinweg.

Von einem Turme.

*4601. Im halbwachen Zustande erschien mir ein Turm von gewöhnlicher Größe, aber gleich nachher erschien ein ungeheurer Turm, rings von hölzernen Stufen umgeben, vermittelst denen man hinaufsteigen konnte, er war von

unbeschreiblicher Größe, schon in der Mitte seiner Höhe verschwand er im Himmel, so daß man ihn nicht mehr sehen konnte. Es wurde mir aber nicht gesagt, was er bedeute, oder ob vielleicht das Aufsteigen der Engel in den Himmel dadurch vorgebildet wurde.

Von den Ohrengeistern.

*4602. Es gibt Geister, die nicht bösartig sind, aber sich immer an der linken Seite an den inneren Teil des Ohres erheben und ihr eigenes Ohr hinhalten, um zu erkennen, was in der Geisterwelt vorgeht. Es wurde mir gesagt, daß ich während sie emporsteigen und ihr Ohr hinhalten, meinen Blick auf die Geisterwelt zu richten genötigt sei und ihn nicht weg wenden könne, worüber ich mich auch einigemal beklagte.

Gespräch mit einem gewissen Römisch-Katholischen Geiste über ihre Heiligen.

*4603. Ich sprach heute mit einem gewissen Geist, der die römisch katholischen Religion bekannte, über die Heiligen der Katholiken. Ich sagte: „Ihr betet die Heiligen an, wie die Heiden ihre Götzenbilder," er aber antwortete: „Wir verehren sie nur, und werden durch ihr Beispiel belehrt." Aber ich entgegnete ihm: „Ihr kniet in Wirklichkeit vor ihnen nieder, und betet, daß sie euch helfen, und dies tut ihr vor den Augen eurer Priester, und werdet von diesen weder davon zurückgehalten noch gewarnt, eure Gebete sind so, wie sie in euren Andachtsbüchern stehen, so daß ihr sie um ihre Hilfe anflehet." Er meinte, sie täten nur Fürbitte, und dies werde geduldet wegen der Einfalt des Volkes, aber ich sagte ihm: „Die Gebete zu denselben sind so angeordnet, und die Mönche verlangen, daß ihr sie so verrichtet, weil es ihnen Gewinn und Ehre bringt; sie rühmen auch ihre Wunder, preisen sie und zeigen sie [durch Bilder und andere Dinge) in der Kirche." Dagegen konnte er nichts sagen. Ich fügte noch hinzu: „Ihr seid ärger als die Heiden, denn diese wissen nicht, daß die Abgötterei Sünde ist, ihr aber wisset es, deshalb seid ihr verdammlicher als jene." Er behauptete nochmals, die Heiligen täten nur Fürbitte, ich aber erklärte ihm, daß viele von den Heiligen in der Hölle sich befinden, und mehr als andere der Zauberei ergeben sind, und nannte ihm in dieser Beziehung Mehrere z.B. den Antonius, den Franz Xaverius, den David, und auch von Paulus war die Rede. Ich fügte hinzu, daß diese Heiligen gar nicht wissen, was der Himmel ist, und noch manches Andere, dessen ich mich nicht mehr erinnere, so z.B., daß es bekanntlich einem jeden erlaubt sei, sich mit seinen Gebeten an den Herrn zu wenden, wie auch, daß Er einem jeden anhöre und allein angebetet werden müsse, usw.

Von der ehelichen Liebe und von der Nächstenliebe.

*4604. Die im Leben auf Erden in wahrhaft ehelicher Liebe gelebt haben, sind im anderen Leben wieder beisammen, weil die eheliche Liebe Unschuld ist und nichts von der Lüsternheit in ihr liegt, auch wenn beide sich nackt erscheinen.

*4605. Die aber in einer Ehe gelebt haben, in welcher keine eheliche Liebe war, sondern nur Lüsternheit, werden getrennt, denn im anderen Leben wird nichts von Geilheit geduldet, mehr noch werden solche Ehegatten getrennt, welche Widerwillen gegeneinander hatten, und am meisten, die sich gegenseitig haßten.

*4606. Die eheliche Liebe ist so beschaffen, daß beide Gatten einander angehören wollen, und somit gegenseitig.
*4607. Die gegenseitige Liebe [oder Nächstenliebe] besteht darin, daß Jeder mehr für das Wohl des Anderen besorgt ist, als für sein eigenes, und somit sein eigenes Gute dem Anderen geben möchte.

Von denen, welche den Gedanken einflößen, daß man sie anbete.
*4608. Es gibt Teufel, nahe der linken Seite gegen den Rücken hin, welche Anderen den Gedanken einflößen, zu sagen, daß man sie anbeten müsse. Sie befinden sich unten, und zwar unter der Fußsohle gegen die Ferse hin, wenn Andere sagten, daß man sie bitten müsse, und daß sie tun würden, um was man bitte, dann flößten sie jenen Gedanken ein, und Jene taten es auch ungescheut. Übrigens weiß ich nicht, wie diese Rotte beschaffen ist.

Wie die Vorstellung des Unendlichen und Ewigen beschaffen ist, wenn man aus der Vorstellung von Zeit und Raum denkt.
*4609. Ich sprach auch mit den Geistern über die Idee des Unendlichen und Ewigen, wenn man aus der Vorstellung von Zeit und Raum denkt, und sagte ihnen, daß jene Idee ganz verderbe und zunichte werde, und dadurch der Unglaube an das Göttliche entstehe. Ich forderte sie auf, an das Ewige zu denken, was schon vor der Schöpfung der Welt gewesen sei, und sagte ihnen, wenn dabei an die Zeit gedacht werde, so hat man von jenem Ewigen keine Vorstellung. Wenn man aus der Zeit denkt, so tritt das Endliche in die Gedanken ein, als ob irgend ein Grund der Existenz Gottes da sein müsse, und daß Er also entstanden sei, in anderer Weise kann man das Unendliche nicht aus der Zeit denken. Ebenso ist es, wenn man an einen Raum außerhalb des Universums denkt, auch hier kann man nichts Unendliches denken, wenn man aus der Vorstellung des Raumes denkt, denn im Unendlichen gibt es keine Grenzen, usw. Keiner kann von diesen verkehrten Gedanken abgelenkt werden, wenn er nicht die Vorstellung an Raum und Zeit entfernt. Je höher ein Geist in den Himmel erhoben wird, desto mehr entfernt er sich von der Vorstellung des Raumes und der Zeit, je weiter er sich aber vom Himmel entfernt, desto mehr versenkt er sich in die Vorstellung von Zeit und Raum, und desto weiter entfernt er sich von der Vorstellung des Unendlichen und Ewigen, und folglich vom Glauben. Zeit und Raum begrenzen die Gedanken der Menschen, und machen sie zu natürlichen Vorstellungen, welche sie wieder an andere Vorstellungen anschließen, ohne daß der Mensch es weiß, und so machen sie den Menschen zu einem natürlichen Menschen, welcher vernünftelt. Ebenso verhält es sich mit dem Göttlich-Menschlichen des Herrn, wovon sich der Mensch eine endliche [beschränkte] Vorstellung macht, wenn er an das Körperliche bei sich und anderen denkt, macht er sich davon nicht los, so kann er nicht anders denken, als daß der Herr ein Mensch sei, wie alle andern. Auch die Vorstellung von drei Personen in dem Einen Gott, welche sich an die Dreizahl hält, ist mit der Vorstellung von Raum und Zeit verbunden, aus dieser menschlichen und begrenzten Vorstellung geht dann eine getrennte Dreieinigkeit hervor, während die Vorstellung der Engel nur die Einheit festhält.

Wie durch die Grundsätze die Meinungen gebrochen [verändert] werden.

*4610. Daß die Grundsätze des Wahren die Begierden oder Lustreize des Bösen verändern und brechen, wurde mir durch Erfahrung zur Gewißheit. Wenn ich in einer Neigung zum Bösen war, und die Grundsätze des Wahren mir eingepflanzt wurden, dann fingen die Lustreize des Bösen an zu verschwinden, dadurch konnten sie auch als böse Lustreize erkannt werden.

*4611. Hieraus kann man ersehen, wie der Glaube, d.h. die Erkenntnis des Wahren auf das Gewissen einwirkt, und wie der Mensch durch die Wahrheiten umgebildet wird, denn in dem Glauben, d.h. in den Wahrheiten, die vom Herrn eingepflanzt sind, liegt etwas Beseligendes, welches auf die ewige Seligkeit hinweist, die man den bösen Lustreizen vorzieht. Hieraus kann erhellen, wie es sich mit der Umbildung des Menschen durch die Wahrheiten des Glaubens verhält.

*4612. Umgekehrt können aber auch die Neigungen zum Guten durch die Grundsätze des Falschen gebrochen [und vernichtet] werden, was nur zu oft geschieht, indem nämlich das Falsche als Wahres aufgefaßt wird. Wenn z.B. Jemand in der ehelichen Liebe ist, aber dann als Grundsatz aufnimmt, daß seine Gattin zu lieben nur eine Verpflichtung sei, die auf einen Vertrag beruhe, und wenn er sich in diesem falschen Grundsatze bestärkt, dann zerstört er die eheliche Liebe und verwandelt sie in geile Lüsternheit, und dann hält er auch die Ehebrüche für nichts [Böses]. So ist es auch in allen anderen Verhältnissen, z.B. wenn Einer als Grundsatz annimmt, daß Frömmigkeit und das Gute der Liebtätigkeit nichts zu bedeuten haben, so zerstört er durch diesen Grundsatz die tätige Liebe und die Neigungen zum Guten, und bekümmert sich nicht um seine Lebensweise, usw.

*4613. Wie kräftig die Grundsätze einwirken, läßt sich auch aus folgendem Beispiel ersehen: Wenn Jemand glaubt, daß eine Speise, die er liebt, ihm schädlich sei, dann enthält er sich vermöge dieses Grundsatzes dieser Speise, und schließlich verabscheut er sie, wenn er diese Überzeugung durch sich oder durch seinen Arzt gewinnt, von dem er glaubt, daß er es wisse. So auch in vielen anderen Dingen, indem die Grundsätze die Neigungen brechen. Hieraus erhellt, wie wichtig es ist, Erkenntnisse des Wahren zu erlangen, und zugleich den [festen] Glauben, daß es Wahrheit ist.

*4614. Wenn Jemand die Grundsätze des Wahren oder die Wahrheiten des Glaubens aufnimmt, und fest daran glaubt, dann flößt ihm der Herr, wenn auch Seine Einwirkung im Leben des Körpers nicht empfunden wird, dennoch ein beseligendes Gefühl ein, welches er, wenn nicht in diesem, doch im anderen Leben erkennt, dann fängt er an, je mehr er sich daran gewöhnt, die bösen Lustreize zu fliehen und zu verabscheuen. Dazu bedarf es aber der Zeit, denn es kann nicht in einem Augenblick geschehen, es erfordert vielmehr viel Zeit, seine Lustreize umzuändern, denn sie gehören dem Leben an, das man von Jugend an angenommen hat.

Daß der Gottesdienst bei Vielen nur etwas Äußeres ist.

*4615. Ich sprach mit einem Geiste, den ich während seines irdischen Lebens einigermaßen kennen gelernt hatte, und wußte wie er, und zugleich auch viele Andere beschaffen waren, daß nämlich bei ihnen der Gottesdienst nur etwas Äußeres ist, was den Menschen nicht anregt, indem ihre Verehrung Gottes nicht ins Innere eindringt, ja nicht einmal ins Äußere, sondern nur von Außen haftet, weil sie von Kindheit an daran gewöhnt sind, und der Mensch von den Anderen danach beurteilt wird, wie er beschaffen sei. Daher hat ihr Gottesdienst, der im Äußeren ist, fast nichts Anregendes für ihr Inneres, nämlich für ihre Vorstellungen und Neigungen, während doch der Gottesdienst den Menschen mehr als alles Andere anregen soll, weil er dadurch Leben nach dem Tode besitzt.

Von den Vorstellungen.

*4616. Die Vorstellungen beim Denken sind für den Menschen so dunkel, daß er nicht weiß, was Vorstellung ist, der Grund ist, weil er nicht darüber nachdenkt, und daher nicht weiß, wie sie beschaffen sind, und weil er ihre Beschaffenheit nicht kennt, so weiß er auch nicht, was sie ist, während doch das Denken aus lauter Vorstellungen besteht, die unter sich verschieden sind.

*4617. Wieviel vollkommener die Vorstellungen des Denkens sind als die Worte der Sprache, kann man daraus erkennen, daß der Mensch in einem Augenblick mehr denken kann, als er in einer Stunde aussprechen oder beschreiben könnte, die Sprache geht auch nach dem Tode in Vorstellungen über und besteht aus Vorstellungen, welche die Stelle der Worte vertreten und bei den Geistern auch helltönend sind, denn der helle Ton [sonor] entspricht bei den Geistern dem Denken, welches zwar an sich ein stilles Sprechen ist, von den Geistern aber doch gehört wird.

Hieraus erhellt, wie die Sprache der Geister beschaffen ist, nämlich daß sie vollkommener ist als die menschliche Sprache, wie das Denken vollkommener ist als das Reden in Worten. Ich durfte inne werden, wie jene beschaffen ist, weil ich durch Vorstellungen mit den Geistern [bisweilen] redete, auch manchmal zugleich mit Worten, dann stellten die Vorstellungen weit mehr dar als die Worte und gaben in wunderbarer Weise den vollen Sinn, oft stellten sie auch dar, was mit Worten nicht ausgesprochen werden konnte.

*4618. Es gibt Vorstellungen über jeden Menschen und über jede Sache, sie bilden sich aus allem, was man von dem Menschen gehört oder gesehen hat, und durch alles, was man über ihn gedacht hat, dies alles stellt sich dem Menschen zugleich im Geiste dar, wenn er an die Person denkt, und wenn er die Sache sieht, alles aber stellt sich nur dunkel dar, meistens denkt er über denselben Menschen Böses und Gutes, Gutes nämlich, wenn die Vorstellung des Bösen zurücktritt, Böses, wenn die Vorstellung des Guten zurücktritt, dieses bestimmt sich nach der besonderen Art des Bösen oder des Guten, gleichwohl ist alles zugleich vorhanden, nur in verschiedener Ordnung. Daher stellt sich die Person, wenn eine solche Vorstellung von ihr vorhanden ist, in dem anderen Leben als gegenwärtig dar.

*4619. Ebenso verhält es sich mit der Vorstellung von irgend einer Sache, die um so vollständiger ist, je mehr der Vorstellende von dieser Sache weiß, so z.B. die Vorstellung des Himmels bei dem, welcher sich viel mit Astronomie beschäftigt hat, ein Solcher hat eine viel vollständigere Vorstellung von demselben, als der, welcher nur weiß, daß er die Gestirne und die Sonne oft gesehen hat.
*4620. Die Vorstellungen sind wunderbar in dem anderen Leben, die Geister brauchen z.B. nur an eine Stadt zu denken und zugleich an das, was sich in derselben befindet, dann wissen sogleich [die Anderen], welche Stadt gemeint ist. Die Vorstellungen sind im anderen Leben auch deshalb wunderbar, weil sie sich in unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit bilden, durch Licht und Schatten, durch bestimmte Richtungen und andere Modifikationen.
*4621. Der Mensch weiß nicht, daß nichts seinem Gedächtnis eingeprägt ist, wovon er sich nicht eine Vorstellung gebildet hat, er weiß gar nicht, daß diese Vorstellungen in ihm liegen, und noch weniger, wie sie beschaffen sind, aber im anderen Leben offenbaren sie sich ganz deutlich, wenn er auch nicht davon redet, sobald eine solche Vorstellung ihm zur Erinnerung kommt.
4622. Es ist daher sehr wichtig, was für Vorstellungen der Mensch sich von den Wahrheiten des Glaubens gemacht hat, und wenn auch diese Vorstellungen verschieden sind, sind sie dennoch gut, wenn das Gute der Zweck bei demselben war, und somit das Gute ihnen eingepflanzt ist.
*4623. Auch von den tiefsten Geheimnissen bleibt nach dem Tode eine Vorstellung zurück, z.B. von der Dreieinigkeit, die Christen können aber [heutzutage] keine andere Vorstellung von derselben haben, als die von drei Göttern, weil sie drei Personen anerkennen und sagen: „Der Herr ist Gott, der Sohn ist Gott und der heilige Geist ist Gott," während doch nur Ein Gott ist, sie haben somit die Vorstellung von mehreren Göttern, was bei den Heiden nicht so der Fall ist. Es ist daher sehr schwer, die Vorstellungen der Christen auf Einen Gott zurückzuführen, nämlich auf den Herrn, in welchem die ganze Dreieinigkeit vollkommen ist.
*4624. Die Vorstellungen des Falschen und Bösen können gar nicht oder nur selten gebrochen oder umgebildet werden, außer durch das Gute des Lebens.
*4625. Die Grundsätze [principia], welche der Ordnung gemäß sind, nämlich die Wahrheiten des Glaubens, können vom Herrn beseelt werden, weil sie der Ordnung gemäß sind, werden sie aber dadurch lebendig gemacht, dann werden sie zu Neigungen des Wahren, was bei den Grundsätzen des Falschen nicht geschieht, sind aber die Neigungen gut, dann können auch die nicht wahren Grundsätze zu den wahren umgelenkt und dadurch gleichsam verändert werden, so daß der Mensch selig werden kann. Dies kann aber nicht geschehen, wenn keine Neigung zum Guten vorhanden ist.

Von der Liebtätigkeit und dem Glauben.

*4626. Liebtätigkeit ohne Glauben ist möglich, wie bei den Kindern und Heiden, diese lassen sich gerne belehren, wie man aus dem ersieht, was [früher] über Kinder und Heiden gesagt wurde, aber Glaube ohne Liebtätigkeit ist nicht

möglich. So z.B. kann 1. niemand glauben [ohne Liebtätigkeit] daß der Herr ihn erlöst und von der Hölle errettet habe. Die, welche den Herrn oder den Nächsten nicht lieben, glauben es nicht, wenn sie auch sagen, daß sie es glauben, so tun sie es nur mit dem Munde, nicht mit dem Herzen, mit dem Herzen glauben heißt aus Liebe glauben, ohne Liebe wird das Herz nicht angeregt, jener Glaube ist nur ein Mundglaube. 2. So ist es auch mit dem Glauben, daß alles Gute vom Herrn kommt, wenn keine tätige Liebe, so ist auch nichts Gutes vorhanden, daher weiß ein Solcher nicht, was das Gute des Wahren ist, er meint, das Körperliche und Weltliche sei das eigentliche Gute, daher glaubt er nicht, daß das wahrhaft Gute vom Herrn kommt, und das eigentliche Gute kennt er gar nicht. 3. Auch wer glaubt, daß alles Böse aus ihm selbst stamme, muß in der tätigen Liebe sein, denn nur dadurch weiß er zu unterscheiden zwischen Gut und Böse, wer keine Liebtätigkeit hat, hält das Gute für böse und das Böse für gut, daher hat er keinen Glauben. Hieraus kann man ersehen, daß kein Glaube möglich ist, wo keine Liebe ist, oder was dasselbe ist, daß der Glaube nur in das Gute der Liebtätigkeit eingepflanzt, und auch nur aus diesem Guten hervorgebracht werden kann, d.h. durch den neuen Willen [des Wiedergeborenen.]

Witzige Reden, denen man nicht widerstehen kann.

*4627. Ich sprach heute mit einem gewissen Geist über [:Anton Swab:], nämlich, daß dieser so verständig, bescheiden und vernünftig reden konnte, daß man nicht wohl zu widerstehen vermochte. Solche witzige Reden bei den Bösen, d.h. bei denen, die schlimme Zwecke im Auge haben, wurden durch den Kopf eines gewissen Tieres, welches ich noch nicht gesehen habe, vorgebildet, aus diesem Kopfe gingen ziemlich dicke Stacheln hervor, in solcher Form [—>] und von gelber Farbe, es wurde gesagt, es seien ettersalter, giftige Insekten — etter bed. Gift, wenn sie stechen, könne man sie nicht wegreißen, und zugleich flößen sie etter ein, eine Art von Gift.

Von der Liebe der Ehe und der Kinder.

*4628. Die Männer der ältesten Kirche liebten ihre Gattinnen mehr noch als ihre Kinder, ihre Nachkommen aber liebten die Kinder mehr als ihre Frauen. Die eheliche Liebe ist himmlisch, und geht daher vom Himmel aus, denn sie ist Unschuld, dagegen die Kinder lieben und nicht die Gattin, das können auch die Schlimmsten, denn in den Kindern sehen sie die Ebenbilder ihrer eigenen Herrlichkeit, aber nicht in der Gattin. Es können Ehegatten einander zuwider sein, und doch die Kinder lieben, Männer können mit ihrer Gattin leben, ohne sie zu lieben, was ganz verkehrt ist. Die Liebe zu den Kindern findet statt wegen ihrer Erziehung, wegen häuslicher Verhältnisse und auch aus anderen Gründen. Dann herrscht aber nur eine Liebe der sinnlichen Lust, und mit dieser hört dann auch alle Liebe auf, und wenn keine Kinder da sind, scheiden sie sich im Herzen von Ihrer Gattin. Etwas Ähnliches findet statt bei Neuvermählten, d.h. bei solchen, die erst durch die Ehe verbunden wurden [ohne wahre eheliche Liebe], Solche spielen und scherzen faßt wie Kinder, aber diese Liebe hört auf, wenn nicht wahre eheliche Liebe vorhanden ist.

*4629. Die eheliche Liebe besteht darin, daß beide Ehegatten einander angehören wollen, als ob sie Eine Person wären, und ihre größte Glückseligkeit ist, nicht sich selbst, sondern den Anderen anzugehören, sie ist eine solche Verbindung der Seelen und der Gemüter, als ob das Leben des Einen das Leben des Anderen wäre, und dadurch ist die Liebe gegenseitig.

Von Unglücksfällen bei Gläubigen.

*4630. Ich sprach heute mit Engelgeistern über die Unglücksfälle der Gläubigen, welche bekanntlich ebenso und oft noch mehr zu leiden haben als die Ungläubigen. Als Grund wurde mir angegeben, daß viele in solche Versuchungen kommen, damit sie sich nicht das Gute zuschreiben, denn wenn sie eine Ausnahme machten, [und somit kein Unglück erlitten] so würden sie dies ihrer guten Beschaffenheit zuschreiben, somit sich ein Verdienst und eigene Gerechtigkeit beilegen. Damit dies nicht geschieht, werden sie in gleicher Weise von den allgemeinen Unglücksfällen getroffen, so daß sie oft Leben, Vermögen und Besitz ebenso wie die Anderen verlieren. Wären sie nicht von der Art, daß sie leicht sich selber das Gute zuschreiben, so würden sie öfter gegen allgemeines Mißgeschick verwahrt bleiben. Dies sind die verborgenen Gründe, welche hier obwalten. Es ist nämlich bekannt, daß viele Gläubige, wenn ein Unglück droht, an ihr Gutes denken, und glauben, sie würden verschont bleiben wegen des Guten, das sie getan haben. Würden sie nun wirklich verschont, dann würden sie sich rühmen, es sei deshalb geschehen, weil sie gut und fromm seien, und würden dadurch den Bösen sich gegenüber stellen, und folglich sich selber das Gute zuschreiben.

Vom Paulus.

*4631. Ich sprach mit Paulus darüber, daß er der Einführer [in den Himmel] sein wolle, und daß er meine, der Herr müsse die aufnehmen, die er einführe, was doch lächerlich sei, da diese Einführung nicht von der Willkür, sondern vom Leben abhänge, welches niemand kenne außer dem Herrn. Ich sagte, wenn er das Wort nach dem Buchstabensinn verstanden habe, so müsse er wissen, daß dieses Amt dem Petrus übertragen sei, welchem die Schlüssel des Himmelreiches übergeben seien, und daß er ihm somit sein Amt nehmen wolle. Er antwortete, er wolle allerdings ihm dasselbe nehmen und sich aneignen, weil er mehr gearbeitet habe, als jener. Paulus verabscheut den Petrus, und behauptet, derselbe wisse nichts und vermöge daher auch nichts.

Von der Liebtätigkeit.

*4632. Wer tätige Liebe hat, der erfüllt alle Gebote nach dem inneren Sinn, er betet nämlich den Herrn an und verehrt Ihn, er verehrt Vater und Mutter nach dem inneren Sinn, und somit den Herrn, welcher der Vater allein ist, er tötet niemand, d.h. er haßt niemand, er stiehlt nicht, d.h. er schreibt sich keine Gerechtigkeit zu, denn dies ist gegen die Liebtätigkeit, er bricht die Ehe nicht, d.h. er ist nicht ungläubig oder untreu gegen das Gute und Wahre des Glaubens, er begehrt nicht, was Anderen gehört, d.h. er gehorcht nicht den bösen Begierden usw.

Vom Nächsten.

*4633. Was der Nächste ist, kann man aus dem Gegenteil [der Nächstenliebe] erkennen, wer sich selbst liebt, der sagt: „Ich bin mir selbst der Nächste“, und handelt demgemäß, seine Freunde liebt er nur der Ehre, des Gewinnes, des Vergnügens und der Unterhaltung wegen, die Übrigen betrachtet er nicht für seine Nächsten, außer so weit sie ihn begünstigen.

*4634. Hieraus erhellt, was der Nächste ist nach dem inneren Sinn, nämlich der Herr, dann das Reich des Herrn im Himmel und auf Erden, ferner alle, die im Reiche des Herrn sind, nach allen Abstufungen der Liebe und des Glaubens, also mit großem Unterschied und mit unendlicher Mannigfaltigkeit.

Von der Ordnung, in welche der Mensch durch seine Geburt kommt.

*4635. Wenn der Mensch ohne das anererbte Böse wäre, so würde er in die göttliche Ordnung hineingeboren, nämlich zur Liebe gegen den Herrn und gegen den Nächsten, und dann würde ihm alles und jedes eingepflanzt sein, was zum Glauben gehört, wie auch die Tiere, die in ihre Ordnung von der Geburt an eintreten, in ihre natürliche Neigungen hineingeboren werden, und dann liegt alles in ihnen, was zu ihrem Leben gehört. Anders aber wäre es, wenn sie gegen ihre Ordnung geboren würden.

*4636. Die Kinder der ältesten Kirche wurden gemeiniglich so geboren, nämlich mit Neigungen zum Guten und Wahren, in ihren Neigungen lag daher schon alles, was zum Guten und Wahren leitet, und die Lehre des Glaubens lehrt, aber im Verlauf der Zeit wurde ihnen durch Unterricht, Erfahrung, Inspiration und Offenbarung auch gegeben, alles zu erkennen, was zum Glauben gehört, und diesem stimmten sie sogleich innerlich bei, so daß sie ein Innewerden der Wahrheiten hatten, weil sie mit ihren Neigungen übereinstimmten.

Von der Liebe gegen den Nächsten.

*4637. Wenn das Heilige und Gute vom Herrn durch die Engel in den Menschen und in dem Lustreiz seines Lebens einfließt, dann bildet es gleichsam den Samen, der in den Boden verborgen wird. Ist aber der Lustreiz Hochmut und Selbstliebe, dann fällt der Samen in einen schlimmen Boden, wo Dornen sind, und so auch, wenn der Lustreiz des Menschen die Begierde nach Gewinn ist. Daher wird ein solcher Boden als unfruchtbares, modriges und kotiges Erdreich angesehen, in welchem nichts Gutes gedeihen kann, weil es vom Bösen aufgesaugt wird. Wenn dagegen das Gute und Heilige vom Herrn in den Lustreiz der tätigen Liebe fällt, in die Neigung zum Gerechten und Redlichen, und in die Verachtung des Gewinnes und der Ehre, wenn diese nicht wegen des Nutzens gesucht werden, dann fällt es in einen guten Boden und bringt viel Frucht. Die Neigung selbst bildet den Boden, wie dieser aber beschaffen ist, läßt sich nur aus dem Lustreiz des Menschen erkennen, der beste Boden ist aber die Neigung zur Liebtätigkeit, und besonders, wenn diese mit dem Glauben an den Herrn verbunden ist.

Vom Heiligen Geist.

*4638. Ein jeder kann erkennen, daß alles Heilige vom Herrn ausgeht, und daß das innere Heilige des heiligen Geistes dem Herrn angehört, weil es vom Herrn

ausgeht, alles was im heiligen Geist nicht vom Herrn ausgeht, kann nicht das Heilige sein, nicht der heilige Geist an sich kann vom Herrn ausgehen [d.h. so, wie er in Ihm selbst ist], sondern nur das, was demselben gleichartig [simile] ist.

Von der Liebtätigkeit und den guten Werken.

*4639. Die guten Werke bestehen hauptsächlich in der Ausübung der Gerechtigkeit, wer diese ausübt [und zu bewirken sucht], der erweist dem Staate Gute, sowohl dem Guten als dem Bösen. In solcher Weise üben alle Gerechtigkeit, welche tun, was gerecht und billig ist, somit in jedem Berufe.

Über das Prinzip des Naturrechts.

*4640. Ein Gewisser … … sagte, die Prinzipien des Naturrechts beständen in der Übereinstimmung der natürlichen Dinge mit dem Herrn, indem Er nichts zerstören will.

Von der Ehe.

*4641. Die, welche in der ehelichen Liebe sind, wirken gegenseitig auf einander, und zwar in allem und jedem, so daß die Gattin dem Mann, und der Mann seiner Gattin ganz angehören will, daß dies in allen Verhältnissen der Neigung und des Denkens stattfindet, wurde mir durch Erfahrung gezeigt.

*4642. Nur die, welche im Guten und Wahren sind, können in wahrhaft ehelicher Liebe sein, nicht aber die anderen, obwohl sie es meinen, denn die eheliche Liebe kommt herab aus der göttlichen Ehe, welche eine Ehe des Guten und Wahren, und des Wahren und Guten ist.

*4643. Die nicht in der [wahren] ehelichen Liebe gelebt haben, d.h. wenn sie nicht durch die Ehe des Guten und Wahren oder durch das Göttliche, sondern durch das Entgegengesetzte, z.B. durch Ehebruch vermählt waren, können nicht im Himmel sein. Denn wenn z.B. ein Engel über das Reich des Herrn denken und erklären, daß es eine Ehe sei, und daß die Kirche die Jungfrau [Braut] sei, so entstehen bei denen, welche in Ehebrüchen gelebt haben, sogleich unreine Vorstellungen, wenn nur die Worte „Ehe“ oder „Jungfrau“ ausgesprochen werden, und zwar so unreine, daß man sie nicht näher bezeichnen kann, indem sie sich auf die männlichen und weiblichen Geschlechtsteile beziehen, und auf solche schmutzigen Dinge, womit sie ihre Gedanken in der Welt erfüllten. Daß dies alles als ganz abscheulich und profan erscheint, wenn man an die himmlische Ehe denkt, in welcher nur Heiliges und Reines liegt, ist klar, wie auch, daß es sogleich mit dem Gedanken der Engel in Widerspruch kommt.

Vom Innewerden.

*4644. Ich sprach mit den Geistern über das Innewerden [perceptio], und daß es ein doppeltes Innewerden gebe, nämlich Eines für bürgerliche und moralische Dinge, welches sich auf das Gerechte und Redliche bezieht, und Eines für himmlische und geistige Dinge, welches sich auf das Gute und Wahre bezieht, jenes ist für den Menschen in der Welt und wird in natürlicher Weise gegeben, dieses ist für den Menschen im anderen Leben, d.h. für seinen Geist, das Letztere ist das innere oder höhere Innewerden, das Erstere aber ist das äußere oder untere, und bildet die Unterlage für jenes, denn das Gute und Wahre kann

einfließen in das Gerechte und Redliche, als in seiner Entsprechung. Was das untere Innewerden betrifft, das sich auf die bürgerlichen und moralischen Dinge bezieht, so findet es bei den Menschen statt, und betrifft das Gerechte und Redliche [rectum], man nennt es das [sittliche] Gemeingefühl. Die, welche ein innewerden des Gerechten haben, können sogleich aus dem Wenigen, was sie wissen, erkennen, ob etwas gerecht ist oder nicht, die aber ein Innewerden für das Redliche oder Richtige haben, vermögen es nicht so leicht, sondern nur durch die Gesetze und ähnliche Bestimmungen, die sie gelernt haben, daß jenes [Innewerden] vorzüglicher ist als dieses, ist klar. Diese beiden Arten des Innewerdens werden dem Menschen auf natürliche Weise gegeben, dagegen das Innewerden des himmlischen Guten und des geistigen Wahren wird heutzutage nicht gegeben, das des himmlischen Guten wurde denen gegeben, welche der himmlischen Kirche angehörten, es wird das Innewerden des Guten genannt und stammt unmittelbar von dem Herrn, das innewerden des Wahren wird aber denen gegeben, die ein Gewissen haben, jedoch gemäß dem Wahren, das sie gelernt, sich eingeprägt und erkannt haben. Dies geschieht auch vom Herrn durch das Gewissen, und solche werden Geistige genannt, jedoch offenbar mit großer Verschiedenheit, die aber ein Innewerden für bürgerliche und moralische Dinge haben, nennt man Vernünftige [rationales], die ein Innewerden für das Gute haben, nennt man Himmlische, und die ein Innewerden für das Wahre haben, Geistige, und diese sind zugleich vernünftig in hohem Grade.

Wie das Sprichwort zu verstehen ist: Wie der Baum fällt, so bleibt er, vom Gedächtnis.

*4645. Solange der Mensch lebt, ist er im Letzten der Ordnung und besitzt ein körperliches Gedächtnis, welches wächst und in welchem das, was für das innere Gedächtnis paßt, Wurzel fassen muß. Je mehr in diesem Übereinstimmendes und Entsprechendes des Guten und Wahren ist, desto mehr Leben hat er vom Herrn, und um so mehr kann er im anderen Leben vervollkommnet werden, dieses äußere oder körperliche Gedächtnis ist es, in welchem das Innere Wurzel fassen muß. Der Mensch hat zwar nach dem Tode sein ganzes äußeres oder körperliche Gedächtnis, und zwar im Ganzen und im Einzelnen, aber es kann nicht mehr wachsen, auch kann, wo es nicht ist, nichts Neues gebildet werden, was übereinstimmt und entspricht, daher hängt alles, was dem inneren Gedächtnis angehört, von jenem ab, und hat in dem äußeren Gedächtnisse seine Begrenzung, obwohl er sich desselben nicht mehr bedienen kann. Hieraus kann man erkennen, was das Sprichwort bedeutet: „Wie der Baum fällt, so bleibt er“, damit ist aber nicht gemeint, daß der, welcher im Guten ist, nicht vervollkommnet werden könne, er wird vielmehr unermeßlich vervollkommnet bis zur Weisheit der Engel, jedoch immer nur gemäß der Übereinstimmung und Entsprechung, welche zwischen dem inneren und äußeren [Gedächtnis] bestand, während er in der Welt lebte. Nach dem irdischen Leben nimmt niemand mehr äußere Dinge auf, sondern nur inwendige und innere.

*4646. Mit dem Sprichwort: „Der Baum bleibt liegen, wohin er fällt“, verhält es sich nicht so, wie man gewöhnlich erklärt, sondern in folgender Weise: Es

besteht eine Übereinstimmung des inneren oder geistigen Menschen mit dem äußeren oder natürlichen Menschen, und diese bleibt so, wie er fällt [d.h. wie sie bei seinem Tode beschaffen ist]. Im anderen Leben hat der Mensch beides bei sich, aber das Innere oder Geistige hat seine bestimmte Grenze im Äußeren oder Natürlichen als in seinem Letzten, der innerste oder geistige Mensch wird im anderen Leben vervollkommnet, aber nur soweit Übereinstimmung mit dem äußeren oder natürlichen Menschen stattfinden kann, dieser aber nämlich der äußere oder natürliche Mensch, kann im anderen Leben nicht vervollkommnet werden, sondern bleibt, wie er im irdischen Leben gebildet wurde, und nur in diesem wird er vervollkommnet durch Entfernung der Selbstliebe und Weltliebe, und dann durch die Aufnahme des Guten der Liebtätigkeit und des Wahren des Glaubens vom Herrn, dadurch entsteht Übereinstimmung oder Nichtübereinstimmung, und diese ist der Baum mit seiner Wurzel, welcher nach dem Tode da bleibt, wohin er fällt.

Von der wunderbaren Sprache der Geister.

*4647. Die Sprache der Geister verhält sich zur Sprache der Menschen wie das Gesicht sich zum Gehör verhält, und zwar ist sie noch vorzüglicher, denn sie sieht die Dinge selbst, und bildet aus ihnen wunderbare und unaussprechliche Formen. Wer dies nicht weiß, möchte glauben, daß aus den [inneren] Dingen keine Formen werden können, sondern nur aus den Gegenständen, welche man sieht, aber es bilden sich dennoch Formen, und diese enthalten sehr Vieles, in ihrer Mitte zeigt sich etwas Sichtbares, aber das Innere und seine Umgebung ist unsichtbar, und wird nur durch innere Anschauung erkannt, welche sich durch Worte nicht beschreiben läßt, in einem Augenblick stellt sich mehr dar, als man in einer Stunde beschreiben kann, und dennoch wäre nicht einmal die Hälfte zum Ausspruch [Ausdruck] gekommen. So ist die Sprache der Geister, aber die Sprache der geistigen Engel ist noch vollkommener, und verhält sich beziehungsweise wie die Sprache der Geister zu der Sprache der Menschen, noch vollkommener ist die Sprache der himmlischen Engel und übertrifft jene im gleichen Grade. Diese Sprache lernen [die Geister und Engel] nicht, sondern sie wird ihnen gegeben und ist in ihnen, ohne daß sie dieselbe erlernen, auch jeder Mensch, welcher ein Geist wird, hat sie in sich, und auch jeder Geist, der ein Engel wird.

Entsprechung in den Krankheiten.

*4648. Die Krankheiten entstehen zwar aus natürlichen Ursachen bei den Menschen, welche nicht zugleich mit ihrem Geiste im anderen Leben sind, aber so oft sie entstehen strömen Geister hinzu, welche der Krankheit entsprechen. Die Geister, welche im Bösen und Falschen sind, bringen nämlich eben Solches hervor, was in den Krankheiten durch das Gefühl erkannt wird, wie ich es aufs deutlichste durch die Heuchler erfahren habe, indem ihre Gegenwart mir Schmerz in den Zähnen und im Zahnfleisch, und an einem Teil des Kopfes erregte, was ich ohne alle Täuschung erkannte. Als ich an einigen Beschwerden des Unterleibes und Gedärme litt, stellten sich hier solche Geister ein, welche

dieser Krankheit entsprechen, was ich deutlich erkannte und fühlte, auch redeten sie mit mir, und so ist es auch in den anderen Krankheiten.
*4649. Weil nun solche Geister sich an den Ort der Krankheit anschließen, und durch ihre Gegenwart die Krankheit verstärken, deshalb wird der Mensch sogleich wieder hergestellt, wenn sie vom Herrn entfernt werden. Wer dagegen mit seinem Geiste in der anderen Welt ist, der ist geschützt, [vor solchen Einflüssen], solange ihm der Herr gestattet, in der Welt zu leben, und weil ein Solcher mit den Geistern redet und ihre Gegenwart empfindet, so wird ihm auch gegeben, diese Verhältnisse zu erkennen.
*4650. Weil wir aber nicht glauben, daß Geister uns umgeben, so schreiben wir alles den natürlichen Ursachen zu, die Arzneien helfen auch, aber mehr noch, wie man sagt, die Vorsehung des Herrn, und was seltsam ist, die Menschen beten zu Gott um Genesung, und sagen, sie seien durch Gottes Hilfe wieder gesund geworden, gleichwohl aber schreiben sie alle ihre Genesung der Natur zu, wenn sie nicht mehr in jenem Zustande sind.

Wie höllisch die Selbstliebe ist, und daß sie die Ordnung zerstört.
*4651. Außer den unzähligen Übeln, die aus der Selbstliebe hervorgehen, wurde auch von den Engeln mir zu erkennen gegeben, daß kein Geist und kein Mensch denken und leben könnte, wenn jene [Selbstliebe] nicht vom Herrn gänzlich unterjocht würde. Sie fließt nämlich durch sehr viele [böse Geister] in alles Denken der Menschen und Geister ein, wenn einer [dieser Geister] die Herrschaft über den anderen bekäme, so würde er alles Einfließen verhindern und somit kein Denken mehr möglich sein. Ich habe ganz deutlich erkannt, daß die Ordnung des Denkens vom Herrn durch Engel und Geister regiert wird, und diejenigen [Geister] entfernt werden, welche über die Anderen herrschen wollen, denn sonst würde der Einfluß von Solchen so einwirken, daß alles Denken zugrunde ginge. Dies wäre die offenbare Folge ihres Einfließens.

Von dem Voraussehen und der Vorsehung des Herrn.
*4652. Ich habe erkannt und auch mit den Engeln darüber geredet, daß alle und auch die kleinsten Momente im Leben des Menschen eine Reihe von ewigen Folgen nach sich ziehen, und keine Rettung für ihn möglich wäre, wenn nicht alles in jedem Augenblick vom Herrn regiert würde. Hieraus kann man erkennen, daß das Ewige des Herrn, d.h. Sein Vorhersehen und Seine Vorsehung ewig vom Herrn ausgeht, und dadurch der Mensch in jedem Augenblick regiert wird. Ohne eine solche Vorsehung wäre keine Rettung für den Menschen möglich, denn aus sich selbst geht der Mensch in jedem Augenblick zur Hölle hin, ohne sie würde auch kein Voraussagen des Zukünftigen möglich sein, wie auch keine Liebe zum gemeinsamen Vaterland, zur Kirche und zum Reiche des Herrn. Hieraus kann man auch ersehen, daß der Mensch durch fortwährende Notwendigkeiten, und dennoch durch seinen freien Willen zu den vorhergesehenen Zwecken [und Zielen] hingeleitet wird.

Von den Heuchlern in Ansehung des Verstandes.
*4653. Heuchler sind diejenigen, die nach Außen nur Gutes zeigen, so daß sie fast allen durch ihr Handeln, ihr Benehmen und ihre Reden als gut erscheinen,

im Inneren aber sind sie ohne Gewissen, ohne Barmherzigkeit und Mitleid. Diese Art von Heuchlern wirkt durch Verstellung ihrer Neigungen.

*4654. Die andere Art von Heuchlern besteht aus Solchen, die äußerlich sehr gut reden und daher als verständig erscheinen [: Ad. Bejel:]. Sie bekennen sich zu den Wahrheiten, die allgemein anerkannt werden, im Inneren aber glauben sie nichts und sind gewissenlos, sie wissen gut und mit Anstand zu vernünfteln, und auch bisweilen weise von den göttlichen Dingen zu reden, aber nur im Allgemeinen, indem sie sagen: „so verhält es sich“, weil man allgemein dasselbe zugibt, im Übrigen sagen sie: „Es ist möglich, es gibt darüber verschiedene Ansichten, je nach der Auffassung, den Grundsätzen und Anlagen eines jeden“, und durch diese allgemeinen Redensarten und ähnlichen Bemerkungen erscheinen sie als Weise. Sie glauben daher weniger an das Wahre, als an das Falsche, im Inneren aber glauben sie nur Falsches, was sie aber wegen gewisser äußeren Bande keinem gestehen, sie halten sich nämlich an das allgemeine Urteil der Menschen über die Ansichten, mögen diese Menschen im Bösen und Falschen, oder im Guten und Wahren sein. Solche scheinen dann vor der Welt sehr weise zu sein.

[Am Rande bemerkte der Verfasser: „Das sind die Heuchler in Ansehung des Verstandes, Solche werden auch vom Herrn unter den Heuchlern verstanden, diese sind im anderen Leben äußerst lästig.]

Von der Philosophie und dem Freien Willen.

*4655. Ich sprach mit Engeln über die Philosophie, d.h. über die gekünstelte Philosophie der Menschen, durch welche sie, wie man sagt, lernen sollen, genau zu denken, ich sagte, daß durch dieselben das Gemüt und dessen Auffassung verdunkelt, und die Freiheit desselben entzogen werde. Ich stellte vor, daß solche Philosophen, wenn irgend eine Wahrheit in begreiflicher Weise vorgetragen werde, dieselbe sogleich mit Kunstausdrücken umgeben, dann diese Ausdrücke und ihre Definitionen betrachten und ihre Vorstellung mit denselben anfüllen. Ich verglich dieses Verfahren mit einem dichten Walde, in welchem sie sich vertiefen, und wo sie dann nichts mehr vom Himmel, d.h. von dem Lichte desselben sehen, sondern nur hin und her Irrgänge machen. Dagegen die, welche im einfachen Guten sind und diese Träume der Weisheit nicht kennen, halten sich fern von jenem Walde und bleiben im offenen Felde, wo sie ringsumher und weit in der Ferne sehen können. Deshalb haben solche einfachen Menschen eine weit hellere Erkenntnis in Betreff des Guten und Wahren, als jene Gelehrten, und dies kann jeder, der über sie nachdenkt, durch vielfache Erfahrung einsehen. Ferner sagte ich: „die, welche im offenen Felde des Denkens sich bewegen ohne sich in ein solches Dunkel zu hüllen, bewahren ihre Freiheit, und ihre Zustände können ohne Zwang sich verändern und eine andere Richtung einschlagen, jene aber, die in einer so verkehrten Weisheit sind, verlieren alle ihre Freiheit, nicht nur in Betreff der Anschauung, was deutlich hervortritt, sondern auch in Betreff der Neigung, denn bei Solchen wird die Neigung durch Selbstliebe und Ehrgeiz in das Ich versenkt, und dadurch werden sie stumpfsinnig, so daß die Liebe zur Wahrheit verloren geht, sie können daher

nicht in der Freiheit sein, sondern in der Knechtschaft, und dabei verschließen sie sich auch dem Himmel. Dies kann man bei Solchen deutlich im anderen Leben erkennen, denn solche Weise halten sich dann für klüger als alle andern, können aber nicht einmal eine einzige Erkenntnis des Wahren aufnehmen, denn sobald sich ihnen eine Vorstellung des Wahren darbietet, werfen sie sich sogleich in solche Erörterungen, und können dadurch nichts erkennen, mit einem Wort, es fehlt ihnen die gesunde Vernunft [oder das rechte Gemeingefühl, sensus communis.]

*4657. Dennoch aber gibt es viele nützliche Wissenschaften, durch welche die Vorstellungen verstärkt und erleuchtet werden, z.B. die ganze Naturwissenschaft oder Physik, welche sich mit den drei Naturreichen beschäftigt, wie auch die Erfahrungswissenschaften, wie die Astronomie, Geometrie, Optik, Chemie, Mechanik, Geschichte, Anatomie, Heilkunde, Zivilrecht, und auch andere, die man philosophische Wissenschaften nennt.

Wie die Heuchler Zahnschmerz erregen, so erregen auch andere Geister andere körperliche Schmerzen, die mit ihnen in Entsprechung stehen.

*4658. Es war ein Geist, der schon durch seine Annäherung meinen Körper so heftig verdrehte, als ob ich gänzlich zerbrochen würde, es war dies eine besondere Art von Verrenkung, deren Beschaffenheit ich nicht erkannte.

*4659. Es waren auch Geister, welche einen sehr heftigen Schmerz im Rückgrad in der Gegend des Steißbeins verursachten, so daß ich jedesmal fast zu unterliegen glaubte.

*4660. Ferner gibt es Geister, welche in der Knochenhaut des Knies und in den Knorpel desselben einen Schmerz hervorrufen, so daß ein heftiges Wehgefühl entstand, wenn sich meine Kniescheibe bewegte. Es wurde mir auch gesagt, was für Geister diese sind, nämlich Solche, die zwar bescheiden und fromm sind, aber im Inneren nur für sich sorgen, aber nicht für das allgemeine Beste, und für das Reich des Herrn.

Geister welche Neigungen einflößen.

*4661. Wenn die Geister, die von der alten Kirche stammen und sich an einem dunkeln Ort befinden, von da aus in die Geisterwelt kommen, flößen sie Neigungen [Gefühle] und namentlich Mitleid für sich ein. Sie waren einige Male in der Geisterwelt und machten es so, ich sprach darüber mit anderen Geistern, und es wurde mir gesagt, sie täten es, damit ihnen Niemand Böses zufüge, und daß sie dadurch sich bei Anderen aufhalten könnten.

Vom heiligen Geist.

*4662. Daß nicht der heilige Geist, sondern ein Engel mit den Propheten redete, geht aus vielen Stellen deutlich hervor. Die Propheten sagen [bisweilen]: „Ein Engel sprach mit mir?“, auch David, wenn ich nicht irre, ebenso sprach ein Engel mit Sacharia, mit Maria und den Hirten, Luk.1,1. Es waren somit Engel, welche das Wort zu den Propheten geredet haben, und diese werden „heiliger Geist“ genannt, weil durch sie Heiliges vom Herrn gesprochen wurde. Das Göttliche wird bei den Propheten öfters „der Geist Jehovahs“ genannt, aber die Juden nannten wie ihre Väter, einen jeden der mit ihnen redete, Gott, weil er

sich Gott nannte, aus Gründen, die ich schon anderswo angegeben habe. Deshalb verehrten sie auch zur Zeit der Ankunft des Herrn den Heiligen Geist, und weil dies für den Augenblick nicht verhindert werden konnte, wird [im Wort] auch der heilige Geist genannt, aber darunter das Heilige in dem Geiste, oder das Göttliche, verstanden, wie im Alten Testamente.

*4663. Ich sprach mit den Geistern im anderen Leben über den heiligen Geist, und fragte, welchen Begriff oder welche Vorstellung sie von ihm hätten, da sie ihn als einen besonderen Gott anerkannt hätten, wie man aus den Glaubensartikeln und Kirchenliedern ersehen könne, ob sie die Vorstellung von Einem, oder von Mehreren, oder von unzähligen [Göttern oder Geistern] gehabt hätten. Einige sagten, sie hätten die Vorstellung gehabt wie von einem göttlichen Hauch [Luft, aura] Andere, wie von etwas, das vom Herrn ausgehaucht werde, Andere wieder anders.

*4664. Außerdem gibt es noch viele Geister, welche sich für den heiligen Geist ausgeben, und zwar deshalb, weil sie in den Quäkern sind, einige bei den Päpsten und auch bei anderen Menschen, die den heiligen Geist als eine besondere Person anbeten, diese sind unverständig [fatui] vor den Anderen, denn ein Geist, der sich für Gott hält, ist törichter, als die anderen, weil er im höchsten Grade von Selbstliebe erfüllt ist.

Von der Sprache der Geister und der Engel der höheren Ordnung.

*4665. Ich sprach heute mit den Geistern über die Sprache der Engel, und es wurde [von mir] erkannt und auch gesagt, daß die Sprachen der Menschen in die Sprachen der Geister übergehen, welche für den Menschen unbegreiflich sind, obwohl dieselben in ihm liegen. Denn wenn die Menschen abgezogen von den natürlichen Vorstellungen denken, dann denken sie auch [wie die Geister], in gleicher Weise verhält sich die Sprache der höheren [interiorum] Engel zu den Geistern, sie ist für diese unbegreiflich, obgleich sie dieselbe auch in sich haben, und auch in ihr denken, wenn sie von den Vorstellungen, in welchen sie reden, abstrahieren. Ebenso ist die geistige Sprache der Engel des dritten Himmels für jene [nämlich für die Engel des zweiten Himmels] unbegreiflich, obgleich sie dieselbe in sich haben, und vermittelst derselben denken, wenn sie von ihren Vorstellungen abstrahieren. Der gleiche Fall tritt ein bei den himmlischen Engeln, die innerste Sprache ist ihnen gleichfalls unbegreiflich, so daß sie gar nicht wissen, wie sich dieselbe verhält, sie bildet sich nämlich durch die innersten Neigungen und ist sehr umfassend [reich], so daß sie durch dieselbe in einem Augenblick ausdrücken können, was von den geistigen Engeln kaum den hundertsten Teile nach ausgesprochen werden kann, mit einem Worte, sie ist unbegrenzt, und daher unbegreiflich, und aus ihr stammt alle ihre Weisheit und Einsicht.

*4666. Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem inneren Sinne des Wortes verhält, das was [in demselben] gesagt wird, ist nur gemäß dem, was die Geister begreifen, würde es so gesagt, wie es die inneren Engel, und mehr noch, wie es die innersten Engel begreifen, so würde es ganz unglaublich sein.

*4667. Es verhält sich hiermit fast so wie bei einer Handlung des Menschen, welche nur als eine Tätigkeit erscheint, aber durch den Einfluß unzähliger Muskeln bewirkt wird, welche wieder von den Fasern der Bewegungsnerven und der Blutgefäße betätigt werden. Es verhält sich hiermit wie mit der menschlichen Gestalt, zu dieser tragen unzählige Dinge bei, welche innerhalb der Haut, und noch tiefer liegen, und es würde für den Menschen unbegreiflich [paradox] erscheinen, wenn man ihm sagen würde, daß ein solcher Einfluß von diesen Dingen aus stattfindet. Aber im Inneren des Denkens sind noch weit mehr wunderbare und unbegreifliche Dinge, und diese liegen, wie schon gesagt, im Inneren des Menschen, und zwar in bestimmter Ordnung. Alles und Jedes fließt aus den Neigungen hervor, die Gedanken und Verstandesbegriffe sind nur Formen, welche durch die Neigungen erscheinen, d.h. Neigungen in ihrer Gestaltung. Wenn diese verschlossen sind, so daß nicht alles Einzelne von der Neigung im Inneren inspiziert [beseelt] ist, dann ist gleichsam etwas Totes darinnen, dennoch aber dringt durch die Harmonie [dieser Formen] etwas von der Neigung hervor usw.

Von der göttlichen Sphäre der Zwecke
und Nutzwirkungen.

*4668. Ganz deutlich habe ich [heute] die göttliche Sphäre der Zwecke und Nutzwirkungen erkannt, und vieles, was unaussprechlich ist, nämlich daß aus dieser Sphäre alles und jedes fließt und regiert wird, was Sache des Denkens und der Rede ist, und habe darüber auch mit den Geistern gesprochen.

Woher das Unheilige [Profane] kommt.

*4669. Aus einer profanen Hölle, d.h. durch eine profane Sirene, von der schon früher die Rede war, konnte ich erkennen, woher das Profane [oder die Entweihung des Heiligen] stammt. Diese Sirene hatte nämlich die heiligen Dinge [des Glaubens] erkannt und geglaubt, weil sie in ihrem jugendlichen Alter unterrichtet worden war, und auch durch Schriften, sie war in dieselben eingeweiht und hatte auch nachher den Glauben an das ewige Leben nicht verworfen, so daß sie an die Auferstehung glaubte, aber dennoch beging sie ruchlose Verbrechen mit einem Kinde, trieb Zauberei, beging Ehebruch, hegte im Inneren Haß, während sie äußerlich Freundschaft heuchelte usw. Daher entstand bei ihr die Entweihung der Heiligen.

Von der Überredung [Überzeugung] und dem Lichte derselben.

*4670. Ich war einige Mal in einem gewissen Lichte, indem nämlich die Einbildungskraft gleichsam ihrem Leben nach entzogen wurde, ich war aber dann bei Solchen, welche im Lichte der Beredung [persuasio] sind. Dieses Licht ist von der Art, daß die Überzeugungsgründe [persuasiva] sehr lebhaft einfließen, aber, sobald diese nicht gegenwärtig waren, befand ich mich sogleich in Finsternis, obgleich jene Überzeugung Wahrheiten enthielt. Auch wurde mir gesagt, daß ein solches Licht für die Engel Finsternis sei, was ich auch erkannte, denn auch bei den Wahrheiten verhüllte gänzliche Finsternis meine Augen, wenn sie in dieser Beredung des Geistes waren.

*4671. Dieses Licht der Überredung [oder Selbstberedung] ist bei denen, welche in den Wahrheiten sind, aber durch die Wahrheiten herrschen, und somit größer sein wollen als die andern, und auch eine Freude daran haben. Von solcher Art gibt es viele, darunter auch Frauen, sie befinden sich oberhalb des Kopfes, die Frauen auf der linken Seite nach vorne, und diese hatten einen Träger [Abgesandten, der sich vorne an die linke Seite meines Kopfes heftete wie ein teuflischer Geist, dieser entzog mir gleichsam das Licht über die Beschaffenheit des Gegenstandes.
*4672. Es ist ein Licht der Phantasie, wenn es sich um Falsches handelt, aber ein Licht der Überzeugung [oder Beredung], wenn es Wahrheiten betrifft.

Was unter dem Mahlen zu verstehen ist und wer die Mahlenden sind.
*4673. Im anderen Leben glauben die, welche viel studieren, [Getreide] zu mahlen, sie schreiben und studieren beständig, aber ohne den Zweck, nützlich zu wirken, sondern nur, weil sie Lust und Vergnügen darin finden.
*4674. Die in der Welt so beschaffen waren, glauben im anderen Leben zu mahlen, und hieraus erhellt, was unter den zwei Mahlenden zu verstehen ist, von denen der Eine angenommen, der Andere verlassen wird.

Daß die Gesellschaften der Geister ihre eigenen Mittel zur Verteidigung haben.
*4675. Es gibt Gesellschaften von Geistern, die noch nicht so geistig und himmlisch sind, daß sie durch kräftigen Widerstand böse Genien von sich abhalten können, weil sie aber noch Geister sind und beieinander wohnen, so wird ihnen in bestimmter Weise gegeben, sich zu verteidigen, wenn böse Geister zu ihnen kommen, ihnen Böses einflößen und sich heimlich eindrängen wollen. Diese Gesellschaften verteidigen sich dann, jede nach ihrer Weise, einige, die dem weiblichen Geschlechte angehören, vertrieben auf besondere Weise die bösen Geister, welche sich heimlich bei ihnen einschleichen wollten, sie konzentrierten nämlich gleichsam ihren Widerwillen und dadurch ihre Kräfte gegen sie, und treiben sie weit hinweg. Bei anderen Gesellschaften entfernte man sie auf andere Weise, dies stellt sich auch vorbildlich in der Natur dar, indem jedes Tier seine Verteidigungsmittel hat.

Von der abscheulichen Sphäre der Selbstliebe. Cederhielm. Einen Stein zerschlagen.
*4676. Dieser [Cederhielm] war einige Tage bei mir, und mir schon durch sein Leben bekannt, indem er glaubte, der Weiseste unter allen zu [sein] und alles ausrichten zu können, und zwar dadurch, daß er beständig die Fehler und Untugenden anderer erforschte, um sie zu erkennen und bekannt zu machen, auf diese Weise glaubte er die anderen in Banden zu halten und über sie herrschen zu können, so daß sie ihm dienten und er vor allen anderen groß erscheine, und dabei verachtete er alle anderen im Vergleich mit sich. So war er beschaffen und somit mehr als Andere von Selbstliebe und Weltliebe erfüllt, die ihm aber nicht dienen und Ehre erweisen wollten, verfolgte er auf alle Weise und hegte Haß gegen sie, er konnte fast Niemanden von Herzen lieben.

*4677. Seine Sphäre war während dieser Tage so abscheulich und bösartig, daß sie bis in das Innere eindrang, und ich sie nur dadurch erkennen konnte, daß mir alle Lust zum Schreiben oder sonst etwas Nützliches zu tun, gänzlich genommen war. Auch die Anderen beklagten sich darüber, daß seine Sphäre auf sie gleichfalls bösartig einwirkte, daß sie alle innere Wärme auslöschte, und Erstarrung und Untätigkeit im Gemüte, und zuletzt auch im Körper verursachte. Denn wenn der gewöhnliche Lustreiz fehlt, dann ist auch die Transpiration gehemmt, und ein Teil des Körpers wird leidend, es trat gleichsam eine verborgene, aber heftige Kälte ein, welche das Feuer im Inneren erlöschte, so sind demnach die beschaffen, welche sich an die Selbstsucht und Weltliebe gewöhnt haben, andere gering schätzen und Niemand achten.
*4678. Seine Sphäre war ganz das Gegenteil der göttlichen Sphäre, welche die Liebe zu Nutzwirkungen anregt, sie entzog allen, die bei mir waren wie mir selbst die Lust zu nützlicher Tätigkeit, und zwar deshalb, weil er nicht wollte, daß Jemand etwas Nützliches tue, ohne es ihm zuzuschreiben. Weil er geglaubt hatte, daß er mehr Verstand als andere habe, und auch in der Welt sich größere Verdienste erworben zu haben meinte, glaubte er [in seiner Phantasie] einen weißen Stein mit seinem Schwerte zu zerschlagen, und ihn zu spalten, dazu schickte er sich sogleich, so oft man an ihn dachte.

Der Geruch der Pflaumen.
*4679. Kein Text.

Die Entsprechungen der Krankheiten.
*4680. Die Sirenen verursachen eine Verstopfung im hinteren Teile des Steißbeins, wo das Rückenmark endigt, und erregen dadurch Schmerz, sie wirken auch auf die unteren Eingeweide, besonders auf das Intestinum rectum, und verursachen eine Art Kolik, wenn sie zugegen sind, und auch viele Schwierigkeiten beim Stuhlgang.

Das himmlische Eigene vom Herrn.
*4681. Ich war heute in einer himmlischen Vorstellung, nämlich, daß Jemand alles, was sein eigen war, mir geben wollte, und zwar so, daß er nichts für sich behalten, sondern aus Liebe alles seinige mir mitteilen wollte und ich im Besitz seines Eigentums wäre. Dadurch wurde ich belehrt, wie es sich mit dem himmlischen Eigenen verhält, welches vom Herrn ausgeht, daß Er nämlich fortwährend aus göttlicher Liebe dem Menschen das Seinige geben will, und ihm auch wirklich gibt, soweit er es aufnehmen kann.

Vom Gleichgewicht zwischen Himmel und Hölle, von dem Lichte und der Wärme im Himmel, und von der Finsternis und Kälte in der Hölle.
*4682. Ich habe erkannt, daß da wo die Engel sind, d.h. wo der Himmel ist, eine Sphäre [aura] heiteren Lichtes herrscht, wie des Morgen- und Mittagslichtes, und auch eine Wärme wie die des Frühlings, und daß hier alles in solchem Lichte und in solcher Wärme lebt. Dagegen leben die höllischen Geister, d.h. die Höllen, in einer dichten, dunstigen und unreinen Sphäre, und in einer Kälte, die nur bisweilen durch die Wärme der Begierden sich mildert. Ich wurde inne, daß

hierbei im Allgemeinen ein Gleichgewicht stattfindet und daß jeder Geist, soweit er in der Liebe zum Herrn, zum Nächsten und dadurch im Glauben ist, in einer Sphäre des Lichtes, und umgekehrten Falls in einer höllischen Atmosphäre ist, das Licht enthält in seinem Inneren Einsicht, und die Wärme Weisheit, dagegen die Finsternis Irrwahn [insaniam] und die Kälte oder auch die unreine Wärme Torheit.

Es wurde ein gewisser Geist in die höllische Atmosphäre versetzt, und ihm ein Innewerden gegeben, er redete von da aus mit mir und sagte, es herrsche dort eine solche unsinnige Wut gegen das Gute und Wahre, und somit gegen den Herrn, daß er staunen müsse, und dieser Wut könne man nicht widerstehen, weil sie nichts als Mord schnaubten und mit solcher Heftigkeit, daß sie den ganzen Himmel zerstören möchten, wenn ihnen diese Wut nicht vom Herrn ausgetrieben würde, so würde das ganze Menschengeschlecht zugrunde gehen.

Von der entgegengesetzten Stellung zwischen den Engeln und den höllischen Geistern.

*4683. Alle erscheinen vor den Augen derer, die in der Geisterwelt sind, wie mit dem Kopfe nach oben gerichtet, aber dennoch sind sie auf sich hingerichtet und erscheinen auch so vor den Engeln, die Engel aber sind in gerader Stellung, nämlich mit dem Kopfe gegen den Herrn hingewendet, der ganz in der Höhe ist, und von Ihm geht alle Lage und Stellung aus, und dann auch eine wirkende Kraft von oben nach unten. Sie höllischen Geister erscheinen dagegen vor dem inneren Blick und vor den Engeln mit dem Kopfe der Hölle zugewendet, und die Füße nach oben gerichtet, somit in entgegengesetzter Stellung und der Ordnung gemäß, auch in schräger Richtung nach oben und unten, denn das Untere der Höllischen ist für sie das Oben, und dagegen das Oben der Engel das Unten. So werden nach und nach alle umgeordnet, bis sie in die Stellung kommen, die für sie die gewöhnliche ist.

Wie die Kirche das Herz und die Lunge darstellt.

*4684. Durch geistige Anschauung erkannte ich, wie die Kirche das Herz und die Lunge bildet, vermittelst eines Zylinders oder einer Achse, in deren Mitte das Himmlische der Liebe ist und rings um dieses das Geistige, und das vom Himmlischen im Einfließen in das Geistige stattfindet, und so immer weiter gegen die Peripherie hin bis zum Letzten. Dadurch geschehen die Mitteilungen der Liebe in der gehörigen Ordnung, und daher sind auch die Menschen, die im Guten leben, in Ansehung ihrer Seelen in der Mitte, und die, welche im Wahren sind, rings umher, wie sehr sie auch auf der Erde von einander auf der Erde entfernt sind und einander nicht kennen, denn ihre Seelen sind dennoch im Himmel. Diese Mitte bildet das Herz, und um dieses herum liegt die Lunge. Wenn daher keine Kirche vorhanden ist, so fehlt auch das Herz und die Lunge, und so auch die Verbindung mit dem, was in den Umkreisen ist. Diese Einrichtung muß in dem Menschen sein, weil das Natürliche bei ihm in Tätigkeit gesetzt wird, so daß also ein Einfließen in das Natürliche statt findet.

Von der Gemeinschaft des Himmels mit der Hölle.

*4686. Heute morgen war ich in Gesellschaft mit Vielen die in ihrem Denken und Reden, welches der Wahrheit gemäß war, übereinstimmten, dieses Wahre drang hindurch bis zur Hölle und setzte sich hier fort, die sich hier befanden, schienen auch in ihrem Denken und Reden überein zustimmen, aber bei diesen verwandelte sich das Gute und Wahre, das bei den Engeln war, durch eine wunderbare Wendung oder kreisförmige Bewegung nach und nach in Böses und Falsches, wie es gegen die Hölle hin herabfloß, wo nun diese Geister durch die Phantasien des Falschen und durch die Begierden des Bösen tätig waren.

Wie die Neigungen und Triebe [amores] verbinden und trennen.

*4686. Es befanden sich Geister bei mir, und zwar ziemlich lange und oberhalb meines Kopfes, sie waren nicht sehr gut und auch nicht sehr böse, konnten aber einfließen in meine Neigung, über das zu schreiben, was ich über den inneren Sinn des Wortes dachte, und weil sie nach und nach immer tiefer in meine Neigung eindrangen, verbanden sie sich mit mir so, daß sie kaum wieder von mir getrennt werden konnten. Ich sprach mit ihnen darüber und sagte, es sei aus mehreren Gründen notwendig, daß sie sich von mit trennten, aber sie konnten es nicht über sich gewinnen, [es zu tun]. Hieraus konnte ich erkennen, wie sehr die Neigungen und Triebe sich verbinden. Als sie sich dann von mir trennten und wieder unter sich waren, schwächten sie meine Gedanken so sehr, daß ich fast nur Unzusammenhängendes denken konnte. Ein böser Geist bemerkte dies und neckte mich sehr darüber, als aber jene durch andere Geister von mir getrennt wurden, empfand ich sogar ein schmerzliches Gefühl in meinem Kopfe, wie es sich bei denen findet, die in Ohnmacht fallen. Daraus konnte ich erkennen, daß viele Ohnmachten dadurch entstehen, und hierdurch zeigt sich, wie die [gleichen] Triebe verbinden, und daß alle Verbindung im anderen Leben, aber auch alle Trennung durch die Triebe [oder Liebesarten] bewirkt wird, die Wahrheiten wirken nicht so, sondern nur die Neigungen zum Wahren, wie diese beschaffen sind und sich verbinden, nämlich nicht durch den Glauben, sondern durch die Neigung zum Glauben, habe ich schon mehrmals erkannt, aber jetzt weiß ich die Ursachen davon nicht.

*4687. Hieraus kann man ersehen, wie eng verbunden der Mensch mit dem Himmel oder mit der Hölle ist durch seine Triebe, und daß er durch die Selbstliebe und Weltliebe mit der Hölle, durch die himmlischen und geistigen Liebesarten aber mit dem Himmel verbunden ist.

*4688. Auch kann man erkennen, daß der an die Hölle gebundene Mensch nur durch den Herrn von ihr losgetrennt werden kann, und nur durch göttliche Weise, was mir auch klar geworden ist, dadurch daß die, welche mit mir verbunden waren, nur schwer und nur durch den Herrn von mir getrennt wurden, und zwar durch allmählich wirkende Mittel, von denen ich einige erkannte, somit durch vermittelnde Liebesarten, durch welche sie stufenweise mit anderen verbunden wurden.

*4689. Auch bemerkte ich, daß sie sich, insoweit sie getrennt wurden, sich auch entfernten, und zwar gegen die linke Seite hin nach vorne, was früher auch mit anderen geschehen war, die sich [mit mir] verbunden hatten.
*4690. Ich bemerkte auch, daß, wenn sich die Geister von mir entfernten, und wieder, wie oben gesagt wurde, unter sich waren, boshafte Geister und Andere an ihre Stelle traten, weil sich der Zustand meiner Neigung verändert hatte. Dies wurde ferner bewiesen durch die Veränderungen des Zustandes der Neigungen in mir, und wie sich diese veränderten, ebenso wichen die Geister zurück, welche nicht in dieser Neigung waren, und dann beklagten sie sich darüber, daß sie dadurch entfernt wurden.

Daß die Lippen den Wahrheiten entsprechen.
*4691. Es wurden geistige Wahrheiten [bei mir] im Allgemeinen hervorgerufen, und sogleich bewegten sich die Lippen in gewöhnlicher Weise, woraus ich erkannte, daß die Lippen mit den Wahrheiten in Entsprechung stehen.

Von der Vorsehung und vom Schicksal.
*4692. Ich sprach mit Geistern über die Vorsehung, und es waren einige zugegen, welche etwas vom Schicksal [Fatum] geglaubt hatten, und diesen wurde gezeigt, wie es sich damit verhalte. Sie glaubten nämlich, es geschehe alles nach einer unbedingten [absoluten] Notwendigkeit, daher sei das ganze Leben eine Notwendigkeit und folglich sei auch der Herr an die Notwendigkeit gebunden, nur diese müsse er erhalten und dies sei das Göttliche. Ich bewies ihnen aber, daß sie alles mit Freiheit tun könnten, und wo Freiheit sei, da gäbe es keine Notwendigkeit, weil es so viele zufällige Umstände [contingentia] gibt, welche den Menschen bei aller seiner Freiheit zum Entgegengesetzten hinleiten. Dies wurde durch Steinchen gezeigt, welche so gelegt werden konnten, daß sie eine gewisse Form bildeten, bestünde eine Notwendigkeit, so müßte genau ein Steinchen nach dem anderen der Ordnung gemäß hingelegt werden, und so wäre es auch, wenn der Mensch aus Notwendigkeit, und nicht mit freiem Willen handelte. Aber es verhält sich so, daß die Steinchen bald hierhin, bald dorthin gelegt werden können, so daß sie zerstreut erschienen, und so handelt auch der Mensch nach seinem freien Willen, aber Gott sieht die Form voraus, zu welcher der Mensch nach freiem Willen hinstrebt, aber er gibt ihm durch andere Umstände eine bestimmte Richtung und dadurch sieht er die Form derselben voraus, und erlaubt ihm, nach verschiedenen Richtungen zu gehen, so daß alle Momente seines Lebens wie zerstreute Steinchen erscheinen, der Herr aber sieht, ob er den Zwischenraum ausfüllt, Er sieht was fehlt, und wo es fehlt, und dann auch immer, was zunächst daraus folgt, auch nach 100 oder 1000 Jahren, usw.

Von den Geistern, wenn sie in den Körper des Menschen eingehen.
*4693. Die Geister wissen nicht, wo sich die Menschen befinden, sie suchen dieselben, können sie aber nicht auffinden, auf diese Weise ist vorgesehen, daß sie es nicht wissen, denn sonst würden sie das menschliche Geschlecht zugrunde richten, sie würden in sie eindringen und sie zu Besessenen machen, wie vor alten Zeiten. Wenn sie zufällig auf Menschen stoßen, während diese schlafen,

dann läßt sich gleichsam außer ihnen ein heller Ton hören, und es scheint [dem Menschen], als ob einer neben seinem Bette hinfalle, und gleichsam unter sein Bett komme, dann glaubt der Mensch, es sei etwas da, eine Täuschung, oder eine Vision, allein es kommt nur von jener Ursache her, dies widerfuhr mir einigemal, während ich schlief, aber dann erwachte ich und wurde belehrt, daß es daher komme.

Vom Einfließen.

*4694. Schon während vieler Jahre wurde mir fortwährend gegeben, wahrzunehmen, daß alles und jedes in die Gedanken und Neigungen einfließt, und zwar durch Geister und Engel, so daß ich dies aus einer sich gleichbleibender Erfahrung wissen kann, und wenn es immer Gutes und Wahres war, schien es dennoch ganz so, als ob es von mir, d.h. aus meinem Eigenen stamme, denn die Engel fließen nur so ein, daß es scheint, es gehe von dem Menschen aus, sie sind nämlich in einer inneren Sphäre, was der Mensch in seinem Äußeren oder Natürlichen nicht erkennt, auch sind die Engel so beschaffen, daß sie sich nichts zuschreiben, als ob es von ihnen komme, sondern sie wissen, daß es vom Herrn her kommt. Aber die, deren Inneres nicht aufgeschlossen ist, und die nicht glauben, daß es sich so verhalte, können, weil sie sich selbst und ihr Eigenes lieben, wie alle, die im Falschen und Bösen sind, dieses Einfließen nicht erkennen, weder im irdischen Leben, noch nach dem Tode, wenn sie Geister geworden sind, es ist immer gegen ihre Neigung und somit auch gegen ihren Lustreiz, wahrzunehmen, daß ihre Gedanken und Neigungen von einem Anderen einfließen. Sagt man solchen, das Leben gehöre nicht ihnen, sondern fließe ein, und es sei nur scheinbar, daß sie aus sich leben, so ist ihnen dies sehr zuwider, denn sie wollen aus sich leben, zeigt man ihnen aber durch lebendige Erfahrung, daß alles, was sie denken, von andern einfließt, so gestehen sie es zwar zu, aber dennoch sprechen sie bald nachher dagegen und leugnen es. Daß es sich so verhält, wurde mir durch vielfache Erfahrung bestätigt, obwohl aber die bösen Geister wissen, daß sie durch Andere reden, welche Träger [subjecta] genannt werden, und wenn sie gefragt werden, es auch sagen, daß diese Träger nicht aus sich denken, so wollen sie doch nicht anerkennen, daß auch sie durch andere denken und geleitet werden, ja sogar, wenn man ihnen sagt, ob sie wissen wollen, durch wen sie geleitet werden, so verneinen sie es und erklären, daß sie es nicht wissen wollen, weil es ihrem Lustreiz widerstrebt, auch die Träger selbst glauben nichts anderes, als daß sie alles aus sich denken und reden.

*4695. Ja sogar, wenn sie sahen, daß bei mir alles einfloß, sagten sie oft, ich sei gleichsam leblos und denke nichts, weil ich nicht aus ihnen dachte.

*4696. Der Zustand der Ruhe und des Friedens kommt auch bei dem Engel nur daher, daß er erkennt, wie alles bei ihm einfließt, und daß also weder das Böse, noch das Gute von ihm stamme, und dadurch ist er im Frieden, während er sich gleichwohl das Gute gleichsam aneignet.

Von einem Heiden, der durch das Wort tief gerührt wurde.

*4697. Ich schrieb einiges über Esau und Jakob, 1.Mos.27, # 3509, [Arc. coel] und als ein Heide hörte, daß Unzähliges, ja Unendliches und Göttliches im

Worte enthalten sei, wurde er so tief gerührt, daß man seine innere Bewegung erkannte, und ich hörte, wie er aus dem Inneren seines Gefühles wehklagte, daß er in der Welt nichts der Art gehört habe, aber dennoch gedacht habe, daß irgendwo etwas Göttliches der Art vorhanden sei, wenn er dies gewußt hätte, dann wäre er, wie er sagte, aus seinem Vaterlande dahin geflohen, wo ein solches Wort d.h. ein solches Göttliches sich gefunden hätte. Weil er so ergriffen war, sagte ich ihm, daß er in seinem jetzigen Zustande diesen Genuß haben und unterrichtet werden könne wie die Kinder, die im Himmel sind, aber er sagte mit schmerzlichem Gefühl, er könne es nicht fassen, wahrscheinlich weil er im irdischen Leben nicht die gehörige Liebe gegen den Nächsten gehabt habe. Von solcher Art gibt es viele Heiden, er wurde aber von den Engeln aufgenommen.

Von dem Zustand der Hölle.

*4698. Die ganze Nacht hindurch, während ich schlief, wurde ich in der Hölle gequält, damit ich erkennen möchte, wie der Zustand daselbst beschaffen sei. Sie griffen mich nämlich an, weil sie jetzt meinen Geist quälen konnten, aber ich war gleichwohl nicht im Gesicht eines Traumes, und diese Qual war eine fortgesetzte, eine nach der anderen. Hier wurden [die bösen Geister] auf Tische gelegt und jammervoll zerfleischt, dann wird die Herrschsucht bei ihnen hervorgerufen, und solange diese Begierde anhält, werden sie gequält, bis sie sich gelegt hat. So geht es von einem Teufel zum anderen, wie auch von einem Ort der Hölle zum anderen. Wenn sich dann die Begierde gelegt hat, wird ihnen einige Ruhe gestattet, damit sie einigermaßen in ihrer Begierde bleiben können. So wird der Kopf der Schlange zertreten.

Von den Geistern bei den Menschen.

*4699. Ich hatte ein kleines Geschäft und bemerkte, daß ich mich dabei ebenso benahm, wie ein gewisser Geist, als er noch Mensch war, ich sprach mit ihm darüber, und er sagte, er wisse nicht, daß es von ihm herkomme, aber dennoch bemerke, daß es von ihm aus gehe, und er wunderte sich darüber, [:Pley alkstatet:]. Dann sprach ich mit anderen und sagte, es verhalte sich so mit den Geistern bei dem Menschen, und sie wüßten nicht, daß sie den Menschen so anregen, aber jener sagte, er habe nicht geglaubt, daß er das Gleiche tue, sondern etwas anderes, was in Entsprechung damit stand, so daß er also durch Entsprechung eingewirkt hat.

Von einem höllischen Geiste, der wie eine drachenähnliche, dicke Schlange erschien. Vom Natürlich-Guten.

*4700. Ein gewisser Geist schloß sich an mich an unter der linken Seite des Kopfes, unterhalb des kleinen Gehirns und verbarg sich hier eine Zeitlang, es wurde mir aber von den Engeln gesagt, daß er wie eine große Schlange von der Dicke eines Balkens erscheine, und von ihm gingen vier Füße aus, er bildete eine Erscheinung, wie ich noch keine schrecklichere gesehen. Er wurde zum Sprechen genötigt, und dadurch wurde er erkannt, und auch wahrgenommen, wie er beschaffen war, er zeigte sich als ein natürlicher Heuchler, der äußerlich Gutes tat, im Inneren aber nur Böses und Verführendes, so daß er von Außen

viel Gutes zu haben schien, wodurch er fast alle verführen konnte. Auch zog er alle, die bei mir oder in meinem Gedächtnis waren, je nach ihrer Beschaffenheit an sich, und es wurde gesagt, daß er sie alle in eine gewisse Ordnung aufstellte, so daß sie ihm dienen, d.h. Dienste leisten konnten. Solches betrieb er auch jetzt, und er hatte, wie gesagt wurde, etwas im Sinne, nämlich eine Versammlung [oder Verein] für sich zu bilden, dies hatte er von seinem Leben her, wo er dasselbe getan hatte. Seine Anziehungskraft war im Verborgenen, so daß die Anderen nicht merkten, wie sie angezogen wurden, weil er mit Gewandtheit in ihre Neigungen eindrang, und dadurch dieselben mit sich verband. Es wurde gesagt, daß es dann scheine, als ob er sie verschlinge. Eine solche Beschaffenheit bekommen die, welche ein Natürlich-Gutes haben, aber dasselbe mit Bosheit erfüllen, übrigens konnte er sehr richtig über das bürgerliche Leben denken, wie auch über den Charakter und die Gesinnung derer, die dem bürgerlichen Leben angehörten.

*4701. Außerdem verstand er es auch, das echte Gute und Wahre von sich fern zu halten, damit es ihn nicht verletzte, dies konnte er, weil er äußerlich Gutes hatte, das wie echt erschien, aber das echte innerlich Gute konnte er nicht zurücktreiben. Dies alles sah und erkannte ich ganz deutlich, und bemerkte es, ehe er entlarvt wurde, daß er die Wahrheiten nicht auffassen konnte, weil er sie zurückstieß, wenn sie einflossen.

Von der Auferstehung der Toten.

*4702. Zwei oder dreimal wurde ich an einen Ort versetzt, wo eine Auferstehung von Toten stattfand, denn es ist dies ein Zustand, welcher ein Ort genannt wird, wo himmlische [Geister] sind. Er wird dadurch erkannt, daß etwas Balsamisches von den Leichnamen ausgeht, wenn der Herr gegenwärtig ist, und von den himmlischen Engeln wahrgenommen wird. Es wurde mir gesagt, daß der Herr ganz besonders gegenwärtig sei, und deshalb auch die himmlischen Engel, weil ohne eine solche Gegenwart des Herrn keine Auferstehung der Toten stattfinden könne.

Etwas von den höllischen Geistern, Mäuse, stumme Hunde, Katzen.

*4703. Die Hölle der Entweiher [profanorum] ist auf der linken Seite unter der Erde, hier sind Solche, welche erforschen, welche Geister bei den andern sind, wie auch bei mir, und zwar durch eingeflößte Neigungen und durch Veränderungen derselben, dann auch durch Einblick in die verschiedenen Teile des Kopfes, und weil dies durch Abwechslung der Neigungen geschieht, so geschieht es nach und nach und so, daß man es genau beobachten kann. Von diesen wurde gesagt, daß sie den Mäusen entsprechen, und solche wirkten lange auf mich ein.

*4704. Eine andere Hölle ist nach vorne in der Gegend des rechten Fußes, wo Solche sind, welche der Reihe nach das untersuchen, was von den Augen bis zum Kinn und bis zum Nabel enthalten ist, aber sie gehen langsam zu Wege und flößen zugleich den Zustand eines himmlischen und gleichsam beruhigenden Wohlgefühles ein, und unterdessen untersuchen und durchforschen sie jene Teile, so daß ich es kaum merken konnte, daß sie es taten. Wenn sie jenes leise Wohlgefühl zugleich einflößen, so bemerkt man gar nicht, [daß sie alles durch-

forschen]. Sie haben über dem Kopfe einen Träger [Stellvertreter], wenn sie aber auf diesen einwirken, wie auf einen Anderen, dann richtet er sich in gerader Richtung empor und stellt sich ihnen entgegen, auf diese Weise reizen sie sich gegenseitig in der Hölle, sie dringen ziemlich tief in die Gedanken ein und erscheinen nicht bösartig, aber sie sind arglistiger als die anderen, es sind stumme Hunde.

*4705. Im Rücken erhob sich eine Rotte längs des Rückenmarkes nach oben, unterhalb des Kopfes und ziemlich hoch, auch wurde es nur wenig bemerkt. Es wurde mir gesagt, es seien die, welche den Katzen ähnlich seien, durch sie kamen jene, welche die Mäuse bildeten, in Schrecken, sie klagten und jammerten, daß sie zugrunde gehen müßten, sie erschienen sich selber wie Mäuse und suchten Hilfe, jene aber sind leise, einschmeichelnd, und ungemein arglistig, wenn sie auf solche [Mäuse] einwirken, merkt man bei ihnen den Geruch der Mäuse, aber die Rotte wurde zerteilt, und dadurch hörte der Schrecken auf.

*4706. Diejenigen, welche wie stumme [aber bissige] Hunde sind, erscheinen der äußeren Form nach als Gute, und können nicht von ihnen unterschieden werden, sie flößen auch Gutes ein, so daß sie von den Anderen nur als Gute erkannt werden, sie werden und handeln auch in solcher Weise, aber immer in böser Absicht und um zu schaden, so weit sie es zu tun wagen, und sie tun es auch, so weit die äußeren Bande entfernt werden. Im Äußeren erscheinen sie nicht stolz oder von Selbstliebe erfüllt, denn wenn sie getadelt, und auch wenn sie stumme Hunde genannt wurden, kümmerten sie sich nichts darum, dennoch aber sind sie voll Herrschbegierde, und es ist ihr Lustreiz, Andere durch das Äußere zu täuschen und ihre Seelen zu lenken, wohin sie wollen, die Selbstliebe ist somit bei ihnen eine inwendige.

*4707. Wenn ihnen der helle Schein genommen wird, der sie umgibt, dann sind sie unsinnig, jenen hellen Schein haben sie von guten Geistern, welche einfließen, denn wegen ihres Äußeren können sie mit Guten einigermaßen beisammen sein, aber sie werden bald entlarvt.

*4708. Als diese Hölle geöffnet wurde, schien sich etwas Schneeweißes und Gestreiftes in langer Reihe hoch nach oben zu erheben, und zwar ziemlich stark. Dann klagten Einige, daß sie zugrunde gingen, jenes Gestreifte war nämlich das, was aus jenen verderblichen Täuschungen, die mit scheinbar Guten gemischt waren, hervordünstete.

*4709. Man zeigte, wie sie Anderen jenes Schneeweiße zu entziehen pflegen, welches Andere umgab, die ihres Gleichen waren, es drehte sich Einer wie eine Achs um sich herum, und dann dachte er dabei aus vielen Beredungen, die mit Gefühlen verbunden waren, so lockte er dann gute und redliche Geister an sich, und entzog den andern [jenen weißen Schein]. Dann erschien der Andere schwarz, ohne jeden hellen Schimmer um sich zu haben. Ebenso machen es Andere dieser Art, die aber noch schlauer sind, diese drehen sich nicht um sich wie eine Achse, sondern halten ihre Gedanken oder Neigungen der Länge nach fest, und bringen sich in den Zustand der Neigungen, dann erfassen sie jenen Geistern, die weniger kräftig sind, als die Anderen [jenen weißen Schimmer], so daß sie schwarz erscheinen.

Vom größten Menschen und von der Entsprechung.

*4710. Es ist etwas Universelles, daß der Herr die Sonne des Himmels, d.h. der Engel und der Geister ist, denen das Licht dieser Welt gar nicht erscheint, denn es ist für sie Finsternis. Diese bildet die allgemeinste Entsprechung, indem sie das Licht des Himmels ist, welches Liebe und Einsicht enthält. Der Liebe entspricht die Wärme und der Einsicht das Licht, deshalb nennt man auch wirklich die Liebe geistige Wärme, und die Einsicht geistiges Licht. Aus dieser Entsprechung geht alles hervor und entspricht, aber die Entsprechungen sind so beschaffen, daß sie einander nicht gleich sind, usw.

Vom größten Menschen, und wie es sich mit dem Willensgebiete verhält.

*4711. Es wurde mir gezeigt, wie es sich im Allgemeinen mit dem Willensvermögen und mit dem Verstandesvermögen verhält, die himmlischen Engel, d.h. der himmlische Himmel, in welchen die Menschen der ältesten Kirche waren, hatten ein Willensvermögen, in welchem etwas Gutes war, und deshalb konnten sie auch in Ansehung desselben wiedergeboren werden, dagegen die geistigen Engel, d.h. der geistige Himmel, in welchem die Menschen der alten Kirche, und auch der jetzigen sind, haben ein ganz verdorbenes Willensvermögen, und können nur in Ansehung ihres Verstandesvermögens wiedergeboren werden, in welchem vom Herrn ein neuer Wille gebildet wird, während der eigene Wille ganz von demselben getrennt wird.

*4712. Wie die Menschen der ältesten Kirche waren, welche himmlisch wurden, und aus welchen das himmlische Reich des Herrn sich bildete, wurde mir durch eine Säule gezeigt, welche sich vom Himmel herabsenkte, sie war von dunkelblauer Farbe, und auf der linken Seite war etwas Leuchtendes wie das Leuchtende des Sonnenfeuers. Durch dieses wurde ihr früherer Zustand vorgebildet, die blaue Farbe ist nämlich so beschaffen, das sie etwas enthält, was das Gute bedeutet, nach der Wiedergeburt aber ging das Blaue der Säule allmählich in ein dunkelflammendes Licht über, nun wirkten die zwei Organe des Lebens, der Wille und der Verstand, ganz übereinstimmend, und waren auch so beschaffen, die Flamme bezeichnet die Liebe, so war es bei dem Menschen der ältesten Kirche im Allgemeinen, und auch im Besonderen, somit in den kleinsten organischen Teilen der Form des Inneren, denn wie das Allgemeine, so ist auch das Besondere, denn dieses ist ein Abbild des Allgemeinen.

*4713. Aber wie der Mensch der geistigen Kirche beschaffen ist, wurde auch gesagt, dann ist diese Säule ganz schwarz, und kann somit nicht aufgelöst und ermäßigt werden [in Betreff der Farbe], daher wird dieser Teil [nämlich das Willensvermögen] auf wunderbare Weise von dem anderen Teil, [vom Verstandesvermögen] getrennt. Wenn das Verstandesvermögen wiedergeboren wird, erscheint es ganz leuchtend, aber nicht flammend, denn diese flammende Färbung dringt nicht in die schwarze Säule ein. Aus der Säule geht oft ein Reich hervor, und etwas Schneeweißes und bildet eine angenehme Farbe.

*4714. Wie aber das Willensgebiet und das Verstandesgebiet getrennt ist, wurde auch von mir erkannt, es gibt nämlich Solche, welche den Gemeinsinn darstellen, und diese haben ihre Stellung unter dem Hinterkopfe, hier werden die Bösen

gänzlich abgesondert von denen, die im Guten des Willens sind, und wenn sie getrennt sind, kann nichts vom Willensgebiet in das Verstandesgebiet einfließen, denn vom Willen wird dann nichts aufgeregt. Einige gehören zur Provinz des kleinen Gehirns, Andere zur Provinz des Großen, die Geister dieser beiden Provinzen sind auf wunderbare Weise ganz von einander getrennt worden wegen der Geistigen, während sie doch nur Eins bilden sollten. So ist auch im Menschen das kleine Gehirn vom großen Gehirn getrennt, aber sie stehen dennoch in Gemeinschaft, sowohl im Allgemeinen z.B. in dem verlängerten Mark, wie auch in den einzelnen Fasern und Nerven, so daß keine Faser ist, sie nicht etwas vom großen und vom kleinen Gehirn hat, somit vom Freiwilligen und vom Nichtfreiwilligen, wäre dies nicht der Fall, so würde der Mensch zugrunde gehen, denn durch das Unfreiwillige wird das Freiwillige auf wunderbare Weise regiert.

Von denen, welche im Allgemeinen zum großen und zum kleinen Gehirn gehören.

*4715. Diejenigen, welche nach ihren Mienen gut und sanft erscheinen, so daß man nicht anders glauben kann, als daß dies ihr wirklicher Charakter sei, dabei aber im Inneren Böses von Anderen denken, ohne es merken zu lassen, oder höchstens bei den Ihrigen, das sind die Boshaften, welche unter dem Hinterhaupte sind. Die aber im Inneren böse sind, dabei aber artig und höflich, was aber doch nur Verstellung ist, wie man leicht erkennen kann, befinden sich nicht an dieser Stelle.

Wie die auf Freundschaft berufenden Gesellschaften anderen ihre Freude entziehen.

[Ohne Nummer, wie auch in den folgenden Abschnitten. In der englischen Ausgabe hat man die Abschnitte mit Nummern in [ ] bis zur # 4792m fortgeführt], hier aber ohne Nr. wie im Lateinischen Original.

Ich bemerkte bisweilen, daß Gesellschaften, die durch Freundschaft verbunden waren, über meinen Kopf hinweg zogen, und mir alles Angenehme, Freudige und Liebliche [des Gefühls] entzogen, so daß ich nur Unlust empfand, aber es kamen auch [bisweilen] andere Geister, welche besser waren, und nicht durch ihre Neigungen gegen das, was ich wußte, sich durch gewisse Künste vereinigten, sondern sich entfernten, wenn ich solche Gedanken niederschrieb, an welchen sie keine Freude hatten. Jedoch auch dadurch entschwand bei mir alle Freudigkeit und Wohlgefühl, somit auch das Leben der Vorstellungen und des Denkens, und dann kamen böse Geister und Genien an ihre Stelle, weil diese nicht durch das, was ihnen unangenehm war, entfernt werden konnten, gleich jenen [früheren], die in einer solchen Sphäre nicht verweilen können. Ich sprach mit ihnen darüber, und sie erkannten es an, als Grund jener Wirkung zeigte sich, daß Jene im Inneren mit meiner Neigung [Gefühl] verbunden waren, und somit auch diese entzogen, wenn sie sich entfernten, indem sie durch sie eingeflossen war, daher wendeten sich, wenn sie sich entfernten, auch viele Geister, die mit ihnen zusammen hingen, von den meinigen ab, und wendeten sich zu den

angenehmen und lieblichen Gefühlen jener hin, auch dadurch entstand bei mir Traurigkeit, und ich war bisweilen wie in einer Hölle.

Von einem Teufel, der eine edle Gesinnung heuchelte.

Es gibt im anderen Leben auch Solche, welche durch ihre Rede und ihre Sphäre als edel gesinnt [honesti] erscheinen, und wegen dieses guten Scheins andere zum Glauben bringen, daß sie so in Wirklichkeit beschaffen sind, und deshalb Achtung verdienen und sich selbst für achtungswert halten. Sie überreden daher im anderen Leben auch die Anderen, daß sie so beschaffen seien, und dadurch sammeln sie gute Geister um sie, die nichts anderes wissen, es sind dies aber einfältige Geister, welche später sich zurückziehen. Solche [heuchlerische] Geister gibt es, aber im Inneren sind sie ganz anders, nämlich voll Selbstliebe, Rachsucht und Haß gegen Andere, die ihnen nicht günstig sind, auch hegen sie Grausamkeit im Inneren, verbergen aber dies alles unter der Form der edlen Gesinnung, und durch diese Form bereden sie Andere zum Glauben, daß ihr Verfahren gerecht und billig sei, und daß man gegen Solche, [die ihnen verhaßt sind] mit Grausamkeit verfahren müsse, und durch solche Vorspiegelungen lassen sie sich leicht überreden. Sie reden zwar ganz einer edlen Gesinnung gemäß, aber im Inneren sind sie solche Bösewichte. Es wurde einem solchen gezeigt, was für ein Teufel er sei, und er gehörte zu den Ärgsten, von solcher Art sind die, welche eine edle Gesinnung heucheln, sie lassen sich auch gerne Teufel nennen, wenn sie nur in den Höllen herrschen und die Höchsten sein können unter denen, welche gegen das Gute und Wahre kämpfen, sie werden nur dadurch versöhnt, weil sie wie Götter verehrt werden, denn was sie schon in der Welt wünschten, das wollen sie auch im anderen Leben. Sie erscheinen auf der linken Seite in einiger Höhe und im Rücken in einer gewissen Entfernung. Sie werden jedoch streng bestraft, was ich auch gehört habe, bis sie aufhören Andere durch den Schein ihrer edlen Gesinnung zu verführen. Jener gute Schein ist ihnen dann genommen, wenn jene einfachen [simplices] Geister sich entfernt haben, und dann redete jener [Heuchler] aus einem anderen Ton, der Ton ihrer Rede ist so vorzüglich, wodurch sie verführen, und durch diesen zeigen sie eine äußere Würde und erhalten dadurch ein großes Ansehen.

Von einem höllischen Geiste, der ein ausgezeichnetes Innewerden des Wahren hatte. A. Leyel.

Auch dieser gehörte zu jenen Heuchlern im irdischen Leben, dem Äußeren nach erschien er durch Geist und Klugheit hoch begabt, und niemand konnte glauben, daß er in geistigen Dingen ohne gesunde Vernunft sei, aber [jetzt] zeigte es sich, daß er alles nur der Natur zugeschrieben hatte, weil er auch nur ein natürliches Leben geführt hatte, wovon schon oben die Rede war. Im anderen Leben hatte er ein sehr gutes Innewerden des Wahren, so daß man glaubte, er könne bekehrt werden, und wünsche es auch, daher stellten sich viele auf seine Seite, weil er ein solches Innewerden hatte. Aber es wurde ihm gesagt, daß dies nichts nütze, sondern nur das Leben, er habe aber seine Vernunft nur gebraucht, um Böses und Falsches zu begründen, wenn sein Leben besser werden solle, müsse er eine andere Natur [Charakter] annehmen, dadurch würden dann die äußeren und

inneren bösen Geister entfernt, in deren Gesellschaft er sei, und mit denen er verbunden sei. Dies könne aber nur im Verlauf einer langen Zeit geschehen und durch den Verlust seines angenommenen Lebens. „Es ist bekannt“, sagte ich, „wieviel Zeit es erfordert, um redliche Menschen umzubilden, wieviel mehr bei solchen“, während dessen diene er dem Bösen als Werkzeug oder Träger, besonders den Arglistigen und Arglistigsten. Daraus ging deutlich hervor, daß das Leben die Hauptsache ist, und nicht die Fähigkeit gut zu vernünfteln und aufzufassen.

Was das Ziehen des Netzes und das Herausnehmen der Fische bedeute.
Es erschien ein Geist, der von Außen aufrichtig erschien, aber im Inneren ein Teufel war, auch seine Rede lautete ehrlich, daher gesellten sich ihm von Außen gute, einfältige Geister bei, welche das Innere nicht erkennen, wie es im anderen Leben häufig geschieht. Als er darüber nachdachte, daß er die einfachen redlichen Geister, weil sie natürlich seien, an sich ziehen wolle, so schien es, als ob er ein Netz habe, es einsenke und dann an sich ziehe, und so die Redlichen an sich locke.

Von Denen, welche Teig kneten.
Die während ihres irdischen Lebens so beschaffen waren, daß sie in ihren Werken und Handlungen gerecht und billig erschienen, aber doch im Inneren Gott nicht anerkannten, und auch kein Leben nach dem Tode, somit innerlich in keinem Gottesdienst waren, diese schienen im anderen Leben Teig zu kneten, und was sie so kneten, halten sie für Mehl, es ist aber Menschenkot, wie man bei dem Propheten liest und schmeckt nach Urin. Durch einen solchen Geist empfand ich selbst auch Kälte in meinen Knöcheln, und er wurde von den Geistern „Schuster“ genannt, weil er im Äußersten natürlich war, was durch Schuhe bezeichnet wird.

Von den Veränderungen des Zustandes, und daß die Engel bei jedem Zustand im Guten und Wahren sein müssen.
Ich erkannte bei mir eine Veränderung des Zustandes, in dem ich vorher gewesen war, in Ansehung des Guten und Wahren, er war so gewesen, daß er mir erfreulich und angenehm war, und dann, bei der gleichen Sache, war mir nicht erfreulich und angenehm zu Mut, aber doch fand ein Einfließen statt in das Wahre meines Gedächtnisses, daß dieser Zustand es war, an dem ich Freude hatte, deshalb erhob ich mich und kämpfte [gegen die unangenehme Stimmung]. Daraus konnte ich erkennen, wie es sich verhält mit den Engeln und den Veränderungen ihres Zustandes, daß sie nämlich bei jedem Zustande im Guten und Wahren erhalten werden können, und obgleich sie in dem anderen Zustande sich freudlos und traurig zu fühlen scheinen, so lassen sie sich doch durch die Erinnerung, daß sich die Sache so verhält, im Zustande des Guten und Wahren erhalten. Dadurch wurde mir klar, wie ein Mensch, wenn er dem Bösen und Falschen nur ein wenig Widerstand leistet oder es bekämpft, in dem entgegengesetzten Zustand, und somit in einer freudigen und angenehmen Stimmung sein kann. Daher ist bisweilen die Wahrnehmung des Widerstandes, d.h. die Aufnahme desselben schon hinreichend, und dies wird auch bestätigt.

Von den Naturalisten.
Unter dem linken Fuße ein wenig nach vorne sind Solche, welches alles der Natur zugeschrieben haben, es wurde untersucht, ob sie geglaubt hatten, daß ein höchstes Wesen, ein Schöpfer aller Dinge, existiere, aber man erkannte, als ihnen dieser Gedanke vorgestellt wurde, daß in ihnen nur der Gedanke wie an etwas Lebloses vorhanden war, so daß sie ihm gar kein Leben zugeschrieben hatten. Hieraus konnte man erkennen, daß sie keinen Schöpfer des Weltalls anerkannten, sondern nur die ganze tote Natur, sie sagten auch, daß sie die Vorstellung eines lebendigen [persönlichen] Gottes nicht bilden könnten.

Von einigen Vernünftlern, die sich in der Höhe oberhalb des Kopfes befanden.
Es gibt scharfsinnigere Vernünftler oberhalb des Kopfes ein wenig nach vorne, diese reden, wenn sie erscheinen, schnell und lebhaft, aber wenn sie sprechen, erscheinen sie wie herumfliegende Aschenteilchen. Solche gehören zu den geistigen, und wollen Engel genannt sein, weil sie nicht sehr bösartig sind, aber sie vernünfteln sehr scharfsinnig über die göttlichen Dinge, und zwar so, weil sie glauben, daß es sich wirklich so verhalte, wie sie vernünfteln. Ich sprach mit ihnen, und sie sagten, sie wüßten, wie es sich mit dem verhalte, was jetzt bei ihnen nicht als Wahrheit gelte, sie erklärten, es verhalte sich so, während es doch nicht Wahrheit ist. Ich fragte, ob sie denn gut seien, da sie so wie flüchtige Teile in der Asche erschienen, sie behaupteten, sie seien gut, und diese Erscheinung sei ein Zeichen des Guten, sie sagten, ihre Natur sei so beschaffen. Die Vernünfteleien scheinen somit umher zu fliegen, und je scharfsinniger sie sind, desto schärfer und schneller ist das Fliegen derselben.

Warum zur Zeit der Apostel Wunder geschahen, um die Kirche zu gründen.
Ich sprach mit den Engeln über die Wunder zur Zeit der Apostel, und daß sie in anderen Sprachen geredet, und den Einfluß des Geistes sinnlich wahrnehmbar empfangen hätten. Ich sagte, es sei deshalb geschehen, weil es überall völlig unbekannt war, daß der Herr in die Welt gekommen war, um die Seelen zu erretten, und daß dies ohne Wunder von Niemand angenommen worden wäre, und auch, damit es nicht angenommen wurde von solchen, welche Götzen oder Menschen nach dem Tode verehren, denn dadurch wäre ein Götzendienst entstanden. Um dieser Gründe willen geschahen Wunder, aber jetzt, nachdem die Lehre angenommen ist, geschehen keine mehr. Die Einwurzelung des Wahren und Guten bei den Heiden geschieht durch Äußeres, aber bei den Christen, welche die Erkenntnis der inneren [geistigen] Dinge haben, geschieht sie auf andere Weise, [nämlich durch das Innere].

Daß ein Gewisser hörte schon an demselben Tage, daß sein Körper begraben wurde, bisattes, vom König Friedrich.
Dieser [König] war bei mir am 15. Tage nach seinem Tode, und hörte an demselben Tag, daß er beerdigt wurde, bisatties, auch sah und hörte er z.B. den Ton der Glocken, er sprach mehrere Stunden mit mir, und wunderte sich, daß er, obwohl er gestorben war, dieses sah und hörte, er freute sich nun darüber, daß er dennoch lebte.

Von denen, welche viel geschlafen haben, der Schlaf.
Es war ein gewisser Geist, der während seines Lebens viel geschlafen hatte, und darin die Freude seines Lebens fand, dieser kam zu den Geistern, welche bei mir waren, und sogleich befiel mich seine große Schläfrigkeit. Auch die Geister beklagten sich, und es wurde gesagt, daß er so beschaffen gewesen sei, und daß solche fast zu nichts zu gebrauchen sind, sondern verstoßen werden, denn sie bringen über alle eine Erschlaffung, so daß sie nichts denken können, denn das Denken bedarf des Wachens und bewirkt Wachen.

Von denen, welche durch äußere Redlichkeit nach einem guten Namen strebten.
Es war ein Geist, der die Redlichen aufregen konnte und auch die Engel, aber wie er sagte, nicht aus böser Absicht, seine Zwecke wurden nicht entdeckt, er versetzte sich in den Zustand der Redlichkeit [probitas], und dadurch verkehrte er mit guten Geistern, und weil diese mit den Engeln in Verbindung stehen, konnten durch sie auch die Engel aufgeregt werden. Er wurde aber enthüllt und weggetrieben, und es wurde gesagt, daß solche nicht in der Gesellschaft der Guten sein können, weil sie doch Böses tun, und daß die äußere Redlichkeit ihm genommen werde, und sein Böses völlig hervortreten müßte, weil er sonst den Bösen Gelegenheit geben würde, den Guten Böses zu tun.

Von dem Lichte und Verstande aus dem Eigenen, und von dem aus dem Herrn, somit von der eigenen Klugheit und Weisheit.
Es war ein Geist bei mir, der in eigener Einsicht und Weisheit war, und deshalb glaubte, er wisse und sehe alles, und könne daher auch alles regieren. Er wurde nun von einer gewissen Gesellschaft abgeschickt, um als Träger zu dienen, denn er war belästigend und entzog die Sehkraft für das Wahre und Gute. Ich sagte zu ihm, daß es besser für ihn sei, wenn er sich entferne, weil er aber in eigener Einsicht war, wollte er nicht. Zuletzt zeigte ich ihm, wie die Einsicht aus dem Eigenen, und wie die aus dem Herrn beschaffen sei, und zwar durch Lichter, welche ganz sichtbar dargestellt wurden, was im anderen Leben möglich ist, es wurde gezeigt, daß das Licht aus dem Eigenen sich ringsumher verbreite, aber nur wie von einem Irrlichte oder einem Kohlenfeuer, mit geringer Ausdehnung oder Sphäre, und ringsum dasselbe herrsche Finsternis, und das Licht des Himmels, d.h. das Licht, welches durch den Himmel vom Herrn kommt, könne von demselben nicht aufgenommen werden, weil es nicht eindringen könne denn rings um dasselbe sei Finsternis und inwendig ein solches Feuer, welches das himmlische Licht sogleich auslösche, ersticke oder verkehre. Dagegen wurde die Einsicht aus dem Göttlichen durch ein Licht vorgebildet, welches sich in den ganzen Himmel verbreitet, von allen Seiten eindringt und bewirkt, daß der Mensch verständig ist, es war ein hellglänzendes Licht von sehr großer Ausdehnung, welches der Mensch aufnehmen kann, wenn er nicht auf sich, sondern auf den Herrn vertraut, denn der Herr wirkt durch den ganzen Himmel ein, und auf den Menschen je nach seiner Beschaffenheit und seiner Ausdehnung dadurch, daß er nicht auf sich sondern auf den Herrn vertraut, und beson-

ders, wenn er ganz von Herzen glaubt, daß er keine Einsicht hat aus dem Eigenen, sondern aus diesem verhältnismä
74
75
ßig ein völliges Nichts ist. Daß es scheint, als habe er etwas aus sich, ist nur deshalb, damit er lebt und wiedergeboren werden, und allmählich das göttliche Licht aufnehmen kann, so daß das falsche Licht zerstreut werden kann, was anfangs dadurch geschieht, daß er in dem Wissen erhalten wird, daß es sich so verhalte, und hernach in den Willen.

Von dem Innewerden, [perceptio].

Ich sprach mit den Engeln über das Innewerden, nämlich, daß die Menschen kein Innewerden haben, weil sie sonst ihre Bosheit vermehren würden, so daß sie sich inwendig und heimlich gegenseitig verletzten. Zum Innewerden gehört, daß man weiß, was der Andere denkt und will, denn dies ist bei den Geistern im anderen Leben möglich, sie werden schon durch das Herbeikommen des Anderen inne, wie er beschaffen ist, und die Engel erkennen noch mehr und noch Inwendigeres durch den Herrn.

Ich sprach dann auch von den unvernünftigen Tieren, daß diese, und zwar jedes nach seiner Art, ein Innewerden haben, und zwar deshalb, weil sie in ihrer Ordnung sind, daher werden sie in ihre ganze Natur hineingeboren, und sind in dieser von ihrer Geburt an, und brauchen daher dieselbe nicht erst zu erlernen, so z.B. wissen sie, was zu ihrer Speise dient, sie kennen ihren Herrn, ihre Feinde, ihre Genossen, und sehr Vieles, was uns die Naturgeschichte berichtet. Es scheint, als ob sie dies durch ihren Geruch vermöchten, aber dies ist nicht der Fall, denn das Innewerden ist der Grund ihres Riechens [oder Witterung], und im andern Leben verwandelt sich das Innewerden in ein Riechen, wenn es dem Herrn gefällt, man sehe …

Daher verstehen es auch die Sperlinge, die jungen Schoten der Erbsen abzupflücken, weil sie aus dem Innewerden [Instinkt] wissen, daß die Erbsen darin verborgen sind, welche sie herauszunehmen wünschen.

Von der Zusammengesellung im anderen Leben je nach den Neigungen, und von der Freiheit in der Wahl der Gesellschaft.

Ein Gewisser, der in der Welt zu den Angesehensten gehörte, [:Jac. Benzelius:] war während seines Lebens wegen seiner Gelehrsamkeit sehr geschätzt, aber nur Wenigen war bekannt, wie er beschaffen war, aber im anderen Leben wurde er nach Verlauf einiger Zeit offenbar, nämlich als ein Arglistiger. Da er lange unter solchen [Arglistigen] war, oft Hartes ausstehen mußte, und auch schwere Strafen erlitt, fing er an zu wünschen, aus diesem Zustande herauszukommen, er erklärte nun, er wolle in den Himmel kommen, aber es wurde ihm gesagt, dies werde ihm erlaubt, wenn er ein Verlangen danach habe, — denn es wird einem jeden gegeben, wonach er sich sehnt, — aber alle Zusammengesellung geschehe gemäß der Neigung und nach den Wünschen, denn diese beruhen auf Neigungen. Es wurde ihm aber auch gesagt, daß er, wenn er in den Himmel komme, in demselben nicht bleiben könne, er werde sich vielmehr herabstürzen, weil er

dort kein Leben habe, da er keine solche Neigung oder Liebe habe. Er antwortete, er wünsche von der Gesellschaft, in welcher er sich befinde, loszukommen, er war nämlich unter den Arglistigen. Er wurde nun auch nach seinem Wunsche von ihnen losgemacht, und kam in eine andere Gesellschaft. Allein er erklärte, in dieser könne er nicht bleiben, und da er in eine andere zu kommen wünschte, so wurde es ihm gestattet. Aber auch hier war er nicht zufrieden, und wollte wieder von ihnen losgemacht werden, er sagte, er habe ein Verlangen nach einer guten Gesellschaft, bei solchen könne er bleiben, von ihnen geführt werden und mit ihnen leben. Auch dies wurde ihm erlaubt, er kam in eine Gesellschaft oberhalb meines Kopfes, ein wenig nach vorne, wo Einfältige, gute Geister waren, als er aber hier war, fing er an, über sie herrschen zu wollen, indem er bei sich dachte, er könne sie belehren, diese aber, weil sie gut waren, nahmen ihn auf und wollten ihn nicht zurückweisen, als er aber etwa eine kleine Stunde bei ihnen war, fingen sie an, zu jammern, daß er ihnen alles Innewerden entziehe und ihre guten Fähigkeiten zerstöre, da er, wie die Arglistigen, in ihr Gefühl eindringen wolle. Der obere Teil seiner Nase erschien jetzt von einer abscheulichen Wunde häßlich entstellt, deshalb konnte er auch hier nicht verweilen, und stürzte sich bald da bald dorthin. Hieraus kann man erkennen, daß jeder nach den Wünschen seines Lebens, das er sich in der Welt angeeignet hat, seine Gesellschaft bekommt, und daß er bei einer anderen nicht zufrieden sein kann, was ich Jenem auch sagte, er muß daher notwendig bei denen sein, die gleiche Gesinnung haben, damit er seine Arglistigen Streiche verüben kann, denn in diesen fand er stets die Lust seines Lebens, und daraus erhellt, daß ein jeder im anderen Leben je nach den Neigungen seines Lebens seine Genossen findet.

Von den Geistern, welche Krankheiten erregen.

Es waren solche Geister bei mir, welche ein sehr heftiges Übelsein des Magens hervorbrachten, und zwar so, daß ich kaum es zu überleben glaubte, dabei fand ein so übler Geruch statt, daß er bei Anderen eine Ohnmacht hätte erregen können, denn es stellte sich eine Schwäche aller Lebenskräfte ein, gleichsam wie bei einer tödlichen Kraftlosigkeit. Ich erkannte, daß Geister bei mir waren, die diesen Zustand bewirkten, und ich wurde auch belehrt, daß es Solche waren, die während ihres leiblichen Lebens sich mit gar nichts, ja nicht einmal mit ihren häuslichen Angelegenheiten beschäftigten, sondern sich nur dem Vergnügen, besonders ihrer Eßlust, hingaben, und darin allein ihre Freude fanden. Was die häuslichen Geschäfte erfordern, oder was sonst den Mann oder der Frau zu tun gebührt, war ihnen unbekannt. Solche werden im anderen Leben derartige Geister, und zwar Jahrhunderte hindurch, sie haben dann so wenig Leben, daß man sie durch viele Überredung nicht von ihrem Ort wegbringen kann, sondern sie bleiben da, wo sie sind, so fest sitzen, wie gewisse Insekten [Wanzen?]. Es wurde gesagt, daß sie nur vom Herrn weggetrieben werden können, und wenn dies nicht geschieht, dem Menschen den Tod bringen, auch haben sie fast gar keine Empfindung. Solche kommen auch bisweilen zu den Menschen und führen den Tod herbei, und es wurde mir gesagt, daß bei den Menschen Geister

sind, welche Krankheiten verursachen oder sie verschlimmern, sowohl solche als auch andere Geister.

Von den Höhen und von den Basilisken.

Unter den vielen Höllen ist auch eine auf der linken Seite nach vorne tief unten, wo solche sind, welche die Kunst verstehen, andere Geister anzulocken, und gleichsam an sich zu ziehen, und zwar durch viele Künste, so daß die Geister nicht widerstehen können, wenn sie dieselben zu sich herangezogen haben, stürzen sie sich mit ihnen in ihre Hölle und peinigen sie sehr, und wenn sie dies nicht können, nötigen sie dieselben, etwas Frevelhaftes zu begehen, um sie dann zu verurteilen. Solche Geister sind sehr gefährlich und werden deshalb nicht herausgelassen, einer von ihnen begab sich an den Eingang einer anderen Hölle und versuchte seine Kunst an mir, es schien mir auch beinahe, als ob ich zu ihm hin wollte, aber ich wurde vom Herrn zurückgehalten, und jener Geist wurde streng bestraft. Es sind dies, wie ich glaube, solche, die unter den Basilisken verstanden werden.

Von denen, die im Natürlich-Guten sind, aber nicht im Innewerden dessen, was gut und recht ist. Die Verbindung der Freundschaft.

Heutzutage gibt es viele in der Christenheit, die im natürlichen Guten sind, besonders bei ihren Ämtern [Geschäften], und dabei viel über das Gute und Rechte vernünfteln, sie halten sich daher für sehr weise, haben aber dennoch kein Innewerden des Guten und Rechten, noch weniger des geistigen Guten und Wahren, sondern ergreifen jede Meinung, sei es von andern, die im Ansehen stehen, oder von ihren Eltern, oder aus ihrem Eigenen, und diese Meinung verteidigen sie, indem sie von allen Seiten Beweisgründe dafür aufsuchen, daher können sie dafür und dagegen streiten und sich darin bestärken, ob es aber wirklich gerecht und billig ist, erkennen sie nicht, denn sie haben keinen umfassenden Blick des Geistes, sondern einen sehr beschränkten. Solche glauben auch im anderen Leben weiser zu sein als andere, aber sie können ebensowohl in guten, als in schlechten Gesellschaften sein, und ebenso gut das Böse und Falsche verteidigen als das Gerechte und Billige. Ich sprach mit ihnen, sie glaubten besser als andere zu erkennen, was recht und billig sei, und meinten, Niemand habe eine umfassendere Anschauung des Gerechten und Billigen. Sie haben in sich keinen Boden, in welchem das geistige Gute und Wahre eindringen und sich befestigen kann, außer ihre Beweisgründe, die auch falsch sind. Wenn solche zu einer Gesellschaft kommen, besonders die, welche fest glauben, daß sie verständiger sind, als die anderen, d.h. die Wahrheiten besser erkennen, so nehmen sie denen, welche in der Gesellschaft sind, die Reflexion, so daß sie nicht überlegen können, ob sich etwas so oder anders verhalte, daher nehmen sie ihnen auch die Lust zum Reflektieren und die Freude an dem, was gerecht und billig ist, sogleich leiten solche ebenso wie die Freundschafts-Verbindungen den Lustreiz der anderen auf sich über.

Von den Gelehrten dieser Zeit.

Einige mal wurde erlaubt, daß Gelehrte zugegen sein durften, während ich etwas schrieb, was sich auf den inneren Sinn des Wortes bezog, es trat aber sogleich

eine Verdunkelung ein und auch eine Schwierigkeit, etwas zu verstehen, dabei ging eine Sphäre von ihnen aus, daß man gar nichts verstehen konnte, denn das bringen die Sphären solcher mit sich. Wenn dagegen solche zugegen waren, die keine Gelehrte waren, aber doch eine gute Fassungskraft hatten, und dabei gut gelebt und großes Ansehen genossen hatten, dann stellte sich sogleich Licht ein und alles wurde gut verstanden. Deshalb durfte ich jenen Gelehrten, die mich zum Schreiben anregen wollten, sagen, daß sie nur Finsternis einflößen und alles Verständnis der Sache wegnehmen, bei allem wollen sie auch noch befehlen, daß man so und nicht anders denken soll, denn sie selbst wollen sich nicht führen lassen, und glauben über alle hervorzuragen, während sie die doch am wenigsten verstehen. Deshalb durfte ich ihnen sagen: „Eure Vorstellungen stehen gänzlich im Widerspruch mit denen, welche mir vom Himmel eingeflößt werden, und in eurem Natürlichen ist keine Unterlage [planum] für diese Ideen, die ihnen entsprechend wäre, es ist vielmehr so beschaffen, daß es nichts begründet, sondern vielmehr zerstört, daher treten eure Vorstellungen [gegen das Wahre] schon bei eurer Annäherung, und daher stellt sich Verdunkelung ein und dadurch ein Gegensatz, als ob die Sache für Niemand verständlich sei.“ Dann zeigte ich ihnen auch, daß sich Licht einstellte, wenn Ungelehrte gegenwärtig waren, und daß diese alles und jedes verstanden. Ferner durfte ich ihnen sagen, daß diese Wahrheiten in der Welt nicht von den Gelehrten angenommen werden können, sondern von denen, die keine Gelehrte sind, und daß es sich dabei ebenso verhält, wie mit jenen Hirten, welche den Herrn feierlich begrüßten, als Er geboren ward, diese konnten Ihn aufnehmen und an Ihn glauben und aus dem Guten des Glaubens preisen, aber nicht die Rabbiner, bei welchen Er (jetzt noch] verworfen und vertilgt würde, wenn auch ein Engel bei ihnen einfließen würde, und so verhalte es sich auch in der Welt mit dem inneren Sinn des Wortes. Wären aber die Gelehrten vom Guten erfüllt, dann würden sie so gesinnt sein, daß sie das Wahre zu erkennen wünschten, und sich führen lassen und die Sache anhören, aber nicht befehlen, und dann könnten sie die Wahrheiten aufnehmen, die aber nicht im Guten sind, möchten nur herrschen, und diese nehmen nichts auf, denn sie lieben das Leben des Bösen und begründen ihre Lehrsatzungen, nicht um gut zu werden, sondern ihr Zweck ist, groß und reich zu werden.

Von der Vorbildung im anderen Leben, vom Kupfer.

Ein gewisser Geist [:nämlich Swab:] hatte im Leben viel über das Kupfer nachgedacht, als nun dieser sich gegen die Bösen verteidigte, so verwandelten sich seine Gedanken über das Kupfer in etwas wie ein ehernes. Solches Gefäß, was er über jene [Bösen] zu werfen schien, dadurch wurden sie eingeschlossen und konnten nichts gegen ihn tun. Da er nicht begreifen konnte, woher dies kam, durfte ich ihm sagen, das Kupfer bedeute das natürliche Gute, und weil solche Dinge im anderen Leben vorbildend sind, so haben die, welche im natürlichen Guten sind, die Fähigkeit, solche Dinge vorbildlich darzustellen, und dann können die, welche gegen das natürliche Gute sind, nichts gegen sie ausrichten, die im natürlichen Guten sind, aber in einer inwendigeren Sphäre, sehen nichts

vom Kupfer, aber dennoch bildet sich etwas der Art. Ich durfte ihm auch sagen, wie es sich im Worte verhält, wo das Kupfer genannt wird, nämlich daß es das natürliche Gute bedeutet, und so auch bei anderen Dingen, ja bei jedem Worte in der Schrift, denn dieser ist keine andere Schrift gleich. So werden auch, wenn das Brot im Gebete des Herrn genannt wird, die Engel das Gute der Liebe inne, wenn der Mensch es mit Andacht [sancte] liest, weil die Liebe das eigentliche himmlische Brot ist, und so verhält es sich auch mit den anderen Sprüchen.

Vom inneren Gedächtnis.

Wie das innere Gedächtnis beschaffen ist, kann daraus erhellen, daß manche darin wie in Büchern zu lesen scheinen, und alles in demselben zu sehen und zu lesen glauben, wie im leiblichen Leben, es fehlt auch nicht das Geringste, wie im Worte, welches hier diejenigen lesen, welche im irdischen Leben Freude daran hatten, und diese lesen es mit Verständnis aller Worte, so daß ihnen gar nichts verloren geht, obwohl sie es im irdischen Leben nur oberflächlich gelesen haben.

Von denen, welche nur durch andere sich Kenntnisse verschaffen, und dadurch für Gelehrte gelten, aber nicht selbständig denken, sondern das Erlernte nur begründen, Vergleichung derselben mit den Auswüchsen der Bäume.

Ich sprach heute mit den Engeln von solchen, die nur von andern lernen wollen, ohne selbst darüber nachzudenken, ob sich die Sachen so verhalten, und zwar sowohl in geistigen Dingen, als bei anderen Gegenständen des Wissens. Es wurde mir gesagt, daß solche den Auswüchsen der Bäume ähnlich sind, welche wie Schwämme oder andere Pilze [Schimmel, mucor] sich verhalten, die sich außen an der Rinde des Baumes festsetzen und von dem Safte desselben etwas Grobes an sich ziehen, ja auch bisweilen etwas wie Blätter oder Grünes hervorbringen. Diese wachsen nicht aus dem Baume hervor, sondern welken und verfaulen bald und lösen sich dann ab. Die aber etwas von anderen lernen, aber dies nur als Mittel zum Nachdenken betrachten, ob es sich auch wirklich so verhalte, diese sind den Bäumen selbst ähnlich, ist das Erlernte Gutes und Wahres, so sind sie gleich Bäumen, welche gute Früchte bringen, ist es aber Falsches und Böses, dann gleichen sie den Bäumen, welche schlechte Früchte bringen. Jene sind auch den Auswüchsen und Geschwülsten ähnlich, die außen am Körper entstehen, sie heften sich außen an die schuppige Haut und ziehen dadurch einen groben Saft an sich. Was sich so an die Schuppen der Haut anhängt und mit ihnen verwächst, bezeichnet diejenigen, welche von anderen lernen, aber nicht aus sich, die dagegen, welche aus sich lernen, sind den fleischigen Teilen gleich, welche sich innen an der Haut ansetzen, mit den inneren Organen in Verbindung stehen, Gefühl haben und in ihrer Stellung körperliche Funktionen verrichten.

Diejenigen aber, welche solche Dinge z.B. Sprachen lernen, ohne nützliche Verwendung, so daß sie ihre Vernunft nicht dadurch ausbilden, besitzen an denselben nur gleichsam Schuppen, die über andere Schuppen wachsen und die äußere Haut verdichten und dadurch das Gefühl dem Inneren entziehen, so daß

das Bessere der Empfindung verloren geht. Solche werden nach dem Tode verworfen als solche, die zu nichts dienen, weil sie nichts Nützliches [in der Welt] geleistet haben.

Von den Krankheiten.

Ein gewisser Geist [König Friedrich gest. 1751], der während seines Lebens ein Ehebrecher war, und sein größtes Vergnügen darin fand, daß er gewissenlos den Ehebund verletzte, und dabei im höchsten Grade der Lüsternheit und den Vergnügungen ergeben war, so daß er gar nichts Nützliches leisten wollte, sondern nur für sich und seine ehebrecherischen Lüste lebte. Dieser war einige Tage bei mir, unterhalb der Füße, und wenn er seine Stellung veränderte, erregte er, wohin er nur kam, einen Schmerz in den Knochenhäuten und Nerven, bald an der linken Seite der Lenden, bald an den Zehen des linken Fußes, bald in den Knochenhäuten der Brust unter der rechten Seite des Zwerchfelles, wie auch in der unteren Reihe der Zähne, und an anderen Stellen. Wenn seine Sphäre einwirkte, brachte sie eine große und schmerzliche Belästigung im Magen hervor, so zwar, daß ich in den Tod zu sinken glaubte, weil sie auch alle Knochenhäute, auch die des Kopfes, angriff und verletzte, und wenn es ihm erlaubt worden wäre, auch die Knochenhaut des rechten Auges, denn er war ein großer Heuchler.

Daß alles Leben vom Herrn kommt. Das Einfließen.

Dies können alle erkennen, die ein richtiges Urteil haben und etwas darüber nachdenken, denn sie sagen, und wollen auch, daß man es glaube, daß alles Gute vom Herrn komme, und alles Bestreben, Gutes zu tun, nicht vom Menschen, sondern vom Herrn stamme, wie auch, daß das Böse im Menschen sei. Weil sie wollen, daß man dieses glaube, so können sie auch daraus den Schluß ziehen, daß alle, auch die geringste Kraft des Lebens und alles Gute des Lebens einfließe, somit auch das Denken und Wollen des Guten, und folglich alles Gewissen und alles Leben einfließe, denn das Denken und Wollen des Menschen ist sein Leben. Außerdem schreiben sie auch dem Teufel das Böse zu, was sie tun, und sagen, wenn einer ein Verbrechen begeht, er habe sich vom Teufel verführen lassen, auch geben sie den Rat, man solle sich nicht vom Teufel führen lassen, also nichts Böses denken und nichts Böses wollen. Hieraus könnten sie schließen, daß alles Böse und daher auch alles Falsche einfließe. Allein sie glauben anders, als sie lehren, sie sollten wenigstens denken, daß, wenn nicht das einflösse, was das Denken, das Wollen und dann die Handlung bewirkt, ihre Lehre eitel wäre und auf Täuschung beruhte.

Von den Königen und Königinnen, welche glauben, eine unbeschränkte Macht zu haben, und über das Leben der Menschen gebieten zu können. Die Entweihung.

Es erschien eine Königin, aus Afrika stammend, wie man sagte, welche eine unbeschränkte Macht gehabt hatte, sie glaubte auch über das Leben der Menschen eine Macht zu haben, indem ihr erlaubt war, jeden Beliebigen töten zu lassen, mochte er schuldig oder unschuldig sein. Übrigens wußte sie aus ihrer Religion, daß es einen Gott gebe und erkannte Ihn auch an. Dabei war sie aber

im höchsten Grade geil, und gab sich ihren Liebhabern hin, ließ sie aber nachher umbringen damit ihr Benehmen nicht öffentlich bekannt würde. Sie erschien schwarz wie die Bewohner jener Gegend, schön von Angesicht und mit schönen Haaren, ich durfte aber mit ihr reden und ihr sagen, daß es keine solche unbeschränkte Macht gebe, sondern nur gegen die, welche gegen die Gesetze handeln, somit gegen das, was recht und billig ist, aber nicht gegen Unschuldige, aber sie glaubte, sie habe diese Macht gehabt, weil sie ihr [vom Volke] gegeben worden sei. Ich sagte ihr aber, sie wisse doch, daß es einen Gott gebe, der über ihr stehe, und daß es gegen Gott und gegen seine Gesetze sei, so zu handeln, darauf konnte sie nichts entgegnen, sondern schwieg stille, sie war eine Entweihende [Unheilige], weil sie einen Gott anerkannt, und dennoch so gelebt hatte. Sie erlitt daher auch viele sehr schwere Strafen, und es wurde ihr gesagt, daß sie in die härteste Hölle komme, wie sie für die Entweiher besteht, indem diese zuletzt wie Totengerippe werden, die kaum noch zusammenhängen und fast gar kein Leben haben, dies bringe die Entweihung mit sich durch das Heilige, das mit dem Unheiligen [Profanen] zusammenhänge, und beides könne nicht von einander getrennt werden, wie bei anderen, sondern werde zerrissen, und dann gehe das Leben, welches nur im Heiligen, d.h. im Guten und Wahren sei, verloren, oder werde in solches verwandelt, was abscheulichen Geruch verbreite und große Qual bewirke.

Von denen, welche ein Innewerden des Verstandes haben und gleichsam im Lichte des Himmels stehen, aber dennoch böse sind.

In einem Irrlichte befinden sich die, welche das Licht des Himmels entweder ersticken, oder auslöschen oder verkehren, es gibt aber auch solche, welche das Licht des Himmels aufnehmen, und doch bösartig sind, [:Bonge, Postdirektor:] sie können deutlich erkennen, wie sich die Sache verhält. Ich sprach mit einem solchen und erkannte, daß er das Wahre anerkannte und das Falsche bemerkte, gleichwohl aber wollte er diese Fähigkeit nur benützen, um zu herrschen. Er wußte, daß er einige Gemeinschaft hatte mit den Engeln des Himmels, welche in der Peripherie waren, und daß er dadurch in den Höllen sein und kräftig wirken konnte. Aber ich durfte ihm sagen, daß sein Licht wie das Licht im Winter sei, in welchem die Gegenstände zwar in derselben Färbung erscheinen, wie im Sommer, aber alles erstarrt. Die Sphäre solcher Zwecke sei so beschaffen, daß sie von den Engeln, wenn sie zu ihnen dringen, nicht ertragen werden könne, sondern sogleich zurückgestoßen werde, wenn sie sich nähert.

Von denen, welche auch im anderen Leben körperlich-sinnlich sind. Die Krankheiten.

Die, welche in der Welt nur für sich lebten, und in allem, was sie taten, nur sich im Auge hatten, dabei auch alles, was sie dem Nächsten Gutes erzeigten, nur aus eigenem Interesse taten, nämlich damit sie ihnen dienen, wie auch das Allgemeine nicht anders behandelten als den Nächsten, folglich nur, soweit es ihre Ehre und ihr Nutzen erheischte, — diese werden im anderen Leben körperlich-sinnliche Menschen. Sie sind so beschaffen, daß eine grobe und fast körperliche Sphäre von ihnen ausgeht, ihre Sprache ist nicht wie die der anderen Geister,

auch haben sie im Inneren nicht das Eigene, wie es die Geister, sondern wie es die Menschen haben, und daher begleitet sie eine körperliche Roheit, — [:Carl Gyllenborg:] wie sie ihrer Gesinnung nach roh, ihren Sitten nach wollüstig sind, und daß sie alles sich selber zuschreiben, zeigt sich je nach ihrer Natur. Ein solcher Geist erschien nach seinem Tode, und es wurde mir gesagt, daß solche zuerst in eine Herberge [hospitium] gemeiner Art aufgenommen werden und daselbst ihr Leben führen, diese Herberge sah ich auch, aber wie dann ihr Leben sich gestaltet, wurde mir nicht entdeckt, außer bei einem oder Zweien der Art, der eine erschien wie mit einem Körper umgeben, daß sein Zustand aber ein elender sein werde, geht daraus hervor, daß solche immer gröber werden, und fast wie Leichname, sie befinden sich [wenn sie erscheinen) unter den Hinterbacken. Zuletzt wurden sie so grobsinnlich und so stumpfsinnig, daß kein Stumpfsinn von irgend einem in der Welt dem ihrigen gleich kommt.

Von den gemeinen und feinen Geistern.

Es waren zwei Geister bei mir, die nicht höher als bis zu den Lenden emporstiegen, diese blieben mehrere Stunden in der Nacht bei mir, während ich wach war, und erkannten alle Vorstellungen meines Denkens genau bis ins Kleinste, und auch die kleinsten Neigungen und ihre Veränderungen, so daß ihnen nichts entging, sie sahen sogar mehr in mir als ich selbst erkennen und fühlen konnte, und dies alles wie in einem Augenblick, und dann lenkten sie es auf tausendfache Weise in das Entgegengesetzte, so daß gar nichts in mir war, was sie nicht in solcher Weise schnell umzuwenden wußten. Daher entzogen sie mir alles angenehme und freudige Gefühl, denn dies war ihre Absicht und ihr Zweck, und dieser Zustand dauerte mehrere Stunden hindurch. Nachher redete ich mit ihnen, und sie erkannten meine Gedanken besser als ich selbst, ich durfte ihnen sagen, daß sie höllische Geister seien und im Gegensatz mit dem, was im Himmel ist, indem der Himmel bei keinem die freudigen und angenehmen Gefühle wegnehme, sondern sie auf alle Weise befördere, denn hierin eben bestehe die himmlische Freude. Dies erkannten sie auch ganz deutlich, dann fragte ich sie, ob sie wünschen in den Himmel zu kommen, was sie bejahten, aber nun sagte ich ihnen, daß sie dort nicht leben könnten, denn ihr Lustreiz sei von entgegengesetzter Art, sie sagten aber: „Wenn es so ist, dann wollen wir nicht hineinkommen.“ Nachher durfte ich mit ihnen über ihr künftiges Schicksal reden und sagte: „Eure jetzige Lust wird euch genommen werden, dann werdet ihr sehr stumpfsinnig werden, weil ihr nur durch euren Lustreiz Gewandtheit und Scharfsinn besessen habt, und alsdann werdet ihr in einem qualvollen Zustand bleiben, bis euer Lustreiz vertilgt ist. Wenn noch etwas Gutes in euch übrig ist, so wird es bleiben, und ihr werdet insoweit einiges Leben haben, als dieses sich ausbreiten kann, daß es aber nur sehr wenig sein wird, kann euch klar sein.“ — Dann sprach ich mit anderen, die aus der Welt gekommen waren, und sagte ihnen: „Manche höllische Geister haben solchen Scharfsinn, und sind doch von höllischer Art, dieser Scharfsinn, den man für geistreich hält, trägt aber nichts zur Seligkeit bei, sondern nur das Gute und der Lustreiz desselben, und aus

diesem Lustreiz kommt dann der echte Scharfsinn, nämlich aus dem Lichte des Himmels.
Ich redete mit Jenen auch durch Vernunftgründe und zeigte ihnen, daß sie wohl wissen könnten, weil sie Scharfsinn hätten, daß sie feindlich gegen die Göttlichen seien, daß aber dennoch alles Böse, was sie beabsichtigen, von Gott zum Guten gewendet werde, hieraus könnten sie erkennen, wie viele höllische Geister beschaffen sind, aber auch, daß sie durch eine entgegengesetzte Beschaffenheit noch mehr Angenehmen und Erfreuliches empfinden könnten, „denn alles steht in einem bestimmten Verhältnis, ohne Innewerden des Gegenteiles finden diese Beziehungen nicht statt, denn diese haben ihre Entwicklung nur je nach dem Innewerden der Gegensätze.“ Dies begriffen sie auch ganz gut, und gestanden zu, daß es sich wirklich so verhalte. — Hierauf wurden sie auch den anderen Geistern gezeigt, welche erklärten, diese seien ganz abscheuliche höllische Geister, d.h. Teufel. Diese sagten zwar noch, sie wollen von ihren Lüsten abstehen, aber ich erwiderte ihnen: „Das könnt ihr nicht, denn wenn euer Lustreiz euch erfüllt, dann seid ihr betäubt, [insopiti], so daß ihr nichts anderes wollen und denken könnt. Der Lustreiz bewirkt nämlich eine solche Betäubung.“

Von der Furcht und von den Unglücksfällen, die dadurch entstehen.
Es erschienen Geister aus dem weiblichen Geschlecht, welche gut waren und etwas von Unschuld hatten, dabei waren sie aber furchtsam, wenn etwas Böses sich ereignete, und besorgt, sie möchten dadurch Schaden erleiden. In solcher Furcht schwebten sie beständig, was ich dadurch erkennen konnte, daß das Gefühl der Furcht sogleich verschwand, sobald sie sich entfernten, und daß auch zugleich die Gemüter derer sich abwendeten, welche beständig versuchten, etwas Böses anzustiften. Als Grund wurde mir angegeben, daß die Furcht solches mit sich bringe, indem sie sich in die Seelen derer verbreite, die in der Nähe sich befinden, und durch einige Neigung verbunden sind, und wenn Furcht entsteht, dann stellten sich sogleich auch solche ein, welche Böses zufügen wollen, und es auch tun. Daraus entstehen dann, [wie sie sagen] viele Unglücksfälle, einige mit, und andere ohne Absicht, aber doch aus der Sphäre der Absicht oder Bosheit, welche sich verbreitet, und Unglücksfälle bei denen bewirkt, welche aus mehreren Gründen solche Fälle erleiden müssen. Es wurde auch gezeigt, daß dadurch viele Unglücksfälle entstehen. Diese Behauptungen sind, solange ich nicht Erfahrungen darüber gemacht habe, noch nicht so beschaffen, daß man eine Regel oder Gesetz daraus herleiten könnte.

Von dem Verstande derer, die nur die Grundsätze begründen, die ihnen gegeben wurden oder die sie angenommen haben.
Es erschien ein Geist, welchen man während seines Lebens für einen Gelehrten hielt, weil er die Grundsätze der Religion, in welche er geboren war, durch vieles begründete, es wurde aber gezeigt, wie sein Verstand beschaffen war. Er selbst erschien so, als ob er an Gesicht und Haupt gebunden wäre, indem er für die Anschauung, die er in der Welt gehabt hatte, ganz disponiert war. Während er so gebunden oder umwickelt war, erklärte er, daß er nichts verstehe, ich

redete aber mit ihm und bemerkte bei ihm, daß er schon während seines Lebens so gewesen sei, obwohl er geglaubt hatte, mehr als andere erleuchtet zu sein, weil er alle Ketzereien und Lehrmeinungen kannte und die Grundsätze seiner Religion zu begründen suchte, aber dennoch habe seine Anschauung sich nicht soweit erstreckt, daß er erkannt hätte, ob das, was er begründe, auch wahr sei. Dies sei ebenso gewesen, auch wenn er Wahrheiten begründet habe, obwohl er vorher nicht erkannt hatte, daß sie wahr seien, nämlich aus einem inneren Lichte, denn nur, die im Guten sind, werden vom Herrn erleuchtet. So verhält es sich mit der heutigen Gelehrsamkeit, sie glauben gelehrt und wohl unterrichtet zu sein, wenn sie nur recht viel wissen, und mehr noch, wenn sie einige Beweisgründe gefunden haben, während doch dies nicht heißt gelehrt, das heißt, erleuchtet zu sein, denn man kann ebensogut auch das Falsche begründen, und durch Begründung überredet werden, daß es wahr sei.

Von den Magiern, von Simson, die Haare.

Die Männer und Frauen, welche schon während ihres Lebens magische Künste übten und dies auch offen bekannten, werden im anderen Leben [Zauberer und] Zauberinnen von besonderer Art, denn sie wissen nicht nur den Menschen zu bezaubern, sondern ihm auch alle Kraft des Denkens und Wollens zu entziehen, und zwar in einem Augenblick, sie tun dies auch fast bei allen, an welche sie sich anschließen, so daß diese nicht mehr selbständig sind, und dann scheint es, als ob sie dieselben einwickeln, entweder mit Binden, oder um den Kopf auf verschiedene Weise [etwas winden], und dies ist Bezauberung oder Entziehung der Kraft eines anderen. Wenn ein solcher dann wieder frei wird, so schwebt er in solcher Dunkelheit, daß er erklärt, er könne nichts denken und kaum etwas sehen. Die solche magische Künste offen getrieben haben, werden dann solche Zauberinnen, und deren sind eine große Zahl, ich habe ihr Murmeln gehört, das von einer Menge herrührte, und dieses Murmeln war unangenehm, auch, fast ohne Sinn, aber wenn sie einzeln reden, sprechen sie langsam in einem unangenehmen Ton, und wenn sie erscheinen, benehmen sie sich wie unsinnig.

Ihre Bezauberung besteht darin, daß sie sich mit ihren Gedanken an die einzelnen Vorstellungen des Redenden oder Denkenden heften, und sie auch mit dem gleichen Streben [oder Atmen?] begleiten, und nicht nur die inneren, sondern auch die äußeren Vorstellungen des Denkens. Dann scheint es, als ob sie sich mit ihren Haaren anhefteten und in gewisser Weise einwickelten, dadurch entsteht ihre Bezauberung, denn dann machen sie die Gedanken des Anderen zu ihren eigenen.

Wenn solche heranschweben, sind sie eigensinnig und hartnäckig in hohem Grade, und lassen niemals nach. Wenn die höllischen Geister, welche tief unter den Füßen sind und zu den Schlimmsten gehören, zuweilen aus der Hölle herausgelassen werden, dann stürzen jene Zauberinnen auf sie zu, und halten sie wie Gefangene fest, und so hartnäckig, daß sie nicht eher von ihnen ablassen, als bis sie sich in ihre Hölle begeben.

Solche Dinge werden auch im inneren Sinne durch den Simson bezeichnet, wenn er von seiner Buhlerin im Schlafe gefesselt wurde, und sie ihn [lustada,]

zu ihrer Lust begehrte, wodurch solche bezeichnet werden, und sie war vielleicht auch eine solche Zauberin, die diese Kunst verstand. Die Haare bezeichnen dort die Vorstellungen des natürlichen Gemütes.
Auch auf mich machten sie nämlich die Zauberer Angriffe durch solche Künste, sie wurden aber schwer und lange bestraft, die Bestrafung dauerte mehrere Stunden anhaltend fort.
Jene Zauberinnen kamen auch zu mir, und machten viele Versuche, aber vergebens, aber ich konnte dennoch ihre Einwirkung wahrnehmen, wie auch die Art ihres Verfahrens.
Weil solche unter allen die hartnäckigsten Zauberinnen sind, so greifen sie, wenn sie bisweilen aus ihrer Hölle hervorbrechen, alle, die ihnen begegnen, mit ihren Bezauberungen an, und versuchen ihnen Böses beizubringen, was ihnen leicht gelingt. Daher werden viele derselben zu den Vorsündflutlichen gebracht, die auch so beschaffen sind, daß sie durch tödliche Beredungen alles Denk- und Willensvermögen entziehen können, so daß die Betreffenden als halbtot erscheinen, so sehr werden sie ihres Vermögens beraubt. Das Leben, welches in ihnen noch zurück bleibt, ist so schwach, daß sie nur zu den niedrigsten Diensten verwendet werden können, welche nur wenig Leben erfordern.

Von den Listigen oder Ränkevollen, Richelien.
Manche sind in der anderen Welt so listig, daß sie nur reden, was gerecht und billig ist, und sich auch in einen solchen Zustand bringen, daß sie nicht anders denken, insoweit es zum Innewerden der ihm zunächst Stehenden gelangt, gleichwohl aber haben sie schlimme Zwecke, um über die anderen zu herrschen, die Zwecke sind nämlich in der inwendigeren Sphäre. Diese Geister, welche auch gezeigt wurden, waren im Inneren der Brust auf der linken Seite und sannen auf Böses. Es gibt jedoch auch andere gröbere Geister [: z.B. Bonge, Postdirektor:], diese wollen gleichfalls herrschen, dadurch daß sie Wahres reden. Von diesem [Bonge] war schon früher die Rede, er wurde bei einer Gesellschaft zugelassen, weil er es wünschte, er war jedoch im Verhältnis zu grob, und konnte nicht in der Gesellschaft bleiben, und wie man mir sagt, übel behandelt, als einer, der fast unsinnig war.
Solche sind von der Art, daß, wenn sie denken, ein hvähning [Zischen] gehört wird, wie von Schlangen, welches von ihren Zwecken herrührt, die auf solche Weise in der unteren Sphäre erkannt werden.

Von der Kirche der Herrnhuter.
Es befanden sich einige bei mir, welche zur Kirche der Herrnhuter gehörten, und einer von ihnen, der erst vor Kurzem in das andere Leben gekommen war, sagte, er habe mich in der Welt gekannt. Dieser befand sich unten etwas nach vorne in der Nähe der unteren Erde, während die anderen ziemlich in der Höhe waren. Ich sprach mit dem, welcher unten war, die andern flossen gemeinsam ein, weil sie auch gemeinsam handelten. Mit dem, der sich unten befand, sprach ich mehrere Stunden lang, und zwar über den Glauben und die tätige Liebe, er zog den Glauben vor, indem er sagte, durch den Glauben werde der Mensch selig, und derselbe sei ein Vertrauen oder eine Zuversicht, daß man durch das

Verdienst des Herrn selig werde. Darum reden sie so oft vom Blut des Herrn, aber ich sagte ihnen Verschiedenes dagegen, nämlich, daß sie noch nicht wissen, was tätige Liebe ist, und folglich auch nicht, was Glauben und Vertrauen ist. „Wer nicht weiß, was tätige Liebe [Caritas] ist, der kann gar nicht wissen, was Vertrauen ist, denn die tätige Liebe ist eben das Wesen und das Leben desselben, und wenn sie das nicht wissen, so wissen sie auch weder, was [das Vertrauen] der Glaube, noch was das Verdienst des Herrn ist. Solche wissen zwar, daß das Verdienst des Herrn etwas Universelles ist, nämlich für das ganze Menschengeschlecht, aber man muß auch wissen, daß in der Aufnahme [jenes Verdienstes] der Grund liegt, weshalb viele in die Hölle kommen, und viele in den Himmel, daß es aber eine Aufnahme gibt, ist bekannt, wie auch, daß die Aufnahme nicht durch den Glauben geschieht, sondern durch das Leben des Glaubens, d.h. durch die tätige Liebe.“ Ich bemerkte auch, daß jener Geist den Ausdruck „tätige Liebe“ nicht gern hörte, und noch weniger das Wort „Liebe“, wenn man nicht zugleich an den Herrn dabei denkt. Ferner wurde gezeigt, wie sie beschaffen sind, nämlich daß sie eine Gesellschaft sind, die auf innerer Freundschaft beruht, denn wie die Gesellschaften engverbundener Freunde, da wo sie hindurchgehen, den andern, bei denen sie einfließen, die äußere Freudigkeit des Lebens entziehen, und somit auch das Gefühl der Seligkeit, so üben auch diese die gleiche Wirkung aus, so daß sie auch eine solche Freundschafts-Gesellschaft sind. Dies wollten sie nicht zugeben, sie wurden aber überführt, daß es doch so sei, denn sie nennen alle, die ihrer Gesellschaft angehören, Brüder, und fühlen nur bei ihnen die innere Freudigkeit des Lebens, verachten aber alle anderen, die der Gesellschaft nicht angehören, und nennen sie Tote, schätzen also die anderen gering im Vergleich mit sich, und verdammen sie zur Hölle, während sie allein in den Himmel zu kommen glauben. Alles Gute der tätigen Liebe, Almosen, Gebet, Besuch der Kirchen, und Frömmigkeit überhaupt schätzen sie gering bei denen, die nicht zu ihrer Gemeinde gehören, ja sie spotten darüber, weil sie glauben, daß man ein Verdienst darin setze, und daß solche weniger selig werden können, als Räuber, Ehebrecher und andere Frevler, und infolge dessen verwerfen sie ein Leben des Guten ganz und gar. Bei denen aber, die zu ihrer Gemeinde gehören, loben sie ein Leben des Guten [d.h. ein frommes Leben] wenn es nur nicht hervortritt und sich im Äußeren zeigt, dies tun sie aber nicht aus Liebtätigkeit, sondern wegen ihrer innigen Freundschaft, denn ein Freund lobt den anderen, und denkt Gutes von ihm, und zwar in dem Maße, als er Vergnügen aus der Unterhaltung mit ihm schöpft. Solche sind im anderen Leben von der Art, daß sie, wohin sie nur kommen, alles zerstören, was Sache der Unschuld und der himmlischen Liebe ist, eine Ausnahme machen nur die, welche die anderen nicht im Vergleich mit sich verachten, und sie für verdammt, sich aber für auserwählt halten, sondern vielmehr glauben, daß das Gute des Lebens die Kirche macht, und nicht die Lehre des Glaubens.

Ich sagte ihnen, wie der Himmel beschaffen ist, nämlich, daß er unermeßlich sei, und daß in demselben diejenigen sich befinden, welche alle Gebiete des Körpers darstellen, in Ansehung des Inneren und des Äußeren, und daß die, welche über ihr Gebiet hinausstreben, das ihrem Leben entspricht, keinen Himmel haben.

Auch zeigte ich ihnen, daß sie durchaus nicht in wahrer Demut gegen den Herrn, und folglich auch nicht in der Liebe zu Ihm sein können, wenn sie sich vor allen andern als die Auserwählte betrachten und meinen, sie würden heilig durch das Blut und durch das Verdienst Christi. „Wer nicht glaubt, daß er aus sich eine Hölle ist, und daß nur die Barmherzigkeit des Herrn es ist, die ihn von der Hölle zurückhält, kann nicht wahrhaft demütig sein, so ist es auch falsch, wenn ihr wähnt, der Glaube allein mache selig und die tätige Liebe bewirke nichts, folglich das Leben trage nichts [zur Seligkeit] bei, sondern nur die Lehre, denn das Leben eines jeden bleibt, und Lehre und Leben können nicht getrennt werden, wenn die wahre Lehre den Menschen in den Himmel brächte, und das Leben in die Hölle, so würden sie in zwei Hälften getrennt, oder würden zwischen Himmel und Hölle schweben, allein dies ist nicht möglich, sondern wenn das Leben böse ist, so wird dem Menschen das Wahre der Lehre genommen, und er selbst in die Hölle geworfen, ist aber das Leben gut, dann werden die Wahrheiten der Lehre mit ihm verbunden, und dadurch wird er in den Himmel erhoben.“
Ferner sagte ich: „Die Wahrheiten des Glaubens lehren, wie man leben muß, wenn sie nicht diesen Zweck erreichen, haben sie keinen Nutzen.“ Ich fügte hinzu: „Das Leben ist nicht äußerlich, das heißt, das Tun des Guten tritt nicht hervor, wenn es nicht aus dem Wollen des Guten hervorgeht, im Wollen und Denken des Guten besteht das Leben soweit das Wollen und Denken des Guten in das Tun übergeht, soweit ist auch Leben im Äußeren, wer das Gute will und denkt, der tut auch Gutes, denn das Leben kann nicht ohne Wirkung sein, wer aber das Gute nicht will und denkt, aber gleichwohl Gutes tut, der verfällt in Heuchelei.“
Ich sprach auch über die Worte des Herrn bei Matthäus Kap. 25, vom jüngsten Gericht, wo nur die Werke der tätigen Liebe erwähnt werden, aber nicht der Glaube, sie wunderten sich, daß der Herr so geredet habe, so daß sie nichts erwidern konnten, was sie darüber dachten, entdeckten sie mir nicht, dann aber zeigte sich deutlich, daß sie dachten, der Herr habe nur für die Einfältigen so gesprochen, die noch in völliger Unwissenheit gewesen seien.
Was das Wort des Herrn betrifft, so verwerfen sie das alte Testament, als aufgehoben [abgeschafft), und beachten es nicht, aber ich sagte ihnen, daß es hochheilig sei, und alles in demselben einen inneren Sinn habe, und daß es somit göttlich sei.

Von denen, welche in den Prinzipien [oder Grundsätzen] des Wahren, aber zugleich im Wollen des Bösen sind, die erste Wohnung der Unschuld.

Ein gewisser Geist, den ich während seines Lebens gekannt habe, dachte viel bei sich, und auch in vielen Dingen richtig. Er war verheiratet gewesen, und hatte seine Gattin geliebt nach seiner Art, aber sie war unter den Ehebrecherinnen [:Pol: Schustra:] Er bemerkte, daß es eine gewisse Wohnung gab, und in dem Vorhof derselben eine Pforte zur Unschuld führte, d.h. zu denen, welche im Stande der Unschuld waren. Weil er nun nach seiner Art in ehelicher Liebe gelebt hatte, so erforschte er diese Wohnung und fühlte auch einen Lustreiz

hinein zu kommen, weil er glaubte, er könne in derselben sein, hier sind sie aber alle nackt, weil hier keine Geilheit [oder Lüsternheit — Lascivia] statt findet, welche die Scham verletzt. Als er nun hineinkam, meinte er, hier könne er sich aufhalten, aber er täuschte sich, denn er hatte zwar die Grundsätze des Rechten erkannt, aber sie im Leben nicht befolgt, auch hatte er sich selbst mehr als die anderen geliebt und um das Unglück der anderen sich nichts bekümmert, sondern für nichts geachtet, wenn er selbst nur sich wohl befand, auch tat er selbst Unrecht gegen sie, soweit ihn äußere Bande nicht abhielten. Als er nun dahin kam, ließ er sich von einer höllischen Rotte führen, welche ihm zuflüsterte, daß er hier verweilen könne. Er wurde daher einige Mal in die Gedanken und Grundsätze [des Wahren] versetzt, und nun verstand er einiges ganz gut, aber als er seinem eigenen Leben überlassen wurde, fiel er sogleich von diesen Grundsätzen ab, so daß sein Leben gar nicht damit übereinstimmte, deshalb wurde er nach einiger Zeit wieder entfernt, und nun gestand er selbst, daß er dort nicht verweilen könne, und daß sein Leben mit der Lehre, d.h. sein Wille mit seinem Verstande, nicht übereinstimme, wohin er aber dann gebracht wurde, weiß ich nicht.

Von Einem, der in einem hochzeitlichen Kleide zum Gastmahl, d.h. in den Himmel kam, und doch hinausgestoßen wurde.

Zu den sehr Arglistigen gehörte auch ein Gewisser, den ich während seines Lebens gekannt hatte, [:Jacob Benzeli:], dieser erkannte, daß ich im Himmel war, und mich daselbst in einer Gesellschaft befand, er wollte mich wie schon früher feindlich angreifen, aber er wußte nicht, wie er zu mir gelangen könnte, deshalb wendete er sich zu arglistigen Ränken, — denn er konnte innerliche [d.h. sehr feine] Ränke schmieden, — und nun lockte er durch Erheuchelung von Gutem und Wahren, gewisse gute, aber einfältige Geister an sich, teils Solche, die in der Geisterwelt waren, teils Solche, die in einer inwendigen Sphäre lebten, er wußte nämlich, wo sie waren, und zwar durch frühere listige Künste, die er ausgeübt hatte, und nun machte er tiefere d.h. feinere Pläne, und heuchelte Gutes solches geschieht nämlich im anderen Leben nicht durch offene Rede, sondern durch leises Reden und durch Gedanken, denn diese dringen rings umher ein wie der Ton aus dem Munde. Dadurch gewann er einige Engelgeister für sich, die an der Schwelle des zweiten Himmels waren, und diese gesellten sich zu ihm, und unterstützten ihn, so daß er in die Gesellschaft kam, wo ich mich mit anderen befand, nun fing er an sich in einen Engel des Lichtes zu verstellen, aber auch durch seine Gegenwart mich anzufechten, denn die Sphären eines Solchen belästigt, wenn er gegenwärtig ist, auch die, welche in seiner himmlischen Gesellschaft sind. Zuletzt aber verlor er alles Vermögen, zu denken, wodurch er an Händen und Füßen gebunden erschien, und wurde hinab geworfen. Die Erscheinung, als ob die Hände gebunden seien, bedeutet, daß der Betreffende keine Kraft zum Wollen und Denken hat, und folglich auch keine Tücken mehr aussinnen kann. Als er unten war, erhielt er einen breiten Gürtel, damit er von den anderen unterschieden würde, hieraus erhellt, wie die Arglistigen in manche himmlische Gesellschaften eindringen können, nämlich indem

sie Unschuld heucheln. Dieses zeigte sich auch durch ein Kind, welches er in seinen Händen hielt, und auf verschiedene Weise drehte und bewegte, denn so erscheint das Denken eines Geistes, wenn er sich ganz unschuldig stellt, nachher drang er aber doch wieder bis zu jenen einfältigen Geistern, die ihn unterstützten, er verstand sehr gut die Kunst, sich recht aufrichtig zu stellen, im Inneren aber hegte er Arglist, so daß er arglistige Gedanken hatte, während er aufrichtig sprach.

Von einem Gewissen, der kurz nach seinem Tode auferweckt wurde und sein eigenes Begräbnis sah, Polhem.

Polhem war am Montag gestorben, redete aber am Donnerstag mit mir, und da ich zu seinem Leichenbegräbnis eingeladen war, sah er seinen likkista [Sarg] und die, welche dabei waren, wie auch den ganzen Vorgang, und wie sein Körper ins Grab gelegt wurde. Mittlerweile sprach er mit mir und fragte, warum man ihn begrabe, während er doch lebe, und da der Priester sagte, daß er beim jüngsten Gericht wieder erweckt würde, so wunderte er sich, daß ein solcher Glaube an die Auferweckung beim jüngsten Gericht bestehe, da er ja schon wieder erweckt sei und lebe, und daß der Körper auferstehen solle, während er doch fühle, daß er in seinem Körper sei, usw.

Von der Rachbegierde in Verbindung mit Arglist.

Jener Geist nämlich der ehemalige Erzbischof Jakob Benzelius, wurde schließlich nach vorne gebracht vor dem rechten Fuße in einem höllischen Bezirke [in terra infernali] daselbst. Seine größte Freude war, arglistige Ränke auszudenken, und aus Eingebung der höllischen Rotte, welche sich unter ihm befand, fing er an, gegen die eheliche Liebe abscheuliche Tücken auszusinnen, welche ich nicht veröffentlichen darf, weil er aber schon früher während seines Lebens gegen diese Liebe Arglistiges ausgesonnen hatte und somit über die Schranken seines Lustreizes hinausgegangen war, wurde er nun durch Schmerzen in seinem Inneren streng bestraft. Es zeigte sich jedoch, daß er, obgleich er diese Strafe erleiden mußte, dennoch seine Rachbegierde behielt, weil seine Strafe so lange dauerte, denn Solche werden nicht eher losgelassen, als bis die Engel einige Besserung und auch Abscheu von solchem Frevel bemerken. Gleichwohl hielt er die Rachsucht fest, wie sehr er auch bestraft wurde, und als er dann wieder sich selber überlassen wurde, fing seine Rachbegierde an, von den Höllischen aufs Neue erregt zu werden, und er machte gleichfalls arglistige Pläne, um seine Rachsucht zu befriedigen. Deshalb wurde eine noch schwerere Strafe über ihn verhängt, so daß gleichsam ein Brand in seinen Eingeweiden entstand, und es wurde ihm ganz klar gezeigt, daß die Strafe dieses Brennens noch ins Unendliche verstärkt werden könne. Daher benahm er sich, als er frei gelassen wurde, zuerst sehr vorsichtig bei seinem Denken an die Rache, dann aber gab er sich mehr und mehr diesen Gedanken hin, und schließlich kam er wieder in den Lustreiz der Rachbegierde, und fing an zu Denken, wenn er auch bestraft würde, so könne er es aushalten. Daraus erkannte ich deutlich, daß die Begierde, mit Arglist gegen andere Böses zu vollbringen, den Geist in solche Begierden führt, die er vorher nicht in Wirklichkeit hatte, sondern nur durch erbliche Anlage,

dann aber stürzen sie sich in solche Frevel, wenn sie auch durch Strafen nicht mehr abgeschreckt werden können. Dadurch wird dann ihr Leben immer höllischer, so daß sich ihr inneres Leben vermindert, d.h. nicht mehr vom Inneren aus einfließen kann, weil sie es in die Rachbegierde, und zugleich in den Lustreiz, jeden Arglistigen zu quälen, verwandelt würde. Es wurde mir auch gesagt, daß die, welche Rachsucht in Verbindung mit Arglist im Herzen tragen, so verändert werden, daß sie nicht mehr einem Menschen ähnlich sind, sondern wie ausgedörrte Gerippe [sceleta] erscheinen.

Von dem höllischen Staube, und von denen, welche gegen die eheliche Liebe feindlich gesinnt sind.

In derselben Gegend, wo sich der befand, von dem gleich oben die Rede war, nämlich vor dem rechten Fuß in dem höllischen Bereich, und zwar tief unten, sind höllische Grotten, wo sich die befinden, welche feindliche Pläne gegen die eheliche Liebe machen, und auch gegen das, was zu dieser Liebe gehört. Es sind dies unter allen die abscheulichsten Geister, weil die eheliche Liebe die heiligste unter allen Liebesarten ist. Jener Geist regte mit seinem Fuße den Staub in jener Gegend auf, und nun öffnete sich eine von jenen Höhlen [oder Grotten], so daß die, welche hier waren, auf solche böse Gedanken Einfluß hatten, wobei er sie mit seinem Denken unterstützte, denn das Denken teilt sich mit, und so wie er jenen Staub aufregte, und mit seinen Fußzehen oder Fußsohlen darin wühlte, öffneten sich jene höllischen Grotten, und dadurch floß aus denselben Abscheuliches gegen die eheliche Liebe ein. Weil nun jener Geist aus Rachbegierde und zugleich mit Arglist einwirkte, wobei sein Denken auf verschiedene Weise ihn unterstützte, so wurde er in solcher Weise bestraft, daß seine Füße verflucht wurden, und schwarz erschienen wie verbrannt, und wie mit einer schwarzen Rinde bedeckt, und auch durch die Nase zog er etwas von diesem Staube ein. Deshalb wurde er tiefer unten in eine Höhle gebracht, wo er auch solche böse Dinge auszusinnen begann. Es wurde ihm aber gesagt, daß er jene Verfluchung bis an die Knie herangezogen habe, und wenn er nicht abstehe, so werde sie höher in die Kniegelenke und noch weiter eindringen. Hieraus konnte ich erkennen, was der verfluchte Staub bedeute, und auch der, welcher einer Ehefrau gegeben wurde, die von ihrem Gatten des Ehebruchs angeklagt war, nämlich, daß er ein Vorbild [Entsprechung] dieses Verbrechens ist, und daß die, welche mit Arglist und Rachsucht gegen die eheliche Liebe Böses aussinnen, in solche Strafen verfallen.

Von der Mitteilung durch die Gedanken.

Bei den Geistern findet eine Mitteilung aller Gedanken statt, namentlich besteht die magische Kunst darin, daß die Zauberer andere ihre verbrecherischen und abscheulichen Absichten durch die Gedanken mitteilen, und sie dabei bereden, als wären sie fromm, tugendhaft und unschuldig, und dadurch die einfältigen Geister zum Glauben bringen, sie seien fromm, tugendhaft und unschuldig, dadurch reizen sie dieselben zum Mitteilen, und sie lassen sich deshalb leicht verführen, weil sie einfältig sind und solche nicht erkennen, und auch nicht wissen, wo sie sich eigentlich befinden. Jener abscheuliche Geist [:Jacob Benze-

lius:] war in solchen Dingen sehr geschickt, und schützte sich durch solche Dinge auf vielfache Weise bei seinen Verbrechen und Freveltaten, und dadurch vollbrachte er seine schändlichen Unternehmungen. In solcher und vielen anderen ähnlichen Dingen besteht dort die Magie [oder Zauberkunst].

Wie im anderen Leben die Reflektion gegeben wird.

Dem Menschen wird nach dem Tode die Reflektion über Nachteile und Strafen genommen, denn die äußeren Bande werden entfernt, und er wird seiner natürlichen Anlage, somit den Lustreizen seines Lebens überlassen, damit er diesen gemäß handle. Das andere Leben erfordert nämlich eine andere Reflektion, als das diesseitige Leben, in diesem Leben reflektiert man auf Ehrenstellen, Gewinn, Ruhm, und fürchtet Gefahren für das Leben und andere Güter, solche Reflektionen werden entfernt, und der Geist wird seinem natürlichen Triebe überlassen, den er sich im leiblichen Leben angeeignet hat. Wer Böses getan hat, dem wird durch viele Strafen eine Reflektion [d.h. Überlegung] gegeben, bis er endlich sich fürchtet und scheut, Böses zu tun, besonders fürchten sie die Gesellschaften, wo sie Strafen erlitten haben. Diese Reflektion, die den Bösen gegeben wird, ist eine äußerliche, und dadurch werden sie in den Höllen festgehalten und wagen sich nicht heraus, sie müssen solange schwere Strafen erleiden, bis endlich jene Reflektion wie von selbst entsteht. Den Guten dagegen wird durch die Lieblichkeiten und Wonnen des Himmels eine Reflektion gegeben, auch haben sie schon einige Reflektion der Art, wenn sie ins andere Leben kommen, aber hier wird sie vermehrt.

Von denen, welche in einer starken Selbstberedung sind.

Manche unter den Christen haben, wenn sie ins andere Leben kommen, eine starke Selbstberedung, nämlich daß alles wahr sei, was sie reden und denken, wenn es auch gegen den Glauben und den Himmel ist. Sobald sie ins andere Leben kommen, erscheinen sie am Haupte mit einer Leinwand umschlungen, was anzeigt, daß die Geister, von welchen sie überredet wurden und mit denen sie in Verbindung standen, ihnen genommen sind, auch ein Bekannter von mir, [:Polhem:] war ein Solcher, durch das Vertrauen auf seine Wissenschaft und Einbildungskraft.

Als aber die Magier [Zaubergeister] dies bemerkten, bewirkten sie durch magische Kunst einige Gemeinschaft mit ihm, sodaß die Leinwand, mit welcher er umwickelt war, zum Teil entfernt wurde, dies geschah durch einen künstlich bereiteten Zauberstab, aber nun erschien ein nackter Mann, von dem ich nur den Rücken sah, dadurch erschien eine Art von Himmel, dessen Einfließen ich bemerkte, und dieser [Mann] ging nicht nur zu allen diesen Magiern hin, sondern er stieß sie auch hinweg und schleuderte sie an andere Orte hin, und zwar so leicht, als ob es Fliegen wären. Jener [Polhelm] lebt in der Überzeugung, es sei ihm nichts verborgen, und er wisse alles, und dadurch sei er der Weiseste unter allen, so daß er die schmutzigsten Dinge vollbringt, und doch überzeugt ist, sie seien erlaubt. Auf diese Weise begeht er Ruchloses, und wenn die Geister so beschaffen sind, dann verschließen sie ihren Verstand durch ihre Selbstberedung so sehr, daß er nicht geöffnet werden kann.

Solche befinden sich in der tiefsten Hölle unter den Füßen, und diese ist so verschlossen, daß kein Hauch herausdringen kann, denn hier leben sie in den schmutzigsten und ruchlosesten Greueln.
Ein gewisser Geist stieg, in der Gestalt eines Mannes in schneeweißem Gewande und mit einem viereckigen Hute bedeckt, in diese Hölle hinab, und öffnete sie, da erschienen die Bewohner derselben wie Schweine und auch wie Klötze ohne Leben, der Mann im schneeweißen Gewand war eine Erscheinung des Himmels, der seine Blitze dahin richtete.
Die sich so beredet haben, daß sie glauben, unter allen die Weisesten zu sein, blicken im anderen Leben [hochmütig] auf die anderen Geister, und diese erscheinen ihnen wie zerrissene Kleider ohne Körper, denn dies bring jene Selbstberedung mit sich, daß sie so auf andere hinblicken, denn die Kleider bedeuten Wahrheiten, somit das, was zur Wissenschaft und zur Einsicht gehört.

Von Glück und Unglück, vom Zufall, und woher er kommt, das Einfließen.
Es waren gewisse Geister, welche eine Sphäre des Unglücks erweckten, indem sie nämlich solche Geister aufregten, welche Verderben zu stiften wünschten, d.h. sie erregten eine solche Sphäre unter den Geistern, dann entstanden auch Unglücksfälle, die sie nicht vorausgesehen hatten, weil sie sich aber einer solchen Kunst bedient hatten, wurden sie bestraft. Hieraus wurde mir klar, woher die Unglücksfälle kommen, die man nicht vorausgesehen hat und deshalb Zufälle nennt, nämlich daß sie von Geistern kommen, welche beständig danach streben, die Menschen zu verderben, somit entstehen sie durch ihr Bestreben. Hieraus durfte ich auch erkennen, woher das Glück kommt, besonders das, welches zum Heil des Menschen wirkt, daß es nämlich herkommt aus dem fortwährenden Willen des Herrn, daß es dem Menschen gut gehe und daß er selig werde, und daß auch die Sphäre der Engel dazu beiträgt. Die unvorhergesehenen Unglücksfälle sind nichts anderes, als die fortwährenden Bestrebungen der bösen Geister, und zwar deshalb, weil das unvorhergesehene Gute vom Herrn kommt. Dies weiß ich aus Erfahrung, es erscheint zwar unglaublich, aber es ist dennoch wahr.

Von den Geistern, welche im Magen erscheinen.
Diejenigen [Geister], welche sich wegen der Zukunft viele Sorgen machen, und mehr noch die, welche aus Habsucht und Gier in Sorgen sind, erscheinen gleichsam im Magen. Auf diese Weise erschienen mir viele, und ihre Sphäre läßt sich vergleichen mit einem ekelerregenden Dunste, der aus dem Magen hervordringt.

Von der Hölle derer, die im Inneren boshaft und rachgierig sind: Gust. Benzelstierna.
Ein Gewisser, der mir im Leben bekannt war, [:Gust. Benzelstierna:] war der äußeren Erscheinung nach edel gesinnt, und schien auch [geistiges) Leben in sich zu haben, er hatte aber die Gewohnheit, wenn er mit einem redete, über den er Schlimmes dachte, demselben solche beißende Witzreden zu sagen, daß sie innerlich verletzten, und weil sie nichts darauf erwidern konnten, so hatte er sich daran gewöhnt, so daß seine scharfen Witzreden aus dem Inneren hervorflossen, und daß er folglich die Absicht hatte, die Seelen der anderen gleichsam zu töten.

Diese Art von Witzreden blieb ihm auch nach seinem Tode, und es wurde mir gezeigt, wie er beschaffen war. In seinem Inneren war ein harter Körper, ähnlich einer Pestbeule, und es ging aus tiefen Höllen ein Dunst von ihm aus, wenn er redete. Es wurde nachher enthüllt, wie er beschaffen war, denn im Verlauf der Zeit wird im anderen Leben das Innere bei allen aufgedeckt, und zwar stufenweise, nun zeigte es sich, daß er so beschaffen war, wie auch daß er vieles mit Arglist im Stillen aussann, ohne daß man es bemerkte. Bei mir regte er einen ehebrecherischen Geist auf, dessen Gegenwart mir in den Lenden einen heftigen Schmerz verursachte, und zwar durch einen anderen Geist, der oben zur Rechten nach vorne sich befand. Weil nun jener [Benz.] so beschaffen war, wurde er in eine Hölle versetzt, die sehr tief unter den Füßen war, hier fangen sie an, stufenweise so zu werden. Unterdessen wurde beobachtet, wie er beschaffen war, und es zeigte sich, daß er eine unauslöschliche Rachsucht hatte, und auch Verachtung und eine Art von Haß gegen das ganze Menschengeschlecht. Deshalb wurde er unter einen Felsen gebracht, es ist nämlich ein Fels hier, der über die anderen hervorragt, und wo Solche sind, wie er, aber in geringerem Grade, hier erschien er mit einer Kette um den Hals, so daß er gefesselt war. Darüber beklagte er sich, aber mittlerweile wurde er in Betreff der Rachgier untersucht, und es zeigte sich, daß dieselbe todbringend war, deshalb wurde er noch tiefer hinab gebracht. Hier scheint, wie mir gesagt wurde, einer den anderen zu verschlingen, und denen, die sie beobachten, erscheint es auch so, so stellt sich nämlich dieser Haß dar, jener machte es nun ebenso, und wurde deshalb noch mehr in die Tiefe versetzt. Wenn diese Hölle geöffnet wird, geht ein solcher Dunst hervor, daß er diejenigen ansteckt, zu welchen er dringt, und sie wahnsinnig macht, denn er erregt das inwendigere Böse. Wenn sie reden, hört man gleichsam ein leises Zischen nach der Rede, und dieses stammt aus der inneren Arglist.

Weil ebenderselbe aus der tieferen Hölle noch immer nach Rache schnaubte, wurde er in ein Meer versenkt, denn hier erscheint ein sturmbewegtes Meer, und nachdem er sich durch Schwimmen ganz ermüdet hatte, sank er auf den Grund hinab, von hier aus hörte ich, wie er sagte, daß hier verschiedene Ungeheuer seien, die man in [auf] der Welt nicht kenne. Dennoch hauchte er auch hier ein Gift der Rachsucht aus, und steckte einige von meiner Umgebung an, und weil seine Rache beabsichtigte, daß ich im Winkelpunkte der Lenden gequält würde, so fühlte ich auch starken Schmerz, sie zogen diese Begierde an sich, [:König Friedrich:] besonders, aus welchem eine solche Sphäre hervorging, welche jenen Teil schmerzlich angriff, und auch die Knochen ringsumher bis zu den Rippen usw.

In solcher Tiefe sind nur die, welche voll tödlicher Rachbegierde sind, und zwar um so tiefer, je inwendiger ihre Rachesucht, die bis zur Mordlust steigt, und auch je mehr Lust sie in der Rachgier fühlen, und je hartnäckiger sie an ihr festhalten.

Von denen, welche viel Verstand haben, aber ein schlimmes Leben führten.
Es erschien ein gewisser Geist, der mir während seines irdischen Lebens wohl bekannt war, [:Kyrkoherde d.h. Pastor Arnel:], er war im Leben geistig sehr begabt, und diese Gabe behielt er auch im anderen Leben, ich sprach mit ihm, erkannte aber, daß er zu den Arglistigen gehörte, wie er auch während seines Lebens allerhand Ränke schmiedete, und kein Gutes Leben führte, indem er sich selbst und die Welt liebte, auch hatte er nicht an ein Leben nach dem Tode geglaubt. Er ist unter den Witzigen und Arglistigen in einer gewissen Hölle, er meinte zwar, er könne selig werden und in den Himmel kommen, weil er die Wahrheiten erkennen und richtig auffassen konnte, aber die Engel sagten ihm, Solche [wie er] seien Frauen gleich, die äußerlich schön, innerlich aber häßlich und voll Unreinigkeit sind, oder auch wie diejenigen, welche häßlich riechen, obwohl sie äußerlich einen guten Schein haben, wenn ein solcher in den Himmel komme, so könne man ihn wegen seines häßlichen Geruches nicht ertragen, das Verständige bewirke bei ihm Schönheit, aber das Leben innere Fäulnis.

Von den Sinnestäuschungen.
Ich sprach heute mit den Geistern über die Sinnestäuschungen, es war aber einer zugegen, der fast gar nichts geglaubt hatte, außer was er mit den Sinnen erfaßte. Ich zeigte ihm, und zwar auf lebendige Weise durch Vorbildungen, wie dies im anderen Leben gewöhnlich ist, was unter Sinnestäuschung zu verstehen sei. Eine solche sei z.B.: 1. daß das Auge sehe, während doch der Geist [durch das Auge] sieht, dies bewies ich ihm dadurch, daß die Geister durch meine Augen sehen, ebenso ist es, wenn man glaubt, daß das Ohr höre, die Zunge schmecke, die Nase rieche und der Körper empfinde. 2. durch Sinnestäuschung glaubt man, daß der Körper lebe, aber nicht, daß der Geist im Körper lebe. 3. ist es Sinnestäuschung, daß Menschen, Geister und Engel aus sich leben, während doch bewiesen ist, daß sie durch andere leben, denn wenn diese andern dem Geiste entzogen werden, fällt er wie tot zu Boden, und wird nur noch durch Geister der inwendigeren Sphäre am Leben erhalten, denn ein jeder lebt nur gemäß der Gesellschaft, in welcher er sich befindet. Es ist 4. eine Sinnestäuschung, daß die Sonne aufgehe und untergehe, während doch die Erde sich um sie dreht, dies ist bewiesen durch den ganzen Himmel mit seinen Sternen, indem sich derselbe für alle in 24 Stunden umdreht, denn es ist nicht wahrscheinlich, daß die Sonne, eine so große Kugel, in jeder Minute einige tausend Meilen zurücklege, und fortwährend von allen Seiten als Flammen erscheine, während sie doch eine feurige Kugel ist, dagegen ist es wahrscheinlich, daß die Planeten sich um die Sonne bewegen, wie der Mond um die Erde, daß die Erde im Verhältnis [zur Sonne] nur ein kleiner Körper ist, ist bewiesen. 5. Sinnestäuschungen wurden auch durch einen Spiegel bewiesen, — es wurden nämlich silberne Gefäße [in einer Entfernung vom Spiegel] gestellt, und nun erschienen sie hinter den Spiegeln, und der Einblickende hinter den Gefäßen. Es wurde gesagt, daß man auf diese Weise durch Spiegel seinen Reichtum ins Unermeßliche vermehren könne, wenn man diesen Täuschungen Vertrauen schenken, während sie doch nur auf Täuschung beruhen. 6. Es wurde gezeigt, daß man [durch Spiegel] sich

an verschiedenen Orten zugleich und von zwei Seiten sehen könne. 7. Sinnestäuschung ist es auch, daß die Farbe in der Blume sei, da sie doch durch das modifizierte Licht der Sonne entsteht, es wurde gesagt, daß es unzählige Täuschungen dieser Art gebe, z.B. daß man in einem Schiffe zu ruhen scheine, während es weiter getrieben wird, und daß, wenn man dabei auf etwas Feststehendes blickt, dieses sich zu bewegen scheint, während man selbst ruhig stehe, und so bei unzähligen Dingen.

Wie die höllischen Geister in die Hölle gebracht werden.

Dies sah ich bei [:Jacob Benzeli:], die Geister, welche höllischer Art sind, bleiben sehr lange in der Geisterwelt und üben hier ihre Bosheiten aus, um die Geister zu versuchen, und zwar so lange, bis das Maß ihres Bösen erfüllt ist. Unterdessen erleiden sie viele Strafen, jedoch nur solche daß sie nicht ganz abgeschreckt werden. Endlich aber, wenn das Maß voll ist, erleiden sie schwerere, und zuletzt sehr schwere Strafen, und zwar in langer Reihenfolge, während sie auf dem Weg zur Hölle sind, und mit vielen Wiederholungen, und schließlich werden sie in die Hölle geworfen, damit sie sich hier gegenseitig züchtigen und strafen. Dann wagen sie sich nicht mehr heraus, und werden so beschaffen, daß sie sogleich die Strafen sehen, wenn sie sich heraus wagen. Deshalb wagen die, welche in der Hölle sind, es nicht mehr, und sind jetzt zahmer, als früher, solange sie in der Geisterwelt waren, auch werden sie in diesem Zustande klüger, und erkennen auch die in der Geisterwelt, welche so [wie sie] beschaffen sind. Das Böse kann nicht anders als durch Strafen gezähmt werden, und zwar so, daß sie nicht mehr wagen, Böses zu tun, weil sie [wie früher] den Lustreizen ihrer Natur überlassen sind und die äußeren Bande weggenommen sind, wenn sie aber doch gemäß der Natur handeln, welche sie sich angeeignet haben, dann haben sie beinahe gar kein Urteil [Verstand], sondern handeln aus dieser Natur, welche nicht mehr auf andere Weise gezähmt werden kann. Denn Ermahnungen und Warnungen nehmen sie nicht an, ihre Natur wirkt dagegen, es dauert daher oft viele Jahre, bis sich ihre Natur zähmen läßt.

Von den Genien, die durch ihre Gedanken wirken.

Ein gewisser Geist, der sich über meinem Hinterhaupte, etwas nach hinten, befand, hatte während seines Lebens gelernt, in Stimme, Betonung und Sprache meinen Vater nachzuahmen, und dies verstand er so gut, daß er ihn sehr oft aufregte. Er hielt sich verborgen, so daß man nicht wußte, vom wem diese Einwirkung ausging, aber nach einiger Zeit wurde er entdeckt, und dann genötigt, seine Schandtaten zu bekennen, welche von der Art waren, daß kein Geist früher dergleichen begangen hatte. Er war verborgen gewesen, hatte aber nach allen Seiten beobachtet, wo Geister waren, die gleiche Gesinnung und Natur mit ihm hatten, Solche konnte er dann aufregen und ihnen eingeben, und zwar in geschickter Weise, was er dachte und wollte. Er gestand auch, wie er es gemacht habe, und wo sie sich befanden, dadurch wurde er so beschaffen, daß er alles, was ihm vorkam, verändern konnte, und auch verändert hätte, wenn ihm nicht der Herr durch inwendigere [d.h. höhere] Geister regiert hätte. Er hätte sonst nicht nur die Neigungen, sondern auch die Gedanken und die damit

verbundenen Gefühle verwandeln und verkehren können. Er versuchte nämlich zu erkennen, wo sich solche Geister befanden, und in solchen Sinnen war er fast immer, wenn er im Verborgenen war, deshalb glaubte er, er könne alles regieren und sich zu einem Gott machen. Auch flossen viele Hüllen vom Rücken her bei ihm ein, und eine von diesen wurde entdeckt, wo solche waren, welche sich anmaßten, durch ihre Künste alles bewirken zu können, und dadurch die Leitung der Ordnung im anderen Leben zu bekommen. Er mußte schwere Strafen erleiden, beharrt aber noch immer in seinem Wesen, weshalb ihm eine strenge Strafe bevorsteht, noch ehe er in die Hölle hinabgestoßen wird, wo sich seines Gleichen befinden. Solche kann man Genien nennen in Ansehung der Gedanken und Neigungen.

Von den Ehebrüchen, König Friedrich, die Hölle.

Dieser [König] war in das Gebiet unterhalb der Hinterbacken und des Intestinum rectum [Mastdarm] versetzt worden, von wo aus er mit mir redete und sagte, hier seien nichts als Kloaken. Auch die, welche sich hier befanden, redeten mit ihm und führten ihn in die Kloaken, deren es viele waren, und von verschiedener Konstruktion, durch diese wurde angedeutet, daß er nur den Wollüsten ergeben war, und so waren auch die beschaffen, welche sich hier befanden. Nachher wurde er an einen anderen Ort geführt, etwas weiter nach links, und als er hier war, sagte er, ein häßlicher Qualm dringe hier aus Höhlen hervor, und er könne keinen Schritt gehen, weil er sonst in diese Höhlen hinabstürzen würde. Dies bedeutete, daß sich hier solche befanden, die auch durch Ehebruch befleckt waren. Er wollte [früher] immer nur Dirnen, und verstieß sie, wenn er sie einmal benutzt hatte.

Aus den Höhlen [oder Gruben] drang auch ein Gestank wie von Aas, und zwar deshalb, weil er auch zugleich arglistig gewesen .war

Von denen, welche dem Hintern entsprechen.

Es gibt auch Geister, die ihre Stellung unterhalb des Hintern haben, es sind Solche, welche sich viele Sorgen über die Zukunft machten, und wenn sie darüber nachdachten in Angst gerieten, dabei aber nicht bösartig waren, diese entsprachen dem Hintern [podex]. Solche waren einige Mal bei mir, und dann empfand ich auch immer eine solche Angst, in solchen ängstlichen Gedanken halten sie das Gemüt fest, und das wissen sie auch.

Von denen, welche zur Gemeinde der Herrnhuter gehören.

Ein gewisser Geist halte sich rechts nach oben und nach vorne an meinem Kopfe aufgestellt, und als die Rede von denen war, die zu jener Gemeinde gehören, offenbarte er sich dadurch, daß er jene fortwährend verteidigte. Zuletzt sprach ich mit ihm und nun zeigte es sich deutlich, wie er beschaffen war. Er zog sich zu der Gemeinde zurück, wo seine Genossen waren, diese befinden sich nach unten in derselben Linie rechts in der Gegend der Fußsohle, und hier sind sie beisammen in einer Stadt. Sie wurden in Betreff ihrer Beschaffenheit untersucht, und sie zeigten sich als Solche, welche diejenigen, die nicht zu ihrer Gemeinde gehören, als [geistig] Tote betrachten, sich allein aber als im Lichte lebend, sie sind so beschaffen, daß sie den inneren Sinn des Wortes verachten, höllische

Geister wirken durch sie ein, indem sie Verachtung einflößen, sie halten sich an den alleinigen Glauben usw.

Von den Überschwemmungen und den zwei Arten derselben.
Im anderen Leben treten gleichsam Überschwemmungen ein, aber von zweierlei Art, nämlich für die Guten, wenn sie durch verschiedene Sphären der Höllen überschwemmt werden, die aber vom Herrn regiert werden. Es treten dann bei ihnen Beängstigungen und Versuchungen ein, und diese dringen je nach dem Zustand bis zu den Füßen, und oberhalb der Füße bis zum Magen, zum Hals und zum Kopf, selten bis über den Kopf.
Die zweite Art der Überschwemmung dagegen ist für die Bösen, die in den Höllen sind, wenn sie anfangen, unsinnig zu toben, und gebändigt werden müssen, dann senkt sich eine himmlische Sphäre vom Himmel herab und dringt bis zu ihnen, und wo sie hinkommt, sind sie wie in einer Sintflut, dann versinken sie in den Gewässern, fallen in Abgründe, und zwar mit Schrecken und Angstgeschrei, ganz wie die, welche bei der Sintflut umkamen. Beide Arten der Überschwemmung sind mir erschienen.

Vom Feuer- und Schwefelregen.
So erscheint auch im anderen Leben ein Regen mit Feuer und Schwefel mit dem Gefühl des Verbrennens, und dann spaltet sich das Land, wo sich die [bösen] Geister befinden, und wird wie ein See, und dann sind die bösen Genien im Sumpfe. Dies habe ich noch nicht gesehen, aber doch erkannt, denn es wurde mir in solcher Weise mitgeteilt.

Von den Betrunkenen.
Die höllischen Geister kommen zuweilen in einen Zustand, daß sie völlig wie Wahnsinnige toben, und gar nicht wissen, was sie denken und reden, dieser Wahnsinn ist das, was im Worte Trunkenheit genannt wird.

Von den Zähnen.
Einige Mal waren solche Geister bei mir, welche versuchten, mich zum Knirschen der Zähne zu bringen, und ich erkannte deutlich, daß solche in gewissen Höllen zu sein glauben, namentlich wo solche sind, die sich natürliches Falsches einprägten, sich darin bestärkten, und Schlüsse daraus zogen, und dann auch im anderen Leben infolge dessen über geistige Dinge vernünftelten. Denn bei Solchen [Vernünfteleien] findet kein Entsprechen statt, sondern sie stoßen aneinander, und dadurch entsteht das Knirschen der Zähne.

Von denen, die sich nur an die Prinzipien ihrer Lehrbestimmungen halten, und von den Bären.
Ein gewisser Geist kam zu mir, und die Geister konnten nicht erkennen, wer er sei, aus seiner Sphäre wurde erkannt, daß die Geister nicht mit ihm übereinstimmten, und nachher sagte er, er sei irre geführt worden, er wisse nicht, wohin er gekommen sei, und nun sei er hier angelangt. Er war im Leben ein Gelehrter gewesen, und hatte sich in den Prinzipien seiner Lehrbestimmungen bestärkt, besonders in Betreff des Glaubens und gegen die tätige Liebe, worüber er vieles vorgetragen hatte. Dennoch wollte er nicht weiter sich darin begründen, außer

jetzt, da er etwas hörte, was seiner Lehre nahe stand. Nachher begab er sich zu jener Versammlung, welche zur Kirche der Herrnhuter gehörte, und etwas nach unten auf der rechten Seite war, weil er aber auch diese nach seinen Ansichten regieren wollte, wurde er ihnen lästig und daher ausgestoßen. Er stieß dem Anschein nach auf einen Bären, der ihn überwältigte und zu beißen schien, und nachher sagte er, daß er oftmals Bären begegne, die ihn übel zurichten wollten, aber ihr Bemühen sei vergebens, und dies sei schon so oft vorgekommen, daß er sich jetzt nicht mehr darum kümmere. Es wurde mir von den Engeln gesagt, daß Solche scheinbar von Bären angegriffen werden, weil sie sich in den Prinzipien [oder Grundsätzen] ihrer Lehre begründet haben, und hartnäckig daran festhalten, und denselben gemäß andere Gemüter leiten, d.h. beherrschen wollen, besonders wenn ihre Lehren falsch sind. Sie werden so lange [von Bären] angefochten, bis sie nicht mehr daran denken, andere zu regieren, sondern zufrieden sind, daß jeder in seiner Lehre bleibe.

Ich sprach dann mit einem Solchen, der wie ein Bär erschien, er war etwas über meinem Haupte, und ich bemerkte, daß Feindschaft und gleichsam eine Antipathie bestand zwischen solchen, die über die Wahrheiten disputieren und nicht zugeben, daß andere nach ihrem Verständnis denken, sondern über die Gewissen anderer herrschen wollen. Daraus wurde mir klar, daß ein jeder Fehler seine Bekämpfer habe. Der, welcher als Bär erschien, sagte, er wisse nicht, daß er so erscheine und auch nicht, woher die Begierde komme, die ihn gegen einen solchen antreibe [zu kämpfen.]

Daß es keine himmlische Freude gebe ohne Nutzwirkung.

Ich sprach mehrmals mit Geistern über die himmlische Freude, und sagte, heutzutage, wisse man gar nicht, was himmlische Freude sei und worin der Himmel bestehe, sie glauben, jene Freude bestehe darin, daß sie von Engeln und Geistern bedient würden und so im Müßiggang Freude genießen, und zwar in Ewigkeit. Ich erklärte, dies sei falsch, und bewies es dadurch, daß es keine anderen Engel und Geister gibt, als solche, die früher Menschen waren, zweitens dadurch, daß es im Himmel kein Bedientwerden von anderen geben kann, sondern daß man selbst den andern diene, auch verschwindet im Müßiggang jede Freude in einigen Stunden oder Tagen, denn sie hat kein Leben, der Müßiggang wird schließlich jedem zum Ekel, welche Freude er auch genießen möge. Dagegen besteht die himmlische Freude in einem tätigen Leben, und somit in einem nützlichen Wirken, und nach diesem richtet sich der Genuß der Freude, so daß also die Nutzwirkung die Trägerin der Freude ist, und eine Freude ohne solche Vermittlung gibt es nicht. Ich sprach auch von dem Nutzen, welchen die Engel leisten, und aus dem sie ihre Freude schöpfen, auch sagte ich ihnen, daß es mehr und trefflichere Nutzleistungen gibt, als irgend der Mensch glaubt. Den Herrn preisen, sagte ich, ist keine Nutzwirkung, sondern eine Erholung, denn die Engel verherrlichen den Herrn bei jeder nützlichen Tätigkeit, denn diese liebt der Herr. Nutzwirkungen sind für sie 1. bei den Menschen sein, ihnen Gutes und Wahres einflößen, und dagegen Böses und Falsches abwenden, 2. die Geister unterrichten, die aus der Welt kommen, 3. den Kindern Unterricht erteilen, 4.

die Gestorbenen auferwecken, und die Auferweckten leiten und belehren, 5. Solche behüten, und dann auch für die häuslichen Angelegenheiten sorgen, denn dort gibt es Beschäftigungen, die kein Mensch kennt, wie auch unzähliges andere. Hierin finden die Engel eine unaussprechliche Freude, denn solche Beschäftigungen gehören zur gegenseitigen Liebe, oder zur Liebtätigkeit gegen den Nächsten.

Von der Gemeinde der Herrnhuter.

Schon oben wurde gesagt, daß ihre Gesellschaft auf inniger Freundschaft beruhen, aber sie selbst gehören nicht zu den Besten, weil sie glauben, daß sie allein auserwählt und lebendig seien, die andern aber für nicht erwählt und tot halten. Sie betrachten somit die anderen als [geistig] Tote und verachten sie, ja sie ärgern sich sogar, daß auch andere selig werden. Ich sagte zu ihnen: „Wie könnt ihr denn glauben, daß Gott zugebe, daß so viele Menschen geboren würden, die in der Hölle Qualen erleiden, wäre das nicht eine Unbarmherzigkeit? Wisset ihr nicht, daß Gott alle liebt, und daß seine Kirche in der ganzen Welt zerstreut ist?“ — Sie sind aber so gesinnt, daß sie unwillig werden, wenn sie wahrnehmen, daß auch andere selig werden, an den Herrn denken sie nur wenig, und wegen ihres Ärgers nichts Gutes. Dagegen halten sie sich mehr als die anderen fest daran, daß der Glaube allein selig mache, aber ich fragte sie: „Was denkt ihr denn über das, was der Herr vom jüngsten Tag gesagt hat, daß nämlich nur die den Himmel erben werden, welche Gutes getan haben?“ — Sie antworten, das seien eben die Früchte des Glaubens. Deshalb sagte ich ihnen: „Die Früchte des Glaubens sind die guten Werke, und diese muß man tun im Glauben, daß man dadurch selig werde, wenn man sie nicht aus diesem Glauben tut, so gehört man zu denen, die keine solche Werke getan haben.“ Darauf konnten sie nichts antworten, denn sie wollen gar nichts von guten Werken hören, weil sie glauben, daß Niemand an dieselben denken könne, ohne ein Verdienst in sie zu setzen. Ich bewies ihnen aber, daß dies falsch sei, „denn die guten Werke [sagte ich] sind dasselbe wie die Nutzwirkungen, die im gesamten Himmel gelten, und dort denkt man an kein Verdienst.“ Weil sie aber so gesinnt sind, daß sie über alle spotten, die nicht zu ihrer Gemeinde gehören, aber aus Frömmigkeit etwas Gutes tun, deshalb sprach ich mit ihnen darüber, und zeigte ihnen, daß sie im Irrtum sind, und daß aus einem Glauben, der von nützlicher Tätigkeit getrennt ist, Niemand selig werden kann.

Im anderen Leben begegnen sich die, welche sich im leiblichen Leben gehaßt haben.

Es erschienen viele böse Geister, welche lange in einer besonderen Hölle eingeschlossen und verborgen waren, aus welcher sie nicht hervorbrechen konnten, ich konnte mir nicht denken, wer sie waren, eines Abends wurden sie herausgelassen, und nun wurde ein starker Ton unter mir gehört, wie ein Tumult, und dies dauerte die ganze Nacht hindurch, und wenn ihnen Erlaubnis gegeben wurde, so hörte ich Schmähungen gegen mich, und ihr Bestreben, nach oben zu steigen und mich zu verderben. Ich fragte die Engel um den Grund dieser Erscheinung, und sie sagten, diese Geister hätten einen Haß gegen mich gehabt,

während sie in der Welt lebten, und doch hatte ich sie niemals beleidigt. Ich wurde belehrt, daß sie in Wut geraten und Verderbend schnauben, wenn sie auch nur die Sphäre desjenigen, den sie haßten, inne werden. Sie wurden jedoch wieder in ihre Hölle gebracht.
Daß die, welche sich gegenseitig gehaßt haben, im anderen Leben zusammen kommen, und einander Böses zuzufügen streben, wurde mir durch viele Erfahrungen kundgegeben, denn der Haß entspricht der Antipathie, und wird gleichsam zu einer geistigen Antipathie, denn solche kommen, wenn sie die Sphäre des andern fühlen, sogleich in Wut. Hieraus kann man ersehen, was in den Worten des Herrn liegt, wenn Er sagt, daß die, welche feindlich gegeneinander gesinnt sind, sich versöhnen sollen. Er sagt nämlich: „Wenn du etwas gegen deinen Bruder hast, so gehe hin …“ [Matth.5,24.]

Vom Glauben und von den Früchten des Glaubens.
Ich sprach einmal mit Geistern, die eben erst aus der Welt gekommen waren, von den guten Werken, sie glaubten, diese seien nicht notwendig zur Seligkeit, aber gleichwohl behaupten sie, die guten Werke, von denen der Herr so oft spricht, namentlich bei Matth.25. seien Früchte des Glaubens, und aus den Früchten erkenne man den Baum. Aber ich durfte zu ihnen sagen [:fast so, wie sie selbst während ihres irdischen Lebens gesprochen hatten:]: „Wenn der Glaube der Baum ist und die guten Werke seine Früchte sind, wie wird dann, nach eurer Meinung, dieser Baum im himmlischen Paradies erscheinen, wenn er nur Blätter, aber keine Früchte hat? Wird man nicht, wie der Herr sagt, einen solchen Baum abhauen müssen?“ — Darauf konnten sie nichts erwidern.

Von der Liebe der Freundschaft.
Ich sah heute im Traum eine Jungfrau mit anderen, auch mit Männern, sie wünschten sich in Liebe zu unterhalten, was ich daraus erkannte, daß sie sich vertraut unterhielten und im Zusammensein mit ihnen innerlich erfreut waren. Die Jungfrau wollte nicht, daß ich eingelassen würde, obgleich sie sich bei anderen befand, denn sie wurde bei mir keine solche Unterhaltung, Vertrautheit und Freundschaft gewahr, Solche sind ihnen aber lästig. Aber nachher, als ich aus dem Schlafe erwacht war, sprach ich mit ihr über diese vertraute Unterhaltung und diese freundschaftliche Liebe, ich sagte: „diese erscheint der äußeren Form nach edel und lobenswert, aber nicht so ist sie in Ansehung der inneren Form. Denn in ihrer inneren Form liegt etwas Lüsternes, oder Freude am Müßiggang, oder auch Geringschätzung gegen andere, in der inneren Form ist somit nichts von Freundschaft und noch weniger von Liebe.“ Diese Jungfrau benahm sich in jeder Weise bescheiden, wie auch klug im Reden und Handeln, so daß sie wie ein Engel erschien, aber wenn sie unter ihren Freundinnen und Freunden war, und von anderen, die es hören konnten, getrennt war, dann trat das Innere hervor, sie redete dann verächtlich, und wohl auch scheltend über andere, in dem Maße, als sich die Bescheidenheit, die sie in der Freundschaft zeigte, lockerte, und setzte sich sogar in Gemeinschaft mit Ehebrechern und Unzüchtigen. Daher zeigte ich ihr, wie die Herrlichkeit und der Glanz bei denen beschaffen ist die für das Gute Freundschaft hegen gegen jeden, wer es auch sei, wenn

sie aber zu solchen komme, könne sie von ihnen nicht ertragen werden, denn sie würde ihnen Belästigung verursachen.

Vom Lichte im andern Leben. Gedruckte Schriften.

Es wurde mir gezeigt, in welchem Lichte die Dinge im anderen Leben erscheinen, ich sah einst, wie einige in einem Zimmer arbeiteten, und zwar in einem solchen Lichte, daß unser Mittagslicht von der Sonne demselben nicht einmal zur Hälfte gleichkam.

Es wurde mir auch gegeben, Schriften zu sehen, ich habe sie gelesen, und zwar in einem solchen Lichte, daß unser Mittagslicht ihm nicht gleichkommt. Auch den kleinsten Buchstaben konnte ich sehen und lesen, damit ich erkannte, in welchem Lichte die Dinge im anderen Leben sind, wie auch, daß sie Schriften haben, und solche, die wie gedruckt erscheinen, und daß sie im anderen Leben auch zu lesen verstehen. Jedoch die Sprache, in welcher die Schrift verfaßt war, habe ich nicht verstanden. Es wurde mir gesagt, daß es eine besondere Sprache gebe, in welcher geschrieben wird, und diese richte sich nach der Verschiedenheit des Tons gemäß den Neigungen [Gefühlen], es ist somit eine Verstandessprache, von solcher Art sei auch die älteste Sprache gewesen, welcher die Hebräische ähnlich ist, — wenn es nämlich wahr ist, [was mir gesagt wurde.]

Von denen, die zum Gebiet des Ohrläppchens gehören.

Es war ein Geist bei mir, der sehr stark in das Denken einfloß, wenn es sich von solchen Dingen handelte, die sich auf die Vorsehung bezogen, [:z.B. daß ich keine Antwort von meinem Buchdrucker erhielt,:] und ich geriet jedesmal in Angst, wenn von einer solchen Sache die Rede war. Nachher wurde mir gesagt, daß dieser Geist zur Provinz des äußeren Ohres gehöre, und zwar zu der des Ohrläppchens, wo etwas von Fleisch unter dem knorpelartigen Teil hängt, oder vielmehr eine dichte knorpelartige Haut, und dieser Geist wirkte so. Es wurde auch gesagt, er sei so gesinnt gewesen während seines leiblichen Lebens, daß er sehr unwillig wurde, wenn er um etwas betete und es nicht erhielt, und dann habe er an der Vorsehung gezweifelt. War er aber nicht in einem solchen Zustande, dann übte er sich in frommen Werken und zwar ganz gehorsam, wie die Priester es ihm geboten hatten. Es sind dies Solche, die in Einfalt Gehorsam üben.

Von einem gewissen Ostwind.

Einige Gesellschaften waren nicht gehörig zusammengesetzt, daher kamen nun Solche, welche ich früher als Ostwind bezeichnete, es wurde mir etwas zu fühlen gegeben von dem Schrecken, den sie mit sich bringen, aber aus dem Innern derer, die in der Hölle sind und sonst keine Furcht kennen, erkannte ich, daß es ein großer Schrecken war, denn sie jammerten und flüchteten sich, indem sie sich verbargen, wo sie nur konnten. Sie [nämlich jene Geister des Ostwinds] erschienen mir auch nach ihrer Beschaffenheit, sie erschienen wie große Wolfsköpfe, knirschten mit den Zähnen, und wohin sie kamen, blickten sie scharf umher, und verwandelten [was ihnen begegnete] in einen gelblichen Lichtschein, und diesen faßten sie mit dem Maul und schleuderten ihn fort. Es erschien, als ob sie etwas verschlängen, und nachher hörte man die, welche so

verändert und verschlungen waren, in den andern Höllen. Dergleichen geschieht, wenn Gesellschaften von Arglistigen in schlimmer Weise zusammengedrängt [und zu zahlreich] sind. Dieses Zusammendrängen fand durch Arglistige statt oberhalb meines Kopfes.

Von verschiedenen Höllen.

Ein gewisser Geist, der mir während seines Lebens wohl bekannt war [:Lagerberg:], hatte eine starke Sphäre aus dem Wahren und war durch diese geschützt. Er durchwanderte mehrere Höllen, und sprach dabei mit mir über dieselben, ich verglich ihn daher mit dem Äneas, der in die Gegenden der Unterwelt und in die Gefilde des Elysiums versetzt wurde und dieselben durchwanderte. Wohin nur immer jener Geist kam, flohen sie entweder, oder wurden aller Kraft gegen ihn zu wirken beraubt, oder sie brachen in Wehklagen aus, überall gerieten sie in Furcht, denn solche Kraft hat der Mensch in sich, wenn er in dem Wahren ist. Die Höllen, zu welchen er kam, befanden sich nach vorne unter der Erde, und von da wanderte er nach vorne gegen die rechte Seite hin, und hier dahin, wo sich die magischen Höllen befanden. Dies waren die Höllen der geilen Männer und Weiber, welche in Kot und Schmutz lebten, nachher ging er mehr nach vorne und etwas mehr nach der rechten Seite hin, wo die Höllen der Verbrecher waren, die einen jeden berauben wollten, weiter nach rechts hin waren die Höllen der Zauberer, und je weiter er drang, desto schrecklicher waren die Höllen. Er schilderte mir, wie sie mitten in Kot, Schmutz und Aas liegen, und wie Einige wie Leichname erscheinen, die nur noch ein wenig Leben hatten, aber doch reden konnten, einige hatten ein so schreckliches Angesicht, daß es sich gar nicht beschreiben läßt, und ihrer waren so viele, daß man sie nicht zählen kann.

Dann ging er in die Höllen, welche mehr nach vorne unterhalb der Erde waren, wo solche sind, die Neigungen einflößen konnten, und dadurch die einfältigen guten Geister zu verführen suchten, und es wurde gezeigt, daß sie dies oft taten. Von da aus redete er mit mir, wie auch aus den anderen Höllen, er sagte, daß sie hier mit fahlen, leichenartigen, abscheulichem Angesicht erscheinen und Schmutz sie umgibt, sie versuchten es, ihm Gefühle und auch Traurigkeit bis zum Weinen einzuflößen, und sie konnten es auch ein wenig, die so beschaffen sind und Böses denken, waren geistige Heuchler. Er ging noch weiter nach vorne und stieg in eine Höhle hinab, man sagte mir, daß Niemand vorher dahin gekommen war. Nun kam er in ganz finstere Orte, so daß er nicht erkennen konnte, wohin er ging, allein er wurde dennoch von den Engeln sicher geleitet. Er sagte von da aus, es herrsche hier völlige Finsternis und die Genien flatterten hier wie Gespenster [larvae] umher, so daß man sie gar nicht sehen könne. Es wurde gesagt, es seien Solche, welche die Finsternis liebten und solche Orte, wohin kein Licht dringen könne. Diese Genien gehörten zu den Heuchlern, von welchen gleich oben die Rede war, und zu den Entweihern.

Als er endlich noch weiter nach vorne ging, zeigte sich ein schwacher Lichtschimmer, so daß man ein wenig sehen konnte, und nun kam er zu den Entweihern des Heiligen, welche im Äußeren sich heilig benommen hatten, um andere

zu verführen, im Inneren aber mit Lästerung über die heiligen Dinge dachten, und bei denen Heiliges und Unheiliges verbunden war. Sie erschienen ihm wie Skelette [Totengerippe], und es ging ein leichenartiger Dunst von ihnen aus. Einer von ihnen hatte einen Ring, der sich um einen Zylinder drehte, und sagte, diesen Ring werfe er in die Herzen gewisser [Geister], und dann könnten sie nichts mehr denken, sondern fielen wie tot zu Boden, und dann beraube man sie. Hier waren auch Solche, die aus dem Bösen heraus behaupten, sie seien zwar profan [unheilig], aber doch auch heilig, denn wenn sie nur ihre profanen [entweihenden] Gedanken beichten könnten, so würden sie von denselben befreit sein.

Von diesen aus kam er weiter nach vorne, und dann zu solchen, welche es verstanden, andere in Verzweiflung zu bringen, indem sie meinten, es könne niemand selig werden, sondern alle würden gleichsam verdammt, sie flößten auch Einigen solche Verzweiflung ein, so daß ich erkennen konnte, wie sie beschaffen waren, sie kamen in die Angst der Verzweiflung.

Am anderen Tage kam er zu anderen in der unteren Erde ein wenig mehr nach oben, hier kam er an einen Ort, wo die schwärmerischen Geister [spiritus enthusiastici] waren, welche behaupteten, sie seien der heilige Geist, und wenn man sie fragte, woher sie so geworden seien, so sagten sie, durch die Taufe und die heiligen Sakramente.

Ferner kam er zu anderen, welche behaupteten, sie hätten die Schlüssel des Petrus, und daß sie an dessen Stelle, wenn er abwesend sei, den Himmel öffnen und die Seelen hineinführen. Man öffnete ihnen auch [eine Türe] und er [Lagerberg] wurde eingeführt und nun sah er in einer Vision Gold und Silber in ungeheurer Menge, nebst Gefäßen und kleinen Kästchen, womit die Gemächer und Zellen angefüllt waren, sie erklärten, hier sei der Himmel, und behaupteten, der Himmel bestehe im Besitz und Anschauen solcher Kostbarkeiten. Sie fügten hinzu: „Bisweilen haben wir viel solcher Schätze, und bisweilen verschwinden sie, dies kommt daher, weil wir dann blind sind, und sie nicht sehen können, aber wenn unsere Augen geöffnet werden, dann sehen wir sie“, sie hatten auch wirklich ihre ganze Lebensfreudigkeit durch das Sehen dieser Dinge. Sie sind einfältig, und zwar deshalb, weil sie die Schätze in den Klöstern sahen und daraus ihre Freude schöpften, und daher glaubten sie, in solchen Dingen bestünden die himmlischen Freuden.

Die Hölle der Entweiher.

Ringsumher erschien hier ein schwarzer Nebeldunst, der wie mit Blut oder Feuer vermischt war, ein Schrecken für die Guten, wenn sie dies sahen. In dieser Finsternis sind die Entweiher [profanatores], und somit am weitesten verstoßen. Hierher wurde Einer geschickt, welcher entweihte, und es wurde gesagt, daß hier nichts als Zähneknirschen und gegenseitige Wut des Einen gegen den Anderen herrsche. Auch wurde bemerkt, daß sie ringsumher in der entferntesten Peripherie waren.

Die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Bösen nahmen alles Einfließen hinweg.

Durch lebendige Erfahrung durfte ich erkennen, daß die Grundsätze des Falschen und die Lustreize des Bösen, d.h. solcher die aus dem Eigenen stammen, den Einfluß vom Himmel und vom Herrn wegnehmen. Ich wurde in einem geistigen Lustreiz festgehalten, und dieser floß aus dem Himmel ein, zugleich wechselte die Neigung und das Denken je nach dem Einfließen, sobald ich aber irgend einem Lustreize aus dem Eigenen überlassen wurde, heftete sich mein Denken an diesen und verhinderte dadurch den Einfluß. Besonders hat das Sorgen für die Zukunft und die Ängstlichkeit eine solche Wirkung.

Von denen, die auf den Magen einwirken.

Viele Beängstigungen scheinen ihren Sitz im Magen zu haben, und in demselben wird auch der Einfluß solcher Geister gefühlt, und bisweilen auch, daß sie sich hier befinden, z.B. die Beängstigungen des Geizes, welche zahlreich sind. Wenn solche Geizigen sich ängstigen, namentlich darüber, daß man ihnen ihr Geld entziehen wolle, dann scheinen [jene Angstgeister] hier zu wohnen. So auch bei anderen Beängstigungen, welche auch deutlich im Magen empfunden werden, manche tief innen, andere weiter oben oder weiter unten, je nach ihrer Verschiedenheit. Ich sprach oft mit Geistern, welche solche Gefühle erregten und zur Provinz des Magens gehörten, sie stehen in Entsprechung mit schlechter Verdauung und dem daraus hervorgehenden Beschwerden.

Außerdem entspricht der Magen dem Verlangen nach Kenntnissen, um Nützliches zu leisten, somit gleichsam das, was zum Nutzen dient, zu verdauen und sich anzueignen. Dann ist der Magen in seiner Freiheit, und erweitert sich ungestört, und auch die Lunge wirkt ungehindert auf ihn ein, dann wird auch das Leben freudig empfanden, im umgekehrten Falle aber zieht er sich zusammen und kann nicht zur freien Tätigkeit gelangen.

Es befanden sich gewisse Geister einige Stunden hindurch bei mir oberhalb meines Kopfes, und ich fühlte ihre Gegenwart nur dadurch, daß ich im unteren Teile des Magens ein beängstigendes Gefühl empfand. Hieraus erkannte ich, daß sie Gemeinschaft mit solchen hatten, welche den Magen belästigen, und auch solche waren, die zu dieser Provinz gehörten. Ich sprach mit ihnen und sagte: „Ich wünsche, daß ihr euch entfernt, weil ihr nicht übereinstimmt mit der Sphäre derjenigen Geister, die bei mir sind, denn diese widerstreben euch.

Dann war auch von den Sphären die Rede, nämlich, daß sehr viele derartige Sphären die Menschen umgeben, ohne daß diese es merken, und daß viele Sphären auch eine Wirkung hervorbringen, z.B. durch Ausdünstungen, und durch irgend ein fühlbares Widerstreben gegen dieselben, oder auch durch Freude und Freiheitsgefühl, und viele andere Empfindungen, so daß also die Sphären auch auf die Menschen einwirken. Weil diese aber alles leugnen, was sie nicht sehen und körperlich empfinden, und das, was ihnen verborgen scheint, der Natur zuschreiben, und kaum Einer solche Dinge aus der geistigen Welt herleitet, so denken sie nur wenig über solche Dinge nach, und die, welche

darüber nachdenken, verwerfen es teils als eine geheime Naturkraft, teils als etwas Nichtiges, weil sie es nicht begreifen.

Von den Schriften im anderen Leben.

Ich bemerkte einige Mal, daß die, welche im anderen Leben sind, nicht nur in Schriften lesen, sondern auch selbst schreiben, ich konnte nicht begreifen, wie dies geschehen könne, weil es gegen meine Vorstellungen über ihren Zustand war, es erschienen aber zuweilen vor meinen Augen Blätter, die mit der Hand beschrieben waren, und auch solche, welche Druckschrift enthielten. So erschien mir auch heute eine Schrift, welche ich deutlich las, aber die Worte selbst verstand ich nicht, sie waren in altertümlicher Schreibart, aber in der Sprache irgend eines Landes auf der Erde, ich las alles der Reihe nach, konnte es aber nicht verstehen. Es war aber ein Engel bei mir, der alles verstand, er sagte, daß man diese Stilart im anderen Leben habe, und sie sei nach ihren Vorstellungen gebildet, und daß ihnen auch die Befähigung gegeben werde, solche Schriften zu verstehen. Es waren auch Zahlen eingemischt, die Buchstaben [characteres] waren aber nicht fremdartig, sondern die Schriftart [Stylus] bestand in lateinischen Buchstaben.

Vom Herrn, der mir im Traum erschien.

Im Traum sah ich den Herrn mit dem Angesicht und in der Gestalt, wie er in der Welt gewesen war, Er war so beschaffen, daß Er innerlich [von göttlichem Geist] erfüllt war, so daß Er den ganzen Himmel im Inneren hätte regieren können. Ein gewisser [Geist?] war nicht weit von Ihm entfernt, und diesen schaute Er an, und erhob dann die Augen ein wenig, dadurch erkannte Er, wer und wie beschaffen derselbe war, oft aber schloß Er wie schlafend seine Augen, wenn Er in sich selbst sich versenken wollte. Als ich erwacht war, sah ich Ihn auch noch, aber nur dunkel, und es wurde mir gesagt, daß Er wirklich so erschienen sei. Mit einem Worte: Er war erfüllt vom Himmel und vom Göttlichen.

Dies war Nachts vom 18. auf den 19. November 1751.

Von den Juden, vom Messias, von Bethlehem.

Als ich über Bethlehem schrieb, wo der Messias geboren wurde, # 4593, daß die Juden gewußt hätten, daß hier der Messias geboren werden sollte, erkannten dies die Juden [in der geistigen Welt] und dachten an den Messias, daß die Propheten dieses sagen, und man doch jetzt kaum wisse, wo Bethlehem liegt. Man könne aber nicht glauben, daß der Messias, den sie erwarten, dort geboren werden solle, sie erwarten ihn nämlich anderswoher, sie wußten daher nicht, was sie glauben sollten.

Ende des kleinen Tagebuches.

Das geistige Tagebuch

Band 4

Es folgt die Fortsetzung vom 3. Band die # 4545 - 5659

Von den Höhen.

*4545. Bisweilen werden böse Engel in die Höllen gebracht und hier herumgeführt. Dadurch wird den Engeln gezeigt, wie dieselben beschaffen sind, und zwar werden sie vorher je nach ihren Begierden geführt, die sie aus ihrem natürlichen Leben in der Welt mitgebracht haben. Ich habe dies zweimal gesehen. Es waren zwei Geister, die mir in ihrem früheren Leben wohlbekannt, und damals sehr geachtet waren. Hierdurch wurde ich auch über die Lage der Höllen belehrt. Die Höllen sind nämlich unter der Erde.

Unter dem linken Fuße und vor diesem Fuße sind die Ehebrecher, und je tiefer man hinabsteigt, desto boshafter und schrecklicher. Unter dem rechten Fuße sind die grausamen Ehebrecher.

Etwas mehr nach vorne sind die Räuber und Verbrecher, und je tiefer nach unten desto größere Verbrecher. Hier wohnen sie in düsteren und kotartigen Höhlen, und zwar in ziemlich großer Entfernung [voneinander.]

Weiter nach vorne, in ziemlich großer Entfernung sind die Unreinen [prophani = Entweiher des Heiligen], besonders gegen die rechte Seite hin, wo ein finsterer Nebeldunst herrscht, in welchen sie versenkt werden.

*4546. Nach der linken Seite hin, gleichfalls in großer Entfernung befinden sich die profan [unreinen] Vorsintflutlichen in einem dunklen Dunstnebel, der wie ein Fels hingelagert ist. Hierher kann niemand gelassen werden, denn sie sind in einer so schrecklichen Beredung, daß sie fast diejenigen töten, die zu ihnen kommen. Ich durfte einigemal bemerken, wie einer den anderen zu ermorden versucht, was bei denen geschieht, welche emporzusteigen streben.

Auf der rechten Seite, schräg nach vorne, sind die Arglistigen, und zwar je tiefer, desto arglistiger sind sie. Noch schräger nach vorne gegen die rechte Seite hin sind die Magier [Zauberer], in großer Entfernung von einander. Hier sind auch die ägyptischen Zauberer, und andere aus jener Zeit.

Auf der linken Seite fast in gerader Linie, und ein wenig nach vorne in großer Entfernung sind diejenigen, welche den Tod nicht fürchteten, aber auch zugleich weder Gott noch Menschen fürchteten, somit die, welche vor nichts Scheu hatten, und kaum einige äußere Bande der Scham und des sittlichen Anstandes [modestiae] hatten.

Auf derselben Seite, näher gegen die Füße hin, sind eben solche, die aber um einige Grade mehr Scheu hatten.

*4547. Im Rücken, aber unter der Erde, sind Genien von allen Arten, von welchen man nichts hört, und wenn jemand dorthin gebracht wird, so sieht er niemand. Wie sie aber eingeteilt sind, konnte ich nicht erkennen.

Rechts, ein wenig nach vorne, sind die Versammlungsplätze [palquestrae] der Geilen. Hier befinden sich die Wollüstigen, die in kotartigem Schmutze leben. Unter dem Steißbein sind auch kotartige Höllen, und hier beginnen die Höllen der Genien.

Von denen, die ohne nützliche Tätigkeit [usus] leben, von ihren Höllen. Von den Krankheiten.

*4548. Es gibt Menschen, die nicht leben, um etwas Nützliches zu leisten, sondern nur für sich d.h. um ihres Vergnügens willen leben. Solche kümmern sich nichts um das öffentliche Wohl, und noch weniger haben sie Lust für ihr Amt zu leben, sondern aus Zwang benehmen sie sich so, daß sie einen guten Schein bewahren und in ihrem Amte bleiben können. Außerdem haben sie nur Freude an Gesellschaften, um Essen und Trinken, und wenn man ihnen Ehre und Achtung erweist. Wenn solche in das andere Leben kommen, können sie nicht in den Himmel aufgenommen werden, weil der Himmel ein Reich der Nutzleistungen ist, und hier ein jeder nur so viel Freude und Seligkeit empfängt, als er Nützliches leistet mit dem, was er im irdischen Leben sich angeeignet hat. Solche unnütze Seelen befinden sich tief unter den Hinterbacken in einer Hölle, und stehen in Entsprechung mit den Verstopfungen [Stockungen] im Gehirn in der Gegend der Verbindungsnaht, am Scheitel des Hirns. Ich selbst fühlte mich durch sie während der ganzen Nacht verstopft, und erkannte auch, daß dies von ihnen herrührte. Es war mir, als ob ich sterben müßte, wenn mich der Herr nicht befreite. Von solcher Art sind sehr viele Menschen. Mit einem Wort, ein jeder empfängt im anderen Leben Freude und Seligkeit je nach seiner Nutzleistung, und nach Beschaffenheit und Größe derselben. Denn das Reich des Herrn ist ein Reich der Nutzleistungen, und der Himmel sowohl, als die Engel können nicht einfließen in diejenigen, welche jede nützliche Tätigkeit für die bürgerliche Gesellschaft, für das Vaterland, für die Kirche und für den Herrn scheuen. Da schon im bürgerlichen Leben und im Staate nur derjenige geduldet wird, der etwas Nützliches leistet, wieviel mehr wird dies im Reiche des Herrn der Fall sein! —

Daß vom Herrn nur Gutes kommt.

*4549. Einige flößten den Gedanken ein, daß der Herr den Bösen auch Böses tue, weil bisweilen die Bösen gleichsam durch die Vorsehung angereizt werden, Böses zu tun, damit sie bestraft werden, was mehrmals bemerkt wurde, allein ich antwortete ihnen, daß dies nicht deshalb geschehe, sondern weil sie denen feindlich entgegen wirken, welchen der Herr im Himmel Gutes erzeigt. Denn die Höllen sind Widersacher der Gesellschaften im Himmel, und wenn der Herr diesen Gutes erzeigt, ihnen bessere Zustände verleiht, sie in eine glücklichere Lage bringt, dann werden die, welche ihre Widersacher [antagonistae] sind, in Angst und Aufregung versetzt, denn es macht ihnen Schmerz, obwohl sie es nicht erkennen, und dadurch werden diejenigen, welche das Böse wollen, bestraft, wenn der Herr jenen Gutes tut. Dies durfte ich ihnen auch sagen, denn ich sprach mit ihnen. Es waren solche, die rechts hin in einer Hölle waren, und

wie ich glaube, zu den Jesuiten gehören, welche arglistig und dabei noch feinere Zauberer sind als die andern.

Von einem Lästerer des Wortes und der Religion. Es war vielleicht [der ehemalige Pfarrer] Wolf.

[Wolf war Pfarrer in Hamburg. siehe Kahl S. 36, Anm. des Übersetzers.]

*4550. An der linken Seite erschien ein Geist, und sogleich entstand eine Stille. Hierauf redete er, und ich hatte innerlich die Wahrnehmung, als ob es Wolf wäre. Nachher kam er näher, und nun verbreitete sich eine Sphäre rings umher, als ob er der Gott des Weltalls wäre, und diese Sphäre hielt ziemlich lange an. Während dessen sagte er zu allen, daß er auf Erden sehr groß gewesen, und keiner ihm an Gelehrsamkeit gleich gekommen sei, aber er konnte die anderen nicht davon überzeugen. Ich entgegnete ihm, daß die Kenntnisse, durch welche er ein Gelehrter geworden, nur Mittel zur Weisheit seien, aber nichts von Weisheit in ihnen liege, wenn sie nicht [zum Guten] angewendet würden, ja daß sie auch Mittel werden könnten, um unsinnig zu werden und die Wahrheiten bei sich zu zerstören. Hierüber redete ich noch weiter mit ihm, er kam auch näher, aber weiter unten. Als aber jene Sphäre nachließ, [:denn es waren ihm andere Geister beigegeben worden:] wollte er alles wissen, was im anderen Leben vorgehe, und auch die Geheimnisse des inneren Sinnes im Worte, und zwar dem Anschein nach aus gutem Triebe. Er lernte auch wirklich einiges, aber sobald er sich wieder zu seinen Geistern, d.h. zum Leben seiner Prinzipien wandte, spottete er über diese Dinge. Ich sagte ihm, daß er jene Dinge nur kennen lernen wollte, um sich groß zu machen und Gewinn daraus zu ziehen, und zeigte ihm auch, wie es sich damit verhalte, daß solche [wie er] in der Welt scheinbar von Eifer beseelt erscheinen, und noch anderes der Art. 1752 den 11. Jan.

Von einer Versammlung, bei welcher über den Unterschied zwischen der Göttlichen und menschlichen Natur des Herrn verhandelt wurde.

*4551. Ich durfte heute mit denen reden, die bei einem Konzilium gewesen waren, in welchem beschlossen wurde, daß man zwischen der göttlichen und menschlichen Natur des Herrn unterscheiden müsse. Sie waren an der linken Seite, nach vorne, in einiger Entfernung. Sie sagten, diejenigen, welche den größten Einfluß bei diesem Konzilium gehabt hätten, seien unter sich in einem dunklen Gemache gewesen, und hätten jenen Beschluß besonders deshalb gefaßt, weil sonst der päpstliche Thron nicht hätte bestehen können. Wenn sie dem Herrn als eins mit dem Vater anerkannt hätten, wie er selbst gesagt hatte, so hätte der Papst nicht sein Statthalter [yicarius] auf Erden sein können. Es entstanden nämlich damals Spaltungen, durch welche die päpstliche Macht erschüttert werden und fallen konnte. Deshalb kamen jene zusammen, um zu bewirken, daß man einen Unterschied machen sollte zwischen dem Göttlichen und dem Menschlichen des Herrn, und um diesen Grundsatz zu befestigen suchten sie aus dem Worte Beweisgründe auf, und überredeten dadurch die andern. Sie sagten, sie hätten wohl aus der heiligen Schrift etwas anderes erkannt, aber wegen jenes Grundes hätten sie es nicht annehmen können. Ferner sagten sie auch, sie hätten in ihren Herzen nicht an den Herrn geglaubt, aber dies

auszusprechen hätten sie nicht gewagt, denn sonst wären sie vertrieben oder getötet worden. Daß sie auf diese Weise im Himmel und auf Erden herrschen könnten, hätten sie aus dem Worte entnommen, weil dem Herrn alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben worden sei. Und dadurch hätten sie über Seelen, und somit auch über das Übrige der Menschen herrschen können. Es wurde ihnen aber gesagt, sie seien damit noch nicht zufrieden gewesen, sondern sie hätten auch alles auf der Erde in Besitz nehmen wollen. Aber sie antworteten, dadurch hätten sie die volle Gewalt erlangt.

Daß die bösen Gesellschaften zusammenhängen und die Törichten und Einfältigen mit sich verbinden.

*4552. Es waren auch einige von der schlimmeren Sorte der Sirenen zugegen, welche während ich schrieb, herbeikamen, weil sie dadurch meinen Lustreiz an sich ziehen, und mich desselben berauben konnten. So oft sie kamen, brachten sie auch Alberne mit, die aber in der Welt Gelehrte gewesen und deshalb hochmütig waren. Diese wurden untergeschoben, und so oft sie kamen, brachten sie einfältige fromme Geister mit, welche soviel Vertrauen auf sie setzten, daß sie alles glaubten, was jene sagten, als wären es Orakel. Die Sirenen erschienen rechts, nach vorne und nach unten, aber jene alberne Gelehrten rechts in der Höhe des Kopfes, und nahe dabei die Einfältigen. Ich bemerkte, daß diese sich immer einstellten, so oft die Sirenen kamen, und dann nahmen sie der Reihe nach mir gegenüber einen Platz ein, und bewirkten in mir eine gewisse Finsternis, so daß ich kaum wußte, was ich schreiben sollte, und nur verwirrt denken konnte. Ich sagte dies mehrmals den Albernen, aber sie begriffen es nicht, denn die Sirenen flößten ihnen ein, sie seien Gelehrte, und hierher gesandt, um zu regieren und dergleichen mehr. Hieraus erkannte ich deutlich, daß sie eine Verbindung von Gesellschaften bildeten, welche die Bösen und die einfältigen Redlichen umfaßte. Aber die, welche redlich sind, werden, nachdem sie lange genug von solchen Schlimmen gequält sind, dennoch von diesem Bunde losgemacht und befreit, und kommen dann unter die Guten.

Von einer Hölle unter der Ferse.

*4553. Tief unter der Ferse befindet sich eine Hölle. Zwischen dem Fuße und der Hölle erscheint wie ein leerer Raum, so daß die bösen Geister sogleich tief unten erscheinen. Hier sind die allerboshaftesten. Sie erforschen heimlich, ohne daß es jemand bemerkt, die Gemüter, und lauern mit anderen darauf, sie zu verderben, und zwar auf verschiedene Weise. Ich sah sie mehrmals und beobachtete sie. Sie lassen heimlich ihr Gift auf diejenigen fließen, welche sich oben befinden, und reizen durch Einflüsterungen an, Böses zu tun. Sie erschienen hier bisweilen in Gewändern, wie sie die Jesuiten tragen, bisweilen aber auch anders. Sie werden oft gezüchtigt, und dann werden sie tiefer hinab gebracht und mit einer Wolke umhüllt, wie von einem Felsen. Hier befinden sich die, welche im Inneren boshaft sind, besonders von der Gattung, welche Jesuiten genannt werden, die auch solche sind. Andere befinden sich rechts nach vorne nahe oberhalb der Magier, aber auch unterhalb derselben. Die, welche unter der Ferse sich befinden, können bewirken, daß man weint, und auch aus

meinen Augen preßten sie Tränen, wenn sie wollten. Auch können sie einige Furcht einflößen. Und dies haben sie von ihrer Gewohnheit, daß sie bei Kranken und anderen sich einstellten, um von ihnen Geld und Gut für ihre Klöster zu erlangen. Dann verstanden sie die Kunst, dieselben bis zu Tränen zu rühren, um ihr Mitleid zu erregen, wie auch [die Kunst], ihnen Furcht vor dem Fegefeuer einzuflößen.
In mittlerer Entfernung unter der Ferse bemerkte ich auch solche, die hier wie in einem Gemache zu sitzen und sich zu beraten schienen. Diese sind auch boshaft, aber nicht in demselben Grade.

Von einer großen Stadt.
*4554. Ich wurde im Traume fortgeführt und kam in eine kleine Stadt, wo hölzerne Häuser waren, und weil ich von dem Hause, wo ich wohnte, mich verirrt zu haben schien, so wurde mir ein Knabe beigegeben, der mich in eine große Stadt führte, wo ich zu verweilen glaubte. Dann wurde ich von dem Knaben in eine Gegend geführt, die durchaus bewohnt war, und beim Durchgehen sah ich viele, und auch die Geschäfte, welche sie hatten, und zuletzt kam ich zu einer Stadt, welche von Außen außerordentlich groß zu sein schien. Sie lag auf Hügeln und Bergen nach vorne, und an den Seiten erschien sie so groß, daß es nicht zu beschreiben ist. Hierauf erwachte ich, und es wurde mir gesagt, daß in solchen Städten [sehr viele] beisammen wohnen, und daß daselbst solche wunderbaren Dinge zu sehen sind, daß man es gar nicht beschreiben kann.
*4555. Diese Nr. ist nicht vorhanden in der deutschen Übersetzung.
*4556. Später waren einige böse Geister bei mir, während ich wachend in der Stadt war, aber diese sahen hier nichts anderes als Schlangen und Ungeheuer, so daß also die bösen Geister in einer Stadt, wo Gute sind, nicht diese sehen können, sondern statt dieser sich selbst, wie sie beschaffen sind, weil sich hier Licht aus dem Himmel befindet.
*4557. Die nun dahin kommen und nicht im Lichte des Himmels, d.h. nicht in dem äußeren Sehen aus dem Lichte des Himmels sind, und somit nicht im Guten der Liebtätigkeit und in der Liebe zum Herrn, — diese können hier nichts sehen. Die aber nur wenig in diesem Lichte sind, sehen etwas, aber nur dunkel, und die gar nicht in demselben sind, sehen nichts, oder Ungeheuer statt der Menschen.

Von den Heuchlern, welche schädlich auf das Zahnfleisch einwirken.
*4558. Heute ergriff ein Schmerz das Zahnfleisch an meiner linken Seite, so daß es anschwoll. Hieraus erkannte ich, daß Heuchler zugegen waren, und es wurde auch geoffenbart, daß es Dideron [Er war ein Offizier, von französ. Abkunft, und starb 1735. siehe Kahl, S. 17, Anm. des Übersetzers] war, der ein solcher Heuchler gewesen, daß er, wenn er freundlich und schmeichelnd mit andern sprach, im Herzen über sie spottete. Daher konnte er auch eine Zeitlang im Verkehr mit Redlichen sein. Im Übrigen war er von der Art, daß es seine Lust war, anderen Traurigkeit und Schmerz zu verursachen, und zwar fortwährend.
*4559. Ich fühlte auch einen Druck am Kopfe auf dem Schädel, ganz vorne, wo unten die Zähne sich befinden, was auch von ihm herrührte. Denn die Heuchler erregen Schmerzen in den Knochen des Schädels.

Von den Bösen, welche ein Verdienst in ihre Werke setzten.

*4560. Tief unter denen, welche Holz sägen, und von welchen schon früher die Rede war, in einer gewissen Hölle befinden sich die, welche ein Verdienst in ihre Werke setzten. Ich dachte an Bezaleel, welcher das machte, was zur Bundeslade gehörte. Es wurde nun von dorther ein Geist heraufgeschickt und ich redete mit ihm, er sagte, er habe viel Gutes getan, und erlange doch nichts im anderen Leben. Er sei vielmehr in einer Hölle bei solchen, die ihm ähnlich seien, und erleide hier Hartes. Bei allem, was er dachte, bemerkte ich, daß er, wenn er etwas Gutes dachte oder redete, und mehr noch, wenn er etwas Gutes tat, sogleich belohnt zu werden wünschte, so daß in allem das Verlangen nach Belohnung lag. Ich durfte ihn fragen, was für eine Belohnung er wünsche, worauf er entgegnete, er wünsche im Himmel zu sein und daselbst über andere zu gebieten. Ich durfte ihm aber sagen, daß er nicht bei guten Geistern sein könne, denn er würde ihnen aus sich Gleiches einflößen und dadurch solchen Schaden zufügen, die an so etwas gar nicht denken. Denn solche wissen, daß sie nichts durch ihr Verdienst, sondern alles durch Gnade und Barmherzigkeit erlangt haben. Er würde sie daher verletzen. Außerdem würde er auch gar nicht zufrieden sein, und alles, was er empfinge, würde seinem Verdienste nicht entsprechen. Er würde daher nach der Herrschaft über alle streben, ja sogar wünschen, ein Gott zu sein und noch über dem wahren Gott zu stehen. Deshalb müsse er notwendig bei solchen sein, die ein gleiches unvernünftiges Verlangen haben wie er. Er behauptete aber dennoch, er habe viele gute Werke getan. Allein ich sagte ihm, daß er sie nur um seiner selbst willen getan, und seine Belohnung schon im irdischen Leben empfangen habe. Denn er sei über andere gesetzt gewesen und habe über sie geherrscht, und daran habe er seine Freude gehabt, aber an das andere Leben habe er niemals gedacht. Ferner durfte ich ihm noch sagen: „Manche Einfältige glauben das Gleiche aus dem Worte, weil in demselben gesagt wird, daß man im anderen Leben einen Lohn empfange. Sehr viele von diesen befinden sich im Himmel, aber nur, weil sie so gesinnt sind, daß sie mit Wenigem im Herrn zufrieden sind, und weder nach Höherem, noch nach Herrschaft streben. Ganz anders aber verhält es sich mit denen, welche nicht mit Wenigem zufrieden sind und über andere herrschen wollen. Solche sind niemals zufrieden, und deshalb werden sie vom Himmel ferngehalten. Solche können auch keine Liebe gegen den Nächsten haben, noch ihm soviel Gutes wünschen als sich selber. Noch weniger können sie sich darüber freuen, daß es anderen besser geht als ihnen, wie dies alle Engel tun.“

Von denen, welche im Natürlich-Guten sind, aber nicht im Geistig-Guten.

*4561. Es war ein gewisser Mann, von dem ich glaubte, daß er ein guter Christ sei, weil er im Natürlich-Guten war. Er betrieb sein Geschäft mit Eifer, war freundlich, und zugleich in seiner Kunst erfinderisch. Allein ich bemerkte, daß er nicht so gewesen wäre, wenn er gekonnt hätte. Und ich kam daher auf den Gedanken, daß er nicht aus innerem Pflichtgefühl gut sei, sondern nur wegen seiner Naturanlage und um seines äußeren Vergnügens willen. Es wurde mir auch gesagt und gezeigt, wie solche im anderen Leben beschaffen sind.

Nämlich, daß sie in sehr großer Unreinigkeit und Befleckung erscheinen, und von den Guten sorgfältig ferne gehalten werden. Denn solche haben nichts Gutes aus Religion getan, und somit auch ohne innere Bande [des Gewissens]. Deshalb werden sie im anderen Leben von den Bösen leicht verführt und hängen ihnen an. Denn die bösen Geister bereden sie, und durch solche gewinnen sie die einfältigen Guten, und verschaffen sich eine Sphäre, so daß sie herrschen können. Diese Sphäre wenden die Bösen mit aller Kunst für sich zur Herrschaft an, und an diese schließen sich solche [nur natürlich Gute] an, und verüben dadurch viel Böses. Die Guten dagegen wenden keine Künste an, sondern sagen einfach: „das ist nicht gut." Sie verbinden damit keine Kunstgriffe, d.h. sie flößen keine Begierden und Lüste ein wie die Bösen. Weil aber jene keine Bande haben, so geht das Gute, was bei ihnen einfließt, hindurch, und wird im Letzten vom Bösen in Besitz genommen. Dadurch entstehen dann die Unreinigkeiten. Denn sie werden vom Verkehr mit den Guten abgehalten, weil die äußere Sphäre der scheinbaren Güte, die aber von Bösen eingeflößt ist, auf sie einwirkt.

Vom Glück und vom Einfließen.

*4562. Ich sprach öfters mit den Geistern und Engeln vom Glück [Fortuna], welches in der Welt als etwas Zufälliges erscheint, weil man nicht weiß, woher es kommt, und weil jedes, was zum Glück führt, als Zufälliges Geschick erscheint. Oft aber schiebt es auch der Mensch sich und seiner Klugheit zu, und Gott selbst vergißt er dabei, weil er alles auf sich bezieht. Oftmals begegnete mir etwas der Art, das als Zufall erscheint, wie z.B. leichte Mißgeschicke, und dann wurde mir von den Engeln gezeigt, daß mir dergleichen widerfuhr, weil gewisse [böse] Geister zugegen waren, oder auch, weil ihre Sphäre stärker war als die Sphäre, welche vom Himmel kam, und somit vom Göttlichen. Dies wurde mir ganz klar und lebendig gezeigt. Die bösen Geister haben auch wirklich ihre eigene Sphäre gefunden, und wenn sie diese anwenden konnten, traten unglückliche Dinge, die ganz als Ungefähr und Zufall erschienen. Hieraus erkannte ich denn auch, daß alles, auch das Allergeringste, ja auch der kleinste Schritt und Wink durch die Göttliche Vorsehung geleitet wird, und daß etwas Unglückliches [oder irgend ein Mißgeschick] eintritt, sobald das, was gegen das Göttliche Einfließen wirkt, die Oberhand bekommt. Aber auch das Mißgeschick ist von der Art, daß es die Seligkeit und das ewige Glück des Menschen betrifft, nicht aber das, was in der Welt als Glück gilt. Denn dieses erscheint dem Menschen als glückbringend, während es doch [meistens] schädlich wirkt. Daß somit Glück oder Schicksal daher entsteht, und daß es keinen Zufall gibt, darüber bin ich durch viele Erfahrungen belehrt worden, die ich aber hier nicht berichten kann.

Von der Hölle der Ehebrecher.

*4563. Die Hölle der Ehebrecher ist unter den Hinterbacken, und hier in Kot und Unrat. Deshalb bemühen sich die, welche sich darinnen befinden, beständig sich daraus zu erheben, denn sie wünschen mehr als andere Geister, wieder in die Welt zu kommen, weil sie auch [auf der Erde] zu denen gehörten, welche die weltlichen und körperlichen Dinge mehr als alles andere liebten. In einer Nacht,

während ich wachte, zeigte sich hier ein Aufwallen und Aufstreben, wie wenn Asche, unter welche glühende Kohlen und Brände sind, sich mit dem Rauche emporhebt. Ich konnte mir nicht denken, was dies bedeute, und fühlte auch eine gewisse Wärme, welche da Steißbein und den hinteren Teil der Lenden durchdrang. Aber es wurde mir gesagt, daß jene Hölle fortwährend in einem Streben sei, sich auf diese Weise in die Höhe zu bringen.

Von denen, die nichts aus sich, sondern alles aus anderen tun.

*4564. Es kam ein gewisser Geist, der mir während seines Lebens in der Welt wohlbekannt war, [:Silwerström:] [Er war Finanzrat und starb 1752.] Mit diesem habe ich sogar an dem Tage gesprochen, an welchem sein Körper begraben wurde. Durch meine Augen sah er die Bahre und den Sarg, den Trauergottesdienst und die dabei Anwesenden. Er sah auch seine Gattin und seine Verwandten. Sobald er ins andere Leben kam, glaubte man, er sei fromm, wie man dies Anfangs von allen glaubt, wenn sie dahin kommen. Ich wunderte mich aber, daß er sogleich wie die Geister war, welche sich schon lange im anderen Leben befinden, indem er glaubte, alles zu wissen, was ich wußte. Als er aber in einer besonderen Hölle böse Geister bemerkte, die er im irdischen Leben gut gekannt hatte, begab er sich dahin und freute sich, daß er mit ihnen zusammen sein konnte, und dachte auch ganz wie sie, nämlich auf Böses und auf Räubereien. Ich redete dann mit den Engeln über solche, und sie sagten, ihr Charakter sei von der Art, daß sie sich an Gute wie an Böse anschließen, und von beiden in gleichen Gedanken erhalten werden können, und zwar deshalb, weil sie im irdischen Leben nichts fest und gründlich dachten, sondern nach beiden Seiten schwankten, und immer sich dahin neigten, wo Gunst und Ansehen, Gewinn und Ehre zu erhoffen war. Es wurde gesagt, daß solche nicht unter den Guten sein können, weil sie, sobald jene versucht werden, d.h. etwas von den Bösen einfließt, sogleich von den Guten getrennt werden und sich dann zur Partei der Bösen wenden, und zwar um so mehr, weil die Bösen viele Künste kennen, wodurch sie die anderen zum Bösen und Falschen verleiten. Aber die Guten kümmern sich nicht darum.

Vom Wort.

*4565. Ich hörte eine gewisse Gesellschaft, wo sie sich unter einander besprachen und die Rede vom Worte [Gottes] war. Sie sagten, es sei nicht Göttliches darinnen. Dann öffneten sie auch das Bibelbuch, und wo sie nur immer lasen, fanden sie, wie sie sagten, nichts anderes, als rein Irdisches, aber nirgends etwas Göttliches. Deshalb faßten sie die Ansicht, das Wort sei nicht göttlich, sondern nur so angenommen und für heilig gehalten worden. Allein einer von ihnen entgegnete, und ich selbst hörte, wie er sagte, es müsse notwendig Göttliches darin enthalten sein, und zwar liege dies im Inneren ihres Sinnes, aber man kenne es nicht. Auch führte er einige Stellen aus den prophetischen Schriften an, und zeigte, daß das in denselben Verborgenem vor dem Menschen nicht erscheine. Denn es müsse notwendigerweise ein Göttliches Wort auf der Erde vorhanden sein, weil der Mensch hier geboren werde mit der Bestimmung, daß er in die andere Welt komme. Er sagte auch, daß ihm später vieles eröffnet

worden sei, was das Wort im Inneren enthalte, aber die andern hätten nichts davon wahrgenommen.

Von der Hölle.

*4566. während des Schlafes wurde ich einige Mal durch verschiedene Gegenden der Hölle geführt, und dann auf Seitenwegen, von welchen ich wieder auf den Hauptweg zu kommen wünschte. Aber nun begegneten mir überall Geister, welche Räuber waren, und zwar in ungeheurer Menge. Diese strebten nach nichts anderem, als mich zu berauben und zu töten. Dies dauerte so einige Stunden lang fort. Nachher aber redete ich mit den Engeln darüber, daß die Höllen heutzutage voll von solchen Geistern seien, denn im Inneren wünschen die Meisten nichts anderes als zu rauben und zu töten.

Vom Glück. Das Einfließen.

*4567. Ich spielte einst mit jemand ein sogenanntes Glückspiel, und nun dachten die mich umgebenden Geister an das Glück oder an den Zufall und sagten, daß ihnen durch eine helle Wolke das Glück, durch eine schwarze Wolke das Unglück vorgebildet werde. Auch erklärten sie, es sei dann ein Gefühl in ihnen, daß der, bei dem die dunkle Wolke sei, durchaus nicht gewinnen könne, sondern nur der, bei dem die helle Wolke sei, und dies traf auch ein. Dies behaupteten sie und erkannten auch, woher das [scheinbar] Zufällige komme, nämlich von der Göttlichen Vorsehung und von ihrem Einfließen in das Letzte der Ordnung, wo es dann so entstehe, und daß so etwas nicht stattfinden könnte, wenn nicht die Göttliche Vorsehung im Einzelnsten aller Dinge waltete.

Von der Sprache der Engelgeister.

*4567½. Einige Mal erschienen mir im Schlaf Vorbildungen mit deutlichem Innewerden, und zwar langdauernd, und dann verstand ich deutlich, was ich dachte und sprach. Aber sobald ich erwachte, konnte ich nicht erkennen, was es war, denn es erschien mir ganz unerkennbar und unaussprechbar, wie es auch größtenteils vor den Sinnen des Körpers und somit auch in Betreff des Innewerdens so war. In der heutigen Nacht erschien mir gleichfalls etwas beinahe in der Gestalt eines Armes, wie auch eines dicken Stockes, und zwar lange, und dabei dachte ich fortwährend an die unbeschränkte Gewalt in den Königreichen, und zugleich an ihre Verschiedenheit, und dann, daß der Arm oder dieser dicke Stab gestreift und zusammengesetzt war, und ich überlegte, ob nicht eine Ordnung bestehen müsse, und daß also nicht eine unbeschränkte, sondern eine durch Gesetze begrenzte Macht herrschen sollte. Hieraus ging deutlich hervor, daß die Vorbildungen der Macht die Stelle eines Grundsatzes vertraten, aus welchem dann das Denken und Innewerden sich entwickelte, und so auch bei anderen Dingen. Ich erkannte auch innerlich, daß der Mensch eine solche Sprache in Betreff seines inwendigeren Denkens habe, ohne daß er es weiß, und daß er nach der Ablegung seines Körpers in eine solche Sprache komme, durch welche man Unzähliges ausdrücken und begreifen kann, was bei der körperlichen Sprache keineswegs ausgedrückt werden kann.

Vom Leben nach dem Tode, und daß der Mensch noch in der Welt zu leben glaube.

*4568. Mit einigen, die unserer Kirche angehören, hatte ich heute ein Gespräch über das Leben des Menschen nach dem Tode. Sie sagten, der Mensch welcher stirbt, werde erst am Tage des jüngsten Gerichtes zum Leben auferweckt, und dann stehe er mit seinem Körper auf. Aber ich entgegnete ihnen, daß der Tag des jüngsten Gerichtes für einen jeden sei, wenn er stirbt, und daß er dann ins andere Leben komme, und hier erschiene er in einem Körper ganz so wie in der Welt. Aber sein Körper sei dann nicht sichtbar für die leiblichen Augen in der Welt, wie auch der Körper in der Welt nicht sichtbar sei für die Augen des Körpers, den wir dort haben werden. Allein die Angehörigen der Kirche dahier leugneten dies ganz und gar, und spotteten darüber, weil sie nicht wußten, daß ich dies aus eigener Erfahrung weiß. Sie sagten: „Wir glauben, daß die Auferstehung nur zugleich mit dem Körper möglich sei“, daß aber die Seele schon einen Leib habe, davon wollten sie nichts wissen, nicht einmal, daß die Seele doch irgend eine Form haben müsse. Noch weniger, daß die Seele nach dem Tode ein Geist sei in menschlicher Gestalt. Hieraus erkannte ich, daß sie gar keine Vorstellung von der Seele haben könnten, daß sie wirklich etwas sei, noch vom Geiste und vom inneren Menschen. Es erschien ihnen vielmehr als etwas Unvernünftiges [paradoxon], ja Unmögliches, daß der Mensch im anderen Leben in menschlicher Gestalt erscheine, wie die Geister und Engel, die vielen erschienen, und von denen im Wort die Rede ist. Hieraus kann man aber auch schließen, daß nur wenige innerhalb der Kirche an eine Auferstehung glauben. Ich sprach auch mit den Geistern darüber, und diese wunderten sich sehr, daß die Angehörigen der Kirche heutzutage so beschaffen seien, und besonders darüber, daß sie es gänzlich verwerfen, daß der Mensch im anderen Leben wie ein Mensch erscheine, ebenso wie alle Geister und Engel unter sich erscheinen, und daß sie sich gegenseitig viel deutlicher sehen als in der Welt, sich gegenseitig hören, und miteinander sprechen, ja sich sogar berühren, so daß sie also in einem Körper sind, und auch in der Welt, aber in einer anderen, die für das Auge der im irdischen Leibe lebenden Menschen nicht sichtbar ist, wie ihre Welt für die Augen jener.

Von der Freiheit.

*4569. Damit ich erkennen konnte, daß das Leben des Menschen in der Freiheit ist, weil eine Freiheit der Neigungen besteht, wurde ich einmal in einem Zustand des Zwangs versetzt, so daß ich nicht aus freiem Willen, sondern aus Zwang handeln mußte, und dies teilte sich auch meinem Denken mit. Aber nun sagten die Engel, ich hätte kein Leben, denn sie können erkennen, wieviel Leben und was für ein Leben der Mensch hat. Hieraus erkannte ich, daß das Leben in der Freiheit liegt, und daß man kein Leben hat als man im Zustande des Zwanges ist, und daß also der Mensch auch kein neues Leben empfangen, d.h. nicht wiedergeboren werden kann, wenn er nicht in Freiheit ist, das heißt, über seine Neigung gebieten kann, und daß keine Neigungen wie aus sich möglich sind,

wenn nicht das Böse entfernt ist, welches eine entgegengesetzte Freiheit [d.h. eine Knechtschaft der Sünde] bewirkt.

Die Wanzen.

*4570. Diese entsprechen solchen, welche Theologen waren, und doch glaubten, die Religion, welche sie zum Schein bekannten, sei nichts, und nur für die Politik von Wert. Solche glauben auch, sie würden ganz und gar zugrunde gehen, wenn sie sterben, und daß die Geistlichen in der Welt nur dazu dienen, die Menschen zu überreden und zu beherrschen.

Von den Krankheiten. Von solchen, welche Fieber und ähnliche Übel bewirken.

*4571. Es wurde mir durch lebendige Erfahrung gezeigt, daß es vermittelnde Geister gibt, welche in der Tiefe gerade unter dem Rückenmarke sich befinden. Wenn diesen Gelegenheit und Macht gegeben wird emporzusteigen, das heißt, ihre Sphäre mitzuteilen, und somit eine solche Hölle einigermaßen geöffnet wird, dann flößen sie eine fieberhafte Hitze ein. Dies wurde mir während eines ganzen Tages durch lebendige Erfahrung gezeigt. Ich war wie von Fieberhitze ergriffen, konnte aber dabei erkennen, daß sie von der Hölle her erregt wurde, und von denen, welche in derselben leben. Diese Hitze ist rein Körperlich, stammt aber dennoch aus dem Leben. Sie wird jedoch von der inwendigen Lebenswärme getrennt. Ich konnte auch erkennen, daß bei den Menschen, welche vom Fieber ergriffen sind, sich solche Geister befinden. Der Kranke zieht gleichsam diese erhitzenden Geister herbei. Denn solche stürzen sich dahin, wo ihre Sphäre ist [d.h. aufgenommen wird]. Bei dem Menschen geschieht alles nur durch Geister, denn sein Leben kommt von diesen, und somit auch alles, was mit ihrem Leben übereinstimmt und nicht übereinstimmt. Sobald jene Geister entfernt werden, hört das Fieber auf. Weil aber alles und jedes nach einer bestimmten Ordnung geschieht und auch nach derselben verläuft, so haben auch die Fieber bei vielen bestimmte Perioden [Wechsel]. Es muß nämlich während dieser Zeiten [der Ruhe] alles wieder geordnet werden, daß der Mensch unverletzt erhalten werden kann. Wenn die Fieber eher gehemmt werden, als es ihm gut ist, so stirbt er an denselben. Auch die Arzneien sind vermittelnde Ursachen, die der Herr durch seine Vorsehung ordnet. Daß der Mensch durch die Göttliche Vorsehung wieder gesund wird, weiß er, denn er redet davon, und einige erkennen es auch an, indem sie Gott ihre Genesung zuschreiben und Ihm dafür danken.

*4572. Nicht weit von jenen befinden sich auch diejenigen Geister, welche Kälte einflößen, durch welche die Anfälle des kalten Fiebers entstehen. Auch dies durfte ich durch lebendige und für das Gefühl empfindliche Erfahrung erkennen. Hier befinden sich die boshaftesten Geister, welche in der Kunst andere und [wo möglich] das menschliche Geschlecht zu verderben mehr als andere bewandert sind. Sie denken auch auf nichts anderes, und suchen beständig neue Mittel, durch welche sie Schaden zufügen können, und teilen sie einander mit, damit alle dieselben kennen lernen. Sie können auch Ohnmachten herbeiführen, und solche Zustände, welche den Geist verwirren und den

Menschen seiner äußeren Lebenskraft berauben. Wenn solche Geister einwirken, so wird der Mensch gleichsam hinfällig [caducus] wie in einer Krankheit, usw. — Kurz hier sind die aller boshaftesten Geister. Sie trennen das Inwendige und das Äußere auf verschiedene Weise, und das Äußere erfüllen sie mit abscheulichen und dem Menschen widerwärtigen Dingen. Dadurch wird auch das Inwendige, wenn es in solche Dinge fällt, in Häßliches und Beklagenswertes verwandelt. Denn wenn die aufnehmenden Formen [Gefäße] verkehrt sind, dann wird auch das, was hineinfällt, verkehrt. Auf solche Weise wird auch wirklich das Innere von dem Äußeren getrennt, und wenn dies geschehen, dann hat der Mensch nicht mehr seine gesunde Vernunft, wie dies auch oft in dem Fieber der Fall ist. [wenn Delirium eintritt.]

Die Einwirkung dieser boshaften Geister geht besonders auf den Magen, aber auch auf die Gallenblase, auf die beiden Pankreas-Drüsen und auf die Leber, und dann erregen sie solche Leiden, und auch Erbrechen, indem sie einen Reiz dazu erregen. Sie sind ungemein hartnäckig und lassen nicht nach, wenn sie nicht fortgetrieben werden.

In der Hölle gibt es sehr heiße Gegenden, was ich auch empfinden durfte, um es zu erkennen. Solche, welche Fieber erregen, wissen fast alles, und daher stoßen sie jene unreine Wärme aus, die ganz körperlich und von der Lebenswärme getrennt ist. Denn im anderen Leben verstehen sie es, solche Dinge geschickt [auf andere] zu übertragen, und sie wissen auch, auf welche Teile des Körpers sie diese Hitze hinwenden können. Solche Geister sind sehr verderblich, und so hartnäckig, daß sie durchaus nicht ablassen, wenn sie nicht vom Herrn vertrieben werden. Aber wenn sie vertrieben werden, hört die Fieberhitze sogleich auf. Mit Recht sagen daher auch die, welche krank waren, daß ihre Genesung Gott zuschreiben müssen und Ihm Dank schuldig sind, wiewohl viele dies nur tun nach einer Gewohnheit, die sie schon als Kinder angenommen haben. Wenn sie aber sich selbst überlassen sind, schreiben sie ihre Genesung der Natur zu.

Von den Höllen der Sirenen.

*4573. Wie die Sirenen beschaffen sind, habe ich schon einige Mal beschrieben. Sie sind höchst boshaft, und haben es schon in der Welt gelernt, sich in gute Engel zu verstellen. Deshalb flößen sie im Äußeren gute Neigungen aus sich ein, und schmeicheln sich dadurch bei einfältigen Geistern ein, welche das äußere Denken des Menschen oder sein Natürliches darstellen. Auf diese Weise halten sie sich in der Geisterwelt, und können nur mit Mühe daraus vertrieben werden. Denn durch solche Dinge werden die bösen Geister ziemlich lange aus der Hölle emporgehoben, und dringen in die Gedanken des Menschen ein und führen sie gänzlich, so daß sie die schlimmsten sind, die den Menschen in Besitz nehmen, weil sie inwendig sind, und die Menschen nur durch den Herrn dieselben von sich abwehren können. Sie wirken äußerst hartnäckig, fürchten sich vor nichts, und vertrauen auf ihre Künste. Auch wissen sie durch labyrinthische Wege sich einzuschleichen, und dann reden sie von da aus, und zwar bisweilen so, daß sie an einem anderen Ort gehört werden, wo sie gar nicht sind, und dann sucht man sie dort vergebens. Dies durfte ich durch vielfache, lebendige Erfahrungen

erkennen. Es gibt zwei Arten derselben. Die einen beabsichtigen, über den Menschen zu herrschen und über jede Gesellschaft zu welcher sie kommen können. Sie nehmen die Gedanken in Besitz und leiten sie. Dabei sind sie höchst beschwerlich [belästigend]. Die andere Art ist diesem gleich, aber nicht so begierig zu herrschen. Sie nehmen denen, die Gutes denken wollen, allen freien Willen, denen aber, welche Böses denken, geben sie Freiheit, denn sie sind es, die bei ihnen denken. Sie sind höchst obszön, Zauberinnen, und gegen alles Gute und Wahre. Woher diese Rotte stammt, wurde schon früher gesagt. Ihre Höllen waren nach vorne, in einiger Entfernung, nach der linken Seite hin. Die welche herrschbegierig sind, befinden sich hier ein wenig mehr nach rechts in verschiedenen Höhlen. Allein ich erkannte, daß die Höllen dieser verändert wurden, und gegen den Rücken nach links sehr tief verlegt wurden, von wo aus sie nicht mehr hervorbrechen können, um die Geister und die Menschen anzufechten. Hier zogen sie scharenweise ein, immer je 50, oder 100 ungefähr, und dies dauerte mehrere Stunden. Die Hölle hier ist oben wie ein Schlund mit engen Öffnungen, und sobald sie gekommen waren, erweiterten sie den Schlund durch Biegen und Gestaltung je nach den labyrinthischen Gängen, in welche sie sich eingeschlichen hatten, und dann verschlang sie der Schlund und stieß sie tief hinab unter die fluchbeladene Erde, von wo sie dann nicht mehr herauskommen konnten. Dies erschien vor mir 1752 den 5. und 6. August. Sie bilden nämlich schlangenförmige Windungen, in welche sie sich legen, und dann können sie von anderen nur durch die gleichen Windungen bewegt werden. So steht es mit ihnen im anderen Leben.

Von den Höllen derer, die im Inneren arglistig, im Äußeren aber gut sind. Die Sprache.

*4574. Es gibt solche, die im Äußeren gut, sanft, gefällig erscheinen, ihr Lustreiz aber war das, was sie innerlich verbargen, nämlich ihrem Nächsten auf jede Weise zu schaden [:z.B. Losche …:]. Solche halten sich auch in der anderen Welt lange ziemlich hoch oben, weil sie von Außen sanft und gut gewesen waren, und zwar bei den Einfältigen, die nicht tief eindringen. Denn sie erheben sich dadurch auf einem Wege nach rechts, wo solche sind, die ihnen ähnlich waren, und welche wünschen, daß andere, besonders solche, den anderen Schaden zu fügen. Hier sitzen sie zur Rechten an der Seite, und haben hier ihre Freude an solchen Dingen. Solche wurden hier in eine Hölle gebracht, und es wurden gegen tausend von derselben verschlungen. Einige stürzten sich auch hinein und dies geschah vielmal, indem immer wieder andere nachfolgten. Es sind boshafte Genien, und die von ihnen erhoben werden, sind auch so beschaffen. Wenn sie an Dinge denken, die zum Glauben gehören, weil sie einiges der Art in der Welt gedacht und geglaubt hatten, so nötigen sie andere, auf die sie einwirken, die Zunge zwischen die Zähne zu bringen, damit sie kauen und dieselbe abbeißen sollen. Einen solchen Versuch und ähnliches durfte ich mehrmals selbst erfahren, um zu erkennen, wie sie beschaffen sind. Sie hätten sich gefreut, wenn sie es vermocht und mich dadurch zugrunde gerichtet hätten, denn ohne Zunge könnte man nicht mehr essen, und weder sprechen, noch mit

anderen sich unterhalten. Und die Freude jener vermehrt sich, je größer der Schaden ist, den sie anrichten. Ich habe jetzt während zweier Tage viele Tausende gesehen, die so in ihre neue Hölle hinab geschlungen wurden.

Vision eines Hauses und der Geister in demselben, wie auch einer Stadt und ihrer Gebäude.

*4575. Während ich im Bette lag und schlief, wurde ich von dem Herrn in den Zustand einer Vision versetzt, in welchem ich früher nicht gewesen war. Ich war in einer wachenden Vision, denn ich dachte beständig, daß ich im anderen Leben bei den Geistern sei, obwohl dem Körper nach in der Welt, so daß, was ich jetzt sah, mein Geist sah, der gleichsam getrennt vom Körper war. Ich sah nämlich ein großes steinernes Gebäude, in welchem eine Wendeltreppe nach oben führte, und rings herum Zimmer waren. Ich gelangte hier in das oberste Stockwerk, und sah einige Leute, zu welchen ich sagte, daß ich die Zimmer dieses Hauses sehen möchte, wenn jemand mit mir gehen wollte, und nun wurde mir ein Knabe beigegeben, der sie mir zeigen sollte. Dieser führte mich in verschiedene Zimmer, wo sich Menschen befanden, und von einem Zimmer in das andere. In jedem Zimmer war etwas Besonderes zu sehen in Ansehung der Geräte und der Ausschmückung, und in jedem redete ich mit daselbst anwesenden Leuten, und sah ihr Angesicht wie am hellen Tage, und hörte ihre Stimme wie die eines Menschen in der Welt, und war immer wie ganz wach, und dachte, ich sei jetzt unter Geistern, um sie zu sehen, wie sie selber sich sehen. Sie hatten alle ein heiteres Angesicht und eine deutliche Sprache. Überall war ich willkommen, und sie fragten sogar, wer ich denn sei. Hieraus wurde mir klar, wie sie im andern Leben wohnen und sich ebenso zusammengesellen wie in der Welt, und daß es hier viel wunderbarere Dinge gibt als in der Welt. Ich sagte zu ihnen, sie seien Geister, und ich noch in der Welt, aber darauf antworteten sie nichts.

*4576. Nachher ging ich weg von hier und durchwanderte die Straßen der Stadt, aber nicht im Traum, sondern im Geist unter Geistern, und ich erblickte hier viele Häuser. Ich trat in eines derselben und redete hier mit zwei Personen, und dadurch kehrte ich in die Welt zurück.

*4577. Diese Geister gehörten zu den mittelmäßigen, sie hatten weder eine Begierde, anderen Schaden zuzufügen, noch die, über andere zu herrschen. Dagegen wo Engel sind, da sieht man prachtvolle Paläste, die sich gar nicht beschreiben lassen, und die auch der beste Baumeister nicht für möglich halten würde. Sie leuchten hervor durch kostbares Holz und prächtige Steine, und leben gleichsam in hellglänzendem Golde, wovon schon früher die Rede war.

*4578. Als ich wieder in meinem Körper war, sprach ich mit ihnen darüber, daß sie ebenso wie die Menschen auf der Erde wären, und sie sagten, sie wüßten auch nichts anderes.

Die Hölle. Von solchen, welche der äußeren Form, dem Ton der Sprache und den Gebärden nach gerecht und ernst erscheinen, und von denen viele in großem Ansehen stehen, und doch höchst boshaft sind.

*4579. Es sind dies solche, wie ich sie schon oben beschrieben habe, und die im anderen Leben in gleicher Weise reden [wie früher], so daß sie nach dem Ton

ihrer Rede und nach ihrer äußeren Sphäre völlig gut erscheinen, und ihre Sphäre bei den einfältig Guten stark einwirkt. Daher können sie zeitweise in der Geisterwelt sein, während sie gleichwohl von Selbstliebe erfüllt sind. Sie verhelfen denen, die mit ihnen übereinstimmen zu Ehren und Gewinn, und hängen ihnen an. Diesen allein tun sie Gutes. Die aber nicht zu ihnen halten, denen schaden sie auf alle Weise, und kennen nichts Angenehmeres als die Leiden und die Qualen derselben, die sie auch aufs Hartnäckigste betreiben. Sie hegen Haß gegen alle im anderen Leben, außer gegen die Bösen, besonders wenn sie zugleich mit ihnen die anderen quälen. Dieses Quälen der andern setzen sie auf das Hartnäckigste fort, und empfinden eine so große Lust dabei, daß es unglaublich scheint, und sie, wenn es möglich wäre, in Ewigkeit nicht davon ablassen würden. Zuletzt aber sah ich, daß solche in eine Hölle links in einiger Entfernung hinab gestoßen werden, und zwar werden sie hier sehr tief, ja einige in den tiefsten Abgrund versenkt, bis sie keine Hoffnung mehr haben herauszukommen, und hier sind sie mit sehr dichten Wolken umhüllt.

Von den Höllen der Geister aus dem männlichen Geschlecht, welche den weiblichen Sirenen ähnlich sind.

*4580. Es gibt Geister aus dem männlichen Geschlecht, welche gleichsam aufrichtig und wahr reden, und dies durch Kunst und Gewohnheit angenommen haben, so daß sie als solche erscheinen und auch dafür gehalten werden. Auch können sie die anderen völlig überreden, daß sie so beschaffen seien, während sie doch in die Neigungen der anderen eindringen und bei günstiger Gelegenheit sie verlocken, und wenn ihr guter Ruf nicht bedroht ist, Ähnliches zu tun, dann rauben sie durch Arglist und Schlauheit die Güter der anderen, was sie auf verschiedene Weise auszuführen wissen. Im Inneren sind sie höchst boshaft, und kennen keinen anderen Zweck als zu herrschen und zu betrügen. Solche reden aber im anderen Leben wie die Aufrichtigen und Wahrheitsliebenden, und gelten auch dafür bei den Einfältigen. Sie sind höchst gefährlich, ähnlich wie die Sirenen. Auch glauben sie, daß man sie nicht in die Hölle verstoßen könne, weil sie sich auf ihre List verlassen. Es gibt deren eine große Menge, und ihre Hölle wurde daher verändert. Sie ist jetzt nahe bei der Hölle der Sirenen, aber in geringerer Entfernung, nahe an der linken Abteilung derselben, nämlich nach hinten. Als sie dahin verstoßen wurden, hatte es den Anschein, als ob sie allmählich alle zu einem Haufen vereinigt worden seien, und dann wurden sie in ihre Hölle hinab getrieben. Hier empfängt sie ein dichter Nebel, und durch diesen wird ihnen der Verkehr mit der Geisterwelt entzogen. Aber hier verüben sie ebensolche Bosheiten gegen einander, weil sie es nicht gegen andere tun können. Dagegen quälen sie einander, und zwar immer wieder, bis endlich ihre Bosheit bezähmt wird, was aber erst nach vielen Jahrhunderten geschieht.

Von den Höllen derer, welche den Sirenen Beistand leisten.

*4581. Es war mir früher unbekannt, daß es eine Hölle gab, aus welcher solche abgeschickt wurden, welche den Sirenen Hilfe leisteten, sie unterstützten und auch vieles entdeckten. Jetzt aber wurde es mir deutlich gezeigt. Diese Hölle ist im Rücken, in einiger Entfernung. Sobald die Sirenen in die Nähe kamen, wurde

sogleich einer von ihnen nach oben geschickt, und dieser setzte sich in Gemeinschaft mit den Sirenen. Die sich in dieser Hölle befanden, wurden gleichfalls allmählich in eine andere Hölle gebracht, näher am Rücken, und wurden sobald sie hinkamen, sogleich verschlungen, und so auch die, welche in jener Hölle gewesen. Diese Hölle besteht noch. Ihre Bewohner sind Genien.

Von der Hölle derer, die aus innerster Arglist den Menschen Schaden zufügen, aber es so tun, daß sie äußerlich ehrbar und aufrichtig, als Freunde erscheinen.

*4582. Es gibt auch solche, welche bei der Unterhaltung mit ihnen als Freunde und aufrichtige Leute erscheinen, aber dennoch ist es ihre innerste Lust, Schaden zu bringen, nicht nur über ihre Freunde, sondern auch über ihre Nachbarn und andere Bekannte. Nur darauf denken sie, nur dazu spinnen sie heimliche Ränke, hüten sich aber dabei, daß nichts davon bekannt werde. Einer von ihnen erschien ziemlich hoch, [:Bryggaren mitt emot mig:]. [Auf deutsch: Ein Brauer mir gegenüber) Dieser flößte mir auch ein Streben ein, auf meine Zunge zu beißen. Die Hölle solcher oder ähnlicher befindet sich auf der linken Seite nach hinten in geringer Entfernung. Sie wagten aber nicht, dergleichen zu tun, sondern ihre Lust war nur, einen von den ihrigen nach oben zu bringen, um solche Streiche zu verüben. Ich sah, wie gleichsam eine Leiter erschien, auf welcher er emporsteigen sollte, und die Dabeistehenden mit ihren Künsten ihn nach oben unterstützten. Dann stellten sie sich an einem Orte nahe bei ihrer Hölle auf, und erhielten ihn durch ihre Gegenwart in der Höhe. Es öffnete sich aber der Schlund einer Hölle, und in diese wurden sie alle, die gekommen waren, der Reihe nach hinabgestürzt, und dadurch wurde auch ihre Hölle geändert. Sie sind Genien, und ihre Lust, Böses zu tun, ist so groß, daß, obgleich sie den Abgrund einer anderen Hölle vor sich sehen, und wissen, daß sie dann niemals wieder herauskommen können, dennoch die Lust zum Bösen sie fortreißt, daß sie nicht davon ablassen, denn die Lust, Böses zu tun, ist ihr Leben. Mit einigen anderen Höllen verhält es sich ebenso.

Von einem äußerst Boshaften, welcher unter dem Schein der Unschuld arglistig war. Seine Hölle.

*4583. Einst strömten abscheuliche Dinge aus, und zwar sehr stark, so daß die Sphäre ganz davon erfüllt wurde. Die mich umgebenden Geister wußten nicht, woher dies kam, aber es wurde ihnen eröffnet, daß es von einem jener herrührte, die auf Leitern hinter ihrem Rücken emporzusteigen schienen. Derselbe wurde nun sogleich aus seiner Verhüllung herabgezogen und erschien dann untenstehend wie ein Kind, wodurch bezeichnet wurde, daß er die Unschuld als Vorwand gebrauchte, um so Abscheuliches hervorzubringen. Sogleich wurde er nun in die Höhe gehoben und den Engeln gezeigt, welch ein Teufel er sei, und wie er in seinem irdischen Leben beschaffen gewesen, und dann wurde er gegen den Rücken hin so weit fortgestoßen, als dort die Höllen sich erstreckten, sodaß er dem Anblick des Himmels entzogen und in die entfernteste Hölle gebracht wurde.

Von den Höllen.

*4584. Wenn einer aus den Höhen erscheint, so wird sogleich erkannt, aus welcher er herkommt. Denn die Höllenbewohner erscheinen von einander unterschieden. Einige erscheinen mit gräulichem Angesichte, andere schwarz, und wieder andere wie Ungeheuer von verschiedener Art. Mit einem Worte, ihre Formen sind unzählig, aber, was wunderbar ist, alle, soviel ihrer auch in einer Hölle sind, erscheinen ganz gleich, wenn sie im Lichte des Himmels angesehen werden. Auch sprechen sie in gleicher Weise, so daß man glauben sollte, es sei nur eine und dieselbe Person, während es doch Unzählige sind. Ich habe dies auch bei den Sirenen erkannt, welche von zweierlei Art sind, aber eine jede redet und handelt wie die anderen. Ja ich habe gesehen, daß mehrere tausend derselben beisammen waren, und doch redete eine jede von ihnen wie die andere.

Von den Krankheiten.

*4585. Alle höllischen Geister erregen Krankheiten, aber mit Unterschied, je nachdem sie sich entschließen, so daß sie immer auf den Teil einwirken, der für sie im Himmel den Gegensatz bildet zu den Teilen des Körpers, denen sie entsprechen. Denn es gibt für jede Gesellschaft im Himmel Gegensätze. Wie nämlich die Engel, d.h. die Gesellschaften derselben, alles im Menschen in seiner Verbindung und Unverletztheit erhalten, so zerreißen die entgegenstehenden höllischen Geister alles. Aber es wird ihnen nicht erlaubt einzufließen, außer in die Begierden und falsche Ansichten des Menschen, aber nicht in seine Glieder. Nur wenn der Mensch in eine Krankheit verfällt, dann fließen sie auch in solches bei ihm ein, wo die Krankheit ist. Denn es existiert nichts bei dem Menschen, das nicht auch seine Ursache aus der geistigen Welt hat. Der Mensch glaubt zwar, daß alles in ihm liege, und daß nichts außer ihm sei, was einwirke, aber dennoch hat alles Natürliche seine Ursache aus dem Geistigen, denn sonst wäre es ohne Ursache entstanden. Dies verhindert aber nicht, daß die Kranken auch in natürlicher Weise behandelt d.h. geheilt werden können und sollen. Denn die Göttliche Vorsehung wirkt dann zusammen mit solchen [natürlichen] Mitteln, und dadurch wird auch der Mensch länger abgehalten von dem Glauben an die Göttliche Vorsehung im Einzelnsten. Denn wenn er an diese glaubte und sie dann wieder leugnete, so würde er das Göttliche entweihen, was die schrecklichste Hölle [als Folge] nach sich zieht.

*4586. Daß solche Dinge ihren Grund in der geistigen Welt haben, durfte ich aus vielen Erfahrungen erkennen, und zwar so, daß mir gar kein Zweifel blieb. Solche Geister schlossen sich oft und lange an mich an, und erregten Qualen und Schmerzen, je sogar Krankheiten, und es wurde mir gezeigt, wo sie waren und wie sie beschaffen waren. Die andern Geister redeten mit ihnen, und ich durfte erkennen, woher sie kamen.

*4587. Die allerhartnäckigsten sind diejenigen, welche im irdischen Leben mehr als andere gerecht erschienen und daher in großem Ansehen standen, aber dennoch nichts glaubten und ein Leben der Selbstliebe führten, indem sie sich für alles rächten, was gegen sie geschah, und diejenigen als Feinde betrachteten,

die ihnen entgegenwirkten und sie nicht verehrten. Wenn sie über den Glauben und über das Leben nach dem Tode vernünftige Betrachtungen anstellten, fanden sie Glauben bei den anderen, weil sie wegen ihrer Gerechtigkeit und ihres Ernstes in Ansehen standen. Und auch im anderen Leben reden sie als solche, welche Gerechtigkeit lieben, aber sie sind doch [im Inneren] äußerst boshaft. Wenn sie sich an jemand anschließen, erregen sie Qualen der Seele und Mißmut und Verdrießlichkeit, die sie durch Einflüstern beständig vermehren und dadurch Ungeduld hinzufügen, was alles den größten Schmerz hervorbringt, und eine solche Schwäche des Körpers erzeugt, daß der Mensch sich kaum von seinem Bette erheben kann. Dies wurde mir dadurch gezeigt, daß, wenn sie zugegen waren, eine solche Schwäche mich ergriff, und dieselbe sich entfernte, in dem Grade, als sie sich zurückzogen. Auch wenden sie viele Künste an, um Ekel [Überdruß] und dadurch Schwachheit zu erregen. Sie erschienen neben meinem Kopfe, wenn sie aber zurückgetrieben wurden, wandten sie sich gegen die linke Seite, und hier wurden sie in eine tiefe Hölle hinabgestürzt, die sich links in mittlerer Entfernung befindet.

Daß alles Gute und Wahre vom Herrn einfließt.

*4588. Während der ganzen Nacht war ich in einer geistigen Sphäre, aber eben so wachend wie die Geister, und diese fortwährende Sphäre des Einflusses vom Herrn zeigte das Gute und Wahre. In dieser Sphäre war ich mehrere Stunden fortwährend, aber die entgegengesetzte Sphäre machte den Eindruck, daß alles aus dem Eigenen stamme. Diese Sphäre floß auch beständig ein und wollte die andere vernichten, aber sie vermochte nichts während so vieler Stunden, und ich blieb immer in der Sphäre [d.h. in der Überzeugung], daß alles Gute und Wahre vom Herrn komme, und die entgegengesetzte Sphäre, welche dagegen kämpfte, konnte nicht das Geringste ausrichten. In einer solchen Sphäre [vom Herrn] werden die Geister gehalten, welche unterrichtet und befestigt werden in jener Wahrheit, und auch deshalb, damit die entgegengesetzten Geister sich entfernen.

Die Hölle. Von denen, welche im Innersten Arglist gegen den Nächsten ausbrüten, von Außen aber aufrichtig erscheinen, und von welchen gleich oben schon die Rede war.

*4589. Die Hölle dieser befand sich auf der linken Seite gegen die Rückengegend hin. Diese Rotte wurde aber von anderen vertrieben, und sogleich erregten sie den Reiz, auf die Zunge zu beißen, und auch einen Schmerz an den äußersten Rändern der Zunge. Diese wurden in eine Hölle, die weiter nach vorne liegt, geworfen, wie ich schon oben bemerkte, und es erschien ein Gewässer, in welches sie gestürzt wurden. Nachdem sie hineingeworfen und tief untergetaucht waren, kamen sie in ihre eigene Atmosphäre. Dies dauerte einige Wochen lang fort, aber zuletzt, weil sie nicht abließen, drang das Gewässer auch in die frühere Hölle, und verschlang sie alle. Das Gewässer bedeutet das äußere aufrichtige Scheinen. Sie sind aber die Gefährlichsten.

Von der Hölle, aus welcher Fieberhitze kommt. Die Krankheit.

*4590. Es erschien eine große viereckige, schräg nach unten führende Öffnung, aber gegen die Tiefe hin erschien eine runde Öffnung, welche geöffnet, aber

bald wieder verschlossen wurde. Es wurde mir gesagt, daß von hier eine unheimliche Hitze hervordünste, die sich hier aus verschiedenen Höllen gesammelt habe. Diese entstehe aus solchen Dingen, welche Wärme [Hitze, calores] erregen, z.B. aus Ehebrüchen, Streitigkeiten, Rachbegierde, Grausamkeiten und vielen anderen Dingen. Von diesen geht eine Wärme aus, die den Körper belästigt, wenn er in eine fieberhafte Krankheit verfällt, aber mit großer Verschiedenheit.

*4591. Bei den Kranken sind keine Geister aus solchen Höllen anwesend, aber es besteht eine allgemeine Sphäre und ein allgemeines Einfließen von solchen Wärmestoffen [caloribus], welche sogleich von der Krankheit angezogen [und aufgenommen] werden. Bei mir aber waren Geister von jenen Höllen selbst zugegen, damit ich belehrt würde, woher solche Erscheinungen kommen. Diese Geister standen in Gemeinschaft mit jenen Steilen [des Körpers], und sobald sie entfernt wurden, hörte die Krankheit auf, aber sobald sie sich näherten, nahm sie wieder zu. So verhielt es sich mit Hitze und Kälte, mit dem Schmerz in den Zähnen, in den Schläfen, im Kopfe, in den Hüften und in verschiedenen Gliedern.

Von den Krankheiten.

*4592. Alle Krankheiten bei dem Menschen stammen aus dieser Quelle, die meisten aus bösen Begierden, z.B. Unmäßigkeit, verschiedenen Lastern und ihrem Übermaß, aus mannigfachen Lüsten und Geilheiten, aus Angst für die Zukunft. Das sind die eigentlichen wahren Ursachen aller Krankheiten. Selbst der Tod hat keinen anderen Ursprung als die Sünde. Jene Fehler [Laster] verderben das Blut, und wenn dieses verdorben ist, verstopfen und verkleben sich die kleinsten Gefäße, und dadurch brechen Krankheiten aus. Daher kommt es, daß die Krankheiten in Entsprechung stehen mit jenen aus der Hölle stammenden Sphären. Wenn der Mensch im Zustande des Guten gelebt hätte [und darin geblieben wäre], so würde er allmählich bis zum höchsten Greisenalter abnehmen, und wenn dann der Körper dem inneren Menschen nicht mehr dienen könnte, würde der Mensch ohne Krankheit aus seinem irdischen Körper herausgehen.

Vom Himmel und von der Hölle.

*4593. Der Himmel ist im Lichte der Wahrheit, das vom Herrn kommt. Aus diesem stammen die Gedanken in Betreff des Herrn, und in diesem Lichte sind die Engel, welche den Herrn so aufnehmen, daß sie sich freuen über das Glück aller, und es ihnen wünschen, und darin ihre Glückseligkeit finden. Darin besteht die Gemeinschaft der Glückseligkeit im gesamten Himmel. Diejenigen dagegen, welche nur ihr eigenes Glück wollen, und um die anderen sich nicht bekümmern, können nicht im Himmel sein. Denn sie teilen keine Glückseligkeit aus sich [den anderen] mit. Sie sinken daher in die Tiefe gleichsam wie tote Lasten, denn sie vertragen das Eindringen einer solchen Glückseligkeit nicht, sondern stehen im Gegensatz derselben. Ich sagte zu den Engeln, es sei unbegreiflich, daß so wenige in dem anderen Leben den Herrn suchen, da doch die Christenheit eine so große Zahl umfasse, während andere, welche Verehrer

der Menschen und der Heiligen sind, die sie während ihres irdischen Lebens verehrten, diese aufsuchen und sich freuen, wenn sie dieselben finden. Auch die Heiden, welche Götzenbilder verehrten, [tun dies]. Aber es wurde mir als Antwort folgendes gesagt: die Bösen, die höllischen oder teuflischen Geister verabscheuen sogleich beim ersten Wahrnehmen das, was wahrhaft göttlich ist, aber nicht das, was mit ihnen übereinstimmt. Hieraus kann man deutlich erkennen, daß der Herr das Göttliche selbst ist, das sie verabscheuen.

Von den Rotten der Sirenen und ihrer Hölle.

*4594. Zu Sirenen werden solche Frauen, die auf nichts anderes denken, als wie sie in die Zuneigung der Männer eindringen können, über welche sie herrschen und dadurch sich Gewinn verschaffen wollen, indem sie dieselben anlocken sie zu lieben oder auch hoch zu schätzen, sodaß dieselben endlich so gefangen werden, daß sie von ihnen beherrscht werden und ihr ganzes Vermögen ihnen zuwenden. Und doch haben solche Frauen nicht die geringste [wahre] Liebe zu ihrem Mann, sondern verachten ihn im Herzen, und tun dasselbe der Reihe nach oder auch zu gleicher Zeit mit mehreren Männern. Solche dringen daher auch im anderen Leben, wenn sie zu den Geistern kommen, in die Gedanken derselben, und nehmen ihr Denken ganz in Besitz, bis sie wieder vom Herrn befreit werden. Wegen der im Leben angenommenen Gewohnheit können sie nicht anders, sondern dringen sogleich in die Gedanken der andern ein und nehmen sie völlig in Besitz. Sie sind dort [:ohyra spiritualis:], [geistiges Ungeziefer]. Und wenn der Herr die Geisterwelt nicht von solchen befreite, so könnte kaum irgend ein guter Geist in derselben sein, ohne von ihnen gefangen genommen und geführt zu werden. Auch kümmern sie sich nichts um Recht oder Unrecht, sie verüben auch abscheuliche, ja im höchsten Grad teuflische Verbrechen und halten sie für nichts. Sobald sie in die Gedanken eines Geistes eindringen, folgen sie genau seinem Denken, und nachher leiten sie es.

*4595. Sie kennen sehr viele Künste, wodurch sie die Ordnung im anderen Leben verkehren können. Sie verstehen sehr gut, von anders woher zu reden, als wo sie sich befinden, so daß die Geister nicht wissen, wo sie wirklich sind. Dabei bedienen sie sich der magischen Kunst. Sie umwickeln einen durch Phantasie gebildeten Stab gleichsam mit Binden, und zwar durch mehrere, bisweilen durch 100 Umwicklungen, und diesen magischen Stab werfen sie dahin, wo sie wollen, daß man ihre Stimme hören, und auch während sie sprechen und in das Denken eindringen, wird es so gehört, als ob sie dort wären. Die Engel, welche sich um diese Magie nichts kümmern, sehen es aber und zeigen an, wo sie sich befinden. Aber man kann ihnen nicht widerstehen, wenn jener Zauber nicht vorher enthüllt wird. Bisweilen verbergen sie noch andere Dinge in jenen Binden, die sie aus irgend einer Neigung entnehmen.

*4596. Während mehrerer Tage, etwa 1 bis 2 Wochen hindurch, kamen sie scharenweise zu mir, weil sie bei mir die Welt sehen und somit gleichsam in einen Körper sein konnten, und sobald sie kamen, drangen sie schnell in mein Denken ein, und wußten es so zu fesseln, daß ich gar keine Freiheit des Denkens hatte. Auch redeten sie meistens vermöge ihrer magischen Kunst anderswoher,

aber weil ich diese Künste sah, wurden sie enthüllt, und man sah, wo sie sich befanden, daher wurden sie in eine Hölle versetzt, welche zur Rechten und nicht weit nach hinten war.
Weil sie in dieser Hölle keine andern in Besitz nehmen, und durch Übereinstimmung zusammenwirken können, so greifen sie sich hier in gleicher Weise gegenseitig an. Sie gesellen sich zusammen gegen einander, und die welche siegen, behandeln die andern ohne Erbarmen auf schreckliche Weise. Aber diese werden wieder befreit, und die, welche so grausam sind werden in Höllen gebracht, wo sie solche Greuel nicht verüben können.
Die Engel haben immer gewisse Höllen unter ihrer Aufsicht, und regieren hier alles, und zwar vom Herrn aus. Denn sonst würden dort fortwährend Qualen und höchst jammervolle Zustände herrschen, wegen der Grausamkeit, die sie erfüllt.
Die Menge derselben ist unglaublich groß, und die meisten stammen aus der [christlichen] Kirche. Sie sind ein Verderben für das menschliche Geschlecht. Sie nehmen das Innere des Menschen in Besitz und flößen alles Unreine und Verbrecherische ein.

Vom Einfließen.

*4597. Das Einfließen ist selten deutlich erkennbar, aber wenn die Geister, welche den Menschen umgeben, von solchen Dingen reden, die ihm widerwärtig sind, und dieses einfließt, so bewirkt dies bei ihm ein unangenehmes, lästiges und trauriges Gefühl, jedoch mit großer Verschiedenheit. Wenn sie aber untereinander von solchen Dingen reden, welche mit dem Menschen und seinem Charakter übereinstimmen, so bringt dies, wenn es einfließt, angenehme, freudige und wohltuende Gefühle hervor, doch auch mit großer Verschiedenheit. Ich sprach mit solchen, die ein unangenehmes Gefühl erregten. Dann wurden sie entfernt, und sogleich hörte jenes Gefühl auf. Solche halten sich an verschiedenen Orten auf, im Umkreis des Kopfes, näher oder ferner, im Magen, und in anderen Teilen. Es ist dies aber nicht eigentlich ihre Sphäre, welche einfließt, sondern ihr Gespräch, und das, was dem Menschen dabei zuwider ist, und dies können sie einflößen und mitteilen.

Von den Sirenen und ihren Vorstellungen.

*4598. Oben wurde gesagt, daß sie etwas durch Umhüllungen einbinden, was sie nachher von sich wegwerfen, und, was wunderbar ist, vermittelst dieses Dinges sprechen sie, wenn sie reden, und dann wird ihre Stimme von dorther gehört, obgleich sie weit davon entfernt sind, und dann kann kein Geist erkennen, wo sie sind, ja, solange jenes Ding an seinem Orte bleibt, sind sie sicher, und können von niemand angegriffen, noch beschädigt werden. Im Inneren dieser Umwicklung ist meistens ein Stab, welcher ihre Macht bedeutet. Die Engel wissen aber, wo sie wirklich sind, und wenn sie dann in die Höllen gestoßen sind, dann werden auch jene Puppen aus ihren Binden befreit, und zwar dauert dies ziemlich lange, und der Reihe nach, und erst, nachdem alles ausgewickelt ist, können sie angegriffen werden. Sie pflegen auch sich selbst mit Binden einzuwickeln, und dadurch sind sie auch sicher, und können nicht angegriffen oder beschädigt werden, bevor sie aus den Binden herausgelöst sind.

*4599. Man untersuchte, was jene Binden seien. Es sind ihre Vorstellungen, die von ihnen verschieden gestaltet, und so herumgewickelt werden, und wenn die Vorstellungen so herumgewickelt sind, dann sind es sie selbst, denn das Gemüt eines jeden oder sein Denken besteht aus seinen Vorstellungen. Dadurch versetzen sie sich gleichsam in eine solche Puppe, und wenn sie irgendwo sprechen, so wird ihre Stimme nur von dort her gehört, ganz als wenn sie selbst dort wären. Hieraus ergibt sich, daß die Vorstellungen der Gedanken des Menschen, die aus seinen Neigungen hervorgehen, etwas Reales sind, weil sie versetzt werden können. Diese Kunst stammt aber aus der höllischen Magie. Und wenn die Vorstellungen nicht etwas Reales [d.h. wirklich Existierendes] wären, so könnte so etwas gar nicht geschehen.
Es gibt auch Manche, die etwas anderes als Stäbe einwickeln. Einige wickeln sogar einige Geister ein, die solches annehmen. Andere tun dies mit obszönen Dingen. Aber solche Geister werden gänzlich verworfen.
*4600. Während mehrerer Tage kamen Sirenen, und wurden in ihre Höllen gebracht, zuerst nach oben, dann an die Seite, und dann nach unten. Hier leben sie in einem kläglichen Zustande, denn sie können nicht mehr umherschweifen, oder ihre abscheulichen Künste gegen ihre Genossen ausüben, sondern werden bezähmt. Es sind nämlich Engel über die Höllen gesetzt, durch welche der Herr sie regiert und seinen Absichten gemäß leitet.
*4601. Wenn die Sirenen herankommen, so murmeln sie sogleich etwas. Aber sie bemerken auch, wenn ihr Gemurmel irgendwo haftet. Dann erkennen sie sogleich, daß Geister vorhanden sind, und werfen sich sogleich durch ihre ruchlosen Künste auf die Gedanken derselben, und versuchen sie zu führen. Dadurch nehmen sie dieselben in Besitz. Die Geister sind dann in einem bedauernswerten Zustande, und haben keine Freiheit, nach ihrem Belieben zu denken. Sie würden geistig zugrunde gehen, wenn sie nicht vom Herrn befreit würden. Denn jene lassen mit ihren Künsten nicht nach, bis sie ganz in ihre Gedanken eingedrungen sind. Ich durfte dies durch vielfache Erfahrung erkennen, und konnte nicht begreifen, wie dies geschehen konnte. Aber es war unvermeidlich, und sie können nicht davon abgehalten werden, weil sie, wie ich schon gesagt, nur vom Herrn selbst angegriffen werden können.
Wenn sie das Denken in Besitz genommen haben, so daß man nur in Übereinstimmung mit ihnen denken kann, dann haben sie, wenn einer ihnen nicht folgen will, gewisse Kuhglöckchen, nach welchen der Geist genötigt wird zu reden, und dies beständig, so daß er zuletzt wie verrückt wird. Auf diese Weise ertöten sie gleichsam den Geist. Denn sie sind ganz gewissenlos.

Vom Einfließen.

*4602. Was der Einfluß aus der geistigen Welt in die natürliche Welt sei, und daß die natürliche Welt dadurch besteht, wie sie auch dadurch entstanden ist, das ist heutzutage ganz unbekannt, weil man nicht weiß, was das Geistige ist, und nichts anderes wissen will als das Natürliche. Und deshalb leugnet man jenes, besonders von Seiten der Gelehrten. Daher konnte man auch nicht erkennen, daß

von dorther ein Einfließen stattfindet, und dadurch das Leben des Denkens und des Willens bewirkt wird.
*4603. Der Mensch ist nach dem Typus [Urbild] beider Welten geschaffen, sein Inneres nach dem Typus der geistigen, sein Äußeres nach dem Typus der natürlichen Welt, und zwar deshalb, damit beide Welten in ihm verbunden werden können. Daher kommt es, daß seine natürliche Welt oder der Mikrokosmos nur durch das Einfließen aus der geistigen Welt leben kann, und daß bei einem jeden ein fortwährendes Streben besteht, daß beide Welten in ihm sich vereinigen.

Vom Einfluß.
*4604. Dem völligen Anschein nach fließen die Sinne des äußeren Körpers, z.B. Sehen und Hören, in das Denken ein und erwecken daselbst Vorstellungen. Denn es scheint, als ob die Gegenstände zuerst die äußeren Sinne anregen, und dadurch die inneren Sinne, wie auch die Sprache. Allein wie stark auch dieser Schein ist, so daß man ihn kaum auflösen kann, so beruht er doch nur auf Sinnestäuschung. Denn das Äußere, was von grober Natur ist, kann niemals in das Innere einfließen, was weit reiner ist. Dies ist gegen die Natur. Vielmehr fühlt der innere Sinn durch den äußeren, und disponiert das Sinnesorgan zur Aufnahme seiner Natur gemäß. Deshalb richtet sich auch das Sinnesorgan, z.B. das Gesicht, augenblicklich nach allen Gegenständen, was es nicht aus sich tut, sondern durch das Einfließen vom inwendigen [Organ] her. Zudem gibt auch das Denken und die Neigung, welche zum inneren Sinn gehören, dem Sehen seine bestimmte Richtung auf die Gegenstände, welche es vollständig erfaßt und die mit ihm zusammenfallen. Die übrigen Gegenstände gehen vorüber und erscheinen gar nicht.
*4605. Auch wird das Äußere des Menschen, ebenso wie sein Inneres fortwährend vom Herrn geleitet. Die Leitung [Direktion] des Herrn ist aber im Ersten und im Letzten, dadurch entwickelt sich das Mittlere nach seiner Ordnung. Daß das Letzte ebenso geleitet wird wie das Erste, kann man aus sehr vielem erkennen, wie man sehen kann, wo vom Glück [oder Zufall] die Rede war.
*4606. Unter den Geistern war oft die Rede von jenem Anschein, und ich habe gehört, und es wurde von den Engeln immer entschieden behauptet, daß es keineswegs ein Einfließen von dem Äußeren ins Innere gebe, sondern nur vom Inneren in das Äußere, und daß es gegen die Natur, und somit auch gegen die Ordnung wäre, wenn das Äußere in das Innere einfließen würde. Ich sah auch, wie einer aus seiner himmlischen Gesellschaft herabfiel, weil er nach dem Schein glaubte, daß ein gegenseitiges Einfließen stattfinde.
Hieraus geht hervor, wieviel wir nicht wissen, und wieviel der äußere Schein gleichsam anders lehrt [Diktat], als die Sache sich verhält, und daß also die Sinnestäuschung uns fortreißt.

Das Einfließen.
*4607. Der Mensch ist nach dem ganzen Bilde des Makrokosmos geschaffen, nach dem Bilde des Himmels und nach dem Bilde der Welt. Sein Inneres ist nach dem Bilde des Himmels geschaffen, sein Äußeres aber nach dem Bilde der Welt. Daher ist vom Göttlichen [d.i. vom Herrn] vorgesehen worden, daß das

Göttliche vermittelst des Menschen aus der geistigen Welt in die natürliche übergehe, und sich im Letzten der Natur, nämlich im Körperlichen begrenze, und dadurch soll eine Verbindung [nexus] der geistigen Welt mit der natürlichen Welt bestehen, damit so durch den Menschen die ganze Natur ihren Herrn und Schöpfer preise.

Vom Einfließen.

*4608. Wie der Mensch in seinen organischen Prinzipien ist, so ist er in seinem ganzen Wesen beschaffen. Denn das Ganze ist die stetige Entwicklung aus jenen Prinzipien, wie auch die feinen Fasern, welche von ihren Prinzipien einfließen, und sich über den ganzen Körper verbreiten. Wie die Prinzipien beschaffen, so ist alles beschaffen, was von ihnen stammt, somit der ganze Mensch, daher ist der Mensch ganz und gar so beschaffen, und daher kommt auch die Sphäre, die ihn rings umgibt, nicht nur von seinen Gedanken und Neigungen im Gehirn, sondern von allen seinen Bestandteilen, nämlich vom ganzen Körper, denn durch die Ableitung aus den Prinzipien bilden sie zusammen ein Ganzes.

Von den Vorstellungen.

*4609. Vielleicht hegen einige den Wunsch zu wissen, was die Vorstellungen [Ideae] sind und woher sie kommen. Sie sind, um es in kurzen Worten zu sagen, nichts anderes als Veränderungen und Wechsel in den inwendigeren Substanzen, aus welchen der innere Mensch besteht. Sie sind somit Modifikationen und verschiedene Gestaltungen in denselben. Wenn das Leben des Herrn in sie einfließt, entstehen Vorstellungen, welche man auch Gedanken nennt. Wer nicht begreift, daß das Inwendige des Menschen aus realen Substanzen besteht, und realer [wirklicher] ist, als sein Äußeres, der kann sich keinen Begriff von den Vorstellungen machen.

*4610. Im ganzen Körper gibt es nichts anderes, was Leben bewirkt, als die Veränderungen und verschiedenen Gestaltungen der Formen in den Substanzen desselben. So z.B., wenn der Mensch spricht, so verändert sich je nach die ganze Stimme oder die Gliederung des Tones, die Form der Stimmritze, der Luftröhre, der Lunge, der Kehle, der Zunge, des Mundes und der Muskeln rings um den Mund. Diese Veränderungen der Form vollziehen sich in einer Minute, obwohl sie im Körper stattfinden, und unzählig sind. Hierdurch entsteht auch die Sprache des Menschen, und wieviel mehr noch finden solche Veränderungen im Inneren des Menschen statt, wo alles vollkommener ist, und tausend ja Myriaden von Veränderungen vorgehen in derselben Zeit, welche eine einzige derselben im Äußeren oder Körperlichen braucht.

Vom Einfließen.

*4611. Es finden von der Hölle her ein fortwährendes Einfließen durch ausgesandte Geister [Emissäre] statt, aber dagegen auch ein fortwährendes Einfließen vom Himmel her durch Engel. Diese ermäßigen beständig den Einfluß aus der Hölle, und versuchen ihn abzuwenden. Allein die Engel fließen vorzüglich in das Wahre des Glaubens und in das Gute der Liebtätigkeit ein, welches dem Menschen eingeprägt ist. Wenn daher der Mensch dieses Wahre und Gute nicht hat, und sich auch nichts darum kümmert, so kann ihm vom Himmel her keine

Hilfe geleistet werden, sondern er wird in Betreff seiner Gedanken wie durch eine Strömung von der Hölle fortgerissen, und dann wirkt der Herr durch Engel nur auf das Äußere ein, was man die äußeren Bande nennt, nämlich daß er rechtschaffen lebt, und seinem Nächsten nichts Böses tut, damit er nicht seinen Gewinn, seine Ehre, sein Leben, seinen guten Namen usw. verliere, und dadurch wird er auf äußerliche Weise regiert.

*4612. Es wurden Geister bemerkt, welche ein wenig nach links in gleicher Höhe mit dem Scheitel meines Kopfes sich befanden, und zwar heimlich. Diese wußten den Einfluß von den Engeln her abzuwenden und waren sehr fein. Um dies zu können, ließen sie das, was einfloß, sehr hart erscheinen. Sie wurden aber entdeckt und weiter nach vorne getrieben. Auch hier trieben sie dieselbe Kunst, wurden aber in eine Hölle geworfen. Sie waren fein, unsichtbar, aber boshaft.

*4613. Daß die Hölle wirklich Böses und Falsches einflößt, das Gute und Wahre verkehrt, und die Geister durch tausend Künste in verschiedener Weise den Menschen angreifen, und dagegen der Herr durch Engel vom Himmel aus diesen Einfluß abwendet, aufhebt, mildert, und regiert, oft in einem Augenblick, das weiß ich durch mehrjährige Erfahrung, und dasselbe geschah während vieler Jahre fortwährend bei mir selbst. Das Wahre des Glaubens muß aber verbunden sein mit dem Guten der Liebtätigkeit, welches einfließt. Denn sonst hat jenes Einfließen [der Engel] keine Grundlage [planum].

Von den Geistern, durch welche die Zunge schmerzlich ergriffen und hart [starr] gemacht wird. Ihr Einfluß.

*4614. Es sind dies fast unsichtbare Geister, an der linken Seite, in gleicher Höhe mit dem oberen Teil des Kopfes, und erscheinen in Gesellschaft. Wenn diese heranschweben, nämlich sehr fern von der Hölle her, so erregen sie, sobald sie gegenwärtig sind, einen Schmerz in der Oberfläche der linken Zungenseite, und auch noch tiefer in der Zunge, wenn sie stärker einwirken, und sie machen sie zuletzt auf dieser Seite starr, so daß ich vor Schmerz nicht essen konnte. Denn sobald die Zunge sich hier bewegte, entstand der Schmerz. Und dieser wirkte auch auf die Sprache ein, so daß ich kaum laut reden konnte.

Sie wirken auf den Teil der Zunge ein, welcher in Verbindung steht mit dem linken Ohre und nach oben mit der linken Seite des Kopfes, bis zum Schädelknochen, dann auch bis zum linken Auge, nach unten aber bis zur linken Seite der Brust und zu einigen Zehen des linken Fußes, welcher mit der Hüfte in Verbindung steht.

*4615. So sind die beschaffen, welche während ihres irdischen Lebens über Glauben und Liebtätigkeit viel geredet, und nach außen auf jene Weise sich als fromm dargestellt hatten, so daß sie die andern glauben machten, sie seien wirklich so beschaffen. Aber im Inneren waren sie bösartig, zu allen Schandtaten geneigt, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen. Solche würden, wenn sie nicht den äußeren Schein behaupten wollten, sich in alle Bosheit und Verbrechen stürzen, mit Hintansetzung aller Frömmigkeit, und ohne auf die Stimme des Gewissens zu achten. Diese werden dann Geister von solcher Art.

Von der Verbindung der Seele mit dem Körper.

*4616. Von dem Verkehr der Seele mit dem Körper kann man nichts wissen, wenn man nicht weiß, was die Seele ist. Denn es ist unmöglich, den Verkehr einer bekannten Sache, nämlich des Körpers, mit einer Sache zu erklären, die man in Ansehung ihrer Beschaffenheit gar nicht kennt. Wer weiß denn heutzutage, was die Seele ist? Glauben denn nicht einige, sie sei etwas Feuriges, andere, sie sei etwas Ätherisches, wieder andere, sie bestehe als das Denken in einem Subjekte, und manche, sie sei ein reines Denkvermögen ohne alle substanzielle Form? Welchen Begriff man sich von der Seele macht, geht deutlich daraus hervor, daß man ihr einen Wohnsitz in einem Teile des Körpers anweist, einige im Herzen andere in einem Teile des Kopfes, wieder andere in einer Wölbung oder Höhle des Gehirns, oder in der gestreiften Substanz desselben, oder auch in der kleinen Zirbeldrüse. Ja auch daraus erkennt man deutlich, daß die Seele jetzt ein ganz unbekanntes Ding ist, daß man glaubt, sie dauere zwar nach dem Tode fort, müsse sich aber in einem gewissen Raum aufhalten, bis zum jüngsten Tage. Und wenn man fragt, ob sie denn nicht irgend eine Gestalt habe, so scheut man sich darauf zu antworten, und folglich glaubt man auch nicht, daß sie irgend eine Beschaffenheit habe.

*4617. Da nun die Seele so ein unbekanntes Ding ist, so ist es nicht zu verwundern, daß man nichts von ihrem Zustand, ihrem Einfließen, und ihrem Verkehr mit dem Körper wissen kann.

*4618. Was nun die Seele anbelangt, von der man sagt, daß sie nach dem Tode fortlebe, so ist diese nichts anderes, als der Mensch selbst, welcher in einem Körper lebt, und somit der reinere Teil des Menschen, der mit einem Körper verbunden ist, damit er durch denselben seine ihm obliegenden Geschäfte in der Welt vollziehe. Aus ihr hat der Körper sein Leben, und sie wird nach dem Tode Geist genannt. Auch erscheint sie dann völlig in menschlicher Gestalt, hat Sinne, nämlich Gefühl, Geruch, Gesicht und Gehör, aber weit schärfer als in der Welt. Sie hat Bedürfnisse, Begierden, Wünsche, Neigungen und Triebe, ebenso wie in der Welt, nur in einem reineren Zustande. Sie denkt wie in der Welt, aber [schärfer], sie spricht mit anderen, ist in Gesellschaft bei ihnen, und weil es sich so verhält, so weiß sie, wenn sie nicht nachdenkt über das, was in der anderen Welt ist, nicht anders, als daß sie in der Welt sei, wie ich dies mehrmals gehört habe. Das ist die Seele des Menschen, und weil sie der inwendige Mensch ist, zu dessen Dienst der Körper gebildet ist, von welchem man glaubt und sagt, daß er in der Welt der Mensch sei, so stellt auch das Innere desselben einen Menschen dar, wie man an den Engeln erkennen kann. Diese sind in dem Zustand des Inwendigen, und erscheinen in gleicher Gestalt wie die Menschen, was auch aus dem Worte Gottes bekannt ist, weil sie dem Menschen so erschienen sind. Daraus erhellt wenigstens, daß die Gestalt der Engel die menschliche Gestalt ist. Daß aber die Seelen in menschlicher Form erscheinen, hat seinen Grund darin, daß der gesamte Himmel nach keiner anderen Form strebt, und daß deshalb der gesamte Himmel auf alle Einzelne daselbst, und diese auf den gesamten Himmel einwirken. Daher kann es nicht anders sein, als daß jeder daselbst, sei er ein Engel, oder ein Geist, die Form eines Menschen hat. Hieraus zeigt sich nun klar,

was die Seele ist, und weil sie auch in Betreff ihrer Beschaffenheit für das Denken des Menschen etwas ganz Unbekanntes ist, so ist es besser, daß man sie nicht Seele nennt, sondern Geist, weil dieser die Seele des Menschen ist, welche nach dem Tode lebt, oder wenn man lieber will, so sage man statt Geist der inwendige Mensch, denn dieser ist der eigentliche Mensch, welcher lebt. Daß sich aber die Sache so verhält, muß ich notwendiger Weise wissen, da ich seit 8 bis 9 Jahren fortwährend im Umgang mit Geistern und Engeln lebe.

Das Einfließen.

*4619. Von dem Herrn fließt alles Gute der Liebe zu Gott ein, weil Er aus Liebe oder Barmherzigkeit den Menschen mit sich verbinden will, und auch durch das Gute der Liebe gegen den Nächsten, in welchem Er gegenwärtig ist, weil Er selbst in dieser Liebe, nämlich in der Liebe zu allen Menschen ist. Durch dieses zweifache Gute fließt Er in die Wahrheiten des Glaubens ein, denn alles das heißt Wahres, was uns lehrt, was die Liebe sei, wie sie gegen den Nächsten geübt werden müsse, und wodurch dies begründet werde, folglich das, was bewirkt, daß der Mensch in der tätigen Liebe lebt, und somit auch das, was seine ewige Seligkeit bewirkt.

*4620. Wenn aber die Engel bei dem Menschen einfließen, so fließen sie soweit als möglich in sein Gutes ein, und durch das Gute in sein Wahres, welches der Mensch sich eingeprägt hat und wovon er überzeugt ist. Auf diese Weise halten sie ihn vom Falschen ab, und schützen ihn vor dem Bösen. Wenn sie in sein Gutes einfließen, so fließen sie auch in sein Wahres ein, und wenn in sein Wahres, auch in sein Gutes, denn beides ist verbunden. So verhält es sich, und in solches, was bei dem Menschen ist, fließen sie ein, denn etwas anderes können sie nicht erwecken oder anregen, und wenn sie in das Wahre einfließen, so fließen sie auch in die Neigung zum Wahren ein, und umgekehrt. Besonders regen sie das Wahre durch die Neigung an. Man sehe darüber in Himmlischen Geheimnisse # 5893.

*4621. Die bösen Geister aber fließen in die Neigungen zu Bösen und in das Falsche ein, mit einem Worte, in die Begierden und Wünsche [appetitus] des Menschen, wie auch in seine Beredungen und Grundsätze des Falschen, und halten ihn dadurch gefangen.

*4622. Wenn der Mensch keine Wahrheiten des Glaubens aus dem Guten der tätigen Liebe hat, so können die Engel nicht einfließen, weil sie keine Grundlage [Raum, planum] finden. Aber dann fließen sie vermittelst der Geister in das Äußere des Menschen ein, in seine Achtung für andere aus Furcht, daß er nicht seinen guten Ruf verliert, den er bedarf wegen der Ehrenstellen, oder wegen des Gewinnes, und in seine Furcht vor dem Gesetz und vor dem Verlust seines Lebens. Auf solche Weise halten sie ihn in äußerlicher Ehrbarkeit. Das ist die Grundlage [planum], in welche der Himmel heutzutage einfließt. Aber diese Grundlage hat keinen Wert im anderen Leben. Denn dort ist der Mensch in der geistigen Welt, und folglich in der Sphäre seines Inwendigen. Dort ist er so, wie er in seinem Inneren, aber nicht, wie er in seinem Äußeren beschaffen war. Das

Äußere wird ihm genommen, und dadurch zeigt sich klar, was für ein Teufel, oder was für ein Engel er in der Welt gewesen war.

Von einer Hölle, wo sie sich selbst anbeten.

*4623. Es besteht eine Hölle an der linken Seite in mittlerer Entfernung, bei welchen eine Öffnung erscheint, und in dieser einige von dort. Hier nötigen sie sich gegenseitig, sich als Götter anzubeten. Wer die Oberhand hat, verlangt dies, und die ihm untergeben sind, tun es auch. Von da kamen bisweilen einige in die Geisterwelt, und wenn sie irgend einem Böses tun konnten, so flößten sie ihm ein, er solle zu ihnen beten, dann werde er befreit werden. Solche werden aber mit dem größten Abscheu zurückgetrieben und bestraft, denn in der anderen Welt ist es ein Frevel gegen Gott, irgend jemand anzuflehen, daß er einem nichts Böses zufüge, weil ein solcher sich an den Teufel wendet, während der Herr allein angebetet werden soll.

Von den Sirenen.

*4624. Die Sirenen werden je nach den Höllen unterschieden, mit welchen sie sich in Verbindung gesetzt haben. Denn alle Sirenen verbinden sich mit Höllen. Unter den Sirenen gibt es solche, die nichts anderes tun, als daß sie sich andern nähern, ihnen gewisse deutliche Worte einflößen, und die Geister nötigen, diese auszusprechen, und zwar eine Zeit lang. Auf diese Weise töten sie gleichsam den Geist.

Von den Höllen im Allgemeinen.

*4625. Die, welche aus den Höllen in die Geisterwelt abgeschickt werden, erscheinen hier an gewissen Orten, in einer bestimmten Entfernung und Höhe, und daraus erkennt man, wie sie beschaffen sind, und woher sie kommen.

*4626. Wenn eine Hölle geöffnet wird, d.h. wenn ein Teufel aus derselben erscheint, dann erscheint dieser in monströser Gestalt je nach der Beschaffenheit seiner Hölle. Einige haben statt des Angesichtes nur struppiges Haar und Bart, andere nur ein Gebiß von Zähnen, wieder andere erscheinen ganz buckelig, und manche wie wilde Tiere, in verschiedener Stellung und Gebärden, und daran werden sie auch erkannt.

Einfluß, Licht, himmlischer Mensch.

*4627. Wer das Innere des Menschen nicht kennt, der kann auch nicht erkennen, wie die Gemeinschaft [der Verkehr] der Seele mit dem Körper beschaffen ist, und zwar um so weniger, wenn er keine Vorstellung von der Seele hat und von ihrer Beschaffenheit gar nichts weiß. Diese Seele kennt man so wenig, daß man nichts von ihr sagen kann, als daß sie etwas Verständiges und Denkendes sei, aber wie es damit beschaffen sei, weiß man nicht, nämlich ob sie etwas Ätherisches, oder etwas Feuriges, etwas Ausströmendes, oder ein kleines lebendiges Ding sei, welches in seiner Gedankenwelt herrscht, oder sonst etwas. Die Meisten aber haben gar keine Vorstellung von ihr, besonders wenn ihnen jene gelehrten Vermutungen [Hypothesen] bekannt sind. Denn diese bringen die Vorstellungen von ihr in völlige Verwirrung.

Weil man nun nicht weiß, wie der Mensch in seinem Innwendigen beschaffen ist, so soll es gesagt werden. Das Körperliche des Menschen ist das, was die irdischen Dinge und die Gegenstände in der Welt sieht, die Redenden hört, die Speisen kostet oder schmeckt, das was in der Luft enthalten ist, riecht, und alles mit dem ganzen Körper durch Berührung fühlt. Das ist das Körperliche im Menschen, dieses stirbt und wird zur Leiche, und mit ihm das, was zunächst beiträgt zur Herstellung dieser sinnlichen Wahrnehmungen. Etwas Körperliches ist auch jede Handlung und jede Gebärde, ferner die Sprache, und daher auch die Muskeln, und die ganze Umhüllung des Menschen, welche im eigentlichen Sinn das Fleisch genannt wird.
Aber das Inwendige des Menschen, welches nicht stirbt, folgt so aufeinander, daß zuerst das Sinnliche kommt, dann das Natürliche, dann das Geistig-Natürliche. Diese drei gehören zum äußeren Menschen. Dann folgt das Himmlische des Geistigen, dann das Himmlische und dann das Innerste, welches keinen Namen hat, weil es unmittelbar das vom Herrn ausgehende Gute und Wahre aufnimmt. Diese drei gehören zum inneren Menschen. Das Mittlere zwischen dem Äußeren und inneren Menschen wird das Geistige des Himmlischen genannt.
Alles dieses existiert im Menschen in realer Weise und folgt aufeinander, und bei einem jeden ist eines derselben herrschend, alle aber sind unter sich verschieden. Dies kann man auch daraus erkennen, daß in der ganzen Natur fortwährende Zusammensetzungen und Abteilungen sind, und so auch im Menschen. Dies erkennt man auch deutlich an den Himmeln, welche in gleicher Weise abgeteilt sind, und auch an den Höllen, und der Mensch ist entweder ein Himmel in kleinster Form oder eine Hölle in kleinster Form. Denn der gesamte Himmel muß im Allgemeinen aus solchen bestehen, die Ebenbilder von ihm im Besonderen sind, denn sonst würde das Besondere nicht zum Allgemeinen passen. Denn das Allgemeine ist nichts aus sich, sondern wird, entsteht, und heißt das Allgemeine von seinen Teilen, insofern diese Ebenbilder von ihm sind.
Eine jede Abteilung des inwendigen Menschen hat ein bestimmtes Licht und eine bestimmte Wärme, die von den anderen sich unterscheiden. Das Sinnliche hat verhältnismäßig ein grobes Licht, und dieses Licht durfte ich durch vielfache Erfahrung von den inwendigeren Lichtern unterscheiden, und ich bemerkte, daß mir, so oft ich in dieses Licht versetzt wurde, jedesmal unreine und anstößige Dinge aus den Höllen entgegentraten, so daß also dieses Licht ein verderbliches ist, und zwar deshalb, weil nur irdische, körperliche und weltliche Dinge in diesem Lichte sind. Dieses Licht stellt sich dar, wenn sich dem Denken solche Dinge zeigen, die man gesehen, gehört und empfunden hat, so wie man diese Dinge inwendig sieht, hört und empfindet, somit, wenn anstößige Handlungen, die man gesehen, oder von welchen man gehört, schmutzige Reden, und vieles entgegen tritt, was man im Inneren ganz so wahrnimmt, als wenn es von Außen wahrgenommen worden wäre.
Wenn aber der Mensch sich über dieses Licht erhebt, so daß er einigermaßen von dem Sinnlichen abgezogen oder abgelenkt wird, dann kommt er in ein inwendigeres Licht, welches nicht sinnlich ist, sondern dem inwendigeren Natürlichen angehört. Wenn der Mensch in diesem Lichte ist, dann ist er in

einem Besseren Zustande, denn dann ist er in der Erkenntnis des Sinnlichen und in der Beschaffenheit und Ursachen der sinnlichen Dinge, und wenn er noch inwendiger denken kann, dann ist er in einem noch inwendigerem Lichte, nämlich in dem Geistigen des Natürlichen. Dieses Licht ist zum Teil aus dem Lichte des Himmels in dem natürlichen Lichte. Die alten Weisen unter den Heiden wußten dies, und sagten, wie man in ihren Büchern lesen kann, daß der Geist, wenn er vom Sinnlichen sich ganz abwende, in ein höheres Licht und in eine höhere Seligkeit komme.

Man merke und bedenke aber wohl, daß aller Verstand und alles Denken des Menschen aus einem Lichte kommt, welches einfließt. Denn wie das leibliche Auge die Gegenstände außer ihn durch das beiströmende Licht der Welt sieht, und somit dieselben nicht innerlich, sondern außer sich erblickt, so sieht der Verstand durch das Licht des Himmels, und zwar der inwendige Verstand durch das Licht des Himmels, der äußere durch das Einfließen des Lichtes des Himmels in das Licht der Welt. Daher kommt alles Verständnis, denn das Verstehen ist das innere Schauen, d.h. der Verstand ist das innere Sehen, und daher aus dem Lichte des Himmels, welches vom Herrn kommt, und in welchem Weisheit und Einsicht ist. Denn dieses Licht kommt aus dem Göttlich-Wahren, das vom Herrn ausgeht. Somit stammt aus dem Lichte das Denken, die Wahrnehmung, die Reflexion, das Bemerken, die Klugheit, die vernünftige Erörterung, die Fähigkeit zu urteilen, zu unterscheiden, zu erwählen. Das alles stammt aus dem Lichte, weil es zum inneren Sehen gehört. Deshalb geht auch alles, was der Mensch hört, in dieses Licht über, damit es erkannt werde.

Dagegen stammt alles Wollen des Menschen aus der Wärme, das Wollen des Bösen aus der Wärme der Welt, in welches die Wärme des Himmels einfließt, die aber hier verdorben wird. Das Wollen des Guten aber stammt aus der Wärme des Himmels. Denn die geistige Wärme kommt von der Liebe, die von dem Herrn als der Sonne des Himmels ausgeht. Diese Wärme ist die himmlische und geistige Wärme, welche Liebe ist. Aus dieser Wärme stammt alles Gute, somit jede Neigung zum Guten und Wahren, folglich alles Leben, und dieses ist Sache des Willens. Daher kommt auch alle Lebenswärme in dem Menschen, die besonders gefühlt wird, wenn man in einer Liebe ist, denn der Mensch erwärmt in dem Maße, als er in der Liebe ist, und in demselben Maße entzündet sich sein Leben gleichsam wie durch ein Feuer. — Hieraus kann man erkennen, was das himmlische Feuer, und was das höllische Feuer ist, nämlich daß das himmlische Feuer die Liebe ist, allen Wohl zu tun, und das höllische Feuer die Liebe, allen Böses zu tun, wie auch, daß das Feuer des Lebens nicht aus dem Feuer der Weltsonne stammt, sondern aus dem Feuer der Sonne des Himmels.

Aus häufiger Erfahrung habe ich erkannt, daß, wenn ich in das Licht des Sinnlichen versetzt wurde, und so oft dies geschah, was ich genau erkennen konnte, jedesmal höllische Geister Häßliches und Anstößiges einflößten, was aber sogleich aufhörte, wenn ich aus diesem Lichte erhoben wurde.

Einstmals durfte ich wie in einer Dämmerung durch das sinnliche Licht hindurch auch die Geister sehen, welche im anderen Leben in diesem Lichte waren. Sie erschienen Scharweise auf einem großen Platze und trugen Säcke, in

welchen rohe Stoffe waren, welche sie wogen und dann wegtrugen. Es war eine Schar, welche im Lichte dieses Sinnlichen ist, wie es viele aus dem gemeinen Volke sind, die auf nichts Höheres denken, sondern nur an das, was sie mit den Augen sehen und mit den Ohren hören. Es waren auch einige Sirenen zugegen, und diese sagten, sie wollten hier sein, weil sie mit ihren Augen Menschen sähen. Aber es wurde mir gesagt, daß sie dieselben nur dunkel sehen, d.h. daß die Geister, die in einem inwendigeren Lichte sind, es bemerken, und daß somit jene Sirenen nur in dem Lichte des Sinnlichen oder des untersten Natürlichen sind.

Wer in diesem groben Lichte ist, nämlich im Sinnlichen, der ist auch in den Vergnügungen des Körpers und der Sinne, welche für ihn das Wichtigste im Leben sind, und auch in solchen Kenntnissen, welche zur Erlangung solcher Dinge beitragen. Und wenn er aus diesem Lichte über die Wahrheiten des Glaubens, über den Himmel und über das Göttliche denkt, so legt er keinen Wert darauf und weist diese Dinge von sich, als solches, wovon man zwar spricht, das aber nicht wirklich existiert, weil er diese Dinge weder sehen, noch betasten kann. Denn er glaubt nur seinen Sinnen. Solche sinnliche Menschen sind jetzt in Menge in der Welt.

Deshalb sagten die Alten, wenn der Mensch von den sinnlichen Dingen sich weg wenden könne, so werde er Wunderbares sehen und gegen den Himmel hin erhoben werden.

Deshalb werden, wenn der Mensch wiedergeboren wird, in das, was dem sinnlichen Lichte und der sinnlichen Wärme bei ihm angehört, vom Herrn Wahrheiten des Glaubens und Gutes der Liebtätigkeit eingepflanzt, und dann wird dies zugleich mit dem Inwendigen erhalten, und läßt sich nicht mehr wegführen. Denn dann ist das geistige Licht in jenem Lichte und führt es, wie die Seele den Körper führt.

Daß das sinnliche Licht so beschaffen ist, kommt daher, weil alle, die von der Hölle her in der Geisterwelt sind, in diesem Lichte sich befinden, und wenn daher jemand in einem solchen Lichte ist, so steht er in Verbindung und Verkehr mit der höllischen Rotte.

Von der Seele.

*4628. Wie sehr die Begriffe der Gelehrten über das Leben nach dem Tode von dem Begriffe der Nichtgelehrten verschieden sind kann man aus Folgendem erkennen. Die Gelehrten, das heißt, die welche durch die Wissenschaften unterrichtet sind, haben durch Hypothesen, die sie über die Seele aufstellen und auch ihrem eigenen Denken darüber, die Seele zu etwas Ätherischem gemacht, oder auch zu etwas Feurigem, oder zu einem Gedankending, und glauben, sie könne in einem Teile des Körpers wohnen, in einer kleinen Drüse, oder in dem gestreiften Körper des Gehirnes, oder in dessen Ventrikeln, oder im Herzen wohnen, und dadurch haben sie sich eine Vorstellung von der Seele gebildet. Aber aus dieser Vorstellung können sie keineswegs den Glauben schöpfen, daß die Seele nach dem Tode fortlebe, sondern nur, daß sie zerstieben werde, und darin bestärken sie sich auch durch ihre Wissenschaften. Dagegen die Nichtge-

lehrten, welche im Guten sind, kümmern sich nichts um solche Meinungen, sondern sagen: „Wir werden nach dem Tode fortleben“, — ohne weiter über die Seele nachzudenken. Zu diesem einfachen Glauben, der nicht durch verkehrte Vorstellungen verwickelt und verunreinigt ist, bildet sich ganz im Stillen die Meinung, daß sie auch dann wie die Engel in einem Körper leben werden, denn in ihre Vorstellung kann dieser Gedanke einfließen. Dagegen in jene Auffassung der Gelehrten fließt nur die Überzeugung ein, daß die Seele vermöge ihrer Beschaffenheit keineswegs nach dem Tode fortleben könne, und wenn sie doch leben werde, so müsse sie wiederum in einem materiellen Körper sein.

Daß die Gelehrten so beschaffen sind, kommt daher, weil sie [meistens] die Wissenschaften nur des Ruhmes der Gelehrsamkeit wegen erlernen, und um Ehrenstellen und reichen Gewinn zu erlangen, nicht aber, um durch die Wissenschaften weise zu werden. Denn die Wissenschaften sind zwar Mittel, um Weise zu werden, aber weil jene sie auf solche falsche Weise erlernen, so werden sie für solche ein Mittel, um unvernünftig zu werden, und wenn solche zu Ehrenstellen gelangt sind, so leben sie ganz sinnlich wie zuvor. Daher kommt es, daß die meisten der Gelehrten, mit wenigen Ausnahmen, alles der Natur zuschreiben und den Glauben annehmen, daß sie sterben werden wie die Tiere, und daß nach dem Tode des Körpers kein Leben sein könne. Denn die Sinnlichen, welche die Wissenschaften erlernt haben, können sich in solche Meinungen fest begründen, indem sie Sinnestäuschungen [als Beweisgründe] anwenden.

Vom Einfluß.

*4629. Es findet vom Göttlich-Menschlichen des Herrn ein Einfließen in den gesamten Himmel statt, und weil hier das Göttlich-Menschliche alles in allem ist, so stellt der ganze Himmel einen Menschen dar, und alles, was im Menschen ist, steht mit den Gesellschaften dort in Entsprechung.

Der gesamte Himmel im Allgemeinen und der Herr im Besonderen fließt in jeden Engel ein, und daher hat er die menschliche Gestalt, und weil die Engel im Himmel sind, so sind sie in der herrlichsten und schönsten Gestalt, so daß man darüber staunen würde, wenn man sie sehen könnte, und man würde sagen, eine solche Schönheit sei unglaublich. Der Engel hat aber eine solche menschliche Form, weil der Herr noch besonders in einen jeden einfließt, und auch der Himmel im Allgemeinen, und jeder auch wieder in den Himmel einfließt. Dies geschieht durch die Vereinigung vermittelst der gegenseitigen Liebe oder der Liebtätigkeit, und die daraus hervorgehende Verbindung mit dem Herrn.

Hieraus läßt sich deutlich erkennen, daß das Menschliche des Herrn göttlich ist, weil der Herr, als solcher, auch in Ansehung Seines Menschlichen göttlich sein muß, und weil Er das Menschliche angenommen hat, um es ebenso herzustellen, wie das Menschliche Jehovas schon vorher war, indem Er nämlich, wenn Er durch den Himmel hindurch ging, schon der Göttliche Mensch war. Jetzt aber noch in höherem Grade.

Daher findet jetzt ein Einfließen auf [in] jeden Menschen statt, denn sein Inwendiges ist nach dem Bilde des Himmels gestaltet, und sein Äußeres ist zur Entsprechung befähigt. Deshalb ist das Inwendige des Menschen ein Himmel in

kleinster Form. Das Einfließen in denselben als in einen kleinen Himmel findet vom Herrn aus im Besonderen und im Allgemeinen statt, und ebenso fließt der Himmel im Allgemeinen und im Besonderen ein.
Daher kommt es nun, daß die bösen Geister und Genien, weil sie nicht in Entsprechung stehen, im Lichte des Himmels als Mißgestalten [monstra] erscheinen, einige als so schreckliche, daß es sich nicht beschreiben läßt, andere aber erscheinen so, daß die Formen von unvernünftigen Tieren bei ihnen hervortreten, usw.

Vom Einfließen.
Die, welche im himmlischen Lichte stehen, können gar nicht, oder nur höchst selten im Guten und Wahren sein, d.h. das Gute und Wahre als Zweck haben. Ihr Zweck ist folglich weder das Vaterland, noch die Gerechtigkeit, sondern sie selbst, ihr Gewinn und ihre Ehre.
In diesem sinnlichen Lichte sind alle Ehebrecher, welche ihre Lust in Ehebrüchen gefunden haben. Solche verwerfen alles, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört, ja auch solche Dinge, welche zu einem inwendigeren Lichte zu führen pflegen. In einem solchen Lichte sind auch die Wollüstigen [genußsüchtigen] Menschen, wie auch die Geizigen.
Ich wurde in ein solches Licht versetzt, und sooft dies geschah, floß Böses und Falsches, Lästerung gegen den Herrn, gegen den Himmel und gegen das Gute und Wahre ein, wie auch Unreines und Abscheuliches, besonders auch die Geilheit der Ehebrüche. Und die Ursache davon lag darin, daß Geister von solcher Art in diesem Lichte sind und dann einfließen, auch gibt es nur Wenige, die bis zum Sinnlichen herab, d.h. bis zum äußeren Natürlichen wiedergeboren werden. Sobald ich aber von diesem Lichte enthoben und in das Licht des inneren Natürlichen versetzt wurde, was immer geschah, wenn vieles Abscheuliches entgegentrat, wurde ich von diesen Erscheinungen befreit, und kam wieder in das Denken und Glauben an das Gute und Wahre. Aber der Mensch ist oft in dem sinnlichen Lichte. Doch gibt es auch solche, die abwechselnd in dem Lichte des inwendigen Natürlichen sind. Die Bösen werden von inwendigeren bösen Geistern regiert, die welche arglistig sind, dringen noch tiefer ein, und dann wird das ganze Natürliche verdorben, denn durch ihr Sinnliches werden ihre Gedanken gegen das Inwendige hin geleitet, wo das Gute und Wahre ist, und stoßen dieses von sich oder entweihen es.
Unter dem gemeinen Volke gibt es sehr viele, die ihre Gedanken gar nicht über das Sinnliche erhoben haben, und diese sind es, die weder Gott, noch Menschen fürchten, und Mord, Ehebruch und dergleichen Verbrechen für nichts achten. Aber es gibt unter ihnen auch solche, welche im Guten sind, und durch das, was zum bürgerlichen und sittlichen, und auch zum geistlichen Leben gehört, ihre Gedanken erhoben haben. Manche von diesen sind weniger sinnlich als die Gelehrten, und verstehen tiefer das, was die Gelehrten nicht begreifen.

Der Einfluß.
*4630. Von der Entsprechung aller Organe, Glieder und Eingeweide war schon die Rede am Ende der Kapitel …, und zwar deshalb, damit man erkennen möge,

daß ein Einfließen aus der geistigen Welt nicht nur im Allgemeinen in den inwendigen Menschen statt findet, sondern auch in das Einzelne desselben, bis auf das körperliche hinab. Denn das Einfließen geht in die Funktionen und Nutzleistungen der körperlichen Organe, und dadurch auch in die Formen derselben. Ihre Nutzleistungen und Formen bilden nämlich ein Ganzes, wie das Wesentliche und Werkzeugliche. Denn diese beiden müssen beisammen sein, damit etwas bewirkt werde, und wenn dies geschieht, dann vereinigt sich beides zu einer Ursache. Daher geht der Einfluß aus der geistigen Welt nicht nur auf die Nutzleistung des Organs, sondern auch auf das Organ selbst. Denn dieses ist ganz für die Nutzleistung gebildet, wie das Werkzeug für seinen Zweck, oder wie das Auge zum Sehen. Wenn ein Einfluß auf das Sehen stattfindet, so wirkt dieser auch auf das Auge, d.h. auf das Organ des Sehens, usw. Damit der Mensch überzeugt werde, daß ein Einfließen aus der geistigen Welt in alles Einzelne des Menschen stattfindet, deshalb wurde auch von den Entsprechungen gehandelt, und auch aus dem Grunde, weil das Äußere des Wortes immer das Geistige bezeichnet, dem es entspricht.

Von denen, welche sich auf das Atmen werfen.

Es waren viele von den bösen Geistern zugegen, welche ihre Subjekte oder Sendlinge in das Atemholen einführten.

Von den Höllen.

*4631. Nach vorne, gegen die linke Seite hin, und in einiger Entfernung ist eine Hölle, wo diejenigen sind, welche gegen die eheliche Liebe feindlich einwirken, und die Herzen durch unaussprechliche Künste zu trennen versuchen, und dies versuchen sie auch bei solchen, die schon vereinigt sind. Wenn sie aus ihrer Hölle herausgekommen sind, erscheinen sie direkt über dem Kopf oberhalb der Fontanelle, und wenn sie untersucht werden, erscheinen sie wie Schlangen.

Zur Beihilfe haben sie Genien, welche gerade unter den Hinterbacken sich befinden und in unbeschreiblicher Weise geile Gefühle einflößen. Es erscheinen gleichsam grobe Stacheln [spicula] die von ihrem Kopfe nach oben gehen, und welche sie hervorstrecken. Ich sah, wie sie in die Hölle geworfen wurden, was aber erst geschehen konnte, wenn jene groben Stacheln nach unten gewendet waren, diese nicht spitzigen, sondern stumpfen Stacheln sind Vorbildungen der größten Geilheit.

Man merke aber, daß in allen Höllen Abteilungen sind, die immer tiefer hinabreichen. Die Schlimmeren kommen in die unteren, die noch Schlimmeren in noch tiefere Orte. Ich sah, wie sie von einer Tiefe in die andere geworfen wurden, und zwar oft. Auch beobachtete ich, daß je tiefer hinab sie kommen, ein desto dichterer Nebel sie umgibt. Dieser Dunstnebel geht aus ihrem Hause hervor, und ist ein Zeichen des trüben Lichtes, in welchem sie sind, weil sie vom Lichte des Himmels weiter entfernt sind. Dieses Licht ist in Wirklichkeit Finsternis und Dunkel.

Von den Höllen.

*4632. Ich sah, daß Sirenen in eine Hölle hinab stiegen, welche vor dem linken Fuße sich befindet, und diese machten boshafte Pläne, nämlich um eine Verbin-

dung zu bewirken zwischen dieser Hölle und der neuen Hölle, welche hinter dem linken Fuße, für die Sirenen bestand. Aber nun sah ich, wie ein Engel aus der Höhe auf diese Hölle herabschaute, und alle, welche sich in großer Anzahl hier befanden, entfernten, und in eine andere Ordnung brachte, und zwar mit großer Gewalt. Wie auch, daß er einige Sirenen jählings in andere Höllen hinabstürzte. Eine so große Macht haben die Engel vom Herrn, und seine Vorsehung ist so beschaffen, daß auch die Höllen in ihrer Ordnung erhalten werden.

*4632½. Nachher sah ich, wie gleichsam Pferde und Reiter zwischen diese beiden Höllen hinab kamen, durch welche die Trennung derselben bezeichnet wurde, wie auch die Bewachung, daß man nicht von der einen zu der anderen hinübergehen durfte.

Von den Höllen der frechen Beleidiger.

*4633. Während meines Traumes erschienen zwei Geister, die mich frech verhöhnten [schimpften], und zwar ohne irgend einen Grund, nur aus Bosheit. Sie wollten mich nicht nur schlagen, sondern auch schwer, ja auf den Tod verwunden, und dies versuchte der eine wiederholt, in einer Gesellschaft von Mehreren, die in großem Ansehen standen, vor denen er aber weder Furcht, noch Scham empfand. Als ich erwacht war, bemerkte ich, daß es ein solcher Geist war. Ich redete mit ihm, und er zeigte sich ebenso, wie er im Traume erschien. Dann wurde er andern übergeben, um ihn zu bewachen, aber er versuchte magische Künste, um sich aus ihren Händen zu befreien. Aber vergebens. Er wurde zurückgehalten, aber auch jetzt schämte er sich nicht vor den Höher stehenden und auch nicht vor den anderen. Weil er von so wilder Gemütsart war, wurde er in eine Hölle gebracht, wo sich seines Gleichen befinden. Dieselbe befand sich nach vorne, vor dem linken Fuße, aber in großer Entfernung, so daß sie außerhalb der anderen Höllen zu sein schien. Dahin wurde er geschickt, und hier ist die Hölle für solche Geister. Denn solche fürchten sich weder vor Gott, noch vor den Menschen, sondern ihr Verlangen ist, einem jeden Böses zu tun, und selbst den Mord halten sie für nichts.

*4634. Nachher kamen andere, und stießen ohne Grund Schmähungen gegen mich aus. Sie hatten aber nicht eine solche Frechheit, daß sie schlagen und den Körper verletzen wollten, sondern sie beleidigten nur durch ihre Worte, indem sie jeden anderen für gering achteten und glaubten, ihn schimpflich schmähen zu dürfen. Dies waren Jünglinge, welche das bürgerliche und sittliche Leben noch nicht kannten. Sie wurden aber überführt, daß sie so beschaffen waren, und auch nach vorne geschickt in einiger Entfernung, vor dem linken Fuße, wo sich auch solche befanden. Es war nicht ganz eine Hölle im eigentlichen Sinn, weil sie nicht in der Tiefe, sondern noch oben war. Hier beklagten sie sich, daß sie von den anderen geschmäht würden, und hier nichts Gutes hörten. Allein es wurde ihnen gesagt, daß sie festgehalten werden müßten, bis sie selbst ihre wilde Natur abgelegt hätten, oder andere dieselbe durch ihre Schmähungen entfernten. Hier müßten sie, je nach ihrem Leben, eine längere oder kürzere Zeit verbleiben, und je nach der Hartnäckigkeit ihrer Meinung, daß solche Roheiten erlaubt, und gleichsam ein Zeichen von Heldenmut seien.

Von den Sirenen.

*4535. Ich bemerkte, daß die Sirenen aus mehreren Arten bestanden, denn als sie sich in ihre Hölle begaben, schwebten einige nach unten, einige nach oben, einige durch das Gebiet des Magens, einige durch das Gebiet der Fußsohlen, und einige durch andere Gebiete. Auch waren einige, die sich oben befanden, unsichtbar. Aber alle wurden in die Hölle hinab gestoßen, durch Öffnungen, welche, wie ich sah, unten und oben waren, und die, welche in der Hölle waren und heraufsteigen wollten, wurden noch tiefer hinab gestoßen. Die Sirenen sind, kurz gesagt, die allerverderblichsten. Sie machen ein Bündnis mit verschiedenen Höllen, sind bei allem Bösen beteiligt, und denken auf nichts anderes, als das Inwendige der Menschen in Besitz zu nehmen. Hier dringen sie sogleich ein, und verfolgen zuerst die Gedanken des anderen, und dann führen sie ihn. Dadurch rauben sie alle Freiheit, das Gute und Wahre zu denken, und nehmen alles geistige Leben weg. Solche kommen aus Europa gegenwärtig in ungeheurer Anzahl:

Von der Hölle derer, die dem Innersten der himmlischen Liebe entgegengesetzt sind.

*4636. Es gibt solche [bösen] Geister, welche den Gegensatz zu denen bilden, welche im Himmel in der Provinz des Mutterleibes sind. In dieser Provinz sind nämlich die, welche im Innersten der himmlische Liebe sind. Jene Geister erscheinen, wenn sie in die Geisterwelt kommen, ein wenig nach vorne, ziemlich hoch oben, und sind von solcher Bosheit, daß sie ihr Atemholen in andere hineinbringen und sie dadurch in Besitz nehmen. Ihre Hölle befindet sich nach vorne, ein wenig nach der linken Seite hin, aber tief unten. Ihre Einwirkung geht auf den Mutterleib.

Von den Höllischen.

*4637. Die [höllischen] Geister, welche zu liegen scheinen, sind hartnäckiger als die anderen, und sind schwer zu vertreiben. Solche waren auch einigemal bei mir, und konnten erst nach einiger Zeit ausgestoßen werden. Der Herr kann sie zwar augenblicklich austreiben, aber weil es der Ordnung gemäß ist, daß die Hartnäckigkeit eine Zeitlang dauert, so geschah es so. Solche waren meistens Ehebrecher im höchsten Grade.

Von der Hölle derer, welche gegen die eheliche Liebe feindlich wirken.

*4638. Die Hölle dieser ist unter dem hinteren Teile der Knie, wo dieselben mit dem unteren Teile der Lenden in Verbindung stehen. Diese sind so boshaft und dringen so feindlich gegen die eheliche Liebe ein, daß es kaum zu sagen ist. Ihre Einwirkung dringt gegen das Herz hin, und weil sie so boshaft sind, wurden sie nach hinten in eine Hölle gebracht, und hier wurden sie in der Tiefe eingesperrt, so daß sie niemand mehr schaden können. Diese waren früher so beschaffen gewesen, daß sie während ihres irdischen Lebens es nicht ertragen konnten, daß Ehegatten miteinander in [treuer] Liebe lebten.

Vom Himmel und von der Sonne daselbst.

*4639. Durch eine Vision wurde mir die Sonne gezeigt, welche der Herr ist, wie sie im dritten oder innersten Himmel erscheint. Sie erscheint ganz rötlich und in hellschimmernder Flamme, was beides sich nicht beschreiben läßt. Sie ist durchaus so beschaffen, indem sie alles ist. Wenn sie sich gegen Süden wendet, dann bildet ihr flammender hochrötlicher Glanz einen großen Gürtel, und in der Mitte einen dunklen Kreis. Wenn gegen Westen, dann fängt ihr flammendes Feuer an, weniger rötlich zu schimmern, und dann noch weniger, bis es weiß glänzend wird, und endlich wie ein mattes Weiß und dann tritt der Zustand des Abends ein. Wenn sie so erschienen ist, dann fängt diese helle Scheibe an, sich nach rechts hin zu wenden, gegen den Mond hin, und sich an diesen anzuschließen, wodurch der Mond zu erglänzen beginnt, und dann wird es Morgen im geistigen Himmel. Auch hier nimmt der Glanz des Mondes stufenweise ab, und dann beginnt der Morgen im innersten Himmel, und so geht es fort. Denn wenn es Morgen ist im innersten Himmel, so ist es Abend im zweiten oder geistigen Himmel. Der Grund davon ist, weil das Flammende d.h. das himmlische Gute im zweiten Himmel eine solche Veränderung macht, da sie dieses nicht aufnehmen können. Es gibt solche allgemeine Veränderungen des Zustandes, und Veränderungen in Ansehung der Weisheit, und im zweiten Himmel in Ansehung der Einsicht. Diesen Wechseln entsprechen die Wechsel der Zeiten in der Welt. Hier erscheinen die Zustände als Zeiten durch den Schein des täglichen Umlaufs der Sonne, aber an sich sind es Zustände, weil die Weisheit und Einsicht es ist, welche wechselt, und weil hier die Sonne keinen Umlauf macht wie in der Welt, sondern die Abwesenheit der selben zeigt sich durch die Abnahme des flammenden und rötlichen Glanzes.

In dem Himmel gibt es Dinge, welche das Auge nicht sehen, das Ohr nicht hören kann, wollte man sie auch beschreiben, würde man es doch nicht glauben. Wer kann glauben, daß es dort Paläste gibt von größter Pracht, in denen sie wohnen, und daß sie hier alle Arten von nützlichen Geräten haben? Wozu soll man solche Dinge beschreiben, die doch nicht geglaubt würden?

*4640. Zwischen dem zweiten und dritten Himmel ist ein mittlerer. Durch diesen besteht eine Verbindung. Der dritte innere Himmel wird durch Jehuda vorgebildet, der äußere durch Joseph, der mittlere durch Benjamin. Der zweite innere Himmel durch Israel, der äußere durch Jacob. Im untersten oder ersten Himmel sind die Geister, welche in Einfalt leben, und diesen entsprechen die äußeren Dinge des Menschen z.B. die Häutchen.

Von den Höllen.

*4641. An der linken Seite nach vorne sind die unreinsten und abscheulichen Höllen. Einige Geister von diesen erschienen an den Pforten, und zwar als erschreckende Mißgestalten [monstra]. Einige wie Leichen mit ihren Grabtüchern umgeben, einige ganz verknöchert am Haupte, einige in der unreinsten Stellung und in entsetzlicher Gestalt. Ich kann diese Dinge nicht beschreiben. Sie erregen Entsetzen. Die hier an den Pforten [Eingängen] erscheinen, sind die Ebenbilder derer, die in den Höllen sind. An ihnen erkennt man, wie sie beschaf-

fen sind. Aber sobald man sie gesehen hatte, wurden die Pforten sogleich wieder geschlossen, damit sie nicht die Sphäre verpesteten.
Die, welche links nach vorne in weiter Entfernung sich befinden, sind die Frechen, die weder um Gott, noch um Menschen sich kümmern.
*4642. Die, welche links in schräger Linie ein wenig nach hinten und in einiger Entfernung sich befinden, sind solche, welche die andern nötigen, sie als Götter zu verehren, und der, welcher den andern unterjochen kann, wird auch so von ihm verehrt, solange er unterjocht ist, und so geht es abwechselnd. Man sah sie auch an der Pforte. Diese Hölle ist tief unten.
Die, welche rechts nach vorne sind, deren Pforte erscheint ziemlich hoch, und zwar in gleicher Höhe mit der Achsel unter der Schulter.
Rechts nach vorne sind die, welche zwar in der Erkenntnis des Glaubens, aber in einem bösen Leben sind, somit nicht in dem Leben nach den Vorschriften des Glaubens.

Von den Höllen.
*4643. Zur Rechten, ein wenig nach vorne, in einiger Entfernung, ist die Hölle derer, welche aus Falschem gegen die Liebtätigkeit gefrevelt haben, wie auch die, welche während ihres ganzen Lebens nichts anderes zu tun wußten, als zu töten und Beute zu machen, wie deren viele in Asien und in den großen Wüsten sich aufhalten. Diese befinden sich auch in dieser Hölle.

Von dem Himmel bei dem Menschen.
*4644. Die Gemeinschaft des Himmels mit dem Menschen ist wunderbar, und wenn man nicht vom Herrn darüber belehrt worden ist, kann man sie gar nicht erkennen, und wenn man sie erkennt, nicht daran glauben. Das Einfließen ist selten so beschaffen, daß es zu einem deutlichen Denken wird. Dies kommt von den Geistern, die bei dem Menschen sind. Aber mit dem Einfließen verhält es sich in folgender Weise. Im Menschen sind solche Wahrheiten, die er glaubt, und durch welche er in seinem Herzen freudig angeregt wird. Wenn nun die Engel, die bei ihm sind, sich mit solchen Wahrheiten beschäftigen, und unter sich darüber sprechen, dann fließt Heiterkeit des Gemütes, Zufriedenheit und Ruhe in den Menschen ein. Wenn aber solche Dinge nicht im Glauben und in der Liebe des Menschen vorhanden sind, dann fließt Traurigkeit, Unruhe, und ähnliches der Art ein. Und in anderer Weise wirkt es nicht auf das Denken des Menschen ein, der dann möglicherweise an ganz andere Dinge denkt. Hierüber wurde ich später durch vielfache Erfahrung belehrt. Ich wußte nämlich nicht, woher die Traurigkeit, und dann wieder die Heiterkeit des Gemütes bei mir kam, weil ich weder denken, noch sprechen konnte über das, was die Ursache war. Aber dann erkannte ich, daß der Grund in dem oben Bemerkten lag.
*4645. Hieraus kann man erkennen, daß die Liebe zum Wahren und das Wollen des Guten der Himmel bei den Menschen ist. Wenn beides dem Menschen angenehm und lieblich ist, dann fließen die Engel ein, und teilen ihm die Sphäre ihrer Wonne und Lust mit, und rufen dadurch dieselben Gefühle hervor. Die Gemeinschaft [Mitteilung] der Sphären bewirkt dies, und je nach ihrer Ähnlichkeit hat die eine Sphäre Gemeinschaft mit der anderen.

Ähnlich verhält es sich mit den Bösen. Wenn böse Geister von den Lustreizen des Menschen reden, so ist es ihnen angenehm und beruhigend, wenn sie aber vom Gegenteil reden, so fühlen sie Unruhe und Mißvergnügen.

*4646. Die Geister redeten auch untereinander, und ihre Sphäre teilte sich mir mit, und brachte dieselbe Wirkung auf mich hervor. Ich konnte nicht begreifen, woher dies kam, aber endlich durfte ich erkennen, daß es von jener Ursache herrührte. Dies geschah aber öfters, und dadurch wurde ich überzeugt, daß es sich so verhält.

Von den Höllen.

*4547. Ich wurde durch eine Hölle geführt, welche unterhalb der Höllen der Ehebrecher sich befindet, und wo die sind, welche in dem von der tätigen Liebe getrennten Glauben und in einem bösen Leben sind, also solche, welche der Kirche angehören. Aber während des Hindurchführens wurde ich von allem Denken abgehalten und dadurch behütet, daß mir nicht Falsches aus dem Bösen eingeflößt wurde, und mich anfechten konnte. Während ich hindurch geführt wurde, fühlte ich gleichsam Gewässer um mich her. Es ist das nämlich die Hölle, welche durch das rote Meer [das Meer Suph] vorgebildet wurde. Als ich zur anderen Seite hingelangte, kam ich in Gedanken über weltliche Dinge, und dann hörte ich solche, die hier sich in Versuchungen befanden, und diese durfte ich trösten. Das ist der Ort, welcher durch die Wüste vorgebildet wurde, in welcher die Kinder Israel 40 Jahre lang verweilten. Hier herrschte Dunkelheit, man konnte nichts sehen, aber doch den Sprechenden hören. Nachher wurde ich von dem oberen Teile links in die Höhe des Schulterblattes, d.h. des obersten Teiles der Schulter, nach hinten geführt, und erkannte, daß hier ein Weg für diejenigen ist, welche von den Versuchungen befreit und in den Himmel erhoben werden. Das ist der Durchgang, welcher durch den Jordan bezeichnet wird, durch welchen die Kinder Israel hindurchgingen.

Von den Höllen.

*4648. Es erschien ein gewisser Geist, der in der Welt seine Lust darin suchte, daß er andere reizte und zu zornigen Antworten verlockte, wodurch er dann Veranlassung fand, ihnen Böses zuzufügen. Dieser oder einer seines Gleichen erschien mir und wollte mich beißen, was zu tun er in der Welt gewöhnt war. Er erschien auch mit einem Beile, welches man diesmal nicht sah. Mit diesem versuchte er beständig etwas ihm Vorliegendes zu zerstören, was sein Necken und seine beständige Geneigtheit, Böses zu tun, bezeichnete. Aber bei denen, welche mit einem Beil erscheinen, ist das Beil an dem linken Arm befestigt, nachdem es durch den rechten Arm und mittelst einer Biegung des Halses mehrmals umwickelt wurde, und dies ist ein Zeichen, daß sie mit einem Beil erscheinen. Auch bei denen, die mit Messern erscheinen, zeigt sich dieses [Angebundensein] nachher, und sie können dieselben nicht wegwerfen. So war es auch bei diesem. Nachher wurde er unter die Sohle des linken Fußes gebracht, fast bis zur Hölle daselbst, und man bemerkte, so oft er sich bewegte, daß man unten ein Geräusch vernahm, wie das Geräusch von Bestrafungen. Dies hatte seinen Grund darin, daß er durch vieles Reizen und Bestreben, Böses zu

tun, sich die Höllen öffnete, welche Strafen vollziehen, und dadurch, daß es so war, wenn er sich bewegte, wird vorgebildet, daß solche Strafen für ihn beginnen würden, wenn er andere tatsächlich zu beschädigen gedenkt. Dies habe ich schon öfters gehört, konnte aber die Ursache nicht erkennen. Jener wurde dann gegen den Rücken hin zu den Höllen der boshaften Genien gebracht, und auch hier wurde, so oft er sich bewegte, ein ähnliches Geräusch [Lärm] gehört. Endlich wurde er noch weiter fortgeführt, bis er soweit kam, daß er selbst durch das gestraft wurde, wodurch er andere bestrafen, d.h. mißhandeln wollte, so daß die Mißhandlung jedesmal auf ihn selbst zurückwirkte. Dies ist das Los derer, welche beständig darnach streben, und auch in Wirklichkeit, wenn sie es wagen können, es tun, nämlich andere zum Zorn reizen, sie beleidigen und ihnen Böses zufügen.

Von den Höllen.

*4649. Bisweilen zeigen sich auch Aufwallungen wie Ausbrüche längs des Rückens, und dies sind Versuche [aus der Hölle] herauszudringen, aber diese Versuche werden vom Herrn unterdrückt, und die Urheber derselben in tiefere Höllen gebracht, und dort streng bestraft.

Gespräch mit den Juden über den inneren Menschen.

*4650. Es erschienen Juden, welche nicht zu der schlimmsten Art gehörten und auch auf vernünftige Gründe hörten. Zuerst wollten sie nichts von einem inneren Menschen hören. Ich erkannte, daß der Grund davon war, weil die Christen so oft von dem inneren Menschen reden. Sie fragten, ob es denn nicht besser sei, Gott durch einen äußeren, von Ihm befohlenen Gottesdienst zu verehren. Allein ich sagte ihnen, daß man nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich demütig vor Gott sein müsse. Dies verstanden sie nicht. Als ich aber sagte, sie müßten mit dem Herzen demütig sein, fingen sie an, es einigermaßen zu verstehen. Ich brauchte dann einen Vergleich, und sagte, es verhalte sich so [bei der äußeren Demut], wie bei einem Schauspieler auf der Bühne, der vor einem der die Rolle des Königs spielt, sich sehr demütig benehme, und ihn doch im Herzen verachte. Dann fragte ich sie, ob sie auch solche Schauspieler sein wollten. Dies verneinten sie, und sagten, sie müßten ganz demütig sein vor Gott. Und somit verstanden sie nun besser, was das Innere sei, nämlich bei denen, welche vor Gott auch demütige Gedanken hätten. Ferner sagte ich, das Äußere bestehe nur in Gebärden, die das Innere bezeichnen. Wenn man aber beides von einander trenne, so erscheine es lächerlich. Dann sagte ich auch, es stehe in Worten geschrieben: „Dieses Volk erfreut mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist ferne von mir.“ Und durch diesen Spruch erkannten sie, daß auch das Herz bei der Verehrung sein müsse, und dies sei dann das Innere. Hierauf erklärten sie. „Jetzt wissen wir, was der innere Mensch ist.“ Sie fügten noch hinzu, vorher hätten sie geglaubt, daß die inneren Menschen fast gar nichts mit dem Körper tun, und kaum reden, sondern nur denken dürften, und daß dies eine leere Phantasie sei.
Sie wußten auch nicht, was der Glaube ist. Sie meinten, es sei nur ein Denken, und konnten nicht begreifen, daß dieses etwas bewirken könne. Ich sagte ihnen aber, daß der Glaube das umfasse, was man wissen, anerkennen und tun müsse,

wie z.B., daß Jehovah der einzige Gott sei und auch als solcher anerkannt, werden müsse. Dies gehöre zum Glauben. Ferner müsse man dem Worte gemäß glauben, daß der Messias kommen und die Menschen selig machen werde, und daß man vor Jehovah sich demütig benehmen müsse. Dies gehöre auch zum Glauben, nämlich, dies müsse man wissen, anerkennen, und auch tun. Ich wollte sagen, man müsse es auch glauben. Aber dieses Wort wollten sie nicht zulassen [oder hören].

Ein Gespräch mit den Geistern, daß sie selber sich die Strafen zuziehen, und daß die Strafe mit dem Bösen verbunden sei.

*4651. Ich kam mit einigen Geistern in ein Gespräch über das Übel der Strafe und des Unglücks, was den Bösen widerfährt, und daß sie dieses sich selber zuziehen. Sie dachten aber, es erscheine anders, und verhalte sich daher nicht so, weil Strafgeister kommen und sie bestrafen, aber auch andere Geister es tun, und daß sie also nicht sich selber die Strafe zuziehen. Aber ich sagte ihnen, wenn sie nichts Böses getan hätten, so wären keine Strafgeister gekommen. Allein dies verstanden sie nicht ganz. Daher zeigte ich ihnen die Wahrheit durch ein Gleichnis, indem ich sagte: „Wenn Jemand mit seiner Hand eine Mauer faßt, an welcher Stacheln angebracht sind und dadurch seine Hand verletzt, ist es dann die Mauer, welche die Verletzung bewirkt, oder sind sie es nicht selbst, die sich verletzt haben ? Die Mauer scheint zwar, die Verletzung bewirkt zu haben, allein in ihrem Bewußtsein erkennen sie doch, daß es durch sie gekommen, und daß sie es sich selbst zugezogen haben. Noch deutlicher zeigt sich dies bei den Gesetzen in der Welt. Wer Böses tut, der wird bestraft, sobald er überführt ist, daß er Böses getan hat, er zieht sich somit die Strafe selbst zu, wenn auch andere sie vollziehen. Also sind auch hier das Böse und die Strafe verbunden, und so wollen es die Gesetze, und mehr noch im anderen Leben.“ Endlich begriffen es die Geister.

Es wurde ein Beschluß gefaßt, daß es daher komme, weil das, was an sich gut ist, die Belohnung und die Glückseligkeit mit sich bringe. Und daraus läßt sich das Gesetz ableiten, daß in dem Bösen selbst die Strafe liege und die damit verbundene Verdammnis. Aus dem einen folgt das andere, denn die Gegensätze verhalten sich gleich, aber in entgegengesetzter Weise.

Von der Art, wie einige Heiden aus Asien erforschten, ob sie zum Himmel streben oder zur Hölle.

*4652. Ich sah heute einen Heiden, mit schwarzbraunem Angesichte, und man erkannte, daß er aus einem heißen Lande stamme, wo die Menschen so beschaffen sind. Derselbe saß in einem Wagen, aber das Pferd, welches ihn zog, wendete sich im Kreise herum, und zuletzt fuhr er, wohin das Pferd wollte. Es lief gegen Norden, und noch ehe das Pferd halt machte, bezeichnete er mit einem Stabe den Ort, wo das Ende des Laufes oder die Schranke war, so daß er, als er später zurückkehrte, erkennen konnte, ob er auch wirklich dort gewesen sei. Die Engel sagten, daß manche Heiden im anderen Leben auf solche Weise erforschen, wohin sie gehen sollen, zur Hölle oder in den Himmel, und mit welcher Beschleunigung. Denn wenn sie zur ersten Schranke zurückkehren,

dann beobachten sie, wie weit sie davon entfernt sind und in welcher Richtung, und dadurch erkennen sie das Fortschreiten ihres Lebens, und wohin sie streben, denn die Entfernung zeigt es ihnen. Und zwar deshalb, weil die Veränderung des Ortes und das Fortschreiten im anderen Leben den Zustand des Lebens und die Fortschritte bezeichnen. Daß fortschreiten, weisen, gehen, lustwandeln, pilgern [wallfahren] das Leben bezeichnen, sehe man …

Von denen, welche im bloßen Glauben sind.

*4653. Die, welche sich die Lehre eingeprägt haben, daß der Glaube allein selig mache, erscheinen [in der Geisterwelt] je nach der Beschaffenheit ihres Glaubens. Die, welche tief im Inneren so glaubten, befinden sich rechts unten in gleicher Höhe unter der Fußsohle. Hier sind auch die, welche eine Gesellschaft aus innigster Freundschaft bilden, worüber man # 4439 nachsehe. Die, welche sich jene Meinung nicht so tief eingeprägt haben, nämlich, daß der Glaube allein selig mache, sondern sie nur kennen und gleichsam glauben, wenn sie der Lehre gemäß denken, sind auch rechts, aber mehr nach vorne und tiefer unten. Dahin kommen auch die, welche den alleinigen Glauben bekannt und verteidigt haben. Aber diejenigen unter ihnen, welche ein böses Leben geführt haben, werden unter die Erde geschickt, tief unten und weiter gegen vorne, wo sie von Gewässern umgeben scheinen, und diese Gegend ist weit ausgedehnt. Die aber vollständig glaubten, daß der Glaube allein selig mache, und darum die guten Werke verwarfen, weil sie nichts zur Seligkeit beitrügen, und die unter ihnen, welche so lehrten, und den andern diese Lehre eifrig einprägten, erscheinen nach vorne, fast an der rechten Seite, in der Höhe des Angesichtes. Und wenn von hier etwas ausfließt, so wird es wahrgenommen als wenn es von Luther käme, und wenn man an den Apostel Jakobus denkt, welcher gesagt hat, man solle den Glauben durch die Werke zeigen, so scheint es, was wunderbar ist, als wenn von jenen her ein Messer fliege, um diejenigen zu töten, welche so denken.

Die aber, welche wußten, daß die Lehre, der Glaube allein mache selig, zu ihrem Glaubensbekenntnis gehöre, aber dieselbe weder lehrten, noch sich selbst tief einprägten, und dabei ein Leben des Guten und Gerechten führten, befinden sich in der unteren Erde.

*4654. Im anderen Leben schadet keinem, was er geglaubt hat, wenn er nur tätige Liebe gegen den Nächsten nach ihrem wahren Wesen übte. Denn solche haben ein Leben des Guten, und haben im Inneren das Wahre, was mit ihrem Guten übereinstimmt. Wenn solche ihrem Guten überlassen werden, erkennen sie genau und mit Freuden das Wahre an, nämlich, daß das Gute die erste, und das Wahre die zweite Stelle einnehmen muß, und daß das Wahre ohne das Gute tot ist.

Vom Himmel der Landleute oder Bauern.

*4655. Ich durfte auch mit solchen reden, welche zum einfachen Volk der Landleute gehörten. Sie standen im Glauben, hatten an Gott geglaubt, und während ihres irdischen Lebens gerecht und redlich gehandelt. Diese erschienen nach vorne, bei weitem höher, ungefähr gleich mit dem Kinn, und wie in einen Dunstnebel gehüllt. Weil sie eine Neigung [Trieb] hatten, die Wahrheit zu

erkennen, und zu wissen, ob die Lehre ihrer Kirche wahr sei, durfte ich mit ihnen reden, und sagte: „Um die Wahrheit zu erkennen, ist es notwendig zu wissen, daß die tätige Liebe gegen den Nächsten und die Liebe zu Gott die Hauptsache ist, und auch der Glaube an Ihn.“ Nun wünschten sie zu hören, welcher Unterschied zwischen der Liebtätigkeit und dem Glauben sei. Und dann sagte ich ihnen: „Zur tätigen Liebe gehört alles, was sich auf das Leben bezieht, nicht nur, daß man den Dürftigen Almosen gibt, sondern daß man gerecht und redlich gegen den Nächsten handelt, auch in jedem Berufe. Das alles gehört zur Liebtätigkeit, kurz alles, was im Leben vorkommt. Der Glaube dagegen besteht darin, daß man über alles Religiöse richtig denkt, z.B. daß der Herr alles regiert, daß alles Gute vom Herrn kommt, daß man das Gute und Gerechte tun müsse, weil es gut und gerecht ist, — [sie aber sagten „um des Herrn willen“] und Mehreres der Art. Das gehört zum Glauben und ist Sache des Denkens. Ferner muß man glauben, daß das Wort göttlich sei, und daß man aus demselben erkennen soll, wie man leben und denken muß.“ — Ferner durfte ich ihnen sagen: „Das, was zum Glauben oder zum [religiösen] Denken gehört, muß, damit es ein wahrer Glaube sei, in den Willen übergehen, so daß man es auch will, z.B. daß der Herr uns regieren möge, aber nicht wir uns selbst, weil Er uns liebt, und alles in uns kennt, jetzt und in Ewigkeit. Wir dürfen das alles nicht nur denken, sondern müssen es auch wollen. Dann ist es uns eine Freude und wird zur tätigen Liebe, wenn es in allen Handlungen des Lebens nach dem Gerechten und Redlichen strebt. Wir dürfen ferner nicht bloß denken, daß man das Rechte und Gute tun müsse um des Herrn willen, sondern man muß es auch wollen und lieben. Dagegen ist es als abscheulich zu betrachten, wenn wir das Gute nur um unser selbst willen tun, und so in allem, was zum Glauben gehört, denn es ist zwar zuerst Sache des Denkens, aber dann wird es zur Sache des Willens, und liegt dann in jeder Handlung des Lebens, folglich auch in der tätigen, so daß beide eins sind.“

Oben erschienen auch oft einfältige Fromme, die oftmals nach unten versetzt wurden, denn da ist der Ort für die Versuchungen.

Von der Hölle der teuflischen Genien, welche im Rücken erscheinen.

*4656. Im Rücken befinden sich die höllischen und teuflischen Genien, welche von den Menschen abstammen, die Böses von dem Nächsten gedacht, und sich daran ergötzt haben, und auch Böses, wenn sie konnten, ihm zufügten, und zwar heimlich durch andere. Solche sind im anderen Leben im Rücken, tief unten in unterirdischen Gemächern [cryptis], und unsichtbar. Ein Geist, welcher dort war, sagte, sie seien wie beflügelt, und bei seinem Anblick entflohen. Sie befinden sich dort in Sümpfen, über welchen durch ihre Phantasie Gras wächst, das denen, welche dahin kommen, wie eine Wiese erscheint, aber wenn sie hineingehen, sinken sie unter.

Von der Hölle.

*4657. Links, ein wenig nach vorne ist eine Hölle, wo diejenigen sind, welche abscheuliche Werke, die man Werke der Nacht nennt, und die man nicht offen-

baren darf, begangen haben. Ein feuriger Ocean schien gleichsam dort zu wogen, der sie umgab, und nachher in seine Tiefen verschlang.

Von einer dunklen höllischen Kammer.

*4658. Diese Kammer ist nach vorne, auf der rechten Seite in einiger Entfernung. Hier befinden sich solche, welche in den Königreichen, Ränke geschmiedet haben, um durch Recht und Unrecht mehr Macht als die andern zu erlangen, die Religion für nichts achteten, auch nicht an Gott glaubten, sondern alles der Natur und ihrer eigenen Klugheit zuschrieben. In dieser Kammer sitzen sie an einem langen Tische, und etwas höher auf einem Thron sitzt Einer, der sich den großen Gott nennt, und die welche vor ihm sitzen, erkennen ihn auch als solchen an. Auf einem Tische liegt sein Szepter, und alle hörten auf ihn und verehren ihn. Ich durfte diese Dinge sehen und hören, was sie redeten und unter einander berieten. Denn sie beraten sich, wollen aber, daß alles geheim bleibe, wie sie es auch in der Welt machten. Sie sagten, sie hätten darüber beraten, ob Ein Gott, oder mehrere Götter seien. Sie beschlossen, daß es jetzt mehrere Götter gebe, und daß die früheren Götter nicht mehr existieren, und daß sie nun nachfolgten. Sie hielten auch Rat über ihren Gott, daß nämlich jeder Gott von ihnen, „großer Gott“ genannt werden solle, ferner, daß nicht Ein Gott gegen den anderen handeln dürfe, und daß die Geistreichen [ingeniosi] unter ihnen Anspruch hätten, Götter zu werden. Sie sagten, sie hätten auch über das Ewige beraten, daß es viele ewige Dinge gebe, nämlich überall, wo ein Gott sei. Ferner sagten sie, daß einige von den Beratenden hin und her gingen, einige aber, wenn sie weggegangen, nicht wiederkämen, aber man wisse nicht, wohin sie gehen, und dergleichen mehr. In solchem Unsinn leben sie, weil sie in der Welt auf nichts anderes dachten, als groß zu werden. Dabei haben sie eine ziemlich starke Beredungsgabe. Ihr Gott kann durch Phantasien manches darstellen, was er Wunder nennt. Unter dem Tische ist eine Art Sarg, in welchen tote Körper gelegt werden. Dieser wurde ihnen genommen, und dann sagte ihr Gott, er könne nun keine Wunder mehr tun. Daraus kann man schließen, daß er zu den Katholiken gehört hatte. Sie wurden aber von manchen Geistern verspottet, nämlich durch Phantasiegebilde, damit die einfältigen Geister sehen möchten, wie sie beschaffen sind, mit einem Worte, sie sind stumpfsinnig und glauben doch, die Weisesten zu sein. Später wurde bekannt, woher jener war, nämlich aus Konstantinopel, wo er die Stelle eines Mufti bekleidet hatte. Daher hatte er solchen Hochmut. Der Sarg unter dem Tische war ein Abbild vom Sarge Mohammeds, und war unter einer Decke. Solange dieser da blieb, konnte er, wie er sagte, Wunder tun. Später aber nicht mehr. Hierauf wurde er von vielen sehr verhöhnt, und dann in eine Hölle geworfen. Er behauptete, im anderen Leben sei er früher unter Mohammed gestanden, seit er aber ein Gott geworden, stehe er über ihm.

Vom Zustande derer, die in der Hölle sind, im Verhältnis zu denen, welche im Himmel sind.

*4659. Während langer Zeit habe ich bemerkt, daß die Bösen, die aus den Höllen kamen, sehr listig waren, so daß sie klüger als die andern erschienen.

Denn sie konnten Künste erfinden, durch welche sie andere verführen und von Falschem überzeugen konnten, und zwar durch Vernünfteleien. Sie konnten auch die Bösen und Falschen mit solcher Klugheit beschützen, daß ich Anfangs glaubte, sie seien Verständiger als die Guten und Redlichen. Dies glaubte ich, weil ich es für Klugheit hielt, andere mit Geschicklichkeit von Falschem zu überzeugen und zu verführen, wie es auch wirklich scheint. Aber nachher bemerkte ich doch, daß ihr Zustand ein ganz anderer war. Denn sie lassen sich durch Phantasien verführen, so daß sie glauben, was durch Phantasien geschieht, sei etwas Reales, was tausendmal gezeigt wurde. Auch werden sie ganz von ihrem natürlichen Triebe fortgerissen, wie die wilden Tiere. Diesem gemäß handeln sie und können daher nicht erkennen, ob etwas ihnen nützlich oder schädlich sei, und dadurch sind sie ohne Nachdenken, ohne Furcht und ohne Scham, aber gleichwohl boshafter als die Tiere, denn sie haben ihr Verstandes-Vermögen mißbraucht, um sich eine solche Natur zu bilden. Daher wurde mir klar, daß sie nichts weniger als verständig sind, — denn Bosheit ist nicht Verständigkeit, — sondern, daß sie gleichsam unsinnig sind. Dies kommt daher, weil sie in ihr Böses, und dadurch auch in ihr Falsches versetzt werden, und jene Kunst, zu heucheln und anders zu handeln als ihr Naturtrieb verlangt, wird ihnen genommen. Geschähe dies nicht, so würden sie immer schlimmer, und verlören das Menschliche, was ihnen noch übrig blieb, völlig. Dagegen bei den Redlichen verhält es sich anders. Weil diese im Wahren und im Guten sind, und dadurch im himmlischen Lichte, so sind sie verständig und weise, und ihre Weisheit ist unbeschreiblich. Denn Weisheit ist es, das Wahre erkennen und das Gute tun. Darin besteht das Göttliche. Unsinn aber ist es, das Böse wollen und tun, und dadurch das Falsche denken und aussprechen. Denn solche bilden das Gegenteil von jenen, und können gar nicht in dem Lichte des Himmels aus dem Wahren und Guten sein. Deshalb sind sie unsinnig, und unterscheiden sich kaum von den Tieren, nämlich nur dadurch, daß sie boshafter sind, als diese.

*4660. Weil jene so beschaffen sind, so folgt notwendig, daß sie sich gegenseitig in den Höllen bestrafen und peinigen. Denn dadurch wird ihnen Furcht eingeflößt, andern zu schaden, denn nur durch Furcht können sie zurückgehalten werden, und diese Furcht kann ihnen nicht anders als durch Strafen eingeflößt werden.

Fortsetzung von den Höllen. Die Ehebrecher.

*4661. Die, welche Ehebrecher gewesen, verfolgen im anderen Leben die Ehen, vernichten sie, auch verachten sie, und unterscheiden sie kaum von Ehebrüchen. Sie sagen, die Ehe sei bloß, um Kinder zu erziehen, und daß es im Übrigen erlaubt sei für jeden, eine Frau zu genießen, und zwar ohne Sünde. Solche sind heutzutage in großer Anzahl vorhanden, und werden aus den Höllen in die Geisterwelt gerufen, und zwar von den Ehebrechern. Sie vermehren sich in unserer Zeit ungemein, besonders aus den Ländern, wo die Christen sind, und wo die Meisten, die den höheren Ständen angehören, nicht glauben, daß etwas Heiliges in den Ehen sei, und im Herzen lachen. Und wenn einer sagt, daß sie heilig seien, so nennen sie ihn einen einfältigen Menschen. Solche sind im

anderen Leben unsinnig, wie die übrigen Höllischen, sowohl die aus dem männlichen, als die aus dem weiblichen Geschlechte. Ich sah wie groß ihre Zahl ist, und wie unvernünftig sie waren. Als ihnen gesagt wurde, daß sich Ehegatten bei mir befänden, und daß die Ehefrau schön und jung sei, stürzten sie scharenweise wie unsinnig, ja wie wütend herbei, und wollten die Ehen zerstören. Von solcher Art sind sie, aber sie wurden wegen ihres blinden Eifers an den Ort gebracht, wo ihre Hölle war. Sie befanden sich nach hinten, in einiger Entfernung, weil sie Genien waren.

Von den Höllen. Von den Hochmütigen.

*4662. Rechts nach vorne in einiger Entfernung, ist eine Hölle, wo diejenigen sind, welche in dem Wahn leben, daß sie mehr als Götter seien und den Himmel unterjocht hätten. Wenn sie erscheinen, so erscheinen sie nicht als Riesen, sondern als Riesen unter den Riesen, und sehen auf alle andern herab wie auf Kinder, oder wie auf Ameisen. Während sie in der Hölle sind, stehen sie doch in dem Wahne, daß der Himmel ihnen unterworfen sei und sie selbst alles regieren. Es waren Geister bei mir, welche nicht geglaubt hatten, daß es einen solchen Wahnsinn gebe, denn sie meinten, jene müßten, weil sie Menschen gewesen, doch noch für einige Vernunft empfänglich sein, aber sie waren nicht dazu fähig, weil sie sich im irdischen Leben gegen die Wahrheiten der Kirche und gegen Gott begründet hatten, und die, welche sich so dagegen bestärkt haben und die andern im Vergleich mit sich verachteten, und dabei fortwährend nach hohen Dingen strebten, werden zu solchen, und können nicht von ihrem Wahnsinn los werden. Dies habe ich daraus erkannt, weil jene Geister vergebens sich bemühten, sie zu überzeugen, daß sie unsinnig seien. Dadurch wurden sie belehrt, daß jeder, je mehr er sich in seinem Herzen über die anderen erhebt, d.h. in der Selbstliebe ist, desto weniger fähig ist, weise zu werden. Sie werden vielmehr je nach der Stufe ihrer Selbstliebe immer mehr von der Weisheit entfernt. Dagegen fließt die Weisheit vom Herrn nur bei denen ein, welche demütig sind, die andere nicht im Vergleich mit sich genug schätzen, sondern den Guten gewogen sind, und sie von Herzen lieben.

Von den Bewohnern eines gewissen Erdkörpers im Weltall.

*4663. Ich war, während ich wachte, in einer Vision, und wurde im Geist zu einigen Geistern geführt, welche aus einem gewissen Erdkörper im Weltall stammten, und während ich geführt wurde, erschien anfangs zu meiner Rechten eine ziemlich helle und dichte Wolke, und nach ihr wie ein Rauch, der mit etwas Feurigem vermischt war und ziemlich hoch emporstieg. Dieser Rauch verbreitete sich weit in die Ferne hin. Und durch diesen kam ich in Ansehung meines Geistes in eine Vision, und nun erschienen mir sehr viele Genien wie Menschen, aber weil ich nicht mit ihnen redete, so konnte ich nicht erkennen, wie sie beschaffen waren und was sie hier taten. Dies geschah in einem Zwischenraum zwischen unserem Sonnensystem und dem Weltall. Endlich nach Verlauf von zwei Stunden kam ich an einen Ort, wo ich verweilen durfte. Nun erschienen über mir Geister, die mit mir redeten, und ich konnte bemerken, daß sie aus einem anderen Erdkörper waren, denn sie waren durchaus verschieden von den

Geistern aus unserer Erde. Zuerst wunderten sie sich, daß einer aus einem anderen Erdkörper zu ihnen kam, und auf ihre Erkundigung erfuhren sie, daß wir außerhalb der Sphäre ihres Erdkörpers seien. Ich fragte, welchen Gott sie verehrten. Und sie antworteten, daß sie einen gewissen Engel [als Gott] anerkennen, der wie ein engelartiger Mensch ihnen oft erscheine und sie unterrichte, wie auch darüber belehre, was sie tun müßten. Auch wüßten sie, daß der höchste Gott in der Sonne sei, der ihrem Engel erscheine. Dieser Gott aber sei zu groß, als daß sie es wagen dürften, ihn anzubeten. Der Engel, welchen sie verehrten, weil sie es nicht wagten, den höchsten Gott zu verehren, war eine Gesellschaft von Engeln im Himmel, denen vom Herrn verliehen war, über diese zu herrschen. Übrigens waren sie bescheiden und hatten gute Gedanken, doch waren sie einigermaßen einfältig. Ich sah auch ein Weib, welches von schönem Wuchs und sittsamen Gebärden war. Nachher wurde mir ein Blick zu ihnen eröffnet, so daß ich ein wenig auf ihre Erde sehen konnte, und es erschien mir, daß viele Wiesen sich daselbst befanden und wollige Schafe auf denselben. Auch erschienen Wälder mit dichtbelaubten Bäumen, und auch noch eine Frau von schönem Wuchs und sittsamen Gebärden.

Es erschienen mir auch einige Bewohner dieser Erde, von niedrigem Stande. Sie waren gekleidet wie Bauern in Europa. Ferner erschien ein Ehepaar, Mann und Frau. Diese hatte vor sich eine Art Brusttuch, aber nicht dicht an der Brust, sondern vor der Brust, wie eine Hülle, hinter welche sie sich verbergen konnte. Aber sie war auch so, daß sie die Arme hineinstecken, sich damit bekleiden und hinweggehen konnte, was auch geschah. Auch der Mann nahm ein solches Tuch, um zu zeigen wie sie sich damit bekleiden. Er legte es auf seinen Rücken, und dann entwickelte sich der untere Teil und floß auf die Füße hinab wie eine Toga, und so bekleidet ging er hinweg.

Sie sagten, auch bei ihnen erscheine eine flammende Sonne, wie die unsrige, aber nicht von solcher Größe. Ich stellte ihnen dar, wie unsere Sonne beschaffen sei, und wie ihre Farbe feurig erscheine. Jene Sonne ist ein Stern, und ich hörte von den Engeln, daß sie zu den kleineren Sternen gehöre. Auch sagten sie, daß der Sternenhimmel diesen Menschen auch erscheine.

Bisweilen erscheint ihnen aber auch der Engelhimmel, der auch mir gezeigt wurde. Er erscheint ihnen jedoch wie ein kleiner gestirnter Himmel, aber mit goldenen Sternen, und in ziemlich hellem Lichte.

Die Geister erklärten aber, daß sie hier kein anderes Licht hätten, als von einer gewissen Flamme, die ihnen erscheine, und wie die Flamme von einer Fackel sei, sehr feurig und gelb. Dies kommt daher, daß sie nicht den höchsten Gott, d.h. den Herrn anbeten, sondern einen Engel. Daher haben sie kein Licht aus der Sonne des Himmels, sondern aus einer Gesellschaft von Engeln, denn diese Gesellschaft kann, wenn es ihr vom Herrn gegeben wird, in einer unteren Sphäre ein solches Licht darstellen.

Von den Engeln wurde gesagt, daß diese Menschen im größten Menschen einen Bestandteil der Milz darstellen, und dies wurde mir auch gezeigt durch eine gewisse zitternde Bewegung [in mir], wenn sie einflossen.

Unter ihnen war die Hölle derjenigen [Bösen], die von diesem Erdkörper stammen. Es wurde mir einer derselben gezeigt, der aber so abscheulich erschien, daß er mich in große Schrecken versetzte. Seine Gestalt wage ich nicht zu beschreiben. In dieser Hölle befinden sich auch viele Zauberinnen, und die, welche schon auf ihrer Erde Zaubereien getrieben haben, üben hier schreckliche Künste. Es wurde mir eine solche auf dieser Erde gezeigt. Sie war mit einem grünen Gewande bekleidet, und als sie erschien, ergriff mich ein Abscheu, wie wenn etwas Häßliches dem Blicke erscheint.

Als ich jene zwei Ehegatten sah, wunderte ich mich sehr, daß der Mann ganz vornehm einherging und gleichsam mit stolzem Schritte und stolzer Miene, und die Frau dagegen demütig erschien. Man sagte mir, daß es so Sitte sei auf dieser Erde, und daß man die Männer liebe, welche so beschaffen sind, aber doch eine gute Gesinnung haben, daß sie ihre Frauen zärtlich lieben, und ihnen alle Gefälligkeiten erzeigen. Auch wurde gesagt, daß es ihnen nicht erlaubt sei, mehrere Frauen zu haben, und sie seien mit einer zufrieden.

Ich sprach mit ihnen auch von unserer Erde, wobei sie sich wunderten, daß man solche Dinge auf Papier zeichnen könne, und daß man auf unserer Erde solche Sachen verstehe, die man, soweit ihnen bekannt sei, auf andere Erdkörper nicht kenne. Auch wunderten sie sich, daß es auf unserer Erde Wissenschaften gebe, die dadurch vermehrt werden, daß man sie niederschreibt, und so den Nachkommen überliefern kann, ferner, daß es auf dieser Erde viele Künste gibt, z.B. Schiffe und andere Dinge zu bauen. Ich durfte ihnen sagen, dies komme daher, weil die Menschen auf dieser Erde schon von den frühesten Zeiten her, weise zu sein wünschten, und dies sei vorgebildet worden durch den Baum der Erkenntnis im Paradiese, und weil sie von diesem aßen, könnten sie durch nichts anderes geheilt werden als durch Wissenschaften, und somit auch die Erkenntnisse, welche zum Glauben gehören.

Dann wurde mir von den Engeln gesagt, daß der Herr auf unserer Erde geboren werden wollte, wo die göttlichen Wahrheiten durch Schriften überliefert worden waren, und zwar von den ältesten Zeiten her, und weil dadurch die Wahrheiten des Glaubens mehr als bei andern vervielfältigt und erhalten werden konnten. Bei andern Völkern werden sie nur von den Eltern erlernt und dadurch im Gedächtnis behalten, und gehen dann meistens im Verlauf der Zeiten verloren. Hier aber [auf unserer Erde] geschah daß nicht so leicht. Auf diese Weise können auch die Engel des Himmels durch das Wort nicht nur vervollkommnet werden, sondern auch die Seligkeit und das Glück des Lebens empfinden. Denn das Wort, welches auf unserer Erde gelesen wird, dringt vermittelst der Entsprechungen auch in den Himmel ein, wie schon gezeigt wurde. Auf diese Weise können die Wahrheiten des Glaubens auch den Engeln der anderen Erdkörper mitgeteilt werden. Das ist der Grund, weshalb der Herr hier geboren werden, und während seines Lebens auf Erden das Göttliche Wahre, d.h. das Wort, und nachher das Göttlich-Gute, d.h. Jehovah werden wollte.

Auf unserer Erde finden sich auch mehr als auf anderen Erdkörpern Wissenschaften und Künste, die anderswo gänzlich unbekannt sind, nämlich Naturwissenschaften im Allgemeinen, Chemie, Heilkunde, Optik, Astronomie, Geometrie

und Philosophie, Wissenschaften, von denen man anderswo gar nichts weiß. Dann hat man hier auch Künste, z.B. das Schmelzen der Metalle, Bildhauerei, Malerei, Musik, Schiffbau, Fuhrwerke, wie auch die Kunst, großartige Paläste aus Steinen und Marmor zu bauen, Spiegel zu verfertigen, und noch sehr viel andere Künste, die zum Nutzen und zum Vergnügen dienen. Sie kennen aber nicht nur diese Künste, sondern können dieselben durch die Schiffahrt den entlegensten Ländern [Völkern] mitteilen, und so auch die Waren des einen Landes den anderen Ländern zuführen, desgleichen auch die Künste und die Wissenschaften, welche, wenn einer sie erfunden und gelernt hat, durch Bücher und Schriften allen anderen mitgeteilt werden können, und was man in einem Lande weiß, kann so auch denen, die in einem anderen Land leben, mitgeteilt werden. Was die Alten wußten, wissen dann auch die späteren Nachkommen, denn die Schriften bleiben. Deswegen konnte auch hauptsächlich auf unserer Erde das Wort und die Wahrheiten des Glaubens gegeben werden, weil sie von Mehreren zugleich und dann nach und nach durch alle Zeiten hindurch gegeben und vervielfältigt werden konnten, was anderswo nicht geschehen konnte.

Daß die Angehörigen jeder Kirche glauben, ihre Lehren seien mehr der Wahrheit gemäß als die der anderen. Der alleinige Glaube.

*4664. Einige Geister, die der gleichen Kirche angehört hatten, glaubten, nur ihre Lehren seien wahr, die der anderen aber irrig. Um sie nun zu überzeugen, daß dem nicht so sei, wurden mehrere aus verschiedenen Religionen zu ihnen geführt, und zuletzt auch Socinianer, Wiedertäufer, Quäker und Juden. Ein jeder von diesen behauptete, seine Lehre sei die Wahre, die der Übrigen aber falsch. Dadurch wurde ihnen bewiesen, daß sie in einem Irrtum befangen seien, und daß sie, in welcher Kirche sie auch immer geboren seien, aus dem Worte erforschen müßten, ob sie in der Wahrheit stehen. Aber als leitendes Prinzip dabei müßten sie das Leben der tätigen Liebe gegen den Nächsten anwenden. Und die Liebe zu Gott. Denn ohne dieses Prinzip gebe es keine Erleuchtung.

*4665. Ich konnte mir nicht denken, wie denn die seien, die in der Mitte zwischen unserer Welt und dem Weltall [Universum] sich befanden. Es waren ihrer eine Menge, und als ich wieder dahin gebracht wurde, sagte einer von ihnen zu mir, sie bildeten die Schutzwache, daß keiner aus unserer Welt zu denen komme, welche außerhalb derselben sind, und daß sie sogleich durch Innewerden erkennen, ob es ihnen vom Herrn erlaubt worden, diese Scheidewand [Grenze] zu überschreiten. Dies wurde mir auch bestätigt, als ich zum erstenmal dahin geführt wurde. Damals wollte nämlich ein gewisser Geist mit mir jene Grenze überschreiten, aber als er dahin gelangte, schrie er laut, er sei verloren, und war auch wirklich wie Menschen, die in den letzten Zügen liegen. Er versuchte es nachher noch einmal, aber es widerfuhr ihm dasselbe, und er schrie ebenso.

Von denen, welche nur in einer allgemeinen Vorstellung leben.

*4666. Ich durfte auch die Ursache erkennen, weshalb manche in einer allgemeinen Vorstellung sind, die aber doch eine bestimmte Richtung hat. Viele derselben sind in einer bösen allgemeinen Vorstellung [Anschauung], einige

aber auch in einer guten. Es sind dies solche, die einsam für sich lebten und über vieles dachten, und zwar über Dinge von einer bestimmten Richtung, sei es über häusliche Geschäfte, oder über den Handel, oder in schlimmer Absicht, über Betrug und List, wie sie großen Gewinn machen und andere betrügen könnten, während sie, wenn sie keine solche bestimmte Vorstellungen haben, gleichsam gar nichts denken, weil nur jene Dinge ihre allgemeine Vorstellung bilden. Die Guten aber sind solche, welche viel über den Glauben, über den Himmel und dergleichen nachdenken, aber auch nur über Einzelnes in bestimmter Weise, und dabei [über alles andere] in einer allgemeinen Vorstellung sind, und sich dann nicht auf andere Gegenstände hinlenken lassen.

*4667. Wieder anders verhält es sich mit denen, welche sich in einer abstrakten Anschauung bewegen, und keine bestimmte Vorstellungen hatten, sondern nur solche, die ihnen zufällig vor Augen kamen, und dabei in einer allgemeinen Vorstellung sind, die aber nicht regelmäßig d.h. auf Gewißheit begründet ist, sondern nur mit solchen Dingen sich beschäftigt haben die sich in verschiedener Weise zufällig darbieten.

Von den Höhen.

*4668. Es gibt viele Geister, die in die Welt zurückkehren möchten, und fragen, wo Menschen sind. Bisweilen machen sie es auch, und wenn sie dahin kommen, so brennen sie vor Begierde, in den Menschen einzudringen und ihn in Besitz zu nehmen, d.h. seine Sprache und seine Handlungen zu regieren. Solche Geister werden die, welche nur das Weltliche und Irdische liebten, und von einem Leben nach dem Tode nichts wissen wollten, weil sie dann alle Lust ihres Lebens verlieren würden. Solche werden aber durch die Vorsehung des Herrn in Orte hinversetzt, wo sie weit entfernt sind von den Geistern, welche bei den Menschen sind, und hier werden manche in der Tiefe verborgen. Der Ort, wohin sie versetzt werden, erscheint gleichsam wie an der äußersten Grenze unseres Sonnensystems.

Vom Himmel.

*4669. Ich durfte beobachten, daß die, welche oben sind, alles sehen und inne werden, was unten ist, dagegen die, welche unten sind, nichts sehen und inne werden von dem, was oben ist, d.h. was inwendig ist. Es ist dies ein deutliches Zeichen, daß das Obere in das Untere einfließt, aber nicht umgekehrt, und daß der Herr in alles und jedes einfließt.

Vom Himmel und vom [Göttlichen] Worte.

*4670. Ich redete mit solchen, die im dritten Himmel sind, und die ich zum Teil verstehen konnte, weil ein Engel bei mir war. Ihre Sprache, welche von der Sprache der Engel des zweiten Himmels ganz verschieden ist, macht sich nämlich durch Innewerden und Gefühlen verständlich, somit durch Veränderungen der himmlischen Wärme vermittelst des dortigen Lichtes. Daher kann diese Sprache nicht näher beschrieben werden. Von allem, was dort bei ihnen ist, haben sie schon durch die Verschiedenheit des Gefühles ein Innewerden. Durch den Beistand des Lichtes führen sie ein Gespräch, und dieses ist für sie sichtbar und fühlbar. Auch die Geister können nicht erkennen, wie sie beschaffen ist,

ausgenommen die, welche schon eine himmlische Gemütsart [genius] haben, oder denen es verliehen ist vom Herrn, dieselbe zu verstehen. Sie enthält Unzähliges zu gleicher Zeit, so daß sie in einem Augenblicke aussprechen, was die Engel des zweiten Himmels nur in zwei Stunden aussprechen können. Auch sprechen sie sehr vieles, was in der Sprache der Engel des zweiten Himmels gar nicht ausgedrückt werden kann. Daraus geht hervor, daß die Weisheit jener unaussprechlich ist.

In diesem Himmel erkennen alle, woher sie stammen, und wie sie beschaffen sind, so daß alle in diesem ganzen Himmel, wo Myriaden von Myriaden sich befinden, sich gegenseitig erkennen. Aus ihrem Innewerden wissen sie, wie jeder beschaffen ist, und welcher Unterschied des Guten, der Weisheit und der Einsicht unter ihnen stattfindet, und wenn sie es wünschen, erkennen sie auch, welche Provinz im menschlichen Körper jeder entspricht.

Sie erschienen mir in einem flammenden, sehr hellen Lichtschein, und wie Kinder. Dabei hoch oben, nach vorne. Dann öffnete sich gleichsam eine Wolke, und dadurch erblickte ich sie.

*4671. Es wurde dann auch ein Blatt herabgeschickt, welches mit hebräischen Buchstaben beschrieben war, wie man sie in der ältesten Zeit schrieb. Sie unterscheiden sich nicht sehr von den jetzigen hebräischen Buchstaben, aber doch einigermaßen, und ein Engel, der bei mir war, sagte mir, daß er alles, was darauf geschrieben sei, schon aus den bloßen Buchstaben verstehe, und daß jeder Buchstabe eine Vorstellung enthalte, ja sogar den Sinn der Vorstellungen, und erklärte mir, was das [zot] und das [Ite] bezeichne. Die Bedeutung der anderen Buchstaben durfte er mir nicht erklären. Auch sagte er, daß dadurch alles im Worte inspiriert sei, und daß daher der dritte Himmel, wenn das Wort von einem Menschen nach dem hebräischen Grundtext gelesen wird, alles himmlische Göttliche, was darinnen liegt, erkannt, wie auch, daß alles und jedes in demselben vom Herrn handle. Dieser Sinn kann nicht erklärt werden, weil er der eigentliche himmlische Sinn ist, von dem keine einzige Vorstellung ausgesprochen werden kann. Hieraus läßt sich erkennen, daß das Wort, gemäß dem Ausspruche des Herrn in jedem Jota [Buchstaben] eingegeben [inspiriert] ist, und sogar in jedem Häkchen.

Ich redete mit ihnen darüber, worin die Ursache dieser Erscheinung liege, daß schon die Form des hebräischen Buchstaben so etwas darstellen können, und es wurde mir gesagt, der Grund liege in der Strömung des Himmels, welche so beschaffen sei, und weil auch die Engel in dieser Strömung sich bewegen, welche der Grund aller Ordnung ist, so hätten sie dieses Innewerden.

Von der Hölle.

*4672. Ich wurde über die magische Hölle geführt, und als ich über derselben mich befand, erschien ein großer Schlangenkopf, der häßlich und mit schwarzen Flecken bedeckt war, der Körper war ein wie mit Schuppen bedeckter Fisch. Man sagte mir, daß diese magische Hölle im Lichte des Himmels so erscheine. Der Grund ist, weil die Schlangen die sinnlich natürlichen Menschen und ihre Vernünfteleien bezeichnen, und der schuppige Fisch die sinnlichen Kenntnisse,

durch welche die geleitet werden, die sich mit der Magie beschäftigen. Hieraus wurde mir klar, was unter der großen gewundenen Schlange und unter dem Walfisch bei dem Propheten bezeichnet wird, wo von Ägypten die Rede ist, wo die magischen Künste bekannt waren.

Von den Bewohnern im Universum.

*4673. Ich wurde vom Herrn zu einem Erdkörper im Weltall geführt, links im Verhältnis zur Sonne daselbst, welche der Herr ist, er war oberhalb der magischen Hölle, und endlich nach zwei Tagen kam ich zu einigen Geistern, welche aus jenem Erdkörper stammten.

Sie erschienen sehr hoch über uns, und von da aus sahen sie alles, was unter ihnen war, und beobachteten es mit Eifer, und so auch mich. Und von hier aus redeten sie mit mir über verschiedene Dinge, und waren sehr verwundert, daß jemand von anderswoher zu ihnen gelangen konnte. Ich erzählte ihnen, von welchem Erdkörper ich stamme, und wie viele solcher Erden in unserer Welt [d.h. Sonnensystem] seien, besonders von den Geistern des Merkur, welche überall herumschweifen, um sich Kenntnisse zu verschaffen. Sie sagten, daß sie diese auch bei sich beobachtet hätten.

Ich fragte sie auch, welchen Gott sie verehrten, und sie sagten, sie verehrten den Herrn, von welchem sie die Vorstellung eines göttlichen Menschen hatten, und es wurde anerkannt, daß es derselbe Herr sei wie unser Herr. Sie sagten jedoch, daß sie außerdem einen unsichtbaren Gott anerkannten und verehrten, aber ich durfte ihnen sagen, daß auch wir einen unsichtbaren Gott verehren. Daß dieser aber Einer und derselbe mit dem Herrn sei, aber unsichtbar, weil man das Unendliche nicht sehen könne. Er erscheine jedoch als ein Mensch. Und daß wir daher nur Einen Gott verehren, nicht mehrere, wie sehr wir auch über die Personen im Irrtum seien, wie über die Person.

Im Übrigen waren sie scharfblickend, und weil sie hoch oben waren, sahen sie von da aus alles, was unten war und beobachteten es auch. Ich sagte ihnen, sie seien wie die Adler, welche hoch fliegen. Aber darüber wurden sie unwillig, weil sie glaubten, ich wolle sie mit den Adlern vergleichen, insofern sie Raubvögel seien. Aber ich durfte ihnen erwidern, daß ich sie mit Adlern verglichen hätte, weil sie weithin und scharf alles sehen könnten, was unten ist, aber nicht, weil sie räuberisch seien. Daß aber gleichwohl diese Entsprechung bestehe, weil die geistige Speise darin bestehe, daß man die Dinge erkennen und dadurch weise werde. Die Speise der Adler aber seien Vögel und Hühner, die unten auf der Erde seien, und welche sie in ähnlicher Weise aufsuchen.

Von den Engeln wurde gesagt, daß sie der Schärfe des äußeren Gesichtes im größten Menschen entsprechen.

Nachher durfte ich auch Geister von demselben Erdkörper sehen, die weiter unten waren, und auch mit ihnen reden. Sie erschienen weiter unten, mehr nach vorne und ein wenig entfernter. Aber sie waren Götzendiener, denn sie verehrten ein Götterbild aus Stein, das einen Menschen, aber einem unschönen, ähnlich war. Ich fragte sie, warum sie dies täten, und weshalb sie nicht den lebendigen Gott, sondern einen Toten verehrten. Die, welche unter ihnen weiser waren,

antworteten: „Wir verehren den lebendigen Gott, wenn wir unseren Blick auf das Götterbild richten, und wissen wohl, daß Gott lebt und kein Stein ist. Aber dadurch können sich unsere Gedanken das Göttliche vorstellen, welches außerdem unsichtbar ist.“
Ich fragte sie ferner über ihren Erdkörper, und sie sagten, daß sie auf demselben ihre Sonne sehen, die vor unseren Augen als ein Stern erscheine. Sie sei von feuriger Farbe, aber nicht größer als der Kopf eines großen Menschen, so daß sie etwa um die Hälfte kleiner als unsere Sonne erscheine. Ferner sagten sie, sie hätten auch Seen mit Fischen, dann auch Wiesen, Blumengärten, Wälder von fruchtbaren Bäumen, und sie nährten sich von den Früchten und vom Gemüse, auch genössen sie Früchte von einem gewissen Baum, die so groß wie unsere Melonen und von lieblichem Geschmack seien. Ferner sagten sie, daß es bei ihnen sehr schöne Vögel gebe, von blauer Farbe mit goldglänzenden Federn, auch größere und kleinere Tiere, von welchen die kleineren mit Höcker versehen seien, nicht unähnlich wie unsere Kamele, aber kleiner, mit goldfarbigen Flecken. Auch erklärten sie noch, daß sie keine Häuser hätten, sondern in Hainen wohnten und sich hier ein Schutzdach bildeten gegen den Regen und die Hitze der Sonne, zwischen den Bäumen, und unter diesem Dache sich aufhielten. Es erschien mir auch eine solche Wohnung und auch ein Götterbild darinnen. Das Fleisch der Tiere essen sie nicht, wie sie sagten. Aber einige essen das Fleisch der Fische.
Dann erschienen Geister, welche ihnen ähnlich waren, weil sie Menschen auf ihrem Erdkörper gewesen waren. Sie hatten das gleiche Angesicht wie die Menschen unserer Erde, nur mit dem Unterschiede, daß ihre Augen klein waren und ebenso auch ihre Nasen. Dies entstellte sie etwas in meinen Augen, aber sie sagten, daß kleine Augen und eine kleine Nase bei ihnen als Schönheit gelten.
Es erschien auch eine solche Frau, welche größer war, als die Frauen auf unserer Erde, aber ein kleineres Gesicht, und ebenso kleine Augen und eine kleine Nase hatte. Sie war mit einer Toga bekleidet, auf welcher Rosen von verschiedener Farbe waren, und mit einem Gewande, wie auf unserer Erde diejenigen Frauen haben, welche in seidenen Kleidern einhergehen. Ich fragte, woraus sie sich solche Kleider bereiten, und sie erwiderten, daß sie aus den Pflanzen solche wählen, die zu Gewebe [:barkan:] dienen, diese zu Fäden spinnen, und dann mit den Händen diese Fäden aneinander fügen, sie dann mit einem leimartigen Wasser befeuchten und zusammenpressen, dann mit Farben aus Pflanzenstoffen färben, wie auch mit anderen Stoffen, die sie gefunden, und sie dann zu Kleidern verarbeiten.
Wie sie jene Pflanzen zu Fäden machen, wurde auch gezeigt. Dies tun ihre Frauen, sie setzen sich rückwärts gebeugt auf eine Bank, bringen sie mit den Fußzehen zusammen und ziehen sie dann mit den Händen an sich heran, und dadurch werden sie zu Fäden vereinigt, indem sie ein feines Gefühl in den Fußzehen haben.
Sie erklärten auch, daß sie nur eine Gattin haben, und von ihnen viele Kinder erhalten, nämlich 10 bis 13 und auch noch mehr. Es wurde aber erkannt, daß sie auch viele feile Dirnen [scorta] haben. Von den Engeln wurde mir gesagt, daß

sie sich in ihrer Welt auf dem Kreise des Äquators befinden, und daß ihre Sonne zu den kleineren gehört. Ich sah auch Geister, die von ihnen stammen, auch viele Frauen, welche Zauberei treiben, aber in ihre Hölle geworfen wurden.
Ferner sagten sie, daß sie nicht unter Regierungen leben, sondern in einzelnen Familien. Ich fragte, ob sie auch gesichert seien gegen andere. Aber sie antworteten: „Warum sollten wir nicht sicher sein? Was brauchen wir noch mehr, wenn wir Nahrung und Kleidung haben. Wozu nützt das Andere?“ — Sie wurden unwillig über diese Frage, weil dadurch angedeutet wurde, daß sie Feindseligkeiten hätten und des Schutzes bedürften, während doch keine Familie die andere beneide, oder etwas nehmen wolle, und sagten daß man nichts der Art bei ihnen bemerke. Sie leben somit sicher unter einander, gemäß ihren Zuständen, wie solche auch im Wort erwähnt werden, wo von der Seligkeit unter dem Schutze des Herrn die Rede ist, der solche Gedanken von ihnen abwende.

Von dem himmlischen Himmel und von den Türen daselbst.

*4674. Ich sprach mehrmals mit solchen, die dem himmlischen Reiche des Herrn angehören, und in die Neigungen einfließen, und durch diese in die Gedanken. Solche erscheinen in einer höheren Sphäre über dem Geistigen, und je höher sie dort sich befinden, desto vollkommener sind sie. Mit denen, welche sich in der mittleren Gegend [Region] befinden, habe ich oft und viel gesprochen, und wurde dadurch über ihren Zustand belehrt. Ich sah und erkannte, daß sie zwar oben an ihrem Orte blieben, gleichwohl aber allmählich und nach und nach von der linken nach der rechten Seite versetzt wurden, so daß im Innersten ein Kreislauf ist, der sie herumleitet, ohne daß sie denselben erkennen. Sie meinen vielmehr, daß sie sich immer an demselben Orte befinden, solange sie in ihren Wohnungen sind. Ich sah auch das Licht bei ihnen, und auch das Licht weiter unten, in welchem ein Kind war. Es war so hellglänzend, daß es das Mittagslicht der Sonne auf unserer Erde bei weitem übertraf. Dies scheint unglaublich, ist aber dennoch wahr. Ich sah es mitten in der Finsternis, als es finster auf der Erde war. Während ich es sah, öffnete sich ein Teil unter ihnen, und nun war es, wie wenn Wolken vorüberziehen, und sich in der Mitte öffnen, und dann das Licht erscheint. Dann sah ich sie auch mitten im Lichte.

*4675. Merkwürdig ist, daß dort ein jeder mit den Seinigen in Wohnungen lebt, welches Bleibstätten [mansiones] sind, wie sie vom Herrn im Wort genannt werden. Hier sind Gemächer, Vorhöfe, und außen auch paradiesische Gärten, wo sie sich ergötzen, und wenn sie andere sehen und in Verkehr treten wollen mit denen, die unten sind, dann öffnen sie die Türen ihres Zimmers, wie auch Haus und Hof, und sobald sie diese öffnen, haben sie Gemeinschaft mit ihnen, sobald sie aber dieselben verschließen, hört die Gemeinschaft auf, was ich selbst gesehen habe. Hieraus erklärt sich, weshalb der Herr sagte, Er selbst sei die Türe, und auch der Türhüter, das heißt, durch Ihn geschehe die Vermittelung. Aber so ist es nur die Vorbildung der Gemeinschaften in der unteren Sphäre.

*4676. Die, welche in diesem mittleren himmlischen Reiche sind, stammen meist von den Heiden, aus den asiatischen Ländern, und sehr viele von ihnen sind solche, welche durch Missionare zur christlichen Religion bekehrt worden

sind. Wenn diese den Herrn anerkennen und somit den Glauben annehmen, dann glauben sie an den Herrn, und kümmern sich nichts um die verwickelten Fragen und Streitigkeiten über den Glauben, nämlich ob dieser selig mache, oder die tätige Liebe, oder ob der Papst das Haupt der Kirche sei, sondern sie leben als Christen. Solche bilden hier den größten Teil, und genießen die ewige Seligkeit, eine Seligkeit und Weisheit, die sich gar nicht beschreiben läßt, und wegen ihrer Größe unglaublich ist.

Von den Zusammengesellungen und Freundschaften im anderen Leben im Himmel.

*4677. Wenn ich mich mit den Geistern unterhielt, so bemerkte ich, daß sie mir wie Bekannte und Freunde erschienen von langer Zeit her, und zwar als solche, mit welchen ich gleiche Gesinnung habe d.h. zu der Gesellschaft ich gehöre, ja sogar die in derselben Provinz sind, obwohl ich sie früher gar nicht gesehen habe. Diese Bemerkung machte ich einige mal, und daraus kann man erkennen, daß der Mensch nach dem Tode viele Genossen, Freunde, Brüder bekommt, die ihm als Bekannte von Kindheit an erscheinen.

Wie die Anfechtungen beschaffen sind, und von den Türen im Himmel.

*4678. Ich sah eine Stadt, die aus steinernen Gebäuden bestand, und in welcher viele wohnten. Dahin begaben sich böse Genien, um die Einwohner anzufechten, und sie gingen auch in die Häuser, deren Türen offen standen. Wie sie aber hier die Sphäre des Guten und Wahren fühlten, fingen sie an, gequält zu werden, und erschienen wie keifende Tiere auf den Straßen, und fragten mit der größten Angst, wie sie wieder hinaus kommen könnten, und dann wurde ihnen der Ausgang gezeigt.

Von den Höllen.

*4679. Ich beobachtete auch genau, wie der Mensch sich selbst abödet, und in die Hölle stürzt. Es war eine himmlische Gesellschaft welche der Herr beschützte, und wo folglich das Göttliche des Herrn gegenwärtig war. Ein böser Geist, der zu den Schlimmsten gehörte, feindete sie heimlich an, und als er endlich entdeckt wurde, bemerkte ich, wie er immer tiefer zur Hölle hinab sank. Indessen sann er, weil es ihm einmal gelungen war, neue Ränke aus, um sie anzufechten, und dadurch vereinigte er sich immer mehr mit den Höllen, und je mehr er sich mit diesen verband, desto mehr feindete er jene Gesellschaft an. Er dachte, er könnte wieder davon abstehen, aber es wurde ihm gesagt, daß er es nicht könne, weil er von den Höllen gefesselt sei, und von ihnen geführt werde, weil er sich mit ihnen verbunden hatte. Daher wurde er immer mehr von Falschem umgeben, was ihm zuerst als ein dichter Dunst erschien, dann wie ein Gewässer, und so stürzte er sich selbst hinein in die Tiefe. Derselbe war seiner Zeit ein Richter gewesen, und hatte durch List viel Böses verübt.

*4680. Manche werden schneller in die Hölle geworfen, aber solche haben sich schon vorher mit den Höllen verbunden, oder verbinden sich dann mit denselben, wenn sie in ihr Inneres kommen, nämlich mit solchen, mit welchen sie im Leben verbunden waren. Denn ihr Inneres war mit ihnen vereint, wenn sie daher

in solche Gesellschaften gebracht werden, dann stürzen sie sich selbst immer tiefer hinab. Auch dies durfte ich oftmals sehen.

Von den Jesuiten und ihren Heiligen.

4681. Ich beobachtete auch die Jesuiten im anderen Leben, die [meistens] bösartig sind. Denn man glaubt in der Welt, daß sie mehr als andere in Trug und List, in Selbstliebe und Weltliebe befangen sind, und daß sie die himmlischen Dinge nur als Mittel betrachten, um Geld und Ehrenstellen zu gewinnen. Aber es gibt unter ihnen auch solche, die gut sind, solche, die in Einfalt fromm leben, aber auch Böse aus Mutwillen, Listige und Ränkevolk. Die Guten sind im Himmel, die einfältigen Frommen erscheinen rechts nach vorne wie in einer großen Grube. Wenn die Listigen und Ränkesüchtigen die die einfältig Guten für sich gewinnen wollen, so rufen sie dieselben aus jener großen Grube hervor, und dann steigen diese wie auf Leitern herauf, stellen sich an den Rand derselben, und beten mit einem Buch in der Hand für diejenigen, welche oben stehen. Einige von diesen gehörten zu den Kapuzinern. Die mutwilligen und frechen Bösen sind solche, die bei ihnen nicht eingeweiht waren, sondern mehr noch Schüler. Diese lernen magische Künste, und streben offen nach Herrschaft. Sie werden aber von den Listigen und Ränkevollen deshalb zurückgewiesen und in verschiedene Höllen gebracht. Aber die Listigen erscheinen an der rechten Seite nach vorne oberhalb jener Grube stehend. Sie hüten sich, Böses zu tun, außer wenn man sie nicht sehen kann, gleichwohl aber denken sie fortwährend nur Böses. Sie wissen, daß sie, wenn sie Böses tun, offenbart und in die Höllen geworfen werden, daher nimmt ihre Zahl ab, und sie wissen nicht, wohin sie gehen sollen. Die Ränkevollen [Arglistigen] sind ziemlich entfernt von diesen, und hinter dem Rücken derselben. Sie erscheinen gleichfalls stehend und hüten sich, entdeckt zu werden, flüstern aber beständig einem jeden Böses ein, und reizen die anderen, heimlich Böses zu tun. Wenn diese vor den Augen der Engel offenbar werden, erscheinen sie wie Knäuel von Schlangen, und ihre Zahl nimmt allmählich ab und zu, denn die Mutwilligen weisen sie zurück, und auch die, welche nicht arglistig sind, z.B. die Einfältigen. Sie senden aus ihrer Mitte Geister aus, die oberhalb des Kopfes erscheinen, wo gleichsam ein Katheder [Lehrstuhl] vor ihnen erscheint. Hier werden sie bisweilen in langer Reihe gesehen, blicken nach unten, und sinnen auf arglistige Ränke. Aber von Zeit zu Zeit werden sie herabgezogen und in die Hölle geworfen. Die welche sich in jener Gegend in größerer Entfernung nach links hin befinden, sind die Schlimmeren, und die Einfältigeren stehen auf Stufen nach rechts hin, wie sie der Ordnung nach auf einander folgen. Die arglistigen Ränke der ersteren lassen sich nicht beschreiben, besonders wissen sie sich als Gute darzustellen und flößen ihre Gedanken den Gesellschaften der Guten ein. Und in diesen Gedanken sind sie selbst und lenken sie heimlich, wenn nicht anders, doch so, daß sie von den äußeren Neigungen der Bösen angezogen werden, abgesehen von dem, was sie sonst noch durch die Mitteilung ihrer Gedanken bewirken.

Von den Höllen.

*4682. Sehr weit nach vorne sind die Höllen der Arglistigen, die zugleich grausam sind, und hier erscheint ein Feuer wie aus Schwefelglut. Tief hinunter in diese Höllen werden sie gebracht je nach dem Grade ihrer Arglist und Grausamkeit. Die Tiefe ist bedeutend. Ich sah selbst wie ein solcher hingeführt und hinabgestürzt wurde.

In mittlerer Entfernung von diesen sind die Höhen der Arglistigen, und diese sind gleichfalls sehr tief.

Von den Höllen.

*4683. Ein gewisser Geist, der in der Welt in Wahrheit einiges Gute erkannt hatte, [:Lagerberg:] [Graf und Senator], ging fast in gerader Linie nach vorne, und beobachtete hier, was er sah. Er sagte zu mir, er sehe verschiedene Gegenden, wo sich eine Menge von Geistern befinde, welche sehr toben, und zwar auf verschiedene Weise in diesen Gegenden. Er erkenne auch, daß in der Mitte etwas Dunkles sei, das er für einen Menschen halte, welchen die andern umgeben. So wurde auch von den Engeln gesagt, daß um einen jeden Menschen solche Geister sind, weil der Mensch gleichsam die letzte Unterlage bildet, und heutzutage seien um den Menschen der Kirche solche Tumulte, besonders von den Höllen, denn sie erscheinen auf der Fläche der Fußsohle, und jene noch unter dieser Fläche. Die Geister wissen aber nicht, daß ein Mensch daselbst ist, noch weiß der Mensch, daß Geister um ihn sind. Er sagte auch, daß noch mehrere Höllen unter diesen sind, in welchen sich solche befinden, und daß jene, welche oben sind, in der Geisterwelt so toben gegen die Sphäre hin, welche dadurch als eine Sphäre erscheint, welche sich spiralförmig gegen das Zentrum hinwendet, wo jenes Dunkle, d.h. jener Mensch sich befindet.

Von dem verfluchten Staub der Höllen, und von der Sammlung der Geister.

*4684. Wenn einer glaubt, daß er in geistlichen Dingen größer sei und größer werde als die andern, was eine Art von geistlichen Hochmut ist, so wird er im anderen Leben hart behandelt. Denn er wird gleichsam körperlich und erfüllt die Sphäre aus seinem Wesen, so daß er gleichsam selbst darin erscheint, und dann treibt er entsetzliche Dinge, die ich mit Schweigen übergehen muß. Dann wird er in sein Körperliches versetzt, und weit nach links über einen Fluß, d.h. über die Grenze gebracht. Hier erscheint ein Pfuhl, der von Feuer raucht. Dahin wird er versetzt und hier versammeln sich um ihn solche Geister, wie er selbst war. Und dies erscheint den Entfernten, als ob er nach allen Richtungen im Staube herumgewälzt würde, und dann ist er wie ein Klotz [truncus] und scheint sich zu bekehren, während er sich doch nicht bekehrt, und so wird er in das Leben versetzt, welches er [innerlich] in der Welt hatte. Denn ein solcher Hochmut hat solche Folgen.

Auch an anderen Orten erscheinen solche rauchende Sümpfe, im Rücken, weit nach hinten, für die abscheulichen Ehebrecher, nach vorne für die, welche zugleich grausam sind.

*4685. Auch der verfluchte Staub erscheint an anderen Orten, und wenn es scheint, daß einer sich darinnen wälze, so bedeutet es, daß er von solchen Genien und Geistern umgeben wird.
Ferner wurde gezeigt, daß solche, wenn sie in eine himmlische Gesellschaft gebracht würden, die ganze Sphäre mit ihrem Wesen erfüllen könnten, so daß die andern wie nichts wären, und daß sie alles, was man sagte, auf sich beziehen, und nur von sich reden würden, und auch über den Himmel und von Gott, und solchen Dingen, würden sie nur um ihretwillen und wegen ihres Rufes reden. Das ist das allgemein Herrschende bei ihnen. Außerdem erscheinen die Engel, welche von sich nicht höher denken als von andern, klein, ja sehr klein, und im Vergleich mit jenen fast wie nichts. Daraus erhellt, daß solche nicht im Himmel sein können, wie denn auch ihre Gegenwart Häßliches bewirken und mit sich bringen würde.

Von den Höllen um den Menschen.

*4686. Es zeigte sich mir auch, wie böse Geister und Genien den Menschen je nach seinem Leben umgeben. Es erschien nämlich eine Form, welche ihn umgab, und aus einem Einflusse des Himmels, und dadurch auch durch eine Einwirkung auf die Geister und Genien entstand, welche den Menschen umgaben. Diese Form war tätig wie ein Wirbel [im Flusse]. Sie drehte sich gleichsam ringsum, und war beständig in Bewegung durch das Einfließen solcher Geister oder Gesellschaften aus der Hölle, je nachdem wie das Leben des Menschen beschaffen ist. Sein Leben zieht solche Geister an, und dieses ist sein allgemeines oder vorherrschendes Leben mit seinen mannigfaltigen Erscheinungen. Ein Mensch, der noch nicht durch Tatsünden böse geworden ist, erscheint hier oberhalb der Erde, [:dies erschien nach vorne:] aber gleichsam mit einer sehr dichten dunklen Haut umhüllt, und zwar oben. Dagegen unten erscheint er wie etwas Dunkles und Unbeseeltes. Dies erscheint den Engeln, nicht aber den Geistern, die bei ihm sind, und nichts derartiges sehen. Wenn aber der Mensch ein Leben des Bösen annimmt, dann sinkt er mehr und mehr unterhalb der Oberfläche der dortigen Erde hinab, an den Füßen, dann bis an die Lenden, dann bis an die Brust, und zuletzt bis an den Kopf. Dann aber ist er in der Hölle, und kann sich nicht mehr daraus erheben, weil er dann in einem gereiften Alter, oder auch im Greisenalter steht, und weder neue Wahrheiten mehr aufnimmt, noch solches, was bei ihm noch umgebogen werden kann, weil es verhärtet ist. Dann erscheint er so, und zuletzt immer weiter unten. Auch erkannte ich, daß der Mensch, wenn er nicht weit vom Ende seines Lebens ist, mit seinem Kopfe wankt [eig. nickt, nutat], und zuletzt mit seinem Körper zu Boden fällt.
*4687. Nach dem Tode kommt er in die Gesellschaft solcher Geister. Wie es dann unten mit ihm geht, sah ich nicht. [:Es gibt aber auch manche, die im Himmel hoch über der Erde sind:].
Vor dem Tode ist es keinem erlaubt, mit seinem Körper halb über der Erde, und halb unter der Erde zu sein, er muß oberhalb der Lenden erscheinen, oder unterhalb der Lenden. Hier ist die Liebe im Allgemeinen. Wenn die Lenden unterhalb

[des Bodens] erscheinen, dann ist es einerlei [d.h. es ist dann ebenso schlimm] wenn er auch mit dem übrigen Körper oben steht, usw. Wenn er sterben muß, dann nickt er mit dem Kopfe, und endlich fällt er hin.
Das Fortschreiten seines Lebens erscheint dadurch, daß er stufenweise tiefer hinab steigt.

Von denen im Himmel. Und daß das Gute desto besser und schöner ist, je inwendiger es in dem Menschen ist.

*4688. Es waren einige zugegen, welche nicht einsehen konnten, daß es ein inwendigeres Gute gebe, und daß dieses besser und schöner sei, als das äußere Gute. Sie glaubten nämlich, das Äußere sei das Ganze — Eine Frau erschien ihrem Manne. Es waren aber mehrere, welche die Gestalt derselben annahmen. Dies waren böse Frauen, acht an der Zahl. Unter diesen war auch seine Gattin. Er wurde nun gefragt, ob er erkenne, welches seine Frau sei, weil sie der äußeren Form nach ganz gleich waren. Aber er wußte nicht, welche es war. Er erklärte eine für seine Frau, die es nicht war. Nun wurde ihnen aber das Äußere der Form genommen, und jetzt erschienen alle als teuflische Bilder mit Ausnahme seiner Gattin, welche ein Engel des Himmels war. Nun schauderte er vor den andern zurück, und ging auf seine Gattin zu. Hierauf wurde auch von dieser die äußere Form entfernt, welche ihr die acht bösen Frauen durch ihre magische Kunst gegeben hatten, und nun erschien sie in glänzender Gestalt wie ein Engel, und er bewunderte sie. Zuletzt wurde auch diese Form entfernt, und dann staunte er, und erkannte selbst, weil sein Schauen soweit aufgeschlossen wurde, daß sie in einem anderen Zustande war, nämlich in der himmlischen Liebe, welche ihn so anregte, daß er empfand, was er früher noch nicht empfunden hatte, nämlich den Himmel in Ansehung der Liebe, die sich auf alle erstreckt, die im Guten sind. Dadurch bekannte er nun, daß es bei den Guten ein Inwendiges gebe, welches vom Herrn stammt, und stufenweise immer vollkommner wird, und ein Inwendiges bei den Bösen, welches immer häßlicher und abscheulicher wird.

Vom Himmel und von der Hölle.

*4689. Alle, welche in das andere Leben kommen, werden stufenweise in das Leben versetzt, welches sie in der Welt hatten, und zwar mit dem Äußeren und mit der vollen Vernunft wie früher. Aber dann wird ihnen stufenweise das äußere Verständige entzogen, und sie selbst in ihre [innere] Natur versetzt, die Bösen in ihr Böses, und die Guten in ihr Gutes. Jene werden dann in die Hölle gebracht, und diese in den Himmel erhoben.

*4690. Einige beklagten sich darüber, als sie sahen, daß das äußere Verständige, was sie in der Welt gehabt, ihnen genommen wurde, und vernünftelten darüber, warum dies geschehe. Aber es wurde ihnen geantwortet, es sei notwendig, weil sie sonst durch ihren Verstand in den Himmel, und durch ihren Willen in der Hölle wären, wodurch eine Verwirrung entstünde. Und wenn ihr äußeres Verständiges bliebe, dann würden sie es anwenden, um das Böse zu begründen, so daß das Böse herrschte und das Vernünftige diente. Dadurch würden sie sich in Engel des Lichtes verstellen, und die Einfältigen, welche sich am Eingang des

Himmels befinden, betrügen, da sie noch nicht völlig bereitet sind, und dieselben zum Bösen überreden, und alle Möglichkeit der Besserung für sich selbst wegnehmen. Dadurch würden sie auch dem Himmel seine Stütze rauben. Denn jene [einfältigen Guten], die im Letzten sind, seien gleichsam die Stützen des Himmels. Hieraus wurde klar, daß das die göttliche Ordnung verlange, daß alle in ihre
217
1
eigene Natur versetzt werden, welche sie sich in der Welt verschafft haben, und daß sie in diese ihre [wahre] Natur kommen, wenn ihnen das Äußere entzogen ist, und sie ihrem Inneren überlassen sind, somit ihrem inneren Willen und ihrer [herrschenden] Liebe.

Von der Einsicht und dem Innewerden im Himmel. Elieser. [Bruder Swedenborgs.]

*4691. Im Himmel sind auch solche, welche ein Innewerden haben, d.h. welchen das eingeflößt werden kann, was von den guten Engeln kommt, welche sie umgeben und in deren Gesellschaft sie sind. Dadurch haben sie ein allgemeines Innewerden, aber nicht ein Innewerden der Glaubenswahrheiten im Besonderen. Es sind dies solche, die sich nicht mit Studien beschäftigen, oder die Wahrheiten des Glaubens zu erkennen suchten. Sie sind in einem Innewerden, aber nicht in der Einsicht [und Verständnis,] sie haben nur das gewöhnliche ganz allgemeine Verständnis dessen, woran sie geglaubt haben. Sie glauben im Himmel bestehe alles nur im Innewerden [d.h. im Gefühl, daß etwas wahr ist] und haben eine Abneigung gegen das, was sich auf das Verständnis bezieht. Es wurde ihnen aber gezeigt, daß sie dadurch ebensowohl von Bösen, als von Guten geführt werden können, und daß sie dann möglicherweise von einer Sache unzählige Meinungen bekommen können, denn sie glauben nur, das sei wahr, was einfließt und was sie dadurch innewerden. Dies wurde ihnen durch eine Umdrehung gezeigt, wodurch sie mehrere, und auch entgegengesetzte Meinungen auffaßten. Diejenigen dagegen, welche sich von den Wahrheiten des Glaubens zu überzeugen suchten, bleiben bei jeder solchen Umdrehung und der daraus hervorgehenden Veränderung ihres Zustandes fest bei ihrer Überzeugung, und lassen sich nicht abwendig machen, was ihnen gleichfalls gezeigt wurde. Mit einem Wort, die, welche nicht im Verständnis und in der Weisheit sind, hegen auch leicht verkehrte Ansichten über alles, und haben auch verkehrte Vorstellungen von dem, was aus dem himmlischen Reiche kommt.

*4692. Solche haben in ihrer Nähe gegen Osten ein Gemach, und wenn sie nicht wissen, wie es sich mit einer Sache verhält, gehen sie in dieses Gemach, und hier hören sie, was sie glauben müssen, und dies glauben sie auch für den Augenblick.

Nahe bei ihnen sind die, welche ihrer eigenen Macht vertrauen. Diese glauben nämlich, daß manche zu einem unreinen Gefäß, und manche zu einem reinem Gefäß geschaffen seien, wie auch, daß sie selbst auserwählt seien, die aber nicht, welche sich unten befinden. Es wurde ihnen aber gesagt, wie es sich damit verhält, nämlich, daß sie alle erwählt wurden, aber es nicht annehmen wollten.

Kurz, sie sind so beschaffen, weil bei ihnen kein Wissen entgegensteht, und das Innewerden [des Falschen] verhindert. Sie erscheinen ziemlich hoch, schräg über dem Haupte.

Von den Einfältigen und Ungelehrten im anderen Leben. Himmel und Hölle.

Elieser och min mosser son hade Schönström. [deutsch: Elieser und meine Tante, welche den Schönström zum Manne hatte.]

*4693. Im Himmel sind solche, welche mehr als andere im Lichte sind, welche die Wahrheiten des Glaubens zu erkennen suchten, und zugleich denselben gemäß lebten. Denn die Erkenntnisse des Wahren und Guten dringen dort ins Licht ein, und sind im Lichte. Diejenigen, welche in den Erkenntnissen und in einem Leben des Bösen sind, befinden sich in der Hölle. Denn die Kenntnisse [des Wahren] sind bei ihnen nicht in das Leben eingedrungen, weil nicht in ihrem Willen, und sind somit nicht zum Guten geworden. Die welche wissenschaftliche Erkenntnisse haben und sich gegen die Wahrheiten des Glaubens, aber für die Natur begründet haben, sind gleichfalls in der Hölle, weil sie sich den inneren Weg zum Licht verschlossen haben. Die aber nach den Wahrheiten gelebt haben, denen ist der Weg zum Licht vom Herrn geöffnet.

*4694. Die Einfältigen, welche sich nicht mit Wissenschaften oder menschlicher Gelehrsamkeit beschäftigten, und deren Geist keine solche Kenntnisse besitzt, — diese sind, wenn sie im Leben hienieden die Wahrheiten des Glaubens entweder aus Lehre und Predigt, oder aus dem Wort zu erkennen suchten, im anderen Leben gut, und besser als die Gelehrten, die ihr inneres Gemüt teilweise verschlossen haben.

*4695. Dagegen die Einfältigen, welche die Wahrheiten des Glaubens nicht zu erkennen suchten, sondern nur ganz oberflächlich kennen lernten, und bei denen keine wißtümliche Kenntnisse im Wege stehen, — Diese können, wenn das Äußere von ihnen genommen wird, durch die Engel in einigem Guten erhalten werden. Denn sie lassen sich wie Kinder von den Engeln führen. Wenn sie aber in ihr Natürliches versetzt werden, was, [für sie] Abend und Nacht ist, dann können sie nicht aus eigenem himmlischen [Lichte] handeln, noch aus irgendwelchen Wahrheiten, sondern ganz nach dem Einflusse, und somit schlimm, wenn dieser vom Bösen herkommt. Die Guten aber können bei ihnen nicht einfließen, weil sie keine Grundlage [planum] bei ihnen finden, denn sie ist nicht durch die Wahrheiten des Glaubens gebildet worden.

*4696. Solche sah ich und durfte mit ihnen reden. Es waren Männer und Frauen. Ich glaubte zuerst, da sie im Guten waren d.h. Morgen bei ihnen war, daß auch solchen, die ohne Erkenntnisse des Wahren und Guten sind, der Himmel gegeben werden könne. Aber es wurde mir gezeigt, wie wankelmütig sie waren, so daß sie nicht geführt werden konnten, wenn sie in einigem Natürlich- Sinnlichen waren, sondern jede beliebige Meinung annahmen, so daß alles unbestimmt bei ihnen war. Wenn ein solcher sich nur umdrehte, so veränderte er auch sein Gemüt ins Entgegengesetzte wie ein bewegliches Rad, und glaubte dann, es sei wahr. Hieraus geht klar hervor, daß man sich in der Welt aus den

Wahrheiten des Glaubens, d.h. durch die Erkenntnisse des Guten und Wahren sowohl durch die Lehre als durch das Leben, d.h. durch das Tun sich eine Grundlage [planum] bilden muß. Denn sonst ist der Zustand der Seele ein leicht beweglicher und schlimmer.

*4697. Es wurden mir auch Frauen gezeigt, welche von bösen Weibern, die auch hier [in der Geisterwelt] magische Künste treiben, in die Irre geführt wurden, weil sie sich nicht bemüht hatten, die Erkenntnisse des Wahren und Guten durch die Predigt [des Wortes] zu verlangen. Die jedoch, welche gut gelebt hatten, wurden an einen Ort gebracht, wo sie gebessert werden konnten.

*4698. Nachher kam ich zu einem, der mir im irdischen Leben dem Äußeren nach bekannt gewesen war. Dieser hatte sich sehr mit Gegenständen der Psychologie, und auch einigermaßen mit dem Inhalt des göttlichen Wortes beschäftigt. Aber sein Leben entsprach diesem nicht völlig [:Bischof Rhydelius:] [Bischof in Lund, gest. 1738] Dieser drang in alle Geheimnisse ein, und erkannte, ob etwas Wahres daran war, und wohin er sich auch wendete und bei welcher Gesellschaft er auch verweilte, ließ er sich von seiner Überzeugung nicht abwendig machen. Ich sprach mit ihm darüber, daß man die Prinzipien des Wahren innerlich aufnahmen, d.h. sich aneignen, und dadurch auch im anderen Leben festhalten müsse. Denn diese dienen den himmlischen Engeln zur Grundlage. Anders aber verhält es sich mit denen, welche sich nicht in den Wahrheiten begründet haben.

Von einer Stadt, wo der alleinige Glaube herrschte.

*4699. Rechts nach vorne in der Höhe der Fußsohle befindet sich eine Stadt. In diese wurde ich geführt und sah sie. Die Umgebungen bestehen zum Teil aus Bergen, und dazwischen sind Sümpfe. Auch hat sie Vorstädte. Ich sprach hier mit einigen Einwohnern. Es waren hier solche, welche glaubten, der Glaube allein mache selig, aber unter ihnen auch manche, die ein gutes Leben geführt hatten. Auch Böse gab es hier, von denen viele Räuber waren. Diese waren jedoch von den andern getrennt. Ich sprach mit ihnen, besonders mit den Guten über verschiedene Punkte, und diese sagten, sie wohnen unter den Bösen, damit die Stadt erhalten würde, denn der Herr könne mit dem Himmel nicht gegenwärtig sein. Er sorge daher dafür, daß sie nicht zugrunde gehen. Zum Teil seien auch die Bösen noch besserungsfähig. Es gibt hier auch Einfältige, die ganz einfach glauben. Mit einem Wort, es besteht hier eine Gesellschaft von zusammengesetzter Form. In der Mitte befinden sich die Guten, dann, die einiges Wahre haben, und ringsum sind die Bösen. So erscheinen sie nämlich in den Augen der Engel. Hier befand sich auch der Prediger, von dem ich schon oben gesprochen, und dieser war in einem vorzüglichen Verstandeslichte, [:Rhydelius:].

Von denen, welche glauben, daß der Himmel den Menschen aus Barmherzigkeit geschenkt werde.

*4700. Es erschien ein gewisser Geist, der im Leben verständig gewesen, und auch im anderen Leben ein Innewerden für solches hatte, was sich auf den Verstand bezieht, [:Rhydelius:]. Dieser glaubte, wie die andern, daß der Glaube

allein selig mache, auch noch in der Stunde des Todes, wie auch immer der Mensch gelebt habe, und folglich, daß in der anderen Welt der Himmel einem jeden, der solchen Glauben habe, geschenkt werde, somit aus bloßer Barmherzigkeit um des Sohnes willen. Er glaubte also, daß der Himmel aus Barmherzigkeit gegeben werde, wußte aber nicht, was der Himmel ist, und daß er im Inneren des Menschen und in der Grundneigung seines Lebens liege. Er wurde daher in den Himmel geführt, nach vorne, wo der Eingang zum Paradies ist. Er wurde von Geistern begleitet, und durch sie beschützt sah er vieles, und sagt beständig, es sei zum Erstaunen. Er sah die Engel in solcher Lieblichkeit, daß er sich nicht genug wundern konnte. Kurz, er sah die Herrlichkeit des Himmels an diesem Orte. Die, welche hier waren, sagten, es sei ihr Wunsch, daß er bei ihnen bleiben und ihm eine Wohnung gegeben werden möge. Dies geschah auch, aber sie ermahnten ihn, wenn er nicht so wie sie wäre, so möge er sich in Acht nehmen, wenn das Licht und die Wärme des Himmels eindringen. Das Himmelslicht drang nun ein. Da verdunkelte sich sein Blick immer mehr, bis er zuletzt fast nichts mehr sah und dabei einen inneren Schmerz fühlte, er wurde aber wieder hergestellt, und jetzt sah er die Engel glänzender als vorher. Nachher drang auch die Wärme des Himmels ein. Aber nun ergriff ihn Beängstigung, und die Angst drang so tief in sein Inneres, daß er zuletzt eine wahre Qual fühlte, und nun wurde er gleichsam wie eine schwere Last, fiel herab, und fragte, wo er sich denn erholen könne, und endlich erholte er sich auch. Man fragte ihn dann, ob er wieder in den Himmel wolle, aber er sagte, er habe durchaus kein Verlangen darnach.

Wunderbares über das Gedächtnis, welches nach dem Tod zurückbleibt. [:Porath och Cederstedt.:]

*4701. Einem gewissen Geist, der mit einem anderen zusammen gehalten [d.h. unter einer Decke gespielt hatte,] hatte [nämlich Porath mit Swab] erschien eine große Schlange, die sich um den Hals des anderen schlang, und hier ringelte sie sich herum. Es war schrecklich anzusehen, aber endlich wurde er gerettet, und nun enthüllt, daß er an jenen über alles, über Personen und Sachen, was geheim bleiben sollte, geschrieben hatte. Zuletzt wurde er entdeckt und untersucht. Und dann trat Cederstedt hinzu, und nun wickelte sich [jene Schlange] ihm um den Fuß, dann drang sie an seine Brust, auf beiden Seiten, und zuletzt auf den Kopf, und nun wurde vieles entdeckt, was er getan hatte.

*4702. Porath hatte auf verschiedene Weise durch die Beiden Gelder entwendet, auch aus der Staatskasse. Die Summen waren 5‘000.-, 2‘000.-, 6‘000.-, 20‘000.- 165.- 500.-, 5‘000.-, in Summa ungefähr 39‘000.- Reichstaler, was er auch nebst vielem anderen mit den Nebenumständen bekannte.

*4703. Dann wurde aufgezählt, was er [Cederstedt] empfangen hatte, und dies geschah schnell während einer kleinen Stunde, nämlich 3 bis 400 verschiedene Summen, was alles bestätigt wurde, und dies wurde so schnell gezeigt, daß alles im Einzelnen völlig enthüllt wurde. Auch sein Buch wurde vorgelesen, wörtlich auf einer Seite, über gewisse Summen, die er empfangen hatte, auch was er darüber geschrieben hatte. Kurz, mit Staunen hörte man, wie alles der Reihe nach in einer kleinen Stunde ohne allen Irrtum aufgezählt wurde. Alle, die dabei

standen, und er selbst, erstaunten, daß ein solches Buch des Lebens möglich war, in welchem auch das Allergeringste klar enthüllt und ins Gedächtnis zurückgerufen wurde. Jener mußte alles als richtig anerkennen, weil er alle Umstände angeführt sah. [Porath war Sekretär bei dem Bergamt, — Swab und Cederstedt waren Bergräte.]

Von dem Voraussehen und von der Vorsehung im Allereinzelnsten.

*4704. Es wurde auch vieles angeführt, was zwischen mir und C. XII [Carl XII. König von Schweden] geschehen war, und dadurch deutlich bewiesen, daß die Vorsehung des Herrn in dem Allereinzelnsten waltete, und daß für jenen alles, was während seines Lebens und nach seinem Tode geschehen würde, [sollte] vorausgesehen und vorgesehen war. Wie auch, daß er, wenn sich nicht bei ihm [C. XII.] der Zustand geändert hätte, so daß er aus einem guten ein jähzorniger Mensch wurde, wohl nicht zugrunde gegangen wäre. Dies wurde durch viele Umstände bewiesen, die ich aber nicht anführen darf. Hierdurch zeigte sich klar, daß dem Herrn alles gegenwärtig ist, und daß Seine Vorsehung auch die Allereinzelnsten waltet.

Von denen, welche in Tiere verwandelt werden, und von einer Stadt.

*4705. Im anderen Leben erscheinen verschiedenartige Tiere, z.B. Schafe, Pferde, Schlangen, auch Kamele und Elefanten. Ich sah sie, und sie erschienen wie die auf Erden lebenden, und man wunderte sich, [oder besser: ich wunderte mich, wenn man, statt mirati sunt, miratus sum liest.] woher dies komme, ob Leben in ihnen sei, d.h. ob sie hier geschaffen worden. Nachher wurde gezeigt, daß es Gesellschaften von Geistern waren, die so erschienen, welchen solche Tiere entsprechen, so z.B. Elefanten und Kamele denen, welche in einem allgemeinen [oberflächlichen] Wissen sind. So wurde ein Hund mit Kopf und Schwanz gleichsam hinweggezogen, und dann erschienen die Gesellschaften, welche von da an ihren Ort zurück kehrten. Damit ich erkennen konnte, wie ihr Zustand beschaffen ist, erschien ein gewisser Geist, den ich in der Welt gekannt hatte, und der schlimm war, [:Cederholm:] [Präsident des Gerichthofes, gest. 1750] zuerst als Kind, dann als eine giftige Schlange, welche sich auf verschiedene Weise herum wand, und bald darauf erschien er in seiner eigenen Gestalt, und dann wiederum als Schlange. Hierauf wurde er gefragt, wie er sich denn selbst erscheine. Und er sagte, er denke darüber nach, wie er über die andern herrschen könne, und zwar durch solche Dinge, die ihnen zum Tadel gereichten, um so durch List zu der Herrschaft zu gelangen, nach welcher er strebe. Hieraus wurde mir klar, daß die Geister, wenn sie in den Zustand ihrer herrschenden Lebensneigung versetzt werden, sich selber als Menschen erscheinen, im Lichte des Himmels aber als Schlangen, und andere als andere Tiere. Ich sah auch einige als Vögel, aber so erscheinen sie sich nicht selber, sondern den andern. Ihr Fortschreiten und ihr Laufen bedeuten Veränderungen ihres Zustandes, weil diese in solcher Weise erscheinen.

*4705½. Ein Haus und auch viele andere Dinge bedeuten Neigungen, welche so in sichtbarer Form erscheinen. Die verschiedenen Neigungen kann man erkennen an der Bauart, an den Straßen, an der Form der Gebäude, an den ebenen,

bergigen, sumpfigen Umgebungen, usw. Daher wohnen die beisammen, und zwar beständig, welche gleiche Neigungen haben.
*4706. Es erschien auch ein edles und schnell laufendes Pferd, und zwar lief es vorwärts und dann wieder zurück, [:Rhydelius:]. Auch den andern erschien er als ein Pferd, und zwar ziemlich lange und mehrmals. Als er gefragt wurde, wie er denn sich selber erscheine, sagte er, er sei, sich selbst überlassen, ohne eine solche Gestalt, in seinem Zimmer erschien er als Mensch wie früher, auch habe er so etwas noch nicht bemerkt, sondern er sei eben jetzt im Nachdenken über Verstand und Willen begriffen gewesen, daß nämlich zu diesem die Liebe und das Gute, zu jenem der Glaube und das Wahre in Beziehung stehe, und daß beide sich verhalten wie die Flamme und das Licht, und sich vereinigen müßten, wie auch, daß dem Anschein nach erste die Stelle dem Wahren des Glaubens gehöre, im anderen Zustande aber gehöre sie dem Guten.

Von der Wohnung der Verständigen, und von Pferden und Wagen bei ihnen.

*4707. Ein gewisser Geist, wünschte die Wohnung der Verständigen zu sehen, weil er gehört hatte, daß daselbst Pferde und Wagen erscheinen. [:es war Rhydelius:]. Er kam auch dahin, und sah zuerst in der ganzen Gegend nichts anderes als Wagen mit Pferden, und als ihm die Augen geöffnet wurden, sah er Menschen dort umherwandeln. Er sagte, es seien ihm früher Wagen mit Pferden erschienen. Sie antworteten, auch ihnen erschienen zuweilen solche, und die Wagen mit Pferden bedeuteten die Lehren der Liebtätigkeit, über welche sie nachdächten und mit einander sprächen. „Es sind aber Lehren der Liebtätigkeit, weil wir von den Alten Kirchen stammen, wo diese Lehren herrschten.“ Als er nun hierüber nachdachte, sahen sie ihn wie ein Pferd schnell dahin laufen und wieder zurückkehren, [d.h. hin und her laufen], obgleich er ruhig dastand. Da sagten jene Weisen zu ihm: „Wir sehen, daß du dem alleinigen Glauben huldigst.“ Denn das Pferd erschien klein und schnell laufend, und es war kein Wagen dabei. Auch merkten sie an seinem Kleide, in welchem Amte er stehe. Als er dann wegging, trat er in ein Gemach, wo ein Baum mit Früchten war. Hier pflückte er einen Zweig, und nahm ihn mit sich. Es war eine kleine Traube, und daraus erkannten sie, daß auch etwas Gutes in ihm sei, weil die weiße Traube die Liebe zum Wahren bezeichnet.

Von einem scheinbar Guten, der aber Räubereien trieb und Verführung, und von Engeln des Lichtes, die kein hochzeitliches Kleid anhatten.

*4708. Es erschien ein gewisser Geist, der mir während seines Lebens wohl bekannt war. Dieser war im Himmel bei denen, welche verständig waren, und er konnte unter ihnen ganz genau erkennen, was im anderen war, nämlich ihre Anlage und ihren Charakter, und konnte es auch offenbaren, was er auch tat. Ich glaubte, er sei ein Engel, aber nachher erfuhr ich, daß er ein Teufel war.
Ein gewisser Geist hatte sich verirrt, und nun erschien ihm jener mit freundlichem Angesicht, auf welchem nichts Böses und Falsches erschien, mit einem dünnen Holz unter dem linken Arm. Als dieser den Irrenden erblickte, griff er ihn an, stürzte sogleich auf ihn los, und wollte ihn berauben. Er nahm ihm auch

das Schwert, welches in der Scheide an seinem Gewande hing, was er ihm nicht verwehren konnte. Jetzt wurde aber offenbar, daß er jener war, der sich im Himmel befand. Nachher wurde er geprüft und erkannt, daß er nicht im inwendigen Guten war, [sondern nur im äußeren,] so daß er einen jeden als gut, gerecht, redlich und wahrhaftig erschienen war, während er doch im Inneren ein Räuber war, und es zeigte sich, daß er auch im Leben durch solchen Schein getäuscht hatte, wie auch, daß er Ehebrüche für nichts achtete und unreine Handlungen vollbrachte, ferner, daß er an keinen Gott geglaubt, und keine Religion gehabt. Alles dieses wurde vor den Engeln gezeigt, und dann, daß er eine Verbindung mit Engeln hatte durch sein äußerliches Gute, und dadurch im Himmel verweilen konnte. Er kannte auch die Wahrheiten des Glaubens, aber hatte sie nur im Gedächtnis. Hierauf wurde er gegen die rechte Seite hin geworfen oberhalb der Gehenna, und dann in die Hölle gestürzt. Es wurde gesagt, daß solche die allerschlimmsten seien, weil sie beinahe auch die inwendigeren Engel täuschen können. Und dies zeigte sich auch dadurch, daß einige Engel, von welchen Gutes bei ihm einfloß, zu wehklagen anfingen, als er ausgestoßen wurde, daß ein so guter Mann verstoßen und in die Hölle gestürzt würde.

*4709. Dann erschienen auch mehrere andere Geister aus dem weiblichen Geschlechte, rechts, in ziemlich großer Entfernung, in der Höhe der Fußsohle. Diese flossen in die innersten Zeugungsglieder ein, und waren gleichfalls von der Art, daß sie gut und keusch erschienen, während sie doch bösartig und ganz unrein waren.

*4710. An der linken Seite, in einiger Entfernung, in der Höhe des Scheitels, erschienen [männliche] Geister, welche ebenfalls so beschaffen waren, daß sie in die Zeugungsglieder des Menschen einfließen, und sich hier mit einem Strick, der von ihnen herabgelassen wurde, gleichsam festbanden, und auf diese Weise sich mit ihm vereinigten, wodurch das Innerste der Liebe gegen sie bezeichnet wurde, während sie doch dieselben täuschten, so daß sie dieselben nicht nur betrügen, sondern auch führen konnten, wohin sie nur wollten. Denn eine solche Verbindung und das Streicheln der Zeugungsglieder von anderen, bildet die Heuchelei der Triebe zu einem andern vor, und daher auch das Einschleichen [Einschmeicheln] durch erheuchelte Liebe, wodurch sie verführt und geleitet werden, wohin es denselben beliebt. Das konnten diese in höherem Grade und im Innersten, denn sie hatten sich ganz mit ihnen verbunden. Allein diese weiblichen und männlichen Geister wurden in die Hölle geworfen. Die Letzteren wurden nämlich mit ihrem eigenen Stricke gebunden, und in die Hölle gestürzt.

Von dem Einen Gott und von der Natur. Daß die Zustände die Entfernung, das Verleugnen die Abwesenheit, und die Bestärkung daher die Gegenwärtigkeit bewirkt. Der Glaube verbindet.

*4711. Ich war in dem Zustand, in welchem die Geister sind, und dann völlig wie sie, mit einem menschlichen Körper und menschlichen Sinnen, und zwar in einem Zimmer. In einem anderen Zimmer aber waren viele, und hier erschienen auch Bücher. Ich betrachtete eines derselben, welches mit altertümlicher hebräi-

scher Schrift geschrieben war, aber ich machte es gleich wieder zu und betrachtete ein anderes. Dann sprach ich mit einem von denen, die am Tische saßen. Die Übrigen hatten sich längs der Wände niedergelassen. Ich sagte, ich sei in der Welt und doch zugleich im anderen Leben. Ich berührte jene, und er fühlte, und erkannte, daß der Mensch [Geist] im Menschen es ist, der nach dem Tode lebt. Weil er mir dieses glaubte, so erschien er ganz gegenwärtig, die andern aber, die an den Wänden saßen, verschwanden in Betreff ihrer Köpfe, so daß sie zuletzt gar nicht sichtbar waren, und es erschien statt ihrer nur wie ein Schatten. Nachher hörte ich, daß sie nicht glaubten, was ich sagte, und deshalb als verschwindend und abwesend erschienen. Denn die Vorstellung des einen geht völlig in die des anderen über, wenn sie mit Bejahung [d.h. gläubig] aufgenommen wird, und dadurch erscheinen beide gegenwärtig je nach der Übereinstimmung und Bejahung. Dagegen bewirken die Vorstellungen des Denkens, welche nicht aufgenommen werden, Abwesenheit, d.h. Leugnung [Verneinung].

*4712. Hieraus kann man erkennen, wie es sich mit dem Glauben an den Herrn verhält. Denen, welche an den Herrn glauben gemäß den Wahrheiten des Glaubens, ist der Herr gegenwärtig, d.h. anwesend, und hat eine Wohnung bei ihnen. Für die aber, welche nicht an Ihn glauben, ist der Herr abwesend, weil er weder mit den Gedanken gesehen, noch durch die Neigung erkannt werden kann. Von solchen sagt der Herr, Er kenne sie nicht, und zwar deshalb, weil sie Ihn nicht kennen.

*4713. Ich sprach dann auch mit einigen in der Stadt, zu welcher sie über eine lange gepflasterte Brücke gingen. Es kamen auch einige Geistliche, und mit diesen redete ich vom Herrn, daß in Ihm eine vollkommene Dreieinigkeit sei, was ich auch aus dem Worte bewies, und daß somit nur Ein Gott sei, und nicht Mehrere, wie die meinen, welche Ihn in [drei] Personen teilen. Hierauf sagten die Ältesten, daß sie Einen als Gott anerkennen, aber nur den Vater. Daß sie zwar auch den Sohn und den heiligen Geist nennen, aber nicht an diese so denken, als ob sie Götter wären. Aber ich sagte ihnen, ob sie denn eine Vorstellung vom Vater hätten. Und nun wurde erkannt, daß sie keine andere von Ihm hatten als von dem unendlichen Universum, ohne Begrenzung. Ich sagte ihnen jedoch, daß auf diese Weise ihr Denken [an Gott] nicht bestimmt und fixiert werden könne, noch weniger ihre Liebe [affectio]. Die Einfältigen aber sagten, sie wollten einen Gott, an den sie denken können, der ihre Gedanken aufnehmen, und den sie lieben könnten. Und dies könnten sie keineswegs, wenn Gott in ihrer Vorstellung so erscheine, wie das unbegrenzte Weltall. Ferner wurde gezeigt, daß diese Vorstellung ganz mit dem Gedanken an die Natur zusammenfalle, und dadurch die Anerkennung Gottes verloren gehe. Und dann bewies ich ihnen, daß, wenn sie an die Natur dachten, sie dieselbe Vorstellung wie von Gott hatten, wovon ich schon früher gesprochen, und daß somit die Natur ihr Gott sei.

Die eisernen Feuerzangen, und welche so erscheinen. Was die Rotation und das Kohlenfeuer bedeutet.

*4714. Ein gewisser Geist, von dem schon oben die Rede war, welcher ein Stück Holz unter dem Arm trug und Räubereien verübte, wurde aus der Hölle

herausgeführt und sprach dann mit einem anderen. Er benahm sich wie früher als ein guter, gerechter und redlicher Geist, und sie lustwandelten mit einander. Aber nun begegnete ihm einer, der ihn beschuldigte, daß er ihn betrogen, und das Geld, was er ihm geliehen, vergeudet habe. Da schien er sich wie ein Rad um sich zu drehen, und im Mittelpunkt dieser Rotation [Umdrehung] erschien wie eine feurige Kohle, und dann wurde er unsichtbar. Aber bald darauf erschien er wieder und sagte, er sei von einem erschreckt worden, der ihn gescholten und bedroht habe, und dann sei er in Zorn geraten. Die feurige Kohle im Mittelpunkte bedeutet sein inneres Entbrennen, und der Umschwung wie ein Rad seine scheinbare Gerechtigkeit und Ehrbarkeit. Nachher erschien wie eine eiserne Zange, womit man die glühenden Kohlen faßt, und dann wurde er in die Hölle geworfen. Denn es war bekannt, daß er unter dem Scheine der Ehrbarkeit Betrug übte, und alle dadurch täuschen konnte.

*4715. Zuletzt fiel mir auch ein, daß ich, so oft ich die eiserne Zange berührte, womit man die glühenden Kohlen bewegt, jedesmal bemerkte, daß von Einigen etwas ausging, als ob sie mit derselben den Herrn schlagen wollten, und dies wiederholte sich, so daß ich unwillig wurde. Und dies kam von solchen her. Denn die, welche nur in der äußeren Form erscheinen, sich sittsam, gerecht und aufrichtig benehmen, so daß die andern ihm vertrauen, und dann dennoch betrügen, das Geborgte nicht zurückgeben und sich gar nicht darum kümmern, diese machen sich auch kein Gewissen daraus, einen Raub zu begehen, wenn sie es wagen können, halten die Ehebrüche für nichts, und glauben auch nicht an Gott und an das, was zur Kirche gehört.

Vom Zustand der Geister im Vergleich mit dem Zustand der Menschen. Ihre Reflexionen.

*4716. Der Zustand der Geister erscheint Anfangs ganz gleich mit dem Zustande der Menschen, aber er ist dennoch sehr verschieden. Sie denken und wollen zwar in gleicher Weise, aber in Betreff der Reflexionen sind sie verschieden. Der Mensch in der Welt reflektiert aus seinem körperlichen Gedächtnisse, der Geist aber aus dem inneren Gedächtnisse. Wenn der Mensch einen andern sieht, so reflektiert er über alles, was er von demselben gehört und über seine Person erfahren hat, und erkennt ihn dann als Freund und Genossen an, mit dem er sich unterhalten und aus verschiedenen Gründen Freundschaft geschlossen hat. Bei dem Geiste dagegen verhält es sich nicht so. Als Freund erkennen die Geister nur den an, der mit ihnen gleichgesinnt ist, und als Bekannten einen jeden, der ihre Vorstellungen aufnimmt, jedoch dies mit großer Verschiedenheit, mögen sie ihnen bekannt gewesen sein oder nicht. Der Mensch reflektiert über die verschiedenen Stoffe, mit welchen er sich bekleiden muß und auch wirklich bekleidet, und zwar auf verschiedene Weise. Aber die Geister tun dies nicht. Ihnen werden die Kleider gegeben je nach ihrem Zustande, und sie wissen weder woher, noch wann sie ihnen gegeben werden, und kümmern sich auch nicht darum. Der Mensch weiß, wie sein Haus, seine Zimmer, seine Höfe und seine Gerätschaften beschaffen sind. Die Geister wissen dies zwar auch, aber wenn sich diese Dinge verändern, wenn ihnen neue Wohnungen gegeben und

mit den nötigen Geräten geliefert werden, so reflektieren sie nur selten darüber, woher dies alles kommt, und wann. Jedoch ist dies bei den Geistern verschieden. Auch wenn ein Geist an einen anderen Ort kommt, so weiß er nicht, wo er früher war, und denkt auch nicht, wie der Mensch, worin sich der eine Ort von dem anderen unterscheidet. Mit einem Worte, die Reflexionen richten sich nach den Zuständen, in welchen sie sich befinden, und dies sowohl bei denen, die im anderen Leben sind, als bei denen, die in der Welt sind. In Betreff der Reflexionen gibt es noch so vieles zu bemerken, daß es sich nicht alles beschreiben läßt. Gleichwohl findet bei ihnen ein Zustand des Wachens und des Lebens statt. Aber wegen der Verschiedenheit der Reflexionen ist auch das Wachen und das Leben des Menschen sehr verschieden von dem der Geister. Bei den bösen Geistern ist es ganz dunkel, denn sie wissen nichts, als nach der Natur ihres Bösen zu handeln. Bei den Guten dagegen ist es anders, denn diese denken und handeln nach ihrem Verstande. Die Engel tun dieses auf weit vortrefflichere Weise als die Menschen, obwohl sie den Zustand des Menschen nicht so genau kennen, daß sie einen Vergleich darüber anstellen können. Der Hauptgrund ist, daß sie kein Gedächtnis Ihr die Vergangenheit haben in Betreff der äußeren Dinge, sondern nur in Ansehung der inneren Dinge, somit für das, was zum Glauben und zum ewigen Leben gehört, aber wodurch und wie solche Dinge erlernt wurden, daran erinnern sie sich nicht. Sie sind hierin wie die Kinder, welche lernen, aber nicht wissen, wie es geschieht.

Daß die Angesichte der Menschen im anderen Leben sich verändern.

*4717. Ich sah heute zwei gute Geister, die mir auch in der Welt schon bekannt waren [:Moraeus und Birchenius:]. Sie erschienen aber mit einem ganz anderen Angesichte als früher. Ich wurde gefragt, ob ich den Letzteren erkenne. Ich verneinte es, und legte mich aufs Erraten, und zuletzt entdeckte ich auch, daß es Birchenius war. Er hatte ein schönes, hellglänzendes Gesicht, und erschien in einem Wagen, welcher halb offen war, weil er gerade über die Lehre der Liebtätigkeit nachdachte. Der Grund ist, weil dann das Gute, mit dem Wahren vereint, das Angesicht gestaltet, denn jeder Engel und jeder gute Geist ist die Form seines Guten in bestimmter Gestaltung.

*4718. Die dagegen, welche böse Geister sind, verlieren allmählich die menschliche Form, auch in Ansehung des Gesichtes, und wenn sie im Lichte des Himmels gesehen werden, so erscheinen sie nicht wie Menschen, sondern wie Mißgestalten, in mannigfacher Häßlichkeit. Der Grund davon liegt darin, daß nur das Gute, vereint mit dem Wahren, durch den Herrn den Himmel der Engel zur Ähnlichkeit des Menschen gestaltet, und deshalb sind alle, die im Himmel sind, Bilder desselben je nach der Beschaffenheit ihres Guten. Die innerlich Bösen legen die menschliche Gestalt in der Hölle ab, und erscheinen wie Ungeheuer je nach der Beschaffenheit ihres Bösen.

Von der ehelichen Liebe bei den Geistigen und Himmlischen.

*4719. Die eheliche Liebe beginnt bei den Geistigen mit dem Äußeren, und folglich mit einer gewissen Sinnlichkeit [lascivia], sie lieben das Nackte, und dieses regt sie an. Zuletzt aber verschwindet zwar das Äußere, aber dann pflegt

die eheliche Liebe in ihrer Wirkung aufzuhören. Anders verhält es sich bei den Himmlischen. Bei ihnen fängt die eheliche Liebe im Inneren an, somit durch die Verbindung der Seelen. Sie kümmern sich nichts um Nacktheiten, wie in den heißen Zonen, wo sich die Menschen gegenseitig nackt sehen, und dennoch nur ihre Gattinnen lieben. Die Himmlischen erscheinen auch wirklich nackt im anderen Leben, und die Geistigen bekleidet. Die Letzteren haben noch etwas Laszives von ihrer Natur in der Welt, die Ersteren aber nicht. Daß es so ist, darüber wurde ich von ihnen belehrt. Und außerdem kommt es daher, weil das Willensvermögen bei den Himmlischen nicht verdorben ist, wie bei den Geistigen. Daher lieben sie aus dem, was das Innerste im Menschen ist, die Geistigen aber aus dem Verstandesvermögen, welches verhältnismäßig ein äußerliches ist, und daher im Anfang noch etwas Laszives hat. Hieraus geht auch deutlich hervor, daß der Zustand der Himmlischen und der Geistigen in umgekehrtem Verhältnis steht.

Von einem dunklen Gemach, und wie dasselbe nebst den darin Befindlichen beschaffen ist.

*4720. Es erschien mir heute abermals ein dunkles Gemach, wo mehrere an einem Tisch sitzen und ihren Vorsteher als den höchsten Gott anerkennen. Sie beten ihn an, und beraten sich über verschiedene Dinge, auch über solche, welche die Religion betreffen, z.B. ob es noch einen anderen Gott gebe, ob es einen Himmel und eine Hölle, ein Gewissen und anderes der Art gebe, und dann beschließen, daß dies nicht möglich sei. Es sind solche, welche die Natur als Gott anerkannten, Böses getan, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, und sich durch ihre Gedanken verunreinigten. Sie gehörten zu den Geistlichen und auch zu anderen Ständen. Es wurde aber offenbart, wie dieses Gemach beschaffen ist, indem einiges Licht aus dem Himmel eingelassen wurde. Es ist nämlich ein dunkler Grabesort, und hier befinden sich Särge, in welchen Leichname sind. Auf diesen Särgen sitzen sie, einige auf den Leichen selbst, einige auf den Totengebeinen. Sie selbst erscheinen in diesem Lichte gleichfalls wie blasse Leichen, und zwar deshalb, weil sie einen toten Gott anbeten, und den lebendigen verleugnen, daher ist für sie keine Verbindung mit dem Himmel möglich. Sie sind höchst stumpfsinnig [fatui, albern], weil sie glauben, sie seien große Geister, und ihr Präsident sei der höchste Gott.

Von entweihten Dingen.

*4721. Es wurde auf der einen Seite ein Gemach [camera] geöffnet, welches im Inneren mit schneeweißer Farbe überzogen war. Es bestand aus Backsteinen, aber mit Farbe bedeckt. An der Wand erschien ein Bett, aber nur wie von angebrannten, schwarzen Knochen, und aus diesem stieg an der Wand eine schwarze Wolke empor. Hier war nur Entweihtes. Und auch eine Decke, welche außerhalb des angebrachten, schwarzen Bettes, weiß erschien. Der innere Teil war eine schwarze Wolke, welche der anderen gleich war, und sie wurde dann an einen anderen Ort gebracht.

Von den Mechanikern: Polhem. Gönner und Freund Swedbergs, gest. 1751.

*4722. Dieser war ein Mechaniker, der während seines Lebens beständig darauf sann, Maschinen zu konstruieren, und es war ihm auch mehr als anderen gelungen, weil er mit großem Talente begabt war. Er hatte sich während seines Lebens in der Meinung begründet, daß es keinen Gott gebe, daß alles von der Natur herkomme, und daß das Leben in den Menschen und Tieren auf einer gewissen Mechanik beruhe. Diese sei mit Luft [Gas] angefüllt, und nach der Natur und den Gesetzen der Ordnung gebildet, daß jene dadurch leben. Was das Leben nach dem Tode, was der innere Mensch, was Himmel und Hölle, was das Göttliche außer der toten Natur, was die Vorsehung außer dem blinden Schicksal [fatum] und dem Zufall sei, — davon wollte er nichts wissen. Gegen alles dieses hatte er sich durch Beweisgründe bestärkt. Weil aber die Einbildungskraft, die er hatte während seines leiblichen Lebens, auch im anderen Leben fortdauert, deshalb lernt er und lehrt er hier, wie man verschiedene Dinge schaffen könne, z.B. Vögel, Mäuse, Katzen, ja auch kleine Menschen-Kinder, und dies tut er durch Kneten und Gestalten einer Masse, und dann durch die Vorstellungen seiner Gedanken. Dadurch erscheinen dann solche Dinge, denn im anderen Leben kann das Denken [und die Phantasie] in einem jeden solche Dinge darstellen, aber sie sind nur etwas Luftiges, Scheinbares, aber nichts Wirkliches. Es wurde ihm gezeigt, daß auch alle andern durch ihre Einbildung und Phantasie das Gleiche hervorbringen können, und alles nur Täuschung sei. Aber er fährt dennoch fort, wie ein törichter Mensch, solche Dinge und allerhand Neues aus jener Masse zu gestalten. Er war auch in jenem dunklen Gemach und zeigte seine Kunst. Er schien auf Totengebeinen zu sitzen, welche in einem Sarge waren, weil er auch so gesinnt war, daß er nicht das Lebendige, sondern das Tote anerkannte.

Babylonien. Von dem Unsinn des Bösen, der aus ihrer Selbstliebe stammt, indem sie glauben, sie seien Götter, ja sogar Gott Vater selbst.

*4723. Diejenigen, welche in der Welt in hohem Grade von Selbstliebe erfüllt waren, wie z.B. Päpste, Kardinäle, Muftis und ähnliche der Art, glauben in der andern Welt, sie seien Götter, und wollen auch so genannt werden, wie jener Präsident in dem dunklen Gemache. Es ist zu bewundern, wie sehr dieser Unsinn zunimmt. Es gibt solche, die auf einem sehr hohen Berge, oder auch auf einen von mittlerer Größe einen Thron aufstellen, und glauben, sie seien Gott der Vater, und schicken irgend einen als Sohn aus, um ihre Aufträge zu erfüllen. Diesen nennen sie auch ihren Sohn. Es erschien mir ein solcher Gott wie auf einem sehr hohen Berge, mit einem großen schneeweißen Bart, und hier erteilte er Befehle. Er wurde jedoch in die Hölle geworfen, und dann kam ein Nachfolger desselben. Dies wird durch den Luzifer auf dem Berge der Zusammenkunft bezeichnet, Jesaja 12. Über jenem Throne schwebt einer von den Bösen als ein mit Flügeln versehener Engel, welchen sie den heiligen Geist nennen.

Vom Glauben und von der Liebe.

*4724. Es erschienen heute mehrere Geister, und ich sprach mit einem derselben. Dieser erschien nun deutlich, aber bei den anderen fingen die Köpfe an zu

verschwinden. Dies kam daher, daß der, welcher deutlich erschien, bejahte und glaubte, was ich sagte, aber die andern, deren Köpfe verschwanden, bejahten nicht und glaubten daher auch nicht.
Hieraus erkannte ich deutlich, wie es sich mit dem Glauben an den Herrn verhält, nämlich, daß denen, welche glauben und bejahen, der Herr erscheint, und sich mit ihnen durch Liebe oder Liebtätigkeit verbindet. Denn es gibt keinen Glauben, und somit auch kein Erscheinen des Herrn, wo keine Liebe oder Liebtätigkeit vorhanden ist. Denn diese nimmt den Glauben auf, und durch diesen entsteht Gegenwart und Verbindung.
*4725. Der Herr kann zwar auch denen erscheinen, welche nicht in der Liebe sind, und somit nur in einem Beredungsglauben, aber das ist nur ein Erscheinen in der Einbildung, aber keine wirkliche Erscheinung.

Daß ich im Zustande der Geister war.
*4726. Zwei - oder dreimal wurde ich in den Zustand versetzt, in welchem die Geister sind, so daß ich ein Geist mit den Geistern war, und somit ohne irdischen Körper. Dann war ich bei den Geistern und redete mit ihnen. Ich sah sie und beobachtete, wie sehr sich ihr Leben von dem Leben der Menschen unterscheidet. Die Geister waren von gleichem Angesicht und gleichem Körper, auch hatten sie ähnliche Kleidung und Sprache. Ich sprach mit ihnen hierüber, und sagte ihnen, daß ich als Mensch in der Welt, und als Geist bei den Geistern sei, und daß sie während ihres irdischen Lebens nicht gewußt hätten, daß es ein solches Leben nach dem Tode geben könne. Sie hörten es an, antworteten, und führten ein Gespräch mit mir. Einige von ihnen hatten vergessen, daß sie Menschen waren, aber es wurde ihnen dennoch ins Gedächtnis zurückgerufen. Diejenigen nämlich, welche sich schon lange in der geistigen Welt befinden, vergessen zuletzt ihr Leben in der Welt. Die als Kinder Verstorbenen kennen es gar nicht, aber sie werden darüber belehrt. Ich sah die Wohnungen, Städte und Straßen der Geister, ich ging mit ihnen umher, betrachtete alles genau, aber dann machte es mir ein schmerzliches Gefühl, daß sie auch mit mir darüber sprachen, wie unwissend die Angehörigen der Kirche seien, daß sie das alles nicht erkennen, und es nicht glauben, wenn man es ihnen sagt, und zwar erstens deshalb, weil sie in ihrem Herzen nicht an ein Leben nach dem Tode glauben. Zweitens, weil sie glauben, ihr Leben bestehe in dem Leben des Körpers, und es gebe keinen inwendigen Menschen, durch den sie leben, und drittens, weil sie nicht glauben können, daß die Seele nach dem Tode gleich wie ein Mensch sei, und noch weniger, daß sie ein Mensch sei in Betreff ihres Angesichtes und ihres ganzen Körpers.
Vom Glauben des Philosophen Wolf, [Professor in Halle, gestorben 1754].
*4727. Ein in der Gelehrten-Welt sehr berühmter Mann, der sehr viel geschrieben hat, auch über theologische Gegenstände, war zuerst ein Naturalist, dann aber, als er sich durch Ermahnungen bewogen, bekehrte, heuchelte er Frömmigkeit und bekannte den Glauben scheinbar von Herzen, und zwar so, daß man allgemein glaubte, er sei ein guter Christ. Daß er dies aber nur mit dem Munde, und das Gegenteil davon im Herzen war, zeigte sich durch sein Bekenntnis vor

den guten Geistern im anderen Leben, als er in einen solchen Zustand versetzt wurde, daß er so reden mußte, wie er in der Welt gedacht hatte, und nicht mit Heuchelei sich verstellen konnte. Nun bekannte er, daß er an keinen Gott geglaubt habe, sondern, daß die Natur alles sei. Dafür gab er folgende Gründe an: 1.) Man sieht und hört keinen Gott, sondern Er ist verborgen und zwar seit Jahrhunderten. Wenn aber ein Gott existierte, so müsse er sich den Menschen sichtbar darstellen, damit sie es glauben könnten. 2.) Von einer göttlichen Vorsehung sieht man nichts. 3.) Die Seele ist nichts als ein Hauch, welcher aus dem inneren Organismus hervorgeht, und wenn dieser stirbt, verschwindet auch die Seele, weil sie nur etwas aus der Atmosphäre Hervorgegangenes ist. 4.) Die unvernünftigen Tiere denken und wollen gleichfalls, und manche unter denselben sind schlauer und verständiger als ein Mensch, z.B. die Bären, Hunde, Mäuse, Füchse, und der Unterschied zwischen Tier und Mensch ist kaum nennenswert. Nur die Sprache haben sie nicht, weil ihr Organismus nicht dazu geeignet ist. Gleichwohl aber können die Papageien und ähnliche Vögel sprechen, und wissen auch, was sie reden. 5.) Das jüngste Gericht hat man schon seit vielen Jahrhunderten vergebens erwartet, und daß die Sterne vom Himmel auf die Erde fallen werden, ist falsch, denn sie sind größer als die Erde, und ebenso die Sonne, welche noch dazu im Mittelpunkte unbeweglich steht. Auch noch anderes der Art brachte er vor. Und dies bekannte er jetzt vor den guten Geistern, obwohl er früher anderes in Munde geführt hatte. Hieraus erkennt man deutlich, wie die Gelehrten in der Welt beschaffen sind, und auch die Gelehrtesten dem Atheismus huldigen, und sich in demselben noch mehr bestärken als die andern. Je mehr Kenntnisse sie haben, je mehr sie auf sich selbst vertrauen, und je größer die Menge ihrer Gründe für das Falsche ist. Daher ist für die Gelehrsamkeit ein Mittel, unvernünftig zu werden. Ich sagte zu ihm, er habe auch nicht geglaubt, daß er nach dem Tode fortleben werde, und jetzt erkenne er doch, daß er lebe, und habe also in dieser Beziehung Falsches gedacht.

*4728. Seine Anhänger wirkten wie er selbst auf die Zunge ein, und reizten zum Beißen auf die Zunge, was ein Zeichen ist, daß sie dem Glaubensbekenntnis gemäß gesprochen haben, aber im Inneren Teufel waren, weil von Selbstsucht und Weltliebe erfüllt. Er selbst hatte eine große Liebe zum Geld ohne Rücksicht auf den Gebrauch desselben, somit war seine Liebe zum Geld eine schmutzige, ferner war er von Selbstliebe erfüllt, denn er wollte als das Licht von Europa anerkannt sein. Aber es wurde ihm gesagt, daß er zu den Thoren und Albernen komme, denn die Glaubenslehre, welche er mit dem Munde bekannt und im Herzen geleugnet habe, werde ihm ganz entzogen, und er selbst seinem Bösen überlassen. Weil er dies nicht glauben wollte, wurde ihm gesagt, daß er durch das Bekenntnis seines Mundes mit guten Geistern zusammengesellt werde, welche im Letzten der himmlischen Ordnung sind. Denn diese glauben, daß die Menschen so beschaffen seien, wie sie reden, und wissen nicht, daß man auch anders denken könne. Dagegen durch sein Leugnen Gottes und alles dessen, was zum Glauben gehört, werde er mit der Hölle verbunden, und schwebe somit zwischen Himmel und Hölle. Denn durch die guten Geister werde er über die Hölle erhoben, und die höllischen Geister benützten ihn als Werkzeug zur

Beschädigung der Guten. Damit dies aber nicht mehr geschehe, werde ihm die Kenntnis und die Lehre des Wahren aus dem Worte genommen, er selbst aber seinem Bösen überlassen und dadurch in die Hölle geworfen.

Was der kleine Hund auf der Schulter bedeutete.

*4729. Auf den Schultern einer Frau, die mir im Leben wohlbekannt war, [:jetzt Polhem:] erschien ein kleiner Hund, welcher von einer Schulter auf die andere ging und auch ihre Lippen leckte. Ich wurde belehrt, was dies bedeute, nämlich daß sie den höchsten Wert im bürgerlichen Leben auf feine und gute Zubereitung der Speisen gelegt habe, und aus dieser luxuriösen Art bei der Bereitung der Speisen komme die Erscheinung des Hundes, und bezeichne dieselbe.

Daß die Angesichte sich verändern.

*4730. Es wurden mir einige gezeigt, die ich während ihres Lebens wohl gekannt hatte. Zuerst erschienen sie eine Zeitlang mit demselben Angesicht, welches sie in der Welt gehabt hatten, weil sie jetzt dem Äußeren nach in demselben Zustande waren, wie früher während ihres irdischen Lebens. Nachher aber wurden sie mir auch gezeigt, nachdem das Äußere ihnen genommen war, und jetzt erschienen die, welche gut waren mit einem anderen Angesichte, welches mehr jugendlich, schön und lieblich war, je nach der Beschaffenheit ihres Inneren. Die Bösen dagegen erschienen mit einem häßlichen Angesicht, das kaum diesen Namen verdiente, denn es bestand nur aus Bart, Gebiß und andern Mißgestaltungen. Ein jeder nämlich stellt sich als Mensch so dar, wie sein Gutes und Wahres des Glaubens und der Liebe ist, und umgekehrt [nach seinem Bösen und Falschen.]

Daß alle, die gleich im Inneren sind, sich erkennen, wie verschieden auch ihr Angesicht ist.

*4731. Im anderen Leben werden die Freundschaften und Bekanntschaften nicht durch Umgang oder Unterhaltung geschlossen, sondern durch die gleiche Beschaffenheit der Seelen. Daher wird, wenn jemand erscheint, derselbe sogleich aus der Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit als Freund oder Feind erkannt. Der Grund hiervon liegt darin, daß das gesamte Denken des einen auch dem andern sich mitteilt und die Neigung, welche im Denken liegt, das Angesicht bildet, welches daher dem Gleichen als bekannt, dem Ungleichgesinnten als unbekannt [fremd] erscheint. Wenn die Geister miteinander reden, und die Rede des einen von dem andern nicht, oder in anderer Weise aufgenommen, oder nicht geglaubt wird, so fängt dieser an, in Betreff seines Angesichtes nicht mehr zu erscheinen, aber, wenn er nachher glaubt, zeigt es sich wieder. Ebenso stellen sich auch die Gedanken des andern durch Gegenstände dar, die entweder anstatt seiner, oder um ihn her erscheinen. Darüber denken aber die Geister und Engel nicht weiter nach, weil es der Ordnung im anderen Leben gemäß ist, und was der Ordnung gemäß erscheint, das ist ihnen ganz bekannt, und darüber denkt man nicht mehr nach.

Das goldene und silberne Herz und die silbernen Schwerter.

*4732. Es gibt gute Geister, die noch nicht Engel geworden sind, weil sie notwendiger Weise sehr oft mit Bösen zusammen treffen, welche fortwährend streben, Böses zu tun. Die Menge solcher ist sehr groß, und die Arten und Gattungen des Bösen, das sie ausüben, sind unzählig. Diejenigen, welche gut sind und im Inneren Engel, erhalten als Geschenk ein Brustschildchen aus Gold, in der Gestalt eines ziemlich großen Herzens. Wenn dann Böse oder Räuber ihnen begegnen, öffnen sie ihr Gewand und zeigen das goldene Herz. Dann wagen die Räuber nicht, ihnen etwas zu tun. Die, welche den Herrn bekennen, werden gleichfalls mit einem goldenen Brustschildchen beschenkt, aber vorher, wenn sie noch an drei Personen glauben, haben sie ein silbernes Brustschildchen.

*4733. Auch erhalten solche ein Schwert mit silbernem Griffe zum Geschenk, zugleich mit einem Gürtel, und wenn sie dieses Schwert tragen, wagen die bösen Geister nichts gegen sie.

Das goldene Herz und das Schwert mit dem silbernen Griff bilden die Zusammengesellung der inwendigeren Engel vor.

Die Wohnungen der Räuber.

*4734. Im Umkreis der Städte und auch an anderen Orten erscheinen hier und da Sümpfe oder stehende Gewässer, wie auch große Trümmer von Häusern, und hier sind die Wohnungen der Bösen. Die bösen Geister wohnen in Höhlen und finsteren Orten, zu welchen man auf Stufen hinabsteigt. Hier befinden sich dunkle Räume, und wenn Geister, die herumirren dahin kommen, werden sie von Räubern angegriffen. Aber die, welche gut sind, werden sogleich befreit. Solche Herumirrende kommen sehr oft in solche Gegenden, und meinen, durch diese gehe der Weg in die Städte, aber sie irren sich. Je tiefer diese Gegenden [Räume) liegen, desto dunkler sind sie, und desto schlimmer, die sich dort befinden. Unter dieser Rotte sind auch solche, die während ihres Lebens auf Erden in hohem Ansehen standen. Denn Plündern und Rauben war, während sie in der Welt lebten, im Inneren ihre Lust. Aber sie wurden teils durch Gesetze, teils durch die Furcht vor Verlust ihres guten Rufes, den sie des Gewinnes und der Ehre wegen zu behalten suchten, von den Verbrechen abgehalten.

Von den Spinnen.

*4735. Es erschien mir ein Spinnennetz, von welchem ein Faden in die Höhe bis in den Himmel hineinreichte. Dieser Faden wurde herabgezogen, und mit ihm kam ein teuflischer Geist, welcher vor den Augen der Engel wie eine große und schreckliche Spinne erschien, welche als sie herabgezogen war, auf einem Steine dazuliegen schien, und dann wurde mehr als die Hälfte ihres Kopfes mit der Ferse zertreten, [:es ist:] und der übrige Teil des Kopfes wurde mit dem Stabe zerschlagen, so daß er ganz zermalmt und zerstört schien. Derselbe lag auf dem Stein.

*4736. Alsdann wurde gesagt und gezeigt, welche Geister es sind, nämlich solche, welche Künste erlernen, durch welche sie sich in den inwendigen Himmel erheben, und dies geschieht hauptsächlich durch ihre Geschicklichkeit,

in die Gemüter anderer einzudringen und sie fast einzunehmen, und zwar in solchem Grade, daß sie ebenso wie jene denken. Besonders lernen sie die Wahrheiten des Glaubens, und suchen in die Liebe zum Wahren einzudringen, indem sie ihre Gedanken lange darauf richten. Aber dies tun sie nur, mit dem Vorsatz zu täuschen, zu verspotten und zu herrschen. Auf diese Weise sind sie voller List, Betrug und Bosheit. Durch solche Dinge schleichen sie sich unter die Engel des Himmels ein, und manche sogar in die Gesellschaften des inwendigeren Himmels. Es sind Wellingianer.
*4737. Nicht in der Übersetzung vorhanden.
*4738 Dies wird jedoch vom Herrn nur zugelassen, damit solche bei den himmlischen Gesellschaften sich befinden, um Entgegengesetztes einzuflößen und solche Dinge, welche Versuchungen bilden, die sie überwinden sollen, um dadurch die Sphäre des Wahren und Guten zu verstärken und zu vergrößern. Die Engel sagten, daß man sie bisweilen beobachte, und daß sie in Winkeln sitzen und bisweilen erscheinen, bisweilen nicht erscheinen. Daß sie aber nicht vertrieben werden können, bevor die Zeit ihres Sturzes gekommen ist.

Vom Norden, und von denen, die daselbst wohnen.
*4739. Ich wurde [heute] zu denen versetzt, welche weit gegen Norden hin wohnen, und dort war, wie es schien, ein großes zusammenhängendes Gebäude, welches in Zimmer eingeteilt war. Das Gebäude war aus Kalkstein von grauer Farbe, die Zimmer aber offen, d.h. ohne Dach. Der Bau selbst war sehr in die Länge und Breite ausgedehnt, und es waren auch Tempel darinnen, jedoch in einem anderen höheren Teile. Diese waren auch offen und von Kalkstein gebaut. Hier befand sich außerhalb des Tempels eine Rotte, welche unheilige Tänze aufführte. Aber ganz gegen den nördlichen Teil hin erschien ein kleines Zimmer, aus Brettern zusammengefügt, mit einem Dache versehen, und zwar am äußersten Ende [des Gebäudes].
Die sich hier befinden, sind solche, welche sich im natürlichen Wahren befanden, und demselben gemäß ein gutes Leben führten.

Von denen, welche in alle Neigungen des Menschen eindringen, und dieselben ertöten.
[:Gyllenborg:] [Präsident des Bergwerks Kollegium, gest. 1759].
*4740. Während ich schlief, kam gegen Morgen ein Geist, der in einem Augenblick zwei Engel vertrieb, von denen der eine nahe bei mir war. Dann ging er auf mich los, und wollte mit seiner Hand meine Geschlechtsteile ergreifen und mich dadurch verderben. Aber ich hielt meine Hand über sie. Dann erwachte ich, und auf die Frage, wer er sei, sagte er, er sei Fr. Gyllenborg, und ich meinte auch, er sei es. Aber es war ein Genius, der ihm gleich war. Er wurde genötigt zu reden und anzugeben, was für einer Kunst er sich bedient habe. Nun sagte er, er sitze an einem Holze [:am Kreuze des Herrn:], am Grabe desselben, in einem Felsen am Ölberge, und da sitze er unbeweglich, so daß weder ein Engel, noch ein Teufel ihn da vertreiben könne. Diese Dinge hatte er sich durch seine Phantasie gebildet. Er fügte noch hinzu, wenn er in das Grab hinabsteige, kämen viele Geister, und diese gebrauche er, um die guten Geister und die Engel von

einem jeden wegzutreiben. Dieses bekannte er, und daß sind solche, wie F.G. — Weil dieser zu den Pietisten gehört hatte, denkt er noch an den Himmel, an das Leben nach dem Tode, an Gott, an die Vorsehung, und zwar in sehr vernünftiger Weise, und daher spricht er auch so darüber, und zwar mit einem sehr überredenden Glauben. Dadurch dringt er in die Neigungen der Guten ein, jedoch nur, um zu täuschen. Er macht sich aber kein Gewissen daraus, wenn auch das Vaterland zugrunde ginge, oder seine nächsten Verwandten beraubt würden, und zwar deshalb, weil sein einziger Zweck ist, über alle zu herrschen, und durch diese Herrschaft sich Gewinn zu verschaffen, und zwar jetzt von den Mächtigen.

Von einem gewissen Volke im Weltall und von C. XII.

[Karl XII. König von Schweden, gest. 1718].

*4741. Es war ein gewisser Geist, welcher der hartnäckigste Mensch auf unserer Erde gewesen war [:Carol. XII:]. Dieser war so hartnäckig, daß er niemals von seiner Meinung abstehen wollte, sondern bei derselben beharrte, wenn er auch den grausamsten Tod erleiden, oder in die schrecklichste Hölle stürzen müßte. Wenn er etwas Böses zu tun beschlossen hatte, so wußte er seinen hartnäckigen Sinn durch solche Gründe zu bestärken, welche er aus dem scheinbar guten Zweck entnahm, ohne das an sich Böse zu berücksichtigen. So z.B. wenn er irgend ein Mädchen mißbrauchen wollte, und zwar mit heimlicher Gewalt, so bildete er sich ein, er wolle sie dadurch von etwas Bösem befreien, und dieses schien er zu wollen, wenn er auch deshalb in eine andere Hölle geworfen werden müßte. Daraus bildete er sich den scheinbaren Zweck, als ob er besser werden wollte, aber gleichwohl blieb er hartnäckig in diesem teuflischen bösen Sinn. So sagte er auch, als er noch in der Welt lebte und sein Vaterland nebst dessen Bewohnern ins Verderben stürzte, und [seinem Minister] Görtz folgte, er wolle das Beste des Vaterlandes. Er wollte aber nicht einsehen, daß dies nicht der Fall war, sondern daß er nur mit der größten Hartnäckigkeit auf seiner Meinung bestand, und nicht eher davon abließ, als bis er in eine solche Armut geraten war, daß nichts mehr übrig blieb. Dies wurde ihm gezeigt, und auch, daß sein Verfahren an sich teuflisch war. Aber er glaubte, der Ruhm des Vaterlandes verlange es. Aber es wurde ihm bewiesen, daß man ihn als einen Wahnsinnigen betrachten müsse.

*4742. Es wurde mir auch gezeigt, mit welchen Geistern er in Gemeinschaft stand, nämlich mit zwei Gesellschaften, mit einer von denen, welche in blaugrüner Farbe erscheinen und aus dem Planeten Jupiter stammen. Diese sind gut, und haben die Absicht, immer vollkommener zu werden, wie auch Carl XII gut war, wenn er sich in einem guten Zustande befand. Dann wollte er nichts anderes, als das Wahre. Die andere Gesellschaft aber befand sich im Universum nicht weit von jenen Blaugrünen, nämlich zur rechten Seite in einiger Entfernung. Diese sind so beschaffen, daß sie unter allen die Hartnäckigsten sind, und niemals von einem einmal gefaßten Vorsatz abstehen, er sei gut oder böse, sondern ihn doch für das Wahre halten. Mit diesen stand er in Gemeinschaft, denn eine solche Hartnäckigkeit war nicht möglich innerhalb der Grenzen unserer Erde.

*4743. Von diesen, die aus einer [anderen] Welt stammten, kam einer zu mir. Es war ein kleiner aber dicker Mann, mit einem Hute, der ganz aus Wolle bestand. Von den Engeln wurde mir gesagt, daß er von dort stamme, und daß diese die allerhartnäckigsten seien, aber gleichwohl seien sie abwechselnd bald in einer Hölle, und bald in einer lichten Welt. Sie verglichen dieselben mit den Sumpffliegen, welche bald haufenweise nach oben fliegen, und dann wieder im Sumpfe sich aufhalten. Es wurde auch gesagt, daß sie nichts von einem Gott wissen, sondern ein Licht, welches sie sehen, wenn sie oben sind, ihren Gott nennen, und die Finsternis, wenn sie unten sind, den Teufel, so daß sie also das Wahre als Gott anerkennen, und das Falsche als den Teufel, wie dies auch jener [C. XII] tat.

Nachher kam ein solcher zu mir, mit einem Becher in der Hand, der mit einer Flüssigkeit angefüllt war, und diese Flüssigkeit schleuderte er gegen mich hin, aber sie verschwand sogleich. Die Engel sagten, jene sammelten [schöpften] diese Flüssigkeit an einem gewissen Ort, den sie nicht bezeichnen konnten, und schleuderten dieselbe auf die Geister, wenn sie in ihrer Hartnäckigkeit und ihrem Eigensinn seien. Wenn die Geister diese Flüssigkeit aufnehmen, so ist es ein Zeichen, daß sie nicht ablassen sollen, wenn sie aber dieselbe nicht aufnehmen, so ist es ein Zeichen, daß sie ablassen sollen, folglich prüfen sie auf diese Weise ihre Hartnäckigkeit.

Von den Gelehrten, welche ihre Gelehrsamkeit nur in solche Dinge setzen, welche dem Verstande dienen, aber nicht in den Verstand [Verständigkeit] selbst. [:Von Chr. Wolf:]

*4744. Ich bemerkte einen Geist, von welchem eine Sphäre hervorging, wie eine Staubwolke, und wenn sie in die Nase kam, war sie wie ein Staub, der etwas Erstickendes hat. Derselbe sprach langsam mit einer gewissen Würde, und man sagte, er sitze nachdenkend auf einem Thron. Auch wurde mir gesagt, daß Wolf sich in diesem Zustande befinde. Er befand sich nach vorne, in der Höhe der linken Fußsohle. Daß er in solcher Beschaffenheit war, kommt daher, daß er in der Welt nur mit solchen Dingen sich beschäftigt hatte, welche werkzeugliche Ursachen, d.h. Mittel sind, um sich Verstand zu verschaffen, z.B. Mathematik, Physik, Philosophie, Logik. In diesen hatte er die Weisheit gesucht, aber nicht in den eigentlichen Wahrheiten der Natur, noch weniger in den Wahrheiten des Glaubens, welche er nicht recht geglaubt hatte. Die welche in solcher Weise die Studien betrieben, haben eine solche Sphäre, und erscheinen bei dem Anblick [der Engel] wie Kaminfeger.

Von einer Höllischen Ehe.

*4745. Ein gewisser Geist, der in der Welt der aller eigensinnigste und hartnäckigste gewesen, so daß er niemals von seinem Vorhaben ablassen wollte, wenn es ihn auch das Leben kosten würde, und der erst dann nachgeben wollte, als er in große Armut versunken war [:C. XII:] — Dieser verheiratete sich in der anderen Welt mit einer Frau, die von gleichem Charakter, und noch eigensinniger war, als er. Es zeigte sich bald, daß er einen tödlichen Haß gegen sie hegte, und zwar dadurch, daß er ein Messer in ihrer Gegenwart zwei oder drei mal in

ihrer Gegenwart verschlang, dann dasselbe ihr in den Rücken stieß, und ihr das Herz herausriß und in dasselbe wiederholt biß, während starker Schaum rings um seinen Mund trat. Dann aber übte auch sie, die von Teufeln besessen war, ihren Eigensinn aus, und war noch eigensinniger als er. Sie kümmerte sich nichts um ihr Leben, noch um irgend eine Qual, und brachte es zuletzt dahin, daß er anfing ihr zu gehorchen, und endlich ihr die größte Zärtlichkeit bewies, und sogar aus Gehorsam ihre unreinen Körperteile küßte. Dann lobte er sie auch, weil sie ihn beherrsche. Lange hatten sie sich durch heftige Streitigkeiten gequält und in tödlichem Haß beharrt. Nun aber wagt er nicht mehr, gegen sie zu streiten, weil sie ihn durch ihren stärkeren Eigensinn unterjocht hat. Daraus konnte ich erkennen, wie die höllische Ehe beschaffen ist, wenn solche, die sich so sehr hassen, durch Herrschaft sich miteinander verbinden. Solche Ehen bestehen aber bei allen, die durch Eigensinn ihren Ehegenossen unterjochen, und doch dann wieder dem Äußeren nach gleichsam in Freundschaft leben, im Inneren aber tödlichen Haß hegen. Es wurde mir gesagt, daß jene Frau von teuflischen Weibern besessen sei, die ihre Männer in gleicher Weise unterjocht hatten, besonders von Holländerinnen. Es wurde ferner gezeigt, daß solche, obgleich sie sich tödlich hassen, dennoch in ihrer Ehe einen solchen Lustreiz empfinden, daß sie fast eine Person bilden. Denn beide empfinden den Lustreiz der Herrschaft im anderen, und weil beide Teile dazu beitragen, so entsteht dadurch der Lustreiz, den sie empfinden.

Daß das Leben nach dem Tode ein Leben des inneren Menschen ist. Und von der Beschaffenheit der Selbstliebe.

*4746. Durch vielfache Erfahrung wurde ich belehrt, daß die, welche ihrem äußeren Leben nach durch Handlung, Gebärde und Rede wohlgesittet und als Christen erscheinen, und doch ihrem inneren Leben nach beständig in Beziehung auf sich und die Welt Böses denken, im anderen Leben Teufel werden. Und daß umgekehrt die, welche ihrem äußeren Leben nach als hochmütig und Verächter ihres Nächsten erschienen, aber doch ihrem inneren Leben nach rechtschaffen und schuldlos waren, im anderen Leben in den Himmel kommen. Das Äußere wird nämlich im anderen Leben stufenweise entfernt, während das Innere bleibt. Denn das eigentliche Leben des Menschen, in welchem seine Liebe, seine Zwecke und sein Wille liegen, ist im inneren Menschen.

*4747. Diese # ist in der deutschen Übersetzung nicht aufgeführt.

*4748. Ein recht deutliches Beispiel von solchen, die inwendig in der Selbstliebe waren, äußerlich aber sich gesittet und bescheiden zeigten war Carl XII. Dieser war vor allen und der Welt im Inneren voll Hochmut, und strebte nicht nur nach dem höchsten Ansehen in seinem Reiche, sondern in der ganzen Welt, und glaubte gewissermaßen, er sei im Inneren ein Gott. Er konnte inwendiger denken als die andern, auch bei jedem Geschick und in jeder Gefahr, seine inneren Gedanken waren sehr scharfsinnig, er übersah alles rings um sich mit einem Blicke, vereinigte es im Inneren und zog richtige Schlüsse daraus. Er wollte aber, daß dies niemand erkenne, und sagte äußerlich sich verstellend, was er im Inneren nicht dachte. Er wurde unwillig, wenn jemand sagte, daß er mit

Scharfsinn denke. Dieses Benehmen hielt er für königlich, und gewöhnte sich, beständig so zu handeln. Das war sein inneres Leben, und in diesen hatte er seine Gedanken über seine Herrschaft und über alle im Ganzen und im Einzelnen. Dies hielt er für göttlich, aber dabei glaubte er nicht, daß ein Gott sei, sondern nur an einen Gott in den Menschen, und hauptsächlich in ihm selbst. Um die Religion bekümmerte er sich nichts, doch lobte er die mohammedanische mehr als die christliche, und meinte, diese sei nur für Einfältige. Auch hätte er gern, wenn er gekonnt hätte, die natürliche Religion eingeführt, welche für die Fassungskraft der Naturalisten geeignet ist. In hartnäckigem Eigenwillen bis zum Tod suchte er den königlichen Charakter, dabei war er zornig und grausam, und schonte keines Menschen Leben. Für sich aber konnte er Entschuldigungen finden, denen man nicht widersprechen konnte. Er hatte dann eine große Beredungsgabe, daß etwas sich so verhalte und recht sei, weil er dann aus seinem inneren Denken sprach. Dies wußte niemand in der Welt, höchstens vermutete man etwas der Art, denn er wußte besser als irgend ein Mensch sich als gerecht und aufrichtig darzustellen. Dies alles aber wurde im anderen Leben aufgedeckt. Er wurde aus einer schrecklichen Hölle hervorgeholt und in den Zustand seines äußeren Menschen versetzt. Nun benahm er sich bescheiden, gerecht und wahr. Sobald er aber in den inneren Zustand seines Lebens kam, traten solche Dinge hervor, welche ganz teuflisch waren. Er konnte in einem Augenblick ringsumher mehr erkennen als alle andern, und alles anordnen zu seinem Beistand, um zu herrschen, und nicht nur in der Hölle, sondern auch im ersten und zweiten Himmel, welche er durch den äußeren Menschen, durch das Gerechte und Wahre und zugleich durch seine Beredungskraft an sich zog. Mit einem Worte, er suchte die Höhen, welche ihm gehorchten, und im Himmel solche, welche ihm auch beistehen sollten, um alle zu unterjochen und sich zum höchsten Gott zu machen, obwohl er glaubte, daß es keinen gebe außer in solchen Menschen [wie er]. Wollte ich alles im Einzelnen berichten, so müßte ich ein ganzes Buch schreiben. In solcher Weise wütete er eine Woche lang, damit die Engel sehen konnten, wie er beschaffen war, und von welcher Art diejenigen sind, die in der Welt ein solches inneres Leben angenommen haben. Während der Bestrafungen und Gefahren war er noch stärker in seinem inneren teuflischen Leben, als außerhalb derselben. Es wurde ihm aber gesagt, daß, wenn auch Myriaden von Myriaden solcher Geister kämen, dieselben gegen den Herrn nicht einmal so viel wie eine Flaumfeder ausrichten könnten. Er bekümmerte sich jedoch nichts darum, denn er wollte selbst ein Teufel und ein Beherrscher der Hölle werden. Dann wollte er mit denen im Himmel einen Vertrag schließen, und auch mit dem Göttlichen selbst in Betreff seiner Macht, jedoch mit der Absicht, daß er alles in der Hölle regierte und die im Himmel gehorchen sollten. Wo nicht, so wollte er sie unterjochen. So war er beschaffen. Hieraus ging deutlich hervor, wie das in ihm herrschende innere Leben beschaffen war, und daß er ein ärgerer Teufel als die anderen werde, dann aber auch unvernünftiger als die Übrigen.

*4749. Der Andere, dessen Äußeres voll Stolz war, während sein Inneres eine gute Beschaffenheit hatte, war [:Er. Benz.:] Erich Benzelius, Erzbischof, gest.

1743 Schwager des Em. Swedenborg. — Dieser schätzte sich selbst in der Welt höher als alle andern, die er im Vergleich mit sich verachtete außer einem, der noch ein stärkeres Gedächtnis hatte als er selbst. — Er glaubte nämlich, auf dem Gedächtnis beruhe alle Gelehrsamkeit und Weisheit. Auch die Kirchenlehre war bei ihm Sache des Gedächtnisses, und er dachte über sie nicht aus sich, und weil er so beschaffen war, so konnte er sein Inneres nicht beflecken. Im anderen Leben mußte er anfangs Hartes erleiden. Rings um sein Hirn zeigte sich eine knochenartige Verhärtung, die einige Mal mit großem Schmerz gebrochen wurde. Dann aber wurde er in sein Inwendiges versetzt, welches gut war, und nun war er wie ein Kind, und wurde von Engeln auf eine für ihn passende Weise unterrichtet.

*4750. Wie die Selbstliebe beschaffen ist, kann man an Carl XII erkennen, der mehr als alle innerlich in der Selbstliebe war, die er durch sein Leben und seine Gesinnung aufgenommen hatte. Er wollte nämlich nicht nur die Hölle unterjochen und der größte Teufel werden, sondern auch den Himmel unterjochen, und seinen Thron über den Göttlichen setzen, ferner das Göttliche selbst leugnen, und nur glauben, der Mensch sei es, und was in ihm denkt und will. Solche stoßen hierdurch Gott völlig aus dem Herzen, und verleugnen Ihn, so daß sie auch diejenigen tödlich hassen, die von Herzen an Ihn glauben, was jener selbst auch tat, wenn er einen Gläubigen hörte. Sie verleugnen auch alles Gute und Wahre, und somit alles, was zum Glauben und zur Liebtätigkeit gehört. So sind die beschaffen, deren Leben ihres inneren Menschen die Selbstliebe ist.

*4751. Ich bemerkte, daß Carl XII an Fassungskraft die andern übertraf. Denn wenn er in seinem inneren Denken war, konnte er mit einem Blick hundert [Geister] durchdringen, und erkennen, wie sie für seinen Zweck, nämlich die Herrschaft, geeignet waren, und wie er sie verwenden könnte, was er dann auch zu seinem Vorteil tat. Hieraus wurde mir klar, welchen Scharfsinn und welchen Verstand die Boshaften, und besonders die Arglistigen haben. Aber sie werden zuletzt dennoch so abgeödet, daß sie alberner als die andern werden. — Das Ende seines [geistigen] Lebens war, daß er aufs Hartnäckigste darauf bestand, das Göttliche zu unterjochen, um selbst zu herrschen, ja er wollte wie Simson sterben, und deshalb stürzte er sich auf der hinteren Seite in die Wolke, wo die Enakim, d.h. die Bösen von der Ältesten Kirche waren. Diese wollte er aufreizen und dadurch stark werden. Von diesen wurde er aber in Ansehung seines Verstandes so abgeödet. Denn sich mit solchen verbinden, heißt zugrunde gehen in Ansehung des Verstandes. Weil er aber nur ein wenig in die Wolke kam, fuhr er dennoch fort das Göttliche zu verfolgen, obwohl er jetzt stumpfsinnig war, denn sein Vorsatz und Wille blieb, und zwar auch oberhalb des Sumpfes auf der rechten Seite, durch welchen niemand gehen kann, ohne zu ersticken. Hier verlor er noch den Rest seines Verstandes und seines Denkens, und wurde zuletzt in eine Hölle gebracht, die sich auf der Grenze beider [Gegenden] befindet. Hier wurde er versenkt, und ist stumpfsinniger als die andern, aber dennoch in der Begierde zu herrschen, und zwar auch über das Göttliche.

Daß die Höllischen die Gabe der Auffassung haben.

*4752. Ich habe beobachtet, daß die Teufel, bevor sie ganz abgeödet sind, eine größere Fassungskraft haben als die andern Geister. Sie können Alles, was sie umgibt, wahrnehmen, wie Schlangen oder Adler rings umherblicken, und Alles in ein Ganzes zusammenfassen, und zwar in einem Augenblick. Sie können auch die Wahrheiten des Glaubens verstehen, aber in ihrem Zustande glauben sie nicht, daß es sich so verhalte, denn die Begierden des Bösen stoßen die Wahrheiten des Glaubens zurück. Beispiele solcher Fassungsgabe habe ich viele kennen gelernt, besonders bei dem Teufel C. XII, und bei denen, welche auf ihn einwirkten, und Alles augenblicklich übersehen konnten, wie es sich mit ihren Zwecken vereinigen ließ, und es zu ihrem Vorteil verwenden und einrichten, und dem entgegenzustellen, was für das Wahre gegen das Falsche kämpft. Sie konnten sogar bei ganzen Gesellschaften, in denen sich Unzählige befanden, erkennen, wie die Einzelnen gesinnt waren, und sie durch ihren bloßen Anblick verwenden. Hieraus konnte ich erkennen, welchen Scharfsinn die Bösen und auch die Schlimmsten haben, bevor sie vollständig abgeödet sind.

Daß die Abödung und Verdammnis der Bösen durch sie selber bewirkt werde.

*4753. Durch stets wiederholte Erfahrungen während einiger Jahre durfte ich erkennen, wie die Bösen sich aböden und zuletzt in die Verdammnis stürzen. Aus der von ihnen angenommenen Natur können sie nichts anderes als Böses verüben, und dadurch diejenigen anfeinden, welche der Herr beschützt, und wenn sie dies tun, greifen sie das Göttliche an, ziehen die höllischen Gesellschaften herbei, und je mehr dies geschieht, desto mehr greifen sie diejenigen an, welche vom Herrn geschützt werden, und dadurch saugen sie das Höllische immer mehr ein, bis es zu ihrer vollen Natur wird. Aber das Göttliche leistet Widerstand je nach dem Grad ihrer Anfeindung, und dann ziehen sie die Höllen immer mehr herbei, d.h. sie nehmen aus den Höllen solches Böses auf und gesellen sich zu ihm. Hieraus geht hervor, daß der Herr keine abödet oder verdammt, sondern daß sie selbst es tun, indem sie gegen das Göttliche rennen, und zwar immer heftiger, bis sie endlich, wenn sie mit Bösem angefüllt sind, sich in die Höhen stürzen und dadurch in die Verdammnis, d.h. in den geistigen Tod.

*4754. Ein sehr hervorragendes Beispiel, daß auch die Bösen und die Teufel die Gabe haben, das Wahre zu erkennen, war Praes. Stierncrona [Gerichts-Präsident in Stockholm gest. 1723]. Dieser besaß diese Gabe in so hohem Grad, daß er die Wahrheiten des Glaubens, wenn sie ihm lebendig vorgetragen wurden, bis ins Einzelnste erfaßte, verstand, und auch anerkannte, z.B. daß es eine göttliche Ordnung gebe. Daß die Gesetze der göttlichen Ordnung Wahrheiten des Glaubens seien. Daß die Liebe zu Gott und die Liebe gegen den Nächsten den Himmel, und die Liebe zu sich und der Welt die Hölle bilden. Daß die göttliche Ordnung nur von dem Demütigen aufgenommen werde. Daß Demut nicht möglich sei bei denen, die mit Selbstliebe erfüllt sind. Daß die Selbstliebe hart, aber die Liebe zu Gott mild sei. Daß die Selbstliebe vertilgt werden müsse, und

daß dies in der Hölle geschehe, die Demut aber nicht vertilgt werden könne. — Dies alles und Ähnliches konnte er auffassen und verstehen, aber dennoch konnte er nicht anders, als entgegengesetzt handeln, weil er mehr als andere von Herrschbegierde erfüllt war. Sein Leben in der Welt war sehr anstößig, mit schändlichen Ehebrüchen befleckt, und doch gelobte er immer wieder Buße, beharrte aber gleichwohl in seinen Sünden, und entweihte das Göttliche aufs Ärgste, indem er seine Sünden anerkannte, andächtig um Vergebung derselben zu Gott flehte, das heilige Abendmahl genoß, und dennoch in seinen Sünden beharrte. Zuletzt bestärkte er sich im Bösen, und ergab sich denselben völlig, so daß er nur noch Böses tun konnte, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen.

Vom Atmen.

*4755. Es wurde mir gesagt, was ich auch schon früher erkannt hatte, daß nämlich jede Gesellschaft des Himmels ihr besonderes Atmen habe, welches von dem Atmen der anderen Gesellschaften verschieden sei, und ebenso sei es bei jeder höllischen Gesellschaft. Der Grund hiervon ist, weil alles Atmen sich verhält wie die Neigungen und die daherstammenden Gedanken, und folglich wie die Liebe und der Glaube. Das Atmen ist somit mannigfaltig vermöge seines Ursprunges, seines Fortschreitens und anderer Verhältnisse. Durch dasselbe wird auch jeder erkannt, woher er stammt, und dies in ganz natürlicher Weise ohne vorhergehendes Erkennen, sondern weil es der Ordnung gemäß ist.

Wie gewisse Geister in Schrecken gesetzt werden für das Böse, was sie bei Leibesleben begangen haben.

*4756. Die, welche sich ganz gegen [den Glauben an] Gott bestärkt haben, und daher auch das Böse für nichts achten, werden in eine Hölle zu ihres Gleichen gebracht, die sich gegenseitig quälen, bis das Böse anfängt, durch den Schrecken vermindert zu werden. Die aber an Gott gedacht, und doch gewissenlos das Böse getan haben, werden in Städte geschickt, wo Richter, Untersuchungsbeamte und Zunftmeister sind. So z.B. werden die, welche die Hurerei für nichts achteten, und während ihres Lebens Jungfrauen ohne Unterschied mißbrauchten, in solche Städte geschickt, und hier erkennen die Richter und ihre Kundschafter sogleich, welches Laster sie verüben. Man gibt ihnen Wohnungen, und ermahnt sie streng, solche Laster zu meiden, und auch Drohungen werden hinzugefügt. Es werden auch schamlose Weiber zu ihnen gelassen, welche sich für Jungfrauen ausgeben. Wenn sie dieselben mißbrauchen, so berichten es die Untersucher an die Richter, und jene werden dann bestraft. Sie werden nochmals fortgeschickt, und dann wird auf gleiche Weise verfahren. Wenn sie sich aber nicht von ihren Schandtaten enthalten, werden sie noch strenger bestraft. Zuletzt wird ihnen zugelassen, daß sie glauben, es sehe sie niemand, und diesen Glauben nehmen sie auch für sich an. Wenn sie dann wieder sündigen, werden sie zu den Richtern geführt, welche sogleich erkennen, ob sie schuldig sind, und sie streng bestrafen, und dieses Verfahren wird sehr lange fortgesetzt, bis sie endlich nicht mehr zu sündigen wagen, nicht aus Gewissenhaftigkeit, sondern aus Furcht. Die welche noch ärgere Verbrechen begangen haben, werden, wie man mir sagt, in eine

Stadt jenseits des Jordans gebracht, und hier werden sie sehr streng untersucht und bestraft.

Von der geoffenbarten Theologie oder dem Worte, und von der natürlichen Theologie.

*4757. Mehrere Tage hindurch wurde ein heftiger Streit geführt zwischen mehreren, welche dem Worte Glauben schenkten und behaupten, daß alles in demselben göttlich, und somit selbst das Göttliche sei. Aber gegen diese stritten die, welche während ihres irdischen Lebens geglaubt hatten, die natürliche Theologie sei besser, und diese könne die durch das Wort gegebene Offenbarung erklären, aber nicht umgekehrt. Darüber entstand nun Feindschaft, aber nicht von Seiten derer, welche für das Wort waren, sondern von Seiten derer, welche für die natürliche Theologie waren. Von diesen wurden jene einige Tage lang so angefeindet, daß sie dieselben an Leib und Seele zu töten wünschten. Sie verbanden sich sogar mit den Höllen, damit diese durch sie einwirkten, und dies so, daß die Höllen zuletzt völlig durch sie redeten. Nun leugneten sie nicht nur, daß das Wort oder die Offenbarung etwas sei, sondern sie verachteten es auch wegen seiner, wie sie sagten, einfachen und ungleichförmigen Schreibart, und daher verwarfen sie es völlig in ihrem Herzen. Allein ich sagte ihnen, die Schreibart [Stil] desselben sei so beschaffen, weil es die größten Geheimnisse enthalte, welche der Ordnung nach in den drei Himmeln eröffnet würden, und daß somit die göttliche Weisheit darinnen sei, und daß es dadurch die himmlische und geistige Nahrung der Engel sei, „Denn“, fügte ich hinzu, „die Himmel stehen mit den Menschen in Verbindung, besonders mit denen, welche der Kirche angehören, und wohnen in den guten Neigungen derselben. Dadurch machen sie eins aus mit den Menschen der Kirche vermittelst des Wortes.“ Dies konnten aber jene nicht aufnehmen. Sie verstanden zwar, daß sich die Sache so verhalte, und wußten es auch im anderen Leben. Weil sie aber im irdischen Leben schon so gesinnt gewesen waren, so blieb es nicht in ihnen, sondern die Höllen wirkten durch sie, so daß mit allem Eifer diejenigen zu verderben suchten, welche dem Wort Glauben schenkten. Dadurch zeigte sich deutlich, wie es sich mit denen verhält, welche glauben, man könne durch die Natur erkennen, daß es ein göttliches Wesen gebe, wie es beschaffen sei, daß es einen Himmel und eine Hölle gebe, und ein Leben nach dem Tode, — nämlich daß sie gar nichts glauben, und zwar deshalb, weil sie im Naturlicht sind und nicht im Lichte des Himmels, also mit den Höllischen verbunden sind, aber nicht mit den Himmlischen. Zwei oder drei von solchen, waren mir in der Welt wohlbekannt. Zwei waren Geistliche, [Erich Benzelius, Anders Rudberg, Christian Wolf].

*4758. Es wurde ferner [von min gezeigt, daß die natürliche Theologie gar nichts offenbaren könne über das göttliche Wesen, über Himmel und Hölle, über das Leben nach dem Tode, über den Glauben, wenn man nicht vorher es durch die Offenbarung erkannt hätte. „Denn nur, was der Mensch weiß, kann durch Gelehrte in gelehrter Weise bestätigt werden, und von Geistreichen in geistreicher Weise. Daher können nur die, welche durch die Offenbarung zum Glauben gelangt sind, durch vieles in der Natur jene Wahrheiten bestätigen, und dadurch

ihren Glauben stärken. Der Grund ist, weil der Mensch von allen himmlischen Dingen eine natürliche Vorstellung hat, und weil es ohne eine solche Vorstellung kein Begreifen, kein Behalten im Gedächtnis, ja gar keinen Glauben an irgend etwas geben kann.“ Wie die Vorstellung des Glaubens beschaffen waren, zeigt sich auch deutlich im anderen Leben, und sie wurden mir auch gezeigt. Sie sind alle natürlich, deshalb wird der Glaube verstärkt, wenn die Wahrheiten des Glaubens durch die natürlichen Wahrheiten der Wissenschaften begründet [bestätigt] werden. Diejenigen dagegen, welche nicht an das Wort glauben, sondern meinen, man müsse erst dann glauben, wenn Gründe aus dem Natürlichen, und manches Ähnliche in der Natur den Beweis geliefert haben, und somit glauben, daß die natürliche Theologie das Gemüt erleuchten und den Glauben bewirken könne, irren sich sehr, und verkehren die Ordnung. Denn ein solcher will, daß man durch die Natur in den Himmel eingehe, d.h. durch das Grobe in das Feine, durch das Natürliche in das Geistige. Aber dies ist ganz gegen die Ordnung. Denn dann wird der Mensch immer blinder, so daß er zuletzt nichts mehr glaubt, sondern alles leugnet. Dieses Schicksal hatten auch die, welche durch die natürliche Theologie in den Glauben eindringen wollten. Denn sie erkennen dadurch nichts Göttliches an, weil der natürliche Mensch nichts begreift von dem, was himmlisch oder geistig ist, wenn er nicht durch den Himmel erleuchtet ist, und dann sieht es der geistige Mensch, obwohl es scheint, es werde im natürlichen Menschen gesehen. Dies lehrt auch der Herr, wo Er vom reichen Manne und von Lazarus spricht, nämlich, daß alles andere nichts [zum Glauben] wirkt, wenn die Menschen den Propheten und dem Worte nicht glauben. Das ist es auch, was dem inneren Sinn nach bei den Propheten durch Ägypten beschrieben wird, denn Ägypten bedeutet die Wissenschaft, somit die natürliche Theologie.

*4759. Einige von dieser Art verbreiten im anderen Leben einen häßlichen Geruch wie die Wanzen. Mit einem Worte: Die, welche der Offenbarung Glauben schenken, können sich in demselben bestärken durch die Natur, und aus dem, was die natürliche Theologie darbietet, wie auch durch die Wunder, und zwar deshalb, weil sie in der Bejahung sind und alles auf diese hinleiten, besonders die, welche im Lichte des Himmels sind, und von diesen aus sehen können, was in der Natur ist. Dagegen die, welche nicht ihren Glauben aus der Offenbarung schöpfen, können sich durch die Natur nicht in demselben bestärken, auch nicht durch das, was die natürliche Theologie darbietet, noch durch die Wunder. Und zwar deshalb, weil sie in der Verneinung sind, und wenn diese herrscht, so wird alles auf diese hingeführt, oder so erklärt, daß es mit ihr übereinstimmt, besonders weil sie in einem Naturlicht sind, welches nicht vom himmlischen Lichte durchleuchtet ist. Denn aus dem Inneren kann man das Äußere sehen, d.h. aus dem Vorhergehenden das Nachfolgende, und aus den Ursachen die Wirkungen, aber nicht umgekehrt. Die Engel des Himmels können sehen, was in den Höllen geschieht, und auch das Böse und Falsche in denselben. Aber die Höllischen können nicht sehen, was in den Himmeln ist, und auch nicht das Gute und Wahre in denselben. Der Grund davon ist, weil jene im Lichte des Himmels sind, diese aber im Lichte der Hölle, welches, wie das

Naturlicht, nicht durchleuchtet ist vom Lichte des Himmels. Dieses Licht der Hölle wird vielmehr im Worte Finsternis genannt.

Von denen, welche keine bestimmten Lehren aus dem Worte annehmen und bilden, sondern nur bei dem buchstäblichen Sinn stehen bleiben.

*4759½. Es wurde mir gezeigt, daß es manche gibt, welche sich keine bestimmte Lehre aus dem Worte bilden, sondern das Wort zwar kennen, aber auf alles anwenden, was ihnen einfällt, sie bleiben nur beim buchstäblichen Sinn, suchen aber nicht die Wahrheiten aus demselben zu finden. Die so verfahren, können aus dem Worte alles begründen, was sie wollen, und somit auch das Falsche. Denn was im Buchstabensinne des Wortes ist, bildet nur die allgemeinen Gefäße, welche hernach durch die echten Wahrheiten fast verschwinden.

Vom Drachen in der Apokalypse.

*4760. Es wurde mir enthüllt, was für Menschen unter dem Drachen in der Apokalypse verstanden werden. Es sind solche, welche über die göttlichen Wahrheiten aus den Wissenschaften vernünfteln, somit aus solchem, was in der Natur ist, und dann es zur Bestätigung des buchstäblichen Sinnes im Worte anwenden, welchen sie so verdrehen, daß er mit ihren Ansichten übereinstimmt. Es sind daher solche, welche durch die natürliche Theologie über die göttlichen Dinge urteilen wollen, und hauptsächlich [gewöhnlich] Naturalisten sind, die im Herzen Gott verleugnen. Denn diese vernünfteln mehr als die andern, und wenden alles zur Verneinung hin.

Es erschien ein gewisser Geist, der in der Welt für den größten Theologen im Lande angesehen wurde. Dieser glaubte nicht an das Wort, sondern meinte, die natürliche Theologie könne die Seelen erleuchten und die geistigen Wahrheiten lehren. Er erfuhr wie solche, welche Drachen sind, aber nur insoweit, daß er den Buchstabensinn des Wortes zu allem, was er wollte, verdrehen konnte, während doch seine Absicht war, das Wort zu zerstören, und besonders durch den Buchstabensinn den geistigen Sinn zu vernichten.

*4761. Diese beiden Bestrebungen machen den Drachen in Betreff der einen Weise, denn durch beides wollte er dem inneren Sinn Gewalt antun und ihn zerstören, und zwar ganz und gar durch die eine Art seines Verfahrens. Aber auch durch das andere Verfahren, indem er behauptete, es sei nichts anderes im Worte enthalten, als der Buchstabensinn.

*4762. Es wurde ihm aber gesagt, das Wort sei auch in Ansehung des Buchstabensinnes heilig, jedoch nur deshalb, weil es im Inneren Heiliges enthalte, was im Himmel erkannt wird, und was vom Herrn und Seinem Reiche handelt. Niemand dürfe blindlings bei dem buchstäblichen Sinne stehen bleiben, sondern müsse ihn mit offenen Augen ansehen, sich eine wahre Lehre aus dem Worte bilden und so das Wort anwenden. Wo nicht, so falle man in Irrtümer, und zwar in beliebiger Menge. Dann wende jeder das Wort überall zu seinen Gunsten an, somit in verkehrter Weise, und dies sei eine Entweihung des Wortes. Wer sich aber aus dem Worte eine wahre Lehre bilde, der könne erkennen, warum es im Buchstaben so rede, nämlich, damit es als etwas Gemeinfaßliches in die Gemüter eingehe, und Anlaß gebe, auf rechte Weise darüber nachzudenken.

„Wer z.B. sich die Lehre gebildet hat, daß der Herr lauter Liebe und Barmherzigkeit ist, und daß aus reiner Liebe und Barmherzigkeit nichts Böses beabsichtigt, oder gar hervorgebracht werden kann, der weiß sogleich, warum im Buchstaben des Wortes gesagt wird, daß kein Übel in der Stadt sei außer von Gott, daß der Grimm Gottes entbrenne bis zur untersten Hölle, und daß Er sich darüber freue, wenn alle zugrunde gehen. Denn dann erkennt er, daß der Mensch es ist, dessen Grimm gegen Gott so entbrennt, daß es nur so scheine, als ob er von Gott ausgehe, und daß somit hier nur nach der äußeren Erscheinung so geredet worden sei.

Von Carl XII und seiner Herrschbegierde.

*4763. Er war lange bei mir gegenwärtig gewesen. In der ersten Zeit so, wie er nach seiner äußeren Form beschaffen war. Dies dauerte ein Jahr lang, und damals benahm er sich gemäßigt. Dennoch aber brach zuweilen das Ruchlose hervor, was in seinem Inneren war. Nachher wurde er in seinen inneren Zustand versetzt, in welchem er während seines Lebens in der Welt gewesen war. Nun dachte er im Inneren, was niemand beobachten konnte, und er wollte auch nicht beobachtet werden. Es wurde auch entdeckt, daß er Jahre lang mit Geistern geredet hatte, und dieses Reden mit ihnen wurde an den Tag gebracht, nämlich was er geredet, und wie er geantwortet hatte, ferner, daß er nicht nur über den Herrn und über die Lehren der Kirche belehrt war, sondern auch oft ermahnt und gezüchtigt wurde, und auch aufgefordert, er solle in die Heimat zurückkehren und Frieden schließen. Aber er wollte nicht, er wollte immer der Größte von allen werden. Als ihm aber dies verweigert wurde, beschloß er, den Namen des Herrn zu vertilgen durch atheistische Lehren. Dann fing er auch an, solche Atheisten von Herzen zu lieben, und dafür zu sorgen, daß er solche in der Nähe hatte, wenn er die Religion vernichten wollte. Nun stürzte er sich auch in ruchlose Dinge, die ich nicht berichten darf [:Hund:] und ähnliche abscheuliche Dinge. Gleichwohl aber hatte er diese Dinge der äußeren Form nach verborgen, und zwar bis er den Frieden erlangt hatte.

*4764. Dies setzte er auch im anderen Leben fort. Er benahm sich als ein Feind des Herrn, und wollte alles zerstören, was Ihm angehörte, und dies tat er zuerst mehrere Wochen hindurch, dann Monate lang. Er benahm sich wie ein Abbild des Teufels, und wollte alle Höllen aufreizen. Er wurde auch oft bestraft und in die schmutzigste Hölle gebracht, wo Schweine sich befanden, aber er blieb doch sich gleich. Wollte ich alles berichten, so müßte ich ein ganzes Buch über ihn schreiben.

Hierdurch zeigte sich mir, wie die Liebe zum Herrschen beschaffen ist, welche ihn im höchsten Grad erfüllte, und obgleich er mit Engeln und Geistern spricht und täglich belehrt wird, nimmt er doch nichts an, sondern leugnet zuletzt alles Göttliche, indem er alles der Natur zuschreibt. So ist die Liebe zum Herrschen beschaffen.

Von dem Gedächtnisse nach dem Tode.

*4765. Es trug sich zu, daß die Geister in meinem Gedächtnisse in Betreff meines Dieners sahen, daß ich ihm nicht gegeben, was er zu bekommen hatte,

während ich dies nur einigemal geträumt, und ihm in Wirklichkeit gegeben hatte, was für ihn bedungen war. Als ich dies den Geistern sagte, entnahmen sie aus meinem Gedächtnis, wie oft ich von demselben geträumt, was ich geträumt, und auch, daß ich ihm seinen Lohn gegeben habe. Und doch hatte ich selbst es ganz vergessen. Auch taten sie das Gleiche bei meinem Diener. Hierdurch wurde mir ganz klar, daß alles und jedes, auch das Einzelnste im inneren Gedächtnis, d.h. im Gedächtnis des Geistes eingeschrieben ist, auch das, was im äußeren Gedächtnisse schon ganz verwischt ist.

*4766. Sie zählten auch auf, wievielmal mein Freund von mir getrennt war, was ich selbst gar nicht gewußt hatte, und doch war alles in das Gedächtnis meines Geistes eingeschrieben.

*4767. Hieraus schloß ich, daß alles und jedes vom Herrn vorausgesehen und vorgesehen ist, weil es in dem Gedächtnisse des Menschen eingeschrieben ist und die Momente seines Lebens, d.h. die Zustände seines inneren Lebens bildet.

Ich hörte auch, daß bei einem, der sich tadelnd über mich ausgesprochen hatte, aufgezählt wurde, wie oft, mit welchen Worten und unter welchen Umständen er es getan, was er Böses von mir, und bei wem er es gesagt hatte, nämlich, daß ich ein Ärgernis und eine Schande für das Vaterland sei, und Ähnliches der Art. Und dies alles wurde binnen einer halben Stunde, der Reihe nach und schnell aufgezählt, woraus ich gleichfalls erkennen konnte, daß alles und jedes, auch das Einzelnste, dem Menschen im anderen Leben bleibt.

Von der himmlischen Ehe und von der teuflischen Ehe.

*4768. Ein gewisser Geist lebte in einer höllischen Ehe [:Carl XII.:] er übte dadurch eine gewisse Bosheit aus gegen andere, welche in einer himmlischen Ehe waren. Zur Strafe wurde ihm aber die Liebe der himmlischen Ehe mitgeteilt, und nun wurde er durch die Gemeinschaft des Einfließens so jämmerlich gepeinigt, daß er wie in einer Feuerflamme war. Er rief laut und schrie, daß er so arg gequält werde, und zwar so lange, als die Mitteilung dauerte. Hieraus erhellte, welche Höllenqual der Einfluß aus dem Himmel bei denen verursacht, welche in der Hölle sind.

Von der Schar der Atheisten in Europa, wo die Kirche ist.

*4769. Es wurde mir auch gezeigt, wie groß die Anzahl der Atheisten innerhalb der Kirche ist. Alle, die gegenwärtig leben, sind in Ansehung ihrer Seelen in der anderen Welt, und dort in einer Gesellschaft mit anderen Geistern, ohne daß sie es wissen. Die Geister, nämlich der noch lebenden Menschen, wurden sichtbar dargestellt, gegen die rechte Seite hin, nämlich alle, welche heutzutage Christen sind und noch in der Welt leben. Es war eine ungeheure Menge, so daß man sie nicht einzeln zählen konnte. Sie wurden nach Klassen gezählt bis gegen die drei Millionen, außer den vielen, welche gleichsam aus einem Meere, d.h. aus den Wissenschaften heraufzusteigen schienen.

Vom Beginn der Neuen Kirche.

*4770. Als die Schar der Atheisten, welche innerhalb der Kirche sind, erschienen war, verschwand sie wieder, und nun wurde von vielen [unter den Geistern] gesagt, es sei verkündet worden, daß irgendwo bei Völkerschaften eine Offenba-

rung aus dem Himmel zu geschehen beginne, daß nämlich Engel und Geister mit denselben reden, und sie in der himmlischen Lehre unterrichten, und zwar zuerst über den Herrn, und daß man diese Lehre dort aufnimmt, und somit eine Neue Kirche aus dem Himmel entsteht.

Sie sprachen dann hierüber, und es wurde gesagt, daß auch früher die neuen Kirchen in solcher Weise angefangen hätten, nämlich die Jüdische durch Wunder, durch die lebendige Rede mit Moses, und vom Berge Sinai aus, somit durch Geister und durch Engel. Auch die christliche Kirche habe durch Wunder, und durch die Rede der Menschen mit Geistern begonnen. Denn es sprachen Geister mit den Aposteln, und viele derselben redeten auch mit fremden Sprachen, dann auch durch Wunder. Darüber entstand Freude im Himmel.

*4771. Dies schien links nach vorne zu geschehen, gleichsam irgendwo in Asien, in der Nähe von Afrika.

*4772. Dann erschienen auch viele von dort her, nämlich ihre Geister. Diese redeten mit den Engeln, und wurden durch den Himmel vom Herrn belehrt über solche Dinge, welche zur himmlischen Lehre gehören, und sie sagten, sie wollten es den Ihrigen mitteilen. Nachher kamen auch Heuchler, und einige aus der Hölle, und flößten das Gegenteil der Lehre ein. Aber jene achteten nicht darauf, hörten es aber doch an, damit sie auch das Entgegengesetzte kennen lernten und so besser in den Wahrheiten erleuchtet werden konnten. Denn wo Erleuchtung ist, muß auch eine Anschauung des Entgegengesetzten stattfinden.

Nachher sprachen die Engel unter sich darüber, daß die Angehörigen der Kirche [jetzt] eine so verkehrte Gesinnung und Natur haben, nämlich, daß sie einen unschaubaren Gott haben wollen, über den man nichts denken, und von dem man sich keine Vorstellung machen kann, mit dem sie sich also weder durch ihre Gedanken, noch durch ihre Neigungen verbinden können. So sind die beschaffen, welche innerhalb der Kirche sind. Daher erkennen sie den Herrn nicht als Gott an, weil Er ein Mensch war, während doch die, welche in den ältesten Zeiten lebten, und weiser waren als die andern, z.B. die, welche vor Abraham lebten, Abraham selbst und die, welche zunächst nach ihm lebten, Jehovah unter menschlicher Gestalt verehrten, und wenn Er in dieser Gestalt erschien, Ihn Jehovah und Schöpfer der Welt nannten. Ebenso machen es die Engel, welche die Weisesten sind. Sie verehren Gott unter menschlicher Gestalt und der Herr erscheint ihnen auch unter dieser Gestalt. Sie sagen, ein unsichtbarer Schöpfer sei unbegreiflich, und mit einem solchen könne man nicht verbunden werden. Dies ist auch der Natur der Völker außerhalb Europas eingepflanzt, und auch einigen in Europa. Deshalb wollen sie Gott unter irgend einer Form verehren. Wenn solche hören, daß Gott den Menschen in der Welt erschienen sei, und etwas vom Herrn hören, dann eilen sie herbei, glauben es, und nehmen die Lehre über Ihn freudig auf, indem sie sagen, wenn es einen Gott gebe, so müsse Er den Menschen erscheinen, und zwar unter menschlicher Gestalt. Dies ist ihrer Natur eingepflanzt, weil es aus dem Himmel stammt. Aber aus den Herzen der Christen ist dies gleichsam mit der Wurzel ausgerissen, außer bei einigen, die es noch in ihrem Herzen glauben.

Von der Neuen Kirche.

*4773. Im wachen Zustande wurde ich in eine Vision durch einige Gegenden geführt, nach vorne, ein wenig nach links in ziemlich großer Entfernung, bis zu einer Gegend, wo Geister von unserer Erde waren. Unterwegs wurde ich, je nach dem Gemüt und dem Charakter der Geister innerlich eingenommen und überall war ich fast genötigt, über mich und über mein Verdienst nachzudenken, und mir alles zuzuschreiben, was durch mich geschah. Dies kam daher, weil die Geister in jenen Gegenden, durch welche ich geführt wurde, so beschaffen waren, daß sie in der Welt das Heil [die Seligkeit] durch ihre Werke zu verdienen glaubten, und zwar immer, wenn sie nach den Geboten der Religion Gutes taten. Hier war auch eine Gegend, wo sie noch stärker und deutlicher sich selbst oder ihrem Verdienst alles zuschrieben, und diese Gegend reichte fast bis an die Grenze der anderen, weil die Gegenden so eingerichtet [geordnet] waren, daß der so beschaffene Glaube immer stärker hervortrat. Auch gab es hier eine Gegend, wo sich eine unzählige Schar im Unglauben befand, und wo sie daher sogar zweifelten, ob eine Seligkeit möglich sei. Aber wegen der Menge dieser Ungläubigen würde der Engelhimmel zugrunde gehen, wenn sie die Oberhand bekäme und gleichsam alles überflutete. —

*4774. Als ich diese Gegenden durchwanderte, wurde ich in einen großen Palast geführt [:lika med Stockholms slott:] und hier in einen großen Hof, und von der einen Seite desselben zu einem, der in entgegengesetzter Richtung am Meere lag. Als ich schließlich gegen das Meer hin kam, redeten einige [mit mir] und sagten, es sei ihnen eine Offenbarung verheißen, und auf diese hätten sie schon lange gewartet, aber jetzt könnten sie kaum noch länger warten. Nun erschien ein gewisser Lichtglanz wie mitten im Dunkel, und daraus schlossen sie, daß nun die Offenbarung kommen werde. Als ich näher dahin geführt wurde, hörte ich, wie sie sagten, daß sie eine Offenbarung über Christus erwarteten, den sie den einzigen Menschen nannten, und dann redete einer von den Engeln aus dem Herrn mit ihnen, und belehrte sie über den Herrn. Er sagte, es sei nur ein Gott, und dieser sei der Herr, und daß der Vater und Schöpfer, wenn Er in menschlicher Gestalt erscheine, Sohn Gottes genannt worden sei und [jetzt noch] genannt werde. Hieraus könnten sie erkennen, daß der Sohn Gottes von Ewigkeit gewesen sei, und zwar derselbe mit dem Vater, aber in menschlicher Gestalt. Sie sagten, das könnten sie verstehen und inne werden, aber daß Er als Mensch geboren sei, könnten sie noch nicht begreifen. Deshalb wurden sie von den Engeln belehrt, wie es sich damit verhalte, und endlich bekannten sie, daß sie auch dies begreifen könnten, und daß es geschehen sei, um das menschliche Geschlecht zu erretten. Nachher erzählten eben dieselben, sie hätten schon längst Offenbarungen vom Himmel gehabt, und aus diesen sei die Religion hervorgegangen, aber es sei ihnen versprochen worden, daß ihnen noch mehr geoffenbart werden sollte, und zuletzt über Gott selbst. Vom Himmel und von der Hölle wußten sie vieles, was die Christen nicht wissen. Ich wurde inne, daß die, mit welchen sie in Verbindung stehen und in welche sie einfließen, in einer Gegend von Afrika sich befinden, und zum Teil auch in Asien, in der Nähe des indischen Meeres, aber nicht an der Küste desselben.

*4775. Ich wurde nun von hier aus nach rechts hin geführt, wo ich gleichfalls hörte, wie sie redeten und Offenbarungen erwarteten. Die Engel redeten mit ihnen und belehrten sie über den Herrn, wie auch, daß sie eine vollständige Lehre der Kirche aus dem Himmel, und auch Bücher empfangen würden, aber neue Bücher vom Herrn. Dann hörte ich auch wie sie sagten, Gott, der Schöpfer des Weltalls habe notwendigerweise vor den Menschen erscheinen müssen, weil Er sie geschaffen habe und sie liebe, und weil das Leben nach dem Tode fortdauere, so wolle Er sie auf ewig selig machen, und diese Erscheinung hätte auch notwendigerweise so stattfinden müssen, daß Er den Augen der Menschen in menschlicher Gestalt sichtbar wurde. Dann sprachen die Geister untereinander darüber, daß die Christen heutzutage ganz anderer Meinung seien, besonders die Gelehrten. Diese meinten nämlich, weil der Herr als Mensch geboren und als Mensch erschienen sei, so könne Er in Ansehung des Menschlichen nicht der Gott des Weltalls, und noch weniger der Schöpfer aller Dinge sein. Und eben dieses sei ein Zeichen, daß ihre Natur verkehrt [verdorben] sei. Denn denjenigen, bei welchen etwas Gesundes im Verstande, und mehr noch im Willen sich finde, sei es angeboren, daß der Gott des Weltalls durchaus als Mensch erscheinen müsse. Deshalb, sagten sie, nannten die Alten, wenn Gott auf der Erde erschien, Ihn den Jehovah, den Schöpfer der Welt, wie Abraham und die andern. Und auch die Heiden jener Zeit, welche sich vor den andern durch Weisheit auszeichneten, nämlich in Griechenland und später in Italien, bildeten alle ihre Götter als Menschen, z.B. den Saturn, Jupiter, Neptun, die Juno und die Minerva, und mehrere andere. Auch die Heiden verehren überall Götterbilder, weil ihnen von Natur eingepflanzt ist, daß sie ihren Gott sehen wollen, und dadurch anerkennen. Dies kommt daher, weil das vom Herrn ausgehende Göttlich Wahre die menschliche Form annimmt und diese nicht nur dem Himmel im Ganzen, sondern auch jedem Engel in demselben gibt. Denn das Göttlich-Wahre ist seiner Form nach Mensch, und daher steht alles im Himmel mit dem Menschen in Entsprechung. Solches redeten sie unter sich, und wunderten sich, daß in den Ländern, wo die Kirche besteht, nur wenige unter den Gelehrten den Herrn als Gott anerkennen wollen, bloß deshalb, weil Er Mensch war. Und was es heiße, daß Er Sein Menschliches göttlich machte, begreifen sie gar nicht. Ich hörte jedoch auch, wie sie sagten, es sei durch Zulassung geschehen, daß einige in der Kirche die Heiligen als Götter verehren, damit nicht ganz verloren gehe, was einige von Natur aus noch bewahren, daß nämlich das Göttliche in menschlicher Form sei, daß heißt, daß das vom Herrn ausgehende Göttliche seiner ganzen Form nach menschlich sei.

*4776. Diese, mit welchen über die Lehre aus dem Himmel und von den Büchern derselben das Gespräch geführt wurde, waren ein wenig mehr nach rechts als die Vorigen, wie schon gesagt wurde, und ich nahm innerlich wahr, daß sie sich da befinden, wo der Eingang nach Afrika ist.

*4777. Dann wurde mir in einer dunklen Vision gezeigt, wie jene himmlische Lehre in Afrika sich weiter verbreitete, nämlich in das Innere von Afrika, doch nicht bis in die Mitte, und sich zu den Einwohnern hinwendete, welche zwar im Inneren von Afrika, aber näher gegen das mittelländische Meer hin wohnen, und

dann weiter vordrang, aber doch nicht bis an die Küste. Dann aber nach Verlauf einiger Zeit werde sich dieselbe durch ein Land im Inneren bis gegen Ägypten hin wenden, und dann auch zu einigen in Asien, wo es unter türkischer Herrschaft steht, gelangen, und auch ringsum in Asien. Daher freuten sich die Engel, daß nun die Ankunft des Herrn bevorstehe, und die Kirche, welche in Europa zugrunde gehe, in Afrika wiederhergestellt werde. Und dies geschehe vom Herrn allein durch Offenbarungen, aber nicht durch Missionare von den Christen.

Sie wurden auch ermahnt, daß sie keine Lehre von den christlichen Missionaren annehmen sollten, — hören dürfen sie dieselbe, aber ihnen nicht glauben. Deshalb wird auch die himmlische Lehre nicht bei denen verkündigt, welche nahe an den Küsten wohnen, denn dahin können die Christen, welche Ärgernisse geben würden. Denn diese sind es, welche ungläubiger sind als alle andern, und dabei gottlos leben.

*4778. Ich wurde von da aus auf einem anderen Wege zurückgeführt, und empfand unterwegs ein Zusammenziehen und einen Schmerz in der Brusthöhle, und zwar deshalb, weil hier solche waren, welche den Glauben für das einzige Mittel zur Seligkeit hatten, aber nicht die tätige Liebe. Denn die Gegend der Brusthöhle entspricht der Liebtätigkeit.

*4779. Als ich endlich von denen wegging, von denen ich weiter oben gesprochen, hörte ich, wie sie den Herrn in einer großen Versammlung priesen und Halleluja sangen. Dann wurde ich nach hinten geführt, aber höher, wo sich Geister aus den nördlichen Gegenden eines Teiles von Asien befanden, und erkannte, daß sie durch ihr Leben in der Welt in einer solchen Gemütsart waren, daß sie die himmlische Lehre, von welcher oben die Rede war, aufnehmen konnten. Dann wurde ich in die Gegend zurückgeführt, wo sich die befanden, die sich mit den Wissenschaften beschäftigten, aus welchen gegenwärtig die menschliche Gelehrsamkeit geschöpft wird, und erkannte hier, daß sie alle unfähig waren zu begreifen, daß der Herr der alleinige Gott sein könne, und zwar nur deshalb, weil er Mensch war. Ebenso wenig konnten sie begreifen, daß er Gott sei, so daß sie also die himmlische Lehre am allerwenigsten aufnehmen konnten. Sie hatten nämlich kein Innewerden, daß es so sein könne, weil sie das ganze Vermögen des innerlichen Wahrnehmens, daß etwas sich so verhalte, durch ihre Wissenschaften zerstört hatten.

*4780. Daraus erhellte, daß die himmlische Lehre durch jene Völkerschaften erst zu den Geistern gebracht werden müsse, welche aus den verschiedenen Gegenden unserer Erde stammen, und dann zu den Geistern der anderen Erdkörper. Fortsetzung. —

Warum der Herr auf unserer Erde geboren wurde.

*4781. Fortsetzung. Es war auch die Rede davon, warum der Herr auf unserer Erde geboren worden sei, und nicht auf einer anderen, und es wurde als Ursache erkannt, weil die vom Himmel aus auf unserer Erde verkündigte Lehre auf dem ganzen Erdkreis verkündigt, und Tausende von Jahren bleiben könne. Denn auf dieser Erde wurden von alten Zeiten her durch Schriften, und dann durch den

Druck solche Dinge aufbewahrt, und können über den ganzen Erdkreis verbreitet werden, und dadurch auch dauernd bleiben. Denn solche allgemeinen Mitteilungen und solche Reisen gibt es nur auf diesem Erdkörper, und auf keinem anderen. Denn auf anderen Erdkörpern sind die Bewohner in Stämme, Familien und Häuser geteilt, und verstehen es nicht, dem Papier anzuvertrauen, was sie wissen, noch allen andern es mitzuteilen. Und außerdem können auch alle andern, wenn sie Geister und Engel werden, die himmlische Lehre vom Herrn kennen lernen, wenn sie auch nur auf einem Erdkörper bekannt ist.

*4782. Die Geister [von, auf] unserer Erde nannten sie „Wissenschaften." Denn sie entsprechen nicht solchen Wissenschaften, die vom Materiellen abgezogen [und befreit] sind, sondern solchen, die mit demselben verbunden sind. Auf diese Weise wird auf unserer Erde durch die Wissenschaft erkannt, daß Gott Mensch ist, auf anderen Erdkörpern aber nicht durch die Wissenschaft. Der Unterschied ist wie zwischen den Engeln, die aus dem Innewerden, und denen, die durch Mitteilung und aus sich etwas erkennen.

Fortsetzung von der Kirche.

*4783. Hieraus konnte ich erkennen, was es bedeutet, wie der Herr, wo er vom jüngsten Gericht spricht, sagt, daß man es Sein Kommen, und das Ende der Welt nenne, wenn auch der Tempel zerstört werde, Matth.24,1.2.3. — Die Engel sprachen über die Ankunft des Herrn, daß nämlich jedesmal der Herr selbst gekommen sei, so oft eine neue Kirche gegründet werden mußte, und dann auch gelehrt habe, so auch, als die älteste und die alte Kirche gegründet wurde, worüber [Himmlischen Geheimnisse # …], und besonders als die jüdische errichtet wurde. Denn damals erschien der Herr dem Moses im Dornbusch, dann auf dem Berg Sinai, und auch vermittelst der Propheten, durch welche das Wort gegeben wurde, das von Ihm stammt. Und so erscheint er auch jetzt [durch Engel] bei denen, unter welchen die Neue Kirche gegründet werden soll, und welche der Herr selbst durch Engel unterrichtet.

Die Afrikaner sind auch mehr als die andern auf unserer Erde für die himmlische Lehre empfänglich, was ich durch die Geister erkennen konnte, die von dort stammen. Denn diese nehmen die Lehre vom Herrn, die sie von den Engeln erhalten, bereitwillig auf. Es ist ihnen mehr als andern im Inneren eingepflanzt, daß Gott durchaus nur als Mensch erscheinen müsse, und daß es gar nicht anders sein könne. Sie besitzen die Fähigkeit, nicht nur die Wahrheiten des Glaubens, sondern auch das Gute desselben aufzunehmen, und haben eine natürliche Anlage für das Himmlische.

Von den Teufeln, die auf jegliche Weise sich bemühen, Ehebrüche herbeizuführen.

*4784. In einer Vision während des Wachens wurde ich hinweggeführt, und durchwanderte unterwegs die Hölle derer, die auf alle Weise und mit allem Eifer das, was zur ehelichen Liebe gehört, zu verderben und zu vertilgen suchen, dagegen solches einzuflößen, was zum Ehebruch führt. Sie wirkten fast wie die Genien, aber sie sind feine Geister, die sich verborgen halten, und auf alle Beweggründe des Denkens und der Neigung merkten und beständig sich bemüh-

ten, dieselben zur Lüsternheit des Ehebruches zu wenden, und zwar durch Beredung und durch Einflößen der Überzeugung, daß er besser sei als die eheliche Liebe. Ich wunderte mich sehr, wie sie auf alle Momente des Denkens achten, und sie vom Wahren hinwegführen, verkehren, dann verderben und austilgen konnten, je nach dem Zwecke ihres Vorhabens, und dann auch fortwährend. Sie drangen in das geistige Leben bei mir ein, welches von Menschen nicht erkannt wird. Aber vergebens, weil ich vom Herrn beschützt wurde. Die Arten, wie sie die Neigungen umkehren und verderben, lassen sich nicht beschreiben, weil solches in der geistigen Sphäre, durch die Sprache der Gedanken d.h. durch Vorstellungen geschah, welche so beschaffen sind, daß sie vom Menschen nicht wahrgenommen werden, weil durch viele Vorstellungen oft nur ein Wort gebildet wird, noch weniger wurden die Neigungen wahrgenommen, welche das innere Leben dieser Vorstellungen sind. Hieraus ist es mir klar, daß der Mensch, der einmal den Lustreiz des Ehebruches [— denn diesen herbeizuführen, ist ihr Zweck. —] empfunden hat, kaum jemals mehr davon so abgewendet werden kann, daß er Abscheu dagegen fühlt, wie auch, daß keiner solchen Geistern widerstehen kann, wenn er nicht vom Herrn geschützt ist. Denn sie wirken auf das innere Leben des menschlichen Denkens ein, ja auch noch tiefer, so daß es der Mensch gar nicht bemerken kann. Auch ich hätte es nicht gekannt, wenn ich nicht durch Erleuchtung vom Herrn mit den Geistern reden und denken könnte, und somit auch die Beschaffenheit der Vorstellungen aus ihren Neigungen wahrzunehmen vermöchte.

Von der Gemeinde der mährischen Brüder,
[d.h. der Herrnhuter].

*4785. Ich hörte heute, wie die Geister mit denen sprachen, welche der Mährischen Kirche [d.i. der Brüdergemeinde] angehörten, und ihnen die Geheimnisse ihrer Religion zum Teil aufdeckten, 1.) In Betreff des Herrn, daß sie Ihn nur als einen Menschen anerkennen, der von Gott gesandt wurde, um durch sein Leiden am Kreuz das Menschengeschlecht zu erretten. Und 2.) auch dadurch, daß er das Gesetz erfüllte und dadurch von Sünden sich enthielt, 3.) daher wurde er vom Vater als Sohn anerkannt und Sohn Gottes genannt. 4.) Der Glaube an ihn ist eine Zuversicht auf ihn, förtroende [Vertrauen] nicht als auf Gott, sondern auf einen Menschen. Daher haben sie eine Art von Liebe gegen ihn. Denn sie lieben ihn nicht als Gott, sondern als den besten Menschen. 5.) Im anderen Leben behalten sie denselben Glauben, und zwar jene Zuversicht für ihn als für einen Menschen, und dann wird einigen gegeben, mit einem Engel zu reden, der vom Herrn geschickt wurde. Mit diesem sprechen sie von der Seligmachung, aber nur so, daß er den Vater bitten soll, Er möge sie in den Himmel aufnehmen. Aber der Engel antwortet ihnen, daß Er es nicht tun könne als ein Mensch, sondern als Gott, daher wird es ihnen nicht gestattet. Zuletzt erkennen sie, daß es deshalb nicht geschieht, weil sie vom Herrn nur die Vorstellung als von einem Menschen haben, und nicht als von Gott. 6.) Sie sagen auch, daß Ihm Gewalt gegeben sei im Himmel und auf Erden, wegen seines Gehorsams, aber nicht über den Himmel und über die Erde. 7.) Weil sie den Herrn nicht als Gott

anerkennen, sondern nur als einen Menschen, so nennen sie Ihn im gewöhnlichen Gespräche das Lamm, und verstehen darunter einen unschuldigen Menschen. 8.) Von der tätigen Liebe halten sie nicht viel, und ebenso von der Frömmigkeit, sondern legen allen Wert auf jene Zuversicht oder Vertrauen, das sie Glauben nennen. 9.) Wenn man ihnen sagt, daß der Herr im Wort erkläre, Er sei Eins mit dem Vater, so erwidern sie, dies sei so zu verstehen, wie ein Freund [mit seinem Freunde] eins sei, durch die Freundschaft. Andere sagen, „durch die Liebe." 10.) Sagt man ihnen, der Herr sage, Er sei von Ewigkeit her vom Vater geboren, und daß Er wieder zum Vater gehe, bei dem Er gewesen sei, so wissen sie nichts darauf zu antworten. Es wurde ihnen aber gesagt, von Ewigkeit her von Gott geboren werden bedeute, Gott sein, denn auf andere Weise könne von Gott nichts geboren werden von Ewigkeit. Hierauf wollten sie nicht antworten, weil sie dachten, das eben sei ihr tiefstes Geheimnis, nämlich, geboren werden bedeute wiedergeboren werden, und von Ewigkeit bedeute, daß dies vorausgesehen worden sei. 11.) Ihre innerste Lehrmeinung vom Herrn wollten sie nicht an den Tag geben, weil man sie dann zu den Socianern rechnen würde, die man in der Christenheit nicht dulden darf.

Von einigen Erscheinungen [Scheinbarkeiten] bei den Geistern in Betreff der Gesellschaften bei ihnen, wie von Hüten und anderen Kleidern und Dingen, die außerhalb der Menschen sind.

*4786. Es ist merkwürdig, daß die Gesellschaften der Engel bei einem Geiste nicht nur in das einfließen, was sich auf sein Gemüt und seinen Körper bezieht, sondern auch in das, was außerhalb des Körpers ist, wie z.B. das, was ihn erwärmt, [:hatton, perruquen, mössan, ärmkläde:] [Hüte, Perücken, Mützen, Röcke] und somit alle Kleider. Daher kommt es, daß ein Geist schon an seinen Kleidern erkannt werden kann, nämlich, mit welchen Gesellschaften er verbunden ist. Eine gewisse Frau hatte einen Schrank, in welchem einige Kinderkleider waren und andere Dinge, welche auf kindliche Unschuld hindeuteten, und diese Dinge hielt sie verborgen. Als sie ihr aber genommen wurden, verlor sich auch ihre kindliche Unschuld. Hieraus ging deutlich hervor, daß die kindlichen Gesellschaften solche Dinge begünstigten. Ebenso verhält es sich bei denen, die ein Schwert haben, oder auch einen Stock mit einem Griff von Holz, Silber oder Gold. Auch dies kommt von Gesellschaften her, welche in der Macht der Wahrheit sind, welche durch ein Schwert bezeichnet wird, das man zur Verteidigung des Wahren gebraucht. Wenn einem Geiste sein Hut, seine Perücke oder seine Mütze genommen wird, so hört seine Gemeinschaft mit denen auf, die von oben her einfließen, so daß also diese Bekleidungsstücke von ihnen kommen. Wenn eine Verbindung [nexus] mit irgend einem Geiste geknüpft wird, so stellt sich dies durch eine Binde dar, welche er in der Hand hält. So auch eine Gemeinschaft der Gedanken und des Einfließens durch Strickchen, welche sich herabsenken, usw.

Armkläde, hufwa, gaffel [Jacke Haube, Gabel]

*4787. Ärmkläde betyder perceptione gäfwa in ..., och hufwen betyder ... , hafwe ... och ... Die Gabel bedeutet das Wissen der himmlischen Dinge, weil

sie zum Essen dient im Äußeren. Ein gewisser Geist [: E.B.:], der sehr mit sinnlichen Dingen und deren Kenntnis erfüllt war, hatte eine solche Gabel, und wohin er sie nur immer richtete, dahin folgte er augenblicklich und war dort zugegen. Dies wurde mir auch von ihm durch Erfahrung gezeigt. Der Grund hiervon war, weil er dann sogleich Gemeinschaft hatte mit den Gesellschaften, die im Sinnlichen waren, und dieses die Gemüter aller an sich zieht, denn bei den Mahlzeiten wird auch gewöhnlich von sinnlichen Dingen und deren Kenntnis, gesprochen.

Was ein sumpfiger Ort oder gyttja bedeutet.

*4788. Im Schlafe erschien mir einer, der etwas anzünden wollte, aber es floß Wasser darüber. Er war auf einem Felsen, der unterhalb eines anderen Felsen war. Als ich dies sah, sagte ich, daß er hier kein Feuer anzünden könne, weil Wasser darüber fließe. Wenn er Feuer anzünden wolle, so müsse er das Wasser auf die Seite schaffen. Dies hätte auch geschehen können, oder er konnte, wenn er wollte, das Feuer auf dem oberen Felsen machen, wo es trocken war. Ich sagte ihm dies, aber er tat es nicht, sondern wollte ein Feuer machen von dem Stoffe, der unter dem Wasser war. Ein solches Feuer anzünden bedeutet, den Frommen spielen, das Fromme lieben, und Ähnliches. Das Wasser bedeutet das Falsche, welches darüber floß, und der untere Fels, wo das Wasser war, die tätige Liebe, der obere Fels aber, wo kein Wasser sich befand, war der Glaube an den Herrn. Es war Bondschold, [Staatsminister, gest. 1751].

Daneben war ein Sumpf, d.h. eine ganz sumpfartige Flüssigkeit, oder Pfuhl. Dahin ging er einmal und kehrte wieder zurück. Nachher aber ging er wieder hin und versank daselbst, ohne daß er sich wieder erheben konnte. Ein anderer und ich untersuchten jedoch, wie man ihn wieder herausbringen könne. Aber er wurde nicht gefunden, es erschien nur gleichsam ein Aufsprudeln, als ob er herauskommen wollte, aber er tauchte nicht empor. Nachher schien er immer tiefer zu versinken.

*4789. Als ich erwacht war, durfte ich erkennen, daß es Bondschold war, und daß der sumpfige Pfuhl seine Natur bezeichnete, die er sich in der Welt angeeignet hatte. Durch geistige Anschauung wurde mir auch gezeigt, wie diese Natur beschaffen war. Sie war so, daß er über alle Menschen nur gemäß des Nutzens dachte, und nicht gemäß ihrer Verdienste oder ihrer Vorzüge vor den andern im Leben. Aber oftmals lobte er den, und zog ihn vor, von welchem er Gewinn zog oder ziehen konnte, und tadelte den, der ihm keinen Gewinn verschaffte oder verschaffen konnte. So war seine Gesinnung und Natur beschaffen, und daher war er ganz unverständig, indem er glaubte, die Welt [und ihre Güter] seien alles. Diese Bedeutung hat das Sumpfige im anderen Leben.

*4790. Nachher wurde er untersucht, und sehr viel Ruchloses entdeckt, das er getan hatte. Aber er hörte es, ohne sich zu schämen. Er hatte auch nach der Untersuchung kein Gefühl für das ewige oder geistige Leben. So sehr war es durch die Welt erstickt worden.

Von denen, welche zu der Mährischen Gemeinde gehörten.

*4791. Diese erschienen, wie schon oben gesagt wurde, ein wenig nach der rechten Seite hin, in der Höhe der Fußsohle. Sie leben unter sich. Aber sie wurden vom Teufel versucht und leisteten Anfangs Widerstand, aber nachher unterlagen sie, und wirkten mit jenem gemeinschaftlich um mich zu verfolgen, wenn ich mich mit Lesen und Studieren des Wortes beschäftigte, und weil sie so beschaffen waren, wurden sie geteilt. Einige von ihnen wurden unter die Fußsohle versetzt und dann rechts in eine lange Kammer gebracht. Hier wurden sie in Betreff ihres Glaubens geprüft, und man erkannte, daß sie den Herrn nicht als Gott anerkennen, sondern nur als einen Menschen, und so Ihn anbeten, und daß sie Ihn lieben, weil Er sie mehr als andere selig mache. Denn sie glaubten, daß nur die selig werden können, welche an Ihn glauben und Ihn lieben, und daß folglich alle Übrigen in der Welt verdammt sind, und nennen sie daher auch Tote. Diesen Glauben bringen sie in das andere Leben mit. Ferner glauben sie, daß gute Werke und im Allgemeinen ein gutes Leben nichts ausmache, sondern nur der Wahre Glaube und die Liebe zum Herrn als einem Menschen. Deshalb trennen sie auch das Gute vom Wahren, wie sie auch glauben, daß das Wort des alten Testamentes aufgehoben sei. Desgleichen erklären sie alle Stellen des Neuen Testamentes verkehrt, wo von den guten Werken gehandelt wird. Sie glauben nämlich, niemand könne ein gutes Werk tun, ohne zu glauben, daß er dadurch etwas verdiene. Ferner glauben sie, daß sie alles, was ihnen vorkommt, nach Belieben tun dürfen, wenn sie nur den Herrn als einen Menschen lieben, — daher dürfen sie auch, nach ihrer Meinung, andere betrügen, die nicht zu ihrer Gemeinde gehören, Unzucht treiben, obgleich sie verehelicht sind, und dergleichen mehr, indem sie glauben, daß nichts sie verdammen könne, weil sie in dem Herrn seien.

*4792. Aber es wurde ihnen gesagt: „Ihr seid im Irrtum, daß der Herr ein bloßer Mensch sei, während Er doch Gott ist. Und den Herrn lieben, ohne daß man im Guten der Liebe ist nach dem Gebote des Glaubens, ist höchst gefährlich, weil der Herr das Heilige selbst ist, und ihr durch euer Leben unrein und unheilig seid, und somit könnt ihr das Heilige nicht aufnehmen, denn das, was den Herrn aufnimmt, ist das Göttliche selbst. Oder das Heilige des Herrn in dem Menschen, somit das Gute vom Herrn, und auf andere Weise kann der Herr nicht mit dem Menschen verbunden, noch vom Menschen aufgenommen werden, als in dem Seinigen, was der Mensch aufgenommen hat.“ Davon wollten sie aber nichts wissen, sondern sagten, bei ihnen sei alles heilig vom Herrn, und auch das Böse des Lebens, indem auf dieses gar nicht geachtet werde. Ferner sagte ich ihnen: „Der Herr fließt nur durch das Gute in die Wahrheiten des Glaubens ein, und somit nur durch den Willen in den Verstand. Wenn ihr sagt, ihr hättet ein Gefühl [von Seiner Nähe] so ist dieses Gefühl kein Innewerden des Wahren, sondern nur ein Gefühl der Bestätigung eurer Lehre, und diese kommt von dem Einflusse derjenigen, welche diese Lehre in der Welt angenommen haben.“ Sie haben nämlich mehr als andere das Verlangen, Proselyten zu machen, weil sie glauben, sie allein seien selig. Daher haben diese Geister eine solche Begierde und ein solches Einfließen, durch welches jenes

Gefühl entsteht. Ebenso sind auch bei den Quäkern quäkerische Geister, und bei den Schwärmern schwärmerische Geister, denn Gleiches gesellt sich zu Gleichen.

*4793. Außerdem hegen sie auch eine Art von Haß gegen die, welche anders denken, besonders gegen die, welche den Herrn als Gott betrachten, und auf das Gute der tätigen Liebe oder der Werke einen hohen Wert legen. Sie erweisen sich gegenseitig Gutes, aber nur aus Freundschaft, die sie für tätige Liebe halten. Auch sind sie gegen das Wort des Alten Testamentes, und im Allgemeinen gegen den inneren Sinn. Deshalb lieben sie auch den Herrn nicht mehr, sondern fangen an, Ihn zu verfolgen. Denn sie wirken insgeheim mit dem Teufel zusammen. Wie sehr und in welcher Weise aber sie dies tun, weiß ich noch nicht. Daher kommen auch nach und nach schändliche Dinge von ihnen an den Tag.

*4794. Es wurde auch bei ihnen das Schändliche entdeckt, daß ein Geist, der gut war und mir beigesellt war, von ihnen zweimal heimlich herausgerufen wurde, und daß sie schändliche Dinge mit ihm trieben, einer nach dem andern, in der Weise der Schändung. Sie glaubten zwar, es sei jener Geist, aber es waren andere, die mit ihnen dem Äußeren nach verbunden waren, und ihnen nachher auch gezeigt wurden. Dadurch, daß sie so Schändliches verübten, konnte ich erkennen, in welcher Weise sie an das Gute und Wahre des Wortes glauben, nämlich, daß sie es mehr als andere verkehren. Denn dies wird durch ähnliche Schändungen im anderen Leben gezeigt [bezeichnet]. Außerdem suchen sie auch heimlich Gelegenheiten, andern auf ruchlose Weise Böses anzutun.

*4795. Aus der Gewohnheit und dem Leben in der Welt haben sie auch das Eigene, daß sie die Geheimnisse ihres Glaubens vor den andern verbergen, und nur unter sich davon sprechen. Denn sie fürchten, man möchte sie als Socinianer bezeichnen, und sie dadurch von den andern ausschließen, welche die Gottheit des Herrn anerkennen, und auch noch wegen anderer Dinge. Daher reden sie nur unter sich davon, und prägen sich gegenseitig ein, daß sie allein selig, und alle andern verdammt werden. Von ihren Geheimnissen reden sie nicht mit anderen. Daher kommt es, daß die Bösen unter ihnen recht innerlich bös sind, und im Inneren Böses von den andern denken, und heimlich ihnen auch Böses tun.

*4796. Daß bei ihnen eine inwendige Freundschaft besteht, kommt daher, weil sie viel über ihre Seligkeit denken, nämlich daß nur sie und keine andern selig werden. Daher haben sie eine solche Freundschaft.

Wenn sie unter sich bei verschlossenen Türen reden, dann sprechen sie von solchen Dingen, und wenn gehört wurde, wie sie in einem verschlossenen Zimmer unter sich sprachen, so behaupteten sie, daß sie vollständig in der Wahrheit seien, weil sie ein Gefühl hätten, welches die andern nicht haben, und daß Engel mit ihnen reden, wie sie meinen. Allein die, welche mit ihnen reden, sind Geister die denselben Glauben haben wie sie, und in gleicher Beredung sind.

Fortsetzung von der Mährischen Gemeinde, und von der Barmherzigkeit.

*4797. Eben dieselben glaubten, daß sie aus Barmherzigkeit selig werden, aber nur sie allein, und daß aus Barmherzigkeit selig werden bedeute, daß sie in den

Himmel aufgenommen werden, wie auch immer ihr Leben beschaffen sein möge, wenn sie nur in einem solchen Glauben und Gefühl beharren. Aber ich sagte ihnen: „Die Barmherzigkeit des Herrn ist bei jedem Menschen von Kindheit an, und der Herr wirkt fortwährend aus Barmherzigkeit und leitet ihn zur Wiedergeburt. Die aber in der Welt die diese Barmherzigkeit nicht aufgenommen haben, können sie in der anderen Welt nicht aufnehmen, denn sie wird durch die tätige Liebe aufgenommen.“ Auch sagte ich ihnen, es könne zwar ein Glaube der Art im anderen Leben statt finden, aber dies geschehe nur auf außerordentlicher Weise, und sei somit nicht der Ordnung gemäß. Um ihnen dies klar zu machen, und zugleich, daß niemand aus Barmherzigkeit selig werden könne, wenn er sie nicht in der Welt durch ein gutes Leben aufgenommen hat, wurden die, welche zuerst dieses geleugnet hatten, auf außerordentlicher Weise zu denen gebracht, welche richtig dachten über die Barmherzigkeit und über die Aufnahme in den Himmel, und dann wurden sie ihnen gegenüber nach rechts hin in langer Reihe aufgestellt, und gewisse Geister herbeigerufen, welche über ihrem Haupte ihre Stellung nahmen, damit sie in dem Zustande des Glaubens oder des Lichtes festgehalten werden konnten. Nun sagten sie mit lauter und belebter Stimme, sie könnten jetzt ganz deutlich innewerden und erkennen, daß es sich so verhalte, und dies sagten sie oft und lange. Es wurde aber auch ein gewisser großer Teufel herbeigerufen, und auch dieser sah es deutlich ein. Als sie aber wieder in ihren früheren Zustand versetzt wurden, welches der Zustand ihres Lebens war, erkannten sie es nicht mehr, sondern das Gegenteil. Hierdurch erkannte man deutlich, daß die Menschen nicht aus Barmherzigkeit, bei jeder Beschaffenheit ihres Lebens, in den Himmel aufgenommen werden können, denn niemand kann auf ewig in einem außerordentlichen Zustande erhalten werden, sondern ein jeder wird vermöge des Guten vom Herrn geführt, und dann wird er in der ordnungsmäßigen und gemeinsamen Weise geführt.

*4798. Zu ihren Geheimnissen gehört auch, daß sogar ruchlose Handlungen von ihnen vergeben werden, und zwar noch leichter als denen, die nicht sündigen und sich dadurch ein Verdienst erwerben wollen. Deshalb scheuen sie auch verbrecherische Handlungen nicht, nämlich gegen solche, die nicht zu ihrer Gemeinde gehören. Diesen durch Gewalt Schaden zuzufügen, scheuen sie sich nicht, denn sie betrachten sie als Tote und gleichsam schon zur Hölle verdammte.

Sie glauben ferner, daß niemand in den Himmel komme, als sie selbst, und daß sie dem Herrn von Seinem Vater gegeben seien, aber keine andern.

Sie beunruhigten mich heute die ganze Nacht hindurch, indem sie Weiber vor mir aufstellten, und die Schamteile eines Weibes mir gleichsam zum Essen darreichten, wodurch bezeichnet wird, daß sie auch bei den größten Schandtaten den Herrn als Gott, d.h. Sein Göttlich-Menschliches [= Christus] zu verehren glauben.

*4799. Alle, welche vereint auf solche Weise einwirkten, waren so beschaffen. Deshalb wurden sie auch alle nach rechts hin gebracht, in großer Entfernung, in der Höhe der Fußsohle.

Es wurde ihnen [von mir] gesagt, daß der Herr nicht durch Liebe bei solchen wohnen könne, welche in einem Leben des Bösen sind, weil Er der Allerheiligste ist, auch nicht bei denen, die in Ansehung der Zwecke ihres Lebens unrein sind. Deshalb wurden solche in einem solchen Zustand [Glauben] erhalten, daß sie den Herrn als einen Menschen ihres Gleichen lieben, der gleichfalls schwach war, so daß also weder ihr Glaube, noch ihre Liebe auf den Herrn [in Wirklichkeit] gerichtet ist.

*4800. Es ist Sitte bei ihnen, im Verborgenen zu handeln, und anderen ihre Lehrbestimmungen [Dogmen] nicht mitzuteilen, denn sie wissen, daß sie dann keine Gemeinschaft mit ihnen haben könnten, weil sie als Socinianer verstoßen würden, und weil dann bekannt würde, daß sie nach ihren Lehrsätzen Böses und Ruchloses tun dürfen, und dafür Vergebung erlangen, wenn sie nur nicht aus der Gemeinde austreten.

*4801. Es besteht bei ihnen eine innere Freundschaft, weil sie in Betreff der eigenen Seligkeit d.h. des Himmels glauben, daß sie allein, und keine andern, dazu gelangen werden.

*4802. Wenn man mit ihnen von einem Leben des Guten spricht, so sagen sie ... Dygd fram för tro, [deutsch: Tugend geht dem Glauben voraus,] aber sie wurden belehrt, daß der Glaube, welcher zugleich tätige Liebe ist, nicht mit dem bürgerlichen und moralischen Guten, sondern mit dem geistigen Guten verbunden sei. Das bürgerliche und moralische Gute sei nur die Wirkung desselben und folge nach, weil es sich auf den äußeren Menschen beziehe.

*4803. Sie wurden in einen gewissen Zustand ihres Lebens versetzt, in welchem mehrere von ihnen vereint einen Mann töteten, der ihre Geheimnisse verraten und gesagt hatte, daß sie an den Herrn nur als an einen Menschen glauben, der ihresgleichen und somit auch ein Sünder gewesen sei. Auch habe Er nicht so richtig geredet wie sie, sondern sei nur aus Barmherzigkeit vom Vater als Erlöser angenommen worden, weil er freiwillig den Tod am Kreuze erlitten habe. Dann schickten sie zu einem Prediger und entdeckten ihm ihre verbrecherische Tat. Und dieser mißbilligte sie nicht, sondern sagte nur, sie sollten die bürgerlichen Gesetze fürchten, und dies taten sie nach Verabredung. Denn jener [Verräter] war unter ihnen, und wurde anfangs von ihnen beschuldigt. Dann gingen sie zusammen und berieten sich. Zuletzt beschlossen sie ihn zu töten, was sie auch taten. Eben dieser ist es, den sie auch jetzt [als Geist] zu töten versuchten. Er lag anfangs wie ein Ermordeter da, aber dann stand er auf, und redete über diese Sache mit ihnen. Dennoch aber denken sie alle, wie ich erkenne, daß es ihnen erlaubt war [ihn zu töten], nicht an sich, sondern durch ein Innewerden wie vom Herrn. Sie bestärkten sich auch durch das Beispiel der Apostel, indem jener, [Ananias] der sie täuschte, tot niedergefallen sei. Allein er war nicht von ihnen getötet worden. Sie zerschmetterten jenem den Kopf, und dann vergruben sie ihn heimlich in der Erde. Daß sie hierbei recht getan haben, darin bestärkten sie sich, wie einer sagte, auch dadurch, daß auch von den Königen, welche Krieg führten, solches geschehe.

*4804. Ferner glauben sie auch, daß man nichts Gutes tun könne, daß das Gute des Lebens nichts ausmache für das ewige Leben, und daß alles Gute sich ein

Verdienst aneigne. Und dies kommt daher, weil sie das Gute nicht aus dem Herrn tun können, sondern nur aus sich, weil sie so verkehrt vom Herrn glauben, wie oben gezeigt wurde, und auch daher, daß sie glauben, sie allein würden selig, und alle andern verdammt, und somit ihren Glauben zu einem verdienstlichen machen. Dann auch, weil sie meinen, Gott der Vater habe nur die dem Herrn gegeben welche Glauben an Ihn haben, und deshalb werde die Seligkeit nicht durch das Gute des Lebens bewirkt, sondern durch den Glauben. Wenn aber solche Gutes tun, so ist es nicht [wahrhaft] gut.

*4805. Es zeigte sich auch durch geistige Anschauung, wie der Zustand des Wahren bei ihnen beschaffen war. Er war dunkel und gleichsam mit einer Decke verhüllt. Weil aber einer von ihnen durch gewisse Künste eine Art von Licht darüber verbreitete, so wurde die Decke weggenommen, und dann erschien ihr Zustand als ein teuflischer, denn die ärgste Hölle floß bei ihnen ein. Jener aber kam in einen kläglichen Zustand.

*4806. Es wurden noch mehrere Schandtaten entdeckt, die sie aus ruchlosem Eifer für ihre Religion begangen hatten. So war einer unter ihnen, welcher sagte, er habe auf dem Dache die Stimme eines Engels gehört, welcher sagte, sie sollten Gott den Vater, Gott den Sohn und den heiligen Geist verehren. Dies erzählte er einigen von den Brüdern, deren sechs zugegen waren. Allein diese sagten, jene Stimme sei nicht von einem Engel gekommen, weil sie glauben, man müsse den Herrn Sohn Gottes und Lamm Gottes nennen, aber nicht Gott den Sohn, und folglich auch nicht Gott. Sie fragten nun jenen, wie denn sein Glaube sei, und er sagte, er glaube an Gott den Sohn. Als er dies gesagt, berieten sie sich untereinander, und beschlossen ihn zu töten. Aber als sie ihn schlugen, stürzte er sich zur Türe hinaus. Dennoch aber wurde er von ihnen durch Gift getötet. Er konnte sich damals durch die Türe flüchten, weil die Körper aller von einem Zittern ergriffen wurde das sie erschreckte.

*4807. Als sie nach Verlauf einiger Zeit hierüber sprachen, sagte einer von ihnen, es habe sie ein Zittern ergriffen, und zwar vom Herrn aus, damit sie jenen nicht töten sollten. Dies reizte sie auch wieder zum Zorn, und sie beratschlagten sich, ob sie ihn nicht deshalb töten sollten. Und dies beschlossen sie auch, besonders auch deshalb, weil er gesagt hatte, man hätte ihn nicht töten sollen. Da er aber schließlich bekannte, daß er selbst auch ihn habe töten wollen, ließen sie ihn frei und so entkam er. Nachher aber rief er ihnen zu, sie seien so beschaffen, daß er nicht mehr bei ihnen bleiben wolle. Sie machten daher auch Pläne gegen sein Leben.

*4808. Späterhin beschlossen sie auch, einen andern zu töten. Als aber dieser es bemerkte, stieg er auf eine Bank und schrie, ob sie ihn auch wie jene zwei andern töten wollten. Da hielten sie eine Versammlung von mehr als hundert, und auch diese beschlossen, ihn zu töten. Zuerst schlug ihn einer mit einem Stocke auf den Kopf, und dann mißhandelten sie ihn auf grausame Weise. Aber bald darauf entfloh er ihnen.

Sie sind so beschaffen, daß sie, wenn nicht alle einmütig zustimmen, an die Ermordung dessen denken, welcher eine andere Meinung hat, und zwar tun sie dies aus ruchlosem Eifer für ihre Religion.

Jene sechs verübten zweimal ein solches Verbrechen. Sie wurden aus der Hölle hervorgerufen und den andern Geistern gezeigt, und dann wurden sie wieder hineingeworfen.

*4809. Es wurde ihnen gesagt, daß das Wahre des Glaubens und das Böse des Lebens nicht übereinstimmen. Dies leugneten sie aber gänzlich, und sagten, sie seien trotzdem lebendig, und wenn sie lebendig seien, dann sei das Böse bei ihnen nicht bös. Aber ich antwortete ihnen, sie seien hierin unvernünftig, und hätten schon deshalb unmöglich das Wahre des Glaubens, weil sie, wie z.B. jetzt, das Böse des Lebens billigen.

Sie verübten auch Böses gegen andere, und wurden deshalb bestraft. Es wurde ihnen auch gesagt, daß die, welche im Bösen des Lebens sind, böse Geister anbeten, welche sich für Christus ausgeben, wie es deren viele im anderen Leben gibt. Einige derselben wohnen tief unter den Fußsohlen, und erscheinen auch rechts in der Ferne in der Höhe des Haupthaares.

*4810. Wenn sie mit andern vom Herrn reden, so sagen sie nicht, der Herr sei der alleinige Gott, sondern der Vater sei Gott und der Herr sein Sohn. Dadurch vermeiden sie es, den Herrn Gott zu nennen, und verbergen, was sie über ihn glauben, denn sonst würde man sie als Socinianer betrachten. Deshalb nennen sie Ihn auch so oft das Lamm Gottes.

Von Dr. Nordberg,

*4811. [Pfarrer, gest. 1744.] Auf der linken Seite erschien eine große Schlange, fast ganz grün von Farbe. Diese schien einen Geist am Kleid zu ergreifen und führte ihn nach rechts herum. Ich konnte nicht begreifen, was sie damit wollte. Als dieser Geist wieder befreit war, erfaßte sie einen anderen am Gewande, wand sich dann um ihn herum und zog ihn fort. In gleicher Weise machte sie es auch mit anderen. Ich erkannte, daß dies die Erscheinung der inneren Beschaffenheit [eines Geistes] sei, nämlich daß er die andern durch sinnliche Dinge und ihre Täuschungen auf solche Weise behandle und zwar durch seine List. Nachher hörte man auch, wie er mit jenen Geistern redete, aber kurz und streng, indem er sie fragte, an wen sie glaubten. Sie antworteten: „An Gott den Vater, Sohn und heiligen Geist.“ dann biß er einige [als Schlange], andere überließ er sich selber, und so ging er durch sie hindurch. Bald darauf wurde er entdeckt und erschien als Geist, und nun schrieen sie: „Er ist der Dr. Nordberg!“ Er erschien wie verknöchert am Kopfe, an Körper und Händen aber schneeweiß, und nun wurde er so herumgeführt und vor allen Geistern gezeigt, wobei sie immer ausriefen: „Er ist der Dr. Nordberg!“ Er faltete nun seine Hände und sagte, er habe gesündigt. Aber es wurde den Umherstehenden gesagt, sie möchten sehen, was er jetzt denke. Aber es war lauter Betrug, was man sah und fühlte. Hierauf wurde er gegen den Himmel hin erhoben, herumgeführt, und den Engeln gezeigt, wie er beschaffen war und wer er sei. Und nun bekannte er mit lauter Stimme, daß er weder an Gott den Vater, noch an den Sohn, noch an den heiligen Geist geglaubt habe, obgleich er so predigte, auch habe er die heilige Schrift gänzlich mit Verachtung behandelt. Damit aber sei er noch nicht zufrieden gewesen, sondern er habe auch andere dazu bereden wollen, und dies auch

bei mehreren Geistlichen versucht, soweit er nicht zu befürchten brauchte, daß es bekannt würde. Hierauf wurde er in eine tiefe Hölle geworfen. Er hatte eine so starke Beredungskraft, daß er sogar beinahe die Geister verblendete, wenn er solche Fragen an sie stellte, daß sie ihm kaum zu antworten wußten. Es wurde gesagt, daß er deshalb in den letzten Jahren nicht mehr predigen wollte. Zuletzt aber wurde er entdeckt. Er hatte mit einigen sehr anstößig über die heilige Schrift gesprochen, über den Glauben und über Gott, und zwar mit Überredung.

*4812. Den Umstehenden wurde hierauf gesagt, sie sollen hieraus erkennen, wie heutzutage die Angehörigen der Kirche, und die Geistlichen selbst, ja sogar solche von denen es niemand glaubte, beschaffen seien. Denn fast alle glauben nicht anders, als daß dieser ein wahrer Geistlicher gewesen sei, weil er auch sehr gelehrt war.

Fortsetzung von der Mährischen Gemeinde.

*4813. Im Traum erschienen mir zwei Männer, die mir wie Bekannte vorkamen, denn ich war in der Vorstellung von zweien, die ich in der Welt kenne, die aber nicht aufrichtig sind. Diese forderten mich auf, in ein Zimmer zu kommen, wo sie freundlich mit mir redeten. Hernach aber sagten sie, sie seien Räuber, und drangen in mich, ihnen 100 Dukaten zu geben. Der eine ergriff mich und wollte mir Gewalt antun, aber er konnte mich nicht überwältigen und ich ging zur Türe hinaus, allein er folgte mir nach und schrie: Räuber, ein Räuber! Damit ich ergriffen und er dadurch befreit würde. Dann schüttete er Staub in meinen Schoß, und ich erwachte. Und nun erschienen viele hellschimmernde Flämmchen über meinem Tische, als ob sie aus dem hervorgingen, was sie hingespukt hatten. Dies bedeutete die Begierde nach dem Wahren, die sie hatten, und welche sie andern einflößten.

*4814. Dann kam es mir im Traume vor, als ob ich in ihrer heiligen Versammlung wäre, sie aber mich zerreißen wollten, und mich auf verschiedene Weise drängten, hinauszugehen. Als ich nun hinausging, begleiteten mich zwei Männer, und redeten freundlich mit mir, aber zuletzt führten sie mich an einen Ort, wo ich hineingeführt wurde, und nun kamen 200 von ihnen, und erklärten, ich sei des Todes schuldig, weil ich ihren Gottesdienst besucht hätte, und dadurch ihre Geheimnisse entdeckt würden, und dann erwachte ich. Sie fuhren aber fort, mich aufzusuchen, und töteten dann einen anderen, indem sie alle auf ihn schlugen. Dann wurde mir gesagt, daß sie dies einem getan hätten. Hernach aber hätten sie auch einen von den ihrigen sehr mißhandelt, weil er gesagt hätte, sie hätten Böses getan.

*4815. Durch solche Verbrechen wurden die andern in ihrer Gemeinde in Schrecken gesetzt, und reden daher keine Silbe gegen ihre ketzerischen Ansichten. Ich bemerkte auch, daß sie im Inneren grausam sind, und mit scharfer Aufmerksamkeit darauf hören, was der andere für eine Meinung hat. Hat er eine andere wie sie, dann denken sie darauf, ihn zu töten.

Unter sich aber sagen sie, dies sei erlaubt und gut, weil es gegen Tote geschehe, die in die Hölle gehören, wie es auch den Juden erlaubt gewesen sei, die Heiden so zu behandeln.

Es erzeigt auch keiner einem anderen eine Wohltat. Wenn er es aber doch tut, dann wird er sogleich ihr Feind. Aber sie dringen gleichsam darauf, daß er ihnen [von dem Seinigen] gebe. Daher haben sie eine tödliche Feindschaft gegen alle, welche Gutes tun. Aber gegen die Übeltäter sagen sie nichts Böses.
Alle, welche ihre einschmeichelnde Irrlehre annahmen, glauben, sie seien lebendig und selig, und nur sie, keine andern, dürften in den Himmel aufgenommen werden.
*4816. Da, wo der Herr von der Liebe und vom Tun des Guten gesprochen, z.B. daß der, welcher Seine Worte hört und nicht tut ein törichter, der sie aber hört und tut, ein kluger Mann sei, erklärten sie, hier habe der Her unvernünftig geredet, denn er sei auch im Bösen gewesen wie sie, sei aber aus Barmherzigkeit vom Vater besser als sie angenommen worden. Kurz sie sind ganz unsinnig in Betreff der Kirchenlehre.
Sie gaben vor, Lutheraner zu sein, weil sie ihre Geheimlehre nicht kundgeben wollen, sondern nur sagen, sie glauben an den Herrn, wie auch, daß sie durch den Glauben allein selig würden und jedes Verdienst verwerfen. Sie würden nur aus Barmherzigkeit selig, auch die Bösen, wenn sie nur Glauben hätten. Dadurch überreden sie die Lutheraner, daß sie die gleichen Wahrheiten wie sie hätten, aber hinter dem Busch ist die Schlange verborgen.
Frucht des Glaubens nennen sie nicht das Gute der tätigen Liebe oder die guten Werke, sondern sagen, die Frucht des Glaubens sei die Seligkeit, wie auch immer der Mensch lebe.

Der Herr kann auch von den ärgsten Teufeln geehrt und anerkannt werden, wenn Er ihnen die Macht verspricht. Fortsetzung von den Mährischen Brüdern.

*4817. [Herrnhuter]. Es war die Rede von ihrer Liebe gegen den Herrn als einen bloßen Menschen, und daß sie dadurch in einer vertrauten Freundschaft miteinander stehen. Es wurde auch gesagt, daß sie den Herrn deshalb liebten, weil sie glaubten, sie allein würden selig, und über alle im Himmel herrschen, daß somit die Selbstliebe sie innig verbinde, soweit sie aus ihrem Religionsglauben beruht, indem sie beständig untereinander davon reden und innerlich daran denken. Ferner wurde gesagt, daß auch der ärgste Teufel den Herrn anerkennen und ehren könne, wenn seine Gedanken darauf gerichtet seien, daß er vom Herrn zum Größten unter allen gemacht werde. Es wurde daher von den Engeln einer der ärgsten Teufel herbeigerufen und mit solchem Hochmut erfüllt. Und nun redete dieser aus seinem Hochmut und aus seiner Selbstliebe heraus und sagte, er wolle sie [die andern Geister) zum Herrn führen, um Ihn zu verehren. Und dies sagte er mit Beteuerung, während er doch der ärgste Feind des Herrn war, was er durch vieles tatsächlich bewiesen hatte. Hieraus erkannte man deutlich, daß die Liebe und die Verehrung des Herrn bei den Mährischen Brüdern aus Selbstliebe, aus Hochmut und aus dem Streben, über alle andern zu herrschen, hervorgeht.

Daß ein Geist selbst gegenwärtig zu sein glaubt, wo ein anderer ist.

*4818. Es wurde mir gezeigt, wie die Gedanken Verbindung bewirken, und daß das Denken des einen, wenn es in den andern einfließt, ihn bei demselben als gegenwärtig darstellt. Dies wurde durch mehrere Beispiele bewiesen, so glaubte einer, der dem Ort nach sehr weit entfernt war, bei andern gegenwärtig zu sein, indem seine Gedanken bei ihnen einflossen, so daß keine Entfernung zu bemerken war, während er doch sehr entfernt von ihnen war.

Die Himmlischen, und von der Inspiration des Wortes.

*4819. Ich durfte heute in gewisser Weise mit den Himmlischen plaudern [blaterare], und ich bemerkte, daß alles, was ich tat, auch ohne daß ich daran dachte, z.B. wenn ich meine Hand, oder einen Finger auf die Brust, auf das Gesicht, auf die Augen legte, zu ihnen wie eine Sprache kam, weil alles aus dem Willen und seinen Neigungen hervorging.

Es wurde mir von ihnen gesagt, daß sie inne werden, ob jemand an diesem Tage zu mir kommen werde, und zwar durch eine unaussprechliche Vorstellung, was ich auch daraus schließen konnte, daß sie auch solche Dinge in sich erkennen, die man Geheimnisse nennt. Einige werden auch glückliche und unglückliche Ereignisse inne, als wenn es ihnen vorausverkündigt würde. Hieraus ersieht man deutlich, daß der Herr alles und jedes regiert, und daß Er alles bei den Menschen bis ins Einzelnste sieht und vorausweiß.

*4829. Während ich schrieb und in einem gewissen mittleren himmlischen [Zustand] war, bemerkte ich und sagte es auch, daß alle einzelnen Worte und Silben mit ihren Häkchen von den Himmlischen erkannt wurden und gleichsam mit ihnen redeten, und dies geschieht vermöge der Neigung, in welcher sich der Mensch befindet, und die sich der Hand mitteilt, oder in der Hand ist. Denn weil die Hand die Macht bezeichnet, so ist sie der Mensch selbst. Daraus erkannte ich, wie das Wort inspiriert war, nämlich in jedem Jota und Häkchen. Daher kommt es, daß sich bei mir die Schrift der Hand verhält, je nach der Stimmung oder Verdunkelung des Gemütes.

Daß die flehentlichen Gebete der Guten im Himmel gehört werden wie ein Schreien, und ebenso die der Bösen in der Hölle.

*4821. Als ich einst mit einem gewissen Geiste redete, und ihm dies nur durch die Neigung meiner Liebe bezeichnen wollte, sagte er, er höre mich vieles reden. Aber ich sagte zu ihm, daß ich weder ein Wort gedacht, noch ein Wort gesprochen, oder irgend eine Vorstellung gehabt hätte. Er behauptete aber, daß ich vieles darüber gesprochen, und er es deutlich gehört und in ausdrücklichen Worten vernommen habe. Als ich nachher meine Hand an die Schläfe legte, um diese zu streichen, wurde vom Himmel her gesagt, daß auch dies im Himmel gehört worden sei wie eine Rede, ganz in Gemäßheit meiner Stimmung, in welcher ich eben war, und dies wiederholte sich hierauf noch in anderer Weise und wurde bestätigt. Der Grund hiervon ist, weil sie im dritten Himmel durch Vorstellungen, oder durch Ideen, die zu Worten werden, d.h. durch Formen der Vorstellungen, welche in Worte übergehen, denken und reden, und daß sie im dritten Himmel auf unaussprechliche Weise durch Neigungen, und noch dazu

ganz hörbar reden. Dadurch wurde ich belehrt, daß alle Neigungen eines guten Menschen gehört werden, und sogar als ein Schreien, wenn sie warm oder stark sind. Dies wurde auch noch dadurch bestätigt, daß mir gesagt wurde, daß ein leises [stilles] Denken, wenn es aus dem Guten und Wahren hervorgeht, im Himmel stärker wie eine laute Rede vernommen werde, als ein Denken mit lauter Rede.

*4822. Mit den Neigungen des Bösen und Falschen verhält es sich aber umgekehrt. Diese werden nicht im Himmel, sondern in der Hölle gehört, und zwar auch als ein Schreien, wenn sie heftig sind. Im Himmel aber werden sie nur gehört, wenn sie zu den Guten dringen, und sie betrüben oder belästigen. Dann werden sie durch diese im Himmel vernommen, und dann wird ihnen Hilfe geleistet, und dadurch das Böse unterdrückt.

Daß es sich so verhält, kommt daher, weil gute Gedanken und gute Neigungen von allen im Himmel aufgenommen werden, und sich dadurch ringsumher verbreiten. Denn im Himmel findet eine fortwährende Mitteilung solcher Dinge statt, und daher kommt es, daß sie wie ein Schreien gehört werden. In der Hölle ist es umgekehrt. Hier werden die Gedanken und Neigungen des Bösen aufgenommen, wie Wasser in Schwämmen aufgesaugt wird, und dann ringsumher zerstreut. Daher wird auch hier ein Schreien vernommen, wenn die Höllen in ihrer Ordnung sind und im Gegensatz zum Himmel stehen, und dadurch erfolgt die Zerstreuung solcher Dinge.

Vom Gedächtnisse.

*4823. Ich hörte [heute] sehr vieles, was im anderen Leben entdeckt wurde, auch in Betreff Carls XII., was er jeden Tag getan hatte, und seine Geschäfte während ungefähr 35 Tagen, und zwar der Reihe nach, und dann auch, was er während einiger Wochen getan, wobei kein Irrtum unterlief. Ebenso wurden bei andern ihre Taten und Verbrechen aufgezählt, die sie auch eingestanden, und es wurde dadurch bewiesen, daß sie in das andere Leben alles mitbringen, was sie gedacht, gewollt, geredet, getan, gehört und gesehen haben während des ganzen Verlaufes ihres Lebens.

Von den Briefen des Paulus.

*4824. Daß die Briefe des Paulus keinen inneren Sinn haben, ist im anderen Leben bekannt, aber sie wurden in der Kirche zugelassen, damit nicht die Angehörigen derselben dem Worte des Herrn Schaden zufügten, in welchem ein innerer Sinn ist. Denn wenn der Mensch ein böses Leben führt, und gleichwohl an das heilige Wort glaubt, dann fügt er dem Himmel Schaden zu. Deshalb wurden die Briefe des Paulus zugelassen, und aus demselben Grunde wurde dem Paulus nicht erlaubt, ein einziges Gleichnis, ja nicht einmal die Lehre des Herrn, dabei anzuführen und zu erklären, sondern er nahm alles aus sich selbst. Die Kirche erklärt nun zwar das Wort des Herrn, aber nach den Briefen des Paulus. Deshalb entfernt sie sich auch überall von dem Guten der tätigen Liebe und nimmt nur das Wahre des Glaubens an, während doch der Herr dieses in solcher Weise lehrte, daß das Gute der tätigen Liebe alles war.

Von dem äußeren sinnlichen Lichte und vom Kinn.

*4825. Es erschienen zwei Geister, welche früher in hohen Würden gestanden waren [:de la Gardie und Cedercreutz:]. Diese sprachen miteinander, und befanden sich in der Gegend der Fußsohle. Aber das Licht ihres Verstandes wurde mir mitgeteilt und vibrierte vor meinen Augen wie …, und nahm mir alles Licht, d.h. alles innere Verständnis der Dinge, so daß ich nichts erfassen konnte, d.h. keinen Zusammenhang der Dinge, weder im moralischen, noch im bürgerlichen Leben, und am wenigsten im geistigen Leben, was auch durch Verschiedenes bestätigt wurde. Dieser Zustand dauerte zwei Stunden hindurch und nahm mir, wie gesagt, die Fähigkeit zu denken, indem nur soviel davon übrig blieb, um zu denken, daß sie nicht ganz zugrunde gehen möchte, wie bei den Tieren. Es war ein äußeres sinnliches Licht, und jene hatten ein solches Licht, weil sie für nichts anderes sorgten als für das Körperliche, und die körperlichen Dinge des Lebens, für Essen und Trinken, für Spielen und Schwätzen von solchen Dingen, und besonders, weil sie mehr als andere sich selbst liebten. Aber die Engel sagten, daß die Menschen heutzutage meistens so beschaffen seien, und deshalb in Dunkelheit befangen sind, fast ohne alles Licht, und dadurch körperlich [die ganz fleischlich gesinnt werden. Diese zwei Geister flossen bei mir in das Kinn ein, und zwar ganz deutlich. Und hieraus erkannte ich, daß die Gedanken solcher Geister in diesen Teil des Gesichtes einfließen, welcher fast nicht mehr dazu gehört, sondern unterhalb des Gesichtes sich befindet, wo der Bart ist.

Vom Himmel.

*4826. Es war auch einer, von denen man sagte er sei gestorben, und dieses wurde mir erzählt, [:Cederstedt], und nun kamen die Geister herbei, um zu sehen, ob so etwas möglich sei. Er erschien auch wirklich wie gestorben, und war bleich im Gesicht wie eine Leiche, aber nach einer kleinen Stunde kam er wieder zu sich, und erzählte, daß er im innersten Himmel gewesen sei, und daß, was er hier gesehen, ganz unaussprechlich sei. Er war noch ganz im Staunen, als er erzählte, weil er die Pracht und Herrlichkeit im Ganzen und im Einzelnen fast gar nicht ausdrücken oder beschreiben konnte. Er sagte, dort sei das eigentliche Wesen aller Kunst. Hernach wurde er wieder in Betreff seines Äußeren in einen anderen Zustand versetzt, und dann in den zweiten Himmel erhoben, von wo aus er mit mir sprach. Er sagte, auch hier sei alles prachtvoll, und hier seien Paradiese, gleichwohl aber nicht so [wie im innersten Himmel].

Von den Zauberkünsten im anderen Leben, welche aus bösen Künsten in der Welt entstehen.

*4827. Ein Engländer [:Maul:] hatte in der Welt seine Mitmenschen betrogen, und durch Betrug ihr Vermögen an sich gebracht. Diese Betrügereien verwandelten sich in Zauberkünste. Er konnte 1.) Mützen wegnehmen und andern aufsetzen, auch mehrere und verschiedene, und je nach dem Aufsetzen verschiedener Mützen wurden die Erkenntnisse und die Glaubensfähigkeit derer gestaltet, denen sie aufgesetzt wurden. Denn eine Mütze [mössa] bedeutet solche Dinge. Er konnte 2.) aus verschiedenen Bechern zu trinken geben, und dadurch bewirken, daß die [welche tranken], alles so verstanden, wie er es sagte, denn zu

trinken geben bedeutet unterrichten und überreden. 3.) Es war ihm nicht erlaubt, andern mit der Hand oder mit seinen Fingern zu berühren, denn sonst würde er sie fast getötet haben, und dies alles hatte er dadurch gelernt, weil es seinem Leben in der Welt entsprach. Denn in dieser hatte er seinen Genossen ihr Vermögen genommen und sie in Armut versetzt, indem er in sein Handlungsbuch falsche und große Summen [als Schulden jener] eintrug.

Trollsländar — [Zauberkünstler]

*4828. Diejenigen welche solche Dinge kennen, ziehen einen Faden aus Garnhaspeln [rhombis] hervor, und richten so mehrere Fäden gegen den Kopf eines andern. Dann bezaubern sie ihn, und führen ihn, wohin sie nur wollen. Es sind dies Frauen, von denen ich viele gesehen habe, und ich wurde belehrt, daß es solche sind, welche in der Welt überall hin zu ihren Freundinnen und Bekannten liefen und über andere Leute redeten. Dadurch machten sie einen günstigen Eindruck, und konnten dann die Gemüter lenken, wohin sie wollten. Ein solcher Charakter erscheint in der geistigen Welt unter solcher Gestalt.

Wie es sich verhalten würde, wenn der Herr nicht in die Welt gekommen wäre.

*4829. Ein gewisser Geist dachte, es gehe alles gemäß der göttlichen Ordnung, und dadurch kam er auch auf den Gedanken, daß doch auch alles nach der göttlichen Ordnung gegangen wäre, wenn der Herr die menschliche Natur nicht angenommen hätte, und somit die, welche jetzt selig werden, auch selig geworden wären. Weil er aber nicht tiefer darüber nachdachte, zogen sich die Engel, unter deren Aufsicht die standen, welche vom Herrn geführt werden, ein wenig zurück, so daß kein Einfluß vom Herrn auf ihn stattfand, er aber in einen solchen Zustand kam, in welchen er gekommen wäre, wenn ihn der Herr nicht geschützt und durch Engel geleitet hätte. Da fing er nun an, mit einem Schwert in der Hand, wie ganz unsinnig zu toben, zu durchbohren und grimmig zu wüten. Ebenso machten es andere, die in Verbindung mit ihm standen, aber nachdem sie einige Zeit so gewütet hatten, fielen sie wie leblos nieder. Und wenn sie wieder erweckt werden, wüteten sie wieder auf dieselbe Weise. Hierdurch wurde gezeigt, wie der Zustand der Dinge wäre, wenn der Herr nicht alle vermöge seiner göttlichen Menschheit beschützte. Jener Mensch hatte aber sonst zu denen gehört, welche sehr vernünftig über verschiedene Dinge nachdenken konnten, jedoch nur äußerlich, weil einige Selbstliebe in ihm war, welche das Einfließen des inwendigeren Denkens hinderte. Es war Peter Schönström. [Oheim des Emanuel Swedenborg, gest. als Bergrat 1692]

Daß die Kleider äußerliche Wahrheiten bezeichnen, wie auch solche, die sich auf bürgerliche Gesetze, Ökonomie und ähnliche Dinge beziehen.

*4830. Ein gewisser Geist, der mir wohlbekannt war in der Welt, hatte sich während seines Lebens eifrig bemüht, Geld zu gewinnen durch Verkehrung der Gesetze oder durch Anwendung derselben zur Ungerechtigkeit, und dies lange Zeit getrieben [:Harald Wallerius:] [Prof. d. Mathematik in Upsala, gest. 1716.] Dieser hat im anderen Leben dieselbe Bosheit beibehalten. Er saß mit mehreren in einem Winkel, und trieb, ohne daß die andern es wußten, Sendlinge [subjecta]

zu mir, machte heimliche Pläne, und suchte auch durch geile Triebe mein Gemüt zu fangen. Er wurde aber entdeckt, und da er zur Bestrafung seiner Bosheit weggeführt werden sollte, wechselte er beständig seine Kleider, und zog bald Frauenkleider an, bald Mädchenkleider, und wieder Männerkleider und noch andere, machte sich zu einem feineren Geist und entzog sich dadurch ihren Blicken. Dies dauerte eine kleine Stunde, und sie konnten ihn nicht fortbringen. Nachher aber wurde er dennoch weggeschafft. Hierdurch wurde deutlich gezeigt, daß die Kleider Wahrheiten bedeuteten, die sich auf die Rechtspflege bezogen, und die Frauenkleider Scheinbarkeiten des Gerechten, usw.

Von den Mohammedanern und von Scriverus.

*4831. [berühmter protestantischer Geistlicher, gest. 1693]. Ich wurde heute in die Gegend geführt, wo die Mohammedaner sind, und die sich gegen die rechte Seite hin in der Höhe der rechten Fußsohle befindet, und als ich dahin kam und dabei in der Vorstellung in Betreff des Herrn festgehalten wurde, daß der Vater in Ihm sei und der heilige Geist von Ihm ausgehe, und Er somit der einzige Gott sei, nahmen alle, welche sich hier befanden, diese Vorstellung auf und erkannten sie vollständig an, und zwar in dem ganzen Umkreis. Es befand sich aber aus der Christenheit Scriverus bei mir, in welchen der Glaube der jetzigen Christen einfloß. Es wurde aber gleichwohl erkannt, daß er nicht dahin gebracht werden konnte, jene Wahrheit anzuerkennen. Hieraus erkannten nun die Mohammedaner, wie die Christen beschaffen sind, und noch dazu solche unter ihnen, die [wie Scriverus] besser sind als die andern.

Von einem Erdkörper außerhalb unseres Sonnensystems, der zu den kleineren gehört und vom Herrn daselbst.

[:Man sehe weiter unten die Fortsetzung vom Göttlich-Menschlichen des Herrn:]

295

*4832. Ich wurde aus dem Orte, wo ich war, mehrere Stunden lang, [:es waren etwa 10 Stunden:] fortwährend erhoben, und ich durfte die Erhebung und Entfernung vom vorigen Orte stufenweise erkennen, zuletzt aber nur kaum wahrnehmbar, und war dabei im wachen Zustand. Während dieser Zeit aber sprach ich hierüber mit den Geistern, die neben mir waren.

Es war mir ein gewisser Geist aus unserer Erde beigegeben, welcher während seines Lebens zu den sehr berühmten Predigern gehört hatte und auch ein sehr anregender Schriftsteller gewesen war. Aus der Vorstellung, die ich von ihm gefaßt hatte, nach dem, was ich von ihm gehört und erkannt hatte, schöpften die Geister die Meinung, daß er mehr als die andern ein Christ von [ganzem] Herzen sei. Denn in der Welt urteilt man [über die Geistlichen] nach ihren Predigten und Schriften, nicht nach ihrem Leben, und wenn nach dem Leben, so entschuldigen die, welche eine so günstige Vorstellung von einem Geistlichen haben, seine Fehler, denn diese Vorstellung macht, daß man alles günstig für ihn auslegt.

Als ich endlich nach 10 Stunden genug erhoben war und erkannte, daß ich außerhalb unseres Sonnensystems war, und nach der Richtung der Erhebung

inne wurde, daß ich mich in einem gegen Süden befindlichen Teil des Sternenhimmels befand, redeten einige Geister mit mir, die aus einem dort existierenden Erdkörper stammten, und sagten, daß bisweilen einige aus einer anderen Welt zu ihnen kämen, indem sie mir den Weg zeigten, auf welchen sie kamen, und zwar gegen die linke Seite hin, woraus ich erkannte, daß sie von unserer Erde her kamen. Von diesen sagten sie, daß manche derselben sie dadurch beunruhigen, daß sie sagen: „Wir glauben an drei Personen und einen Gott.“ Aber sie hätten dabei die Vorstellung von drei Göttern, obgleich sie mit dem Munde nur von Einem reden. Denn wenn sie durch Vorbildung die Personen darstellten [was man in dem anderen Leben gewöhnlich tut] so erscheinen drei Personen wie Menschen, und durch eine Art von Verbindung deuten sie an, daß diese drei durch Einmütigkeit Eins seien. „Sie behaupten [sie fügten hinzu], daß dadurch die drei doch nur Einer seien, und diese drei Vereinte nennen sie den Einen Gott, aber nicht das Eine Göttliche.“ Daraus erkennen sie, welche Vorstellung von Einem Gott diejenigen haben, welche von unserer Erde kommen. Da der Prediger, welcher bei mir war [:Scriverus:], in derselben Anschauung war, so stellte er durch Vorbildung in gleicher Weise drei Götter als Einen dar. Wenn er aber nicht in dieser Anschauung war, sondern nur in der Rede, welche er in der Welt gebraucht hatte, dann sagte er, Gott sei unsichtbar, dachte aber dann nur an den Vater, und nicht an den Herrn, und dann ging daraus keine andere Vorstellung hervor, als die eines unsichtbaren Universums, und somit die Vorstellung der Natur in ihrem Ersten [d.h. im Inneren], und als er nun geprüft wurde, ob er auf gleiche Weise geglaubt habe, so erkannte man, daß sein innerer Glaube so beschaffen war, nämlich, daß er das Innerste der Natur sich im Inneren als Gott dachte, nach außen aber nur die Namen, Vater, Sohn und Heiliger Geist für Gott gebrauchte. Es wurde auch gefunden, daß er in seinem Inneren die Natur als Gott betrachtete, und dennoch vom heiligen Geist die Vorstellung als von einem Engel hatte, und von diesem die Vorstellung als von einem sichtbaren Gott, und zwar deshalb, weil er, wie man gleichfalls erkannte, jedesmal von sich dachte, daß er aus dem heiligen Geiste geredet habe, und da dies durch geistige Anschauung in Ansehung seines Inneren untersucht wurde, daß er sich mehr selbst als irgend einen [anderen] für einen Engel hielt, weil er im Inneren glaubte, daß er aus sich rede, und das Leben aus sich habe, und nicht durch Einfluß aus dem Herrn.

Die Geister dieses Erdkörpers sagten ferner: „Es kommen Geister zu uns, die so beschaffen sind [wie dieser], und uns beunruhigen über unser Denken und Glauben in Betreff Gottes. Von dem wir wissen und inne werden, daß Er ein Mensch ist, und dies wissen nicht nur durch ein Innewerden, sondern auch dadurch, daß Er uns immer als Mensch erscheint, und wir Ihn als den Schöpfer des Weltalls anerkennen, was wir auch deutlich erkennen. Wir können uns Gott nicht anders denken als in menschlicher Gestalt, und wenn wir Ihn uns nach der Meinung jener Fremden denken wollten, nämlich als einen unsichtbaren Gott, so könnten wir gar nichts über Gott denken.“ Sie beklagten sich über solche Geister, die sie in solcher Weise beunruhigen und baten den Herrn um seine Hilfe, welche sie auch, wie sie wissen, erlangen werden. Darauf durfte ich ihnen

sagen: „Die Menschen unseres Erdkörpers sind so beschaffen, weil ihr Denken materiell ist. Gleichwohl aber wissen sie, daß die Menschen im Altertum auf dieser Erde Gott ebenfalls unter menschlicher Gestalt angebetet, und Ihn Jehovah, den Schöpfer der ganzen Welt, genannt haben, wie z.B. Abraham, Gideon, Josua und mehrere andere, wie auch daß der Herr selbst sie belehrt hat, daß es nur Einen Gott gebe, und daß Er selbst dieser Gott sei und Eins mit dem Vater, und daß der Vater in Ihm und Er im Vater sei, und daß der heilige Geist, welcher der Geist der Wahrheit genannt wird, weil er das vom Herrn ausgehende Göttlich-Wahre ist, nicht aus sich, sondern aus dem Herrn Selbst rede, und daß Vater, Sohn und heiliger Geist nur Namen sind, durch welche das Göttliche selbst, das Göttlich-Menschliche und das ausgehende Göttliche im Wort ausgedrückt wird, und zwar deshalb, damit sie den Herrn als den alleinigen Gott anerkennen sollten.“ Mit Einem Worte, die materiellen Vorstellungen der Geister unserer Erde sind es, welche die Vorstellungen der Geister aus jenem Erdkörper stören [oder verwirren].

Ich durfte dann noch weiter mit den Geistern aus diesem Erdkörper reden. Sie erzählten, daß sie, wenn ihnen die Erlaubnis dazu erteilt werde, den Menschen ihrer Erde erscheinen, und unter ihnen wandeln, und wie Menschen mit ihnen reden. Dies geschieht dadurch, daß sie in ein solches Denken versetzt werden, daß sie noch Menschen auf Erden seien, und daß den Bewohnern dieser Erde alsdann das innere Gesicht geöffnet wird. Sie sagten, daß dann diese Bewohner gar nicht anders wissen, als daß sie Menschen seien, und dann erst, wenn sie plötzlich vor ihren Augen verschwinden, erkennen, daß sie keine Menschen seien. Ebenso war es in alten Zeiten auf unserer Erde, wie z.B. dem Abraham, dem Lot, und allen Bewohnern Sodoms, wie auch anderen, Engel erschienen, und sie wußten anfangs nicht anders, als daß sie Menschen seien, wie auch der, welcher den Manoach und seinem Weibe, und auch dem Josua erschien. — [:man führe die betreffenden Stellen aus dem Worte an:].

Jener Prediger aber, der bei mir war, leugnete durchaus, daß es außer den unsrigen noch andere Erdkörper gebe, weil er diesen Satz gegen andere verteidigt hatte, daß es nämlich unmöglich sei, weil der Herr hier geboren worden sei. Weil er nun in solcher Verneinung war, so wurde er in den gleichen Zustand versetzt, in welchem die Geister jenes Erdkörpers sind, wenn sie den Bewohnern desselben erscheinen, und dadurch wurde er auf eben diesen Erdkörper versetzt, so daß er diesen nicht nur sah, sondern auch mit den Bewohnern daselbst reden konnte. Nachdem dies geschehen war, wurde er in Gemeinschaft mit mir gebracht, so daß ich gleichfalls die Bewohner sehen, und auch über einen Teil dieser Erde hinblicken konnte.

Daher konnte ich ersehen, daß es auf diesem Erdkörper vier Arten von Menschen gibt, welche ihm nach und nach und zwar abgesondert erschienen. Zuerst redete er mit solchen, die bekleidet waren, nachher mit denen, welche nackt waren, dann mit solchen, welche nackt erscheinen, aber dennoch mit einem feurig glänzenden Körper, und dann mit denen, welche einen schwarzen Körper hatten.

Als er mit denen sprach, welche bekleidet waren, erschien eine von Angesicht recht hübsche Frau, mit zierlichem Gewande. Ihr Kleid wallte schön vom Rücken herab und bedeckte auch ihre Arme. Der Kopf war mit einem Häubchen bedeckt in Form eines Kranzes, das auch mit schönen Blumen geschmückt war. Als er diese Jungfrau sah, war er sehr erfreut, redete mit ihr und ergriff auch ihre Hand. Weil sie aber jetzt bemerkte, daß er ein Geist war und nicht von ihrer Erde stammte, weil er anders gekleidet war, machte sie sich schnell von ihm los. Dann erschienen ihm rechts einige andere Personen weiblichen Geschlechts. Welche Schafe und Lämmer weideten, und sie nun zur Tränke führten, was sie an einen kleinen Kanal taten, der aus einem See hergeleitet war. Diese waren ebenso gekleidet [wie jene], und hatten Hirtenstäbe in ihren Händen, mittels welcher sie die Schafe und Lämmer zur Tränke leiteten. Sie sagten, diese gingen immer dahin, wohin sie mit den Stäben zeigten. Die Schafe schienen sehr groß, und mit langen und dicken wolligen Schwänzen. Das Gesicht dieser sah ich ziemlich genau, es war voll und schön. Die Männer aber sind im Gesicht fleischfarbig, wie auf unserer Erde, aber statt des Bartes war der untere Teil schwarz. Die Nase dagegen mehr weiß als fleischfarbig. Dann sah ich auch ihre Wohnungen. Sie waren niedrig, mehr Hütten als Häuser. Oben hatten sie eine runde Kuppel, und zogen sich ziemlich in die Länge. Auf beiden Seiten war eine Türe, und im Inneren waren sie nach beiden Seiten in 5 bis 7 Kammern eingeteilt, je nach der Zahl der Familie. Sie sagten, man baue diese Häuser aus Erde und auch aus dicken Grasstücken, die Fenster aber seien aus Fäden von Gräsern geflochten, aber so, daß das Licht durchscheinen könne, und zwar auf verschiedene Weise. Auch seien sie so eingerichtet, daß man sie öffnen und schließen könne. [Es sind Hütten — mapalia.] Dann wurde derselbe Prediger weiter geführt, was aber nicht gerne geschah, weil er Freude an jener Jungfrau zeigte, was dadurch zum Vorschein kam, daß etwas wie ein Schatten von ihm an jenem Orte verblieb. Dann kam er zu denen, welche nackt waren. Diese sah man immer nur paarweise, Mann und Frau, einhergehen, immer waren diese zwei zusammengesellt. Um die Lenden waren sie mit einer Hülle umgürtet, auch ihr Kopf war bedeckt. Ihre Häuser oder Hütten waren von derselben Bauart, auch kamen ihre Felder zum Vorschein, welche eine weiße Fläche bildeten. Sie sagten, hier wären die Getreidekörner, welche sie zur Nahrung hätten und die sie auf verschiedene Weise bereiten. Ich [man] erkannte, daß das Getreide ähnlich war wie bei den Christen. Diese Körner machen sie zu Brot, welches sie auch vorzeigten. Es war klein, wie viereckige Stücke unseres Brotes. Ferner wurde gezeigt, daß sie Kräuter, Blumen von verschiedenen Arten haben, wie auch Bäume und Gebüsche, an welchen Beeren wachsen, aus denen sie Wein bereiten. Auch große Früchte sah man, die den Granatäpfeln ähnlich waren.

Daß die Bekleideten sich so unterschieden von den Nackten, kommt daher, daß sie einen ganz anderen Charakter haben, denn die Bekleideten waren so beschaffen, wie die Geistigen im Himmel, und die Nackten so, wie die Himmlischen daselbst, worüber man die angeführten Stellen nachsehe #…?

Als der Prediger bei den Nackten war, wurde er in den Zustand versetzt, in welchen er sich in der Welt befunden hatte, und dann wollte er sie unterrichten.

Er wurde nun gefragt, worüber er reden wolle, und dann sagte er, er wolle den gekreuzigten Herrn predigen. Sie erklärten aber, daß sie davon nichts wissen, und auch nichts hören wollten, weil sie nur wüßten, daß der Herr lebendig sei. Nun sagte er, er wolle sie über den lebendigen Herrn belehren. Als er aber redete, sagten sie, seine Rede sei von der Art, daß sie daraus erkennen könnten, wie er um seines Ruhmes und seines Vorteiles willen spreche. Denn es sei nichts Himmlisches in seiner Rede, sondern nur Irdisches, was ihnen rauh [scharf, asperum] erscheine. Daher könne er sie nicht belehren. Sie merkten nämlich nicht auf die Worte, wie sie aus dem Munde, sondern wie sie aus dem Herzen kämen, und in diesem sei nichts Engelmäßiges. Deshalb schwieg er nun. Er war nämlich, während seines Lebens in der Welt, sehr auf das Gefühl einwirkend bei seinen Predigten, so daß er seine Zuhörer für das Heilige begeistern konnte. Aber dieses Rührende und Anregende [patheticum] hatte er sich durch Kunst erworben, und auch aus Liebe zur Welt, was die Bewohner dieses Erdkörpers erkannten. Es erschienen auch Geister, die von dieser Erde stammten, bei ihnen. Vermittelst dieser hatten sie die Beschaffenheit des Predigers erkannt. Denn die Geister achten nicht auf das Äußere, sondern nur auf das Innere im Äußeren, und darum nannten sie seine Rede eine materielle; man sehe unten.

Nachher kam er zu denen, welche einen feurig glänzenden Körper hatten, welche so feurig erschienen wegen ihrer weltlichen Triebe und ihrer Üppigkeit im Leben. Diese waren auch nackt. Bald darauf ging er zu den Letzten, welche schwarz erschienen. Von diesen waren die einen bekleidet, die anderen nackt.

Von den Bewohnern dieses Erdkörpers wurde ich belehrt, daß ihre Sonne nach der Größe nur so erscheine wie der vierte Teil von unserer Sonne, und daß sie dem Anschein nach sich um ihre Erde drehe und eine flammende Farbe habe, wie die unsrige, welche jedoch vor ihren Augen wie ein Stern erscheine. Auch wurde bemerkt, daß ihr Erdkörper ungefähr 500 deutsche Meilen im Umfang habe, und ihr Jahr 200 Tage, und ihr Tag 15 Stunden habe, nach den Stunden unserer Zeit. Dies konnten nämlich ihre Geister wissen durch eine Art von geistiger Anschauung über die Dauer der Zeiten und die Ausdehnung der Räume. Es geschieht dies aber in geistiger Weise, die sich nicht in materiellen Worten ausdrücken läßt. Denn die Worte der Sprache auf unserem Erdkörper sind materielle Formen, aus welchen zwar die geistigen Vorstellungen geschöpft werden, beruhen aber doch im Grunde auf materiellen Begriffen, und wenn man dieses Materielle hinweg nimmt, geht auch die Vorstellung verloren. Dies kommt aber daher, weil die Bewohner unserer Erde die äußeren Sinne darstellen.

Ich sprach auch mit ihnen über die Einwohner unserer Erde, nämlich daß dieselben wegen ihrer Beschaffenheit nicht begreifen können, daß der Mensch nach dem Tode lebt, und an Gesicht, Körper, Armen, Füßen und anderen Teilen als Mensch erscheint, und noch weniger, daß sie in Kleidern erscheinen und Wohnungen haben. Sie begreifen es deshalb nicht, weil sie nur aus Sinnlichen und Körperlichem denken, und sich nicht vom Materiellen abwenden können. Deshalb können sie sich auch von der menschlichen Seele gar keine Vorstellung machen, sondern stellen sich dieselbe vor wie einen Windhauch oder sonst

etwas Formloses. Und weil sie von der Seele fast gar keine Vorstellung haben, und doch aus der Kirchenlehre wissen, daß sie nach dem Tode fortleben werde, so glauben sie, daß sie nicht eher auferstehen werden als bei dem sogenannten jüngsten Gerichte, dann aber mit ihrem Körper. Einige glauben, daß dann die Seele mit diesem Körper verbunden werde, andere aber, daß der Mensch vorher kein Leben habe, und dann erst die Seele als das Belebende wieder eingegossen werden könne. Es wird ihnen erlaubt, dieses zu glauben, weil sie glauben, es lebe bei ihnen nur der Körper. Würde daher nicht gesagt, daß dieser wieder auferstehe, so würden sie die Lehre von der Auferstehung ganz und gar verwerfen. Gleichwohl hat diese Vorstellung von der Auferstehung den Nutzen, daß sie doch an ein Leben nach dem Tode glauben, wenn sie krank daniederliegen und das Weltliche und Körperliche in ihnen geschwächt ist. Dann denken dennoch die, welche gut gelebt haben, nicht anders, als daß sie nach dem Hinscheiden leben werden, abweichend von der Lehre vom jüngsten Gericht reden sie dann sogar vom Himmel, mit der Hoffnung, daß sie gleich nach dem Tode dahin gelangen werden.

Die, welche nackt waren, und immer nur paarweise einhergingen, sagten, daß sie sogleich erkennen, ob zwischen zwei Ehegatten eheliche Liebe herrsche, und dies wurde auch durch eine geistige Anschauung gezeigt, welche so beschaffen war, daß in Ansehung des Inneren eine durchgängige Gleichheit erschien, welche sich durch die Verbindung des Wahren und Guten, und die dadurch entstehende Übereinstimmung gebildet hatte. Denn durch diese Verbindung bei Zweien entsteht die eheliche Liebe. Auch wurde erkannt, daß der gleiche Glaube und die gleiche Liebtätigkeit, d.h. das gleiche Wahre und Gute, vereinigt eine solche Wirkung hervorbringen. Ferner wurde gesagt, daß durchaus keine eheliche Liebe möglich sei, wenn ein Mann zwei oder mehrere Frauen habe, und dies erkennen sie, wie sie sagten, durch geistige Anschauung. Auch die Kinder wurden hier gesehen, und sie erklärten dabei, daß sich die Nachbarn besonders der Kinder wegen besuchen, damit diese Umgang mit den Kindern der Nachbarn unter den Augen und der Aufsicht der Eltern pflegen können.

Ich sprach mit den Geistern dieser Erde auch von dem Herrn, und warum er das Menschliche angenommen habe, wie pä aparte bladet [auf ein besonderes Blatt] geschrieben wurde, und sie bestätigten, daß es so richtig sei, [:man füge noch hinzu, was weiter unten vom Göttlich Menschlichen des Herrn aus dem Himmel gesagt wurde:] [# 4844].

Nachher hörte ich von dort aus, daß ihnen vom Herrn [Laute] geschickt wurden, welche sie über Ihn belehren sollten, ferner, daß sie Ankömmlinge [Missionare ?] von unserer Erde nicht annehmen, durch welche sie verwirrt werden, besonders durch die drei Personen in der Gottheit, weil sie jetzt wissen, daß es nur Einen Gott gibt, somit auch nur Ein Göttliches und zwar kein solches, das aus dreien von gleicher Gesinnung besteht — außer wenn man von Ihm wie von einem Engel denken will, in welchem ein innerstes des Lebens ist, das man Seele nennt, und ein sichtbares Wesen, welches in menschlicher Form erscheint, und ein von ihm hervorgehendes Leben, welches ihn vermöge seiner Liebe rings umgibt. Denn ein jeder Engel wird schon von ferne erkannt, wie er in Ansehung

seiner Liebe [oder Grundneigung] beschaffen ist. Aber das vom Herrn ausgehende Göttliche erfüllt den ganzen Himmel und macht ihn, weil es aus dem wesentlichen Sein Seines ganzen Lebens herkommt [oder hervorgeht.]

Von dem Zustand, in welchem sich böse Geistliche befinden, während sie predigen.

*4833. Es erschien ein sehr schlimmer Prediger, welcher geglaubt hatte, es gebe keinen Gott und auch keine Sünde, sondern der Mensch könne tun, was er wolle. Daß man vieles für Sünde und Verbrechen halte, geschehe wegen des bürgerlichen Lebens, und nicht aus inneren Gründen. Es wurde auch aufgedeckt, was jener Geistliche [:Hafenmüller:] [gest. 1764] für Verbrechen begangen hatte. Er behauptete, während seiner Predigt habe er wirklich das gedacht, was er über die Sünde und über die Vergeltung im anderen Leben gepredigt habe. Die Engel sagten hierüber, daß dann sein Inneres von der Welt zum Himmel gerichtet gewesen, und daß dann ein solcher Geistlicher nicht anderes wisse, weil dann auch ein Einfließen vom Himmel stattfinden könne. Anders aber verhalte es sich, wenn das Innere auf die Welt und das eigene Ich gerichtet sei.

Von der Hölle derer, welche alles Gefühl für das bürgerliche, moralische und christliche Wahre und Gute wegnehmen.

*4834. Während ich schlief, kamen einige zu mir, und im Schlaf kam es mir vor, als ob ich die, welche in mein Zimmer eindrangen, töten wollte, bloß deshalb, weil sie hereinkamen, somit ohne allen vernünftigen Grund, und ohne jeden anderen Willen, als daß sie getötet werden müßten, weil sie herein gingen. Dies dauerte eine Zeitlang, dann aber wurde ich auf den Gedanken gebracht, daß ich es nicht tun dürfe, weil es etwas Böses sei, daher fing ich an, vernünftiger zu denken, und erwachte dann. Die, welche mir dieses Böse eingeflößt hatten, redeten jetzt mit mir. Sie befanden sich oben rechts. Es wurde aber entdeckt, daß es von ihnen gekommen war. Denn sobald diese einflossen, wurde alle Kraft, das Rechte, Wahre und Gute zu denken und zu wollen, geschwächt, so daß kein Gefühl mehr da war, ob es böse oder nicht böse, wahr oder falsch, recht oder unrecht sei. Die Geister und Engel um mich her wollten nicht glauben, daß eine solche Sphäre von jenen ausgehen könne. Deshalb wurde dieselbe herumgeleitet von der Rechten zur Linken, von der Linken zur Rechten, auf die beiden Seiten und nach oben, wo Geister und Engel sich befanden, und alle, zu denen sie gelangte, sagten, daß ihnen alles Gefühl des Wahren und Guten genommen würde, und daß sie so geschwächt würden, daß sie gar nicht denken könnten, daß das Gute gut, und das Böse böse sei. Auch wurde gesagt, daß solche Geister aus denen werden, welche in der Welt glaubten, daß Redlichkeit, Tugend, Ehrbarkeit, überhaupt alles Gute an sich keinen Wert habe, außer dem äußeren Schein, nämlich damit man wegen des guten Rufes, und um Geld und Ehrenstellen zu gewinnen, so erscheine, — und die sich in diesem Glauben nicht nur durch ihre Gedanken, sondern auch durch ihre Handlungen bestärkten. Solche werden aber zuletzt von allen andern getrennt, weil sie alles Einfließen des Guten und Edlen, das vom Herrn kommt, wegnehmen können, und somit auch das Leben des Willens und des Verstandes, welches in dem bestimmten und

richtigen Denken und Wollen solcher Dinge, d.h. des Wahren und Guten besteht.

Auf welche Weise ein Babel in der Kirche entsteht.

*4835. Dies durfte ich während einiger Tage sehen und innewerden. [:Swab:] [gest. 1731.] Dieser erschien unter den Fußsohlen auf der Erde, und versammelte hier diejenigen, über welche er in Falun [als Bergrat] geherrscht hatte, und er brachte sie so unter seinen Willen, daß er ihnen Befehle gab, und sie ihm gehorchten. Er fürchtete jedoch, der Herr möchte ihn aus dieser Herrschaft vertreiben. Deshalb wendete er als Mittel zu Befestigung seiner Herrschaft die Lehre der Liebtätigkeit an, und erkannte auch den Herrn als den einzigen Gott an, indem er glaubte, wenn er mit den Geistern, die mich umgaben, übereinstimme, so werde ihm gestattet werden, zu herrschen. Weil aber solche Dinge in meinem Körper empfunden werden, so wurde [durch seine Heuchelei] die rechte Seite meiner Zunge bis gegen das Ohr hin ein wenig verhärtet. Dieser Geist [:nämlich Swab:] stellte immer zwischen sich und mir solche Dinge, welche mich hindern sollten, meinen Blick auf ihn zu richten, weil ich innerlich wahrnahm, daß ihm jene Lehre [der neuen Kirche] nur als Mittel diente, während die Herrschaft sein Zweck war, und daß dies verkehrt und böse war an sich. Daher kam das Gespräch auf die Anfänge der Kirche. Daß nämlich, wenn solche Dinge stattfinden, die Kirche zuletzt ein Babel wird, indem dann [die, welche an der Spitze stehen] selbst als Gott er angebetet sein wollen, zuerst aber sagen, daß sie von Gott regiert werden, und daher alles, was von ihnen geschieht, von Gott komme. Wenn man aber darauf hört [und ihnen folgt], dann erklären sie alle Lehrbestimmungen zu diesem Zweck, und lügen noch neue hinzu, welche, wie sie sagen, aus jenen hervorgehen, und machen dies auch recht wahrscheinlich. So entsteht und wächst dann ein Babel [in der Kirche.]

Von einem Geiste, der aus Gunst mit der Lehre der Liebtätigkeit übereinstimmte. Rudberg.

*4836. Es war Rudberg. [Propst, gest. 1744] Dieser kam einmal zu mir, um das zu erfassen, was von mir geschrieben wurde. Dadurch glaubte er mehr als die andern erhaben und unterrichtet zu sein, und kam dadurch in das Feuer der Selbstliebe. Und weil er mit mir gut bekannt war, stimmte er allem bei und billigte es mit Vergnügen, obwohl er in seinem Inneren eine andere Lehre anerkannte und wohl verstanden hatte, nämlich die vom alleinigen Glauben. Hierauf schloß er sich mir im Rücken an, und dachte immer auf Ehebruch. Hieraus ergibt sich deutlich, daß von solchen die Schändungen [adulterationes] des Wahren ausgehen.

Von der Wiedergeburt oder der neuen Schöpfung. Der Himmel.

*4837. Im Wort wird der Herr als Schöpfer genannt, weil Er Himmel und Erde geschaffen hat, wie auch, weil er neue Himmel schafft, und der Mensch wird eine neue Kreatur genannt. Weil es sich so verhält, so erscheint der Mensch vermöge seines anererbten Bösen und seines eigenen [bösen] Lebens im anderen Leben nicht wie ein Mensch, sondern als eine abscheuliche Mißgestalt. So wie er aber vom Herrn neues Leben empfängt, empfängt er auch die menschliche

Gestalt, und endlich die herrliche Gestalt eines Engels, welche ein Ebenbild des Herrn ist. Dies geschieht so, als ob Er den Menschen von Neuem geschaffen hätte, in gleicher Art und Weise. Daher bedeutet schaffen auch wiedergebären, und der wiedergeborene Mensch heißt darum eine neue Kreatur.

Fortsetzung von Babel.

*4838. Zwei Geister fuhren fort, die himmlische Lehre [der neuen Kirche] als eine Form zu gebrauchen, damit sie ihnen zur Herrschaft verhelfen sollte, und dann hielten sie einen Rat, wie sie alles durchsetzen könnten. Dies versuchten sie dadurch, daß sie in meine Gedanken eingingen, und dieselben genau verfolgten, und zwar so sehr, daß sie, indem sie eben dasselbe dachten, mich zuletzt gleichsam verdrängten, und nachher wollten sie noch weiter eindringen, so daß sie dasselbe wie ich wollen und tun könnten, so daß mir nichts vom Leben übrig bliebe, und sie dann allein [über mich] herrschen könnten, wenn sie vorher nur noch einige zum Gehorsam gebracht hätten. Dabei machten sie es ebenso wie [die Babylonier] in der Welt, daß sie sich zuerst ganz an die Worte der Schrift hielten und behaupteten, dasselbe zu lehren wie der Herr, nachher aber Seine Lehre beseitigten und verboten, daß sie ein jeder lese, — sie selbst lehrten allein, und die andern sollten ihnen glauben, und genauso denken, wollen und handeln, wie sie es verlangten, indem sie sagten, nur sie, und keine andern verstünden das Wort.

*4839. Mit einem Wort, ich erkannte durch verschiedene Umstände, daß sich ein Babel bilde, wenn die Kirchliche Lehre nur angenommen wird, um zur Erlangung der Herrschaft zu dienen, und solche wollen zuletzt als Götter verehrt werden und alle Gewalt im Himmel und auf Erden haben. Es kam auch noch ein anderer herbei [:der Abt Bignon:] [gest. 1743.] Als dieser erkannte, wie Swab sich benahm, so wurde er von der gleichen Begierde ergriffen, und wollte sich mit ihm verbinden. Er wollte nämlich die Lehre der Kirche anerkennen, und sich dadurch die Gunst des Herrn verschaffen, aber nur in der Absicht, um zu herrschen. Sie berieten sich miteinander, wie sie dies ins Werk setzen könnten und einen Beschluß erhielten, daß sie über die andern herrschen sollten. Als ihnen aber gesagt wurde, die Letzten würden die Ersten, so beschlossen sie, sich an den untersten Platz zu setzen, wenn sie herrschen könnten, und dergleichen mehr. Es wurde ihnen aber zu wissen gegeben, daß dies der Anfang zum Babel sei, und dann konnten sie davon abstehen.

*4840. Kurz, Babel bedeutet, vermittelst der Lehre der Kirche herrschen, und dieselbe so erklären, daß sie die Herrschaft über die andern begünstigt, so daß solche zuletzt an Gottes Statt herrschen und wie Götter auf Erden leben. Ihr Zweck ist, die Herrschaft für sich zu erlangen, die Lehre aber und den Herrn selbst als Mittel dazu anzuwenden. Aber sie verlassen Ihn samt der Lehre, wenn ihnen nicht gestattet wird zu herrschen. Im Herzen ehren sie weder Gott, noch erkennen sie Ihn an, sondern sich selbst beten sie an. Ebenso verachten sie das Wort, die Lehre, die Kirche und den Himmel, obwohl sie dieselben mehr als die andern mit dem Munde verteidigen. Auf solche Weise können selbst die Teufel die Lehre annehmen und den Herrn anerkennen.

Daß der innere Sinn des Wortes nur von Wenigen erfaßt werde.

*4841. Im Traume war ich, wie ich glaubte, in Gesellschaft mit mehreren Geistlichen, und sprach mit einem derselben über den inneren Sinn des Wortes. Dieser sagte, er wisse nichts von demselben. Weil er aber begierig war, vieles zu wissen, obwohl er nur wenig davon verstand, so schien es, als wünsche er etwas von jenem Sinn zu erfahren. Als ich ihm denselben nachgewiesen hatte, sagte ich zu ihm, er solle es den Geistlichen mitteilen, deren viele sich dort befanden. Aber es zeigte sich, daß von allen diesen nicht einmal einer solche Dinge fassen konnte, weil ihr Vernunft-Vermögen verschlossen war, und zwar deshalb, weil sie das Wort nur in sinnlicher Weise auffassen wollten. Ich nahm in meinem Inneren ihren Widerwillen und Abscheu wahr. Nachher kamen aber andere, die anders beschaffen waren, indem sie mehr als die andern zu erkennen wünschten, weil sie mehr Fassungskraft und Freude am Wissen hatten. Aber auch bei diesen war die Belehrung vergebens. Ich empfand ihr Widerstreben. Der innere Sinn war ihnen zu wider, weil er aus dem Lichte des Himmels war, und zum Lichte und zur Wärme des Himmels hinführte, indem er sich von dem Lichte und von der Wärme der Welt entfernt. Dennoch aber faßten ihn die Einfältigen auf, die im Guten waren, und sie wurden auch zum Himmel erhoben, weil sie mit himmlischen Gesellschaften zusammen sein konnten. Die andern konnten nicht mit himmlischen, sondern nur mit weltlichen Gesellschaften beisammen sein, indem sie gar nicht wußten, was ein himmlischer Gedanke und eine himmlische Neigung ist.

Daß Babel und Chaldäa die Ehebrecher und die Hure bezeichnen, von welchen in der Offenbarung Johannes die Rede ist.

*4842. Durch lebendige Erfahrungen wurde mir gezeigt, was Babel und Chaldäa, d.h. was die Ehebrecher und die Hure in der Offenbarung Johannes bedeuten. Die Bedeutung von Babel wurde durch Swab, die von Chaldäa durch Rudberg und Kalsenius [Bischof, gest. 1750.] gezeigt. Die, welche durch Babel bezeichnet werden, wollen die Lehre annehmen, um zu herrschen und im Namen des Herrn über andere zu gebieten, und diese sagen: „Wenn wir in der wahren Lehre bleiben, dann steht der Herr uns bei und hat Wohlgefallen an uns, denn die Lehre handelt von Ihm und von Seinem Reiche.“ Sie glauben aber dennoch nichts und fallen ab, wenn sie nicht unterstützt werden. Sie nehmen also die Lehre nur der Herrschaft wegen an, aber nicht, um der ewigen Seligkeit willen. Sie beten nicht den Herrn, sondern sich selber an, und in dem Maße, als der Herr sie nicht begünstigt, und macht, daß sie in der Welt für sich Herrschaft erlangen, weichen sie zurück.

*4843. Chaldäa, d.h. die große Hure, bedeutet die, welche gewisse Grundsätze der Religion aufgenommen haben, aber nicht wegen ihres Seelenheiles, sondern wegen ihres Vorteiles, nämlich, damit sie zu Reichtum und Gütern gelangen, und aus demselben Grunde lieben sie die Wahrheiten. Ein solcher war Rudberg, der die Lehre, welche aus dem Wort geschöpft war, begierig aufnahm, weil er glaubte, daß er durch sie zu Würden, und durch diese zu Reichtum gelangen werde, während er doch ganz andere Grundsätze in der Welt angenommen hatte.

Dieser und der Obengenannte [:Swab:] hatten eine starke Begierde zum Ehebruch und brachen auch die Ehe, und bedienten sich aller möglichen List, um [die Frauen] zu verführen.
Zu den Chaldäern gehören auch die, welche keine Religion haben, sondern den anderen leise zuflüstern, was ihnen gefällt, besonders um die Gunst der Fürsten und Großen zu gewinnen. Von solcher Art war Kalsenius [der Bischof]. Er erkannte zwar die Lehren seiner Kirche, aber nur als Wissenschaft, hatte sie jedoch nicht innerlich aufgenommen und in seinem Inneren befestigt. Er war dem Vergnügen ergeben, wie auch den Streitigkeiten. Alle, die so beschaffen sind, glauben gar nichts, weder an Gott, noch an ein Leben nach dem Tode, noch daß die Seele des Menschen anders beschaffen sei, als die der unvernünftigen Tiere, auch legen sie keinen Wert auf das Wort. Die, welche einige religiöse Prinzipien in der Jugend aufgenommen, und dann nach denselben gelehrt haben, meinen, Glauben zu haben, aber sie glauben dennoch nichts, was ich auch aus ihrer Sphäre erkennen konnte, und manche gestanden es auch ein. So ist die Christenheit heutzutage fast überall beschaffen.

Vom Göttlich-Menschlichen des Herrn, und daß es überall im Himmel anerkannt werde.

[Dies ist dem beizufügen, was oben über die Bewohner eines anderen sehr entfernten Erdkörpers gesagt wurde.]

*4844. Ein jeder Mensch, der seine Vernunft nicht verloren hat und dadurch dem himmlischen Einfluß sich nicht verschlossen hat, und der somit nicht die Natur als Gott anerkennt, der stellt sich das Göttliche unter menschlicher Form vor. Dieses Göttlich-Menschliche ist aber nur im Herrn. Wer da will, der bedenke doch, ob das Göttlich-Menschliche irgend anderswo sein könnte. Der Herr hat es auch offen erklärt, daß, wer Ihn sieht, den Vater sehe, daß Er im Vater sei und dieser in Ihm, und daß der Vater und Er Eins seien. Die Gelehrten wissen nicht, was die Seele ist, ob sie etwas Bestimmtes oder nur eine Kraft des Lebens sei, oder ob sie etwas Denkendes sei, das in der Luft schwebt, oder im Körper oder sonst wo sich befindet, während doch die Seele der eigentliche Mensch ist, und volle menschliche Form hat, der Körper aber ihm nur beigefügt ist, um ihre Geschäfte in der materiellen Welt zu verrichten. Daher stammen die verkehrten Ansichten [deliria] der Gelehrten. Die Einfältigen [Ungelehrten] dagegen wissen, daß ihre Seele in einem Körper sein muß, und daher zweifeln sie nicht an dem Leben nach dem Tode.

*4845. Der zweite Hauptgrund ist, daß die Gedanken der Engel und ihre Weisheit gemäß der Form des Himmels ist, und ihre Gefühle gemäß den Veränderungen des Zustandes daselbst. Denn wenn die Form des Himmels nicht vollkommen ist, kann niemand denken, und noch weniger Weise sein. Denn jeder Gedanke verbreitet sich in die Gesellschaften des anderen Himmels, die nach der Form des Himmels geordnet sind. Die Form des Himmels stellt aber im Allgemeinen einen Menschen dar, denn er entspricht allem, was im Menschen ist, wie schon gezeigt wurde.

Alle Teile des ganzen Körpers, von dem obersten bis zu den untersten, von den innersten bis zu den äußersten, sind organische Formen, die zur Aufnahme des Lebens des Glaubens aus der Liebe ganz geeignet sind, und soviel von der göttlichen Liebe durch Gott in dem Menschen ist, in demselben Maße sind seine Organe Aufnahmegefäße des Lebens. Dies ist im Herrn auf das Vollkommenste der Fall, weil Er selbst die göttliche Liebe ist, welche daher das Sein Seines Lebens war, und auch den Körper nach ihrem Bilde gestaltete, somit zur Aufnahme der Liebe, und zwar so sehr, daß alles bei Ihm eine Form der göttlichen Liebe war, und weil auch Sein Körper ins Göttliche verklärt wurde, so war alles in Ihm göttliche Liebe, und nichts ist bei Ihm verschlossen wie bei endlichen Dingen, sondern alles ist nach der Idee [oder nach dem Bilde] des unendlichen Himmels gestaltet. [man merke:]

1.) Bei der Erzeugung des Menschen kommt die Ähnlichkeit mit dem Vater aus der Empfängnis vom Vater, somit aus der Seele, welche das Sein des Lebens ist. Dieses Sein teilt das ihm Gehörige dem Körper mit und macht ihn zu einem Ebenbilde. Denn der Körper ist das Dasein [die Form] des Lebens aus dem Sein [oder Wahren] des Lebens. 2.) Zweitens wissen die Gelehrten nicht, daß der ganze Körper die Form der Liebe des Menschen ist, was im Himmel ganz bekannt ist. Auch wissen sie nicht, daß der Herr, wiewohl Er ein Mensch und kein Geist war, durch die verschlossenen Türen eingegangen ist. Ferner 3.) wenn es drei göttliche Personen gibt, so kann Gott nicht Einer sein. 4.) Die Vernünftigen sagen, daß der Herr allgegenwärtig ist, auch nach Seinem Menschlichen, wie im heiligen Abendmahle. 5.) Sie glauben, [nämlich die Gelehrten], daß sie nur in Ansehung ihres Körpers auferstehen werden, denn sie wissen nicht, wie sie im anderen Leben beschaffen sind, auch nicht, was die Seele und was der Körper ist.

Daß das Göttliche im Himmel als das Menschliche ist, ist die Grundlage für die Weisheit, weil für das Denken. Denn es ist die Hauptvorstellung des gesamten Himmels. Wer nicht in dieser ist, der kann nicht in der Weisheit der Engel sein. Daher zeigt sich auch deutlich, daß der Herr in Ansehung des Göttlich- Menschlichen das Ganze des Himmels und das Ganze der Weisheit der Engel ist.

*4846. Dazu kommt drittens, daß das Göttliche im Himmel schon vor dem Kommen des Herrn [in die Welt] das Göttlich-Menschliche war, wie man aus den Entsprechungen erkennt. Deshalb war auch alles, was aus dem Göttlichen hervorging, in menschlicher Form. Somit war diese Form das Dasein der Liebe des Unendlichen aus dem Sein der Liebe, und weil es der Liebe angehörte, und das Göttliche auch das Unendliche der Macht oder die Allmacht ist, so folgt notwendig, daß der Herr zuletzt auch in Wirklichkeit das Menschliche annahm. Obiges wurde durch Einfließen aus dem Himmel, aus der Weisheit der Engel geschrieben.

*4847. Durch das Göttlich-Menschliche des Herrn wurde die Ordnung bis zum Letzten des Lebens wiederhergestellt, welches das Sinnliche ist. Denn die aufeinanderfolgende Göttliche Ordnung ging im Letzten zugrunde, somit auch das Göttliche im Letzten. Dieses wurde daher vom Herrn wiederhergestellt, damit das Göttliche wieder bis zum Letzten hinabgelangen konnte.

Ich sprach mit den Engeln und erkannte durch die von ihnen einfließende Vorstellung, daß nur Ein schaffendes Göttliches möglich sei, und nicht in drei gleiche Wesenheiten geteilt sein könne, sondern in drei aufeinander folgende Wesenheiten [essentias], welche Vater, Sohn und heiliger Geist, und zwar in Einer Person sind. Ich erkannte auch, daß das Göttliche an sich, welches die erste Wesenheit ist, schon Mensch war, nach seinem Streben oder Werden, weshalb es auch wie ein Mensch war, also Mensch in einer Reflexion, und daß die zweite Wesenheit als Mensch geboren wurde und seinem Wesen nach aus der ersten Wesenheit stammt. Daß aber die dritte Wesenheit in der Reihenfolge der ausgehende Mensch ist, welcher der ganze Himmel ist, und der heilige Geist genannt werden kann, insofern er vom Herrn im Himmel und durch diesen in der Kirche ist.

Dies kann man auch dadurch begründen, daß der Körper das Dasein [existere] des Lebens aus der Seele ist, welche das Sein des Lebens ist, wie auch durch das Athanasische Glaubensbekenntnis.

Diejenigen in der Christenheit, welche aus vorgefaßten und in der Welt begründeten Prinzipien den Herrn leugnen, sind ganz stumpfsinnig [fatui]. Zwei Geister, welche sich nachher mit einander verbanden, waren von solcher Beschaffenheit, und daher ganz stumpfsinnig, Pollh. …, …, und in einem beklagenswerten Zustande. Anders aber verhält es sich mit denen, welche sich nicht darin bestärken.

Von den magischen Charakteren [Zeichen].

*4848. Es wurde mir heute gesagt und beinahe gezeigt, wie es sich mit den magischen Charakteren verhält. Es sind nämlich Linien, welche die Zauberer in verschiedener Richtung, Krümmung und Biegung zeichneten, und diese Richtung verfolgten sie mit ihren Blicken, und dann bewegten sie sich nach irgend einer Form des unteren Himmels oder der Geisterwelt, und dadurch flößten sie verschiedene Beredungen ein, vermittelst eines Einfließens gemäß jenen Formen. Denn alles denken des Menschen, des Geistes und des Engels bildet sich nach der Form des Himmels, welche unbegreiflich und nur dem Herrn bekannt ist. Einiges von dieser Form haben die Magier [Zauberer] durch viele Erfahrung kennengelernt, besonders die Alten in Babel, und auch einige in Ägypten, und diese flößten in gleicher Weise in die Gemüter der anderen alles ein, was sie nur wollten.

*4849. Die Augurien und Auspicien der Alten [Zeichendeutungen] stammten auch daher, und ebenso die Weissagungen aus den Himmeln, und vieles andere.

Sie können aber nicht weiter eindringen als bis zur untersten Form, welche in der Geisterwelt ist, und zwar kaum bis zu einem zehntausendsten Teil. Was aber die Form des Himmels anbelangt, so können sie nicht das geringste derselben begreifen. Solche Zauberer werden jetzt noch auf der rechten Seite in Höllen gefangen gehalten.

Von der Wendung zum Herrn hin, und der Wegwendung von dem Herrn. Der Himmel.

*4850. Die, welche sich im Himmel befinden, d.h. die vom Herrn geführt werden. Wenden sich im anderen Leben beständig zu Ihm als ihrer Sonne hin, die sich gegenüber ihrem rechten Auge zeigt, und dann wird alles [bei ihnen] zum Guten geführt. Sich zu Ihm hinwenden ist somit ein Zeichen, daß man von Ihm geführt wird und fortwährend in Seiner Gegenwart steht, und dann werden sie auch von allem Bösen abgehalten. Die aber, welche sich von Ihm weg wenden, so daß sie ihr Gesicht nach hinten richten, stürzen sich alle in die Hölle zu den Teufeln, und begehen Schandtaten. Sie können sich auch nicht mehr aus sich selber umwenden, sondern bleiben fortwährend in ihren Freveltaten. Sich vom Herrn wegwenden ist nämlich ein Zeichen der Abwendung vom Guten, und der Hinwendung zum Bösen.

Kitzel und Kratzen im After.

*4851. Heute Nacht fühlte ich ein Kitzeln im After und kratzte denselben bis zum Schmerz, und da ich dies öfters tat, bemerkte ich einige Geister unter mir, und erkannte, daß es von ihnen herkam, und zwar dadurch, daß sie in der Welt geglaubt hatten, sie seien sehr vernünftig, während sie doch unvernünftig waren, weil sie nur solches von sich glaubten, sondern auch noch stolz darauf waren und sich für weiser als andere hielten, während sie doch nichts weniger als dieses waren. Ein solcher Hochmut bringt Kitzel im After und dadurch auch das Kratzen hervor. Diese Geister waren Wolf, Erich Benzelius, Lars Benzelstierna, und Gustav Benzelstierna. Als sie bemerkten, daß ich solches von ihnen dachte, fingen sie an, auf etwas zu sinnen, wodurch sie zeigen könnten, daß sie vernünftig seien. Aber es war eine Entweihung [prophanatio] des Herrn, welches sie durch List und Bosheit zu Stande brachten. Aber es wurde ihnen gesagt und gezeigt, daß Bosheit keineswegs Verstand sei, sondern Unsinn, somit gerade das Gegenteil vom Verstand, und daß sie sich daher als unvernünftig gezeigt hätten.

Vom Sinnlichen und von dem Denken desselben.

*4852. Ich wurde in das Denken versetzt, in welchem diejenigen sind, welche im Sinnlichen leben, und dieses Denken war so grob und so häßlich, daß es sich nicht beschreiben läßt. Es war nichts Bestimmtes und Stetiges in demselben. Dann wurde mir gezeigt, daß heutzutage die Meisten so beschaffen sind, und daß, was über das Sinnliche hinausgeht, nicht denken können. Sie können sich nicht trennen vom Sinnlichen, sondern in diesem Sinnlichen denken sie, wenn sie reden und schreiben, und auch, wenn sie hören und sehen. Einige denken sogar ebenso, wenn sie mit sich reden, wie die Einsamen zu tun pflegen, wenn aber das Sinnliche ruht, denken sie gar nichts, sondern leben in groben und häßlichen Vorstellungen, die gleichsam leer von allem Wirklichen sind, während sie doch im Lichte des Himmels sein und denken könnten.

Von guten Hunden.

*4853. Im Traum war ein Hund bei mir, welchen ich an einem Strickchen zu führen schien. Er war munter, lebhaft, und trank bisweilen reichlich. Als ich erwachte, wurde ich belehrt, daß solche Hunde das Verlangen bezeichnen, zu

reden und zu lehren, was zur Lehre gehört. Mit einem Worte, wenn das Verlangen gut ist, so erscheinen gute Hunde, wenn es bös ist, böse Hunde.
Von Boll. [Prediger, Zeitgenosse des Em. Swedenborg] Während ich schlief war ich [im Traum] in einer Kirche, wo dieser predigte. Ich näherte mich der Kanzel, und nun bemerkte er, daß ich zugegen war. Deshalb konnte er nicht weiter predigen, was er auch sagte. Als Grund gab er an, daß …

Von der Hölle derer, welche entweihen.
*4854. Die Hölle der Entweiher [prophanorum] ist gerade unter dem Menschen, unter den Zeugungsorganen, tief unten, jedoch dem Grade ihrer Entweihung und nach der Beschaffenheit derselben. Hier befinden sich gegenwärtig sehr viele. Denn in diese Hölle kommen diejenigen, welche an das, was sich auf den Himmel und die Kirche bezieht, glaubten, aber später es wieder leugneten. Wie auch die, welche nach ihrer Sitte den Gottesdienst fleißig besuchen und die Lehre glauben, aber dennoch ein schlimmes Leben führen. Aber nicht die, welche schlecht gelebt und nichts geglaubt haben.
In dieser ist, wie man mir sagte, viel Schmutz, Sümpfe, unfruchtbare Gegenden, hier und da Felsen mit Höhlen, dann auch solche, die mit Wald bedeckt sind. Ferner solche Gegenden, wo verschiedene Arten von Schlangen und andere wilde Tiere sich aufhalten.
Aus dieser Hölle können sie nicht heraus. Denn wie sie herausgehen wollen, was sie immer wünschen, werden sie von Schmerzen und Qualen ergriffen, deshalb ziehen sie sich zurück, je nach dem unangenehmen Gefühl, und dann bleiben sie an diesem Orte.
*4855. Die, welche den Gottesdienst fleißig besuchten, und die christlichen Wahrheiten auch äußerlich anerkannten, d.h. keine Zweifel darüber hegten, gleichwohl aber kein christliches Leben führten, sondern in Haß und anderen Sünden lebten, erregen, wenn sie zu einem Menschen kommen, Kopfschmerzen bis in die Knochen hinein, und auch Schmerzen in Schulter und Arm. Einige der Art waren bei mir, und bekannten sich zum Glauben an den Herrn. Aber sie drangen bis in die Knochen meines Kopfes ein, und erregten hier Schmerzen. Auch machten sie meinen Arm im Gelenk so schwach, daß ich ihn kaum biegen konnte. So ist die Beschaffenheit derer, welche ein äußerlich frommes Leben führen, aber dabei keine Liebtätigkeit haben. Ein solches Leben führen sehr viele, die für gute Christen gehalten werden.

Ruchlose Ehebrüche.
*4855. 1.) Diejenigen, welche ihren Nächsten hassen ohne Unterschied, und keinen als Freund betrachten als sich selbst, ihre Kinder und Enkel, somit nur ihre eigene Familie, bringen Ehebruch hervor mit Vater und Mutter. Solche waren Joh. Hessel: sista styfmod. [Arzt, durch seine Stiefmutter verwand mit Em. Swedenborg und Bruder der Sara Hess. gest. 1752. - // s. Styf. deutsch letzte Stiefmutter. —]
*4856. 2.) Diejenigen, welche aus angeborenem Haß alle hassen und verfolgen, ausgenommen ihre Freunde, die um eines Freundes willen Unrecht tun, und

gegen Gerechtigkeit und Billigkeit verfahren, nur der Freundschaft wegen, bringen Ehebruch mit der Schwester hervor [:Lars Benzelstierna:].
*4857. Diejenigen, welche alle umbringen wollen, nach Blut dürsten, gar kein Erbarmen haben, und höchstens Grade hochmütig sind, treiben Unzucht mit Schweinen, und mit anderen Tieren, [:Carl XII:].

Von denen, welche der Freundschaft und des Gewinnes wegen das Recht verdrehen.
*4858. Es gab auch solche, welche das Recht nicht achteten, sondern vielmehr verdrehten, nämlich der Freundschaft und des Gewinnes wegen, und zwar mit Bewußtsein der Sache. Diese erleiden Schweres im anderen Leben, weil Recht und Gerechtigkeit vom Himmel stammen, und Ungerechtigkeit und Recht verkehren soviel ist als das Recht zur Hölle beugen [d.h. der Hölle preisgeben]. Solchen wird die Vernunft entzogen, und dann werden sie unter die Unsinnigen versetzt. Hierher gehören drei, die mir in der Welt bekannt waren [:Vollerus, L. Benzelstierna, Lilliestie:] [siehe Kahl. p. 24.] — Der Letztere saß da wie ohne alle Vernunft, und konnte kaum etwas denken.

Von den Priapen und Satyrern.
*4859. Die, welche in der Welt beständig an Ehebrüche dachten, unter dem Schein der Freundschaft und Aufrichtigkeit sich einschmeichelten, und doch dabei im Herzen auf Ehebruch sannen, während sie in ihrer Art geistreich [genii] waren, diese tun im anderen Leben dasselbe, reden aufrichtig und denken gleichwohl fortwährend an Ehebruch. Sie sind daher fortwährend im Streben ihn zu begehen, und wenn es möglich ist, bei Abwesenheit des Ehemannes und mit Zustimmung der Ehegattin, begehen sie ihn auch in der Wirklichkeit. Wenn solche von den Engeln angeschaut werden, erscheinen sie wie jene Satyren, von welchen die Alten glaubten, daß sie in dunklen Wäldern umherschweifen und den Weibern auflauern. Solche erschienen mir auch hinter dem Rücken am Hinterkopfe, und redeten ganz aufrichtig. Aber ich sagte ihnen, daß sie dennoch jedes aufrichtige Wort verunreinigen, weil ihre Absicht und ihr Zweck unrein und abscheulich ist. Denn der Zweck bildet das Allgemeine des Denkens, und was man [mit unreiner Absicht] denkt und spricht, wird durch denselben befleckt. Dies sagte und zeigte ich ihnen auch.

Von den Genien und ihrer Hölle.
*4860. In Begleitung einiger Geister wurde ich in eine Hölle der Genien geführt, welche im Rücken sich befindet, aber ich konnte hier nur wenig sehen. Denn es ist gefährlich, hier das innere Gesicht aufzuschließen, denn dadurch würden ihre Einwirkungen sogleich einfließen, und diese wirken höchst nachteilig, weil sie nicht in den Gegenstand des Denkens, sondern in die Neigungen zu demselben einfließen. Ich konnte nur folgendes sehen. Es standen Mauern da wie von einem großen Gebäude, aber ohne Dach und ohne Fenster. Anstatt der Fenster waren große Öffnungen da. Es wurde mir gesagt, daß sie hier nicht in Häusern wohnen können, die mit Dächern und Fenstern versehen sind, weil sie dann in Angst geraten, als ob sie ersticken müßten. Der Grund davon ist, weil die

Fenster bezeichnen, was zum Denken gehört, und die Dächer das Verschließen des Denkens.
*4861. Ferner wurde mir gesagt, daß sie in Sümpfen und in höchst schmutzigen Orten wohnen, und daß sie zwar einander sehen, aber nichts miteinander reden. Genien werden aber die, welche in der Welt nur wenig sprachen, aber viel zu denken pflegten, und zwar Böses über ihren Nächsten, und sich freuten, wenn andere Schaden litten, besonders wenn sie heimlich auf solches sinnen und dabei verborgen sein konnten. Solche lieben im anderen Leben dasselbe, aber hier wird ihnen nach und nach alles Vermögen zu denken entzogen, während ihr Wille so bleibt, wie er in der Welt war, und dadurch sind sie fortwährend im Bestreben, Böses zu tun, und sie tun es auch, wenn nicht in Wirklichkeit, doch durch eine Art von innerer Phantasie. Dies erscheint auch, aber es ist schon frevelhaft, es zu sehen, wenn das Gesicht soweit eröffnet wird.
*4862. Das Denken wird ihnen aber deshalb entzogen, weil sie es, wenn es ihnen gelassen würde, den andern Geistern mitteilen würden und dadurch Verwirrung entstünde. Wenn ihnen das Denken bliebe, so würden sie ihre Gedanken auch solchen Geistern mitteilen, welche mehr denken, als Trieb und Begierde zum Handeln haben, und dadurch würden sie alle Vernunft derselben zerstören und gänzlich verderben. Auch würden sie ihr Denken dem Menschen mitteilen, alles anererbte Böse derselben aufregen, und jede Art von Wiedergeburt zerstören. Sie würden die Vernunft derselben sogleich verkehren, und somit alles Wahre und alle Vorstellung desselben, anstatt des Wahren aber die Neigung zum Falschen einflößen.
*4863. Hier gibt es auch Nackte, weil sie kein geistiges Licht haben, das heißt, kein Licht des Verstandes. Einer erschien mir in einem dunklen Lichte, nämlich wie eine Wolke, in welcher etwas Nacktes war. Ein anderer erschien aber dennoch mit einem leichten Hemde umgürtet. Aber dieser gehörte zu denen, welche noch ein gewisses Vorstellungs-Vermögen haben.
Sie entsprechen im direkten Gegensatze den Himmlischen. Das Licht ist hier ein sehr schwaches. Ich sah, wie das Licht einer Kerze hineingebracht wurde, und von dieser ging ein ziemlich beschränktes Licht aus.

Von der geistigen Generation, welche sich verhält wie die der Völkerschaften und Familien, und vom Himmel bei dem Menschen.
*4864. Es wurde den Engeln bei mir gezeigt, wie sich die [geistigen] Generationen bilden, ähnlich wie die der Völkerschaften und Familien, ein Haus aus dem anderen, und daß sie gesondert seien, und zwar in großem Umfang und in langer Reihenfolge, so daß die gleichen Abzweigungen stattfinden, wie die der Kinder, Enkel und der ganzen Reihe der daraus hervorgehenden Verwandten, und daß auch alle Seelen unter sich getrennt seien.
Die Erforschung und Untersuchung der Ableitung wie von Familien dauerte ungefähr eine Viertelstunde.

Der Himmel. Von der Sprache der Geister und der Engel. Von den Schriften.

*4865. Ferner wurde ich durch Erfahrung belehrt, was für eine Sprache die Geister und die Engel haben. Es ist eine artikulierte Wortsprache, aber doch sozusagen, eine ganz naturmäßige Sprache. Denn alle möglichen Neigungen des Gemütes, wie auch alle Vorstellungen der Dinge haben in ihrem Körper entsprechende Anregungen, die sich aber nicht beschreiben lassen. Sie regen nämlich den Körper und seine verschiedenen Teile an, wie dies alle Neigungen zu tun pflegen, welche bei dem Menschen die Brust erheben, die Lunge zusammenziehen und erweitern, freies oder beengtes Atmen bewirken ebenso auch den Leib zusammenziehen und ausdehnen, wie auch die unteren Teile anregen, und ebenso das Angesicht und die Augen. Solche entsprechende Gefühle werden auch im Körper der Geister und Engel deutlich empfunden, und wenn sie reden, so sprechen sie die Worte artikuliert aus je nach ihrem Gefühl, und dadurch wird die Sprache eins mit den Neigungen.

*4866. Diese Sprache kennen die Geister aus sich selber, denn sie ist, wie gesagt, ihnen ganz natürlich. Die artikulierten Worte sind, wie die der menschlichen Sprache, aus den Tönen zusammengesetzt, welche im Alphabet enthalten sind. Besonders bedienen sie sich der Vokale mit vieler Mannigfaltigkeit. Es wurde mir hiervon ein Beispiel gegeben. Es wurde nämlich ein laszives Gefühl in mir erweckt, und dieses wurde unterhalb des Bauches in der gewöhnlichen Weise gefühlt, was auch von den Umstehenden bemerkt wurde, und daher sagten sie Ura raha, was die sinnliche Erregung dieses Teiles bedeutet. Nachher richtete ich meine gespannten Blicke auf die andern, und sogleich wurden sie durch mein Anschauen angeregt, was sich auch mir in der Augengegend fühlbar machte. Gemäß der Übereinstimmung dieses Gefühls sprachen sie die Worte Ura raha, was Erregung des Anblickes bedeutet, und so auch bei anderen Dingen. Hieraus wird klar, wie die Sprache der Geister untereinander beschaffen ist, und wodurch sie entsteht.

*4867. Aber die Engel, welche große Intelligenz besitzen, und vieles, ja Unzähliges bei sich und bei andern in einer Vorstellung erkennen, sprachen auch nach der Ähnlichkeit des Gefühles oder der entsprechenden Neigung, jedoch so, daß alles, was sie fühlen und denken in ihren Worten zusammengefaßt wird. Diese Sprache der Engel wird von den Geistern nicht verstanden, sondern nur etwas Allgemeines derselben, was im Tone liegt. Hieraus kann man erkennen, wie fein, schön, wonnig und lieblich die Sprache der Engel ist, denn die inneren Gefühle, welche sie durch die Sprache ausdrücken, sind himmlisch, weil sie vom Herrn stammen.

*4868. In der Hölle verhält es sich umgekehrt. Hier ist die Sprache mißtönig, häßlich und unrein, weil sie ihre inneren Neigungen so empfinden.

*4869. Die Geister können ihre Sprache auch schriftlich ausdrücken, und dann erscheint sie in gewöhnlicher Schrift, oder wie gedruckte Schrift. Solche Schriften habe ich oft gesehen, und konnte sie auch lesen, aber nicht verstehen, obwohl ein Geist bei mir sagte, er könne alles verstehen, weil es seiner Sprache gemäß geschrieben sei.

*4870. Auch in manchen Sprachen unserer Welt gibt es einige solche naturgemäße Worte, und die älteste Sprache war ebenso wie die der Geister, welche ganz natürlich ist. Die eigentlichen inneren Ideen sind auch jetzt noch in dieser Sprache, obwohl der Mensch es nicht weiß, was man daraus erkennt, daß der Mensch nach dem Tode, wenn er unter Geistern ist, in dieser Sprache ohne unterrichtet zu werden, reden kann.
*4871. Die Sprache der Hölle wird von den Engeln nicht verstanden, denn die Gefühle und Neigungen, aus welchen diese Sprache hervorgeht, sind höchst unrein und ihnen ganz entgegenstehend. Von den Engeln kann nicht einmal ein einziges Wort der Höllischen ausgesprochen werden, denn nur ihre eigene Sprache entspricht, wie gesagt, dem Inneren, den Neigungen und Gedanken der Engel vollständig.

Vom Drachen und seiner Rotte.
*4872. Ich wurde [heute] in die tieferen Höllen geführt, wo die allerschlimmsten Teufel sind, und dann glaubte ich in der Irre herumzuwandern. Endlich aber gelangte ich zu Trümmern von Häusern, wo sich gar kein Ausgang zeigte. Ich wollte in die Stadt gehen, wurde aber im Traum von den Teufeln so herumgeführt, und dann gingen drei Teufel zu mir heran. Mit diesen redete ich und fragte sie wo der Weg sei, der zur Stadt führe. Einem derselben bot ich sogar Geld an, damit er mir den Weg zur Stadt zeigen möchte. Jetzt wachte ich aber plötzlich auf und befand mich in der Gegend, wo die Höllen der boshaftesten Geister waren. Einer aus ihrer Mitte trat zu mir heran, und in seiner Sphäre fing ich sogleich an, an dem Göttlichen zu zweifeln. Aber ich war nur erst halb im wachen Zustande.
*4873. Als ich endlich völlig wach war, wurde mir gesagt, daß jener schlimmste Teufel [:Carl XII:] in der Mitte sich befinde, und die Geister, welche im Schlaf herumirren, durch böse Künste an sich locke, und sie dahin bringe, daß sie an Gott und an Seinem Schutze zweifeln und gänzlich denselben leugnen, und daß er manche so weit verführe, daß sie dem Göttlichen durch einen Schwur entsagen. Doch nur im Schlafe.
*4874. Ferner wurde berichtet, daß er durch die angrenzenden Höllen erfahre, wenn Geister herbeikommen und was sie denken. Ich fragte, wie die Höllen dies wissen könnten, aber man antwortete mir, daß sie zu den Sternen aufblickten, und sie dadurch eine Offenbarung erhielten. Dann werde ihr Blick nach allen Seiten hin geöffnet und sie selbst aufgefordert, jene Geister auf jede Weise zu verderben.
*4875. Ich fragte dann auch, wer denn dort oben diejenigen seien, welche den Teufeln solche Dinge offenbaren könnten. Und nun erfuhr ich, daß dort sich viele befinden, welche in der Welt durch Beredung im Glauben an das Wort und an die Lehre ihrer Kirche waren, aber gleichwohl ein böses Leben führten, und daß die Meisten derselben in den Wissenschaften unterrichtet waren, hauptsächlich aber den Glauben hatten, daß Gott der Vater alles regiere, und nur um des Sohnes willen denen Barmherzigkeit erweise, welche der Kirchenlehre gemäß

glauben, und folglich, wenn auch nicht mit dem Munde, doch im Herzen die Gottheit des Sohnes leugnen.

*4876. Denn sie halten den Herrn nur für einen Menschen, der niemand selig machen könne, obgleich sie durch Ihn vom Vater selig gemacht würden. Deshalb flehen sie bei ihren Gebeten und Predigten zum Vater, daß Er sich um des Sohnes willen ihrer erbarme. Auf diese Weise übergehen sie den Herrn und reden mit dem Vater, während sie doch wissen, daß niemand zum Vater kommen kann außer durch den Herrn, daß der Herr der Weg und der Mittler ist, und der Vater keinen erhört außer mittelbar durch den Herrn, wie Er selbst gesagt hat, wie auch, daß es kein Heil oder Seligkeit gibt ohne den Herrn. Auch wissen sie, daß der Herr alle Macht im Himmel und auf Erden hat, daß der Vater in Ihm, und Einer mit Ihm ist. Aber dies erklären sie auf andere Weise.

*4877. Die auf solche Weise glauben, und durch Beredung im Glauben stehen, aber ein schlimmes Leben führen, und auch die, welche lehren und glauben, daß es auf die Handlungen, und somit auf das Leben gar nicht ankomme, fordern daß sie in der christlichen Freiheit leben und keine Verdammnis des Gesetzes für sie da sei, weil der Herr das Gesetz erfüllt und diese Verdammnis aufgehoben habe, — diese sind es, welche Drachen genannt werden.

*4878. Denn die, welche in der Apokalypse unter dem Drachen verstanden werden, sind nicht die Teufel, welche in der Hölle sich befinden. Denn diese können nicht aus ihren Höllen herausgehen. Sondern die Angehörigen der Kirche, welche einen solchen Glauben haben und dennoch ein böses Leben führen, diese sind solche Drachen.

*4879. Sie erschienen auch oberhalb des Hauptes, gleichsam im Himmel, denn durch ihren Glauben und durch die Wahrheiten des Wortes haben sie sich erhoben. Denn die, welche in diesen Wahrheiten sind, stehen mit den guten Geistern in Verkehr, und wurden dadurch in den Himmel erhoben, aber nur in den untersten Himmel, und hier lassen sie sich nieder.

*4880. Sie befinden sich oberhalb der linken Seite des Kopfes, in großer Entfernung, und verbreiten sich von einem dort befindlichen Berge aus, wo ein alter Mann mit einem langen Barte sitzt, und zwar auf dem Gipfel, und diesen halten sie für Gott den Vater. Sie halten sich rings um diesen Berg auf, und scheinen hier zwischen Felsen zu wohnen, und hier sicher zu sein. Wenn sie aber nicht erscheinen wollen, begeben sie sich hinter den Rücken des Berges. Sie verbreiten sich von hier aus gegen die rechte Seite hin nach vorne, aber nur indem sie herabsteigen.

*4881. Diese sind es auch, welche allen nachstellen, welche nicht wie sie glauben, wie auch denen, welche sich dort als gute Geister befinden, und verfolgen sie mit Arglist und Bosheit. Sie glauben, es sei ihnen erlaubt, ungestraft diejenigen zu verfolgen und ihnen Böses zu tun, welche nicht so glauben wie sie, und somit auch die Rechtschaffenheit des Lebens für nichts achten. Diese sind es auch, die mit den Höllen zusammen wirken und in die Höhen einfließen, und ihnen solche Dinge offenbaren, die sie unten [in der Geisterwelt] sehen. Sie eröffneten jenen, wie ich schon gesagt, den Blick, wodurch diese denn verderblich wirken.

*4882. Diejenigen, welche ganz unten um den Berg herum waren, erschienen wie ein großer Drache, der sich von hier aus bis gegen die untere Gegend ausstreckte. Hier ist sein Schweif und dieser erstreckt sich nach rechts abwärts. Die Gestalt des großen Drachen erkannte man deutlich.
*4883. Dies scheint der Berg zu sein, welcher Jesaja.14,13. der Berg der Zusammenkunft an den Seiten der Mitternacht, genannt wird. Luzifer bedeutet die Selbstliebe, welche sich auf dem Berge zu Gott dem Vater macht, deshalb heißt es dort: „Er spricht in seinem Herzen: Ich werde gleich sein dem Allerhöchsten.“ [v.14] Luzifer bedeutet Babel.

Fortsetzung.
*4884. Ein gewisser Geist wünschte, daß er selbst der Teufel wäre, und alle in der Hölle sein Heer wären, und deshalb erklärt er den Krieg gegen den Herrn. Zu diesem strömten alle, welche rings um in den Höllen waren, bezeigten ihm ihre Verehrung und ermunterten ihn, alles Böse auszuführen, so daß er nach einigen Jahren eine konzentrierte Hölle bildete. Es wurde auch gezeigt, daß bei ihm gar nichts mehr vom Menschen geblieben war, und er in der Welt innerlich vom ärgsten Hochmut erfüllt gewesen sei, [:nämlich Carl XII:], wodurch er den Trieb, über die ganze Welt zu herrschen angenommen hatte. Dies war auch der Grund seines Hasses gegen den Herrn, und gegen alle, die Ihn, und überhaupt einen Gott verehrten. Eine solche Verehrung verwünschte er im Herzen, sobald er etwas davon hörte. Er zog auch die Hölle der Heuchler und Entweiher an sich, und bemühte sich fortwährend, durch diese die Geister für sich zu gewinnen, welche aus einigem Guten in der Wahrheit waren. Denn diese sind in den untersten Himmeln, und werden vom äußerlich Guten, und auch vom heuchlerischen und entweihten, angeregt, indem sie es nicht erkennen, weil sie im Äußeren sind. Solange dieses möglich war, konnte er bei ihnen erscheinen, und wurde nicht vertrieben. Daß er so lange nicht vertrieben wurde, kam von verschiedenen Ursachen her.
*4885. Hieraus zeigt sich klar, welche im Falschen aus dem Bösen der Selbstliebe und Weltliebe waren, und auch, welche eben diesen Trieben in den Wahrheiten waren, denn auch diese verteidigten ihn. Einige Gesellschaften dieser Art bildeten sein Haupt, einige seine Glieder und seine Arme. Inwieweit solche [Geister] entfernt wurden, insoweit veränderten sich die Glieder seines [d.i. des Drachens] Körpers. Hierdurch wurden sie erkannt, wie auch aus dem Einfließen und der Zustimmung, und aus dem Gefühl der Liebe für das, was er tat.
*4886. Ferner wurde mir auch gezeigt, daß vorne am Eingange zum Himmel diejenigen sich befanden, welche insoweit weltlich gesinnt waren, daß sie nichts anderes suchten als Ämter um der Ehre willen. Von solchen waren einige Tausend beisammen, und wollten eine Regierung einrichten, wie auf der Erde, wobei ein jeder strebte, über die andern sich zu erheben, aber nicht in der Absicht, Gutes zu tun. Daher entstanden Feindschaften, Ränke, Heuchelei und anderes dergleichen, und zuletzt solche Feindschaft, daß sie unter sich kämpfen wollten. Als nun diese jenen Teufel bemerkten, glaubten sie, daß er ihnen solche

Ämter geben und Ehrenstellen verteilen könne. Deshalb schlossen sie sich an ihn an, und begaben sich scharweise von jenem Vorhofe aus zu ihm. Dies erschien so, wie es vom Drachen in der Apokalypse heißt, daß er mit seinem Schwanze den dritten Teil der Sterne vom Himmel zog.

*4887. Der Grund, daß sie sich in jenen Vorhof des Himmels erhoben hatten, war, weil sie von Kindheit an der Sitte gemäß den Gottesdienst fleißig besuchten und auch in ihren Gedanken und mit dem Munde anerkannten. Gleichwohl aber legten sie keinen Wert auf das Leben [nach den Geboten], liebten Ehrenstellen und Gewinn um ihrer selbst willen, oder auch wegen schlimmer Zwecke, richteten je nach ihrem Nutzen, oder nach Feindschaft, oder Gunst und Mißgunst, aber nicht nach Gerechtigkeit, und so handelten sie während ihres ganzen Lebens. Daher wurden sie durch die Wahrheiten des Glaubens, welche sie auf solche Weise, aber nicht durch das Leben bekannten, in den Vorhof jenes Himmels erhoben, aber vermöge der ihnen geschenkten Freiheit wurden sie in solche Zustände versetzt, wie die ihres Lebens gewesen waren, und nun entdeckte man, wie sie in ihrem Herzen beschaffen waren. Deshalb fielen sie von Gott ab und schlossen sich diesem Teufel an, welchen sie zu ihrem Könige machten, und wollten ihn auch als ihren Gott anerkennen. Es wurde jedoch gesagt, daß dies erst nach einiger Zeit geschehen könne, wie auch, daß es wohl möglich sei, weil auch vor alten Zeiten Menschen als Götter anerkannt wurden.

Besonders waren ihm [dem Drachen] diejenigen günstig, welche Gelehrte gewesen, und die Wahrheiten des Glaubens eifriger als die andern sowohl mit dem Munde, als durch Predigten und Schriften verteidigt hatten, während sie alle, die anders dachten, zur Hölle verdammten, dabei aber dennoch ein ganz weltliches Leben führten, in Feindschaft, Mißgunst, Haß, Rachsucht, in Listen und Ränken, oder auch in Heuchelei. Dabei aber sorgten sie dafür, daß sich dies nicht vor der Welt zeigte. Zeigte es sich aber dennoch, so stellten sie es durch Vernünfteleien als erlaubt dar, indem sie z.B. zeigten, daß solche Dinge nicht verdammen, sondern nur das Falsche des Glaubens. Das war nämlich nach ihrer Lehre bei solchen allgemein angenommen, daß die Werke, und somit auch das Leben, nicht verdammen, während doch die Sache sich vielmehr so verhält, daß das Leben bleibt, und vom Glauben nur solches und soviel, als mit dem Leben übereinstimmt. Denn nach dem Tode bildet das Leben, wie es im Körper war, um sich her das Wahre oder auch das Falsche, je nach dem Guten oder Bösen jenes Lebens, wie die Seele einen Körper um sich her bildet.

*4888. Es waren auch sehr viele dabei, welche Hurer und Ehebrecher genannt werden müssen, indem sie die wahre Lehre anzuerkennen behaupteten, und sie doch nur mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen anerkannten. Diese schienen Hurerei und Ehebruch zu treiben. Dann gab es wieder andere, welche sich in der Welt mit den heiligen Dingen beschäftigt hatten, indem sie das Wort lasen und darnach lehrten, aber nicht wegen des Lebens, sondern nur wegen der Lehre, indem sie sagten, nicht das Leben mache selig, sondern der Glaube an die Lehre. Solche schienen hinter dem Rücken Hurerei und Ehebruch zu treiben. Es gibt aber verschiedene Arten der Hurerei und der Ehebrüche. Diese letzteren werden auch von denen begangen, welche aus dem Buchstabensinn solches

herausnehmen, was sie zur Begründung des Falschen aus dem Bösen anwenden können, und somit das Wort in verkehrter Weise anwenden. Abscheuliche Ehebrüche aber werden von denen begangen, die das Wort zu unreinen Zwecken anwenden, und es dadurch entweihen oder beflecken.

Von den Spinnen.

*4889. Es erschien mir eine Spinne, die sich an einem Faden ihres Gewebes aus dem Himmel herabließ. Die Gestalt der Spinne und die Art des Herablassens war ganz wie gewöhnlich, so daß man keinen Unterschied bemerken konnte. Sie erschien zuerst klein, und konnte sich an ihrem Faden herablassen und auch erheben. Sie schwang sich gegen die rechte Seite hin, und wollte sich hier wieder zum Himmel empor spinnen, aber sie konnte nicht, weil nun entdeckt wurde, wer und was für ein Geist in ihr war. Die andern sagten, daß sie ihnen als ein Mensch erschien, aber die Engel sagten, daß sie aus dem dritten Himmel komme und solche bezeichnen, welche lange Zeit Giftmischer und Meuchelmörder waren, und diese Verbrechen mit Schlauheit und Arglist verübten, nachher aber scheinbar Buße taten, indem sie an den Himmel dachten, auch an denselben glaubten, und im Äußeren Frömmigkeit übten. Wenn diese in ihrem späteren Zustande sind, werden sie in den Himmel erhoben. Hier aber wird enthüllt, wie sie im Inneren beschaffen waren. Ihr Inneres wird immer mehr aufgedeckt, und dann stürzen sie sich herab, und erscheinen als Spinnen.

*4890. Nachher erschienen auch Spinnen, die sich aus dem mittleren Himmel herabließen. Sie waren größer und häßlicher gestaltet, aber unter ihnen waren sehr viele, welche nicht so teuflisch waren, als jene, von welcher oben die Rede war. Denn die Schlimmsten verstellen sich mehr als die andern in Engel des Lichtes, und sind somit schöner als die übrigen. Das Gift, welches sie im Inneren haben, wissen sie durch ein äußeres Atmen zu verbergen, indem sie das innere Atmen zurückhalten, damit man [das Gift] nicht merke, denn durch das innere Atmen wird es sogleich erkannt. Sie wurden entdeckt, weil das Atmen bei allen in einer Gesellschaft gleichmäßig ist.

Von der Ersten und zweiten Auferstehung, von welcher in der Offenbarung Johannes die Rede ist. Fortsetzung.

*4891. Es schienen viele aus dem Himmel herabzusteigen, und sich zu jenem Teufel zu begeben, wie gleich oben gesagt wurde. Diese sind es, welche zur zweiten Auferstehung gelangen, weil sie nicht im Himmel bleiben können aus dem schon angeführten Grunde, indem sie Ämter wünschen, nicht aus dem Triebe anderen Gutes zu tun, sondern der Ehre wegen, teils um über die andern erhaben zu scheinen, teils um Schätze zu gewinnen. Diese wurden auf dem selben Wege in den Himmel erhoben, wie die andern. Ich selbst habe diese Erhebung oft beobachtet sowohl auf der linken, als auf der rechten Seite, und auch im Rücken, sowohl sichtbar, als unsichtbar, aber immer bemerkbar. Sie wurden aber deshalb erhoben, damit sie das Gleichgewicht bildeten gegen die, welche in den Höllen sind und diejenigen verderben wollen, welche in das andere Leben kommen. Denn wenn sie hier sind, können sie in einigem Guten erhalten werden, aber nicht für immer. Deshalb werden sie hinabgeschickt,

damit sie umherschweifen, und ihre schlimmen Triebe, so weit als möglich ablegen.

*4892. Während einiger Tage habe ich gesehen und gehört, wie die Himmel gereinigt wurden. Es wurden nämlich diejenigen hinausgestoßen, welche in körperlichen und weltlichen Trieben [amores] waren, und daher die himmlischen Triebe nicht aufnehmen wollten und daher auch nicht aufnehmen konnten. Dies geschah in einem ganzen Umkreis. Einige wurden hinabgestürzt, andere hinweggetrieben, einige stiegen freiwillig hinab. Sie wurden von den andern dadurch abgesondert, daß ein Teufel, [:welcher Carl XII war:] und von der größten Selbstliebe erfüllt war, seine teuflische Sphäre ringsum verbreitete. Sobald diese von jenen aufgenommen wurde, wurden sie als solche erkannt und abgesondert. Die Meisten nahmen sie auf, aber sie wurden doch von ihm getrennt. Es waren deren eine ungeheure Menge, und sie kamen aus mehreren Himmeln, bis zu Myriaden. Aber einige wurden in die Hölle verwiesen, einige in einen Zustand gebracht, daß sie sich noch bessern konnten, andere nur deshalb, damit sie anderswo wären und die Gemüter der Engel nicht verwirrten. Der Teufel wurde ringsumher geführt, und zog dadurch seine Rotte an sich.

*4893. Die Meisten derselben waren so beschaffen, daß sie, während sie sich im Himmel befanden, sagten: „Was ist die Wahrheit, die wir denken sollen. Was ist der Glaube? Genügt es nicht, wenn wir reden und denken ohne diese Dinge?“ Kurz, sie glaubten, daß diese Dinge keine Bedeutung haben und keinen Wert. Sie konnten daher auch nicht gebessert und umgebildet werden, und schließlich verlocken sie die andern, ebenso zu denken und zu reden. Solche sind es, die den Würmern [Raupen] entsprechen, welche zur Zeit des Frühlings und Sommers die Blätter der Bäume abfressen, wodurch die knospende Frucht zugrunde geht. Sie schienen sich sogar an Fäden herabzulassen, wie jene Raupen sich von den Bäumen herabzulassen pflegen, und ihre Menge war sehr groß. Es wurde noch gesagt, daß solche zu tun und zu reden wissen, was ihnen beliebt, weil sie es fühlen. Aber zu glauben und dadurch Gutes zu denken, davon haben sie keinen Begriff, und glauben auch nicht, daß man damit etwas ausrichten könne. Diese Ansicht haben sie sich durch ihr Leben in der Welt angeeignet, weil sie wegen der Welt nicht an den Himmel denken wollten und, weil sie, wie sie sagten, nicht wissen, was der Himmel ist, und folglich auch nicht, was im Denken und im Wollen inwendig enthalten sei. Deshalb reden sie, wenn sie unter sich sind, nach Belieben gegen den Nächsten und gegen Gott, weil sie dieses für nichts Böses halten. Mit einigen von denen, die aus dem Himmel vertrieben wurden, sprachen auch andere, und ich hörte, wie sie sagten, sie hätten nicht erkannt, daß sie im Himmel gewesen seien. Sie hätten zwar grüne Auen, Grasplätze und Gebüsche gesehen, aber keine Gärten und Paradiese, und auch keine prächtigen Paläste, noch weniger hätten sie gesehen, daß die Engel etwas anderes haben und tun, als man irgendwo anders [hat und tut]. Es wurde ihnen aber gesagt, das komme daher, weil sie im Weltlichen und Körperlichen befangen seien, und daher solche Dinge bei den Engeln gar nicht sehen könnten, indem sie ihren Augen ganz verborgen seien. Dies hat aber seinen Grund darin, daß ihr Inneres nicht damit in Entsprechung steht. Daher sehen sie in der geisti-

gen Welt oder im Himmel nur das, was mit ihrer Anschauung gleichartig und übereinstimmend ist, und ebenso mit ihrer Neigung zum Wahren und Guten. Und deshalb sind denen, welche den Einfluß des Guten und Wahren von Gott nicht aufnehmen, jene Dinge verborgen, und deshalb können sie auch nicht die Lust, die Seligkeit und das Glück erkennen, das jene besitzen. Sie begreifen nichts davon, und somit auch nichts von dem Himmlischen, das dort in den Gegenständen liegt, und von den Engeln erkannt wird, und noch weniger können sie in der Weisheit die Glückseligkeit finden. Das ist der Grund, weshalb sie so [geringschätzig] vom Himmel redeten.

Von den Himmeln und ihrer Beschreibung.

*4894. Es wurde mein inneres Gesicht erschlossen, und dann wurde ich fortgeführt, um die Himmel zu sehen, was durch die Erhebung aus dem Zustande, in welchem ich war, bewirkt wurde. Sobald ich erhoben war, konnte ich die Sonne zur Rechten sehen, und hier erschienen auch in einem großen und weiten Gebiete Berge, und zwar einer neben dem anderen. Es wurde mir gesagt, auf diesen Bergen seien Paradiese, Gärten und Anlagen von verschiedener Art, und in einiger Entfernung große Städte und daher auch eine Menge Menschen. Dann erschienen auch hier und da Berge, die hoch empor ragten, und diese waren noch mehr kultiviert, und auch prächtige Paläste fanden sich daselbst. So war es in jenem ganzen großen Gebiete nach der rechten Seite hin. Denn solche Berge bedeuten das Gute der Liebe, und auf diesen leben sie in einer helleren und reineren Sphäre.

*4895. Auf der rechten Seite erschien auch ein dichter und schattiger Wald, in welchen, wie mir gesagt wurde, diejenigen geschickt werden, welche Falsches aufgenommen haben. Dahin wurde ich auch geführt, worüber sich die wunderten, welche es sahen. Ich wurde ziemlich weit durch den Wald geführt, und nun sah ich ziemlich hohe Felsen, welche nicht in die Breite sich ausdehnten, sondern in die Länge, in so großer Entfernung hin, daß sie meinen Blicken entschwanden. Es wurde mir gesagt, daß hier diejenigen wohnen, die im Wahren sind, aber noch nicht ganz im Guten. Aber auf der linken Seite erschienen steile Felsen, und unterhalb derselben dunkle Wälder, wo eine Schar von Höllischen umherschweifte, welche zum Teil mit verschiedener Anstrengung durch die steilen Felsen hinauf dringen wollen. Aber die hinaufstreben, werden zurückgetrieben, weil sie bösartig sind. Man sagte mir, daß diese Felsen nicht vergrößert werden, sondern abnehmen und niedriger werden, bis sie endlich zur Ebene werden, und wenn dies geschieht, dann steht es gut.

*4896. Nachher wurde ich zurückgeführt und gelangte durch bedeutendes Herabsteigen in das Tal, in welchem ich früher gewesen war. Von hier aus erscheinen die, welche hier und da auf den Bergen sind, wie auf einer Höhe, zu welcher kein Abhang führt, während doch überall Abhänge sind, an welchen man hinaufsteigen kann.

*4897. Was die Höhen anbelangt, so sind dieselben tief unten, und hier sind Wälder, Sümpfe, Gruben wie Zisternen, in welche sie hinabsteigen, und unter diesen sind schmutzige Gegenden, wie für wilde Tiere, nebst Kloaken, Höhlen

wie die der Räuber, ferner kotige Pfuhle und stinkende Gewässer, und je tiefer, desto stinkender und schlimmer.
*4898. Überall, wo Abhänge zu den Bergen führen, sind Wächter aufgestellt, damit niemand ohne Erlaubnis hinaufsteige, und zwar an mehreren Orten. Diese prüfen diejenigen [welche hinaufsteigen], wie sie beschaffen sind.
*4899. Das Eingehen in die Himmel erscheint übrigens wie ein aufsteigen vermittelst jener Abhänge zu den Hügeln oder Bergen. Die, welche auf andere Art hinaufsteigen, z.B. durch ihre Phantasien, werden hinabgestürzt. Denn die Hochmütigen erheben sich durch ihre Phantasie. Dies geschieht aber ohne ein wirkliches Fortschreiten, und deshalb befinden sie sich, wenn sie durch die Phantasie hoch oben sind, dennoch ganz unten, und werden daher augenblicklich hinab gestürzt. Die aber, welche durch List heimlich hinaufgehen, wie solche zu tun pflegen, welche sich in Engel des Lichtes verstellen, werden gleichfalls hinabgestürzt, sobald sie erkannt sind, und zwar desto stärker, je weiter sie vorgedrungen sind. Ein gewisser [:Faller von Kahl p. 19.:] stieg auf diese Weise hoch empor, wurde aber, sobald er erkannt wurde, der Verbindung mit seinen Genossen beraubt, und lag dann wie ein Toter da.
Die auf den oberen Bergen sind, können die unter ihnen liegenden Anhöhen nach allen Richtungen überblicken, und durch sie werden die unteren Gegenden vom Herrn regiert.

Von der gänzlichen Abödung, Carl XII.
*4900. Wenn ein Geist abgeödet werden muß, das heißt, wenn er seines Guten und Wahren beraubt und in die Hölle gebracht werden soll, so wird er nach und nach vom Haupt bis zu den Füßen abgeödet, was mehrere Jahre dauert weil alles vom Bösen durchdrungen ist. Dies widerfuhr Carl dem Zwölften, welcher zuletzt bis zu den Fußsohlen und Fingerspitzen abgeödet wurde, so daß dann seinem ganzen Umfange nach alles Harte und Schwielenartige hinweggenommen war. Mittlerweile wurde er herumgeführt, und in den Lustreizen seines Bösen, nämlich der Herrschsucht, festgehalten, und zuletzt wurde er gegen die linke Seite hingeführt, wo ein Wald war und in diesem eine finstere Höhle wie ein Schacht, und hier blieb er eine Zeitlang. Und sobald er ein wenig hinab gekommen war, wurde er seines Verstandes beraubt und so sich selbst überlassen, und nun war er ohne alle Macht, solche Dinge zu tun wie vorher. So wurden ihm allmählich alle Kräfte genommen, was auch durch Ausstreckung seiner rechten Hand gezeigt wurde, welche sogleich verschwand. Ebenso kommt, aber nach viel längerer Zeit, die Wiedergeburt [oder vielmehr Wiederbelebung] [man sehe # 5011] zu Stande, nämlich vom Haupte bis zu den Füßen.

Von denen, welche in eigener Einsicht sind.
*4901. Es gibt auch manche, welche die Gesetze der Ordnung in den Himmeln erforschen, und dieselben anwenden, um Böses von vielerlei Art zu vollbringen. Sie wissen sich eine Gemeinschaft mit den Himmeln zu verschaffen, auch verstehen sie es, die Vorstellungen in verschiedener Weise zu verändern und dieselben zu beunruhigen. Auch noch vieles andere verstehen sie. Aber sie wenden es durch ihre eigene Klugheit zum Bösen an, und werden deshalb hart

bestraft. Einige von diesen sitzen an einem tief unten liegenden Ort, mit einer Mütze bedeckt, die sie bis zu den Augen herabziehen, wodurch bezeichnet wird, daß sie im inneren Denken, und zwar sehr genau, über das Böse, was [durch sie] geschehen soll. Ihre Sprache ist ein Murmeln zwischen den Zähnen. Sie werden nur sehr schwer davon abgebracht, denn sie stellen alles zusammen und mißbrauchen es, um sich zu verteidigen. Zuletzt aber werden sie dennoch abgeödet, und dann auch in jene finstere Höhle [Grube] gebracht, wo Carl XII. ist.

Fortsetzung vom Drachen und seiner Rotte, und vom Herabfallen der Geister aus den Himmeln.

*4902. Während einiger Tage fielen fortwährend Geister, die zur Rotte des Drachen gehörten, aus den Himmeln herab und wurden in die Hölle geworfen. Unter ihnen waren sehr viele, welche geglaubt hatten, man werde selig durch den Glauben an die Lehren, und zwar durch ein bloßes Wissen derselben, und sich um das Leben [nach denselben] gar nicht bekümmerten. Sie lebten vielmehr in dem Bösen ihrer Selbstsucht und Weltliebe, in Bosheit, Arglist, Betrügereien und auch in Ehebrüchen.

*4903. Dann waren auch sehr viele darunter, welche gar keine bestimmte Lehre hatten, sondern nur das Wort anerkannten, indem sie sagten, es sei genug, wenn man das Wort lese, aber nicht dafür sorgten, über den wahren Sinn des Wortes erleuchtet zu werden. Deshalb konnten sie das Wort zur Begründung jeder beliebigen Irrlehre anwenden. Und somit das Böse verteidigen und das Gute verwerfen. Anders [und besser] wäre es gewesen, wenn sie die Lehre anerkannt hätten, die aus demselben von andern, aber von Erleuchteten geschöpft wurde. Die Menge dieser war ungemein groß, weil sie dabei ein schlimmes Leben geführt hatten.

*4904. Es waren auch solche dabei, welche das Priesterliche Amt gänzlich verwarfen, indem sie behaupteten, das Priestertum sei ein allgemeines, und somit bei allen. Einige von diesen lasen eifrig im Wort, aber weil sie ein böses Leben führten, nahmen sie abscheuliche Satzungen [dogmata] an, deren es viele gibt. Diese wurden auch vom Himmel herabgestürzt, aber rücklings, weil sie im Geheimen predigten, und so die Lehre der Kirche zerstören wollten.

Von der Erhebung in den Himmel durch Phantasieren.

*4905. Die bösen Geister haben gelernt, sich durch Phantasien nach oben zu erheben, und wenn sie dahin gelangt sind, so sehen sie alles, was unten ist. Die Hochmütigen unter ihnen erheben sich sehr hoch. Und andere tun dasselbe durch ruchlose Künste. Die Übrigen gehen bis an den Himmel, hier aber werden sie augenblicklich zurückgehalten.

*4906. Es gibt auch ruchlose Geister, welche sich von einem Himmel in den anderen eindrängen, und dies in solcher Weise zu tun wissen, daß niemand weiß, wo sie sind, und dann fechten sie die unter ihnen befindlichen Geister durch ihre Vorstellungen an, und fügen ihnen dadurch Schaden zu. Sobald solche entdeckt werden, erscheinen sie sogleich an einem anderen Ort des Himmels. Sie bilden eine frevelhafte Rotte, und bestehen meistens aus solchen.

Welche in verschiedener Weise verstanden, solche Dinge zu tun und zu schreiben, welche Lügen enthalten und nur erfunden sind, um die andern zu täuschen. Die, welche solche Gesinnung in der Welt hatten, werden im anderen Leben solche Geister, und versuchen heimlich die andern auf mannigfache Weise zu verderben.

Fortsetzung von den Himmeln und von den Höllen.

*4907. Ich wurde im Geist nach rechts geführt, wo die Berge und Felsen sind, von denen oben die Rede war, dann schließlich auch über die Felsen hinüber, und auch ein wenig unter dieselben. Auf den Felsen wohnen die, welche im Guten des Glaubens sind, auf den Bergen die, welche im Guten der Liebtätigkeit sind, und unter den Bergen Israels verstanden werden. Weiter oben sind die Himmlischen, welche durch den Berg Zions und Jerusalems bezeichnet werden. In der Tiefe dagegen sind die verschiedenen Höhlen. Auf den Felsen und zwischen denselben sind auch die Höllen derer, welche von Rachbegierde erfüllt sind, und von diesen Höllen sind einige von der Art, daß man nicht hindurchgehen kann, und als ich mich näherte, wurden meine Arme und Hände von einer gleichsam tödlichen Schwäche befallen. Sie wurden wie ohnmächtig, weil hier tödliche Dünste ausgesandt werden. Die Höhen erstrecken sich hier in die Länge, und ihre Beschaffenheit und Größe ist verschieden je nach ihrer Entfernung und Tiefe.

*4908. Einige von diesen waren so rachsüchtig, daß sie die Seelen zu töten versuchten, dennoch aber waren sie äußerlich fromm. Diese wurden von einer gewissen Höhe des Berges herabgestürzt, und wenn sie unten waren, erschien ihr Streben wieder emporzusteigen in Gestalt eines Krokodils von häßlicher Farbe mit einem langen und breiten Schwanze, welches sich zu einer gewissen Höhe senkrecht erhob und hier so lange blieb, als sie noch gute Geister um sich hatten und mit den Engeln dadurch in inniger Verbindung standen. Sobald aber diese Verbindung vermindert und aufgehoben wurde, ließ sich das Krokodil wieder hinab, und als hierauf jene Verbindung völlig aufgelöst wurde, wurden sie in eine tiefe Hölle gestürzt. Denn ihre Rachsucht ist von der Art, daß sie wegen einer unbedeutenden Ursache nicht nur den Körper, sondern auch die Seele morden wollten, was sie auch durch verschiedene Versuchungen bewiesen.

Fortsetzung von denen, welche in eigener Einsicht sind, und woher die Magie entstanden ist.

*4909. Heutzutage gibt es in der Welt, besonders unter den höheren Ständen, sehr viele, welche gar nicht glauben, daß etwas vom Himmel, d.h. von Gott einfließt, und dadurch ihnen ein Segen zu Teil wird, sondern, daß dies alles durch ihre eigene Klugheit und Einsicht zu Stande komme, indem sie sagen und glauben, ein jeder sei der Schmied [Urheber] seines Glückes [oder Schicksals]. Dies kommt daher, weil sie nicht glauben, daß es einen Gott und einen Himmel gibt, sondern daß alles aus einem blinden Naturtrieb [instinctus] hervorgehe, und zwar aus diesem allein. Und eine solche Meinung haben sie, weil sie klug sind und ihnen alles gelingt, indem es der Ordnung in der Welt gemäß ist, daß jeder

seine Vernunft gebrauchen, und alles der Vernunft gemäß gehen soll. Sie würden aber anders gehandelt haben, wenn sie geglaubt hätten, daß es einen Gott und ein Leben nach dem Tode gebe. Weil sie aber nicht glauben, daß Gott denen Vernunft verleiht [inspiret], welche gut sind, so verwerfen sie die göttliche Regierung, und folgen der Regierung ihrer eigenen Vernunft. — Die zweite Ursache ihres Unglaubens ist, daß sie allen Segen nur im Reichtum und hohem Ansehen zu finden glauben. Was himmlischer Reichtum und Ansehen im Himmel ist, wissen sie nicht und wollen es auch nicht wissen, und daher wünschen sie auch keinen anderen Segen von Gott. Die nach ihrer eigenen Einsicht handeln, erlangen auch gewöhnlich solche Güter, die sie wünschen, aber sie gereichen ihnen nicht zum Segen, sondern zum Fluch, denn sie halten das himmlische Leben und die ewige Glückseligkeit nicht für einen Segen. Aber zu diesem Segen werden die geleitet, welche sich vom Herrn führen lassen, und welchen es auch nicht schadet, wenn sie weder Reichtum noch hohes Ansehen besitzen. Sie sind mit dem Lose zufrieden, weil sie wissen, daß sie durch alles zu dem geführt werden, was ein wahrer Segen für sie ist.

*4910. Die, welche geglaubt haben, daß sie alles ihrer eigenen Klugheit zu verdanken hätten, scheinen an einem Tische zu sitzen und zu schreiben. Ihre Sprache fällt in die Zähne und lautet daher etwas zischend. Sie tragen einen Hut oder eine Mütze, die bis zu den Augen herabgedrückt ist, und unter derselben denken sie gleichsam. Sie sind äußerst boshaft, und werden in jene Höhle der Hölle gebracht, wo Carl XII. ist. Aber die andern, die nicht so beschaffen sind, kommen nicht dahin. In den Höllen befinden sie sich unter den Bergen, denen sie als Gegensätze entsprechen. Sie sind unzählig, und denken auf nichts anderes, als wie sie in andere eindringen können, deren Güter sie zu bekommen wünschen. Sie stellen ihnen auf vielerlei Weise nach, und deshalb fließen sie auch bei dem Menschen ein vom Kopfe an bis zum Munde und zur Brust, andern aber von den Füßen bis zu den Genitalien. Diese bereiten Nachstellungen durch die Triebe der andern, in welche sie sich einschleichen, jene aber in das, was zum Denken gehört. Ich selbst wurde auf verschiedene Weise von ihnen angefochten. Sie gaben sich alle Mühe, den Mensch ganz in Besitz zu nehmen und ihn zu führen, indem sie seinen Charakter und sein Leben nachahmen, und zwar so, daß sie tief eindringen, je nachdem sie sich in der Welt darin geübt haben, auch führen sie mannigfache Betrügereien aus.

*4911. Nach Ehrenstellen und Reichtum streben und durch eigene Klugheit sie erlangen, ist ein Mißbrauch der Ordnungs-Gesetze in der natürlichen Welt, und auch ein Mißbrauch der Vernunftkräfte des Gemütes, weil es in umgekehrter Ordnung und auf dem Eigenen geschieht. Deshalb werden die, welche durch Kunstgriffe, List und Betrug zu diesen Gütern zu gelangen wissen, im anderen Leben Magier [Zauberkünstler], und erlernen auch hier, was den Gesetzen der Ordnung gemäß ist, aber mißbrauchen es dann, um Böses zu tun. Solche können es nicht begreifen, daß die Gesetze der Ordnung aus dem göttlichen Einfließen hervorgehen, weil sie alles aus sich genommen haben. Mit einem Worte: Es besteht bei ihnen eine Umkehrung der Ordnung in beiden Welten. In der Welt

genießen sie Freuden, aber im anderen Leben kommen sie in einen traurigen Zustand.
*4912. Daher kommt es, daß die Meisten glauben, die allgemeine Vorsehung des Herrn walte nicht im Einzelnen, sondern die Verfügung im Besonderen sei dem Menschen überlassen, während dies doch nicht der Fall ist. Weil sie nur das weltliche und körperliche Glück und Vergnügen für einen Segen halten, deshalb bestärken sie sich [in ihrem Glauben] bei allem, was in der Welt sich ereignet, besonders dadurch, daß die Bösen [oft] geehrt und reich werden, und nicht in gleicher Weise die Guten.

Von denen in der katholischen Kirche, welche sich beredet haben, daß sie vom Herrn Macht hätten über die Seelen der Menschen.
*4913. Solche Gesinnung haben in der katholischen Kirche die Meisten, welche kirchliche Ämter bekleidet haben, nämlich die Päpste, Kardinäle, Bischöfe, Prälaten, Äbte, Prioren, und auch die anderen in den Klöstern. Denn sie haben sich selbst beredet, daß sie die Schlüssel haben, durch welche sie den Himmel aufschließen, jeden nach Belieben einlassen, und somit über die Seelen herrschen können.
*4914. Es gibt aber verschiedene Arten unter denselben. Sie erscheinen auf einer Anhöhe rechts und links von der Sonne, in welcher der Herr ist, und verbreiten aus sich eine Sphäre, als ob sie aus dem Herrn käme, denn sie glaubten, daß sie seine Statthalter gewesen seien. Daher blicken sie aus der Höhe auf diejenigen herab, welche sich unten befinden, und regieren sie. Auch dulden sie nicht, daß diese sich gegen sie das Geringste erlauben, oder etwas sagen, was ihnen mißfällt. Ja nicht einmal sie genau anzusehen ist ihnen erlaubt, sondern nur Verehrung sollen sie ihnen bezeigen, weil sie die Stelle Gottes vertreten.
*4915. Sie befinden sich teils auf der rechten, teils auf der linken Seite. Einige steigen hier immer höher empor bis zum höchsten Punkt, teils sind sie im Rücken auf beiden Seiten, und auch hoch oben. Aber sie sind verschieden. Die auf der linken Seite nach vorne sich befinden, sind solche, welche Gelehrte waren und sich in jenen Grundsätzen bestärkt haben. Dagegen die, welche sich auf der rechten Seite nach vorne befinden, sind solche, die unter ihnen stehen und keine Gelehrten sind, aber dennoch denselben Glauben hatten.
*4916. Dorthin steigen sie auf einem Wege, der nicht der rechte ist, und ziehen scharweise dahin, weil sie glauben, daß hier der Himmel sei. Wenn sie aber dahin gelangt sind, so sehen sie weder einen Engel, noch Wohnungen, sondern einige erblicken Sandplätze, andere Grasplätze, und dann gehen sie nach vorne, um auf die hinabzusehen, welche unten sind. Daß sie aber hier keine Engel sehen, kommt daher, weil ihre Augen durch Hochmut und durch das, was aus dem Hochmut hervorgeht, verschlossen sind, während doch dort sehr viele Wohnungen sind. Sie werden aber von den Engeln gesehen, und diese lassen sie hindurchgehen, da sie wissen, daß sie bald wieder hinabsteigen.
*4917. Wenn einige von denen, die unten sich befinden, es wagen, mit ihnen zu reden oder sie anzuschauen, und mehr noch, wenn sie ihnen nicht gehorchen wollen, dann geraten sie in Zorn, ziehen sich zurück und beraten sich, und

beschließen je nach ihrem Inneren, dieselben entweder zu vernichten, oder zu verletzen, oder zu bestrafen. Gemeiniglich aber hegen sie Haß und Rachgier gegen sie, und dann steigen sie hinab, um sich zu rächen, wenn sie es nicht von oben her tun können. Wenn sie aber in die unteren Gegenden kommen, werden sie zerstreut, und ein jeder von ihnen an den Ort gebracht, der für den Charakter paßt, den er in der Welt angenommen hat. Daher kommen dann die, welche von Haß und Rachbegierde erfüllt sind, in die Höllen, wo ihres Gleichen sind.

*4918. Beim Herabsteigen wird ihnen die heilige Sphäre genommen, welche dem Herrn gehört, und die sie auf dem Berge haben. Es wird ihnen auch gesagt, daß sie sich mit der Sphäre des Herrn umgeben haben, und innerhalb derselben sich mit ihrem Hochmut, ihrem Haß, ihrer Rachsucht und ähnlichen Trieben befinden. Daß dagegen die Engel die Sphäre des Herrn in sich haben, d.h. in ihrem Inneren, und daß sie dadurch Engel des Herrn sind. Sie selbst aber sind wegen ihres Stolzes, ihres Hasses, ihrer Rachsucht und ähnlichen Trieben, nichts als Teufel.

Solche gibt es in großer Zahl. Sie steigen dort hinauf, und dann wieder herab.

Von den Höllen.

*4920. Ich wurde in eine Hölle hinabgeführt, die unter den Füßen sich befindet, und hier erschien eine große Stadt mit vielen Häusern. Ich wurde durch die Gassen hindurch geführt, und daselbst erschien eine Menge von Räubern, welche einander auf verschiedene Weise Böses zu tun versuchen, und auch denen, welche anders woher dahin kommen, was zuweilen geschieht, wenn gute Geister nicht wissen, was und wie beschaffen die Hölle ist, damit sie es erkennen, wie auch, was die Pein und das Feuer der Hölle ist. Als ich dort war, kamen die bösen Geister auf mich zu, und gedachten, mir Böses zu tun. Auch lief ein Hund gleichsam um mich herum. Aber ehe sie mir etwas tun konnten, wurde ich ihrer Bosheit entzogen.

*4921. Einer von den Geistern, die um mich waren, hatte aus der Welt die Meinung mitgebracht, daß die Höllen nicht so schlimm seien. Er begann zu zweifeln, daß so großes Unheil daselbst sei, indem er behauptete, in den Wohnungen daselbst seien auch Gute. Er wurde aber hingeführt und in ein Haus gebracht. Er wurde auch in die Zimmer eingeführt, in welchen er eine Menge höllischer Geister sah. In einem Gemache waren sie in solchem Bösen, daß sie einander zu töten suchten, in einem anderen zerfleischten sie sich gegenseitig, und wurden immer besiegt. In anderen Gemächern verzehrten sie häßliche Dinge, nämlich schmutzige Eingeweide, in anderen war es wieder anders. Die in gleichem Bösen sind, befinden sich auch in dem gleichen Raume, und hier werden sie gefangen gehalten, denn außen stehen Wächter, damit sie nicht herausgehen, und auch keine hineingehen außer solchen, denen es erlaubt wurde.

*4922. Solcher Höllen gibt es eine große Menge, und man darf sagen einige hundert Tausend.

Die welche endlich herausgenommen werden, sind ihres Verstandes so beraubt, daß sie stumpfsinnig und zum Teil wie blödsinnig sind. Mit solchen sind weite Räume erfüllt.

Von den Himmeln.

*4923. Daß gleichsam Berge und Hügel erscheinen, wo der Himmel ist, wurde schon gesagt. Es wurde mir aber noch weiter gezeigt, daß aus den Bergen selbst noch höhere Berge hervorzugehen scheinen, deren Gipfel gleichsam von bläulich schimmernden Wolken umgeben sind, und daß hier die himmlischen [Engel] sich befinden. Auch wurde mir gesagt, daß, wenn der Zustand des Abends bei ihnen eintritt, diese Berge sich zu senken scheinen, und zwar bis zur Höhe der unteren Berge, oder auch noch tiefer, je nach dem Zustande des Abends, und daß sie dann wieder zu derselben Höhe wie vorher erhoben werden.

Über den Bergen erscheint gleichsam ein Himmel, an dem sich hier und da verschiedenartige weiße Wölkchen befinden.

Vom Himmel, und von denen, die in dem [von der Liebe] getrennten Glauben sind.

*4924. Es erschienen gewisse Geistliche von denen, welche nach vorne, ein wenig rechts, auf einem Felsen wohnen. Einer von ihnen, dessen Name in der Welt bekannt war, und der wegen seiner Predigten gerühmt wurde, kam zu mir, und ich redete dann mit ihm. Sein Verstand wurde geöffnet, so daß er alles fassen konnte, was ich sagte, und weil er, wie ich durch einen anderen Geistlichen erkannte, mehr Wahrheiten zu besitzen glaubte als die andern, wurde er mit mehreren Geistern, welche Vermittler waren, auf einen Berg auf der rechten Seite geführt. Als sie dahin gelangten, wurden sie in eine Wolke eingeführt, von wo aus einige mit mir redeten und sagten, sie erblickten hier herrliche Dinge und auch Engel von engelhafter Schönheit, die sie bewunderten. Zuerst erhielten sie hier Licht durch Vermittlungen, und wurden dann an höhere Orte gebracht, wo sie Licht hatten. Nachher fing aber das Licht an, sich zu verdunkeln, und zwar so sehr, daß sie die, welche unten waren, nur in einem dichten Dunkel sahen, während sie doch im Lichte waren. Hierauf wurden sie dahin geführt, wo man die dortige Wärme fühlte, und nun fingen sie an, Schmerzen in den Knien zu empfinden, dann in der Bauchgegend, und endlich in der Gegend der Brust. Damit aber der Schmerz nicht allzu stark wurde, wurde er durch Vermittlungen gemildert, was ihnen auch gesagt wurde. Von hier aus richteten sie ihr Angesicht zu den Felsen hin, von welchem sie hergekommen waren, und dieser erschien ihnen jetzt wie eine finstere Wolke. Sie wunderten sich, daß in dieser ihre Wohnungen sich befanden, während sie doch im Lichte stehen, wenn sie sich dort befinden. Es wurde ihnen aber gesagt, daß sie dennoch kein anderes Licht hätten, denn es sei ein winterliches Licht, welches man von dem Frühlingslichte aus, welches im Himmel ist, so erblicke. Damit sie darin bestärkt würden, durften sie mit einigen ihnen bekannten Priestern reden von ihren Wohnungen aus, wo die gleiche Finsternis, und zwar eine noch größere war, hierdurch wurden sie belehrt, in welchem Lichte sie sich befanden. Nun fing

jener Schmerz an gegen die oberen Teile hin heftiger zu werden und sie zu beängstigen, deshalb beeilten sie sich, so schnell als möglich hinabzusteigen, indem sie sagten, daß dies kein Himmel für sie sei, sondern vielmehr eine Hölle, und daß sie nicht mehr wünschen wollten, dahin zu kommen.

Vom Himmel und vom jüngsten Gericht.

*4925. Auf den Bergen und Felsen erschienen viele, welche auch böse Geister waren. Denn sie steigen durch gute Neigungen, welche sie sich in der Welt angewöhnt haben, hinauf, und schleichen sich dadurch in die Gesellschaften. Ich habe aber oft gesehen, daß dann die Bösen auf verschiedene Weise von den Guten getrennt, und von den Bergen und Felsen herabgestürzt wurden.

*4926. Auf dem einen Felsen war eine große Stadt, wo solche wohnten, welche in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben waren, und so, wie früher in der Welt, glaubten, daß der Glaube allein selig mache, und zwar aus Barmherzigkeit, wie auch ihr Leben beschaffen sein möchte. Sie hatten eine Begierde zu herrschen, weshalb sie an den Seiten des Felsen standen, und die, welche unter ihnen waren, auf mancherlei Weise beunruhigten. Es wurde ihnen oft gesagt, daß sie dies nicht tun sollten, und die Schlimmsten wurden auch von ihnen getrennt. Aber die andern wollten dennoch nicht, daß sie getrennt würden, und weigerten sich, dieselben fortzutreiben. Sie stimmten also ihrem Bösen und ihren schlimmen Taten bei. Da nun alle Ermahnung vergeblich war, so fing jener Felsen an, sich zu senken, und endlich sank er mit jener Stadt und ihren Einwohnern in die Tiefe hinab. Es wurde mir gesagt, daß auch an anderen Orten das Gleiche geschehe, wo man kein dem Glauben gemäßes Leben führt, aber die Besseren haben sich vorher entfernt. Es wurde gesagt, daß solche Geister unter den Bösen zur Linken des Herrn verstanden werden, von denen bei Matth. die Rede ist. Wenn sich der Felsen senkt, dann geht nur die Stadt zugrunde, wo die Versammlung der Bösen ist, welche während sie Menschen waren, in dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben lebten. Aber ehe dies geschieht, werden die Guten entfernt, d.h. die, welche im Glauben und zugleich in der tätigen Liebe lebten, somit die welche im Guten des Glaubens und im Guten der Liebtätigkeit waren. Dann entsteht dort eine große Kluft. Aber die Häuser aus Holz derer, welche in der Umgebung einer solchen Stadt leben, bleiben stehen, denn diese sind im Guten der Liebtätigkeit und des Glaubens.

*4927. Jene Bösen sanken sehr tief je nach der Beschaffenheit und Größe ihres Bösen mit zwei Städten auf den Felsen, und ich selbst sah, wie es geschah.

Wenn ganze Felsen sinken und Täler entstehen, dann ist es ein gutes Zeichen, denn dies bedeutet diejenigen, welche sich zur Wiedergeburt bringen lassen.

*4928. Von jenen hohen Felsen aus sehen die bösen Geister in viele Entfernungen hin, und feinden von dort aus alle diejenigen an, welche zwischen den Felsen in angebauten Tälern wohnen, wo die Geister sind, welche unterrichtet und zum Guten geleitet werden. Diese feinden sie so an, daß sie sich vor ihnen nicht schützen können, und wohin sie auch immer fliehen, werden sie von den Augen jener verfolgt und dann angefochten. Daß sie dies auf große Entfernungen hin tun können, wurde mir durch Erfahrung gezeigt. Denn sie taten es auch

gegen mich, der ich doch so weit entfernt war, daß man sie kaum sehen konnte. Deshalb versanken dort ihre Städte mit vielen, aber die, welche im Guten des Glaubens und der tätigen Liebe waren, wurden gerettet.
Dies wird also unter dem verstanden, was bei Matth.Kap.24 von den Schafen zur Rechten, und den Böcken zur Linken gesagt wird.

Von ihren Tempeln, und in welcher Weise die Anwesenden sitzen.

*4929. Ich war einigemal in ihren Tempeln, wo eine große Menge erscheint. Es wurde mir gesagt, daß sie hier in Gemäßheit ihrer Lustreize sitzen. Die, welche zwar gerne in der Kirche sind, aber nicht wünschen, belehrt zu werden, sitzen abgesondert auf der einen Seite, aber die, welche Belehrung wünschen, auf der anderen Seite. Sie werden auch von dem Geistlichen, welcher die Predigt hält, erkannt, weil ihre Gedanken sich mitteilen. Diejenigen aber, welche nur in der Absicht kommen, um zu hören, ob das, was er predigt, auch wahr ist, und somit nicht in der Absicht, sich zu unterrichten, sondern nur um zu erkennen, was ihnen nicht wahr zu sein scheint, — Diese verhindern durch ihr Erscheinen im Tempel die Predigt des Geistlichen, weshalb dieser sie ermahnt, sich zu entfernen. Daher kommt es, daß selten andere Prediger der Versammlung beiwohnen können, weil sie jenes Verfahren bemerken. Deshalb verbergen sich die, welche sich eingefunden haben, in einer gewissen Weise, damit sie nicht dem Prediger den heiligen Geist entziehen.

Fortsetzung vom Himmel und vom jüngsten Gericht.

*4930. In der geistigen Welt gibt es viele und große Städte, und in diese begeben sich die Menschen im anderen Leben, weil sie aus der Welt die Meinung mitbringen, daß sie allem Anschein nach in einigem Guten leben können, nämlich aus Furcht vor dem Verlust des Lebens, aus Furcht vor dem Gesetze, im Streben nach Ehre und Gewinn. Solange sie in diesem Glauben sind, leben sie wohlgesittet [inorate]. Wird ihnen aber dieser Glauben genommen, dann leben sie gemäß der Beschaffenheit ihres Inneren, welches jetzt klar an den Tag tritt.
Solche Städte erscheinen auf Felsen und auf Bergen. Auf den Felsen wohnen die, welche in den Grundsätzen der Lehre ihrer Kirche stehen, auf den Bergen aber die, welche in den Trieben [Neigungen] derselben leben. Daher kommt es, daß „Fels“ im Worte den Glauben, „Berg“ die Liebe bedeutet. Sie sind auch in vieler Beziehung verschieden. In solche Städte begeben sich anfangs die, welche im Glauben stehen, und ein sittlich-gutes Leben in der Welt geführt haben. Danach aber begeben sich auch nach und nach durch erheuchelte Neigungen des Wahren und Guten und durch verschiedene Künste die Bösartigen in jene Städte, und wenn dies geschieht, dann werden die Einwohner einer solchen Stadt mehr und mehr angefochten, denn die Gedanken und Neigungen teilen sich im anderen Leben mit. Ist dies nun der Fall, dann findet eine Untersuchung statt. Es werden Engel dahingeschickt, um zu erkennen, welcher Zustand daselbst obwalte, und wenn sie bemerken, daß der Zustand des Glaubens oder der Liebe von den Bösen verdorben ist, dann werden die Guten von den Bösen getrennt wie die Schafe von den Böcken. Die Guten entfernen sich, die Bösen

bleiben zurück, und dann sinkt eine solche Stadt in die Tiefe hinab, und dadurch werden die Bösen in die Hölle versetzt. Dies habe ich selbst mit einigen gesehen.

*4931. Wie groß die Bosheit derer ist, welche in diese Höllen kommen, läßt sich nicht beschreiben, denn sie ist unaussprechlich. Sie zeigt sich besonders durch Mißbrauch der Entsprechungen und Vorbildungen, durch Künste, welche in der Welt ganz unbekannt sind.

In einigen [dieser Höllen] stellen sie sich nackt dar, und erscheinen oben [in der Geisterwelt] als Unschuldige, und verüben Schandtaten unter dem Schein der Unschuld. Einige lernen die geistige Sprache, durch welche sie sich mit einigen Engeln verbinden, und vollbringen dadurch ihre verbrecherischen Taten. Allein sie haben doch keine geistige Sprache, wie sie die haben, welche im Himmel sind, sondern sie ist eine künstlich-nachgeahmte, und durch diese reden sie nicht in geistigen, sondern in natürlichen Vorstellungen, was doch gänzlich verboten ist. Einige haben sich eine besondere Sprache ausgedacht, und gesellen sich durch dieselbe zusammen, so daß von den anderen nicht verstanden wird, was sie untereinander reden. Andere aber treiben es wieder anders auf tausenderlei Weise. Kurz, ihre Bosheit ist unaussprechlich.

*4932. Vier von den guten Geistern wurden in gewisse Städte geschickt, um sich eine Wohnung daselbst zu wählen. Aber wohin sie kamen, fanden sie Böse und Gottlose. Als sie in zwei Städten in ein Haus und in ein Zimmer daselbst gingen, kamen einige aus der Stadt, und fragten, ob sie nicht herausgehen wollten, um Hurerei zu treiben, und dann wollten sie sie dazu nötigen und fast Gewalt antun. Deshalb gingen sie aus diesen Städten fort. Es ging also hier fast ebenso zu, wie in Sodom. Daß soviel Unzucht und Ehebruch in diesen Städten vorkommt, hat seinen Grund darin, daß in der Welt solche Laster überall für nichts geachtet werden, und daß man sie für erlaubt hält, wie auch darin, daß man alle Bedeutung der Kirche in den Glauben setzt, und nicht in das Leben, und sich dabei nicht darum bekümmert, ob die Lehren [der Kirche] wahr oder falsch sind. Aber die Verfälschungen der Lehren sind Hurereien, und die Schändungen des Guten sind Ehebrüche.

Die ärgste Hölle.

*4933. Die allerschlimmste Hölle, welche aus den Menschen der Ältesten Kirche sich bildete, ist links von vorne. Und hier befinden sich die, welche Nephilim genannt wurden, und von welchen im Worte die Rede ist, bei David [in den Psalmen] werden sie aber Rephaim genannt. Diese ist die ärgste Hölle, weil sie in der Selbstberedung waren über sich, und dabei glaubten, daß nur in ihnen das Göttliche sei. Diese wohnen hier in dichtes Dunkel gehüllt, worüber ich schon gesprochen habe.

*4934. Die, welche unter den Christen sich beredet haben, daß kein Gott sei, haben ihre eigene Hölle nach hinten, ein wenig gegen die linke Seite hin in einem besonderen Winkel, wo die ganz in der Tiefe sind, welche in der größten Beredung waren. Es gibt nämlich Stufen der Selbstberedung. Auf der höchsten Stufe derselben war Carl XII. Er wurde daher in den tiefsten Abgrund gebracht,

weil er in einer todbringenden Beredung war, so daß er die Menschen durch seine Beredungskraft töten konnte. Auch dies wurde mir durch viele Gründe bewiesen.

Vom Glauben an die Lehrsätze und an das Wort, ohne danach zu leben.

*4935. Man kann alles glauben, was im Wort gesagt wird, ohne wahrhaft an Gott zu glauben. An Gott glauben heißt, Sein Wort hören und darnach tun. Dagegen nennt man gewöhnlich Glauben, wenn man es glaubt, was von Gott kommt, aber das ist noch kein Glaube. Dies durfte ich durch geistige Anschauung erkennen. Es waren nämlich zwei aus dem himmlischen Reiche bei mir, welche nackt erschienen, und der eine von ihnen war in einem solchen Glauben, und nun wurde deutlich gezeigt, daß ein Glaube, welcher darin besteht, daß man glaubt, was von Gott kommt, und auch an das, was im Wort enthalten ist, keineswegs ein Glaube ist, welcher selig macht. Sondern ein solcher Glaube, in dem kein Heil ist [und der also nicht selig macht], ist nur eine Art von Beredungs-Glauben.

Von den Kirchen im anderen Leben und von dem äußeren und inneren Heiligen.

*4936. Im anderen Leben haben sie Kirchen, und es wird auch gepredigt, ja sogar an einigen Orten fortwährend, so daß man immer zur Predigt kommen und wieder weggehen kann. Hier wählen sie ihren Platz nach dem Zustande ihres Lebens, so daß sie vom Prediger schon an dem Ort, den sie einnehmen, erkannt werden können, wie sie beschaffen sind. Zur Rechten sitzen die, welche im Guten der Liebe sind, zur Linken aber die, welche im Wahren des Glaubens sind, und beide je nach dem Guten und Wahren in ihnen. In der Mitte sitzen die, welche beides verbinden. Hieraus geht hervor, daß jede Gesellschaft dort einen Menschen darstellt, und soweit als möglich, demselben entspricht.

*4937. Wenn aber irgend einer mit einer anderen Lehre in die Kirche kommt, und nach seiner Lehre über das nachdenkt, was gepredigt wird, dann wird der Prediger verwirrt, und kann nicht weiter predigen. Deshalb sitzen solche mit abgewendetem Angesicht da, oder gehen hinaus. Daß es sich so verhält, wissen auch die verständigen, und besonders die weisen Prediger, denn ihre Stimmung [Gefühl] wird ganz verändert, je nach dem man sie betrachtet und das Angesicht auf sie hinwendet.

*4938. In den Kirchen gibt es verschiedene Arten der Heiligkeit bei denen, die ihr angehören, im Allgemeinen eine äußere und eine innere Heiligkeit. Die in der äußeren Heiligkeit sind, sitzen an der Pforte des Tempels, aber die in der inneren Heiligkeit sind, befinden sich ganz im Inneren desselben. Ich war in einem solchen Tempel und hörte den Prediger, aber mit abgewendetem Angesicht, weil ich gewöhnt bin, über das, was gepredigt wird, nachzudenken. Ich wurde damals auch nicht vom Herrn so geführt, daß ich jede Lehre mit Liebe auffaßte, wenn sie nur aus dem Guten stammte, was jedoch später von mir geschah. Nachher redete ich mit den Versammelten, und durfte ihnen sagen, daß es eine äußere und eine innere Heiligkeit gibt. Eine äußere Heiligkeit da, wo das Innere verschlossen ist, welches dann unrein, wenn auch nicht bösartig ist, mit

großer Verschiedenheit. Denn wenn das Innere noch nicht gut ist, wird es verschlossen, damit es nicht die Gedanken derjenigen verwirre, welche aus dem Inneren denken und fühlen. Es gibt, mit einem Worte, Verschiedenheiten, welche dann vom Herrn durch Verschließen und Öffnen des Inneren in Ordnung erhalten werden, und dadurch wird auch das Äußere regiert.

*4940. Dann wurde ein Vortrag [:bön:) = Gebet, geistl. Rede von einer Frau gehalten, welche die Erlaubnis dazu erhalten hatte, weil sie in einer äußeren Frömmigkeit sein konnte, und dadurch wurden sie in verschiedener Weise angeregt. Dann sprach ich mit ihnen darüber, daß die Frauen zwar mit Gefühl sprechen können, und dadurch auch zur Andacht und Heiligkeit anregen, aber daß sie nicht lehren können. Ich muß noch hinzufügen, daß solche Frauen nur selten innerlich fromm sind.

Es trat auch ein Weib auf, welches in der Kirche eine Rede mit solcher Heiligkeit [Andacht] hielt, daß alle ergriffen wurden und glaubten, daß diese die beste unter allen Frauen sei. Als sie aber in Betreff ihres Lebens, und somit ihres Inneren geprüft wurde, erschien sie als ein böses Weib, nicht nur gegen ihren Mann, sondern gegen alle, die sie nicht hochachteten. Sie wollte mich sogar durch Zauberei töten und stellte mir zugleich mit einer anderen eine Falle auf abscheuliche Weise.

*4941. Nachher wurde ich meiner Gewohnheit gemäß, ohne daß ich es bemerkte, so geführt, daß ich bei mir [über das Gehörte] nachdachte, aber ich wußte nichts mehr von dem, was gesagt worden war, sondern nur, daß sie [die Geister] dennoch auch auf diese Weise durch Belehrung angeregt werden können.

*4942. Was die Prediger anbelangt, so sind sie, wenn sie nicht einfältig d.h. ohne gelehrte Bildung sind, meistenteils so beschaffen, daß sie je nach ihrer Lehre [Konfession] einen Glauben der Selbstberedung haben, weil sie schon in der Welt so beschaffen waren und sich darin begründeten, so daß sie also nicht in einer inneren, sondern in einer äußeren Gefühlserregung sind, und dabei im Inneren Mißgunst und feindliche Gesinnung herrscht, wenn man irgend etwas über die Dinge sagt, die sich auf das Innere des Menschen beziehen. Doch gibt es auch solche, die innerlich gut sind, d.h. die sich vom Herrn führen lassen.

*4943. Die Geister sagten, daß sie auch inne würden, in welcher Stimmung der Prediger sei, nämlich, ob in einer Neigung der geistigen und himmlischen Liebe sei, oder in dem Streben nach Ruhm, Ehre, Gewinn und Ähnlichem. Dann fühlten sich auch die Prediger deshalb beängstigt, und wissen kaum, was sie reden sollen. Hierin liegt ein großer Unterschied zwischen den Predigten im anderen Leben und den Predigten in der Welt. Eine Predigt, welche aus ganz unreinem Gefühl der Selbstsucht und Gewinnsucht hervorgeht, kann in der Welt ebenso andächtig angehört werden, als eine, die aus der Liebe zum Guten hervorgeht, und zwar deshalb, weil die Predigten in der Welt vom Körperlich-Sinnlichen, in dem anderen Leben aber von dem Inwendig-Sinnlichen [des Gemütes] aufgenommen werden.

Vom Himmel und vom jüngsten Gericht.

*4944. Heute sah ich abermals, wie große Städte zerstört wurden, und zwar versank die eine, die andere wurde versetzt. Die erstere sank sehr tief, nicht langsam, sondern schnell, zuerst in der Mitte, und dann die an den Seiten liegenden Teile, und während sie in der Tiefe waren, wurden die Seitenteile oben zusammen gezogen, und dadurch wurde von oben her die Stadt verschlossen. Vorher aber waren die Besseren hervorgerufen worden und hatten sich entfernt.

*4945. Die andere Stadt versank nicht, sondern wurde an einen anderen Ort hin versetzt, und zwar in bedeutender Entfernung, dann zog sich die Versetzung in einen Umkreis und erschien so, als ob eine Wolke versetzt würde. Und als sie zum Ziele gelangt war, versank auch diese Stadt. Ehe sie an einen anderen Ort versetzt wurde, gerieten alle, die sie bewohnten, in eine Art von Betäubung, denn es war eine allgemeine Veränderung ihres Zustandes.

Von den aller ärgsten Zauberrinnen in Afrika. Die Cerberus.

*4946. Ein gewisser Geist wurde in der Gegend des Rückens aus einer Hölle herbeigeführt, und dieser besaß eine große Macht, den anderen Geistern Furcht und Schrecken einzuflößen. Dieser heftete sich an mein Hinterhaupt, und alle Geister, welche herzu kamen, erschraken bei seinem Anblick, und fielen gleichsam vor Schrecken und Entsetzen zurück. Nachher kam aber ein gewisses Weib, welches ein Stück Fleisch von einem Schenkel hatte, das in Leinwand gewickelt war. Sie nannte es einen Bissen, den sie ihm zu essen geben wollte. Sie ging hin und reichte es ihm. Dadurch wurde er aber gleichsam seines Lebens beraubt, und konnte nichts mehr denken, sondern stand wie eine Bildsäule da. Hieraus konnte ich schließen, daß die sogenannten Cerberus bei den Alten, die am Eingang der Unterwelt standen, von solcher Art waren. Hier war auch dieses Weib, und dieser Ort entspricht der Gegend am Hinterhaupte.

*4947. Dasselbe Weib ging hierauf noch tiefer hinab und verweilte daselbst. Nachher erhob sie sich und goß etwas aus einer Schale wie eine Flüssigkeit zum Trinken, indem sie sagte, sie wolle denen, die unten sind, einen Trank geben. Sie tranken auch wirklich davon, und nun fingen die, welche die Wache bildeten, an unsinnig zu toben.

*4948. Nachher wollten sie durch magische Künste in die Hölle der Sirenen eindringen, in welche niemand eingelassen wird. Sie wollte einige derselben herausnehmen, und vollführte es auch durch schreckliche Zauberkünste, indem sie sich in schlangenartige Gestalten verwandelte, und so wie sie eindrang, zog sie einige an sich heran, die sie herausnehmen wollte, und welche die Ärgsten unter allen waren. Als sie aber diese Freveltat verübte, wurde sie mit Gewalt hineingeworfen, und blieb darinnen liegen.

*4949. Es wurde auch entdeckt, woher diese Zauberinnen stammten, die nach vorne in einer gewissen Höhe sich befanden, und sagten, daß sie durch diese [Sirenen] solche Dinge einflößen könnten. Die Engel sagten, es fänden sich solche in Afrika. Sie seien innerlich religiös, aber äußerlich ruchlos. Daher könnten sie einen Einfluß von den Himmlischen aufnehmen, und denselben zu solchen Zaubereien verwenden. Denn es sind Entsprechungen, durch welche sie

wirken. Solche Künste kommen somit aus einer inwendigeren Sphäre und wirken daher unwiderstehlich in einer unteren Sphäre.
*4950. Nachher durfte ich auch diejenigen hören, von welchen jener Einfluß ausging, und es wurde ihnen gesagt, daß solche durch ihr Einfließen abscheuliche Freveltaten begehen könnten. Aber sie wollten nicht davon abstehen, indem sie sagten, jene nähmen Gutes von ihnen auf, darum wollten sie sich nicht von ihnen abwenden. Es wurde auch entdeckt, daß sie in der Welt auch so gesinnt gewesen seien und solche geduldet hätten, die im Inneren fromm, aber im Äußeren ruchlos waren. Sie wurden daher auch aus ihrer Stellung vertrieben. Sie befanden sich hoch oben auf einem Berge, und als sie unten ankamen, gingen sie durch eine Säulenhalle gegen die Hölle der Sirenen hin, und nach einigen Schritten senkten sie ihr Haupt, und gingen dann weiter. Dadurch wurde diese Hölle in jener Gegend geöffnet. In Betreff ihrer wurde gesagt, daß sie einige [Sirenen] aus dieser Hölle herausgenommen hätten, aber nachher wurden sie an einen anderen Ort gebracht.
*4951. Kurz, solche Zauberer, und solche, die freiwillig einfließen, sind nicht würdig zu leben, denn sie sind ein Verderben des menschlichen Geschlechtes.
Ich redete mit einigen in der Stadt, und diese sagten, sie seien so beschaffen, daß sie auch hier nicht gebessert werden könnten, wobei sie behaupteten, daß sie Gutes täten, wie auch, daß die Bösen von ihnen zermalmt würden, und ihrer sei eine so große Menge, daß sie, wie sie sagten, auf keine Weise beschädigt werden können.

Von einem Orte, wo sie unsinnig werden, wenn sie hineinblicken.
*4952. Im Rücken neben dem unteren Teile des Rückenmarkes war ein Ort, wo die, welche den Kopf hineinstreckten, so stumpfsinnig wurden, daß sie einen heftigen Schmerz empfanden, indem sie fühlten, daß sie fast ohne alles Leben des Verstandes seien. Einige steckten nun ihren Kopf hinein, und es widerfuhr ihnen wirklich solches Unheil. Sie wurden aber entfernt, damit sie nicht die Sphäre verwirrten. Nachher wurde diese Stelle verschlossen, und dieses Verschließen erschien so, wie wenn ein Stöpsel in eine Röhre eingebracht wird.

Von der katholischen Religion und von Babel.
*4953. Die Geistlichen und Prälaten, welcher dieser Religion angehören, und sich in der Irrlehre bestärkt haben, daß der Herr den Petrus und folglich auch ihnen die Schlüssel des Himmelreiches gegeben habe, und sie dadurch die Macht besitzen, die Sünden zu vergeben, wie auch, daß sie Stellvertreter des Herrn seien, erschienen rechts auf beiden Seiten, wo der Herr als Sonne sich zeigte. Zu diesem Orte erhoben sie sich durch ihre Meinung, daß sie dem Herrn am nächsten stehen und dadurch von ihm Gewalt erlangen, über das zu herrschen, was unter ihnen sich befindet.
*4954. Sie erschienen auf der rechten und auf der linken Seite in gleicher Höhe. Rechts befanden sich die Prälaten und die in hohen Würden Stehenden, links die, welche geringeres Ansehen und daher auch weniger Gewalt hatten.
*4955. Ich sah sie einige Mal, und nun erscheint vermöge ihrer Phantasie gleichsam eine Sphäre des Herrn um sie her, und sie wollen auch wie der Herr angebe-

tet sein. Sie wurden unwillig, wenn ich sie nur anblickte, und hielten dann voll Zorn einen Rat miteinander. Aber hierauf wurden sie auf einen nach hinten befindlichen Wege vom Berge hinweggetrieben, und weil sie bösartig waren, in die Hölle geworfen, und dies wiederholte sich einige Mal.

*4956. Indessen erregten sie viele Unruhe unter denen, die unten sind und welche sie beherrschen wollen, besonders unter denen, die in der Gegend des Rückens sind. Diesen flößen sie den Irrwahn an, daß alles, was sie reden vom Herrn komme, was sie auch selbst glauben. Auch lassen sich einige Toren diesen Glauben wirklich einflößen, und somit auch, daß der Herr bei ihnen gegenwärtig sei. Solche sind sehr schlimm. Denn durch ihre Beredung locken sie die einfältigen guten Geister an sich, weil ihre Überredungskraft sehr groß ist. Sie sind daher wie ein Blutigel, und lassen sich kaum wegtreiben. Gleichwohl aber werden sie streng bestraft und zuletzt in die Höllen verwiesen.

*4957. Sie haben auch auf der rechten Seite des Berges eine große Stadt, wo sie ihr Konsistorium haben. Sie sagen aber, der Papst sei nicht hier, weil in der anderen Welt der Herr selbst ihr Papst sei.

*4958. Ferner sah ich, daß viele von ihnen auf einem nach hinten liegendem Wege hinab stiegen, und sich im Äußeren heilig benahmen. Denn sie besitzen eine äußerliche Heiligkeit. Auch ermahnten sie Mönche mit Büchern und in weißen Gewändern, für sie zu beten, wie ich schon früher erwähnt habe, und damit stimmten jetzt auch die Jesuiten überein.

*4959. Ich sagte ihnen, daß sie im anderen Leben nichts ausrichten können, weil sie nichts Wahres, sondern nur Falsches haben, indem sie glauben, sie hätten die Macht, im Himmel und auf Erden zu herrschen, die Heiligen als Götter zu verehren, und die Sünden zu vergeben. Ferner sagte ich ihnen, daß ihre Laien nur sehr wenige Wahrheiten besitzen, weil sie glauben müssen, wie sie, und in großer Unwissenheit erhalten werden, und dies gemeiniglich, damit sie die Herrschaft und die Güter der Welt bekommen.

*4960. Rings um den Berg erschienen Menschen, d.h. Geister von einem Ende bis zum anderen, welche ihre Blicke nach unten richten, und dadurch alles um sie her regieren. Die, welche auf solche Weise in langer Reihe aufgestellt sind, und nach Hunderten zählen, werden Aufseher [Spione] genannt und jeder von ihnen hat seine eigene Funktion.

*4961. Welcher an der Spitze der Reihe stand, gehörte zu denen, welche den Menschen seines Verstandes berauben, indem sie ihn über alles, was im Worte steht, in Unwissenheit erhalten, und sich bereden, daß das Volk nicht alles wissen dürfe, weil sie sonst nicht über sie herrschen könnten, denn dann würden sie nicht glauben, wie sie.

*4962. Sie schicken auch Geister zu denen, welche unten sind, jedoch durch andere, welche sich an ihrem Rücken fest anschließen und sich gleichsam in ihre Köpfe eingießen bis herab zum Mund und Kinn, und ihre Gedanken, und dadurch auch ihren Willen regieren, und somit ihr Inneres. Solche waren viele bei mir und drangen auf diese Weise in mich ein, und zwar sehr oft.

*4963. An zweiter Stelle erscheint als Aufseher einer von denen, welche den Herrn von der Kirche trennen und sich an seine Stelle setzen, und was dasselbe

ist, das Gute und Wahre trennen. Diese schicken wieder andere in die Gegend des Rückens derer, welche unten wohnen, und bewirken, daß die Ehen getrennt werden. Auch dies wurde mir mehrmals gezeigt, wie sie es vom Rücken her bewirkten.

*4964. Die Funktionen der Übrigen folgen der Ordnung nach, wie sie dort aufgestellt sind.

Auf den Bergen liegt eine große Stadt, die sich weithin ausdehnt, mit einer sehr großen Volksmenge. In der Mitte derselben ist eine ziemlich große Anhöhe, welcher der Berg der Zusammenkunft heißt, und der Teil, welcher vom Herrn als Sonne ziemlich entfernt ist, bildet die Seite der Mitternacht. Die Höhe des Berges ist dieselbe wie die Höhe der Sonne, welche der Herr ist, ganz so wie bei den Propheten von Luzifer, d.h. von Babel berichtet wird.

*4965. Unterhalb und auch oberhalb des Berges der Zusammenkunft erscheinen Warttürme, in welchen sich die befinden, welche ringsumher schauen und auch regieren, wie die an den Seiten.

*4966. Oberhalb eines solchen Turmes erschien ein Mann, welcher ein blankes Schwert in der Hand hielt nebst einem Blitze, und nun begannen die, welche unten waren, sich ganz wie Blinde, und gleichsam tot vor Schecken, niederzustrecken, wie von einem Bannstrahl des Papstes. Dasselbe wird auch im Worte durch den Blitz des Schwertes bezeichnet. Hier aber befanden sich sehr viele der Art.

*4967. Auf dem Berge der Zusammenkunft erschien ein Turm, und die auf demselben standen, schienen ein Kleid mit Ärmeln von weißer Leinwand zu schwingen, welches [was] eine solche Wirkung hatte, daß es bei den Unteren ruchlose Ehebrüche erregte, wie zwischen Mutter und Sohn, somit solches Böses, was im Worte dadurch bezeichnet wird.

*4968. Man sah auch, daß die, welche die erste Stelle einnahmen, von dem Berge der Zusammenkunft herabstiegen, und ihrer war eine große Menge. Es wurde aber gesagt, daß dies nur Wenige seien. Nachher stiegen auch die herab, welche die zweite Stelle einnahmen, wovon oben die Rede war.

*4869. Es scheint eine Verbindung des Berges auf der rechten Seite mit dem Berge auf der linken Seite der Sonne zu bestehen, und zwar vor der Sonne, so daß sie die Sonne fast verfinsterten, so wie die, welche die Liebe wegnahmen. An diesem Orte der Verbindung erschien auch eine sehr große Menge.

*4969½. Es erschien auch ein Turm auf der entgegengesetzten Seite, welcher mit denen in Entsprechung stand, welche auf dem Berge der Zusammenkunft waren, und diese schwangen ebenfalls ein Kleid, wenn sie ruchlose Ehebrüche erregen wollten.

*4970. Ich las eben Jesaja.Kap.14. über den König von Babel, welcher hier unter Luzifer gemeint ist, und nun wendeten die, welche im Himmel waren, ihre Augen auf jenen Berg, was sie auch bekannten, indem sie sagten, es sei ihnen bekannt geworden, weil die Augen aller auf jene gerichtet seien. Hier ist auch von einem Berge der Zusammenkunft und von den Seiten der Mitternacht die Rede.

*4971. Sie erscheinen zwar weit entfernt von den unteren Gegenden, aber sie sehen doch alles genau, was unten vorgeht, und zwar deshalb, weil sie in der Welt ihre Augen auf alle Länder gerichtet hatten, wegen ihrer brennenden Herrschbegierde.
*4972. Von jenem Berge, wo der Berg der Zusammenkunft ist, erklärten sie mit lauter Stimme, daß der Herr im Himmel keine Gewalt habe, weil er diese denen gegeben, welche Nachfolger des Petrus seien, so daß diese an der Stelle des Herrn herrschen, und auch herrschen müssen, weil der Herr nur Einer sei, sie dagegen viele Tausend seien, und daß nur diese Myriaden herrschen können, und nicht Einer, was der Herr vorausgesehen habe. Sie halten nämlich den Herrn nicht für Gott, sondern für einen Menschen, obwohl er in Ansehung des Göttlichen mit dem Vater verbunden sei.
*4973. Der ganze Berg ist mit einer dreifachen und oben mit einer fünffachen Reihe von Bänken umgeben, und alle waren mit Geistern angefüllt. Es war eine große Menge solcher dabei, welche ihre Blicke ringsumher gehen ließen und alles regieren sollten. Ich lenkte meine Blicke um den Berg ringsum, aber überall war es so eingerichtet, und es wurde mir gezeigt, daß das ganze Gebiet, soweit das Auge reichte, ringsum und überall unter ihrer Herrschaft stand.
*4974. Aber die ganze Regierung ging nicht aus der Liebe hervor, das Menschengeschlecht selig zu machen, sondern aus der Selbstsucht und Weltliebe, somit nicht aus einer göttlichen, sondern aus einer teuflischen Liebe.
*4875. Weil es sich nun so verhielt, so sank dieser Berg, nebst allen Bergen rings umher, wo dieselbe Religion herrschte, von seiner Höhe herab bis zur Grenzlinie des Horizontes, wo sie dann herumschweiften, und nicht mehr durch Umherblicken aus der Höhe über Länder ringsumher herrschen konnten. Denn solange sie herrschten, verfolgten sie auf alle Weise diejenigen, welche sie und ihre Götzen nicht verehren wollten.
*4976. Ferner waren auch sehr viele darunter, welche Götzendienst trieben, und unter den Geistlichen solche, welche dem Laien glauben machten, daß ein Steinbild lebendig sei, indem es Tränen vergoß, und dadurch ließen sich die Einfältigen verführen, den Stein oder das Holz zu verehren, und sie wurden dadurch völlig zu Götzendiener. Daher kam es, daß überall in den Kirchen und auf den Straßen die Einfältigen vor den Bildsäulen auf den Knien lagen, die Steine küßten und somit völligen Götzendienst trieben. Obgleich aber die verständigeren Geistlichen dies einsahen, duldeten sie es dennoch, nur um Gewinn und Gunst zu erzielen, und hatten nichts dagegen, daß sie über den wahren Gottesdienst in dichter Finsternis erhalten wurden, damit sie selbst als Götter verehrt, und ihnen reiche Gaben geopfert werden möchten.
*4977. Als nun die Berge sanken, wurde der Berg der Zusammenkunft in ziemlich weiter Entfernung auf die linke Seite versetzt, und hier versank er, und die, welche sich auf demselben befanden, wurden großenteils in die Hölle geworfen, denn auf jenem Berge waren die, welche noch mehr als die andern als Götter herrschen und verehrt sein wollten.
*4978. Bevor aber dieses Versinken eintrat, erschienen sie allmählich nicht mehr zur Rechten und Linken der Sonne, in welcher der Herr war, sondern weit

davon entfernt, und zwar deshalb, weil sich der Herr von ihnen entfernte. Da sagten sie unter sich, daß ihnen Verderben drohe. Denn wenn sie nicht in der Nähe des Herrn seien, könnten sie nicht anstatt Seiner herrschen und ringsumher den phantastischen Wahn hervorrufen, daß der Herr durch sie herrsche.

*4979. Nachher erschien auf der linken Seite der Sonne, in welcher der Herr war, ein Turm, an welchem viele arbeiteten, um diesen Turm zu bauen und in den Himmel und über die Wolken zu erheben. Der Turm wurde auch zu einer außerordentlichen Höhe, und gleichsam über die Wolken hinaufgeführt, und sie arbeiteten fortwährend, und erhöhten ihn noch mehr. Hierdurch wurde der Babylonische Turm dargestellt, und es wurde mir nun auch durch lebendige Erfahrung gezeigt, was jener Turm bedeutete. Unten waren auch viele von denen, welche früher auf dem Berge gewesen waren. Diese hielten ein Konzilium, und berieten sich über die Lehre, welche den Völkern zur Richtschnur dienen sollte. Diese Lehre wurde durch den Turm vorgebildet, denn der Turm bedeutet die Lehre.

*4980. Mittlerweile wurde die Gemeinschaft [Mitteilung] zwischen mir und jenen aufgehoben, damit ich nicht wissen sollte, was sie vollführten, aber nachdem die Lehre ausgebrütet und fertig war, wurde die Gemeinschaft wieder eröffnet, und nun wurde die Lehre vorgelesen. Nämlich fürs Erste sollten sie den Papst verehren und als den Statthalter Christi anbeten. Zweitens sollten sie glauben, daß er die Schlüssel Petri habe, und somit den Himmel und auch die Hölle öffnen und verschließen könne, wenn er nur wolle. Drittens sollten sie die Maria verehren als die Göttin des Himmels. Viertens müsse man nach ihr auch die Heiligen verehren, und zwar die bisherigen, und die, welche später heilig gesprochen würden. Fünftens, der Papst habe die Obergewalt über Kaiser und Könige. Sechstens, die Kaiser und Könige dürffen sich nicht in die Angelegenheiten der Kirche mischen. Siebtens, wer diese Lehre nicht anerkenne, solle verdammt werden, und weder auf Erden, noch im Himmel einen Segen erlangen.

*4981. Das waren die Lehren, welche sie damals ausbrüteten, und die durch jenen hohen Turm vorgebildet wurden. Die Höhe hatte ihren Grund darin, daß sie gar nicht an das Heil des menschlichen Geschlechtes dachten, sondern nur an ihre Herrschaft, und somit von teuflischer Selbstliebe erfüllt waren, die durch das Hohe vorgebildet wird.

*4982. Als jene Lehrbestimmungen vorgelesen waren, erhielten sie die Antwort, daß diese Lehren von der tiefsten Hölle ausgebrütet seien, und nun erschien von da emporsteigend eine Rotte von ganz schwarzen und schrecklichen Teufeln. Diese traten herbei, entrissen jenen die geschriebene Lehren mit den Zähnen und trugen sie mit sich fort in die tiefste Hölle.

*4983. Die Umherstehenden entsetzten sich darüber, aber sie beruhigten sich, als ihnen gesagt wurde, daß in jenen Lehren kein Gedanke enthalten sei von der Beseligung des menschlichen Geschlechtes durch das Wahre und Gute des Glaubens, sondern in allen sei nur die Absicht, eine teuflische Herrschaft über Himmel und Erde, und somit auch über den Herrn zu erlangen.

*4984. Hierzu gehört die Erklärung dessen, was Jesaja.Kap.14 über den König von Babel und von Luzifer gesagt wird, und 1.Mose.11 vom Turm zu Babel, wie auch Jesaja.13,19 bis Ende.
*4985. Man merke aber, daß die, welche durch Babel bezeichnet werden, alle, welche sie sehen, angreifen und mit allen Künsten bearbeiten, um sie zur Annahme ihrer Herrschaft zu bewegen. Diese Künste sind zahlreich und ruchlos, und sie treiben sie durchaus nicht wegen des Seelenheiles der Menschen, sondern nur der Herrschaft und des Gewinnes wegen.
*4986. Dann muß man auch wissen, daß sich die Städte im anderen Leben auf folgende Weise verhalten. Wenn Böse in demselben sind, dann befinden sich die Schlimmsten in der Mitte, die, welche im Bösen aus dem Falschen sind, auf der rechten Seite, und die, welche im Falschen aus dem Bösen sind, auf der linken Seite. Von denen in der Mitte geht alle Mitteilung aus, und ringsum befinden sich Aufpasser. Mit den Bergen, wo solche wohnen, verhält es sich in gleicher Weise.
*4987. Umgekehrt aber verhält es sich in den Städten, wo nur Gute wohnen. Die Bewohner derselben bilden gleichsam nur Einen Menschen. Daher werden durch Städte die Lehren bezeichnet. Aber welche schrecklichen Künste verstehen die Bösen, um die Menschen in die Verdammnis zu bringen! Sie konnten den Einfluß des Herrn abwenden von denen, welche den Herrn gläubig anerkennen, indem sie diesen Einfluß schwächten und fast gänzlich hinweg nahmen, dagegen die Gemüter und die Gedanken auf sich hinlenkten. Solche Frevel verübten sie, wie mir gezeigt wurde. Sie sagten selbst, daß sie zu manchen in der Welt gesagt haben, sie brauchten nicht zum Herrn aufblicken, sondern zu ihnen, denn Er habe ihnen Seine Macht überlassen. Wenn man ihnen entgegnet, daß Er auch Gott sei, so sagen sie, Er sei als Mensch in die Welt gekommen, und Er habe jene Macht von Seinem Vater empfangen, aber jetzt habe Er keine Macht mehr.
*4988. Einige von denen, welche auf dem Berge waren, berieten sich miteinander, daß sie die himmlische Lehre annehmen wollten, von welcher [in den Himmlischen Geheimnissen] von den Kapiteln des 2. Buches Moses gehandelt wird, und machten dabei ruchlose Pläne, wie sie dieselbe schänden [verderben] könnten. Diese Pläne waren von der Art, daß ich nicht wagen darf, sie öffentlich bekannt zu machen. Sie sind zu abscheulich, als daß man sie beschreiben könnte nebst allem dem, wodurch man sie schänden, und dadurch gänzlich vertilgen und ausrotten könnte. Aber ihre ruchlosen Pläne wurden entdeckt, und sie selbst in solcher Weise bestraft, daß sie ganz unsinnig und stumpfsinnig wurden, sodaß sie niemals ihren Verstand wieder bekommen können. Es waren ihrer sehr viele, und an diesen durfte ich erkennen, wie es denen ergehen wird, welche die himmlische Lehre [der N. Kirche] aufnehmen mit der Absicht und dem Vorhaben, sie auszurotten, was nur dadurch möglich ist, wenn man ihre heiligen Wahrheiten annimmt und dann Gottloses hineinmischt. Diese Personen waren von dreierlei Art, 1.) Solche, die nur auf Befriedigung ihrer Herrschsucht denken, und die heiligen Dinge als Mittel dazu gebrauchen. Diese werden auch wirklich durch Babel bezeichnet. 2.) Solche, die sich beredet haben, daß kein

Gott sei, sondern der Mensch alles in sich habe, so daß ein jeder seines Glückes Schmied [Urheber] sei, und daß die Religion nur für das gemeine Volk sei, damit man dasselbe im Zaum halten könne. 3.) Solche, welche sich mit den Höllen völlig verbunden haben.

Fortsetzung von den Schlimmsten, die aus Afrika, aus Indien und dem Orient stammen. Die Magie.

*4989. Es erschien eine Zauberin, die zu den Schlimmsten gehörte, und wie man mir sagte, aus Indien stammte. Sie hatte auch wirklich Gemeinschaft mit den Bösen aus dem Morgenlande, und aus Ostindien. Diese war lange bei mir gewesen, und zwar im Rücken, und hatte hier eine Stellung genommen, daß man sie nicht sehen konnte. Sie hatten scheinbar eine Sphäre des Guten, und diese hatte sie durch magische Kunst angenommen, daß sie sich nackt darstellte und somit Unschuld heuchelte.

*4990. Sie stand in Gemeinschaft mit einigen Bösen, welche nach vorne rechts in einer gewissen Höhe waren und auch etwas von himmlischer Art hatten, sie waren somit Genien, die einer mittleren Gattung angehörten. Von diesen hatte sie einen Einfluß, und sie sahen daher, wie sich die Sache verhielt, und leiteten sie dadurch.

*4991. Dieselbe war mehrere Wochen hindurch bei mir gewesen, und jene führten sie zugleich mit mir, wohin sie wollte. Sie führten sie heraus aus dem Hirne, hielten sie unten fest, usw. Dann blieb sie an einer Stelle des Hinterkopfes, zwischen dem großen und kleinen Gehirn, und konnte nicht entfernt werden, besonders deshalb, weil sie durch den Einfluß von denen, welche aus Ostindien stammten, ruchlose Künste verstand.

*4992. Als man sie entdeckte, hatte sie, auf der rechten Seite, ein Gemach, welches spiralförmig war, und durch diese Spiral-Linie ging sie hinein, setzte sich in der Mitte nieder, regierte von hier aus nach allen Richtungen, und beunruhigte [die andern] in vielfacher Weise. Sie hatte auch noch ein anderes Gemach in Form eines Labyrinthes, von wo aus sie viele Schandtaten verübte. Dann hatte sie noch ein anderes, von wo aus sie gleichfalls dirigierte, und alles durch Vorbildungen ausführte je nach dem Einfließen von jenen bösen Geistern aus Ostindien.

*4993. Sie tat noch vieles, was man der Menge wegen nicht berichten kann. Auch wurden die entdeckt, von welchen sie einen Einfluß hatte, und mit diesen habe ich gesprochen. Nachher aber wurden sie in eine Hölle geworfen, welche fast unter der Sohle des rechten Fußes war.

*4994. Diese Zauberin, welche zu den schlimmsten gehörte, wußte den Strafen auf verschiedene Weise zu entgehen, unter der Leitung der bösen Geister, welche auf jenem Berge waren, von dem ich schon früher gesprochen, wie auch durch andere, welche hinter der Sonne, wo der Herr war, sich zu verbergen schienen. Diese gingen dann nach vorne und flossen in diejenigen ein, welche der katholischen Religion anhingen.

Die, welche vom Rücken her, Nachstellungen bereiten, sind die Schlimmsten, und stammen von solchen, die in der Welt alles heimlich vollbrachten.

Von Nerez [Präsident des Handelsgerichtes, gest. 1748] und seiner ruchlosen Rachsucht, und von denen, die hinter dem Rücken einwirken.

*4995. Dieser befand sich in einer Stadt, welche auf einem Felsen lag, und war hier unter den andern als Gouverneur [Präsident] aufgenommen worden. Er tat aber alles nur des Gewinnes wegen, und hatte bei allem nur seinen Vorteil im Auge. Besonders wußte er die Reichen auf verschiedener Weise zu nötigen, daß sie ihm Gelder gaben.

*4996. Unter den Schandtaten, welche er verübte, war auch die, daß er hartnäckige Geister abschickte, welche irgend einen anderen von hinten her an den Ellenbogen festhielten. Durch diese bewirkte er, daß der andere Geist gleichsam gebunden war, und nicht aus sich reden konnte, sondern aus jenen. Wobei er auch Zorn einflößte, sodaß er gegen jenen gleichsam in Wut geriet, die ihn aber nicht losließen, wenn er es ihnen nicht befahl. Solche schickte er auch zu mir, vom Rücken her, und nun konnte ich nichts aus mir reden, sondern in allem, was ich sagte, war ihre Rede, so daß sie aus mir sprachen, und dadurch brachte er mir eine Entrüstung bei bis zur Wut gegen jene. So war er in Verbindung mit denen, die er befehligte, um Gewinn aus ihnen zu ziehen, und diese gaben ihm auch wirklich die Hälfte von dem, was sie besaßen.

*4997. Er behauptete auch, daß er Geister ausschicken könne, welche den andern das Vermögen zu sprechen entziehen könnten.

Wenn er selbst aber sprach, so hatte er einen Ton wie ein bellender Hund, so daß man ihn kaum in anderer Weise hören konnte. Dabei war er voll Rachbegierde.

*4998. Er hatte auch hinter seinem Rücken andere, welche diejenigen regierten, die bei ihm waren. Denn so verhält es sich in der anderen Welt. Die welche sich hinter dem Rücken befinden und Nachstellungen bereiten, sind solche, welche auch in der Welt den andern heimlich Nachstellungen bereiteten.

Er wurde durch einen bestraft, der auch von hinten her sich bei ihm einschlich, und ihn ebenso gefesselt hielt. Durch diesen wurde er sehr angefochten, aber von den Seinigen mehrmals wieder befreit.

*4999. Die Hölle solcher Geister ist unter der Sohle des linken Fußes, ein wenig nach links, und in diese wurde er geworfen, und wenn er hier ähnliche Streiche ausführte, warf er sich auch von hinten auf andere. Jetzt aber reden sie miteinander und machen Pläne.

Von der Begierde zu herrschen und von der Herrschaft der Liebe.

*5000. Ich sprach mit den Geistern von der Liebe zum Herrschen, und sie meinten, es sei keinem erlaubt zu herrschen. Ich sagte ihnen aber, das Herrschen sei erlaubt, aber ich fügte hinzu: „Die Liebe zum Herrschen hat einen zweifachen Ursprung, nämlich aus der Selbstliebe und aus der Liebe gegen den Nächsten. Diejenigen, welche nicht aus Liebe gegen den Nächsten, sondern nur aus Selbstliebe herrschen, sind Teufel, weil sie alles aus sich tun, und nicht aus dem Herrn. Solche stürzen sich in alles, was böse und frevelhaft ist, z.B. in Haß, in Rachsucht und Grausamkeit. Sie kennen keinen anderen Grund ihres Handelns, als den eigenen Vorteil. Dagegen die, welche aus Liebe gegen den Nächsten herrschen, können zu hohen Würden erhoben werden, denn ihre Absicht ist nur

auf nützliche Leistungen gerichtet, nämlich auf das Wohl ihrer Mitbürger, ihrer Stadt, und auf die Förderung des Reiches Gottes. Und dadurch haben sie immer den Nächsten im Auge. Der Nächste ist ihnen das Gute oder die Nutzwirkung. Durch solche herrscht der Herr, denn sie fürchten den Herrn, und lieben das Wahre, das Gute, und das nützliche Wirken, somit Gott d.h. den Herrn. Solche Herrschaften sind gut, und die Herrschaft solcher ist eine Herrschaft der Liebe. Denn wenn die geistige und die himmlische Liebe herrscht, dann herrscht der Herr.“

*5001. Im anderen Leben kann es nicht anders sein, als daß die einen herrschen und die andern gehorchen. Das Leben des Herrschens haben die einen mitgebracht aus der Welt und haben eine solche Sphäre, und durch diese Sphäre bewirken sie Unterordnung. Die andern aber haben das Leben des Gehorchens mitgebracht, weil sie in der Welt gedient haben. Sie wissen und wollen nicht anders. Daher kommt die Notwendigkeit des Herrschens. Aber die Herrschaft muß aus geistiger und himmlischer Liebe hervorgehen. Die Herrscher solcher Art betrachten die andern als gleichberechtigt und lieben sie, und erzeigen ihnen auch Gutes. Aber ganz anders verhält es sich mit einer Herrschaft, die aus höllischer und teuflischer Liebe hervorgeht.

Von dem Lebensalter der Menschen. Warum Manche lange leben, und Manche nicht lange.

*5002. Das Leben eines jeden Menschen wird vom Herrn vorausgesehen, wie und wie lange er leben wird. Daher wird er von Kindheit an zum ewigen Leben hingeleitet, so daß die Vorsehung des Herrn schon von der Kindheit des Menschen zu wirken anfängt.

*5003. Daß die Menschen als Knaben, als Jünglinge, als Erwachsene und als Greise sterben, beruht auf verschiedenen Gründen. Sie sterben nämlich 1.) Wegen ihres Umgangs mit den Menschen in der Welt. 2.) Wegen ihres Verkehrs mit Engeln und Geistern, während sie in der Welt sind. Der Mensch steht in Betreff seines Inneren mit Geistern in Verbindung, und zwar solange er in der Welt lebt, denn in dieser findet alles seinen Endpunkt. 3.) Wegen ihres eigenen Wohles in der Welt, entweder damit der Mensch wiedergeboren werde, oder damit sich sein Böses entwickle, auf daß es nicht eingeschläfert werde und dann später hervorbreche, was zum ewigen Verderben führt. 4.) Daher auch wegen seines Wirkens im anderen Leben nach dem Tode in Ewigkeit. Denn ein jeder hat seine Stellung im größten Menschen, nämlich die, welche in den Himmel kommen, oder er hat im Gegenteil seine Stellung in der Hölle. Wo die Kräfte fehlen, werden sie ins Gleichgewicht gebracht, und durch die Göttliche Vorsehung werden sie an ihren richtigen Ort gebracht. Auf diese Weise wird für das Reich des Herrn gesorgt, dessen Herstellung der allgemeine Zweck der Vorsehung ist.

Fortsetzung von Babel.

*5004. Als hier die Berge mit den Städten versanken, blieben noch die entlegeneren Berge unversehrt nebst denen, welche dort durch ihre Phantasie eine Sonne gebildet hatten, wo angeblich der Herr war, die aber nicht leuchtete. Sie

bewirkten, daß ihr Phantasiegebilde dunkel erschien. Diejenigen, welche auf diesen Bergen waren, entfernten sich bisweilen von der einen Seite jener phantastischen Sonne, welche von unten ohne Licht erschien, bisweilen traten sie wieder hervor, und sannen wie früher in der unteren Gegend auf Freveltaten, wurden aber umgekehrt [rücklings] auf der hinteren Seite jener Sonne entfernt und dann nicht mehr gesehen. Ich sagte ihnen, daß die Sonne, in welcher der Herr sich befinde, eine solche Glut ausströme, daß niemand in einiger Entfernung ihr nahen könne, ohne zu verbrennen. Aber sie erwiderten, daß in ihrer Sonne der Herr sei, und sie selbst ein- und ausgingen, und nach dem Befehl desselben handelten, der ihnen ein solches Gebot gegeben. Es wurde aber entdeckt, daß es ein Mensch war, der eine besonders große Herrschbegierde hatte. [:Es war Jakob Benzelius:], welcher sich jetzt zur katholischen Religion bekannte, weil er herrschen durfte. Dieser wurde jetzt [aus jener Sonne] herausgenommen, und in dem verfluchten Staube herumgewälzt, weil er eine solche Freveltat gewagt hatte. Hieraus konnte ich erkennen, wie diejenigen in Ansehung ihres Glaubens beschaffen sind, welche sich der Herrschbegierde hingeben. Dieser hatte die Befehle gegeben zur Vollbringung solcher Greuel.

*5005. Hierauf erschien am Himmel strahlend die Sonne, in welcher der Herr ist, damit offenbar wurde, daß bei ihnen diese Sonne nicht war.

Jener der in diesem Phantasiegebilde war, hatte behauptet, daß es der Herr sei, und die Befehle zu jenen Freveltaten gegeben.

*5006. Nachdem sein Verbrechen entdeckt, und er selbst herabgestürzt und im verfluchten Staube herumgewälzt worden war, stand er endlich doch wieder auf, und sagte von der unteren Gegend aus, er sei der Herr, jetzt auf der Erde, später aber sei er Gott. Die katholische Schar, die ihn umgab, betete ihn an mit aller Anerkennung. Wo er hinging, fielen sie vor ihm auf die Knie. Besonders die auf den Bergen der Umgebung. Und so taten sie, obgleich ihnen gesagt wurde, daß er unsinnig sei und nur teuflische Herrschsucht ihn regiere. Zuletzt kamen auch die Jesuiten herab und umgaben ihn scharenweise, und gaben ihm Beifall und Anerkennung. Er selbst stieg auch zweimal nach unten, indem er sagte, er gehe in die Hölle, um den Teufel in Fesseln zu legen, und dann werde er die Gefangenen befreien, und dergleichen mehr. Auch gab er seine Zustimmung zur Lehre vom Fegefeuer, weshalb sie ihm Beifall zujauchzten. Auch noch andere teuflische Dinge der Art verübte er. Als er nun so anerkannt war, umgaben ihn die Sirenen und ähnliche Geister mit dem Glanze von Irrlichtern, wodurch seine Selbstberedung noch größer wurde.

Von denen, die sich den Menschen im Rücken anschließen.

*5007. Die Geister, welche in den Neigungen und Gedanken des Menschen eindringen, setzen sich im Rücken fest, oben oder unten, näher oder ferner. Die welche in der Lendengegend sich anschließen, dringen in die Gedanken und Neigungen ein, und wenn sie einmal zu dem Menschen gekommen sind, verlassen sie ihn nicht mehr bis zu seinem Tode. Diese sind in seiner herrschenden Neigung. Die, welche weiter oben, und etwas entfernt ihre Stellung nehmen, und die zahlreich sind, dringen in die Gedanken des Menschen ein. Aber die, welche

ganz nahe unter dem Hinterkopf sind, dringen sogar in seine Rede ein, so daß der Mensch durch sie, und gleichsam mit ihrem Tone redet. Dies weiß ich aus Erfahrung.

Von magischen Wunderdingen.

*5008. Es erschien auch ein Geist, welcher einen Lichtglanz um sein Angesicht hatte, so daß es ganz im Lichte stand, und dieser war Carl Gyllenborg. [gest. 1746.] Als Ursache wurde entdeckt, daß er eine Kopfbedeckung [mössa] bekommen hatte, und wenn er diese aufsetzte, so glänzte sein Gesicht. Er hatte dieselbe von einem zum Geschenk erhalten, der sie magisch zusammengesetzt hatte. Er hatte auch ein Psalmenbuch, durch welches er sicher war, wo er sich auch befand, und auch Kraft erhielt, ferner hatte er ein Federmesser, welches auch magisch bereitet war, wie auch eine Tabakdose, durch welche er auf mein Natürliches einwirkte, und die mit den Zähnen in Entsprechung stand. Jedoch war er, wenn er diese Dinge hatte, gleichsam seines Verstandes beraubt, und handelte nur aus Instinkt. Wurden sie ihm aber genommen, dann gelangte er wieder zu einigem Verstand.

*5009. Es erschien aber noch ein anderer Magier, welcher der Geschickteste unter allen war und sich lange mit magischen Künsten beschäftigt hatte, aber mit einer besonderen Art derselben, welche den Zauberkünsten derer, die sich mit der höllischen Magie abgaben, nicht gleich war. Dieser sammelte nämlich die Neigungen und Gedanken eines anderen, und da diese in dem anderen Leben reale Erscheinungen sind, so befestigte er sie rings um sich an verschiedenen Stellen, bis er ganz vom Kopf bis zum Fuß damit bekleidet war. Dann legte er sie wieder ab und bewahrte sie auf, wie ein Gewand, das man wieder anziehen konnte. So machte er es während seiner ganzen Lebenszeit. Die Gedanken sammelte er in Bündeln, wie die Sirenen, wenn sie ihre Puppen verfertigen, auch gab er ihnen verschiedene Farben je nach den Neigungen. Er glaubte, wenn er alles von dem Leben irgend jemandes gesammelt habe, dann halte er ihn in Banden und könne ihn führen, wohin er wolle. Aber endlich wurde er entdeckt, und dann wurde ein gewisser Geist zu ihm geschickt, der ihm alle diese Dinge wieder entzog, wozu er beinahe eine ganze Stunde brauchte, und nun erschien er allmählich immer kleiner. So wurde er durch Aufdeckung aller dieser Dinge beraubt und dann sich selber überlassen, weil er jedoch wieder dasselbe Treiben begann, wurde er in eine Hölle geworfen.

*5010. Die sich mit solchen Dingen beschäftigen, gehören zu denen, welche weder an die göttliche Vorsehung, noch an Gott glauben, sondern meinen, daß alles nur von menschlicher Klugheit und List abhänge, und weil diese in der Welt so beschaffen waren, treiben sie im anderen Leben solche Künste.

Fortsetzung von Babel.

*5011. Es war ein gewisser Geist, der eine solche Abödung erlitten hatte, daß nichts von Leben aus dem Himmel bei ihm übrig geblieben war, [es war Carl XII.:] und daher saß er wie blödsinnig da. Aber die, welche durch Babel bezeichnet werden, besonders die Jesuiten, flossen bei ihm ein und gaben sich alle Mühe, ihn wieder zu beleben. Deshalb brachten sie in ihn und um ihn die

ihnen angehörenden Geister, durch welche er wieder fast wie früher reden konnte, obwohl er fast wie eine Bildsäule war. Und es wurde mir gezeigt, daß einige von denen, welche bei ihm einflossen, seine Glieder belebten von den Geschlechtsteilen an bis zum Kopfe, so daß sie mit ihm zusammen einen Teufel bildeten. Ferner wurde gezeigt, daß auch die Jesuiten, welche mehr als die andern von Herrschbegierde beseelt sind, in der anderen Welt miteinander vereint, einen Teufel gebildet haben, denn der, welcher [bei jenen] einfloß, war ein ärgerer Teufel als alle andern. Dies taten sie aber in der Absicht, daß jener alle die, welche nicht sie, sondern den Herrn anbeteten, verderben sollte.

Von den Städten im anderen Leben, und von der Stadt London in England.

*5012. Ich wurde im wachen Zustande auf einen Felsen geführt und in eine Stadt auf demselben, und hier wurde ich herumgeführt. Diese Stadt erschien ganz ähnlich wie London. Sie hatte dieselben Straßen, dieselben Häuser und dieselben freien Plätze, von einem Ende bis zum anderen. Ich fragte, wer diese Stadt bewohne, und es wurde mir gesagt, es seien Engländer aus London. Die Stadt war sehr bevölkert, aber als ich hineinkam, wurde von den Einwohnern gefragt, wer wir wären. Aber als sie erkannten, daß die, welche bei mir waren, von anderer Art und Gesinnung seien als sie, wurde uns gesagt, daß hier keine Wohnung für uns sei. Auch besteht hier die Sitte, daß sie den Fremdlingen Schlüssel übergeben, welche das Zeichen sind, daß sie aufgenommen werden.

*5013. Die Engländer und die andern, die sich hier befinden, haben einen solchen Charakter und eine solche Gemütsart, daß sie alles denken und tun, was die Obrigkeit sagt, ganz so wie sie es auch in der Welt tun, indem sie alles glauben, was einer von denen sagt, die sich den Ruhm der Gelehrsamkeit erworben haben, so daß sie ganz dasselbe denken und einstimmig glauben. Es werden deshalb auch solche Beamte über sie gesetzt, welche sie hochachten, und denen sie nach ihrem angewöhnten Gebrauch Gehorsam leisten. Hierdurch werden alle, die sich hier befinden, in den gehörigen Schranken, in Übereinstimmung und Gemeinschaft erhalten und so regiert. Daß sich auch hier ein London findet, kommt daher, weil sie das ihnen Angehörende über alles schätzen.

*5014. Ich bemerkte auch, daß die, welche im anderen Leben sich in Städten befinden, ihre Stadt, auch wenn sie groß ist, in einigen Minuten durchwandern können. Denn wenn sie an solche denken, die entfernt von ihnen in der Stadt wohnen, so stellen sie sich durch ihre Gedanken wie gegenwärtig dar, obwohl sie an einem anderen bestimmten Orte sind. Das Denken bewirkt hier eine solche Gegenwart. So geschah es auch mit mir, denn hierin besteht der Unterschied der Gegenwärtigkeit bei den Geistern und bei den Menschen.

Von dem Beredungsglauben, der ohne Kraft ist, selig zu machen, und wie schädlich er sei.

*5015. Es erschien ein gewisser Geist, der mehr als andere in einem bloßen Beredungsglauben war. Er glaubte auch mehr als die andern, was im Worte enthalten ist, aber nur im buchstäblichen Sinne. In der Welt war er auch wirklich hierdurch und durch das eifrige Lesen des Wortes zu Ehrenstellen gelangt und hatte sich einen guten Ruf erworben. Weil er aber so beschaffen war und auch in

der anderen Welt groß werden wollte, indem er glaubte, daß er sich ein größeres Verdienst als die andern erworben habe, so wollte er nichts anderes hören, als daß er groß werden müsse. Er liebte auch wirklich die weltlichen Dinge mehr, als die himmlischen, aber es wurde mir gezeigt, wie schädlich ein solcher Glaube sei. Er schloß sich den boshaftesten Teufeln an, die durch ihn eine ziemlich große Gewalt bekamen, und zwar geschah dies öfters und ziemlich lange. Daher wurde ihm jener Glaube genommen, der sowohl für ihn, als für die Menschen schädlich war. Er gehorchte nämlich den Teufeln, indem er diejenigen zugrunde richtete, welche sie verderben wollten, besonders wenn diese ihm große Güter und Ehren versprachen. Auch wurde mir gezeigt, daß Ehrenstellen und weltliche Güter stets von ihm als Zweck betrachtet wurden. Auch an den Himmel glaubte er nur, um in dem selben groß zu werden.

Fortsetzung von der Stadt London.

*5016. Diese Stadt, von welcher oben die Rede war, lag auf einem Felsen gegen die linke Seite hin. Es gibt aber auch eine andere Stadt, welche London heißt. Und diese liegt in einer Ebene, ein wenig nach rechts, in der Höhe [planum] der Fußsohle. Auch hier befinden sich Engländer, und die Stadt ist dem wirklichen London ähnlich. Ich war auch dort und durchwanderte einige Straßen. Sie sagten, sie hätten mich gesehen, als ich mich in London befand, und beschrieben sogar die Wege, auf welchen ich öfters gegangen war. Als ich hier [in dem geistigen London] war, beschäftigte ich mich gleichfalls mit dem Nachdenken, aber es erschien niemand auf den Straßen. Sie dürfen nur nach erhaltener Erlaubnis ausgehen, denn hier werden Menschen geraubt. In der Mitte dieser Stadt sind die Bösen, und gegen die Peripherie hin stufenweise die Guten. Bisweilen scheinen die in der Mitte zu sinken, und bisweilen werden die, welche hier wohnen, ganz verdeckt [verschüttet]. Aber bisweilen senkt sich auch die Mitte, und steigt dann wieder mit den Häusern empor, aber die Schlimmsten werden verschlungen. Auf diese Art wird diese Stadt vor der Ansteckung des Bösen bewahrt. Ich selbst sah das Sinken in der Mitte, und auch ihr wieder Aufsteigen. Es war wie bei einer zurückweichenden Flut.

Von den holländischen Städten.

*5917. Im Traume wanderte ich heute durch eine Stadt und verirrte mich, und zuletzt dachte ich an Amsterdam und an den Marktplatz daselbst, von wo aus eine Straße nach dem Tore ging, aus welchem ich gehen und anderswohin reisen wollte. Dann kam ich an einen anderen freien Platz, den ich aber nicht genau sah, und von da in eine Straße, welche ich sah, und wo ringsumher Häuser waren. Aber viele Türen oder Pforten waren von Holz, und die Straße war bedeckt. Aber ich sah niemand außer einer Frau, welche ich fragte, ob diese Straße der Weg des Ausganges sei für die, welche weiter reisen wollen, und als ich dies sagte, erwachte ich.

*5018. Nach dem Erwachen redete ich mit einigen, die sich in der Mitte der Stadt befanden, und unter welchen auch einige von der Obrigkeit waren. Diese fragten mich, woher ich käme, und was ich wollte, und ich gab ihnen an, wie es sich wirklich verhielt. Nachher sagten sie mir, wie es sich mit ihrer Stadt

verhalte, nämlich daß sie oben her bedeckt sei, so daß sie von denen, die auf den Felsen sind, nicht gesehen werden könne, und daß auch ihre Straßen an ihren Endpunkten geschlossen seien, und ebenso auch die Tore, die nur nach gegebener Erlaubnis geöffnet würden.

*5019. Sie fügten hinzu, daß sie auf diese Weise weder von Fremden angefeindet werden könnten, noch von denen auf dem Felsen durch Hereinblicken und somit durch magische Anfechtungen. Auch sagten sie, wenn jene etwa doch hereinblickten, so würden ihre Denkvorstellungen, welche eindringen von gewissen Leuten in ihrer Stadt festgebunden [gebannt]. Dann könnten die Hereinblickenden sich nicht von der Stelle bewegen und würden so lange festgehalten, bis sie in Angst geraten und umzukommen glauben. „Deshalb stehen sie dann“, sagten sie, „von solchen Versuchen ab, und wir leben in Sicherheit.“ Dies wurde mir auch durch lebendige Erfahrung gezeigt, indem einige ihre magischen Vorstellungen eindringen ließen. Aber diese wußten sie so zu binden, daß jene fast verzweifelten. Dies taten sie mit den Vorstellungen Mehrerer zugleich.

*5020. Mit den Freunden, die zu ihnen kommen, verfahren sie in folgender Weise. Wenn sie eingelassen werden, und dann erkannt wird, daß sie so beschaffen sind, daß sie weder mit ihnen übereinstimmen, noch irgend einen Nutzen leisten können, so sagen sie ihnen, sie sollen aus der Stadt gehen. Dann werden sie an ein Stadttor geführt, welches aber geschlossen erscheint. Dann sagt man ihnen, sie sollten zu einem anderen Tor hinausgehen. Aber wenn sie dahin gelangen, ist auch dieses verschlossen. Und so geht es bei mehreren Toren, bis die Fremden so aufgereizt sind, daß sie es nicht länger aushalten können. So vermehren sie die Begierde derselben, fortzuziehen, und wenn sie endlich erkennen, daß sie wegen solcher Quälereien niemals wieder kommen wollen, werden sie hinausgelassen. Auch dies wurde mir durch Erfahrung in lebendiger Weise gezeigt.

*5021. Dann sprachen sie auch von ihren Frauen, daß sie von ihren Männern getrennt sind und auf der einen Seite der Stadt wohnen, während die Männer auf der anderen Seite ihren Wohnsitz haben. Wenn nun die Männer sich nach ihnen sehnen, so schicken sie ihnen Botschaft, daß sie kommen möchten. Es geschieht dies deshalb, weil jene [Frauen] von Natur eine gewisse Herrschbegierde haben. Bisweilen sind die Frauen deshalb unwillig und zürnen, aber dann werden sie angewiesen, sich aus der Stadt zu entfernen, und wenn es dahin gekommen ist, durchwandern sie verschiedene Orte, und haben eine Begierde, fortzugehen. Allein wohin sie auch kommen, überall stellt sich ihnen ein Hindernis entgegen oder verschlossene Türen, oder ein Sumpf, ein Wasser und dergleichen. So schweifen sie nun lange umher und suchen einen Ausgang [aus der Stadt], und zwar so lange, bis sie endlich ganz ermüdet sind. Dann kehren sie in das Innere der Stadt zurück und in ihre Wohnung. Dadurch werden sie gebessert.

*5022. Ich redete mit den Männern und sagte in Betreff der Ehe, daß in dem Maße, als bei einem der Ehegatten die Begierde zu herrschen zunehme, der Lustreiz des Lebens abnehme, und umgekehrt nehme der Lustreiz [die Freudigkeit] des Lebens in dem Maße zu, als jene Begierde abnehme. Denn wenn die

Herrschbegierde abnimmt oder verschwindet, dann nimmt die eheliche Liebe zu, und dann herrscht diese, und mit ihr die Lebensfreudigkeit. Und wenn die Liebe herrscht, dann herrscht Gott, der Herr, und dadurch die Glückseligkeit in den Ehen.

*5023. Es finden sich bei ihnen, und zwar in der nötigen Anzahl, auch andere, welche links in einer gewissen Höhe sich befinden, und einige auf derselben Seite tief unten. Und diese verstehen jene Kunst, die Gedanken der anderen zu binden, und ihnen Phantasien beizubringen, z.B. daß die Tore verschlossen seien, wie auch bei denen, die fortziehen wollen, daß Sümpfe und anderes der Art sie verhindern. Die solche Künste verstehen, werden genötigt, da zu bleiben, und werden dafür belohnt. Dies ist ihnen erlaubt, damit sie sich gegen die Bösen verteidigen können. Sie wählen jedoch dazu nur solche, die nicht ganz höllisch sind.

*5024. So erschien auch ein gewisser Geist, der Zutritt in die Stadt verlangte, um hier zu herrschen. Es war Nerezius, der ein Höllischer und ein Zauberer [ist] und zugleich von Herrschbegierde erfüllt ist. Sie belehrten mich über seine Beschaffenheit. Er wurde auch zugelassen und nun nahm er mehrere nach Herrschaft Begierige mit sich, namentlich den C. Gyllenborg. Als sie hineinkamen, wollten sie herrschen, und weil sie dies wollten, fing jener [Gyll.] an, nach seiner ruchlosen Art einen von hinten her zu binden. Auch wollte er die Dächer öffnen, und von anderen Orten her magische Vorstellungen herbeilassen. Als aber diese Vorstellungen gebunden, und die welche die andern von hinten binden wollten, vertrieben wurden, wollte er mit seinen Genossen die Frauen gegen ihre Männer aufreizen. Aber diese erkannten seine Absicht, und wiesen sie zurück. Nachher wollten jene [Herrschsüchtigen] diejenigen zum Aufruhr reizen, welche sich auf der linken Seite befanden und von welchen ich oben gesagt habe, daß sie die Kunst verstehen, die Gedanken zu binden und Phantasien beizubringen, aber auch diese wurden zurückgehalten. Da nun jene sich vergebens bemühten, wünschten sie fortzugehen. Aber nun verfuhr man innerhalb der Stadt so mit ihnen, wie ich es oben beschrieben habe, daß nämlich überall die Tore verschlossen waren.

*5025. Dies tat man so lange, bis es ihnen zuwider wurde, und dann erst entließ man sie. Auch wurden ihnen Phantasien beigebracht, daß sie nicht mehr fortgehen und auch nicht zurückkehren könnten, und zwar bis zur großen Belästigung, so daß sie keinen Wunsch mehr fühlten, zu Solchen zurückzukehren.

*5026. Die Holländer erkennen besser als die andern, was nur Phantasie, und was Wirklichkeit ist, so daß sie nicht so leicht wie die andern getäuscht werden können. Geschieht es aber doch, so kommt es ihnen zwar vor, als ob es wirklich so sei, weil dann das Reale der Erscheinung verdunkelt wird, aber sie erkennen doch [sehr bald], daß es nur eine Phantasie ist, welche verschwindet. Daher können die Verständigeren unter ihnen keineswegs zu verschlossenen Toren innerhalb der Stadt geführt werden. Auch kann man ihnen nicht solche Dinge, wie ich oben erwähnt habe, außerhalb der Stadt darstellen.

*5027. Es ist hier nicht erlaubt, mit den Leuten über die Religion zu sprechen, wenn aber einer zu ihnen kommt, der einer anderen Religion angehört, so erfor-

schen sie ihn, aber nicht durch Rede und Gegenrede, sondern sie gehen in seine Gedanken ein und untersuchen sie, teils ohne, teils mit seinem Wissen. Hieraus erkennen sie, was im Inneren derer, welche zu ihnen kommen, verborgen ist. Ihre Geistlichen erforschen die Lehrmeinungen derselben, und die andern vielleicht solches, was sich auf den Handel bezieht.

*5028. Man muß wissen, daß es ihren Bedürfnis ist, Handel zu treiben, und wenn jemand zu ihnen kommt, so wollen sie wissen, welche Waren er hat und dieselbe auch sehen. Sie sagen jedoch zu ihnen, daß sie nicht mit ihren Waren zu ihnen zu kommen brauchen, sondern sie selber würden zu ihnen kommen, und sich verschaffen, was sie brauchten.

*5029. Nachher kam ich mit einigen ihrer Priester zusammen, welche mich auch so erforschten. Ich sprach mit ihnen vom Herrn, der wahren Lehre gemäß, und sie faßten es ganz richtig auf. Und weil sie jetzt in der Erleuchtung waren, erkannten sie die Lehre an, und wurden von derselben sehr angeregt. Aus dieser Erfahrung konnte ich ersehen, wie auch aus ihrem übrigen Benehmen, daß sie ein Innewerden des geistigen und bürgerlichen Wahren haben, und daß sie mit Klugheit sich [vor Falschem und Bösem] hüten, was ihnen mehr als anderen von Natur eingepflanzt ist.

Fortsetzung von Babel.

*5030. Ich sprach heute mit Engeln, und sagte folgendes zu ihnen. Die im Guten sind ohne das Wahre, sind in einem geschändeten [adulterato] Guten, und die im Wahren sind ohne das Gute, sind in einem verfälschten Wahren. Dies erkennt man an denen, welche der katholischen Religion angehören. Die Einfältigen unter ihnen sind im Guten ohne das Wahre, denn es wird ihnen verboten, das Wort zu lesen, und hören sie die Messe nur in lateinischer Sprache und die Wahrheiten werden ihnen auf alle Weise verborgen, so daß sie in Finsternis erhalten werden und ihren Priestern glauben, damit sie so der Herrschaft und des Gewinnes wegen von ihnen geführt werden können. Darum ist das Gute bei ihnen gänzlich geschändet, indem sie das Wort gering schätzen und sich eine göttliche Gewalt über Himmel und Erde anmaßen. Sie beten Menschen an, tun Werke um Verdienst zu erlangen. Heilige Werke aber nennen sie, die Klöster bereichern, die schon Überfluß haben, und anderes dergleichen. Aus solchem Guten geht ihre Heiligkeit hervor, die keine innere sein kann, sondern nur eine äußere, weil die innere Heiligkeit durch die Wahrheiten des Glaubens erlangt wird.

*5031. Die aber, welche im Wahren sind ohne das Gute, verfälschen das Wahre, wie man daraus ersehen kann, daß sie aus ihrer Theologie die guten Werke verbannen, indem sie dieselben in die Moral [Ethik] verweisen. Sie glauben nämlich, der Glaube allein mache selig, worunter die meisten verstehen, der Glaube an die Lehre [Fides Doctrinalis] allein mache selig, indem der Mensch durch den Glauben allein gerechtfertigt werden könne, worüber sie viel reden, und nur wenige etwas verstehen. Ferner glauben sie, daß der Mensch noch in der letzten Stunde seines Lebens selig werden könne, wie er auch immer gelebt habe, wie auch, daß die Einführung in den Himmel nur aus der Barmherzigkeit

[des Herrn] hervorgehe, und zwar im anderen Leben, so daß also selbst die Teufel aus Barmherzigkeit selig werden können, und so noch mehr dergleichen. Hieraus ergibt sich, wie die Lehre und die daraus hervorgehende Kirche beschaffen ist, wenn das Wahre ohne das Gute, und das Gute ohne das Wahre ist. — Es erschien auch ein gewisser Geist, der über die Lehren seiner Kirche aus dem Prinzip vom alleinigen Glauben dachte, indem er das Gute davon trennte. Es war Dahlborg [Pfarrer gest. 1723.] Er untersuchte alles in diesem Prinzip, konnte aber nichts Wahres darin finden. Als er aber das Gute zuließ, sah er viel [Wahres] vermittelst einiger Anwendungen.

Vom Göttlich-Menschlichen des Herrn in den Himmeln bei denen, die aus unserer Erde stammen.

*5032. Im Himmel wird das Göttlich-Menschliche des Herrn überall anerkannt, außer in dem Himmel, welcher aus der Christenheit auf unserer Erde entstanden ist. Dagegen im dritten Himmel erkennen die sämtlichen Engel Gott unter menschlicher Gestalt, somit den Herrn an. Diejenigen aus unserer Erde, welche so beschaffen sind, daß sie in den dritten Himmel erhoben werden können, kommen daher sogleich in jenes Innewerden, daß Gott in menschlicher Gestalt ist. Denn dieses Innewerden wird ihnen hier gegeben, und erscheint wie eingepflanzt [angeboren], weil dort alle im Guten der Liebe zu Gott, und somit zum Herrn sind. Diese Wahrheit erkennen sie aber in diesem Himmel nicht durch ein Wissen, sondern durch das Innewerden, welches aus dem Guten der Liebe zu Gott hervorgeht. Die Engel in den untersten Himmeln glauben auch an den Herrn, aber nach der Lehre der Kirche in der Welt. Dadurch haben sie Leben in sich, und von jener Lehre werden sie nur nach und nach abgelenkt. Auch haben schon die Innersten im geistigen Himmel, durch welche die Gemeinschaft des geistigen Reiches mit dem himmlischen stattfindet, jenes Innewerden, wenn sie sich zum himmlischen Reich hinwenden.

*5033. Daß dieses Innewerden bei denen im dritten Himmel eingepflanzt ist, kommt auch daher, daß der ganze Himmel gemäß der Form sich bewegt [fluit], wie sie im Menschen ist, denn es besteht eine vollständige Entsprechung. Und weil es so ist, und sie dort in dieser Strömung des Himmels sind, und durch dieselbe und gemäß derselben, also der Ordnung gemäß, — auch wollen und denken, deshalb ist bei ihnen dieses Innewerden das Wichtigste, denn auf diesem gründet sich jedes andere Innewerden. Daran werden auch die Engel, welche zu den andern kommen, erkannt, ob sie zu den Engeln des dritten Himmels gehören.

Von den schwedischen Städten, vom jüngsten Gericht und vom schwedischen Volke.

*5034. Auch das schwedische Volk wohnt hier in Städten, aus dem schon früher angegebenen Grunde, damit sie in einer gewissen inneren Furcht vor den gesetzlichen Strafen, und vor Verlust ihres guten Rufs erhalten werden, welche sie um des Gewinnes und der Ehre willen zu behaupten suchen. Diese Furcht bleibt nach dem Tode, wenn sie in Städten leben, geht aber verloren, wenn sie außerhalb der Stadt sind. Es gibt hier mehrere schwedische Städte. Sie sind jedoch

nahe beieinander, so daß sie innerhalb einer Minute von der einen in die andere kommen können. Sie sind nur durch eine kleine Entfernung, oder durch eine Art von Mauer getrennt, und diese Städte sind in Verbindung je nach der Verschiedenheit der Gesinnung und des Charakters der Einwohner. Und dieser Charakter und Gesinnung richtet sich nach ihrem natürlichen Guten oder Bösen, Wahren oder Falschen, und demnach wohnen sie gegen Osten, Süden, Westen, Norden. Gemeiniglich ist ein Volksstamm zu einer solchen Stadt vereinigt, dennoch aber stehen sie in solcher Weise in Verbindung. Wo nämlich die Bösen zu solchen Städten vereint sind, da befinden sich die Schlimmsten in der Mitte, und die Besseren reihen sich stufenweise daran bis zur Peripherie. Dadurch werden die Bösen im Inneren des Kreises geschützt. Dagegen in den Städten, wo die Guten sind, befinden sich die Besten in der Mitte, und die weniger Guten reihen sich stufenweise an sie an bis zur Peripherie, und bisweilen auch noch Böse, die gebessert werden können. Deshalb können die Engel, die über ihnen und in ihnen sind, sogleich erkennen, wie die Stadt beschaffen ist. Sie schauen ihren Charakter und ihre Gesinnung, und zwar vermöge der Lehre des Guten und Wahren und aus dem Leben durch diese. Daher kommt es, daß Städte im Wort die Lehre bedeuten.

*5035. Was die schwedischen Städte [in der geistigen Welt] betrifft, so ist Stockholm die Hauptstadt, gegen Osten liegt Fahlun, gegen Norden Boras, usw., alle diese bilden jedoch nur eine Stadt. Auch die, welche fern von den Städten in den Provinzen wohnen, haben hier Wohnungen, obwohl sie in ihren Städten wohnen. Die Ursache dieses Zustandes ist, weil die Bösen auch zugleich Räuber sind. Denn die Bösen verüben Räubereien verschiedener Art, sobald sie sich außerhalb der Städte befinden, und somit nicht für ihr Leben und ihren Ruf zu fürchten haben, weil sie nicht im Bereich des Gesetzes sind. Die oben erwähnten Städte werden aber nur von Bösen bewohnt.

*5036. Die Guten aber haben sich in einer anderen Stadt zusammengesellt, welche große Ähnlichkeit mit Gotenburg hat. In der Mitte befinden sich die, welche fortwährend redlich im Leben sich zeigten. Sie wohnen meist Anfangs in eben solchen Häusern, wie sie im Leben hatten. Aber in der Folge verändern sich dieselben je nach den Veränderungen ihres Lebenszustandes.

*5037. Was das Schwedische Volk im Allgemeinen betrifft, so gehört es zu den bösartigen [malitiosas] Völkern. Das Gute ist bei ihnen geschändet [d.h. unecht], und so auch das Wahre. Sie beschäftigen sich im Inneren mehr mit Nachdenken als andere Nationen, aber weil sie gegenwärtig größere Freiheit besitzen als früher unter der unbeschränkten Monarchie, bricht das inwendige Böse mehr hervor, und erscheint im anderen Leben schneller als früher. Sie waren zwar früher auch ehrgeizig, jedoch mehr im Inneren. Die Furcht vor dem König und seine Macht hielt sie in Schranken, und bewahrte gleichsam das Feuer dieses Triebes unter der Asche, welches aber doch zuletzt ausbricht. Die Bewohner Schwedens bekümmern sich größtenteils nicht um das bürgerliche Gute und um das bürgerliche Wahre, was zu den Gesetzen und zu den Sitten in Beziehung steht, sondern sie verfälschen so sehr als möglich das Gute und Wahre der Gesetze. Sie kümmern sich auch nichts um das Gute und Wahre der Religion.

Darum bekennen sie dieselbe nur mit dem Munde und sagen, sie seien Christen. Aber in Wirklichkeit sind sie nichts weniger als dieses, denn das Gute und Wahre des bürgerlichen Lebens ist die Grundlage der Religion, denn aus ihm besteht das Leben d.h. die Werke.

*5038. Dies wurde mir durch Vorbildungen gezeigt, wie es im anderen Leben zu geschehen pflegt. Es erschien nämlich oben ein Geist mit Messer und Zange [:knif och sax:]. Das Messer bildet vor und bezeichnet das Gute des bürgerlichen Lebens, und die Zange [:sax:] das Wahre des bürgerlichen Lebens. Als die, welche in dieser großen Stadt waren, diese Erscheinung betrachteten, freuten sich die Bösen darüber und liebten sie. Auch nannten sie jenen Geist geschickt, geistreich und klug, wodurch bezeichnet wurde, daß die, welche das Gute und Wahre schänden und verfälschen, als solche anerkannt, geliebt und zu Ehrenstellen befördert werden und zu großem Gewinn gelangen. Ich bemerkte, daß die Wirkung [Kraft] des Messers und der Zange von der Art war, daß sie bis in das Innerste des Menschen eindringen konnte, und dies war ein Zeichen, daß sie das Gute, wie auch das Wahre ganz und gar verfälschen können, und zwar so sehr, daß es unmöglich ist, Widerstand zu leisten. Die Besseren dagegen freuten sich nicht darüber und kümmerten sich nicht darum, einige, weil sie nicht verstanden, das Gute und Wahre zu verfälschen, andere, weil sie es zwar verstanden, aber nicht tun wollten, und somit waren sie hierin sehr verschieden.

*5039. Nachdem jenes Messer und jene Zange von oben her gezeigt worden war, wurden durch Engel vom Herrn die Besseren von den Bösen getrennt. Die Besseren verließen nämlich die Stadt, und nun senkte sich diese nur aus Bösen bestehende Stadt. Die Mitte derselben sank tief hinab, fast ebenso, wie wenn ein Wasser durch ein Loch wirbelnd hinabfällt. Das Übrige der großen Stadt senkte sich nur. Als nun die Häuser sich senkten, stürzten sie zusammen. Dann aber fing man an, die Stadt von Neuem aufzubauen, aber in einer anderen Ordnung. Die Ordnung besteht aber darin, daß die Schlimmsten in der Mitte sind, und die weniger Schlimmen in den Umkreisen [Peripherien]. Wie aber die Anordnung beschaffen ist, können die, welche sich in der Stadt befinden, nicht wissen, sondern sie geschieht vom Herrn durch Engel, und zwar so, daß alle Verschiedenheit der Natur des Bösen und Falschen bei ihnen genau berücksichtigt wird.

*5040. Wie gottlos und bösartig die meisten von dieser Nation sind, läßt sich nicht beschreiben. Sie gehören zu den Schlimmsten Magischen [Zauberern], welche in der Welt viel Böses vollbracht haben, und im anderen Leben dasselbe in noch schlimmerer Weise tun. Solche werden aber ziemlich schnell abgeödet. Diejenigen dagegen, welche vermöge ihrer Talente Künste ausübten, wie Mechanik, Kunstgärtnerei und dergleichen, verwenden diese Künste zur Magie und begehen dadurch schreckliche Greueltaten. Diese dürfen aber nicht näher beschrieben werden, weil sie von der Art sind, daß sie für die gewöhnliche Fassungskraft unbegreiflich sind.

*5041. Die Besseren vereinigen sich auch in Städten, in einiger Entfernung von der großen Stadt und stellen Vorsteher auf. Gleichwohl aber werden sie fortwährend von Räubern angegriffen. Denn diese kommen aus der großen Stadt, wenn die andern es nicht wissen und auch, wenn sie durch ihre Gedanken getrennt

sind. Dann beunruhigen jene Räuber die Besseren, wodurch die genötigt werden, sich anderswohin zu begeben.

*5042. Nachher sank ein Teil der großen Stadt noch tiefer hinab, und besonders der Faluner Teil, und zwar deshalb, weil diese inwendiger böse sind, als die anderen. Aber heutzutage sind sie noch schlimmer geworden, als sie jemals waren. Dies wurde durch ihren Vorsteher [:A. Swab:] bewirkt, welcher das Volk in Parteien trennte. Er lockte nämlich die Leute durch Gewinn und Geld an, und belohnte alle, die auf seine Seite traten. Auch bezeigte er ihnen Ehre sowohl durch sein Benehmen, als auch durch Worte. Alle andern aber, wie sie auch beschaffen sein mochten, redlich oder unredlich, verfolgte er auf alle Weise, beraubte sie ihres Gewinnes, und verdächtigte sie sowohl selbst, als auch durch andere. Kurz, er brachte die ganze Gemeinde durch inwendigen Haß in Zwietracht. Obwohl nun diese Leute von alten Zeiten her und gleichsam durch Vererbung redlich, und daher auch inwendig weise waren, so zerstörten sie jetzt diese guten Eigenschaften, und gehören deshalb gegenwärtig zu den Schlimmsten in Schweden, weshalb sie auch tiefer als die andern versanken.

*5043. Überhaupt ist das Schwedische Volk, nach dem italienischen und russischem Volke, das schlimmste. Denn die Schweden denken mehr innerlich, und suchen nicht, wie viele andere Nationen, ihr Glück im Äußeren. Auch wissen sie mehr als die anderen eine äußerliche Ehrlichkeit an den Tag zu legen, und zwar so sehr, daß sie auch im anderen Leben einen jeden durch ihre äußerliche Redlichkeit und Aufrichtigkeit täuschen können. Sie denken innerlicher als andere, aber ohne daß es im äußeren sichtbar wird. Ich habe erkannt, daß sie im Inneren Haß, Rachsucht und Grausamkeit hegen, und es wurde mir gezeigt, daß sie bei ihrem Haß und ihrer Rachsucht zugleich List anwenden bis zum gänzlichen Verderben der anderen, und dies alles wurde im anderen Leben aufgedeckt, denn hier zeigt sich das Innere des Menschen. Für ihre Freunde tun sie alles, aber als solche erkennen sie nur die an, die für sie, für ihre Ehre, ihren Ruhm und Gewinn günstig gesinnt sind und ihnen beipflichten. Dabei achten sie nicht auf edle Gesinnung, Redlichkeit, Gerechtigkeit, auch nicht auf christliches Leben und gute Absichten, sondern das alles hat für sie keinen Wert, wenn sie nicht zur Befriedigung ihrer Begierden und Triebe mitwirken. Gegen alle, die ihnen nicht günstig, oder gar feindlich gegen sie sind, haben sie einen tödlichen Haß. Und auch noch im anderen Leben geben sie sich alle Mühe in Gemeinschaft mit der Hölle das Heil aller zu zerstören. Es wurde mir gezeigt, welche List sie anwenden bei ihrem Haß und ihrer Rachgier, und wie sie durch List dieselben zu befriedigen suchen. Sie erscheinen im Rücken, denn so verlangt es die Natur ihrer List. Während ich schlief, waren sie alle hinter meinem Rücken, und machten, um die Guten zu verderben, so abscheuliche Pläne, daß es sich nicht beschreiben läßt. Es wurde untersucht, was sie aussannen, und wie sie alles dazu vorbereiteten, und nun zeigte sich, daß es so boshaft war, daß man es kaum glauben konnte. Sie stellten im Rücken auch solche auf, die noch redlich waren, und wußten sie zu überreden, daß sie, die Bösen, gut, und die Guten böse seien. Diese hielten mich am Halse und am Kopf fest, und dadurch wurde mein Denken und Wollen so gefesselt, daß kaum ein inwendiger Gedanke vom Herrn

einfließen konnte. Die Bösen unter ihnen, die zugleich Mechaniker waren, erfanden besondere Künste, jene Fähigkeiten der Seele zu binden, und zwar durch Entsprechungen, welche gleichsam Stricke erscheinen, so daß der Einfluß des inneren Denkens dadurch verhindert wurde. An einem bestimmten Orte stellten sie einen Jähzornigen auf, der durch vielfache und magische Künste Grimm und Zorn erregen konnte, denn dadurch wird der Einfluß in das Innere verhindert.

*5044. Sie nahmen auch aus der Hölle einen solchen [Teufel], welcher allen Guten, die mich umgaben und zu meinem Schutze beigestellt waren, den Glauben beibringen konnte, daß Gott der Herr in ihm sei, und durch diese Überredung wurden sie auch wirklich verführt. Nun konnten sie durch Einfließen einer äußerlichen Aufrichtigkeit die Gemüter derselben [von mir] abwenden, und zudem öffneten sie durch eine wunderbare Geschicklichkeit die Höllen bis zur Tiefe hinab, so daß viele zu ihrem Beistand heraufstiegen und sich unter meinem Halse festsetzten. Viele ihrer Anführer stellten sich in bedeutender Entfernung auf einer Anhöhe auf, von wo aus sie alles übersehen konnten, sowohl das, was um mich her war, als auch die Höllen. Für viele bewirkten sie auch eine Gemeinschaft und Aufschließung einer tief unten befindlichen Hölle, so daß sie auch von da aus Mithelfen hervorrufen konnten. Dieses und vieles andere wurde von ihnen bereitet, während ich schlief, und als ich erwachte, war ich so gefesselt, daß ich fast in Verzweiflung kam. Aber nach einigen Stunden wurden die Bande gelöst, sie selbst aber erkannt und zur Bestrafung übergeben. Aber die, welche nur äußere Ehrlichkeit erheucheln können, kümmern sich nicht viel um die Strafen, denn sie werden doch wieder durch die Redlichen davon befreit. Außerdem gesellten sich auch viele zu ihnen von einer teuflischen Rotte derer, welche der katholischen Religion huldigten. Diese verschworen sich mit einander, und leisteten ihnen Beistand von einem gewissen Berge aus.

*5045. Weil aber gegenwärtig die letzte Zeit der Kirche ist, und daher das jüngste Gericht gehalten wird, deshalb werden jetzt solche Höllen bereitet, in welche solche, sobald sie in das andere Leben kommen, sogleich versenkt werden, so daß sie nicht herumschweifen und zerstörend wirken können. Denn wenn dies nicht geschähe, so könnte niemand von dieser Nation selig werden.

*5046. In den Menschen dieser Nation liegt eine große Herrschbegierde, bei einigen, um Ehre zu erlangen, bei anderen, um sich Gewinn zu verschaffen. Denn sie sind nicht reich, wie andere Nationen. Daher streben sie fast alle nach öffentlichen Ämtern. Und weil sie ein innerliches Denken haben, so erscheinen sie im anderen Leben mehr als andere bösartige Künste, und solche, die sich gar nicht beschreiben lassen, nur um sich über die andern zu erheben und ihnen Schaden zuzufügen. In der Herrschbegierde liegt nämlich Verachtung anderer, Feindschaft, Neid, Rachsucht, Grimm, Grausamkeit. Und die, welche ihren Verstand durch Kenntnisse, z.B. durch Mechanik, Gartenkunst, und ähnliche Beschäftigungen geübt haben, verstehen es mehr als andere, die arglistigsten Künste auszusinnen.

Die unter ihnen, welche so beschaffen waren, wurden versammelt, indem noch schlimmere unter sie geschickt wurden. Denn dadurch werden die Herzen aller

erkannt und nach den Unterschieden geordnet, und nachher werden sie in die für sie passenden Höllen verwiesen. Ich sah, wie eine große Schar, die auf solche Weise versammelt worden, in eine Hölle geworfen wurde, welche sich nach vorne in einiger Entfernung unter dem linken Fuße befand. Als diese geöffnet wurde, schien es, als ob eine teuflische Rotte sich daraus erheben wollte. Die Erscheinung war wie eine sich erhebende Säule von solchen, und es erschien ein Abgrund, in welchen sich Gewässer durch eine Kluft im Wirbel hinabstürzten, und durch diese Kluft stürzten auch die hinab, welche dahin verstoßen waren. Dennoch aber zeigten sich Wege, auf welchen jene so große Schar hinab stieg. Hierauf hörte man sie in jener Kluft, und ich bemerkte, daß sich dort unten ein weiter Raum befand, und daß in diesen viele Myriaden geworfen werden könnten.

*5047. Ich erkannte, daß solche, die von Herrschsucht erfüllt und zugleich innerlich böse sind, nach ihrem Sterben in der Welt sogleich in diese Hölle geworfen werden müssen, um hier abgeödet zu werden. Aber bisher wurden die Meisten in der Geisterwelt abgeödet, und zwar mehrere Jahre lang. Denn alle Abödung geschieht von Kopf bis zur Ferse, worüber ich durch die Barmherzigkeit des Herrn schon an einer anderen Stelle geredet habe.

Ich habe vernommen, daß, wenn obiges nicht geschehen wäre, fast keiner von unserem Volke hätte selig werden können.

*5048. Es wurde mir gesagt, daß die, welche durch jene Kluft in die Hölle hinab stiegen, hier dennoch so geordnet werden, daß keiner den andern verletzen kann, ohne in schwere Strafen zu verfallen, und zwar so lange, bis er davon absteht. Dies geschieht durch ihre geordnete Stellung vom Herrn.

*5049. Manche beklagten sich, daß im anderen Leben in solcher Weise mit ihnen verfahren würde, da sie doch in der Welt ganz ordentlich [morate] gelebt hätten, aber es wurde ihnen entgegnet, daß alle, die von der Sucht und Begierde zu herrschen erfüllt sind, nicht vom Herrn durch den Himmel regiert werden können, weil sie den Einfluß aus demselben nicht aufnehmen können. Deshalb werden sie von den Höhen regiert und nach dem Willen derselben geleitet. Ihr Inneres erschien auch verschlossen und gleichsam schwarz, zum Zeichen, daß es nicht nur verschlossen war, sondern auch Haß, Rachsucht und ähnliches Böses darin herrschten. Solche bekümmern sich auch in der Welt nicht um das, was sich auf den Himmel und die Kirche bezieht. Sie besuchen nur aus Gewohnheit und Sitte die Kirchen, damit sie mit dem Munde davon reden können.

*5050. Die, welche in diese Hölle gebracht werden, werden solchen übergeben, die Gewalt über sie haben und ihre Bestrafer [castigatores] sind, wenn sie Böses beabsichtigen. Diese kennen alles genau, was dazu dient, jenen Schrecken einzujagen. Ihre Untergebenen sind genötigt, unter ihrer Aufsicht zu denken, zu wollen, und sittsam und gemäßigt sich zu benehmen, wozu sie aber meist nur durch Züchtigungen gebracht werden. Auf diese Weise werden sie zuletzt abgeödet und fürchten sich, Böses zu tun, und somit herrscht dann die Furcht bei ihnen. Von diesen Züchtigern oder Strafgeistern gibt es verschiedene Arten, sie sind teils bösartig, teils gut gesinnt. Es kann sogar solche geben, die im Inneren Engel sind. Das wissen sie aber nicht, sondern sind im Äußeren böse, so daß erst

ihr Äußeres mit dem Inneren in Übereinstimmung gebracht werden muß. Alle diese haben das Amt der Züchtigung. Hieraus erhellt, daß es durchaus nicht an solchen Zuchtmeistern fehlt, und deshalb üben sie auch durch ihr Einfließen eine [große] Gewalt aus. Auch fehlt es in den Höllen nicht an Regierenden, [moderatores]. Die nach ihrem natürlichen oder äußeren Menschen zu herrschen wünschen, innerlich aber gut sind, können solche Zuchtmeister werden. Auch werden die Diener und Mägde daselbst ihren Herrn und Gebieter zur Aufsicht übergeben, die auch eine ähnliche Gesinnung haben. Die Herrn und Gebieter untersuchen und beobachten ihre Gemütsart, und wünschen, dieselben auf verschiedene Weise zu bessern. Unter diesen [Dienstherrn] gab es auch solche, die sich im irdischen Leben durch ihren Verstand auszeichneten.

*5051. Bisweilen wurden unter die Gesellschaften solche geschickt, welche sie zum Bösen anreizten, damit auf diese Weise die Guten von den Bösen getrennt wurden.

*5052. Ich habe auch gesehen, daß von einem gewissen Berge durch die Engel über 100‘000 in die Hölle geworfen wurde, weil man sie als Böse erfunden hatte. Vorher wurden aber die Guten von ihnen getrennt und weggeführt. Die Bösen daselbst, welche jetzt in den Höllen waren, hatten vorher schändliche Greuel verübt, und sie hatten sich einen Anführer erwählt, der zur Nachtzeit in eine schreckliche Hölle hinabsteigen und sich die Bewohner derselben unterwerfen sollte. Dann wollte er mich umstellen, und dann sollten die andern sämtlich auf mich stürzen, und mich durch schändliche Künste zugrunde zu richten. Unter anderen wollten sie durch entsetzliche Zauberei auf mich einwirken, die Geschlechtsteile herausschneiden und andere unaussprechliche Greuel verüben. Ihr Anführer war aber damals Lars Benzelstierna.

*5053. Von ferne sah ich einen Berg, der in der Mitte der Breite nach sich spaltete, und dadurch sanken die, welche in der Mitte waren, tief hinab, und ihrer war eine ungeheure Menge. Und als dies geschehen war, kam von oben her eine große Menge, und stieg auf beiden Seiten zu den Anhöhen empor. Es waren solche, die in einer Grube gewesen und zum Himmel vorbereitet worden waren.

*5054. Bei den meisten Bergen liegt ein Berg über den andern, und die auf dem oberen Berge sind, leben im Inneren, und durch diese werden die auf dem unteren Berge regiert. So z.B. wenn die auf dem oberen Berge von der Lehre der Kirche verkehrt reden, dann verfolgen die, welche unten sind, die Guten, besonders die Jungfrauen und Gattinnen der andern. Wenn jene sagen, die Lehre sei falsch und schlecht, dann wollen die auf dem unteren Berge unzüchtig leben und Ehebrüche begehen mit den Frauen, von welchen sie behaupten, daß sie im Falschen oder Bösen der Lehre seien. Während also die Oberen in den Dingen selbst sind oder von denselben reden, sind die unteren in den entsprechenden Vorbildungen, und deshalb wird vom Herrn dafür gesorgt, daß die, welche sich auf dem oberen Berge befinden, im Guten und dadurch im Wahren sind, denn von ihnen hängt das Leben der Unteren ab.

*5055. Ich sah, daß die, welche auf einem oberen Berge waren, in der Mitte Zeichen aufrichteten, um dadurch die, welche auf den umliegenden Bergen waren, aufzureizen, denen Böses zu tun, die vom Herrn geschickt wurden. Als

sie nun ermahnt wurden, die Zeichen zu entfernen, wollten sie nicht, weil sie von einer teuflischen Rotte aufgereizt waren, die außer ihnen oder vielleicht unter ihnen war, indem aus der Mitte wie aus einem Brunnen sich eine teuflische Rotte erhob. Aber nun wurde dieser Brunnen verschlossen, und ich erkannte, daß der Gipfel jenes Berges nebst der Stadt heftig erschüttert wurde und ein Erdbeben stattfand. Dadurch wird dasselbe bezeichnet, was im Wort durch erschüttern und durch Erdbeben [bezeichnet wird].

*5056. Die Mitte des oberen Berges liegt höher [als die anderen Teile], so daß die Höhe gegen die Mitte immer zunimmt. Wenn nun eine Untersuchung [visitatio] stattfindet, was geschieht, wenn der Herr Engel abschickt, um zu untersuchen, wie die dort Befindlichen beschaffen sind, oder wenn Er einige Engel schickt, durch welche sie den Himmel sehen, — dann werden die, welche auf dem Berge und in der Stadt sind, von einander getrennt. Wenn der Berg aus Guten besteht, so sind die Guten in der Mitte, und die weniger Guten an den Seiten. Wenn aber der Berg aus Bösen besteht, dann kommen die Bösen in die Mitte, und wenn dies geschieht, dann versinken die, welche in der Mitte sind. Dies geschah auch mit dem Berge, von welchem hier die Rede ist, und welcher gegen Nordwest gelegen war.

Es ist von Wichtigkeit, daß die, welche auf dem oberen Berge sind, im Guten sich befinden in Ansehung des Lebens und der Lehre, denn davon hängt die Lehre und das Leben der Unteren ab, welche in einem äußeren Gottesdienst sind, und von diesen hängen die Höllen ab, welche sich unter ihnen befinden.

*5057. Mehrere Städte auf den Bergen versanken in der Mitte, und beim Niedersinken erschien wie ein sich im Kreise drehender Strudel, so wie wenn ein Gewässer durch eine Kluft hinabstürzt. Man sagte mir, dies sei ein Zeichen, daß sie nicht selig werden könnten.

Durch Erfahrung wurde mir kundgegeben, daß die Gesellschaften im anderen Leben Städte bauen, und daß die, welche in einer Stadt sind, eine Gesellschaft bilden und der Ordnung gemäß eingeteilt sind. In den Städten, wo Gute sind, befinden sich die Besten in der Mitte, und die anderen je nach dem Guten ihres Lebens gegen die Peripherien hin, und es wurde gesagt, daß hier auch ein Weg sich öffnet zu den Höllen, die unter ihnen sind.

*5058. Ferner wurde ich durch Erfahrung belehrt, daß eine jede derartige Gesellschaft, jede Stadt und folglich auch jeder Berg in Entsprechung steht mit einem Teile des menschlichen Körpers, sowohl außen als auch innen, und daß die, welche auf jenen Bergen waren, mit meinem Körper in Betreff seiner äußeren Teile in Entsprechung standen, durfte ich auch erkennen.

Von denen, welche das linke Auge verletzen.

*5059. Es befanden sich einige [Geister] unter mir, nämlich unter dem linken Hinterbacken, und diese trieben hier magische Künste, indem sie zauberkräftige Dinge vermöge der Entsprechungen bereiteten, und auch durch Beobachtung, welche Gedanken hierbei kamen und verschwanden. So bereiteten sie viele Dinge, z.B. Kränze, Bänder, besondere Kleidungsstücke, welche dann wegen der Entsprechungen im Letzten mit denen in eine Gemeinschaft kamen, welche

in jenen Entsprechungen waren, und besonders mit solchen, die nicht im Inneren des Lebens sich bewegten, denn wenn sie mit den innerlich Guten eine Gemeinschaft hätten, dann hätten sie auch den Himmeln Schaden zufügen können, die im Inneren sind. Die, welche solche magische Gegenstände bereiteten, waren namentlich Mechaniker, welche in der Welt Gott, das ewige Leben, und das, was zur Kirche gehört, geleugnet hatten, obwohl sie sich in der Welt durch Heuchelei dazu bekannten, nämlich aus Furcht vor Verlust ihres guten Namens, ihrer Ehre und ihres Gewinnes. Unter diesen tat sich besonders Polhem hervor, der auch die andern überredete, die wahre Lehre, die in mir war, mit dem Munde zu bekennen, um so die Geheimnisse derselben zu erforschen, und dieselben zur Magie zu verwenden. Solche Geister sind es, welche einen ziemlich heftigen Schmerz in meinem linken Auge bewirkten, so daß ich laut darüber klagte. Aber nun wurde ihre Arglist entdeckt, und sie selbst vertrieben und bestraft.

Fortsetzung von den Städten und Gesellschaften im anderen Leben und vom jüngsten Gericht über die Mohammedaner.

*5060. Im Vorbeigehen sprach ich auch mit denen, welche sich über den beiden Bergen befanden, wo die Mohammedaner waren, und ich erkannte, daß diese hier in größerer Eintracht lebten als die Christen in ihrem Aufenthaltsorten. Auf ihrem ersten Berge lebten sie gut und glücklich, wie sie sagten, weil sie ihrer Obrigkeit folgen und Gehorsam leisten, und deshalb werden sie bewahrt. Sie waren auch besser befähigt in Ansehung des Verstandes als die Christen.

*5061. Auch von anderen Bergen aus redeten sie mit mir. Hier waren gleichfalls Mohammedaner, welche sehr empfänglich waren für die Gegenstände, über welche wir redeten. Und weil sie so beschaffen sind und einen anderen Charakter haben, können die Christen nicht zu ihnen kommen. Wenn sie aber doch kommen, dann geht es ihnen wie den Fischen in der trockenen Luft, was mir auch gezeigt wurde. Übrigens werden sie auch unten durch Wachen geschützt, wo dann die, welche aus einem anderen Gebiet kommen, wie von Wölfen verschlungen werden. Aber die, welche durch List doch zu ihnen gelangen, werden untersucht, und nachher scharf bestraft, weil sie ihnen Schaden zufügen wollen. Dagegen die, welche aus ihrem Volk zu ihnen kommen, steigen auf einem verborgenen Wege zu ihnen empor. Ich redete mit ihnen über den Besitz mehrerer Frauen, und ihre Ältesten fragten mich, weshalb der Herr geboten habe, nur eine Frau zu heiraten, und sie erkannten dann, daß dies zur Gerechtigkeit gehöre. Es wurde ihnen aber erlaubt, in der Welt mehrere Frauen zu haben, weil sie Orientalen waren, und ohne jene Erlaubnis wie die wilden Tiere Ehebrüche begangen hätten und dadurch zugrunde gegangen wären. Sie gingen aber ganz gut auf Vernunftgründe ein.

*5062. Die, welche sich hier befanden, waren Erstgeborene von Christen, welche durch ein Gesetz verpflichtet waren, Janitscharen und dadurch Mohammedaner zu werden. Sie sagten, im Herzen seien sie dennoch Christen. Aber zum Teil schwebten sie in der Mitte.

*5063. Ferner sagte ich zu ihnen, das wahre Christentum bestehe darin, daß man in Liebtätigkeit gegen den Nächsten lebe, d.h. aufrichtig, gerecht und redlich sei.

Daß man also Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Redlichkeit um ihrer selbst willen tue, und diese Tugenden schätzen und als etwas Göttliches verehren müsse, weil das Göttliche des Herrn in ihnen liegt, denn sie stammen von Ihm, wie ihnen bekannt sei. Denn sie selbst sagen, daß nichts Gutes in ihnen sei, was nicht von oben her, d.h. von Gott komme. Man muß daher aus dem Guten des Lebens erkennen, ob die Menschen wirklich Christen sind. Auch darf der wahre Glaube keine Zwietracht [und Feindschaft] erregen. Daß aber das Gegenteil geschieht, kommt daher, weil es mit dem Christentum schlecht steht. Ferner sagte ich: „Was jemand für wahr hält, soll er nicht sogleich mit einer gewissen Vernünftelei dem Glauben des andern entgegenstellen. Wer dies tut, ist nicht achtungswert, und es soll deshalb niemand wegen seines Glaubens beleidigt oder in Nachteil gebracht werden, usw.“ In Betreff des Herrn sagte ich, er sei von Jehovah empfangen worden, und habe deshalb Jehovah Seinen Vater genannt. Beides sei in der Christenheit wohl bekannt, und daraus hätte man schließen können, daß Sein Menschliches das Ebenbild des Vaters, und somit göttlich sei. „Allein obwohl man es weiß, zieht man nicht den gehörigen Schluß daraus. Man weiß auch, daß Er mit seinem Körper auferstanden ist, und denselben ganz und vollständig mit sich genommen hat. Auch dies ist allbekannt, weil aber die Christen nach ihrer Lehre glauben, daß auch ihre Körper in gleicher Weise zur Zeit des Jüngsten Gerichtes auferstehen würden, so ziehen sie aus Seiner Auferstehung auch keinen gehörigen Schluß.“ — Sie wunderten sich, daß die Christen so stumpfsinnig [stupidi] seien und sagten, sie hätten jene beiden Tatsachen nicht gekannt. Als ich so mit ihnen Verschiedenes aus dem Worte, und was zur Lehre der wahren Kirche gehört, besprach, bemerkte ich, daß Heiliges von ihnen ausging.

*5064. Als die christlich gesinnten Mohammedaner, von denen ich oben geredet, von anderen, und zwar von Bösen angefeindet wurden, sah ich, daß ihre Stadt sich senkte, aber nur allmählich und in gerader Richtung, bis sie mit dem sie umgebenden Lande in gleicher Ebene stand. Dadurch wurden sie von der Anfeindung befreit, weil sie nicht mehr gesehen wurden, denn rings um sie war gleichsam eine Mauer von Bergen, wodurch sie auf- und niedersteigen konnten, wie es ihnen gefiel.

*5065. Diejenigen, welche so hartnäckig sind, daß sie wegen ihrer Verstocktheit und Verhärtung weder durch Strafen abgeschreckt werden, indem sie aus den Höllen heraufsteigen, noch in diesen zurückgehalten werden können, werden an die tiefen Abgründe geführt, welche sich ringsum befinden und die Länder begrenzen, und werden hinein geworfen, so daß sie nicht mehr heraufsteigen können. Hier ist eine unzählige Menge und ein unermeßlicher Raum. Einige werden auch unterwegs abgeödet, und zwar in Zeit von einer Stunde, denn auf dem Wege sind solche, die sie bezähmen. So geschah es mit den beiden Hesselius, mit Lars Benzelstierna, mit einigen von den Benzelius, mit Nerez, und einem großem Magier, was ich ebenfalls sah. Hier erscheint ein schwefelgelber Rauch aus dem Feuer ihres Hasses und ihrer bösen Begierden.

*5066. Im anderen Leben werden die Guten am Meisten von denen angefeindet, welche die Meinung haben, daß alle Religion und Seligkeit im Glauben allein

liege, und sich darin begründet haben, dabei aber nicht nach den Geboten Gottes lebten, sondern in List, Feindschaft, Haß, Rachsucht und dergleichen Sünden, und somit kein Leben des Glaubens führten. Solche glauben auch, daß ihnen alles Böse, was sie tun, vergeben werde, was sie auch in der Welt glaubten, weil sie die Kirche fleißig besuchten und das Abendmahl feierten. Solche fuhren auch in der anderen Welt ein böses Leben nach ihren bösen Begierden, drängen sich aber doch durch Bekenntnis ihres Glaubens in die Gesellschaften ein. Solche nehmen auch Felsen und Berge in Besitz, und feinden fortwährend die an, welche unter ihnen wohnen, indem sie sich mit einer teuflischen Rotte verbinden. Solche werden aber nachher von ihren Felsen und Bergen herabgestürzt und ringsum zerstreut.

*5067. Es gibt auch viele, die sich um die Lehre der Kirche nichts bekümmerten, sondern das Wort nur nach dem Buchstabensinn auffaßten, den sie dann nach jeder beliebigen Meinung und zur Begünstigung alles Bösen drehen und wenden können. Wenn bei solchen, die während ihres Lebens durch [gute] Werke sich Verdienst erwerben wollten, das Gute der tätigen Liebe aus dem Himmel einfließt, so verwandeln sie diesen Einfluß in schändliche Ehebrüche mit Schwiegertöchtern, und weil auch die Juden so beschaffen waren, deshalb wird [1.Mos.38,18] ihr Ursprung aus einem Ehebruch mit der Schwiegertochter hergeleitet.

*5068. Die Bösen werden gesammelt und auf verschiedene Weise von den Guten getrennt. Dies geschieht namentlich durch böse Geister, welche sie nach allen Richtungen [zum Bösen] anreizen. Die, welche dann vermöge ihres Lustreizes übereinstimmen und nach dem Willen jener handeln, sind die Bösen, aber die, welche keinen solchen Lustreiz haben, gehören zu den Guten. Vom Herrn wird durch die Engel im Himmel auch erkannt, wieviel Gutes und was für Gutes sie haben, und dies erscheint auch in der unteren Sphäre durch die verschiedene Richtung des Angesichtes und des Körpers. Diejenigen, welche sich dem bösen Geiste direkt zuwenden, stimmen vollständig mit ihm überein. Die sich nach links oder nach rechts wenden, sind mehr oder weniger mit ihm einverstanden, am wenigsten aber die, welche sich von ihm abwenden. Auch die, welche den Körper beugen und ihnen die Schultern entgegenhalten, sind Gute. Aus der Biegung des Körpers tritt auch hervor, wie ihr Gutes oder Böses beschaffen ist. Die sich in Höhlen, in Gemächern, oder an finsteren Orten verbergen, erscheinen dann alle, und werden sichtbar dargestellt.

*5069. Als sie so zu vielen Tausenden getrennt waren, sah ich auch, daß ein gewisser Geist mit einer Fahne kam, über die Berge und Felsen ging, und dabei die Fahne schwang. Nun erschienen alle gleichsam wie eingewickelt in diese Fahne, was jedoch nur eine Erscheinung war. Sie wurden nämlich wahnsinnig, und konnten ihre Häuser nicht mehr finden, so daß sie nirgends hineingehen konnten. Es war so, wie von den Bewohnern der Stadt Sodom erzählt wird, daß sie mit Blindheit geschlagen wurden und daher ihre Häuser nicht finden konnten. Dies geschah mit vielen Tausenden im Verlauf einer Stunde. Gleichwohl ließen sie noch nicht ab, und setzten ihr voriges Treiben fort, wie auch von den Sodomiten erzählt wird. Es kam ein zweiter Geist mit einer Fahne und mit

einer neuen Aufregung, und dann noch ein drittes Mal, und gleichwohl ließen sie nicht ab von ihrem Treiben. Deshalb wurden nun alle diese von den Felsen und Bergen herabgestürzt.

*5069½. An der linken Seite weithin befindet sich eine große Schlucht, und hier hin werden die versetzt, welche wegen ihrer Hartnäckigkeit und Widerspenstigkeit nicht anders gezähmt werden können. Diese werden in jene Schlucht gestürzt und verbleiben daselbst. Ringsumher sind Geister aus verschiedenen Nationen, jede von der anderen getrennt, und die früher in Städten gewohnt haben, wohnen auch hier in Städten, und hier ist auch Stockholm, und andere Städte, und hier leben die, welche in der Welt in denselben gewohnt hatten.

*5070. Es gibt fünf Arten von Geistern, welche so über Felsen und Berge emporsteigen, und doch wieder herabgestürzt werden. 1.) Die erste Art bilden die, welche glauben, daß der Glaube allein selig mache, und sich nichts um das Leben des Glaubens bekümmern, d.h. um das Leben nach den Geboten Gottes. Diese sind so beschaffen, daß sie mit den höllischen Geistern zusammen wirken und die Guten verfolgen, und zwar alle, welche sich zugleich zur tätigen Liebe bekennen. Sie verfolgen dieselben auf verschiedene Weise, und wie mir gezeigt wurde, auch dadurch, daß sie die Ehen aufzulösen und Hurerei zu treiben versuchen. Beides zu tun ist ihre Lust, und zwar deshalb, weil die Ehen zugleich die Ehe des Guten und Wahren darstellen. Wo aber jene Begierde stattfindet, wirkt die Trennung der Gattin von ihrem Manne, was mir oft und viel gezeigt wurde. Auch wirkt sie so, daß sie Unzucht treiben, denn sie glühen wie die Böcke von geiler Begierde, und daher wird diese bei solchen zur Hurerei. 2.) Die zweite Art besteht aus solchen, welche die tätige Liebe [charitas] mit dem Munde bekennen, aber nicht mit dem Herzen aufnehmen. Diese sind Verfolger des [wahren] Glaubens, versuchen die Ehen auch aufzulösen und ergeben sich der Hurerei. 3.) Die dritte Art bilden die, welche in einer äußeren Heiligkeit leben, aber in keiner inneren. In einer solchen äußeren Heiligkeit pflegen auch die Bösen zu leben, weil sie sich aber nicht um das Leben bekümmern, deshalb haben sie keine innere Heiligkeit. 4.) Zur vierten Klasse gehören alle, welche sich nur an den Buchstabensinn des Wortes halten, aber keine bestimmte Lehre aus dem Worte schöpfen. Sie wissen einiges aus dem Worte, und wenden es nach Belieben auf alles an. Zugleich erklären sie es zur Begünstigung aller ihrer Begierden, und stellen sich dadurch als schuldlos dar. Die meisten von ihnen bekümmern sich nichts um die Lehre der Kirche, die ihnen doch als Leuchte dienen könnte, um den echten Sinn des Wortes zu erkennen. Einige bekümmern sich um die Lehre, namentlich die Geistlichen, aber gleichwohl bekümmern sie sich nicht um das Leben [nach derselben]. So sind heutzutage die meisten beschaffen, die aber doch Christen genannt werden. V.) Die fünfte Art besteht aus denen, welche Frömmigkeit, aber keine Liebtätigkeit in ihrem Leben beweisen. Sie haben fromme Gedanken, und streben dadurch nach Heiligung. Sie beschäftigen sich auch mit dem Worte und mit der Lehre der Kirche, aber nur für sich. Sie sagen auch wirklich, jeder müsse vor seiner Türe fegen. Dabei erscheinen sie der äußeren Form nach als Heilige, haben aber dennoch kein Leben der Liebtätigkeit, und auch ihre Gedanken wollen sie weder mündlich noch schriftlich andern

mitteilen. Solche erregen bei anderen Angst und einen Widerwillen gegen das, was sich auf die Kirche bezieht, weil sie die andern gegen sich verachten, und durch ihr Tun ein Verdienst zu erwerben glauben. Diese jammern sehr, wenn sie zurückgewiesen werden, indem sie glaubten, daß alles, was zur Kirche gehört, in einem bloßen Leben der Frömmigkeit liege.

*5071. Alle, die ins andere Leben kommen, werden abgeödet [geläutert]. Die auf der Welt im Guten waren, werden von ihrem Bösen und Falschen gereinigt, und dann sind sie in ihrem Guten und Wahren. Die aber im Bösen waren, werden in Ansehung des Wahren und Guten abgeödet, wenn solches vorhanden ist, und dann sind sie in ihrem Bösen und Falschen. Dadurch werden die Guten Ebenbilder ihres Guten, und die Bösen Ebenbilder ihres Bösen. Diese werden dann in die Hölle geworfen, und jene in den Himmel erhoben. Diese Abödungen dauern bei einigen lange, je nach der Menge und Beschaffenheit ihres Guten oder Bösen. Bei manchen dauern sie mehrere Jahre hindurch. Und dabei werden sie vom Kopfe bis zur Ferse abgeödet, denn das Gute oder Böse hat sich auf ihren ganzen [geistigen] Körper übertragen.

*5072. Es gibt auch Abödungen, die nur einige Augenblicke dauern. In einer Höhle auf der linken Seite nahm ich einige [Geister] wahr, und es wurde mir gesagt, sie seien aus einer anderen Stadt. Diese öden das Äußere ab, was der Welt angehörte, während das Innere bleibt, was für den Nächsten und für Gott Nützliches leistete. Die aber in der Welt an nichts anderes dachten als an sich und die Welt, behalten nach der Abödung nur wenig von geistigen Kräften. Sie sind stumpfsinnig. Diejenigen dagegen, welche inneres Leben hatten und damit Gutes zu tun strebten für den Nächsten, diese legen, wenn sie abgeödet sind, das Weltliche ab, und freuen sich, daß sie nun geläutert [d.i. davon befreit] sind. Zu dieser Abödung werden jedoch nur diejenigen zugelassen, welche schon einige Zeit im anderen Leben waren, und dadurch selbst das Unangenehme gefühlt haben, was im Irdischen und Weltlichen liegt. Es waren zwei [bei mir], die so auf verschiedene Weise abgeödet wurden.

*5073. Auf der linken Seite befindet sich ein großer Abgrund, in welchen diejenigen geworfen werden, bei denen das Innere gänzlich verschlossen ist, weil sie aus Liebe zu sich und der Welt nur Irdisches, Körperliches und Weltliches aufgenommen haben, denn solche können nicht vom Himmel, sondern nur von der Hölle aus so geführt werden, daß sie die Geisterwelt nicht anfeinden, deshalb werden sie in jenen Abgrund geworfen. Hier bewegt sich eine ungeheure Menge von solchen, die sehr stumpfsinnig sind, und werden hier durch eine feste Regierung im Zaum gehalten, und auch soviel als möglich vom Einfluß der Höllen ferngehalten. Hier sah ich auch einige, die in der Welt als Gelehrte gegolten hatten, während sie doch nichts als äußerliche Kenntnisse besaßen, und zwar nur durch andere erhalten hatten, und aus diesen Kenntnissen redeten sie. Die aber aus sich denken konnten, und somit selbständig vernünftige Erörterungen anzustellen vermochten, werden gleichwohl in die Hölle geworfen, wenn sie bösartig sind. Denn sie bilden den Gegensatz von denen im Himmel. Dagegen die, welche in jenem Abgrund sich befinden, sind anders beschaffen,

denn diese stürzen sich blindlings in alle Verbrechen, wenn ihnen das Äußere genommen ist.
Ich sah auch noch eine andere Zerstiebung derer, welche sich auf Bergen befanden. Sie wurden in einem Augenblick zerstoben, und dann wurde jeder derselben an den für ihn passenden Ort in den Höllen gebracht. Dadurch wurde der Berg von den Bösen entleert, und nur mehrere Redliche blieben zurück.
*5074. Zu den Schlimmsten im anderen Leben gehören diejenigen Priester, welche in hohen Würden standen und sich dadurch vor allen andern der Selbstliebe hingaben, und daher alles, was sie taten, nur um ihrer selbst willen taten, um sich Ruhm und Ehrenstellen zu verschaffen. Die heiligen Dinge der Kirche waren für sie nur Mittel zum Zweck. Daher stürzen sie sich im anderen Leben, wenn ihnen das Äußere entzogen wird, in alles Böse und in solche Schandtaten, daß ich nicht durch Beschreibung derselben die Ohren beleidigen will. Solche waren E. B., Jac. Benz. und andere. Solche wollen, wenn sie etwas aus Selbstliebe getan haben, über andere herrschen und rühmen ihre Verdienste, während sie doch keine Gemeinschaft mit dem Himmel haben, und nicht einmal denken können was der Himmel ist.
Unter den Katholiken sind die allerschlimmsten die, welche im Äußeren sich sehr fromm zeigten und dadurch strebten, hochgeehrt und als Heilige betrachtet zu werden. Diese sind auch im anderen Leben die Arglistigsten, denn sie haben nur sich im Auge, und auch zum Himmel blicken sie auf nur um ihrer selbst willen. Solche sind auch im Innersten bösartig, denn sie stürzen sich in die größten Schandtaten.

Von den Genien.

*5075. Ich wurde zu den Genien gebracht, und mein inneres Schauen ein wenig eröffnet. Ich sah sie hin und her laufen, und allerlei tun, was unbedeutend war. Sie liefen auf mich zu, dann wieder zurück, holten Gefäße aus dem Hause, und gingen dann hinein, redeten aber nichts. Die Genien sind so beschaffen, daß sie nutzlose und auch böse Dinge tun, aber nichts dabei denken. Sie werden nur vom Willen regiert, und nicht durch ein Denken, welches dem Verstand allein angehört.
Die, welche ins andere Leben kommen und Genien sind, werden nicht sogleich unter die Genien versetzt, sondern halten sich bei den Geistern auf, damit sie durch diese denken lernen und so zum Guten angeleitet werden. Wenn dies aber keinen Erfolg hat, werden sie zu den Genien gebracht, welche die nämliche Sinnesart haben. Dann freuen sie sich, als ob sie in ihr wahres Leben kämen. Es gibt jedoch vielerlei Arten von Genien.
*5076. Ich hörte, wie ein Geist zu ihnen kam, und dann sogleich anfing zu handeln und einzuwirken, und zwar den Entsprechungen gemäß, nämlich solches, was mit seinem Denken in Entsprechung stand. So z.B. bedeutet es, etwas Wahres denken, wenn sie Steine tragen, Gutes tun, wenn sie Holz oder Balken tragen. In die Häuser gehen und die Türen öffnen bedeutet denken, und dergleichen mehr. Diejenigen unter ihnen, welche nicht gutartig sind, benehmen

sich ganz wie Schauspieler je nach der Entsprechung ihres Bösen, und bilden gleichsam eine Schar von Komödianten und Possenreißern.

Fortsetzung vom jüngsten Gericht.

*5077. Ich bemerkte daß sich bisweilen die Schlimmsten auf die Felsen und Berge begeben, und konnte nicht begreifen, warum dies geschehen konnte, da solche doch unten in der Hölle sich verbergen müssen. Allein sie taten es, weil sie in der Welt den feierlichen Gottesdiensten beigewohnt, die Kirchen fleißig besucht und das heilige Abendmahl gefeiert hatten. Dann auch weil sie so oft vom Himmel und von der ewigen Seligkeit gehört hatten, und daß sie selbst selig würden durch den alleinigen Glauben. Dabei wußten sie aber nicht, was Glaube des Mundes und Glaube des Herzens sei, und wie sich das bloße Wissen der Lehrsätze vom Glauben unterscheidet, ferner was Überzeugung sei und woher sie komme. Daher bekamen sie die Meinung, daß auch sie in den Himmel könnten, und die, welche in einer solchen Vorstellung leben, werden auf den Felsen und Bergen zugelassen, denn sie glauben, hier sei der Himmel, weil dieser hoch oben sich befinde, und auch wirklich auf den Bergen und Felsen seine Stelle hat. Deshalb begaben sich auch viele dahin, die zu den Schlechtesten gehören und wohnen daselbst, bis eine Stadt voll von solchen wird. Dann aber tritt eine Heimsuchung ein, und dann sinkt eine solche Stadt in die Hölle, wo sie in Wirklichkeit wohnen, und gelangen somit in ihre für sie passenden Wohnungen.

*5078. Wenn die Felsen und Berge von solchen bösen Geistern in Besitz genommen sind, dann kommt auch bisweilen von Osten ein Wind, der im Worte „Ostwind“ genannt wird, und vertrocknet dort alles, nämlich die Gärten, Felder, Wiesen und alles, was auf Äckern und Feldern steht. Er verunstaltet auch die Häuser und auch ihre Kleider werden verändert. Denn dieser Wind kommt aus der Gegend, wo der Herr wohnt, und somit aus dem himmlischen Himmel, und deshalb wird durch denselben alles Böse zerstört. Einen solchen Wind habe ich selbst wahrgenommen, aber er erschien mir mild und lieblich. Hieraus kann man erkennen, was [im Wort] durch den Ostwind bezeichnet wird, der das rote Meer austrocknete, durch welches die Hölle bezeichnet wird.

*5079. Alle, welche in das andere Leben kommen, bringen die Religion mit, die sie in der Welt hatten, ebenso auch die, welche Menschen als Götter angebetet haben, und der katholischen Religion angehören. Die Prälaten und Gelehrten derselben, nämlich die Kardinäle, Bischöfe, Diakonen und viele Mönche bringen auch in die andere Welt die Gesinnung mit, daß sie über den ganzen Erdkreis herrschen wollen, und erregen daher auch verschiedene Aufregungen und Unruhen. Sie steigen auf die Berge, schicken nach allen Seiten Wachen aus und solche, die alle andern, welche sie anblicken, anfeinden, wenn sie nicht zu ihrer Religion gehören und ihnen huldigen. Dies wurde mir durch vielfache Erfahrung bezeugt. Die Einfältigen gehorchen ihnen auch, und jene herrschen. Denn sie streben nach nichts geringerem, als die Herrschaft zu erlangen über Himmel und Erde, und selbst als Götter verehrt zu werden.

*5080. Von diesen gibt es drei Arten, die ich jetzt beobachten durfte. Die eine Art befindet sich im Osten, in derselben Gegend, wo der Herr als Sonne erscheint, und hier nehmen sie irgend einen Teufel aus irgend einer beliebigen Religion zu sich. Diesen machen sie zu ihrem Oberhaupt, und sagen, das sei der Herr. Auch bewirken sie durch ihre Phantasiegebilde, daß von ihm ein Licht ausstrahlt, so daß er angebetet wird. Die, welche auf beiden Seiten und im Rücken desselben sind, verlangen von ihm Orakelsprüche und erhalten sie auch, und dadurch richten sie ringsum Böses an, indem sie alle anfeinden, die sich um sie her befinden und sie nicht anerkennen. Auf der linken Seite aber sind Böse, welche behaupteten, Christus sei in ihnen, und eine solche Ehrfurcht verlangen, daß niemand auf sie hinblicken, sondern ein jeder die Augen niederschlagen soll. Allein solche werden hinabgestürzt und zerstört. Auf der anderen Seite befinden sich die, welche auf Befehl jenes Teufels Böses ausüben. Ich selbst habe Jesuiten und andere gesehen, welche hierher kamen und sich hier für Christus ausgaben. Aber auch, daß sie hinabgestürzt wurden.

*5081. Weit hinten, aber in derselben Gegend, befinden sich andere, welche so beschaffen sind, daß sie sich für Christus ausgeben, und überall wo sie nur hinkommen, eine Sphäre der Beredung mit sich bringen, daß sie wirklich Christus seien. Diese verführen viele Einfältige und Redliche, denn durch jene Sphäre der Beredung, können sie nichts anderes innewerden. Solche gehören zu den Schlimmsten, und üben im Verborgenen viel Böses aus. Sie schicken von hier solche aus, die im Rücken sind, und sinnen im Geheimen viele böse Ränke aus. Aber auch diese wurden in eine Hölle geworfen. Allein an ihrer Stelle kommen wieder andere, und tun viel Böses unter dem Vorwande, daß sie von Christus gesandt seien und Christus in ihnen sei. Dies ist eine sehr verderbliche Rotte.

*5082. Es gibt aber auch andere, die derselben Religion, nämlich der katholischen, angehören, und Gott den Vater anbeten, aber den Sohn nur wenig beachten. Diese befinden sich nach vorne, ein wenig gegen Norden, auf einem hohen Berge, und auf dem Gipfel desselben sehen sie einen Mann mit grauem Bart, welchen sie Gott den Vater nennen. Von diesem erhalten sie Befehle, namentlich, alle die anzufeinden, welche nicht der katholischen Religion angehören. Einer von diesen kam zu mir des Nachts im Traum im Auftrag seiner Genossen, mich auf eine schreckliche Weise, die sie wohl verstehen, zu verletzen. Aber es ging von meinen Augen gleichsam ein Feuer vom Herrn aus, wodurch er rücklings zu Boden gestreckt wurde. Als ich erwachte, redete ich mit denen, die ihn geschickt hatten. Diese aber sagten, sie seien auf einem hohen Berge, und hätten diesen Auftrag von Gott dem Vater empfangen, der auf dem Gipfel des Berges sich befinde, und dieser habe ihnen wiederholt befohlen, mich gänzlich zu vertilgen. Als ich ihnen nun sagte, der dort erscheine und den sie Gott Vater nennen, sei ein Teufel, so leugneten sie es. Es wurde mir auch gezeigt, daß der Berg unter jenem [Teufel] sich spaltete und er selbst in eine Hölle geworfen wurde. Allein es traten andere an seine Stelle, die aber auch hinabgestürzt wurden. Sie sagten. „Wir wissen, daß es Menschen sind, die dort sitzen, aber Gott der Vater ist in ihnen und wirkt durch sie, wie er auch durch sie spricht. Und er erscheint auf einem silbernen Throne sitzend.“ Wenn man dies näher

untersucht, so ist es jener Berg, der nach Jes.Kap.14. der Berg der Zusammenkunft genannt wird, jenseits der Mitternacht, wo Luzifer ist, und daß er folglich den Luzifer bezeichnet. Jener Berg ist auch wirklich an den Seiten gegen Mitternacht. Es waren Teufel, die von Herrschbegierde getrieben heraufsteigen und sich für Gott den Vater ausgeben. Ich las in ihrer Gegenwart die Worte des Jesajas, und die Einfältigen unter ihnen erkannten sie an, aber nicht ihre Gelehrten, wie die Jesuiten und andere, welche im Herzen Atheisten waren. Diese stellten eine Beratung darüber an, daß sie, wie sie sagten, dahin wirken wollten, daß sie die Einfältigen überredeten, daß dort Gott der Vater sich befinde, und daß auf jenem Berge, welcher der Berg der Zusammenkunft sei, solche zugelassen würden.

*5082½. Lange nachher wurde wieder ein solcher [Geist] aufgestellt und als Gott der Vater proklamiert. Da sie aber trotz aller Warnung nicht von dieser Anerkennung ablassen wollten, brach aus demselben ein höllischer und teuflischer Geist hervor und verzehrte gleichsam die Gottlosen, die ein solches Ungeheuer aufgestellt hatten.

Vom Drachen.

*5083. Die Drachen, von welchen in der Apokalypse die Rede ist, sind solche, die sich zwar mit dem Worte [Gottes] beschäftigen, aber keine wahre Lehre daraus zu entnehmen trachten, sondern sich streng an den Buchstabensinn halten, und zugleich das Wort nur in der Absicht lesen, um in der Welt großes Ansehen zu erlangen. Die solches tun sind der Drache, weil der Buchstabensinn der letzte [unterste] ist und dem Sinnlichen im Menschen entspricht. Denn der Buchstabensinn des Wortes ist dem Sinnlichen, das in der Welt ist, angepaßt und daher auch dem Weltlichen und Irdischen gemäß eingerichtet, und daher auch für die Fassungskraft der Kinder und Einfältigen geeignet.

*5084. Solche, die sich nichts um die Lehre bekümmern, können daher alles, was sie tun, aus dem Buchstabensinn begründen, sowohl Böses als Falsches. Der Glaube an den Buchstabensinn allein ist ein Beredungsglaube, der zu nichts führt. Denn solche drehen und verkehren alles nach Belieben, und sind auch weltlich und körperlich gesinnt.

*5085. Solche gibt es jetzt im anderen Leben sehr viele, und der größte Teil derselben besteht aus denen, welche verstanden werden unter dem dritten Teil der Sterne des Himmels, welche der Drache mit seinem Schwanze aus dem Himmel herabgezogen hat, und welche den inneren Sinn, der sich auf die Lehre des Himmels und der Kirche bezieht, gänzlich zu zerstören suchen.

*5086. Solche begehen im anderen Leben greuelhafte Ehebrüche, über welche man vor keuschen Ohren gar nicht reden darf, namentlich Ehebrüche mit Schwiegertöchtern. Auch wollen sie andere durch Ehebrüche mit ihren Stiefmüttern verderben, und ähnliche Greuel, die ruchlos sind.

*5087. Unter solchen sind aber nicht diejenigen zu rechnen, welche von Kindheit an und mit einfältigem Sinn den buchstäblichen Sinn des Wortes glauben, aber dennoch nach der Lehre der Kirche leben, sondern nur die, welche

sich mit dem Worte eifrig beschäftigen, und dabei alle Lehre aus dem Worte verachten.

*5088. Daß die Schlange den sinnlichen Menschen bedeutet, wurde in der Auslegung [des 1. Buchs Moses] nachgewiesen, denn unter den Schlangen, werden die Sinnlichen verstanden, welche alle das Wort geringschätzen. Aber unter ihnen gibt es verschiedene Arten je nach ihrer Schlauheit und Arglist. Daher kommen die verschiedenen Namen der Schlangen, und noch mehr Arten derselben gibt es im anderen Leben. Einige derselben durfte ich sehen, und sie erregten Entsetzen.

*5089. Solche werden aus dem Himmel, wohin sie sich zuerst begeben, scharenweise herabgestürzt. Die welche Drachen sind, können jedes beliebige Dogma verteidigen. Sie schwanken zwischen allen [Dogmen] hin und her. Sie können Katholiken, Reformierte, Lutheraner und auch Quäker sein. Sie haben, mit einem Worte keinen bestimmten Glauben. Der Grund davon ist, weil sie über das äußere Sinnliche hinaus nichts denken, und demgemäß, weil in diesem nichts Festes, sondern alles weltlich und irdisch ist, sich nicht in den Himmel erheben lassen und also auch keine Lehre aus demselben schöpfen, denn sie lieben nur sich und die Welt. Sie sind sehr gefährlich, denn sie sind es, die unter der Schlange verstanden werden, deren Kopf zertreten wurde, die aber doch die Ferse verletzt hat, und die, bei David, das Haupt erhebt und aus dem Flusse trinkt, und in dem prophetischen Wort Israels die, welche immer auf dem Wege liegt und in die Ferse des Pferdes beißt.

*5090. Gefährlich aber sind die aus dem Grunde, weil sie fast alle Einfältigen und Redlichen überreden können, dies oder jenes zu glauben, nämlich durch den äußeren Sinn des Wortes allein ohne Erklärung, und weil die Einfältigen in der Welt nicht erwogen und gelernt haben, daß der äußere Sinn des Wortes gemäß der Fassungskraft des sinnlichen Menschen eingerichtet ist, — denn die erste Auffassung des Menschen ist eine sinnliche, — und daß er das Letzte im Worte bilden muß, weil er das Fundament, oder die Fußsohle bilden muß, auf welcher der Körper ruht. Das Wort ist nämlich vor dem Herrn wie ein Mensch, denn es ist das Göttlich-Wahre, und daher dient ihm der Buchstabensinn als Fußsohle, gleichwohl aber hat er ein Inneres, welches dem Zusammenhange gemäß solchen Dingen entspricht, die in den Menschen sind.

*5091. Daß sie greuliche Ehebrüche begehen, kommt daher, weil sie das Göttlich-Wahre verfälschen, um ihre Begierden zu begünstigen. Es wurde durch Untersuchung erkannt, daß sie alles Böse durch Stellen im Worte verteidigen können, und durch Erfahrung zeigte sich, daß sie Ehebruch, Mord, Diebstahl, und vieles, was gegen die zehn Gebote ist, als erlaubt darstellen können, und ebenso, daß die Priester Gewalt haben, alle Sünden zu vergeben.

Von den Städten im anderen Leben, und von der Vorsehung des Herrn, dieselben zu erhalten.

*5092. Den Geistern erscheinen Städte, welche den Städten auf Erden ganz ähnlich sind. Daher gibt es bei ihnen ein London, Amsterdam, Stockholm und andere dergleichen. Der Grund hiervon ist, weil ein jeder Mensch im anderen

Leben Geister bei sich hat, und diese das Innere des Menschen, somit den ganzen Inhalt seines Gedächtnisses in Besitz nehmen. Die Geister sehen zwar nicht durch die Augen des Menschen, aber sie sehen alles im Inneren durch seine Vorstellungen, und daher erscheinen ihnen auch die Vorstellungen der gleichen Häuser, Gebäude, Straßen und Städte, und zwar so, daß sie gleichsam wirklich existieren. Über diese Erscheinung werde ich aber an einem anderen Orte ausführlich reden. Daher kommt es nun, daß die Geister bei den Menschen, die in einer Stadt wohnen, die Vorstellung [ideam] von derselben Stadt haben.

*5093. Daher sieht auch der Herr sogleich, wie die Bewohner einer Stadt im Allgemeinen und Besonderen in Ansehung ihrer Liebe, ihrer Zwecke, ihrer Gesinnung und ihrer Sitten beschaffen sind, und deshalb unterdrückt der Herr sogleich jeden Aufstand, der in einer solchen Stadt entsteht, was mir aus einem Beispiel klar wurde. Es entstand nämlich in einer Stadt, in der ich mich befand, eine Verschwörung, und dabei war das gemeine Volk [plebs] auf Seiten der Verschworenen. Deshalb wurden sogleich diejenigen Geister, welche widerspenstig und rebellisch waren, aus derselben vertrieben, und an ihre Stelle andere herbeigerufen. Dadurch veränderte sich die Gesinnung und der Aufruhr wurde gestillt.

*5094. So geschieht es auch bei anderen Dingen. Auch gibt es dort ganze Landschaften, wie auf Erden, mit ihren Provinzen, Städten und Dörfern, und in diesen wird ebenso verfahren.

Es wurden nämlich sogleich Geister und Engel zu den Vorstehern geschickt, und dieselben bringen ihnen vernünftige Ratschläge bei, die von der göttlichen Vorsehung stammen.

Von der Intelligenz der Geister.

*5095. Ich sprach von der Wiedergeburt des Menschen, aber nur darüber, daß der Mensch durch seine Neigungen in dieselbe eingeführt werde, indem dieselben mehr und mehr nachgeben und verbessert werden. Dann beschrieb aber ein gewisser Geist durch Einfließen aus dem Himmel den Verlauf der Wiedergeburt nach seinen verschiedenen Stufen, und zählte der Reihe nach einige Hundert derselben auf. Er hätte auch Tausende aufzählen können, aber es wäre zu weitläufig gewesen. Dies tat er aber in solcher Ordnung und mit solchen Vorstellungen, die von den Menschen nicht begriffen werden können. Sie könnten dem größten Teile nach weder ausgedrückt, noch aufgefaßt werden durch menschliche Vorstellungen. Und doch war dies nur der Verlauf der Wiedergeburt im äußeren Menschen. Es wurde gesagt, daß noch tausend mal mehr im inwendigen Menschen, und unendlich mehr im innersten Menschen vorgehe. Auch wurde dabei nicht erwähnt, was im äußersten Menschen vorgeht. Hieraus kann man erkennen, wie groß die Intelligenz der Geister und Engel, und auch wie groß die Unwissenheit der Menschen ist.

Von den Höllen der Rachgierigen.

*5096. Es gibt bestimmte und abgesonderte Höllen für die, welche von Rachgier brennen, je nach der Größe und Beschaffenheit derselben. Sie sind an verschiedenen Orten unter den Bergen und von verschiedener Tiefe. Wenn man hinein-

blickt, so erscheint ein wie aus Schwefel hervorgehendes brennendes Feuer. Ich sah eine solche Hölle, welche nach vorne, ein wenig nach rechts hin sich befand. In diese war ein gewisser Geist geworfen worden, der von solcher Rachbegierde brannte, daß er lieber sterben, als von ihr ablassen wollte. Hier war auch eine Höhle, welche durch eine solche Flamme wie mit Rauch und Dunkelheit erfüllt war. In diese war er geworfen worden und lag hier wie ein Toter in Qualen. Ich nahm innerlich wahr, daß die, welche von der Beschädigung anderer nicht abgehalten werden können, in diese Höhle geworfen und dadurch eine Zeitlang von ihrem bösen Streben abgehalten werden, denn später kehren sie wieder zu ihrem früheren Lebenszustand zurück.

*5097. Sie werden sehr streng bestraft, weit schwerer als andere, weil ihre Rachsucht tief eingewurzelt ist, so daß sie ihr eigentliches Leben bildet. Einige von ihnen sind so beschaffen, daß sie den ganzen Lustreiz ihres Lebens in die Rachsucht setzen, und wie sie vorher von Rachsucht glühten, nachher ebenso große Freude in ihr empfinden. Von diesen sollen, wie man sagt, sehr viele aus Italien stammen, wo jene Rachbegierde tief eingewurzelt ist, und zwar vermöge eines übermäßigen Hochmutes, indem sie über alle herrschen wollen, denn die Rachgier hat vieles mit der Selbstliebe gemein. Solche sind auch sehr grausam, und besonders seit der Zeit der päpstlichen Herrschaft, als der innere Hochmut wuchs, soll auch diese Rachgier sich tief eingewurzelt haben, und diese pflanzt sich auch auf die Nachkommen fort.

*5098. Die, welche sich nicht auf andere Weise zähmen lassen, werden in eine große Kloake [latrina] gebracht und in dieselbe eingetaucht, so daß sie lange sich vergeblich bemühen, wieder herauszukommen, und wenn sie auftauchen, werden sie wieder von andern geprüft, ob sie sich noch rächen wollen, und wenn erkannt wird, daß die Rachsucht noch fortdauert, werden sie wieder eingesenkt. Und dies kann Jahrhunderte dauern, denn bei solchen ist die Rachsucht in ihr Leben eingedrungen. Ich habe selbst auch gehört, daß ein solcher herauskam, und von andern gereizt wurde, sich zu rächen, und dann wieder in jenen Pfuhl zurückgebracht wurde.

Von solchen, die auferstehen von den Toten, und in den letzten Tagen ihres Lebens sich zum Glauben bekannt haben.

[:Brahe:] [Graf, Feldherr, wegen Verschwörung gegen den Senat enthauptet 1756.]

*5099. Dieser wurde um zehn Uhr Vormittags enthauptet, erschien mir aber und redete mit mir um zehn Uhr Abends, also schon nach zwölf Stunden, und dann noch einige Tage hintereinander. Nach zwei Tagen fing er an, in seinen früheren Zustand zurückzukehren, der in der Liebe zu weltlichen Dingen bestand, nach 3 Tagen aber wurde er so, wie er früher in der Welt war, und wurde zu dem Bösen hingezogen, welches er in der Welt aufgenommen hatte.

Vom Drachen.

*5100. Es gibt solche, welche das Haupt, solche, die den Leib, und solche, die den Schwanz des Drachen bilden. Die das Haupt bilden, sind solche, die sich nur an den Buchstaben des Wortes halten. Aber die den Leib bilden, sind die,

welche Gelehrte waren, d.h. durch ihre Wissenschaft vernünfteln können, sowohl über geistliche, als über moralische und bürgerliche Dinge, jedoch nur nach ihren Sinnen und deren Täuschungen. Sie werden, weil sie durch ihre Wissenschaften vernünfteln, für Gelehrte gehalten, aber im Herzen leugnen sie Gott, das Leben nach dem Tode, das Heil der Erlösung, und schreiben alles der Natur zu. Gleichwohl aber zeichnen sie sich durch ihr Talent zum Vernünfteln aus. Weil sie aber das leugnen, was zur inneren Einsicht gehört, und ihre Weisheit nur aus weltlichen und irdischen Dingen schöpfen, so sind sie sinnlich und in Wahrheit Schlangen am Baume der Erkenntnis. Unter diesen ragte besonders Peter Ritting [Landmarschall und Senator, gest. 1719.] hervor, der alles der Natur zuschrieb, Gott im Herzen leugnete, aber darüber alles vernünfteln konnte, und zwar sowohl für als gegen das Göttliche. Er war in hohem Grade sinnlich.

Diejenigen aber, welche den Schwanz des Drachen bilden, sind Heuchler von verschiedener Art, welche im Inneren Gott und das ewige Leben leugnen, und gleichwohl davon predigen, und so auch über die anderen Wahrheiten, die sich auf das Gewissen, auf den Glauben, auf das Wohl des Vaterlandes und des Nächsten beziehen. Sie töten mit ihren Schwänzen. Diese, wie auch jene Erstere gehören zu den Schlimmsten im anderen Leben, weil sie sich nach beiden Seiten, sowohl zur Hölle, als auch zum Himmel wenden können. Sie werden durch den [im Evangelium] bezeichnet, welcher unter die eingeladenen Gäste sich eindrängte, und doch kein hochzeitliches Kleid hatte. Die Sphäre dieser und jener ist abscheulich, indem sie alles Fromme, Wahre und Gute des Glaubens, und überhaupt alles Christliche abstumpft und schwächt, vom Herrn hinweg- und zum Eigenen hinführt.

Vom Himmel.

*5101. Es war die Rede vom Himmel und von der Pracht daselbst, wie auch, daß die Engel in der schönsten menschlichen Form erscheinen und gleichwohl den Geistern nicht sichtbar sind. Einige neuangekommene Geister, die nicht gerade böse waren, wunderten sich darüber, und fielen dann in einen Schlaf in Betreff ihres Körpers, — dadurch können sie nämlich unter die Engel in den Himmel versetzt werden, denn dann wird ihr Inneres so aufgeschlossen, daß sie in einem Zustande der Engel sind. — So ruhten sie eine halbe Stunde lang. Dann kamen sie wieder in das Körperliche zurück, wie es vorher war, und in die Erinnerung dessen, was sie gesehen hatten, und nun sagten sie, daß sie unter den Engeln, d.h. im Himmel gewesen, und daselbst Erstaunliches gesehen hätten. Alles glänze von Gold, Silber und Edelsteinen, in bewunderungswürdigen Formen, die in mannigfaltiger Weise abwechseln, und daß die Engel nicht sowohl über diese Gegenstände, nämlich Gold, Silber, Edelsteine und über die äußere Schönheit derselben sich gefreut hätten, sondern über das, was sie vorbildeten, denn in diesen Dingen schauten sie unaussprechliches Göttliches, von unendlicher Weisheit. Daran hätten sie ihre Freude, dies gebe ihrem Denken Nahrung, und erwecke ihre große Bewunderung Gottes und ihre Liebe zu Ihm. Außerdem sei daselbst noch vieles, was sich durch menschliche Sprachen nicht

ausdrücken lasse, und sich nicht verbinden könne mit Vorstellungen, die noch etwas Materielles enthalten.

Von der Sprache der Geister und der Engel in den Himmeln.

*5102. Es gibt drei Sprachen, eine himmlische, eine geistige und eine natürliche, und immer fließt die eine in die andere ein und gestaltet sie. Die natürliche Sprache ist die der Menschen, und in diese fließt die geistige Sprache ein, welche im Menschen liegt, ohne daß er es weiß, und welche durch das Innere des Menschen, welches im Himmel ist einfließt. In dieser Sprache sind die untersten Geister, wenn der Mensch mit sich selbst redet, und auch wenn der Mensch mit ihnen redet, was bei manchen vorkommt. Die geistige Sprache ist so beschaffen, wie die eigene der Geister und der Engel im zweiten Himmel oder im geistigen Reiche. Sie ist auch so wie das innere Denken des Menschen, dessen Beschaffenheit er selbst nicht kennt, nämlich ohne Worte der menschlichen Sprache. Denn der Mensch denkt auch ohne diese, weshalb er tausend Dinge in einem Moment zusammenfassen kann. Dieses Denken wird seine Sprache in der anderen Welt, und zwar bei allen. Daher kommt es, daß sich alle Geister in Hinsicht der Sprache zusammengesellen können, und jeder in derselben lebt. Sie ist laut, und gleichsam in Worten bestehend. Aber diese Worte sind das, was wir Vorstellungen des Verstandes nennen. Es ist ein sprechendes Denken, wie das innere Denken, wenn es durch das Hören in das Schauen übergeht. Außerdem merke man auch, daß die Geister, wenn sie in dieser Sprache sind, nichts wissen von einer natürlichen Sprache, kaum, daß es eine solche gibt, denn sie können nicht von einer in die andere nach Belieben übergehen, sondern nur, wenn sie sich von den Menschen entfernen. Diese Sprache kann auch geschrieben werden. Ich habe Schriften in dieser Sprache gesehen, welche ich lesen, aber nicht verstehen könnte, wenn ich nicht in einem vom Körper getrennten Zustande wäre. Diese geistige Sprache entspricht dem Atmen der Lunge, denn sie geht aus den Neigungen der Geister hervor, aber aus den geistigen, welche dem Atmen entsprechen. Daher fließt sie ganz wie von selbst hervor, und ist daher natürlich und allgemein. Ich könnte Wunderbares über dieselbe erzählen. Dagegen geht die himmlische Sprache aus den Neigungen der Liebe hervor und entspricht den Organen des Herzens, wie die geistige Sprache denen des Atmens. Diese Sprache ist aber unbegreiflich, aber dennoch allgemein für alle, und ist auch im Menschen, in seinem Innersten, wenn es vom Herrn durch die Liebe aufgeschlossen wird. Die Engel erkennen alles, auch das Kleinste, im Worte bis auf jedes Häkchen, was mir gezeigt wurde. Auch alle und jede Gefühle, die im Worte liegen. Auch erkennen sie bei dem Menschen alles, was zu seiner Neigung und Liebe gehört, mag er reden, oder seufzen, an seine Brust schlagen, oder weinen, oder sich freuen. Sie erkennen auch die Zwecke derselben. Daher sind die Vorstellungen bei ihnen, beim Denken und Reden, nicht aus dem Verstande hervorgehend, wenn er vom Willen getrennt, sondern wenn er mit demselben verbunden ist, so daß sie gleichsam aus dem Willen selbst hervorgehen. Aber diese Sprache ist, wie schon gesagt, unbegreiflich, in Ansehung der inneren Neigungen, gleichwohl aber verständlich in Ansehung der

Worte. Denn der Wille redet durch den Verstand, und das Verständige regt die geistige Tätigkeit an, aber nicht ihren Willen.

Von einer Hölle, wo sie über religiöse Gegenstände streiten. Von Luther, von Babylon. Von der großen Zehe des rechten Fußes.

*5103. Ich hörte einen großen Lärm rings um mich her, der von einigen Tausenden herrührte. Durch diesen wurde die Hölle der Heuchler aufgeregt, aus welcher ein Dunst emporstieg, der die Zähne und das obere und untere Zahnfleisch der linken Seite angriff. Dies dauerte einige Stunden, und ich beklagte mich über diesen Schmerz, der von jener aufgeregten Rotte herrührte. Einige Stunden nachher erschien vor mir ein Geist wie ein Mönch in schwarzem Gewande. Es wurde mir gesagt, daß es Luther sei, und ich erkannte, daß jene Rotte von ihm aufgeregt wurde gegen die, welche bei mir waren, weil diese nicht ganz mit seiner Lehre vom Glauben übereinstimmten. Ich durfte mit ihm reden und sagte in Beziehung auf den Glauben. „Die zwei wesentlichen Stücke des Gottesdienstes sind der Glaube und die tätige Liebe, aber beide müssen vereint sein, wenn der Mensch selig werden will.“ Auch noch vieles andere sagte ich, was aus dem Himmel bestätigt wurde. Er stand auch wirklich ruhig da, hörte auf mich und gab zu allem seine Zustimmung. Ich glaubte, er sei in einer solchen Gemütsstimmung, daß er sich beruhigen könne, ohne gegen die andere Schar weiteren Streit zu erregen. Aber als er fort ging, wendete er sich wieder seinem Lustreiz zu, der darin bestand, daß er gerne Unruhen erregte, und gleich nach seiner Entfernung hörte ich die gleiche Aufregung [wie vorher], und fühlte auch einen Schmerz durch die Aufschließung der Hölle, in welcher die Heuchler waren, denn jeder Geist öffnet durch seine Gegenwart die mit seiner Liebe übereinstimmende Hölle. Dann wurde Luther abermals [von mir] gewarnt und ließ nach. Er begab sich jedoch auf einen hohen Felsen, und da er uns unten erblickte, erregte er wieder die nämlichen Unruhen. Die Geister sagten, er könne nicht anders, denn er habe eine solche Überzeugung von seiner Meinung und ein solches Ansehen, daß es nicht in ihrer Gewalt stehe, ihn abzuhalten. Nun wurde er aber doch bestraft und hinabgestürzt. Als er nun in das Tal herabkam, erregte er wieder Unruhen und eröffnete auch eine Hölle, die ganz genau in der Mitte unter den Schamteilen war, und wo sich diejenigen befinden, welche glauben, daß sie alles wissen und nichts ihnen verborgen sei, und dabei die andern gar nicht zum Wort kommen lassen, sondern allein reden wollen. Sie erlauben ihnen sogar nicht einmal zu denken, wenn sie nicht ebenso wie sie denken. [:bei diesen war auch Peter Schönström, der von solcher Beschaffenheit war:]. Jenes Eröffnen fühlte ich wie ein kaltes Einhauchen in meinen linken Nasenflügel, welches so unangenehm war, wie wenn im Winter ein Wind in die Nase bläst und eine schmerzhafte Kälte bewirkt, denn er hemmt das Atmen durch die Nase. Es erschien nämlich eine große Schar von Geistern, welche sagten, sie müßten hier verweilen und würden durch eine Gewalt hier festgehalten. Oben auf der linken Seite befand sich einer, der ihr Träger war und diese Hölle öffnete. Und endlich erkannte man, daß es durch Luther geschah. Dieser ist nämlich so beschaffen, daß er verlangt, alle sollen glauben, was er sagt, wie auch, daß er allein es wisse,

und auch allein reden müsse. Dabei läßt er nicht zu, daß andere anders glauben und reden, indem er fortwährend sagt, was er behauptet, sei das Richtige, und man könne nichts dagegen einwenden.

*5104. Weil er so beschaffen war, wurde er, damit die Unruhen und Anfechtungen gehemmt würden, genötigt, sich an jenen Ort gerade unter den Schamteilen zu begeben, und hier tief versenkt, und zwar dahin, wo sie fortwährend über alles streiten und einander widersprechen, wobei auch Kämpfe und Zerreißen der Kleider vorkommt. Hier auch ein Ort für die, welche über die Lehrsätze der Kirche streiten und einander fortwährend widersprechen. Ein jeder will über den andern herrschen, indem er glaubt, was er behauptet, sei das Wahre, und alle verlangen, daß die andern ebenso glauben und reden wie sie. Daher herrscht hier Zank, Streit, Zerreißen [der Kleider]. Sie gehen fort und kommen wieder, streiten und zanken aber dennoch fort, und zwar keineswegs um der Wahrheit willen, sondern um ihrer selbst und der Herrschaft willen. Näher gegen die Mitte hin sind die, welche glauben, daß sie alles wissen, und daß man nichts sagen könne, was sie nicht besser wüßten als der andere. Hier befindet sich Luther.

*5105. Hier befand sich Luther, seitdem er in das andere Leben gekommen war, und zwar war er früher noch nicht vollständig abgeödet, weshalb er sich auch erheben und zeigen konnte, wie er in der Welt beschaffen war, nämlich ein Streitsüchtiger, der auf sich selbst vertraute und allein redete, gegen alle erzürnt, die ihm nicht beipflichteten. Er schmähte gegen alle, die eine andere Meinung aufstellten, wer sie auch sein mochten, verteidigte den bloßen Glauben, bekümmerte sich wenig um das Leben, und wußte weder was Liebestätigkeit, noch was der Nächste sei. Daß er ein Heuchler gewesen, das zeigte sich jetzt durch sein Aufreizen, und es wurde mir gesagt, daß er anders mit den Fürsten gesprochen habe als mit den gemeinen Leuten, und somit auch anders geglaubt habe, als er sagte, und daß er Neues aufgestellt habe nur um zu herrschen, kurz, daß er ein Heuchler [?] gewesen sei. Es wurde auch gezeigt, daß er sich nicht im Lichte, sondern in Finsternis befand, und gar nicht wußte, was das Licht des Himmels sei, das ihm gezeigt wurde.

Solche stören bei den andern alle Ruhe der Seele und des Gewissens, und alle Freiheit, über das Wort zu denken, indem sie ihre Meinungen so darstellen, als ob sie von Gott kämen, und alle anfeinden, die sie nicht annehmen.

*5106. Daß er jetzt abgeödet ist, fühlte ich unter den Sohlen meiner beiden Füße. Denn sobald er in jene Hölle geworfen worden war, ergriff zwei Stunden hindurch meine Fußsohlen eine Kälte, wie sie sich fühlbar macht, wenn solche völlig abgeödet werden.

*5107. Ich fühlte auch einen Schmerz in der großen Zehe des linken Fußes, und zwar deshalb, weil die große Zehe des linken Fußes in Entsprechung steht mit denen, welche mit Glauben an das Wort reden, aber dabei beständig über die Lehrsätze [der Kirche] streiten. Diese erregen Schmerz in der großen Zehe, weshalb auch diese Zehe in Gemeinschaft steht mit den Genitalien, denn diese entsprechen dem Worte, was mir oft und vielfach gezeigt wurde. Auch durfte ich diese Gemeinschaft oft deutlich fühlen.

Von der Abödung derjenigen, welche in die Hölle gebracht werden, und von der Erhebung der Guten in den Himmel.

*5108. Wenn die Bösen in das andere Leben kommen, nämlich die, bei welchen der innere Mensch dient, und der äußere d.h. der natürliche herrscht, wie es bei denen ist, welche in der Selbstliebe und Weltliebe lebten, und besonders bei denen, welche nur um ihrer selbst willen und um hoch über den andern zu stehen, über ihre Mitmenschen herrschen wollen, oder auch um irdischen Gewinnes willen, — wenn solche in das andere Leben kommen und noch einiges Wahre und Gute mitbringen, wodurch sie mit den guten Geistern im untersten Himmel, und durch diese mit den höheren Himmeln einige Gemeinschaft haben, [denn die Himmel stehen alle in Verbindung miteinander], dann werden sie abgeödet, und zwar durch die Verschließung ihres Inwendigen. Dies geschieht aber nicht in einem Augenblick, sondern stufenweise durch folgendes Verfahren. Sie werden umhergeführt, wo sich eine Sphäre der Erkenntnisse des Guten und Wahren verbreitet, und dann wird gezeigt, wie sie beschaffen sind, nämlich bösartig, und deshalb wenden sich die Guten von ihnen ab, wodurch die Gemeinschaft mit ihnen aufgehoben wird. Dies geschieht durch einige Gänge im Umkreise überall, je nach der Verbreitung jener Sphäre. Zuletzt wird ihnen auch die Gemeinschaft mit dem Himmel entzogen, und dadurch entsteht die Verschließung ihres inneren Menschen. Es bleibt ihnen nur soviel Licht aus dem allgemeinen Einfließen, daß sie noch denken können, aber dann denken und reden sie nur aus dem natürlichen oder äußeren Menschen, der, wenn er vom inneren getrennt ist, nur Falsches redet und Böses will, und somit das, was aus seiner Selbst- und Weltliebe stammt. Dann wenden sie sich auch vom Herrn ab, und können nicht zu Ihm aufblicken, weil sie Ihn leugnen und hassen. In solcher Weise findet die Abödung der Bösen statt, was ich oft gesehen habe.

*5109. Anders aber geht es bei den Arglistigen, denn diese denken tiefer und inwendiger, als die andern. Es wurde mir gesagt, daß diese dadurch abgeödet werden, daß man sie in höhere Regionen erhebt. Aber dies ist mir noch nicht bekannt gegeben worden.

*5110. Umgekehrt aber geht es bei den Guten, nämlich bei denen, welche in der Liebe gegen den Nächsten und in der Liebe zum Herrn gelebt haben, und dieses als Zweck betrachteten, obgleich sie auch in Selbst- und Weltliebe waren, aber nur, um Nützliches zu leisten, und dabei dennoch als Zweck das Wohl des Nächsten und des Vaterlandes, die Kirche und den Herrn im Auge hatten. Bei solchen herrscht der innere Mensch und der äußere oder natürliche dient. Und bei ihnen wird der natürliche Mensch verschlossen und nur soweit offen erhalten, als er dem inneren dienen kann.

*5111. Daß die Bösen in solcher Weise abgeödet werden und dadurch ihr Inwendiges verschlossen werden kann, kommt daher, weil sie sich den Trieben ihrer Liebe zuwenden. Wohin sie sich nur immer wenden, sind diese Triebe im Vordergrund, also überall, wo sie sich befinden, wie sie auch immer herumschweifen mögen. Sie können sich nicht anders wenden, außer allein durch den Herrn, und dadurch können sie wieder in ihren früheren Zustand gelangen, was ich auch einigemal sehen durfte. Sie kommen aber dennoch wieder in ihren

eigenen Zustand zurück, und zwar fallen sie durch sich selbst wieder in denselben, weil sie das, was zu diesem Zustande gehört, lieben und sich daher beständig dahin wenden und neigen. Die Fortsetzung folgt in #5148.

Von der Sprache der Engel.

*5112. Man merke, daß, wenn die geistigen Engel reden, ihre Worte, welche zugleich geistige Vorstellungen sind, eine Verwandtschaft haben mit den Vokalen **e** und **i**. Und auch wenn sie ein **a** aussprechen, liegt immer etwas von **e** oder **ae** darinnen, und wenn sie ein **u** aussprechen, liegt etwas von **i** oder **y** darinnen. Was ich dadurch erkennen konnte, daß ihre Rede, wenn sie in die menschliche Sprache eingeht, in solche Worte fällt, welche jene Vokale enthalten. Dagegen haben die Worte der himmlischen Engel eine Verwandtschaft mit den Vokalen **a**, **o** und **u**, und deshalb fällt ihre Rede in solche Worte, welche diese Vokale enthalten. Deshalb wendet sich ihre Rede, wenn ein Mensch mit ihnen spricht, von den Wörtern, in welchen **e** und **i** ist, zu solchen, in welchen **a**, **o** und **u** enthalten ist.

*5113. Der Grund hiervon liegt nirgends anderswo, als in dem Gefühl der Liebe, denn dieses ist volltönend, wie man auch aus der mehrstimmigen Musik erkennen kann. Wenn die Musiker das tiefere Gefühl z.B. der Liebe zu Gott ausdrücken wollen, dann muß ein volltönender Chor erklingen, und wenn sie ein frommes Gefühl gegen Gott bezeichnen, so geschieht es gleichsam in Baßtönen. Wenn sie aber andere Gefühle malen, dann gebrauchen sie andere Töne, so daß sie vergleichsweise dem Diskant entsprechen.

*5114. Daher kommt es, daß auch in der hebräischen Sprache, und im Allgemeinen in der ältesten Sprache die Worte der himmlischen und der geistigen Tonart entsprachen, und einige gewöhnliche Worte in beiden. Dies zeigt sich auch teilweise bei anderen Sprachen.

Vom himmlischen Reiche.

*5115. Die Geister und die geistigen Engel können es kaum begreifen, wie es sich mit denen verhält, die sich im himmlischen Reiche befinden, wie sie leben, denken und reden, weil sie dies alles nur aus dem Gefühl der Liebe tun, nicht aus dem Glauben. Und weil es so ist, so sind sie von denselben so unterschieden, daß sie nicht mit ihnen beisammen sein können. Sie sind völlig getrennt, so daß ein geistiger Engel nicht eindringen kann in die Sphäre der himmlischen Engel, und umgekehrt kein himmlischer Engel in die Sphäre der geistigen.

*5116. Ich wurde vom Herrn unter die Himmlischen versetzt, wo ich die Geister sah, die unterhalb des oberen Engelhimmels sind. Diese redeten nichts, sondern handelten fortwährend. Denn entweder trugen sie etwas, oder zogen es, oder führten, oder gingen ein und aus, bald laufend, bald langsam gehend, bald aufwärts und bald abwärts steigend, und so auf tausenderlei Art geschäftig. Wer nur diese Bewegungen sieht, und nichts aus ihren Angesichten und aus ihren Mienen erkennt, und auch nichts von ihren Gedanken inne wird, der kann gar nicht begreifen, was dies bedeutet. Wer aber die Bewegungen ihres Körpers und jedes Gliedes desselben ins Besondere sieht, und mehr noch, wer ihre Gedanken, ihre inneren Neigungen und den Wechsel derselben erkennt, der sieht im Einzel-

nen alles, was zu ihrem Körper, den Gliedern desselben, und zu ihrem Angesichte gehört, und erkennt dann Unzähliges, und mehr noch, wer die verschiedenen Veränderungen in ihrer Augen beobachtet. Der Grund, weshalb man dadurch alles und jedes bei ihnen erkennt, liegt darin, daß der ganze Engel nur die Neigung und das Gefühl seiner Liebe ist, und nicht nur im Inneren, sondern auch in seinem ganzen Körper. Denn bei den innersten Engeln wirkt alles und jedes, und auch das Äußere mit dem Inneren als eins zusammen.
Auf diese Weise reden sie unter sich, und auch durch Anschauungen des Verstandes, aber nicht durch solche, wie bei den geistigen Engeln, sondern durch solche, welche eins sind mit dem Gefühle, welches sie beseelt mit unaussprechlicher Verschiedenheit. Dies geht aus ihrem Ton im Allgemeinen, aus dem Ton der einzelnen Worte und aus dem Wechsel bei denselben deutlich hervor.
*5117. Der Engel ist nämlich nichts anderes als seine Neigung [Gefühl, Trieb), welche aus seiner Liebe hervorgeht, und somit aus seinem Willen, aber in menschlicher Gestalt. Sie sind von unaussprechlicher Schönheit, und in ihren Reden, ihren Mienen und ihren Veränderungen in allen äußeren Dingen, sowohl im Allgemeinen als im Besonderen und Einzelnen von unaussprechlicher Lieblichkeit.
*5118. Ihre Gefühle sind im Allgemeinen die der Liebe und der Freude, und auch die des Schauders und des Abscheus. Letztere bei dem, was ihnen entgegengesetzt ist, erstere bei dem, was mit ihnen übereinstimmt. Die Gefühle ihrer Liebe sind von zweierlei Art im Allgemeinen, nämlich die der Liebe zum Herrn, und die der Liebe gegen den Nächsten.
*5119. Sie sahen da, wo sie sich befinden, Unzähliges, sie haben Paradiese, herrliche Gegenden, Paläste, mit unzähligen Einzelheiten. Alles und jedes ist hier Vorbildung des Göttlichen, mit unaussprechlicher Verschiedenheit und beständigem Wechsel, alles in den herrlichsten Formen, und in einem Glanze wie von Edelsteinen, Gold, Silber und verschiedenartig durchleuchteten Stoffen. Aber die Engel haben zwar eine große Freude, wenn sie diese Herrlichkeiten sehen, aber mehr noch durch das Geistige und Göttliche, was durch dieselben vorgebildet wird, denn diese erregen teils die Gefühle der Freude, teils die der Liebe.
*5120. Wenn diese Gefühle erregt werden, dann entsteht ein Innewerden nicht nur im Denken, sondern im ganzen Engel, denn die Engel sind, wie schon gesagt wurde, die Form ihrer Neigung.
*5121. Wenn die geistigen Engel in diese Sphäre kommen, werden sie wie unsinnig, und ergreifen sogleich die Flucht, indem sie auch von Schmerzen ergriffen werden. Wenn aber die Genien, die den Gegensatz zu jenen bilden, und unter dem Teufel und seiner Rotte verstanden werden, in jene Sphäre kommen, erleiden sie schreckliche Qualen, und fühlen sich in der peinlichsten Hölle, weshalb sie sich auch schnell entfernen.
*5122. Jene Himmlischen denken nicht an abwesende Personen, sondern wenn sie unter sich, und gleichsam einsam sind, dann denken sie über die Gegenstände nach, die sie vorher gesehen haben, und zwar stellen sie die meisten

derselben sichtbar dar, mit Verschiedenheit je nach den Neigungen. Aus der Verschiedenheit der Gegenstände erkennen sie dann auch die Gegenwart der Sphäre der andern, und somit auch aus der Art der Neigungen die Sphäre des Himmels, in welcher sie sind.

*5123. Die Sphären der Gesellschaften verbreiten sich fast durch den ganzen Himmel, aber mit unendlicher Verschiedenheit. Es gibt himmlische Sphären, in welchen sie mit dem Gefühl der Freude und der Liebe sein können, solche, in welchen sie eine andere Art von Freude und Liebe fühlen, aber auch solche, in welchen sie nicht sein können. Hier fallen sie in Traurigkeit, hier sind auch die Grenzen ihrer Sphäre an den Seiten. Gleichwohl aber fühlen die, welche sich hier befinden, Liebe und Freude, und ihre Sphäre hat ihre Grenzen an den Seiten gegen jene hin. So werden die Gesellschaften von einander unterschieden, und zwar auf das allergenaueste. Die Weiseren unter ihnen erkennen dies ganz wohl.

*5124. Sie haben ihre Gattinnen bei sich. Aber diese sind so beschaffen, daß sie in ganz gleicher Neigung sind, jedoch mit dem Unterschiede, daß der Mann das Gute, und die Frau das Wahre dieses Guten ist, und daher sind sie Eins, und beide bilden zusammen Einen Engel, und wollen nicht, daß man sie zwei, sondern Einen Engel nenne, und sie sind auch Einer nach den Worten des Herrn, daß sie nicht zwei, sondern Einer sind, und daß nicht ein Weib einem Manne gegeben wird, sondern daß sie Engel sind. Die Eheliche Liebe derselben läßt sich nicht beschreiben, in ihr liegt nichts von Lüsternheit. Sie wissen gar nicht, was diese ist. Die Eheliche Liebe ist vielmehr die fundamentale Liebe [der Grund jeder wahren Liebe], sie ist ihr Himmel, d.h. die Glückseligkeit ihres Lebens. Heutzutage läßt sich diese Liebe gar nicht beschreiben, denn in der Welt trennt sie sich nicht von der Lüsternheit, diese klebt ihr immer an, oder ihr Gegenteil, [der Widerwille], in dem nichts von Liebe liegt, sondern Häßliches.

Der Himmel ist kein Ort, sondern ein Zustand des Lebens.

*5125. Alle, die aus der Welt kommen, bringen die Meinung mit, daß der Himmel in der Höhe, somit an einem Orte sei. Deshalb sagen sie, sie wünschen in den Himmel erhoben zu werden. Sie wissen aber nicht, daß der Himmel kein Ort ist, sondern ein Zustand des Lebens, nämlich des Lebens ihrer Liebe, ihrer Liebtätigkeit und ihres Glaubens, und daß diese Zustände höher als andere erscheinen, aber die Örtlichkeit nur eine scheinbare ist. Ich selbst habe gesehen, daß einige in die Höhe stiegen, wie dies die meisten in verschiedener Weise taten. Aber wenn sie oben waren, sagten sie, daß sie ganz dieselben seien wie vorher, und auch nichts sehen, und daß sie nicht begreifen könnten, daß dies der Himmel sei. Wenn sich aber ihr Zustand zum Guten verändert, bei denen dies möglich ist, dann entsteht für sie der Himmel in dem Maße, als sie den Zustand der Liebe aufnehmen. Einigen wurde, als sie sich oben befanden, Gemeinschaft gegeben mit den Engeln, die hier waren, aber für jene unsichtbar, und wenn diese Gemeinschaft gegeben wird, erscheinen sie einigermaßen. Dann aber stürzen sich die Bösen jählings hinab, weil sie eine Hölle in sich fühlen, je nach dem Grade und der Beschaffenheit ihres Bösen.

Fortsetzung von dem himmlischen Reiche.

*5126. Ich wurde zu einem Berge hingeführt, wo solche waren, die zu dem himmlischen Reiche, aber nicht zu den Besten gehörten. Als ich hinaufsteigen durfte, hörte ich, wie hier einer sagte, er sei hier in einem betrübten Zustande mit seinen Genossen, und er zeigte mir sein Gesicht, an welchem ein Bart erschien, der nur aus zwei oder drei langen Haarbüscheln bestand, während die übrigen Teile kahl waren. Ich erkannte gleich darauf an ihm, wie vorher der Bart bei solchen im guten Zustande beschaffen war, nämlich lang, das ganze Kinn einnehmend, reich behaart und doch zierlich. Auch wurde ich inne, daß solche, die sich hier befanden, eine große Freude an einem derartigen Bart haben, und daß somit die himmlischen bärtig sind. Daher wird auch im Wort gesagt, daß der Alte der Tage, unter welchem das himmlische Göttliche des Herrn verstanden wird, im Himmel, mit einem grauen Bart erschienen sei, ferner, daß die Juden einen so großen Bart trugen, und etwas Heiliges [Religiöses] darin fanden, weshalb auch öfter vom Bart die Rede ist.

*5127. Als ich näher trat, hörte ich einige [weibliche] Geister von der Gattung der Sirenen, welche aus Zwecken der Selbst- und Weltliebe gute Neigungen erheucheln konnten, und einige dieser Neigungen waren der äußeren Form nach denen gleich, welche in den guten Geistern sind, aber dem Inneren nach waren sie weltlich, körperlich und irdisch, und somit das Gegenteil der Guten. Diese Sirenen sagten, sie seien hierher gekommen, um diesen Berg in Besitz zu nehmen, weil sie wüßten, daß sich hier Engel befinden. Aber seit sie gekommen, erblickten sie keinen, wie sehr sie auch suchten. Bisweilen sei zwar einer oder der andere erschienen aber sie hätten nichts gesprochen. Sie gingen nur hin und her, und zeigten sich in verschiedener Weise tätig. Nachher sprachen auch jene mit mir, welche von himmlischer Gemütsart waren und zu mir sagten, sie sähen jene Rotte, aber sie seien nicht sichtbar für sie, aber ihre Ankunft habe bewirkt, daß sie in einem Zustand der Traurigkeit, und somit in einen anderen Zustand als früher seien. Dann durfte ich ihnen sagen, dies komme daher, weil jene Ankömmlinge zu den Sirenen gehörten und so beschaffen seien, daß sie ihr Sinnliches aufregten, welches gewöhnlich bei ihnen in tiefem Schlummer liege, und zwar so sehr, daß sie gar nicht wüßten, daß es noch in ihnen liege. Dadurch werde durch jene das Irdische, Körperliche und Weltliche in ihnen aufgeregt, und wenn dann ihre inneren guten Neigungen dem durch die Ankunft jener aufgeschlossenen Neigungen begegneten, entstehe Traurigkeit, und widerwärtige, böse Stimmung. Dies könne man daraus erkennen, daß ihr Bart in diesem Zustand anders, nämlich in Bündeln und einzelnen Streifen erscheine, denn nur aus jener Ursache hätten sie jetzt einen solchen Bart. Ganz anders sei es, wenn jene schlimmen Neigungen verschlossen seien. Dies erkannten sie auch vollständig an, und daraus konnte ich ihren veränderten Zustand inne werden. Ferner durfte ich ihnen sagen, es sei dies deshalb zugelassen worden, damit sie sich in Betreff des Sinnlichen, oder des Äußersten, bessern und umbilden möchten. Denn das Sinnliche sei die Unterlage [planum], in welche das Innere auslaufe. Dieser Zustand sei für sie der Abend, und sie könnten nun auf eine bevorstehende Veränderung und einen neuen Morgen hoffen. Sie sagten hierauf, daß sie

in dieser Hoffnung lebten, nämlich daß sie in ihren früheren Zustand zurückkehren würden. Sie wüßten auch, daß es solche Veränderungen gebe, aber in ihrem betrübten Zustand dächten sie nicht daran. Ich aber dachte, daß dies auch bei andern der Fall sei, wenn sie sich im Zustand des Abends befinden.

*5128. Nachher wurde jene Rotte, welche fast ganz aus Sirenen bestand, hinabgestürzt auf die andere Seite des Berges, von wo aus sie auch mit mir redeten. Sie sagten, in der Mitte des Hinabsinkens seien sie aufgehalten worden, und könnten nun weder hinab- noch hinaufsteigen. Ich erkannte, daß eine Ursache dabei zugrunde liegen müsse, und diese wurde mir auch nachher offenbart. Es waren nämlich unter den Bewohnern dieses Berges, die von himmlischer Gemütsart [genius] waren auf der anderen Seite des Berges einige, welche in ihrem Sinnlichen einen Lustreiz für weltliche, körperliche und irdische Dinge fühlten und somit weniger gut waren als die andern. Deshalb waren sie auch auf der anderen Seite des Berges. Aber jene [Sirenen] wurden nun auch von hier hinab getrieben, und stiegen gegen die linke Seite hinab, von wo aus sie mir Böses zufügen wollten. Es wurde ihnen aber nicht gestattet. Deshalb stiegen sie auf einem Umwege zu einem anderen Orte hinab, und gelangten unten in das Tal.

*5129. Als dies geschah, fühlte ich auf der Seite, wo ich stand, die Sphäre aus einer Hölle von Heuchlern, und diese Sphäre verbreitete sich auch gegen den Berg hin zu denen, welch sich auf demselben befanden. Diese sind auch von der Art, daß sie gute Neigungen aufnehmen können, nämlich für Gott, für das Heil der Menschen, für das Vaterland, für den Genossen, aber nur in Beziehung auf das Sinnliche, somit in Betreff ihres Äußersten. Aber ihr Inneres ist durchaus bösartig, von Selbstliebe erfüllt, und leugnet alles. Auch ruht ihr Böses in ihnen, wenn sie während einer Predigt und bei dem äußeren Bekenntnis der heiligen Dinge fromm und andächtig sind. Daher kommt es, daß sie Schmerz im Zahnfleisch und in den Zähnen erregen, was auch jetzt [bei mir] geschah, denn sie sind ganz äußerlich, in ihrem Sinnlichen heilig und gerecht, in ihrem Inneren unheilig und gottlos, also in ganz umgekehrter Ordnung, die vom Himmel aus sich gänzlich zur Hölle hinwendet.

Dies alles geschah deshalb, damit auch noch andere in ihrem sinnlichen Gemüte aufgedeckt würde, und sie sich in Betreff derselben bessern könnten. Die welche auf dem Berge wohnten, sagten, daß sie das Böse jener Heuchler nicht fühlten, weil es ruhe. Wenn es aber aufgeschlossen werde, dann fühlten sie Abscheu.

*5130. Als die Sphäre der Heuchler hinauf stieg, wurde die Rotte der Sirenen in die Hölle hinab geworfen. Dies geschah aber in der Weise, daß andere aus verschiedenen Orten ihnen entgegenkamen, und einen Teil derselben bei sich aufnahmen und dadurch sie verteilten, damit sie nicht mehr vereint einwirken konnten. Denn nur wenn sie vereint wirken, sind sie stark. Wenn sie aber getrennt sind, haben sie keine Kraft.

*5131. Hierauf sprach ich mit den auf dem Berge Wohnenden über ihren Bart, nämlich daß sie durch denselben erkennen könnten, wie ihr Sinnliches beschaffen ist. Wie auch, daß einer von denen aus dem himmlischen Reiche mit Moses geredet habe, weshalb die Juden die Meinung annahmen, daß Jehovah einen

weißen Bart habe. Ferner sagte ich, daß das Wort in seinem Buchstaben verglichen werden könne mit dem, was äußerlich erscheint, an einigen Stellen mit dem Barte und mit den Haaren, in anderen mit dem Angesichte und den Gliedern, wo es unverhüllt erscheint, und daß die Engel, wenn es ihnen verliehen wird, erkennen können, was daselbst als Entsprechung enthalten ist. Denn das Wort ist in seinem ganzen Umfange wie ein Mensch, in jeder Beziehung nach innen und außen, und dieser Mensch erscheint so, wie das Menschliche des Herrn, als Er in der Welt war, weshalb der Herr auch das Wort genannt wird Joh.1,1. —

Von der Abödung gewisser Geister, die für die Hölle zubereitet werden. Bergenstierna ein Heuchler [gest. 1748.]

*5132. Ich habe oben gesagt, daß manche rings herum geführt werden, wodurch ihr Inneres verschlossen wird, und sie selbst somit abgeödet werden. Es gibt aber auch andere, die nicht herumgeführt und dennoch abgeödet werden. Sie sitzen nämlich an einem Orte und fügen hier den andern Böses zu, indem sie die Rechtschaffenen durch ihr heiliges Wesen im Äußeren bereden, ihnen Hilfe zu leisten, und Böses zugleich mit ihnen denken. Sie geben nämlich viele Gründe an, durch welche sie in Betreff ihrer selbst jene überzeugen, daß sie gut seien, in Betreff der andern, daß sie böse seien, und daß diese daher Versuchungen aushalten müßten, damit sie besser würden, und dies gefalle dem Herrn wohl, usw. Hieraus erhellt, wie diejenigen beschaffen sind, welche sich so überreden lassen, und wenn sie erkannt sind, dann werden sie entfernt und an andere Orte gebracht. Dies geschieht im ganzen Umkreise, soweit die Sphäre jenes äußerlichen Heiligen sich verbreitet, und dadurch werden solche verschlossen, daß sie zuletzt nichts anderes im Auge haben als ihre bösen Triebe, ohne alles Einfließen oder Gemeinschaft mir den Redlichen.

*5133. Dies geschah auch mit dem Heuchler Bergenstierna, der so beschaffen war, daß man ihn in der Welt für einen aufrichtigen Menschen hielt, der für den Nächsten, für das Vaterland, für die Kirche und für Gott die beste Gesinnung habe, während er es doch nur mit sich gut meinte, und ohne alle Liebe gegen den Nächsten und ohne alles Erbarmen war. Im Inneren leugnete er alle Lehren der Kirche und auch alles Göttliche, er liebte nur sich selbst und die Seinigen, wie auch seinen eigenen Gewinn. Daher war er ganz im Äußeren, und redete wie ein Mensch in der Welt, so daß die Geister sich wunderten, daß er so redete, und er dachte auch wie ein Mensch in der Welt. Er wirkte stark auf das Zahnfleisch und die Zähne der linken Seite, und wurde auf die angegebene Weise abgeödet.

*5134. Ich hörte einen Geist in der Hölle reden, der in der Welt ruchlose Taten zu vollbringen versuchte, wie auch einen andern aus Haß zu töten, was er oft durch Ränke ausführen wollte, was ihm aber nicht gelang. Es war Lars Benzelstierna [gest. 1735], welcher gesagt hatte, solche Taten verdammten den Menschen nicht, wenn er nur im Glauben stehe, denn der Glaube allein mache selig. Es gibt sehr viele solche Übeltäter unter den Angehörigen der Kirche, welche einen solchen Glauben gehabt haben.

*5135. Auch in Betreff eines andern hörte ich, daß er in der Welt nur gebeugt einhergehen konnte, wie die pflegen, welche eine solche Frömmigkeit heucheln und so erscheinen. Aber ich sagte ihm, daß eine solche Frömmigkeit nicht zum Himmel führe, sondern nur das Leben nach den Geboten des Herrn, welches bewirkt, daß man den andern weder aus Haß, noch aus Rachsucht Böses tut.

Vom Himmel.

*5136. Im Himmel gibt es Länder, Berge, Flüsse, und auch ein Land Kanaan, in welchem die redlichsten Geister sind. In diese fließt der Herr durch Engel aus dem Himmel ein, wenn das Wort gelesen wird. In jenem Lande wird durch alles Himmlisches und Geistiges vorgebildet, wie im Wort.

Von der Liebe im innersten Himmel, und vom Glauben im zweiten Himmel.

*5137. Wer nicht das Geheimnis [d.h. das Innere] des menschlichen Lebens kennt, der muß glauben, daß das ganze Wesen der Kirche darin bestehe, Gott den Herrn zu lieben und Glauben an Ihn zu haben, daß das menschliche Geschlecht durch Ihn selig werde. Allein dies macht noch nicht die Kirche bei den Menschen und somit auch nicht den Himmel, sondern Seine Gebote halten, d.h. denselben gemäß leben. Im innersten Himmel lieben sie den Herrn dadurch, daß sie aus Liebe Seine Gebote halten, im zweiten Himmel aber dadurch, daß sie aus Glauben nach Seinen Geboten leben. Welch ein Unterschied hierbei stattfindet, kann man daraus erkennen, daß die welche aus Liebe nach Seinen Geboten leben, diese Gebote lieben und in ihnen den Herrn lieben, denn der Herr ist in den Geboten, weil Er selbst das Wahre Gute in ihnen ist. Dies geschieht daher aus ihrem Willen, diejenigen aber, welche die Gebote vermöge ihres Glaubens lieben [und darnach leben], lieben den Herrn aus ihrem Verstande, usw. Die Engel des innersten Himmels haben von allem, was sie sehen, keine andere Vorstellungen als himmlische, welche über den Vorstellungen des mittleren Himmels erhaben sind, denn hier haben die Engel nur geistige Vorstellungen.

Von den Spöttern, und den Heuchlern.

*5138. Heuchler sind auch diejenigen, welche im Inneren über die andern spotten, wenn sie reden. Was man jedoch nicht aus ihren Mienen erkennt. Sie reden sogar beifällig und loben sie, aber im Inneren lachen sie über dieselben, und wenn sie mit anderen von ihnen reden, so spotten sie über sie, als ob sie Scherz mit ihnen getrieben hätten. Sie erdichten auch Lügen über sie ohne alle Scheu. Solche erschienen mir nach vorne und oben in einer dunklen Kammer, und flohen, als ich in dieselbe eingelassen wurde. Diese Kammer ist voll Schmutz und sie selbst sind gekleidet wie die teuflische Rotte, und daher treiben sie untereinander Scherz mit ihren Lügen.

*5139. Sie wirken stark auf das obere Zahnfleisch ein, und zwar auf der linken Seite. Dadurch entsteht ein Druck auf die in demselben eingeschlossenen Zähne. Außerdem erregen sie auch Schmerz auf [in] der linken Seite des Kopfes, gleich oberhalb der Stirne.

Etwas von der Hölle.

*5140. Aus einer Hölle unter meinen Füßen, hörte ich, daß einige Klagen ausstießen darüber, daß man sie durch Phantasien verschlinge und dann wieder ausstoße, und daß es ihnen in Wirklichkeit so erscheine, und sie dadurch außer der Schmach auch verschiedene Qualen erdulden müßten.

Von den Zähnen und Knochen und von ihrer Entsprechung, und wie die beschaffen sind, denen sie entsprechen.

*5141. Den Knochen entsprechen im anderen Leben diejenigen, welche sich mit verschiedenen Wissenschaften beschäftigt haben, ohne etwas Nützliches daraus zu leisten. So z.B. welche sich dem Studium der Mathematik widmeten, nur um die Regeln derselben aufzufinden, aber keinen Nutzen beabsichtigen. So auch die, welche Physik und Chemie studieren, bloß um Experimente zu machen ohne alle Rücksicht auf den daraus entspringenden Nutzen. Desgleichen die, welche philosophische Studien machen, einzig nur um [neue] Regeln und Worte zu erfinden, ohne an einen Nutzen dabei zu denken, und so auch in anderen Wissenschaften. Solche, die gleichsam dadurch verknöchern, disputieren, wenn sie Vernunft-Erörterungen anstellen, immer nur darüber, ob etwas sich so verhalte, oder nicht. Hieraus ersieht man, daß die meisten Gelehrten innerhalb der Kirche gleichsam zu Knochen werden, und viele sind auch äußerst sinnlich. In solchem Zustand ist heutzutage die Kirche, und daher ist ihr Ende herbeigekommen.

*5142. Ich redete mit denen, welchen die Zähne entsprechen. Es waren solche, welche viel über die Atome der Welt, und über die kleinsten Bestandteile der irdischen Körper nachgedacht hatten. Sie glaubten, dieselben seien aus gegenseitiger Reibung entstanden, und daher seien sie rund geworden. Weil solche in den letzten Substanzen den Lustreiz ihres Lebens gesucht haben, entsprachen sie den Zähnen. Sie wirkten auch ganz deutlich auf meine Zähne ein, und weil meine Ansichten nicht mit den ihrigen übereinstimmten, wurden durch ihren Einfluß und ihren Druck meine Zähne leidend [angefressen, kariös, hohl]. Sie befanden sich oberhalb meiner Stirne, und hier wurden sie gehört.

*5143. Dann gab es auch andere, welche ebenfalls nur im Letzten sich bewegen. Diese waren gerade oberhalb meines Scheitels, und hatten ihren Lustreiz darin gefunden, daß sie zu erkennen versuchten, ob etwas sich so verhalte, ohne vernünftige Erörterungen darüber anzustellen, ob etwas gut, oder nicht gut sei, vielmehr bloß, um Konsequenzen daraus zu ziehen. Somit waren sie in einem ganz unnützen Lustreiz. Solchen entsprechen unten diejenigen, die keinen anderen Wunsch hatten als zu sprechen. Sie fühlten fortwährend eine Begierde, über alles zu reden, und in Reden hatten sie ihren Lustreiz, indem sie glaubten, dadurch weiser als die anderen zu erscheinen. Diese bewirkten im linken Flügel meiner Nase ein lästiges Gefühl von Kälte, als ob ein kalter Wind hinein bliese.

Von den kalten Zonen im anderen Leben. Der Himmel.

*5144. Im Himmel gibt es wie auf Erden verschiedene Zonen, nämlich in Beziehung auf Wärme und Kälte, auf Licht und Schatten. In einer nächtlichen Vision oder in einem Traume befand ich mich in Gegenden, wo ich außerhalb der

Wohnungen nichts als Eis erblickte, innerhalb derselben aber leinene Tücher, die zwar weiß, aber befleckt und nicht schön bereitet waren. Als ich erwachte, redete ich mit denen, die sich hier befanden, und sie sagten. „Wir wohnen hier, wo Eis die Gewässer bedeckt und sind oft in Not wegen Lebensmittel und Kleidung. An den Wänden unserer Wohnungen sehen wir solche Leinwand hängen, und dies ist, solange wir im Guten sind, ein gutes Zeichen. Das Gegenteil findet statt, wenn wir diese Leinwand nicht sehen, denn die Leinwand bezeichnet unsere Wahrheiten.“ Sie sagten auch, daß sie nur selten von bösen Geistern angefochten werden, weil sie die Kälte bei ihnen nicht ertragen. Kommen sie aber doch, so nötigen sie dieselben außer dem Hause die Nacht zuzubringen. Daher gehen sie fort und kommen nicht wieder.

*5145. Es wurde ihnen gesagt, sie seien bei ihrem Gottesdienst kalt gewesen, dennoch aber hätten sie aus einer Art von Gehorsam Gutes erzeigt. Sie sagten, dies sei wahr, und deshalb widerfahre ihnen solches.

*5146. Hieraus kann man erkennen, daß es im anderen Leben Zonen gibt, die in Beziehung auf Wärme und Kälte, auf Licht und Schatten verschieden sind, aber die Stelle der Wärme und Kälte vertritt die Liebe, und die Stelle des Lichtes und des Schattens der aus jener hervorgehende Glaube.

*5147. Bisweilen werden sie zu denen geschickt, welche in der Wärme sind, und durch die Gegenwart dieser verwandelt sich das Angesicht aller in solcher Weise, wie bei denen, die nicht in so kalten Zonen leben. Aber sie können hier nicht lange verweilen, denn jeder von ihnen wird durch die innere Kraft seiner Natur zu den für ihn geeigneten Orten gezogen.

Fortsetzung von der Abödung und von den Heuchlern, von Hölle und Himmel.

*5148. Ich sah auch zwei Geister, die durch herumführen abgeödet wurden. Der eine hatte in der Welt sich die Kunst angeeignet, wie aus einem Gefühl der Liebe, aus Redlichkeit, Liebtätigkeit, ja sogar aus Unschuld zu reden, während er doch im Inneren zu den schlimmsten Teufeln gehörte, [:Erich Benzelius:]. Dieser wurde im Kreis herumgeführt, und dabei in solchen Neigungen und in den gleichen Gefühlen festgehalten, und allen denen gezeigt, mit welchen er eine Gemeinschaft hatte, und nun erkannte man auch, was für ein Teufel er war. Er gehörte zu den ärgsten Heuchlern, weil er auch Unschuld erheucheln konnte, und nun wendeten sich alle von ihm ab, und dadurch wurde alles Innere verschlossen, was mit ihnen in Gemeinschaft gewesen war. Dies dauerte eine Stunde lang, und dann wurde er noch zweimal herumgeführt. Zuletzt erschien nichts anderes an ihm als ein Gebiß von Zähnen. Denn so erschienen die Heuchler, und dieser in noch höherem Grad. Er wirkte nämlich stark auf die vorderen Zähne ein, auf beiden Seiten, und bewirkte dadurch Beschwerden.

*5149. Zuletzt wurde ein anderer herumgeführt, der zu den schlimmsten Magiern [Zauberkünstlern] gehörte. Dieser hatte gelernt, durch Entsprechungen und viele andere Dinge solche Gesellschaften für sich zu gewinnen, welche Vorbildungen aufnehmen. Denn von der Art sind alle, die in geistigen Vorstellungen leben. Bei dem Herumführen wurde jener genötigt, alle seine Künste zu

zeigen, und zwar vor allen, mit denen er in Gemeinschaft stand. Diese wendeten sich jetzt gleichfalls von ihm ab, und dadurch wurde bei ihm alle diese Befähigung verschlossen, und endlich wurde er in einen Zustand gebracht, daß er solche Künste gar nicht mehr kannte, und kam dadurch in einen jammervollen Zustand.

Von denen, welche durch Begründung Gott, den Himmel und die Hölle leugnen.

*5150. Ich erkannte und sah auch, daß sehr viele, ja Tausende, von einem Felsen herabgestürzt wurden, weil sie mit Herz und Mund [Glauben] Gott leugneten, obwohl sie moralisch und ehrbar gelebt hatten, aber ihr moralisches Leben war nur für die Welt, um ehrbar zu erscheinen. Und dies taten einige vermöge der Grundsätze, die sie schon in der Jugend angenommen hatten, andere vermöge ihrer natürlichen Anlage und Gemütsart. Die so herabgestürzt wurden, hatten sich [in dem Irrwahn] begründet, daß kein Gott sei, sondern alles nur durch Glück [Zufall] und menschliche Klugheit geschehe. Ich nahm innerlich wahr, daß sie gar kein geistiges Leben hatten, d.h. ein solches Leben, durch welches sie mit dem Himmel verbunden werden und dadurch auch einen Einfluß vom Herrn aufnehmen und von Ihm hätten regiert werden können. Deshalb wurden sie herabgeworfen, und dahin versetzt, wo solche leben können, nämlich in einem Leben, welches kein Leben ist. Es war auch gleichsam nur etwas Lebloses, was ich in ihnen wahrnahm.

Daß der Himmel für die Bewohner unserer Erde nicht geöffnet werden kann.

*5151. Ein gewisser Geist wunderte sich, warum doch der Himmel nicht auch auf unserer Erde wie auf anderen für die Bewohner derselben geöffnet sei, indem sie mit den Engeln und Geistern reden, von ihnen belehrt werden, und dadurch wenigstens wissen könnten, daß es einen Himmel und ein ewiges Leben gibt und der Mensch nach dem Tode fortlebt, wie anderes mehr, was sich auf das Seelenheil bezieht. Allein der Grund dieser Sache liegt darin, daß die Einwohner unserer Erde im Letzten [Untersten] der Natur leben, und sich in dieser versenkt haben durch ihre Herrschbegierde, durch den Trieb, über andere sich zu erheben und alle Güter der Welt zu gewinnen, wodurch die meisten sinnlich sind und nur im Letzten leben, und deshalb ist ihnen der Himmel verschlossen. Würde er ihnen geöffnet, so würden sie sogleich zugrunde gehen, weil die Geister aus dieser Erde, welche so beschaffen, nichts heftiger begehren, als den Tod der andern, und der Mensch, dessen Inneres geöffnet ist, würde von solchen Geistern nach Belieben geführt werden, und die Menschen würden sich dadurch selbst ermorden. Auch würden sie dann alles Heilige entweihen, denn sobald sie sich zur Welt wenden, leugnen sie das Himmlische, ja sie verspotten es sogar, als ob es etwas Nichtiges wäre. Daher werden dann auch die Engel, mit denen sie durch ihr Inneres verbunden sind, verletzt, und auch der Himmel. Darum wenden sich die Engel ab, und dadurch wird der innere Mensch verschlossen. Daher würden dann, wenn der Himmel geöffnet würde, nachdem er, d.h. die Engel sich entfernt haben, die höllischen Geister den Menschen

führen, nicht nur zu ruchlosen Taten, sondern auch zum gegenseitigen Mord. Denn diese Geister wünschen nichts mehr, als daß einer den andern gewaltsam töte. Denn der Mensch kann sterben, aber nicht die Geister, und die Menschen werden anders geführt als die Geister, weil sie noch im Körper leben.

Vom Himmel, und von der Liebe und Weisheit derer, die in demselben wohnen.

*5152. Man sagt, daß die, welche im Himmel sind, in der Liebe zum Herrn leben und in der Liebtätigkeit gegen den Nächsten. Aber die, welche nicht wissen, auf welche Weise sie in der Liebe zu Gott und dem Nächsten sind, können glauben, daß dies nur bedeute, den Herrn und den Nächsten lieb haben. Allein so verhält es sich nicht, sondern die Liebe zum Herrn besteht darin, daß sie mit Liebe tun, was der Herr befohlen hat, und somit die göttlichen Wahrheiten, die im Worte enthalten sind, befolgen und sie lieben. Darinnen besteht ihre Liebe zum Herrn. Aber die Liebe gegen den Nächsten besteht bei ihnen darin, daß sie mit Liebe tun, was die Lehre ihrer Kirche ihnen zu tun lehrt [dictat], und somit es aus dem Glauben tun. Das heißt bei ihnen den Nächsten lieben.

*5153. Was den Himmel, d.h. was ihre Weisheit und unaussprechliche Glückseligkeit anbelangt, so besteht diese darin, daß sie bei allem, was sie vor ihren Augen sehen, die göttlichen himmlischen Dinge sehen, die dadurch vorgebildet werden. Daher ist ihr Gemüt, wenn die Augen die äußeren Dinge betrachten, auf das Innere derselben, somit auf das Göttliche gerichtet, und so erscheinen ihnen unaussprechliche Dinge, z.B. Paradiese, mit Bäumen, Blüten, Früchten, Blumen usw. In allen diesen Dingen sehen sie ihren Zusammenhang alles, was sie vorbilden. Wie das Auge ganze grüne Gefilde überschaut, so sieht ihr Gemüt alles zugleich im Inbegriff, was zur Weisheit Gottes gehört, in bewunderungswürdiger Verbindung, und somit unaussprechliche Dinge. Bei ihnen glänzt alles von Gold, Silber, Edelsteinen, in wunderbarer Schönheit, und in Formen, die alles Göttliche der Ordnung nach enthalten. Und dies werden sie dann zugleich inne, und empfinden dadurch innere und äußere Wonne zugleich. Die Liebe erklärt alles, im Ganzen und im einzelnen. Auch erscheint ihnen alles Schöne je nach ihrer Liebe und daher gemäß ihrer Aufnahme der Weisheit.

*5154. Wenn ein anderer, der nicht in der himmlischen Liebe lebt, zu ihnen kommt, und [der] daher auch kein Innewerden wie sie hat, der erblickt dort nichts mit seinen Augen, höchstens etwas Dunkles, ohne alle Schönheit. Somit sieht dort jeder gemäß seiner Liebe und seiner Weisheit. Man sehe auch, was nachfolgt über die Paläste und ähnliche Dinge.

Vom Himmel und seinen Freuden.

*5155. Alle Freude, alles Selige und Wonnige, alle Glückseligkeit und Lieblichkeit in den Himmeln liegt in der Liebe zum nützlichen Wirken, und gestaltet sich nach der Beschaffenheit und Größe dieser Liebe, und nach der Beschaffenheit der Nutzleistung. Denn der Himmel ist ein Reich der Nutzwirkungen. Wenn man etwas anderes im Auge hat als die Nutzwirkung, z.B. hohes Ansehen, Ruhm, Gewinn, also was sich auf das eigene Ich und auf die Welt bezieht, dann geht die Liebe insoweit verloren, und verändert sich, weil man dann die

Nutzleistung nur in Absicht auf sich verrichtet, und soweit dies geschieht, ist sie nicht im Himmel, und auch ohne Leben aus demselben. Wenn also der Eigennutz im Menschen herrscht, dann ist er nicht mehr im Himmel, sondern in der Hölle und dann findet auch keine Aufnahme der Wonne und Glückseligkeit statt.

*5156. Diese Freude und diese Glückseligkeit ist es, welche unter der Freude und Glückseligkeit des Himmels verstanden wird, denn die Neigung welche aus der Liebe stammt, ist das Aufnahmegefäß für alles Liebliche und Wonnige, und somit für alle Freude und Fröhlichkeit des Herzens.

*5157. Diese Freude zeigt sich auch auf dem Angesichte der Engel. Es erscheint etwas Himmlisches in demselben, was in ihrem Inneren ist, und nicht beschrieben werden kann, weil es aus dem Inneren kommt. Und diese Freude dringt auch ein in alle Freude ihrer Weisheit. Denn das Gefühl der Liebe eines [Engels] teilt sich allen mit, was er denkt, will, sieht, hört, redet und tut, was auch bekannt ist. Und weil die Engel in dem Wahren aus ihrem Guten sind, darum ist ihr Angesicht leuchtend und strahlend, und zwar aus dem Guten durch das Wahre.

*5158. Der Himmel ist ein Reich der Nutzwirkungen. In demselben befindet sich keiner, der nicht etwas Nützliches leistet. Die Arten der Nutzwirkungen sind aber unzählig, sowohl die sie kennen, und die sie nicht kennen. Es gibt unter den Engeln solche, welche andere unterrichten, solche, die zum Guten leiten, solche, die bei den Menschen sind, welche Tote auferwecken, welche beschützen, und solche welche den andern vorgesetzt sind. Es gibt, mit einem Worte, unzählige Dienstleistungen und Ämter, und ein jeder empfängt auf seinem Posten, was je nach seiner Leistung um des Nutzens willen für ihn geeignet ist. Diese Neigung der Liebe nebst ihrer Freude ist der Lohn und die Vergeltung, welche im Worte verstanden wird. Hieraus geht aber hervor, daß diese Neigung sich kein Verdienst zuschreiben will, da die Freude und Lust derselben schon ihr Lohn ist, so wie auch eine Mutter, die ihre Kinder zärtlich liebt und in dieser Liebe ihre Freude findet, gar nicht an einen Verdienst denkt, wie eine um Lohn dienende Amme so etwas denken kann, sondern sie empfindet Schmerz, wenn sie ihrer Freude beraubt wird, und will gern das ihrige hergeben, um nur diese Freude genießen zu können. Hieraus geht hervor, daß sie jeden Verdienst [ihrer Liebe] von sich weist. Zwar denkt sie zuweilen an ihr Glück, wenn ihr Kind später zu Ehren gelangt, aber dies denkt sie nur von ferne, und fast niemals, wenn sie in ihrer Liebe lebt.

*5159. Die Engel sehen im Himmel nicht nur Blumengärten, sondern besonders schöne Baumpflanzungen, und zwar in wundervoller Ordnung, und mit fortwährender, unendlicher Abwechslung, und an den Bäumen sehen sie Früchte, die in den schönsten himmlischen Farben glänzen und von staunenswerter Gestalt sind, ferner sehen sie Paläste mit Ausschmückungen, die fortwährend wechseln, und zwar in solcher Harmonie, daß die Reihenfolge der Veränderungen ihr Herz mit unaussprechlicher Freude erfüllt. Im Inneren sind Zimmer und Gemächer in unbeschreiblich schöner Ordnung und mit solcher Pracht verziert, daß sie Staunen erregt. Denn auch, wenn sie sich miteinander unterhalten, erfreut jeder

den andern in solcher Ordnung, daß sie alle zusammen ein harmonisches Ganze der Gedanken bilden, was sie auch inne werden. Wie ein jeder beschaffen ist, erkennen sie sowohl aus seinen Handlungen, als aus seiner Rede, aus den Wegen, auf welchen er wandelt, und aus den Veränderungen seines Angesichtes bei allem, was er sagt und was von ihm gehört wird. Ferner gibt es bei ihnen sehr schöne Vögel, die je nach den Gedanken der Engel in bestimmten Farben erscheinen, im Schmuck ihrer Flügel und Federn, und herumfliegen. Außerdem gibt es auch bei ihnen unzählige Arten von zahmen Tieren.

*5160. Im himmlischen Reiche sieht man auch Töchter und Jungfrauen, die vom Herrn mit mannigfaltigem Schmuck, in wunderbarer Ordnung, geziert sind, wie auch mit bunten Blumengewinden, Edelsteinen und unaussprechlichen Zierden, wie sie Jesaja.3, und Ezech.16,10-14 und auch an anderen Stellen aufgezählt werden. Dadurch erscheinen sie in einer solchen Schönheit, daß alle Schönheit der Jungfrauen auf Erden nicht damit verglichen werden kann. Auch erkennen sie alles, was dieser Schmuck bedeutet. Denn die Jungfrauen sind [bedeuten] hier die Neigungen zum Guten und Wahren, und diese werden dadurch vollständig vorgebildet, und alles der Art nehmen diejenigen innerlich wahr, welche sich dort befinden.

Von der Hölle derer, welche listig sind und heimlich wirken, aber mit Überlegung, Umsicht und Klugheit.

[Fridericus Gyllenborg]. [Bergrat und Präsident, gest. 1759.]

*5161. Auf der linken Seite in der Höhe des Fußes befand sich ein gewisser Geist, welcher hier einen oder den anderen Tag sich verborgen hielt, und niemand wußte, daß er hier war. Er war von der Art, daß er meine Gedanken hemmen, und mir den Einfluß aus dem Himmel entziehen konnte, so daß ich nicht zu schreiben vermochte, was mir zu schreiben oblag. Endlich aber wurde er entdeckt, und man erkannte, daß er es war, der solches getan hatte. Er erklärte, derartiges könne er überall tun, wo er nur wolle, und auch noch mehr, und er fürchte sich vor niemand. Dann wurde auch bekannt, daß er von denen her kam, welche sich auf einem Hügel oder kleinem Berge nach hinten befanden. Deshalb wurde ich vom Herrn dahin geführt, aber nicht auf jenen Berg, sondern in eine Höhle [Vertiefung, crypta] unter dem Berge. Dahin strömten nun alle, welche auf dem Berge waren und versammelten sich hier. Diejenigen, welche in der Selbstliebe sind, erscheinen nämlich auf einem Berge. Sie sind aber nicht in Wirklichkeit dort, sondern unten in einer Hölle. Als ich dahin geführt war, redete ich mit ihnen. Sie sagten, sie seien schlauer als die andern, und könnten scharfsichtig erkennen, ob ihnen etwas gelingen werde, oder nicht. Sie hätten also mehr Scharfsinn als die andern und könnten alles heimlich vollbringen. Daher könnten sie die andern in den verschiedenen Reichen vermöge ihrer Klugheit und Schlauheit regieren, und dabei bekümmerten sie sich nichts um das göttliche Wesen [divinum], denn dieses tue keinem Schaden. Man erkannte auch, daß sie ihre Augen überall hatten und alles regieren wollten, wie auch, daß sie denen, die ihnen gehorchen, Gutes erzeigen, denen aber, die ihnen nicht günstig waren, Böses tun konnten. Durch diese wurde ich in noch

tiefere Orte versetzt, wo sich noch Schlauere der Art befanden. Diese sagten, sie könnten herausgehen, wenn sie wollten und hätten vor niemand Furcht. Sie gingen auch wirklich heraus, aber während sie glaubten auf einer geraden Straße zu gehen, wurden sie alle in einem Abgrund verschlungen und in eine Hölle gebracht, aus welcher sie nicht wieder herausgehen können. Es wurde mir gesagt, daß in jener Hölle nur Kot und Schmutz sich finde, und daß jene nachher nicht mehr erscheinen dürfen. Denn sie sind gefährlicher als die andern. Jener Abgrund aber liegt nach hinten gegen die linke Seite hin.

Von der Geisterwelt und von denen, die sich in ihr befinden.

*5162. Die Geisterwelt ist kein bestimmter Ort zwischen Himmel und Hölle, sondern der Zustand, in welchen sich diejenigen befinden, die zwischen Himmel und Hölle schweben. In diesem Zustand, und folglich in dieser Welt sind 1.) Alle, wenn sie sich in einem Zustand befinden, bei dem Verstand und Wille nicht übereinstimmen, somit wenn Denken und Wollen verschieden ist, oder was dasselbe ist, wenn das Wahre und Gute, oder auch der Glaube und die Liebe getrennt sind. Hieraus kann man erkennen, wer diejenigen sind, die sich in der Geisterwelt befinden, und wenn sie sich daselbst aufhalten, nämlich alle, welche in jenem Zustand sind. In diesem Zustande sind 2.) Alle, bei denen das Innere und das Äußere getrennt ist, wenn nämlich der Mensch anders erscheinen will, als er ist, und auch wenn er anders redet als er denkt. 3.) Dieses [dritte] fällt gewissermaßen zusammen mit dem zuerst angegebenen Zustande. Hieraus läßt sich nun erkennen, wer die sind, die sich in der Geisterwelt aufhalten, ins besondere die, welche im Folgenden aufgezählt werden.

*5163. 1.) Der Mensch ist von seiner Kindheit an bis zum vorgerückten Alter der Erwachsenen in der Geisterwelt in Ansehung seines Geistes, weil er nach und nach in verschiedene Zustände kommt und dabei freien Willen hat, damit er sich bessern [oder umbilden, reformari] kann. Er ist aber 2.) zweitens in einem wechselnden Zustand je nach den besonderen Veränderungen seines Zustands. 3.) In der Geisterwelt sind alle Menschen, sobald sie in die andere Welt kommen, weil sie dann verschiedene Zustände durchlaufen, bis Verstand und Wille ganz übereinstimmen, und auch, bis ihr Inneres und Äußeres nicht mehr getrennt ist. Einer darf nicht zwei sein, und auch nicht zwischen Himmel und Hölle schwebend bleiben, sondern er muß in dem einen, oder in der andern sein. 4.) Bei denen, die in den Himmel kommen, wird in der Geisterwelt das Böse und das Falsche des Bösen [von dem Guten und Wahren) getrennt, und dadurch werden sie für den Himmel vorbereitet. Bei den Bösen aber wird das Wahre und Gute [von ihrem inneren Bösen und Falschen] getrennt, damit sie in ihrem Bösen und Falschen bleiben. 5.) Im Äußeren befinden sich auch zuerst fast alle, welche gleichsam abgestreift, und dadurch zum Leben mit den Geistern vorbereitet werden. Denn zuerst sind sie noch im groben [Sinnlichen], und kommen nach und nach in das, was zum anderen Leben paßt und Geistiges genannt wird.

*5164. Wenn der Mensch als Geist in diesem Zustand ist, dann ist er in seiner Freiheit, geht bald hierhin, bald dorthin, ist bald in dieser, bald in jener Gesellschaft, bald bei denen, die vom Himmel, bald bei denen, die von der Hölle

beeinflußt werden, und zwar so lange, bis er gut, oder böse wird. Dann wird der Gute zum Himmel erhoben, der Böse dagegen in die Hölle geworfen.
*5165. Weil bei den Menschen und Geistern solche Zustände nacheinander eintreten, werden viele aus der Hölle hervorgerufen, die sich den Menschen und den neuangekommenen Geistern anschließen. Diese sind dann auch in einem anderen Zustand, und dadurch in der Geisterwelt. Aber nachdem sie ihre Dienste geleistet haben, werden sie dennoch wieder dahin gebracht, wo sie vorher waren.
*5166. Aber alles im Einzelnen zu beschreiben, was in jedem Zustand geschieht, würde zu weitläufig sein und viele Blätter füllen.
*5167. Der Mensch ist in wechselndem Zustand, bis in sein reiferes [Mannes-] Alter, und also in der Geisterwelt, nachher aber in Betreff seiner Seele entweder im Himmel oder in der Hölle, weil dann sein Gemüt sich gleich bleibt und selten sich noch ändert, obwohl es auch bei manchen geschieht.
*5168. Die neuangekommenen Geister sind auch in einem wechselnden Zustand d.h. in der Geisterwelt, und zwar einige nur auf kurze Zeit, andere aber ziemlich lange, je nach ihrem Zustand.
*5169. Aber auch die, welche im Himmel oder in der Hölle sind, erleiden beständig Veränderungen ihres Zustands, welche den Jahres- und Tageszeiten entsprechen. Allein diese Zustände sind von anderer Art, als die in der Geisterwelt.

Von der Hölle derer, welche von außen unschuldig erscheinen, inwendig aber bösartig, oder [reißende] Wölfe sind.
*5170. Es wurden einige Geister, weit nach hinten, auf der rechten Seite gegen Norden entdeckt, welche den Gebrauch hatten, Geister aus ihrer Mitte auszusenden, und dieselben von Kopf bis zu den Füßen nackt darzustellen, wodurch sie bezeichneten, daß sie unschuldig seien. Und weil sie sich so unschuldig stellten, um die andern zu täuschen, wurde ich auch dahin versetzt, um zu erkennen, wie diese Sache sich verhalte. Ich redete mit ihnen und sie sagten, sie stellten sich in solcher Weise den Blicken der andern dar, — diese waren damals auf einem Felsen, — und dadurch konnten sie in Gemeinschaft kommen mit allen ringsumher und in die Ferne hin, und würden so von einfältigen Guten aufgenommen, wodurch sie alles tun könnten, was die Bösen wünschen. Mit solchen stünden sie in Gemeinschaft und dadurch erlangten sie Herrschaft. Ferner sagten sie, sie nähmen alle bei sich auf, die so beschaffen seien, und was sie täten, bewirkten sie im Geheimen. Weil sie aber so beschaffen waren, wurde ihnen ihre äußerliche Unschuld genommen, was ich selbst sah. Dann wurden sie zerstreut und in verschiedene Höllen geworfen, ein jeder gemäß seinem Bösen.
*5171. Etwas weiter von ihnen aus befanden sich solche, welche im Äußeren aufrichtig und redlich, im Inneren aber böse waren. Sie heucheln Aufrichtigkeit, und bereden dadurch die Einfältigen, wodurch sie Gemeinschaft mit ihnen haben, und handeln in Übereinstimmung mit den Bösen.

Vom Zustand des untersten Himmels.

*5172. Ich redete mit diesen über ihren Zustand, und sie sagten, bei ihnen befänden sich Menschen von verschiedener Art. Sie würden aber dadurch von einander unterschieden, daß die, welche beständig in derselben Kleidung einhergehen, ohne Veränderung, außer an Festtagen, und bei welchen die Wohnungen und die Umgebung derselben nicht viel wechseln nach Außen und Innen, hoch geschätzt werden. Der Grund hiervon ist, weil diese mit Bestimmtheit handeln, und sich beständig ihren Neigungen zuwenden. Wenn sie aber bei manchen sehen, daß sie in Betreff ihrer Gewänder und ihres Angesichtes verändert werden, dann wüßten sie, daß es mit denselben nicht gut stehe. Sie nennen die, welche ihre Kleider oft ändern und ihr Angesicht ohne Entschiedenheit nach verschiedenen Himmelsgegenden richten, Phantasten, und solche erscheinen auch hier bisweilen, verschwinden aber bald wieder.

*5173. Es wurde auch gesagt, daß sie aus bestimmten Anzeichen erkennen, daß bei ihnen Winter, Frühling, Sommer oder Herbst eintritt, und dann verändern sich ihr Angesicht und ihr Zustand, und dies finde immer bei der ganzen Gesellschaft statt.

*5174. Ferner sagten sie, wenn sie ausgingen, und dann Veränderungen an ihren Wohnungen, Kleidern, Gärten, Feldern bemerkten, und diese Veränderungen eine Verschlimmerung zeigen, indem jene Gegenstände entweder gar nicht, oder nur dunkel erscheinen, oder auch andere an ihre Stelle getreten sind, — dann merken sie, daß sie etwas Schlimmes getan hätten. Dann prüfen und erforschen sie sich, finden dadurch ihr Böses und bereuen es. Ist dies geschehen, dann kehrt das frühere Aussehen zurück, und wenn sie besser geworden sind als vorher, bekommt auch alles ein besseres Aussehen. Besonders erkennen sie dies an ihren Gesichtszügen.

*5175. Sie sagten auch, daß gleichfalls eine Veränderung eintrete, wenn andere zu ihnen kommen, die entweder böse, oder gut sind, was sie auch untersuchen. Dies kommt daher, weil eine Mitteilung der Gedanken stattfindet, und durch den Zustand des Verstandes, der aus dem Willen hervorgeht, entstehen solche Veränderungen.

*5176. Außerdem leben sie fast ebenso wie in der Welt. Sie essen und trinken, unterhalten sich miteinander, spielen, sind betrübt, und dann wieder fröhlich. Aber dies alles zu beschreiben, müßte man viele Blätter anfüllen.

Von den Reflexionen im Himmel, und somit von dem Zustand des Lebens daselbst.

*5177. Am meisten wunderte ich mich darüber, daß die Geister und die Engel so wenig reflektieren [oder nachdenken] über den Zustand ihres Lebens, in wiefern er sich von ihrem früheren Zustand in der Welt unterscheidet, wie auch über ihre Wohnungen, ihre Kleider, und über anderes, was sie innerhalb und außerhalb ihrer Wohnungen erblicken, woher diese und andere Dinge entstehen, und wodurch die Veränderungen eintreten. Sie wissen zwar, daß alle diese Dinge durch das Göttliche entstehen, aber dennoch denken sie nicht darüber nach, wenn sie ins Dasein treten, und auch nicht darüber, daß sie verschwinden,

sobald sie eine entgegengesetzte Gesinnung aufnehmen, wie auch, daß dann sogleich diejenigen, welche gleiche Gesinnung haben, alsbald bei ihnen gegenwärtig sind. Sie sind aber nicht geneigt, darüber zu reflektieren, weil dies alles in Gemäßheit ihres Lebenszustandes geschieht, und indem es aus ihrem Inneren, und soweit gleichsam von selbst eintritt, so kommen sie nicht in den Zustand der Reflexion, so wie die, welche reden, denken und handeln, nicht daran denken, woher es kommt und wie es beschaffen ist. Ich beobachtete auch, daß sie in dem Maße, als sie darüber reflektieren, an Unschuld, Weisheit und Einsicht verlieren, und dann ein bloßes Wissen entsteht, und damit nicht diese wesentlichen Güter zugrunde gehen, werden sie in einem solchen Zustande erhalten, daß sie nicht darüber reflektieren, gleichwohl aber alles inne werden, ohne zu erkennen, was es sei und woher es komme.

*5178. Es gibt jedoch auch andere Geister, welche über diese Dinge reflektieren können, aber diese sind von den andern getrennt.

Von dem Berg, wo die eheliche Liebe herrscht. Der Himmel.

*5179. Ich wurde von dem Herrn auf die linke Seite versetzt, was im Verlauf einer Stunde geschah, und endlich kam ich zu einem Berg, wo alle, Mann und Weib, nackt waren. Aus einiger Entfernung sprach ich mit ihnen, und sie sagten, sie seien alle nackt, aber niemals verlange einer nach dem andern, oder werde in irgend eine Lüsternheit bei ihnen erregt. Gleichwohl aber liebten sie ihre Gatten und Frauen zärtlich. Auch wenn sie in ihre Kirche kämen, seien sie alle nackt, aber auch hier ohne alle Begierde. Auch könnten sie die Männer und Weiber, welche bekleidet sind, nicht ertragen, weil sie einen andern Charakter [Geist, genius] haben. — Sie sind aber deshalb so beschaffen, weil sie in reiner ehelichen Liebe leben, und zwar dadurch, daß sie auch in der Welt so gesinnt waren. Sie gestatten allen, Männern und Frauen, Zutritt, aber sie erforschen dieselben, indem sie dieselben auffordern, ihre Kleider abzulegen und sich nackt darzustellen. Dadurch erkennen sie sogleich, ob sie in der ehelichen Liebe sind. Ist dies nicht der Fall, so werden sie fortgetrieben. Die, welche keine eheliche Liebe haben, können zwar eine solche durch Phantasien heuchlerisch darstellen und eine Zeitlang annehmen, sobald aber dies entdeckt wird, werden sie weggetrieben, und zwar auch dadurch, daß jene selbst vor ihnen wie vor einem Feinde fliehen, und soweit, daß sie [die Heuchler) nicht mehr erscheinen können, sondern einige ganz ferne, andere in der Tiefe sind, was ich selbst auch sah, und auch mehrere, die bei mir waren, flohen auf diese Weise.

*5180. Ein gewisser Geist, welcher sich mit seinem Glauben an den Buchstabensinn des Wortes hielt, und in der Meinung stand, daß er die eheliche Liebe habe, weil er mit seiner Frau redlich lebte und keine Lüsternheit hegte, weil die eheliche Liebe dem Worte [Gottes] entspricht, denn in diesem ist eine göttliche und himmlische Ehe [des Guten und Wahren]. Deshalb wurde er zu jenen [Nackten] geführt, und er konnte sie auch ohne laszive Erregung in ihrer Nacktheit sehen. Aber sie sagten zu ihm, er solle seine Kleider ausziehen, was er auch tat. Aber nun konnte er zwar bei denen sich aufhalten, welche in der unteren Region waren, aber als er nackt zu denen emporstieg, welche in der höheren

Region waren, wurde er sogleich, als er zu ihnen gelangte, seiner Sinne beraubt, zuerst des Gehörs und der Sprache, dann des Gesichtes, und schließlich auch des Gefühls, so daß er wie ein Halbtoter da stand. Er wurde aber gleichwohl wieder an seinen Ort zurückgebracht. Von solcher Beschaffenheit sind die, welche an den Buchstabensinn des Wortes, aber die innere Wahrheiten desselben weder erkennen, noch aufgenommen haben.

*5181. Als ich durch Veränderung meines Zustandes zu jenen versetzt wurde, zerstreuten sich die Geister, die mich umgaben, unterwegs von selbst, je nachdem sie nicht in der ehelichen Liebe waren. Einer jedoch konnte bis an den Fuß jenes Berges gelangen, aber dann wurde er entdeckt, bis zu der äußersten Grenze vertrieben, und dann entfloh er. Sie sagten auch, daß sie für sich allein in ihren Häusern wohnen mit ihren Mägden und Dienern, die aber alle ehelich lebten.

Vom Himmel. Von den Bergen.

*5182. Die, welche in der Liebe zum Herrn, und folglich in der himmlischen Liebe sind, leben auch im Guten der Unschuld und dadurch in der ehelichen Liebe. Diese befinden sich auf den Bergen, und diese Berge erheben sich zu einem Gipfel. Die welche auf dem höchsten Teile des Berges wohnen, sind die besten von dieser Art, und mehr im Guten als die, welche weiter unten wohnen. Sie wohnen daher mehr nach oben oder nach unten je nach dem Grad der guten Beschaffenheit ihrer Liebe, und so überall. Sie werden aber auch noch unterschieden in Betreff der Lage an den Seiten des Berges, und dadurch bilden sich gleichsam Stufen an den Seiten. Die auf der rechten Seite sind verschieden von denen auf der linken Seite. Der Gipfel ist gerade in der Mitte.

*5183. Es gibt auch Berge, wo sich solche befinden, die in den entgegengesetzten Liebesarten sind, z.B. in der Selbstliebe, und die Schlimmsten derselben sind die, welche über alle andern hervorragen wollen und allen Böses zufügen. Aber diese Berge sind keine wirklichen [realen] Berge, obgleich sie wie die andern erscheinen. Deshalb wohnen die Schlimmen, obwohl sie auf den Bergen erscheinen, dennoch tief unter den Bergen in einer Hölle. Wohin sie auch geworfen werden, und wenn nicht Gute an ihre Stelle treten, so sinken jene Berge in die Hölle, wenn die Bosheit jener Geister ihren Höhegrad erreicht hat.

Von der Abödung, und somit auch von Himmel und Hölle.

*5184. Es befand sich hier auch eine Ebene, die etwas höher lag als die Täler. Hier erschien eine Menge von Geistern, welche fortwährend durch List Böses zu vollbringen suchten. Sie drängten sich bei den anderen vom Rücken her ein, und nahmen sie dadurch auch in Besitz. Dann redeten sie durch diese, und suchten sich so einzuleben, daß sie ihre Gedanken und Handlungen leiten, und dadurch auch andere regieren konnten. Mit einem Worte, sie zeigten ihre List auf mannigfaltige Weise. Als aber die Menge sich hier versammelt, und dadurch ihre Bosheit einen hohen Grad erreicht hatte, kam auch ihr Untergang oder Gericht. Das ganze Gebiet stürzte zusammen, und die darauf Wohnenden wurden verschüttet, und dann zeigte sich eine Ebene, welche unter jener war, und hier befand sich eine Menge von anderen Geistern, die in der Abödung

standen, aber gutartig waren. Diese traten nun an die Stelle der Vorigen. Hierdurch zeigte sich deutlich, daß auch eine letzte Abödung oder ein letztes Gericht durch gänzliche Zerstörung stattfinden kann.

*5185. Ich sah auch einige Verwüstungen. Es zeigte sich nämlich bei vielen, als sie untersucht wurden, daß sie notwendig ihren Nächsten zum Schaden gereichen mußten, und zwar in verschiedener Weise. Mit solchen Geistern waren mehrere Berge und Felsen dicht erfüllt, und auch an Orten, welche ich für Gegenden des Himmels hielt, denn so erschienen sie durch eine Art von schneeweißem Dunst über den Gipfeln. Aber als sie untersucht waren, wurden fast alle von da herabgestürzt, so daß ich glaubte, diese Berge seien ganz von Bewohnern entblößt. Aber dennoch traten, nachdem jene herabgestürzt waren, andere Geister an ihre Stelle, in gleich großer Anzahl. Es wurde mir aus dem Himmel gesagt, daß die, welche nun an ihre Stelle traten, von hier durch jene Bösen vertrieben worden waren. Denn die Bösen können sich durch ihre Phantasien hoch erheben. Aber die Guten, welche früher sich hier befanden, wurden dann vom Herrn verborgen, so daß sie von den Bösen nicht gesehen werden konnten. Einige nämlich blieben rings um jene her, einige unter ihnen, und einige in ihrer Mitte, die jedoch nur sehr selten gesehen wurden, weil sie reinere Geister waren, die von den Augen der Bösen nicht gesehen werden können, weil diese von gröberer Natur sind. Daher kommt es, daß die Bewohner dieser Berge jetzt aus redlichen, guten Geistern und Engeln bestehen, und daß diese dann erscheinen, wenn die Bösen herabgestürzt sind. Ich sah, wie Scharen zu Tausenden hinabgestürzt wurden, und dann kamen sie in Täler und dann in Sümpfe. Einige wurden in Pfühle und Seen hinabgeworfen, denn wenn dies geschieht, hat ihr Böses den Höchsten Grad erreicht.

*5186. Hieraus kann man ersehen, was in der Apokalypse unter denen zu verstehen ist, die zur ersten Auferstehung gelangen, und unter denen, die der zweiten angehören.

Von der Weisheit der Engel.

*5187. Alle Weisheit wird den Engeln vermittelst des Wortes gegeben, denn in dem inneren und innersten Sinn derselben liegt göttliche Weisheit, welche den Engeln durch das Wort mitgeteilt wird, wenn die Menschen dasselbe lesen und über dasselbe denken. Gleichwohl aber merke man, daß ihnen ihre Weisheit mittelbar durch Engel gegeben wird, die einst der ältesten und der alten Kirche angehörten, welche in der Kenntnis und im Innewerden der Vorbildungen und Entsprechungen standen. Diese waren in der Welt so beschaffen, daß sie die inneren Geheimnisse der Kirche kannten und daher auch die Entsprechungen. Durch diese [Entsprechungen] wird die Weisheit mitgeteilt, und dann erscheint sie bei denen, welche sie aufnahmen, als ob es ihre eigene Weisheit wäre. So verhält es sich mit der Mitteilung, und deshalb sind auch die Engel, welche von den ältesten Kirchen stammen, durch die Himmel zerstreut, damit auch die andern zur Weisheit gelangen.

*5189. Die Kenntnis der Entsprechungen und Vorbildungen bildet die unterste Grundlage für die Weisheit der Engel, und weil diese Kenntnis heutzutage so

verloren gegangen, daß man nicht einmal weiß, daß eine solche existiert, deshalb wird sie jetzt offenbart. Ich selbst durfte sehen, wie einer von jenen Alten, der sich in einer großen Engelgesellschaft befand, von da sich entfernte, und sogleich entstand bei dieser Gesellschaft gleichsam eine Verfinsterung, und die Weisheit wurde ihnen entzogen. Aber jener, der zu den Alten gehörte und sich entfernt hatte, waren in den Erkenntnissen der Weisheit, und dadurch empfingen auch die andern von ihm ihre Weisheit.

Von der Weisheit der Engel.

*5190. Die Engel wirken im Verein mit dem Menschen, denn sie sind mit ihm verbunden, wie das Innerste und Äußerste, oder wie das Erste und Letzte verbunden sind. Die himmlischen Engel sind im Ersten, und der Mensch im Letzten. Weil nun der Mensch im Letzten materiell oder sinnlich denkt, die Engel aber geistig und himmlisch, so besteht eine Entsprechung unter ihnen. Daher bildet der Mensch gleichsam die Unterlage [planum], auf welcher die Gedanken des Engels ruhen, und dadurch bildet sich bei den Menschen, welche in der Liebe zum Wahren und Guten aus dem Worte sind, ein Zusammenhang mit jenen, und dadurch erreicht die Weisheit der Engel die höchste Stufe, denn die Weisheit wächst je nach dem Fortschreiten zu den inwendigeren Graden.

*5191. Man merke jedoch, daß die Engel desto vollkommener denken können, je vollkommener sie selbst sind, denn dies stimmt bei ihnen überein. Die große Schönheit haben, d.h. größere Güte als andere besitzen, können auch weiser denken als die andern, die auf einer niedrigeren Stufe stehen. Diese vermögen es nicht so zu denken, weil die Engel immer aus ihrem Guten und Wahren reden, denn sie sind es selbst. Daher können die, welche auf einer niedrigeren Stufe stehen, nicht so reden und denken wie die, welche auf einer höheren Stufe stehen, und daher kommt es auch, daß die Bösen durchaus nicht begreifen können, was das himmlische und geistige Gute ist, und auch nicht, daß das Wahre die Wahrheit ist.

*5192. Den zweiten Zustand des Guten und Wahren, in welchem die Engel sind, bilden ihre Vorstellungen, denn die natürlichen Vorstellungen [idea] verwandeln sich bei ihnen je nach der Entsprechung in geistige und himmlische. [Man sehe in den Himmlischen Geheimnissen # 10‘504, wo auch davon die Rede ist].

*5193. Alle Einsicht und Weisheit der Engel bildet sich durch den Herrn aus dem Worte bei den Menschen und bei den Geistern, denn dieses ist so beschaffen, daß alles in Entsprechung steht, und sich der Ordnung gemäß in Vorstellungen der Engel verwandelt, und in allen Teilen des Wortes ist göttliche Weisheit in göttlicher Form und in göttlicher Verbindung.

*5194. Es befand sich ein gewisser Geist von den Alten in einer Gesellschaft der Engel, und derselbe besaß Weisheit in seinem Inneren. Dieser entfernte sich, und dann kamen die andern in Betreff ihrer Einsicht in Verschattung.

*5195. Man merke, daß die Meisten von denen, die in der Welt glaubten, daß es ein Leben nach dem Tode gebe, auch [jenseits] glauben, daß sie in menschlicher Gestalt sind. Die aber, welche in der Welt darüber nachgedacht haben, glauben es nicht so bestimmt, weil sie es nicht begreifen konnten, wie der Geist in

menschlicher Gestalt sein könne. Wenn ihnen aber die Begründung ihrer Ansicht genommen wird, dann bekommen sie doch nach dem Tode die Vorstellung, daß sie in menschlicher Form sind.

*5196. Ebenso glauben die meisten von denen, welche im Guten sind, daß sie nach dem Tode fortleben. Wenn sie aber an das jüngste Gericht denken, dann wird dieser Glaube schwach und geht verloren. Er stellt sich jedoch wieder ein, wenn sie nicht an das jüngste [letzte] Gericht denken. Deshalb glauben die meisten von ihnen, wenn sie krank sind, vor ihrem Tode, daß sie sogleich in das andere Leben eingehen werden. Auch von den andern sagen sie, daß sie sich dort befinden, so z.B. die Eltern von ihren [verstorbenen] Kindern, die andern von ihren Freunden. Auch die, welche über Abgeschiedene schreiben, versetzen dieselben als Lebende unter die Seligen. Desgleichen versuchen die Geistlichen denen, welche dem Tode nahe sind, die Überzeugung beizubringen, daß sie nun bald in das andere Leben gelangen werden. Sobald ihnen aber die Lehre vom jüngsten Gericht einfällt, schwindet dieser Glaube, am Meisten bei den Gelehrten, welche viel über die Seele gedacht haben.

Fortsetzung von der Verwüstung. [vastatio].

*5197. Ich sah auch die Verwüstung derjenigen unter den Christen, welche sich in Betreff der Polygamie [Vielweiberei] begründet hatten, und auch wirklich zwei Frauen besaßen. Sie waren in einem ziemlich ausgedehntem Landstriche beisammen, der einige Meilen im Umfang hatte. Sie wurden dadurch vorgebildet, daß sie mit ausgestreckten Füßen auf dem Rücken liegend erschienen. Aber auch sie wurden alle niedergeworfen und in eine Hölle gestürzt, zugleich mit jenem ganzen Landstriche, und dabei verloren sie ihre Geschlechtsteile, so daß sie ohne dieselben leben mußten. Sie hatten sich in ihrer falschen Meinung durch verschiedene Gründe bestärkt, z.B. daß außerhalb der Christenheit fast überall in Asien, und auch bei den Juden im Alten Testament die Polygamie geherrscht habe, und daß sie keinen Grund finden könnten, daß die Ehe nur zwischen zwei Ehegatten bestehen müsse. Weil sie aber Christen waren, und als solche im Lichte hierüber sein konnten, und weil auch das Wort bei ihnen war, in welchem eine himmlische Ehe ist und auch den tieferen Wahrheiten, deshalb wurden sie so verwüstet.

*5198. Die Verwüstungen treten im Allgemeinen dann ein, wenn der ganze Körper verdorben ist. Eine jede Gesellschaft stellt nämlich einen Menschen dar. Einige das Haupt, einige den Leib, einige die Füße. Wenn aber eine solche Gesellschaft, die wie ein Mensch zusammengesetzt ist, so daß sie Haupt, Leib und Füße hat, bösartig wird, dann ist ihr Ende vorhanden. Zuletzt gehen die Füße zu Grund, welche das Äußere bilden, das dem Inneren entspricht, und dann kommt die Verwüstung. Daher kommt es auch, daß alle Verwüstung im Einzelnen bei den Füßen endigt. So verhält es sich im Allgemeinen.

Von den Spinnen.

*5199. Ich sah Mehrere, die wie Spinnen erschienen, die sich an ihren Fäden herablassen, aber vom Himmel ausgestoßen wurden. Es waren die [bösen] Neigungen derselben, welche so erschienen. Diese waren von der Art, daß sie in

Sprache, Gebärden und Mienen das Angesicht fromm und andächtig erschienen, im Inneren aber waren sie voll Ehebruch, Diebstahl, Bosheit und Arglist. Somit war ihr Inneres von Gift erfüllt.

Von der letzten Verwüstung und von der Hölle bei solchen.

*5200. Es gibt solche, die durch keine Strafen gebessert werden können, weil sie von Jugend an Haß, Rachsucht und dergleichen böse Triebe in sich aufgenommen, und bis ins Greisenalter behalten haben, so daß sie hartnäckig daran festhielten und sich dadurch den Himmel gänzlich verschlossen. Diese können nicht auf dem gewöhnlichen Wege gebessert werden, d.h. durch die gewöhnliche Art der Abödung. Deshalb wurden sie schließlich in die Hölle gebracht, wo sie wie Leichname daliegen, einige in Betten, Andere auf dem Boden, und hier erscheinen sie wie halbtot, mit fahlem Angesicht, und zwar liegen solche 10, 50, 100, 200, ja sogar 1000 und 2000 Jahre so da, bis ihr wildes und unmenschliches Wesen sich verzehrt hat. Und dazwischen haben sie entsetzliche Qualen auszustehen, und erinnern sich bisweilen an ihren Haß und ihre Rachsucht.

*5201. Für solche gibt es Orte in der Tiefe unter den Felsen. Hier kommen sie in ein finsteres Loch, es öffnet sich eine Türe, und wenn sie hineingegangen sind, verschließt sich dieselbe, und dann kommen sie nicht mehr zum Vorschein. Ich sah sie, und ich weiß, daß ihr Leben dennoch fortbesteht. Aber wenn dieser Zustand vorüber ist, dann sind sie wie blödsinnig und wandeln ohne Verstand herum, doch auch mit Unterschied je nach ihrem Leben. Wenn sie etwas von Vernunft hatten, so wird es erhalten, und was sie von der Religion hatten, ohne es zu entweihen, bleibt ebenfalls. Daher kommt der Unterschied bei ihrer Blödsinnigkeit.

Fortsetzung von dem jüngsten Gericht und vom Untergang des Himmels und der Erde. Was von der Verwüstung gesagt wird, bezieht sich meistenteils auf die sogenannten Lutheraner und Reformierten.

*5202. Nachdem mehrere einzelne Verwüstungen stattgefunden hatten, von welchen schon oben die Rede war, und jene zahlreichen Scharen von den Bergen und Felsen hinabgeschleudert, und in Pfühle, Sümpfe, Seen, und auch in Abgründe gestürzt worden, aus denen sie nicht heraufsteigen können, kamen zuletzt noch einige, welche sich besser dünkten als die andern, und die Seelen gegen den Herrn und gegen das von Ihm ausgehende göttliche Wahre aufreizten, und durch diese begann die ganze Masse in Gärung zu geraten. Es wurde bemerkt, daß die Aufregung und der Tumult nach allen Richtungen sich verbreitete in 10 bis 20 Bergen und Felsen, bis zu denen, die oben auf den Bergen und unten am Fuße derselben waren, sogar bis zu den Gipfeln, wo, wie ich geglaubt hatte, Himmel sich befanden, weil die, welche dort wohnten, den Unteren wie von einem Lichtglanz umgeben erschienen und als ein Himmel angesehen wurden. Aber auch diese kamen in Unruhe, wie die, welche unten wohnten, und nun stellten sich einige an die Spitze, und die andern hingen ihnen an und standen ihnen bei, einzig in der Absicht, diejenigen zu verderben, welche im Göttlich-Wahrem des Herrn lebten, und somit kämpften sie gegen den Herrn selbst. Als man nun bemerkte, daß die Ansteckung und die Bosheit überall

zunahm, da trat ein allgemeines Kommen [adventus] des Herrn ein. Es erschien eine gleichsam mit Dunst erfüllte Sphäre, die sich über die Berge und Felsen verbreitete, und alle, die dort wohnten, hinwegführte, aber nicht, indem sie, wie die früheren hinabgestürzt, sondern weggerafft wurden, ohne daß man sah, woher dies kam. Denn diese göttliche Sphäre drang in ihr Inneres, d.h. in ihren Willen und ihr Herz ein, und ergriff sie und versetzte sie augenblicklich in die unteren Gegenden und in die Höllen, mit denen sie in Entsprechung standen, und dies widerfuhr einigen Myriaden. Das alles geschah im Verlauf einer Stunde und jene göttliche Sphäre verbreitete sich ringsum im Umkreis und kehrte einigemal wieder, und dadurch raffte sie alle hinweg, welche sich empört hatten. Die aber nicht weggerafft wurden, sah man nicht, denn die, welche sich nicht empört hatten, waren verborgen worden. Die Berge selbst und ihre Gipfel wichen und senkten sich, einige bis zur Ebene hin, die Städte wurden hinabgestürzt und überall erschien nur Wüste und Einöde. Das war der Untergang des Himmels und der Erde, der im echten Sinne unter dem jüngsten Gericht im Wort verstanden wird und an deren Stelle ein neuer Himmel und eine neue Erde erwartet wird.

*5203. Die auf den Bergen und Felsen ruhig geblieben waren, bestanden aus solchen, welche in der Apokalypse erwähnt werden und zur zweiten Auferstehung gelangen. Denn die zweite Auferstehung bezeichnet die Auferstehung derer, welche in den späteren Zeiten der Kirche angehören, sowohl die Bösen, die bei der ersten Auferstehung in den früheren Zeiten beteiligt waren, wie auch die, in den nachfolgenden Zeiten, als auch die Guten.

Von den Abgründen, welche auch eine Hölle bilden und Schwefelpfuhle enthalten.

*5204. Es gibt Abgründe, welche breit und lang, und auch sehr tief sind, mit Höhlen an den Seiten und auch mit doppelter und dreifacher Vertiefung. Wenn man dahin kommt, erscheint wie ein feuriger Rauch, der aus ihnen hervorqualmt. Solche Abgründe sind an den äußersten Grenzen einer jeden Welt, sodaß sie gleichsam die Zwischenräume bilden. Es sind [gewöhnlich] deren drei, einer an der linken Seite, einer nach vorne, und ein dritter in der Mitte zwischen den beiden, der noch umfangreicher ist und einen Schwefelpfuhl bildet.

*5205. Dahin werden alle geschickt, die nicht durch Strafen gezähmt werden können, nämlich die Ruchlosen, welche, um anderen zu schaden, greuliche Künste erfunden haben, deren es sehr viele gibt. Wenn nun dies bei ihnen nicht mehr gebessert werden kann, so werden sie in einen dieser Abgründe geworfen. Der andere, der nach vorne sich befindet, ist noch schrecklicher als die beiden übrigen. Daher werden in diesen diejenigen geworfen, welche noch boshafter sind als die andern.

*5206. Es wurde noch ein Abgrund [vorago] auf der rechten Seite hinzugefügt, welcher dunkler ist als die anderen, und zwar geschah es deshalb, weil das Böse sich vervielfältigt hat, und die bösen Geister, welche die Berge und Felsen eingenommen hatten, hinabgestürzt wurden.

Von der Zerstörung Babels, und von dem Sturze desselben in den Schwefelpfuhl.

*5207. Ich habe schon mehrmals früher gesehen, wie es sich mit denen verhält, die zur katholischen Religion gehören, nämlich mit ihren Geistlichen, Mönchen und solchen, welche über die andern gesetzt waren, daß nämlich mehrere derselben sich im Osten aufhalten, wo der Herr als Sonne ist. Der Herr ist nämlich über den Himmeln, wie die Weltsonne über den Ländern, aber jene, die zur katholischen Religion sich bekennen und dort wohnen, haben sich durch die Phantasie eine Sonne gebildet, aber nur als magisches Phantasiebild, das im Äußeren schön erscheint, im Inneren aber häßlich und teuflisch ist. In dieser Sonne stellten sie einen Teufel auf, den sie Christus nannten. Um diesen gingen sie hin und her, und er sagte ihnen, er habe ihnen seine ganze Gewalt gegeben, daß sie tun könnten, was sie wollten, während es doch durch ihre phantastische Sonne scheint, als ob sie an seiner Seite wären. Hier befanden sich jedoch keine Jesuiten. Auf diese Weise beredeten sie das Volk, und erhielten es so in seinem früheren Glauben, damit sie nicht zur Erkenntnis des Guten und Wahren kommen konnten. Jene phantastische Sonne wurde ganz so wie Christus angebetet, und dies währte eine Zeitlang. Als aber ein Licht vom Himmel dahin gesandt wurde, und die Beschaffenheit dieses Treibens an den Tag kam, verdunkelte sich jene Sonne und ward zur Finsternis, und der Teufel, welcher in derselben war, erschien in einem Gefäße [stort Kar], welches herab fiel. Es wurde aber durch Phantasien von ihnen wieder hergestellt, und nun ging ein anderer Teufel hinein, nämlich ein gewisser Geist, der mir während seines Lebens bekannt war, jetzt aber als Teufel erschien. So geschah es einige Mal, aber dann wurden sie zerstört und in Höllen geworfen. Und so ging es beständig fort, denn es kehrten immer viele zurück. Im Rücken, in einiger Entfernung, und daher gegen Westen war ein Berg voll von solchen, welche sagten, sie seien Christus, und wohin sie nur kamen, waren sie von einer Sphäre umgeben, als ob sie Christus wären, und zwar so, daß die Einfältigen vollständig dahin gebracht wurden, daß sie es glaubten. Denn jene heuchelten Demut und Frömmigkeit, wodurch die Leute überredet wurden. Auch als sie bei mir waren, sagten sie, Christus sei in ihnen, um jene zu erretten und vor der teuflischen Rotte zu schützen, und dergleichen mehr. Sie konnten auch solche verführen, die nicht so einfältig waren. Sie gingen auf einem langen Wege weiter und schlossen sich am Hinterhaupte an, und wirkten hier zusammen mit der teuflischen Rotte, von welcher sie umgeben waren, rühmten aber sich dabei, daß sie gegen diese Schutz verliehen. Endlich wurde aber doch entdeckt, daß sie Teufel waren in Engelsgestalt, und diese Verstellung dadurch bewirken konnten, daß sie in der Welt alles unter dem Namen des Herrn regieren wollten. Die Menge dieser war groß, und ihr Treiben dauerte lange. Aber nun wurden sie von jenem Berge herab in eine finstere Hölle am Fuße des Berges geworfen. Ich sah, wie ganze Scharen und eine große Menge hinein geworfen wurde. Das sind die inwendigeren [feineren] Verführer, und sie standen mit den Höllen ringsumher in enger Verbindung. Ich sah sie oft und redete mehrmals mit ihnen.

*5208. Andere, die ebenfalls dieser Religion angehörten, befanden sich gegen Norden, in einiger Entfernung nach Osten gewendet, auf Bergen und Felsen, und diese verführten das gemeine Volk in solcher Weise, daß sie hoch oben auf einem Felsen einen Teufel aufstellten, und ihm durch ihre Phantasie einen Bart verschafften. Dann riefen sie ihn als Gott den Vater aus, und sagten, man solle ihn anbeten, während diese Ruchlosen demselben alles einflößten, was ihnen beliebte, und so gab er Orakel, wie es diese Bösewichter verlangten. Solche Greuel sannen sie aus, und strebten darnach, durch jene über alle zu herrschen. Aber dieser gottlose Greuel wurde zerstört. Der Berg und der Fels wurden in eine Hölle gestürzt mit allen, die darauf waren und solches getan hatten. Dann auch die Rotte derer, die jenen angebetet, und dabei bösartig waren. Unter denen, die solches getrieben hatten, waren viele Jesuiten, und ein großer Teil derselben wurde in ein Tal versetzt. Hier beteten sie den Teufel an, und es wurde dem Teufel gestattet, über sie nach seinem Belieben zu herrschen. Nachher wurden aber auch diese in die Höllen unterhalb dieser Gegend geworfen.
*5209. Ich sprach einige Mal mit solchen, und sie sagten, Christus habe keine Macht, sondern habe ihnen alle Gewalt übergeben. Diese besitze der Papst, und durch diesen die andern. Es half nichts, wenn ich ihnen sagte, der Herr habe alle Macht, und Er allein könne die Menschen selig machen, weil Er Gott sei. Jener aber könne nicht einmal einen einzigen Menschen selig machen. Wie auch, daß sie sich auf diese Weise zu Göttern machten, um die Seelen der Menschen, und dann auch die Welt in Besitz zu nehmen, usw.
*5210. Von Babylonien selbst und seiner Zerstörung wurde Folgendes von mir gesehen: Während einer Vision im wachen Zustand wurde ich in ein Haus geführt, das einem auf dem kapitolinischen Berge zu Rom befindlichen Palast ganz ähnlich war, indem sich der Wohnsitz eines dortigen Senators befand. Ich wurde zu ihm geführt und redete mit ihm. Er selbst mit einigen andern war im Begriff, sich eine Lehre zu bilden, nach welcher sie leben wollten. Sie nahmen auch einiges als Lehre an, aber sie behielten gleichwohl die katholischen Greuel [monstra] bei. Ich redete Verschiedenes mit ihnen.
*5211. Ringsumher aber befand sich ein Menge von solchen, welche Prälaten genannt werden, und auch Kardinäle, und als sie merkten, daß ich mit jenem [Senator] sprach, und daß derselbe einiges in Betreff des Herrn anzunehmen schien, begannen sie eine Empörung gegen die, welche bei ihm waren. Es vereinigte sich eine große Menge derer, die sich gegen jene verschworen, und sie verbreiteten sich von meiner rechten Seite aus, wo die Richtung gegen Süden war. Jenes Haus wurde von ihnen belagert, und sie fingen an, die Fenster einzuwerfen und einzudringen, indem sie sagten, er habe einiges von einer anderen Religion angenommen, und während die Verschwörung noch fortdauerte, erwachte ich, und sah am Eingange [jenes Hauses] wie einen toten Körper, den sie herausziehen wollten, aber sie bemühten sich vergebens.
*5212. Nachher wurde die Verschwörung entdeckt, welche eine große Menge von solchen umfaßte, die in weiter Ausdehnung auf den Hügeln sich befanden. Während ich dieses sah, geriet ich wieder in einen Schlaf, und nun wendete sich die Verschwörung gegen mich. Sie schlossen mich ringsum ein, und stellten sich

in einer langen Reihe bis an die Grenze auf, und wollten mich durchaus ganz zugrunde richten. Aber jetzt erwachte ich, und wurde an jenen Ort geführt, und dann begann ihre Vernichtung [Zerstörung]. Sie wurden fast alle zerstört, und in jenen vierten finsteren Abgrund geworfen, von welchem oben die Rede war. Viele Tausende wurden auf solche Weise zerstört und hineingeworfen, und erst dadurch wurde der Aufstand gestillt.

*5213. Hierauf wurde mein Schauen aufgeschlossen bis zu einer Grenze derselben, wo die Vornehmsten saßen, welche alle andern beschützten und leiteten. Es waren ihrer gegen 50, und diese ersannen ruchlose Künste, um das gemeine Volk in Gehorsam zu erhalten, und damit alle sie als Götter verehrten, so daß sie gar nicht an Gott, und noch weniger an Christus denken sollten. Eine Menge derselben kam zu ihnen und verlangten, in den Himmel eingelassen zu werden, und gaben ihnen daher, soviel sie vermochten. Jene versprachen, es zu tun, und füllten durch schändliche Künste viele Orte mit Menschen von verschiedener Art. Zu diesen schickten sie diejenigen, welche in den Himmel eingeführt zu werden verlangten. Für diese war ein bestimmter Ort, wo sie die himmlische Freude genießen sollten. Sie wurden an einen hoch auf dem Felsen gelegenen Ort geschickt, und wenn sie dahin kamen, spielten und tanzten dort alle, und führten sie auch zu Tänzen und Reigen. Aber wenn sie hier eine Zeitlang getanzt hatten, wurden sie der Sache überdrüssig und gingen wieder hinab. Sie sagten nämlich, sie wünschten etwas anderes zu haben, und zwar etwas Wunderbares, wie sie sagten. Dann wurden sie von jenen an einen Ort geführt, wo solche waren, die miteinander scherzten und lachten und frohen Mutes waren. Aber sie taten nichts anderes, als daß sie in diesem Zustande fortwährend sitzen blieben. Da sie nun, weil ohne alle Tätigkeit und Beschäftigung, hier auch von Überdruß ergriffen wurden, entfernten sie sich von da, und wünschten andere Freuden zu genießen. Sie wurden daher wiederum zu solchen Gesellschaften geschickt. Durch solche Spiegelfechterei verführten sie die Einfältigen, und beabsichtigten dabei nichts anderes, als gleich Göttern verehrt zu werden und den Himmel in Besitz zu nehmen. Sie sagten, diese Macht sei zwar dem Petrus gegeben worden, aber ihnen sei dieselbe von Gott dem Vater verliehen, und als solchen stellten sie auch einen auf einem hohen Berge auf. Allein auch diese wurden in jene Abgründe geworfen, teils in den ersten, und teils in den vierten.

*5214. Hierauf sah ich die Kardinäle, etwa 50 an der Zahl, in ihrer Amtskleidung, wie auf Erden, und ich hörte, wie sie mit jenen darüber redeten, wie sie mit dem gemeinen Volk [d.i. mit den Laien] verfahren sollten. Sie sagten nämlich, alle, die ihnen nicht die höchste Verehrung widmen, sollten sie in eine Grube werfen, welche statt der Inquisitations-Kerker gelte, und dergleichen mehr. Auch bemühten sie sich durch ruchlose Künste, solche sogar des Lebens zu berauben, was ihnen jedoch nicht möglich war, indem sie ihnen das Herz aus dem Leibe rissen, und zwar schienen sie dies immer wieder zu tun, so oft es wieder da war, und so quälten sie dieselben durch verschiedene Peinigungen. Und dies nur deshalb, weil sie von denselben nicht als Götter verehrt wurden. Sie ließen dem Herrn gar keine Macht übrig. Weil sie aber heillos waren,

wurden sie in einen Schwefelpfuhl geworfen, welcher der vorderste auf der rechten Seite war.
*5215. Es wurde mir gesagt, daß keiner erscheinen dürfe, der in der Welt ein Papst gewesen war. Wenn er sich aber doch zeige, wurde er augenblicklich entfernt und an einen Ort geworfen, der seinem Leben entspreche, und zwar ebenso wie andere Menschen.
*5216. Ihre Stellung verhielt sich so, daß die, welche weiter [nach Innen] entfernt waren, diejenigen regierten, welche im Vordergrund waren. Daher waren die Kardinäle weiter entfernt. Diese flossen in die untersten Teile des linken Fußes ein, weil sie sinnlicher waren als die anderen. Die inwendigsten Bösen von denen, die dieser Religion angehörten, flossen in die Hoden ein, und erregten tief in denselben einen Schmerz, was ein Zeichen ist, daß sie ganz feindlich sind gegen das Innere des Himmels.
*5217. Die welche in Pfuhle geworfen wurden, kamen in einem Augenblick dahin. Denn wenn bei solchen Göttliches einwirkt, dann sind sie augenblicklich da, wo ihre Grundneigung ist, denn der Ort eines jeden bestimmt sich nach seiner Liebe. Denn diese ist sein Leben.
*5218. Ich sagte ihnen, welch großen Frevel sie begehen, indem sie die Menschen von allen göttlichen Wahrheiten abhalten, durch welche sie den Weg der Seligkeit erlangen könnten. Denn sie erlauben ihnen nicht, das Wort zu lesen, halten die Messe in lateinischer Sprache, so daß sie keine Belehrung durch dieselbe erhalten. Sie überreden sie, zu glauben, daß sie solche Heilige sind, sie ziehen sie von Gott ab, so daß sie Menschen in der Welt, und auch solche verehren, die sie zu Heiligen gemacht haben. Und dies alles einzig und allein, um über die Seelen zu herrschen. Auch bemühen sie sich durch verschiedene Künste, die Güter der Erde zu besitzen, und als Mittel zu diesen Zwecken gebrauchen sie die heiligen Dinge der Kirche, was doch eine Entweihung ist. Solche bilden daher jenes Babel und Babylonien, und auch das Tier, von welchem in der Apokalypse gehandelt wird.
*5219. Die, welche nach dem Himmel verlangten, schickten sie in gewisse Gesellschaften. So z.B. wurden sie, welche fröhlich zu sein wünschten, in solche Gesellschaften geschickt, die immer heitere Mienen zeigten. Aber dessen wurden sie bald überdrüssig. Die, welche nach Zufriedenheit verlangten, schickten sie in eine Gesellschaft, wo alle ruhig in ihren Gedanken da saßen, ohne etwas zu tun. Aber sie wurden von Überdruß ergriffen und entfernten sich. Die welche nach angenehmer Unterhaltung verlangten, wurden dahin geschickt, wo man sich stets heiter unterhielt. Aber auch hier empfanden sie Überdruß. Die aber, welche ein tätiges Leben wünschten und etwas Nützliches zu tun suchten, schickten sie dahin, wo Webstühle aufgestellt waren. Aber auch diese zogen sich mit Widerwillen zurück. Solche, die berauschende Getränke liebten, wurden reichlich damit versehen. Kurz, jeder erhielt, was er wünschte. Wenn sie aber nach Liebe zu Gott verlangten, konnten sie ihnen dieses nicht geben, und so auch vieles andere nicht. Solchen Hohn treiben sie mit den Geistern, welche als Neulinge in das andere Leben kommen, und dieser Religion angehören. Die, welche sich mehrmals von solchen Beglückungen zurückzogen, gestanden

zuletzt ein, daß jene den Himmel nicht geben können, sondern nur Hohn und Spott treiben mit den Menschen. Deshalb spotten sie nun, nachdem sie besser unterrichtet worden sind, über jene, und ziehen sich ganz von ihnen zurück.

*5220. Der größte Teil von denen, welche sich die göttliche Macht anmaßten, die Menschen selig zu machen, und somit die Macht des Herrn leugneten und Ihm die göttliche Würde entzogen, wurden in den vierten Abgrund oder Schlund geworfen, welcher gegen Norden liegt und daher voll Finsternis ist, denn solche sind voller Blindheit und Bosheit. Ich sah, wie eine große Anzahl derselben hineingeworfen wurde. Ihr Leben daselbst ist höllischer Art, voll Haß, Grimm, beständigem Streit und innerer Feindschaft.

*5221. Dort sitzen sie rechts, d.h. gegen Süden um einen Tisch, und beraten sich über den Gottesdienst, nämlich wie Gott verehrt werden müsse, wenn Er ihnen die Macht gebe an Seiner Stelle auf Erden zu herrschen, und wie, wenn Er sie ihnen nicht gebe. Ferner, wie sie bewirken könnten, daß die Laien glauben, der Himmel werde nur durch ihre Vermittlung ihnen gegeben, und vieles andere der Art. Bei allem aber haben sie nur den Zweck, dem Herrn alle Macht zur Beseligung der Menschheit zu nehmen, und sie für sich in Besitz zu haben. Als sie vom Leben des Glaubens und der Liebe hörten, sagten sie untereinander, was ich selbst hörte, sie hätten keineswegs erkannt, daß Glauben und Liebe ihnen einiges Leben verschaffe, weder im Leben des Verstandes, noch des Willens, sondern der Mensch besitze beides ohne Glauben und Liebe. Daß der Glaube, und somit das Göttlich Wahre das geistige Leben des Verstandes bewirke bei dem Menschen, das Göttlich Gute aber das himmlische Leben des Willens, und dadurch Weisheit und Glückseligkeit, davon hatten sie in der Welt nichts verstanden, solche Dinge erschienen ihnen nur wie ein Spiel des Verstandes oder leere Phantasiegebilde. Ich hörte selbst, wie sie in solcher Weise darüber sprachen. Sie fügten noch hinzu, daß nach ihrer Meinung das Leben des Verstandes darin bestehe, daß man die richtigen Mittel ausfindig mache, um das zu erhalten, was man wünscht, somit in List und Bosheit. Das nannten sie Einsicht und Weisheit. Das Leben der Liebe aber fanden sie in der Liebe zum Herrschen über die anderen und zum Erlangen aller weltlicher Güter.

*5222. Der Herr vergleicht das Reich Gottes mit einem Sauerteig, mit einem Menschen, der das Unkraut sammeln [ausraufen] will, und auch mit einem Netze. Das alles stellt sich im anderen Leben sichtbar dar, und wurde auch [von mir] gesehen. Was den Sauerteig anbelangt, so wird bisweilen ein böser Geist zu den Gesellschaften geschickt, die auf Bergen, Felsen und Hügeln wohnen, und dieser flößt ihnen [böse] Begierden ein. Dadurch kommt die ganze Menge gleichsam in Gärung. Einige stimmen ganz mit jenen überein, einige weniger, andere dagegen stimmen gar nicht mit ihm überein. Die Übereinstimmenden wenden ihm ihr Angesicht zu, die nicht übereinstimmen, wenden es von ihm ab. Dann werden alle, die ihr Angesicht ihm zuwenden, zu einer Schar vereinigt, und von dem Berg oder Felsen hinab in eine Hölle geworfen. Das ist das Sammeln des Unkrautes in Bündeln. Die, welche aus jenen Orten hinab geworfen werden, werden dem Anschein nach wie durch ein Netz umgarnt und dann an die Orte gebracht, wo sie sich aufhalten müssen.

Die Phantasien der Hölle.

*5123. In der Hölle herrscht die Selbstsucht und die Weltliebe, und daher auch Feindschaft, Streit, Haß, Rachsucht, und Grausamkeit. Sie quälen einander gegenseitig, teils mit offener Gewalt, teils durch magische Künste, welche durch Mißbrauch der Entsprechung oder durch Phantasien ausgeübt werden. Durch Phantasien verwandeln sie die andern in allerlei Mißgestalten.

*5224. Die Phantasiegebilde der Sirenen sind zahlreich. Sie nehmen liebliche Gestalten an, bereiten sich die schönsten Kleider und stellen schöne Häuser her. In diesen haben sie viele schöne Verzierungen. Weil aber alles nur in äußeren Formen ohne inneren Kern besteht, so zerfällt es wieder in einem Augenblick, und dann sieht man nur noch abscheuliche Dinge.

*5225. Ich habe gesehen, wie sich Sirenen zu Mädchen und Kindern, und auch zu Knaben und Jünglingen machen. Sie ziehen Kleider an, die von Silber glänzen. Ich sah sogar eine, die sich gleichsam in einen Nebel, oder in einen Schatten verwandelte, der in dem Gemach sich wie ein Schatten im Lichte zeigte. Auch sah ich einen Mann, der verschiedene Gestalten annehmen konnte, und diese konnte er auf vielerlei Weise verändern, so daß er die Gestalt eines Magnaten, eines Königs, eines Papstes, und auch eines Bauern und eines Soldaten in Waffen, ja sogar einer jungen schönen Frau, oder eines alten Weibes annehmen konnte, und dabei wußte er sich mit den entsprechenden Kleidern darzustellen, je nach dem Zustand der Person, die er vorstellte.

*5226. Die, welche durch Korrespondenzen [Entsprechungen] wirken, sind zahlreich. Diese wissen sich durch Vorstellungen und Neigungen Kleider zu verschaffen, [und dieselben anzuziehen, oder] und sich mit solchen Dingen zu bekleiden, welche die Kraft haben, etwas Ähnliches darzustellen, und sonst noch sehr vieles der Art können sie. Denn solche Dinge sind im Überfluß vorhanden, und die Höllen sind voll davon. Aber das alles sind nur eitle Spiele.

Von den Juden.

*5227. Die Juden erschienen auf der rechten Seite auf einer Fläche unter den Sohlen der Füße. Hier waren sie beisammen, und zwar immer in dem Zustand, in welchem sie in der Welt gewesen waren. Zuerst behaupteten sie, daß sie allein die Auserwählten sein müßten. Da dies aber nicht geschah, gaben sie diese Meinung auf, blieben aber in ihrem Zustand. Sie verschwinden nach und nach, und zerstreuen sich, und dann werden sie Räuber. Sie sind so beschaffen, daß sie hartnäckig auf ihrem Vorhaben bestehen, was namentlich bei denen geschah, die unten waren. Diese warfen sich auf den Boden nieder, und beteten, und ließen nicht eher nach, als bis sie das Gewünschte erlangten. Sie werden jetzt verstoßen, und nur wenige erscheinen, gemäß den Worten des Herrn.

Von denen, die dem Glauben allein alles zuschreiben.

*5228. Als ich oben über die Abödung d.h. über das jüngste Gericht schrieb und über das Herabstürzen vieler von den Felsen und Bergen, waren solche zugegen, welche zwar der christlichen Religion angehörten, aber sich nur an den Glauben allein hielten. Sie dachten gar nicht an das Leben, sondern nur an ihre Lehre, die sie aber nur deshalb erlernt hatten, um durch sie Ruhm, Ehre und Gewinn zu

erlangen. Auch wissen sie gar nicht, was das [wahre] Leben ist. Diese wurden alle abgeödet [devastati], und werden unter den Böcken verstanden, die auf der linken Seite stehen. Ein gewisser Redberg feuerte sie an, und dieser verteidigte nur jene Lehre, bekümmerte sich aber nicht darum, ob seine Behauptungen wahr seien oder nicht, wenn sie nur zu seiner Lehre paßten. Das Leben beachten solche gar nicht.

Fortsetzung von der Zerstörung Babels.

*5229. In dem Gemache zur Rechten, in der Richtung gegen Süden, saßen, wie ich schon oben sagte, viele an einem Tische. Jenes Gemach stellte das päpstliche Konsistorium vor, denn es war ihnen nicht erlaubt, ein solches [großes] Konsistorium zu haben, wie in der Welt, sondern die, welche die in dem Gemache Versammelten regierten, nämlich die Kardinäle, befanden sich weiter gegen Süden, und die Päpste waren noch weiter entfernt, wagten aber nicht, sich zu zeigen, denn so oft sie es taten und herrschen wollten, wurden sie bestraft und verstoßen, und zwar in einen Abgrund. Die, welche sich in dem Gemache befanden, richteten ihre Blicke ringsumher auf die verschiedenen Berge. Sie hatten Gemeinschaft mit dem ganzen Landstrich, wo ihre Religion herrschte, und sie erteilten fortwährend Befehle, was jene tun sollten. Ich wunderte mich, daß sie ihre Herrschaft soweit ausdehnen konnten. Aber ihre Untergebenen befolgten ihre Befehle, als ob sie von einem päpstlichen Konsistorium ausgingen. Die in dem Gemache Befindlichen wechselten von Tag zu Tag, und an ihre Stelle traten immer wieder andere, was durch die Kardinäle bewirkt wurde. Einst erklärten die im Gemache Versammelten, daß sie auch ohne göttliches Einfließen leben und handeln könnten. Es waren nämlich damals solche dort versammelt, welche das Göttliche gänzlich leugneten. Aber der Einfluß vom Himmel wurde ihnen entzogen, und sogleich fielen alle wie tot nieder, mit bleichem Angesichte wie Leichname. Die Kardinäle und andere traten herzu und sahen es. Aber gleich darauf wurden jene in den nördlichen Abgrund geworfen und andere traten an ihre Stelle.

*5230. Was jetzt folgt ist noch merkwürdiger als das Obige. Während eines halben Tages und noch darüber, herrschte eine gewisse Ruhe bei mir. Aber ich wurde gleichwohl inne, daß ringsumher ein großes Getümmel war. Es wurden alle versammelt, welche in höherem Ansehen standen, als die andern [Laien]. Es waren solche, die sich in Klöstern und in Kirchen aufgehalten hatten, nämlich Mönche, Vorsteher, Priester, Prälaten, und zwar mehrere Myriaden, die ringsumher nach jeder Himmelsrichtung standen. Als diese alle versammelt und von den andern abgesondert waren, zeigte es sich, daß sie feindliche Pläne machten gegen den Herrn, und der Meinung waren, daß Er gar keine Macht habe, und der größte Teil von ihnen glaubte, daß der Herr gar nicht existiere, sondern daß sie alle Macht hätten und Ihn nur deshalb bekennen müßten, um zu herrschen. Kurz, sie waren größtenteils reine Atheisten. Aber dennoch waren sie solche, die den andern vorgesetzt waren und rühmten den Herrn als den Heiligsten. Jetzt fingen sie an, diejenigen zu verfolgen, welche der Herr beschützte, oder dem Herrn angehörten. Es waren nämlich Engel aus dem Himmel dahin geschickt worden,

und gegen diese richteten sie ihre Verfolgungen. Nun aber wurde mit lauter Stimme, welche im ganzen Umkreis gehört wurde, ausgerufen, daß sie den Herrn verfolgten, zwar zunächst nur die, welche der Herr geschickt habe und beschütze, aber sie glaubten, daß der Herr in ihnen sei, Ihn aber gering schätzten und verleugneten, obwohl sie aus Heuchelei Ihn in der Welt aufs Andächtigste verehrt hätten, und noch Mehreres der Art. Jetzt sah man, daß viele sich von ihnen entfernten, nämlich alle die, welche sie angereizt hatten auf ihrer Seite zu stehen und gegen den Herrn zu kämpfen. Diese entfernten sich jetzt von ihnen, indem sie sagten, sie hätten nicht geglaubt, daß jene so schlimm wären, sondern waren in der Meinung gestanden, daß sie den Herrn anerkannten. Nachher blieben aber alle zurück, welche den Herrn gering schätzten oder verleugneten, und sich im Namen des Herrn alle Gewalt anmaßten. Es waren ihrer mehr als eine Myriade, sämtlich aber solche, die in der Welt hohe Würden gehabt hatten.

*5231. Jetzt spaltete sich an meiner rechten Seite, d.h. gegen Süden, ein ziemlich großer Berg und teilte sich der Länge nach, so daß eine große Kluft entstand. Die Länge derselben zog sich gegen Süden, aber die Seiten waren gegen Osten und Westen gerichtet, und diese Kluft gähnte von der westlichen Seite her gegen die Tiefe, und diese wurde nach Süden immer tiefer, so daß man zuletzt keinen Grund mehr sah, und in derselben war es finster. Der östliche Teil aber ging steil hinab. Ich sah diese ungeheure Öffnung. Sie erregten mir Schauder.

*5232. Dann sah ich, wie die, welche zunächst standen, am Abhang hinuntergingen, und durch Gewalt gezwungen wurden hinabzusteigen, ohne daß sie widerstehen konnten. Es erschien aber ein sehr hoher Gipfel neben jener Kluft, und hier waren die, welche von der größten Selbstliebe erfüllt waren, denn solche erscheinen immer hoch oben. Diese wurden nun auch herbei gebracht und stiegen am Abhange hinunter. Zuletzt aber wurden auch die andern hergeführt, nämlich von allen Bergen im Umkreise. Und nun schien es, als ob die Gipfel der Berge zusammenhingen, und von dieser zusammenhängenden Masse wurden von allen Bergen eine ungeheure Menge herbeigeführt, von Westen, Osten und Norden her bis zu jenem Abhange, und dann wurden sie hinabgeworfen. Dies dauerte ziemlich lange, aber im Einzelnen zu beschreiben, wie es dabei zuging, wäre viel zu weitläufig. Kurz, von allen Seiten wurden solche herbeigeführt und in die tiefe Kluft hinabgestürzt, und zwar um so tiefer, je mehr sie in der Selbstliebe und in der Verleugnung des Herrn waren. Auch bemerkte ich, daß sie um so hochmütiger waren, je höher der Ort, aus dem sie herbeigeschafft wurden. Einige wollten Demut beweisen, und schienen sich [freiwillig] gegen Westen noch tiefer hinab zu begeben. Weil es aber nur Heuchelei war, wurden sie genötigt, wieder heraufzusteigen, und dann wurden sie in gleicher Weise hinabgestürzt. Es waren ihrer mehrere Myriaden.

*5233. Man merke, daß die, welche sich auf den Bergen gegen Süden befanden, im stärksten Naturlichte waren, durch welches sie sich gegen das Göttliche begründeten und für das Eigene des Menschen. Dagegen die gegen Norden waren in einem dunkeln Naturlichte, hatten aber doch die gleichen Gedanken. Die gegen Osten hatten die größte Herrschsucht, und waren gleichfalls im

Naturlichte, weshalb sie auch das Gleiche taten. Die im Westen waren auch in einem dunklen Naturlichte. Auf diese Weise unterscheiden sich alle im anderen Leben, und je nach dem Zustande ihres Lichtes oder Verstandes, und nach dem Zustande ihrer Liebe oder ihres Willens erscheinen sie getrennt nach den Himmelsgegenden. Daher wurden der Reihe nach und ihrem Zustande gemäß zuerst die Südlichen, dann die Nördlichen, dann die Östlichen und zuletzt die Westlichen herbeigebracht und dann in jene höllische Kluft geworfen. Diese Reihenfolge sah ich selbst.

*5234. Nachher öffnete sich jener fern gegen Süden liegende Berg, durch welchen die große Kluft begrenzt wurde, und was oben war, wälzte sich herab, und nun erschien die Wohnung der Kardinäle, welche sehr lang war und in langer Reihe ein Zimmer an dem anderen enthielt. Hier waren sie lange gewesen, und vor diesen Zimmern war jenes Gemach [der Beratung]. Hinter der Reihe dieser Zimmer waren noch entferntere Zimmer, und ich erkannte, daß sich daselbst die Päpste befanden, die aber nicht wagten, sich zu zeigen, weil sie jedesmal dafür betraft wurden. Von hier aus wurden nun viele herbeigeführt und auch in jene lange Kluft des Gebirges hinab geworfen. Eine ähnliche Wohnung erschien im Norden ganz in derselben Richtung, aber in weiter Ferne. Hier waren die gleichen Zimmer und die gleichen Personen, nämlich auch Kardinäle, aber diese hatten nicht solche Gelehrsamkeit und solches Naturlicht wie jene in der südlichen Gegend, gleichwohl aber standen sie mit ihnen in Entsprechung. Sie wollten auch eine Kammer herstellen und ein Konsistorium bilden, aber es wurde ihnen verboten.

*5235. Zuletzt sah man, daß sehr viele aus verschiedenen Bergen herabkamen und herbei geführt wurden. Es befand sich daselbst ein ungeheurer Schlund, der sich vom Westen her nach rechts hinzog, und aus demselben schien ein sehr großer feuriger Lichtschein hervorzugehen. Dahin wurden diejenigen geführt, welche zuletzt kamen, und es wurde gesagt, daß es solche seien, welche im Wort alles zusammensuchten, was die päpstliche Macht bestärken konnte, und auch alle Lehrbestimmungen, welche diese Religion aufstellte. Es waren somit solche, welche durch das Wort besser als die andern unterrichtet waren, und doch alles Göttliche im Herzen leugneten. Diesen feurigen Ort hatte ich früher nicht gesehen.

*5236. Aber diejenigen von der Schar dieses Volkes, welche in gegenseitiger Liebtätigkeit gelebt und ihrer Religion gemäß Gutes getan hatten, freuten sich, daß eine solche Ausscheidung geschah. Sie sagten, sie wären von jenen abgehalten worden, an den Herrn zu denken und auf alle Weise von Ihm abgeleitet worden, weil jene sich alles zuschrieben und dadurch den Weg zum Heil versperrten. Auch hätten sie ihnen alle Mittel entzogen, um richtig geführt zu werden, und durch welche sie über die Wahrheiten des Herrn Belehrung hätten empfangen können.

*5237. Jene große Kluft erweiterte sich unten bis ins Unermeßliche, so daß sie eine große unterirdische Hölle bildete, in welcher jene herumgeführt und in Ordnung erhalten werden. Denn eine jede Hölle hat ihre bestimmte Ordnung. Diese geordnete Einrichtung sah man in dem südlichen Abgrunde, wohin die

Engel geschickt worden waren, durch welche der Herr daselbst alles in Ordnung brachte. Diese Ordnung erscheint auch nach den Himmelsgegenden. Die, welche sich in dieser Hölle gegen Süden befinden, sind solche, welche mehr als andere in einem natürlichen Lichte sind, usw. —

*5238. Jene höllische Kluft, in welche diejenigen geworfen wurden, welche in hohen [geistlichen] Würden gestanden waren, wird gegen unten verschlossen gehalten, nach oben aber ist sie offen, und in diese werden alle geworfen, welche seit Beginn der Christlichen Religion von solcher Gesinnung waren, wo sie nur immer gefunden werden, und auch alle die, welche so beschaffen aus der Welt in das andere Leben kommen. Denn diese Hölle ist jetzt erst für alle dieser Art bereitet worden, und wird daher beständig oben offen erhalten. Ich sah auch später, wie manche hineingeworfen wurden.

*5239. Einige sagten, sie hätten geglaubt, das jüngste Gericht finde in der Welt statt und nicht im anderen Leben, aber dies ist gegen die Stellen des Wortes, wo vom jüngsten Gericht die Rede ist, Matth.24., und es war auch nicht möglich, weil das menschliche Geschlecht die Grundlage ist, aus welcher der Himmel hervorgeht und auch das Wort bei den Menschen ist und die Basis bildet, und weil die Grundlagen nicht zerstört werden dürfen.

Dies alles geschah in den letzten Tagen des Jahres 1756.

Von der Form des Himmels und von der Lage der Völker und Nationen in demselben. Ferner von den Mohammedanern und Heiden.

*5240. Die Christen befinden sich dort in der Mitte. Ihre Ausbreitung erstreckt sich nach allen Himmelsgegenden gemäß ihrem Zustand in Betreff des Lichtes der Wahrheit und der Liebe zum Guten. Um die Mitte herum befinden sich die Mohammedaner. Diese bilden die nächste Peripherie oder Umgebung, gleichfalls nach den verschiedenen Himmelsgegenden. Auch hier gibt es Länder, Berge, Felsen und Täler. Außerhalb dieser Umgebung befinden sich die Heiden, gleichfalls geordnet nach ihrem Lichte des Wahren und ihrer Liebe zum Guten, wie auch nach den Himmelsgegenden. Außerhalb dieser erscheint wie ein Meer und bildet die Grenze. Hierbei ist zu bemerken, daß alle zusammen sich nicht in eine Fläche ausdehnen, sondern eine Kugel [Globus] bilden, wie unsere Erde. Als ich die Mohammedaner durchwandelt hatte, und zu den Heiden geführt wurde, mußte ich daher schräg abwärts wandern.

*5241. Ich wurde zu den Mohammedanern, die sich gegen Osten befanden, geführt und durfte mit ihnen Reden. Sie sagten, zu ihnen kämen viele Christen, die der katholischen Religion angehören, um sie zu bekehren, aber sie merkten, daß es nur von ihnen des Gewinnes und der Herrschaft wegen geschehe. Ferner erklärten sie, daß sie zu jenen gesagt hätten, sie könnten nicht begreifen, wie sie an Einen Gott glauben könnten, während sie doch drei nennen und dieselben als Personen erklären und auch Gott nennen, da es doch nur Einen Gott gebe. Obgleich jene auch behaupten, daß nur Ein Gott sei, könnten sie doch nicht begreifen, wie sie Einen Gott anerkennen können, während sie doch drei nennen. Wenn sie auch sagten, die drei seien Ein Gott, so seien es dennoch drei Götter, welche sie den Einen nennen. Nachdem ich dies gehört, wurde ihnen von

den Engeln gesagt, daß man im Himmel nicht so rede, sondern hier werde gelehrt, daß eine Dreieinigkeit, welche Vater, Sohn und heiliger Geist heiße, in Einer Person enthalten sei. Diese sei der Herr, und in Ihm sei ein Dreifaches wie in jedem Engel. Der Erklärung wegen fügten sie hinzu: „In dem Engel ist nämlich ein Innerstes, das Sein seines Lebens, welches in der Welt die vom Vater stammende Seele genannt wird, dann das Dasein seines Lebens, welches in menschlicher Form erscheint, und ferner das aus Beiden [Seele und Leib] Hervorgehende, welches die Sphäre der Neigung oder der Liebe ist, durch welche der Engel schon von ferne von andern erkannt wird. Dadurch kann man sich eine Vorstellung machen von dem Dreieinigen Wesen [Trinum] im Herrn. Das Innerste oder das Sein des Lebens in Ihm ist das, was Vater genannt wird. Das Dasein [die Form] Seines Lebens ist das menschliche, welches Sohn genannt wird, und das von Ihm Ausgehende ist das, was der Heilige Geist genannt wird.“ Es wurde noch hinzugefügt: „In der Welt sagt man, daß das Eine vom Anderen ausgehe oder hervorgehe, nämlich der Sohn vom Vater, und der Heilige Geist von Beiden, aber dennoch weiß man nicht, was das Ausgehen oder Hervorgehen bedeutet. Daß es sich so verhalte, könnten die Menschen aus dem Worte erkennen, nämlich aus den Stellen, wo der Herr offen erklärt, daß Er und der Vater Eins seien, daß Er im Vater sei und der Vater in Ihm, und daß der Heilige Geist nicht aus sich rede, sondern aus Ihm. Wenn sie gewollt hätten, dann hätten sie über diese Sache erleuchtet werden und erkennen und begreifen können, daß ein Dreifaches [Trinum] in dem Einen, und dieser somit der Eine Gott sei. —

*5242. Die Mohammedaner begriffen dies, und sagten, sie wollen darüber nachdenken, weil es scheine, daß auf diese Weise der Zweifel wegen der drei Götter beseitigt werden könne.

*5243. Was den Mohammed selbst anbelangt, so befindet er sich nicht unter den Mohammedanern, sondern unter den Christen, ein wenig rechts, gegen die nordöstliche Seite hin, und vor einiger Zeit wurde er näher gegen Westen versetzt, aber nach rechts hin, wie früher. Die Mohammedaner sagten, er befinde sich deshalb dort, weil er sich der christlichen Religion anschließe. Ich hörte auch selbst, wie er sagte, daß er jetzt den Herrn [Jesus Christus] als den einzigen Gott anerkenne, weil der Vater in Ihm sei und Einer mit Ihm, und das von Ihm Ausgehende Heilige sei das Göttliche, welches die Himmel erfülle und schaffe.

*5244. Nachher wurde ich über den Kreis, in welchem die Mohammedaner sind, hinausgeführt zu den Heiden, welche gegen Osten sich befinden, und zu diesen wurde ich abwärts geleitet, wie über die Biegung einer Kugel, und durfte auch mit diesen sprechen. Sie sagten aber: „Wir sind betrübt, weil das Göttliche uns nicht erscheint, während wir doch an einen Gott [divinum] denken, Ihn verehren und von Ihm reden. Wenn es einen Gott gibt, so sollte Er uns doch solche schicken, die uns belehren, aber wir haben schon seit langer Zeit vergebens darauf gewartet. Wir glauben daher, daß Er uns ganz verlassen habe, und somit müssen wir denken, daß wir zugrunde gehen werden.“ Aber nun sprachen Engel aus dem Himmel mit ihnen, welche sagten: „Das Göttliche Wesen konnte sich euch nicht offenbaren, weil ihr nicht glauben wolltet, daß Gott als Mensch in der

Welt geboren worden ist, und solange ihr dies nicht glaubt, kann auch nichts offenbart werden, denn dies ist das Erste und die eigentliche Grundlage für alle Offenbarungen.“ Hierauf erwiderten sie: „Wir glauben zwar daß Gott zugleich Mensch sei, aber wir können nicht glauben, daß Gott in der Welt als Mensch geboren worden sei, weil wir dies nicht begreifen können.“ Aber die Engel antworteten ihnen: „Der Herr wurde nicht als Mensch in der Welt geboren wie ein anderer Mensch, weil er nicht von einem menschlichen Vater empfangen wurde, sondern von Jehovah selbst, welcher sein Vater ist, und von einer Jungfrau geboren wurde, und somit wurde Er nicht empfangen und geboren wie ein anderer Mensch. Aber als Er die Welt verließ, stand Er mit Seinem ganzen Menschlichen auf und ließ nichts [im Grabe] zurück, somit anders als jeder andere Mensch, der seinen ganzen Körper, den er in der Welt hatte, hier zurückläßt und nie mehr annimmt. Daß keiner seinen Körper wieder annimmt, können Alle erkennen, die sich hier und im Himmel befinden und alle in der Welt Menschen waren.“ Daraus erkannten sie nun, daß der Herr ein ganz anderer Mensch gewesen sei als die übrigen Menschen, sowohl in Ansehung Seines Ersten [oder Innersten] als in Ansehung Seines Letzten [oder seines Äußern]. Ferner wurde ihnen gesagt: „Die Menschen werden von ihren Vätern erzeugt, und diesen sind sie ähnlich in Betreff ihrer Neigungen, und dies kommt bei einem jeden von der Seele des Vaters. Der ganze Körper ist nur ein Organ [Werkzeug] für das Leben seiner Seele, und daher Eins mit ihr, was man daraus erkennt, daß der Körper augenblicklich und sofort alles tut, was der Mensch denkt und will, und daher ist der ganze Mensch so beschaffen, wie seine Seele beschaffen ist. Daß sein Denken und seine Liebe aus seinem Angesichte hervorleuchtet, ist bekannt, so daß also sein Körper ein Bild seiner Seele ist. Hieraus erhellt aber auch, daß das Menschliche des Herrn göttlich werden mußte nach dem Ebenbilde Seines Vaters.“ Als sie dies vernommen hatten, sagten sie: „Wir wußten nicht anders, als daß Er [der Herr] wie ein anderer Mensch gewesen sei, geboren von einem menschlichen Vater, und daß Er auch so gestorben, und hernach von den Menschen als ein Gott betrachtet worden sei. Jetzt aber erkennen wir, daß der Herr in der Welt kein solcher Mensch war wie die andern.“ Ferner wurde ihnen gesagt, daß die Christen darinnen in einem Irrtum sind, daß sie glauben, die Menschheit des Herrn sei dem Menschlichen jedes Menschen gleich und dies die menschliche Natur des Herren nennen, und daß sie weder an Seine Empfängnis aus dem Göttlichen selbst, noch an Seine Auferstehung denken, wie schon oben gesagt wurde, während sie doch das Wort haben, welches sie über alle diese Wahrheiten belehrt, und daher alle Christen, d.h. Christen in Europa alle aus dem Wort wissen können, daß Er von Jehovah empfangen wurde und mit dem ganzen Körper, den Er in der Welt hatte, auferstand.

*5245. Ich sprach mit den Mohammedanern auch über die Auferstehung, daß man nämlich in der Christenheit glaube, die Auferstehung finde nicht eher statt, als bis die ganze Welt untergehen werde, und dann würden die Körper wieder mit ihren Seelen verbunden, und daß nur Wenige unter den Gelehrten, kaum einer unter Tausenden glaube, daß der Mensch nach dem Tode als Mensch, d.h.

in menschlicher Gestalt fortlebt. Darüber wunderten sie sich und sagten: „Wir wissen, daß wir nach dem Tode leben und Menschen sein werden, indem nur das Gewand abgelegt worden, welches uns in der Welt gedient hat in dieser groben Sphäre, für welche der grobe Körper eingerichtet und angemessen war. Sie wunderten sich, daß die Christen dies nicht wissen, während es doch von der größten Wichtigkeit ist.

*5246. Viele von den Mohammedanern werden Christen, indem sie den Herrn als den einzigen Gott anerkennen, weil der Vater in Ihm ist, und Er im Vater, und wenn sie in den Himmel geführt werden, so führt man sie zuerst gegen Osten und dann gegen Norden, und hier steigen sie immer höher empor bis gegen Westen hin, und hier sind sie dann in einem höheren Zustande, aber immer noch im Äußeren Umfang je nach ihrer Lage.

*5247. Einige von ihnen schienen noch weiter zu gehen, einige gegen Süden hinabzugehen, einige in anderer Richtung, weil alle in ihren bestimmten Plätzen eingereiht werden.

*5248. Die Mohammedaner sind mehr als die Christen in einem natürlichen Lichte, und verlangen auch mehr nach Erkenntnis der Wahrheit als jene. Auch haben sie besser als die Christen eingesehen, und innerlich aufgenommen, daß alles im Himmel und auf der Welt sich auf das Wahre und Gute bezieht, und daß das Wahre, wenn es geglaubt wird, zum Glauben, und das Gute, wenn man es fühlt zur Liebe wird. Wie auch, daß daselbst dem Menschen zwei Vermögen gegeben sind, nämlich der Verstand und der Wille, und daß das Wahre oder der Glaube dem Verstande, und das Gute oder die Liebe dem Willen innewohnt. Dies hörten auch Gelehrte unter den Christen, teils solche, welche dem Glauben allein huldigten, teils solche, welche nur die guten Werke hervorhoben. Jene gehörten zu den Reformierten, diese zu den Katholiken. Sie konnten aber das Gehörte nicht begreifen, während doch die Mohammedaner es im Lichte erkannten. Diese erkannten auch deutlich, daß die, welche im Guten des Lebens waren, auch in der Liebe zum Wahren sind, weil das Gute nach dem Wahren verlangt, indem dieses gleichsam eine Speise für das Gute ist, und daß bei diesen das Wahre auch nach dem Guten verlangt, weil das Wahre sein Leben vom Guten empfängt. So entsteht gegenseitig ein Verlangen des Einen nach dem Andern, und darin besteht das Leben eines Menschen, der ein Mensch ist vermöge seiner Weisheit und Einsicht. Sie erkannten auch aus Erfahrung, daß sehr viele unter den Christen ihre Einsicht und Weisheit in der Bosheit suchen, während doch diese das Gegenteil ist, nämlich Unsinn und Torheit.

Fortsetzung von der Zerstörung Babels.

*5249. Nachdem jenes [Gericht] vollzogen war, kamen fortwährend Anfeindungen von Nordwesten her, und zwar von einem Berge, wo eine ungeheure Menge sich befand. Hier waren Mönche von verschiedenen Orden, und auch andere, die schon seit dem Ursprung Babels hier versammelt waren. Ich wunderte mich und konnte nicht begreifen, wie eine so große Menge auf einem Berge existieren konnte. Dann wurde ich hingeführt, und nun entdeckte ich, daß hier viele Städte waren, und zwar eine unterhalb der anderen, und daher ging auch eine große

Höhle in das Innere oder Untere, und auch hier befand sich eine große Menge. Die, welche sich unten befanden, waren in einem besseren Zustand, weil sie hier in Sicherheit waren vor denen, die sich oben befanden, aber die, welche oben waren, hatten höhere Vollmachten. So wohnten … Der Weg führte steil nach **a**, [nach einer Zeichnung die aber nicht beiliegt.] Die höchste Wohnung oder Stadt war **bc**., die zweite **d**, die dritte **de**. Die Höhle, durch welche sie hinab stiegen **fg**, hatte Krümmungen, die untere Wohnung **ik** war da, wo die früheren lebten. — Hier befanden sich solche, die von alten Zeiten her hier waren. Sie waren von den Späteren abgesondert, aber von gleicher Gemütsart. Hier wurde mir gezeigt, wie der Wohnsitz derer beschaffen war, die in der westlichen Gegend lebten. Mehr nach vorne waren die, welche aus alten [heidnischen] Zeiten stammten und daher Götzendiener gewesen waren.

*5259. Es wurde mir gesagt, daß hier viele Myriaden sich befinden, über hundert, und daß hier auch Klöster seien, die alle unterworfen hatten, so daß die Bewohner der Klöster die Herren, und alle andern Knechte seien.

*5251. Hieraus konnte ich erkennen, wie eine so große Menge auf einem Berge Raum finden konnte, was mir vorher unbegreiflich war. Ich wurde auch einmal in eine solche Stadt geführt, und dann in eine andere, welche unter ihr war, dadurch erkannte ich, daß eine Stadt unter der anderen sein konnte.

*5252. Übrigens kann sich in einer Stadt eine ungeheure Menge verbergen, indem ein großer Teil gar nicht erscheint. Denn die, welche eine andere Gemütsrichtung haben, oder sich nach einer anderen Himmelsgegend wenden, somit zu anderen Falschen und Bösen, oder zu anderen Neigungen, werden sogleich unsichtbar, und nur die sehen sich gegenseitig, die im gleichen Glauben und in gleicher Liebe sind. Daher kommt es, daß bisweilen den dort Wohnenden, die aber früher nicht da waren, und auch denen, welche erst hinkommen, bald wenige, bald viele erscheinen. Mit ihnen verschwinden auch ihre Wohnungen, und kommen wieder zum Vorschein, wenn sie wieder erscheinen. So verhält es sich im anderen Leben, und man erkennt dies schon dadurch, daß jeder Geist verschwindet für die andern, sobald er andere Gesinnung hat, als sie. Dies ist die eine Art, wodurch sich die Geister unsichtbar machen, die andere Art wird durch Phantasien bewirkt.

*5253. Ehe ich noch zu jenem Berge versetzt wurde, sah ich, daß an der Vorderseite dieses Berges sich der Länge nach eine Öffnung gebildet hatte, und viele hineingeworfen wurden, wie in jene Öffnung des südlichen Berges, von welcher ich schon oben gesprochen habe.

*5254. Ich sah auch, daß während einiger Stunden eine Untersuchung stattfand und dann Stille eintrat. Die Untersuchung geschah vom Herrn durch Engel, und dann wurden die aufgezeichnet, welche dort in Klöstern waren, und Herren des Himmels und der Erde sein, über alle Seelen herrschen und durch Mißbrauch des Heiligen sie unterjochen wollten. Diese wurden aufgezeichnet, und gleich darauf in den nördlichen Abgrund geworfen, zum Teil auch in den südlichen, je nach ihrem dunklen oder hellen Naturlicht. Alle, die sich dort befanden, waren den Mönchen unterworfen. Denn hier waren unzählige Klöster, welche eine Schar von Müßiggängern bildeten, und die andern durch heilige Dinge, viele

auch durch Zauberei und Phantasie, die Übrigen durch Gewalt unterjochten, und zwar noch mehr als in der Welt. Als ich nachher meine Augen dahin wendete, erschienen die Klöster leer.

*5255. Die, welche in den Einbiegungen der Höhle saßen, deren auch viele waren, wachten hier, überbrachten die Befehle, teilten sie mit, und hielten so das Volk in Gehorsam. Nachher aber wurden sie hinab geworfen, unter die Heiden versetzt, welche Götzenbilder anbeteten, und dachten gar nicht mehr an Gott. Auch wurden viele in die Seen und Sümpfe gegen Westen geworfen, von welchen weiter unten die Rede sein wird.

*5256. Später wurde die übrige Menge von dort herausgenommen, und je nach ihrem Bösen getrennt, und nach verschiedenen Orten versetzt.

Zuletzt wurden auch die hinabgestürzt, welche ganz unten waren, wie die in **ik**, worunter auch Kardinäle waren. Ein großer Teil von ihnen wurde in die Abgründe geworfen, einige aber in die Kluft gegen Süden, in welche der Berg sich gespalten hatte, und von welchem oben die Rede war.

*5257. Zuletzt wurde die ganze Gegend von Grund aus zerstört, so daß gar nichts mehr von den Bergen zu sehen war, sondern nur überall Rauch erschien, und zwar wurde alles in die Tiefe versenkt, so daß keine Wohnung hier möglich war.

Fortsetzung von den Mohammedanern und ihrem jüngsten Gerichte.

*5258. Es wurde oben gesagt, daß diese den äußeren Kreis um die Christen bildeten, welche der Kern oder Mittelpunkt sind. Nun sah ich wie jene von Westen her hinweggeführt wurden. Die welche hier im Umkreis waren, wurden in großer Menge auf einem Wege gegen Nordost geführt, und die, welche böse waren, wurden unterwegs außerhalb jener Sphäre gebracht, wo sich ein ausgedehnter Raum befand für die, welche so von den andern getrennt wurden. Hier war eine Wüste, in welcher Sümpfe, stehende Gewässer und auch Wälder waren. In diese wurden diejenigen geworfen, welche ein böses Leben geführt hatten. Dieser weite Raum war im Rücken jenes Berges, von welchem gleich oben die Rede war, und wo sich eine so große Menge von Klöstern befand, die somit dem Berge vertilgt wurden. An der Seite jenes Raumes gegen Norden war ein ungeheurer, weit ausgedehnter Abgrund. In diesen wurden viele geworfen, von welchen weiter unten die Rede sein wird.

*5259. Die Übrigen zogen im Umkreis weiter fort bis nach Osten, und hier verbreiteten sie sich über einen großen weit ausgedehnten Raum. Dahin wurden sie gebracht, welche Gott den Vater anerkannten und auch den Sohn als einen Propheten, der bei dem Vater, auch in der Sonne sich befinde. Hier waren somit die Besseren. Dieser große und ausgedehnte Raum war durch Berge und Täler geteilt. Hier wurden sie geordnet und es geht ihnen hier gut.

*5260. Die, welche noch besser sind, und mehr Licht als die andern haben, wurden weiter nach vorne geführt, wo sie eine Verbindung mit dem Himmel der Christen hatten. Hier befindet sich ein Zwischenraum, wo sie nach erhaltener Belehrung den Herrn aufnehmen, und von da werden sie dann gegen Süden

gebracht, wo sie ihren Himmel hinter den Christen haben, so daß diese gleichfalls einen weiteren Kreis bilden.
*5260½. Es gibt zwei Mohammede, die ihren Wohnsitz unter den Christen auf der linken Seite nach unten haben. Weil diese aber anfingen, sich gegen den Herrn zu empören, indem sie sich eine Gewalt anmaßten, so wurde der Eine, der am nächsten stand, aus seiner Stellung hinweg genommen und an einen sehr tiefen Ort geworfen, wo er in Ketten gefesselt, sich nicht entfernen kann, und zwar nebst seinen Hofleuten. Ich habe gesehen, wie die Erde sich unter ihm öffnete, und sie verschlungen wurden.
*5261. Nachher wurde der Andere, der sich gleichfalls die Macht des Herrn angemaßt hatte, in einen Abgrund geworfen.
*5262. Nachdem dies geschehen, entstand ein großer Aufstand unter den Mohammedanern, welche im Osten hinter den Christen sich befanden, aber sie wurden weggeführt und zum Teil in jene Wüste und die daran grenzende Kluft geworfen. Die Übrigen wurden herumgeführt, und unterwegs teils zerstreut, teils an die Orte geführt, wo früher ihr Wohnsitz war, einige aber auch in ihre Himmel gegen Ost und Süd. Viele wurden auch geradenwegs durch die Gegend, wo die Christen und jene zwei Mohammede waren, hindurch nach dem Westen geführt.

Von den Heiden und ihrem jüngsten Gericht.
*5263. Die Heiden bilden einen noch entfernteren Umkreis, aber der größte Teil derselben befindet sich gegen Osten, ferne von den Christen, jenseits der Mohammedaner. Sie wurden auch von da gegen Osten geführt, aber nicht in einem Kreise, sondern über die nördliche Gegend der Christen hinaus, und was mich wunderte, an einen hohen Ort gebracht, so daß ihnen der Weg oberhalb der Christen gestattet wurde, und sie ohne Verbindung mit diesen waren. Sie erhielten ihren Wohnplatz rings um die Mohammedaner gegen Osten, und auch gegen Süden.
*5264. Da wo der Himmel der Mohammedaner ist, erscheinen auf beiden Seiten Klüfte, welche in die Tiefe hinabreichen. Da hinein wurden die Bösen unter ihnen geworfen, welche Götzenbilder verehrten, an Gott nicht dachten, und zugleich ein böses Leben führten.
*5265. Eine gleiche Kluft ist auch auf der nördlichen Seite der Mohammedanischen Wüste. In diese wurden die Schlimmsten geworfen. Auch die, welche der katholischen Religion angehörten, aber die Bilder der Heiligen verehrten, ohne an den Herrn zu denken, wurden mit den Heiden vermischt und in jene Kluft geworfen.
*5266. Die Katholiken, welche die Bilder anbeteten, aber nicht an den Herrn dachten, wurden aus der nördlichen Gegend und unter den Bergen daselbst hervorgeholt, unter die Heiden gemischt, und mit ihnen an ihre Orte geführt, gleich den Heiden, weil ihr Los dasselbe war.
*5267. Dann sah ich auch wie das ganze nördliche Tal bis an die Berge hin von Grund aus zerstört wurde. Alle, die sich dort befanden, wurden zerstoben, und

zum Teil mit den Heiden und mit anderen vermischt, und dann erschien dort ebenfalls alles wie von Rauch.

Von den Mohammeden.

*5268. Jener erste Mohammed wohnte auf der linken Seite in der Gegend unter der Fußsohle, und hier hatte er seinen Hof und von hier aus wirkte er auf das Mohammedanische Volk ein, jedoch unter der Leitung des Herrn. Es erschien hier wie ein Lichtschein, ähnlich wie von Kerzen. Ich wurde dahin versetzt, und erkannte, wie hier Geilheit mit der ehelichen Liebe vermischt war, und zwar eine abscheuliche, weil sie unzüchtige Triebe erregte. Auch war die Sphäre derselben häßlich. Man sagt, daß an ihre Stelle jetzt andere kommen sollen, welche vom Herrn in Ordnung gehalten werden müssen, weil die Meisten sehr viel an Mohammed denken, damit ihre Phantasien nicht zerstört werden. Die Sphäre der Geilheit rührt von den vielen Frauen her, welche zu heiraten sie für erlaubt halten. Ich durfte Anfangs eine nicht sehr unangenehme Wärme empfinden, die sich aber bald in eine unangenehme und höchst lästige Geilheit verwandelte, aus welcher ich mich lebhaft sehnte herauszukommen.

Von der Zerstörung Babels und von einer großen Stadt daselbst zwischen Norden und Westen.

*5269. Zwischen Norden und Westen hinter jener Stadt Babels, von welcher oben Seite 308, [259] die Rede war, lag ein Berg welcher bis zu einer Hochebene hin sich fortsetzte, auf beiden Seiten, gegen Norden und auch bis zur südlichen Gegend, und auf der anderen Seite bis in die östliche Gegend, so daß auf der anderen Seite neben demselben sich ein großer und breiter Landstrich ausdehnte.

*5270. Auf diesem Berge lag eine kleine Stadt, und in der Mitte derselben wohnte ein Papst. Sein Palast war ganz gleich dem päpstlichen Palast auf dem Monte Cavallo in Rom. Aber eine Stadt innerhalb des Berges, die größer war als irgend eine andere, dehnte sich von der nördlichen bis zur südlichen Seite aus, die sie noch berührte, und auf der anderen Seite zog sie sich in großer Breite von Westen gegen Süden. Hier befand sich eine ungeheure Menschenmenge, von verschiedener Religion, gleichwohl aber herrschte die katholische Religion. Man sagte mir, es seien hier viele Myriaden. Aber unterhalb dieser Stadt befand sich keine andere.

*5271. Diese Stadt war voll von Mannsklöstern, und zwar gab es deren mehrere Tausende, so daß die Stadt ganz aus Klöstern bestand außer einem kleinem Teile in der Mitte gegen Westen und an der Seite gegen Osten. Alles Übrige der Stadt bestand aus Klöstern. Alles Volk daselbst war ihnen untertan, wie Knechte ihrem Herrn, und sogar, wenn einer durch göttlichen Segen etwas hatte, gingen sie zu ihm und verzehrten es, bis nichts mehr übrig war. Was sie verlangen konnten, schleppten sie in ihre Klöster, verbargen es, und lebten nach ihres Herzens Lust, ohne alle nützliche Leistung für das allgemeine Wohl, und nur für den äußeren Schein sorgend. Sie lehrten nichts, sondern vollzogen nur die äußeren Gebräuche, wobei nichts als Heuchelei war und auch Entweihung stattfand. In dieser Stadt fand ich auch einige Bekannte.

*5272. Dorthin wurde ich geführt, als die Untersuchung anfing, und nun trugen sie zuerst ein Bild der Maria heraus, welches ihnen sehr heilig war, ganz von Gold, und in der gewöhnlichen Bekleidung, und hierauf wurde der Papst an einen anderen Ort gegen Norden geführt. Wohin, weiß ich nicht. Ich erkannte, daß er in der Welt blind gewesen war. Ist er jetzt vielleicht selig geworden?
*5273. Dann kam die Untersuchung über jene große unterirdische Stadt. Nach vorne war eine große Öffnung, und von da auf beiden Seiten ein Weg, und auch nach vorne. Aber hier war früher eine Erhöhung, jetzt aber ein herabführender Weg, und zwar deshalb, damit der Eingang nicht da offen sein sollte, wo die frühere Stadt war.
*5273½. Man merke zunächst, daß die Herrschaft dieses Papstes sich über den ganzen Landstrich, der breit und umfangreich war, erstreckte, und dieser Landstrich dehnte sich ringsum in die Breite, wo eine Menge von Landhäusern und Wohnungen war, so daß sich also sein Maß sehr weit erstreckte.
*5274. Als die Untersuchung [visitatio] eintrat, wurden alle, die in den Klöstern waren, herausgeführt, so daß sie sämtlich entleert wurden. Eine göttliche Kraft drängte sie fort, so daß niemand widerstehen konnte, sondern alle wurden durch jenen Ausgang herausgeführt. Die zuerst herausgeführt wurden, kamen an einen Ort nach vorne, von dem ich schon geredet habe, wo ein Tal gewesen war, unter welchen sich Höllen befanden, und welches zerstört war, so daß nur noch Rauch erschien. Kurz die ganze nördliche Gegend bis zu den Bergen war nun ein großer Sumpf, und in diesen wurden die geworfen, welche zuerst herausgeführt wurden, und deren eine ungeheure Zahl war. Die nach diesen herausgeführt wurden, brachte man zu jener großen Bergschlucht gegen Süden, welche sich, wie oben gesagt wurde, durch die Zerspaltung eines Berges gebildet hatte, und dann wurden sie in die Tiefe versenkt. Zuletzt wurden solche herausgeführt, die ganz verknöchert schienen, und so beschaffen waren, daß nichts Gutes mehr in ihnen vorhanden war, sondern nur eine ungemeine Selbstliebe. Diese wurden in eine finstere Höhle geworfen, die unter jenem Berge an der Seite des sumpfigen Tales sich befand. So wurden alle Klöster entleert und hernach zerstört, so daß die Stadt ohne alle Klöster war.
*5275. Nachher wurde auch in der Stadt, wo die Boshaften waren, eine Untersuchung vorgenommen, und alle diese, deren eine große Menge war, ausgetrieben und in eben denselben Sumpf gegen Osten geworfen, einige auch in die Hölle der Heiden, von denen oben die Rede war. Das Volk aber, das wohlgesittet war, ein gutes Leben führte und keine Begierde hatte, Böses zu tun, wurde dort belassen.
*5276. Später kam die Untersuchung über die Gebirgsgegend, welche im Rücken jener Stadt sich weit hin zog, und auch aus dieser wurden alle Boshaften herausgeführt, und teils in die Höllen, teils in die Abgründe geworfen.

Von dem östlichen Abgrund.

*5277. Nachdem wurde ich zu dem östlichen Abgrunde geführt, und sah, daß hier alles geordnet und wohl eingerichtet wurde. Einem jeden Bösen wurde sein Platz angewiesen, und solche ihnen vorgesetzt, die für sie zu sorgen hatten. Eine

Schar, die weniger bösartig war, wurde herausgenommen und an einen anderen Ort gebracht.
*5278. Den in der Stadt Zurückgebliebenen wurde gesagt, daß sie Vorsteher, Richter und Führer, wie auch Priester bekommen würden. Ich sah auch, daß solche hingeschickt wurden. Die Lage der Stadt war folgende:
*5279. **A** war der Berg, wo die kleine Stadt und der Papst war. Bei **K** war der Ausgang und Eingang in die große Stadt, welche unten war. **G. E. F.** war die natürliche Ausdehnung, **I.** die Einbiegung gegen Osten. **B. D.** wie die Stadt gegen Westen, und von da bis gegen Süden, das bei C. war. Aber **F. I.** war die Stadt, wo keine Klöster waren, denn hier herrschte eine andere Religion. **U. Z. Y. X.** war der große Landstrich, wo die Landhäuser und die Felder waren, wie auch eine große Volksmenge, über welche jene [Klöster] herrschten.

Von Babel oder dem großen Babylonien zwischen Westen und Süden.
*5280. Es gab auch noch eine große Stadt, die sich von Westen gegen Süden ausbreitete, und zwar hier bis an die Kluft, in welche sich der Berg gespalten hatte, von welchem oben die Rede war, und von Westen zog sie sich auch gegen die Grenze in einem Winkel. Hier endete jene große unterirdische Stadt, welche zerstört worden war.
*5281. Weil die oben bezeichnete Stadt zwischen Osten und Süden lag, und sich nach beiden Seiten ausbreitete, versammelten sich hier alle die, welche durch ihr Naturlicht sich vor den andern auszeichneten, und in der Welt wegen ihrer Talente und ihres Scharfsinns hoch geachtet waren. Hier schlugen besonders die Jesuiten ihren Wohnsitz auf.
*5282. Ihr Besitztum liegt hier ringsumher in ziemlicher Entfernung, und grenzt an das Bergland.
Man merke jedoch, daß jene Stadt nicht auf dem Berg erscheint, sondern man geht durch eine große Höhle hinein und steigt aus der Mitte des Berges hinab, und dann kommt man in diese große Stadt.
*5283. Ebenso ist es bei denen, welche in diesem großen Landstriche rings herum wohnen. Sie erscheinen auch nicht auf dem Berge, sondern unten, und steigen durch die Höhle zu ihren Landhäusern und Wohnungen.
*5284. Der Grund davon ist, weil überall Räuber und Zauberer umherschweifen, und eine Schar, welche durch magische Künste und Phantasie sie verderben kann. Deshalb haben sie sich unter den Berg begeben, wo auch Licht ist, wie oben, denn der Berg hemmt das Licht nicht.
*5285. Die, welche in dieser großen Stadt und auch außerhalb derselben unter dem Berg in jenem großen Landstriche wohnen, sind meistens reich, wie die in der Stadt, wo keiner aufgenommen wird, wenn er nicht reich ist. Auch hier sind unzählige Klöster, die ganze Stadt besteht aus solchen, ausgenommen die Wohnungen der Reichen unter ihnen.
*5286. Die Jesuiten und die Mönche schweifen überall herum und schaffen Reichtümer zusammen, und verbergen dieselben in der Tiefe, wo sie Keller haben, die voll sind von Gold, Silber, Diamanten und anderen Edelsteinen in mannigfaltigen Formen. Das alles verbergen sie unter der Stadt in ihren Kellern.

Hier sind Kammern an Kammern, und zwar dunkle, in welche kein Licht eindringt, sondern mit Kerzenlicht gehen sie hinein, und hier sind die kostbaren Dinge, von welchen in der Offenbarung Johannis die Rede ist.

*5287. Wie diese Stadt beschaffen ist, und wie ihre Keller eingerichtet sind, kann man aus der Zeichnung auf der folgenden Seite sehen. [Die Zeichnung ist der deutschen Übersetzung nicht beigelegt worden.]

*5288. Ich sprach mit den Jesuiten, welche aus- und eingingen. Sie wußten, was mit den Städten, von denen ich oben sprach, vorgegangen war. Deshalb gingen sie in ihre Keller hinab und verbargen ihre Kostbarkeiten in noch dunkleren unterirdischen Gängen, wo dieselben, wie sie glauben, nicht weggenommen werden können. Dies tun sie, damit sie ihre Schätze später zu ihrem Nutzen verwenden können. Darum sorgen sie auf das Eifrigste für ihre Reichtümer.

*5289. Ich redete mit ihnen über ihr Leben in der Welt, nämlich, daß sie sich nichts um den Himmel bekümmern und auch nicht daran glauben, sondern nur die reichen Leute verführen, um ihre Schätze zu bekommen und um zu herrschen, und daß sie sich deshalb auch durch verschiedene Künste bei allen Höfen eindrängen. Wie auch, daß sie das gemeine Volk in der größten Unwissenheit erhalten und ihnen dadurch den Weg zum Himmel versperren. Denn der Weg zum Himmel wird versperrt, wenn die Erkenntnisse den Menschen verborgen und entzogen werden. Sie selbst aber, sagte ich, könnten ihnen den Eingang zum Himmel nicht verschaffen, weil sie selbst nicht glauben und im Inneren Teufel seien. Es wurde mir gesagt, daß sie beständig Messen lesen wie in der Welt, aber immer in einer fremden Sprache, die vom Volk nicht verstanden wird, und daß sie allen Gottesdienst in solche Dinge setzen, so daß sie eine äußere Heiligkeit haben ohne alles innere Heilige.

*5290. Da sie erkannten, daß [auch ihnen] das jüngste Gericht bevorstehe, so verbargen sie ihre Kostbarkeiten in unterirdischen Gewölben, nämlich Diamanten und Edelsteine. Aber das Gold trugen sie hinweg. Es waren meistens Götzenbilder von Gold.

*5291. **A** bedeutet [auf der Zeichnung] das Bergland ringsum, wo die Reichen unter oder innerhalb des Berges leben. **B. C. D.** ist der Berg, unter welchem die große Stadt liegt, **C. E.** bezeichnet die Höhle, durch welche sie hinabsteigen, **F. G.** ist auch eine große Stadt, **G.** ist die westliche, **F.** die östliche Gegend. Die dunklen Kammern mit spiralförmigen Gängen werden durch **K. S. M** bezeichnet, **H. I.** ist die Höhle, welche zu den Kellern führt, wo ihre Schätze sind. Die verschiedenen Einbiegungen [Nischen], wo sie ihre Kostbarkeiten Kleinode haben, werden durch **N. N.** bezeichnet.

In jener Stadt gehen sie durch eine Höhle hinab, und durch Treppen, die in Schneckenform sich hinauf winden, steigen sie empor, wie auch auf schräg laufenden, breiten Stufen, weil fortwährend eine Menge Leute aus- und eingeht.

*5292. Ich sah, wie sie ihr Gold fort trugen, und es bei anderen verbergen wollten, die unter den Bergen wohnen. Einige nahmen es an, andere aber schickten es zurück, indem sie sagten, sie wollten mit solchen Dingen nichts zu tun haben.

In dieser Stadt werden alle reichen Leute aufgenommen, aus welcher Gegend sie auch sein mögen. Sie wohnen ringsum unter dem Berglande, darunter auch einige reiche Juden. Denn sie denken an nichts, als Reichtum und Herrschaft zu erlangen. Einige streben nach Reichtum wegen der Herrschaft, andere nach Herrschaft wegen des Reichtums, und wieder andere nach beidem zugleich.

*5293. Sie [die Jesuiten] traten auch in Verbindung mit den Höllen, die sich von der Mitte aus unter dem südlichen Teil des Berges befinden, und derselben bedienten sie sich, um sich durch Magie und verschiedene ruchlose Künste zu verteidigen, aber auch andere zu verderben, oder zu zwingen, die sich ihnen nicht unterwerfen, und ihren Reichtum nicht geben wollten. Je mehr ein Teufel solche ruchlose Künste versteht, desto willkommener ist er in diesen Höllen.

*5294. In ihre inneren Keller legten sie Staub von einer Erde, die sie für heilig hielten, aber sogleich fing der Boden unter ihren Schätzen an aufzubrausen und sich umzuwenden, und dies geschah, wo ihre besseren Sachen waren. Hierauf entstand ein Erdbeben, und viele stürzten hinab aus den naheliegenden Höllen. Daher entstand [unter den Jesuiten] ein panischer Schrecken, und sie stürzten alle aus allen ihren dortigen Klöstern heraus, und begaben sich durch die Höhlen auf die Hochebene der Berge, wo nun eine ungeheure Menge von Jesuiten und Mönchen erschien, die in der Welt wegen ihrer Studien, Künste und Ränke als geistreich gegolten hatten. Die andern aber, die in Palästen wohnten, blieben ruhig, bis die Klöster entleert waren, und standen an den Fenstern. Aber durch das Erdbeben gerieten sie doch auch in Schrecken, und flüchteten sich heraus.

*5295. Manche, deren Herz ganz an ihrem Reichtum hing, ließen sich an einem Strick in ihre Schatzkammern hinab, und entschlossen sich hier zu sterben, indem sie sagten, wenn ihre Schätze zugrunde gingen, so wären sie auch verloren. Aber sie wurden schließlich doch auch heraufgeschleudert, während jeder seine goldenen Götzenbilder bei sich trug. Aber sie wurden genötigt, dieselben von sich zu werfen.

*5296. Nun fing auch der Berg an von oben her zu verschwinden, und die ganze Stadt wurde daher sichtbar mit ihren prachtvollen Klöstern, ihren Kirchen und Palästen. Aber jetzt entstand ein Aufkochen [ebullitio] von unten her, wo die Schatzkammern waren, und ein Sturmwind aus Osten brauste heran, der die ganze Stadt wegnahm, und sie in einen Rauch verwandelte. Er schleuderte sie in das Meer im Westen und alle Schatzkammern wurden von Grund aus vernichtet und gleichfalls in jenes Meer geworfen. Denn im Westen befindet sich ein großes Meer.

*5297. Nachher wurden auch alle Höllen, welche vom Mittelpunkt aus bis zu jener Stadt sich erstreckten, von Grund aus aufgerissen, und ihre Bewohner in die Höllen der Heiden gestürzt, welche sich in der westlichen Gegend befanden, auf beiden Seiten des Himmels der Mohammedaner.

*5298. Dies dauerte eine Zeitlang, und dann schien es, als ob eine Sündflut sich über die ganze Gegend ergösse, und zuletzt bildete sich, wie es schien eine steil abschüssige Zwischenwand zwischen den Höllen und dem Landstrich, der im Besitz jener Stadt gewesen war.

*5299. Endlich wurde auch dieser Landstrich weggerissen, wo die Reichen unterhalb der Berge wohnten, und diese Reichen, welche die Flucht ergriffen, die einen hierhin, die andern dorthin zerstreut.
*5300. Nachdem dies geschehen, wurde die ganze Schar der Jesuiten und Mönche an das Meer im Westen versetzt, und zwar an die südliche Seite desselben, und hier in einer langen Reihe aufgestellt. Dann aber wurden sie in dieses Meer gestürzt. Sie waren der Länge nach am Ufer gestanden je nach ihrem natürlichen Lichte, und nach der daraus hervorgegangenen Bosheiten.
*5301. So ging diese große Stadt, genannt Babylon, zugrunde mit allen ihren Reichtümern, welche die Bewohner derselben während mehrerer Jahrhunderte zusammengescharrt hatten, obwohl sie glaubten, daß sie durch diese die Glückseligkeit erlangten, und daß kein Gericht über sie kommen werde.
*5302. Es ist schwer, sich eine Vorstellung von der Lage dieser Gegend zu machen, denn sie wurde einigermaßen in Verwirrung gebracht wegen der Umwandlung in die Himmelsgegend, welche entgegengesetzt ist für die, welche sich über mir befinden.
*5303. Zuletzt schien etwas Schwarzes über den Ort zu fliegen, wo jene Stadt gestanden war. Es war die Mißgestalt des Drachen, der hier wie ein wirklicher Drache erschien …
[Nach der Zeichnung] bedeutet **A.** die größte Stadt, von welcher Seite 312 [2641 [# 5060] die Rede war, Bist die reiche Stadt Babylon, von welcher gleich oben, **K** ist das Meer, **S** der jener reichen Stadt unterworfene Landstrich, wo die Reichen wohnten, **T** das Gebiet, welches der zweiten großen Stadt gehörte, **M** die Höllen des nördlichen Teiles, welcher in einem Sumpf verwandelt wurde, **N** die Höllen des südlichen Teiles, deren Bewohner in die Höllen der Heiden geworfen wurden.
*5304. Die Sphäre, welche aus denen hervor dünstete, die in jener reich begüterten Stadt gewohnt hatten, war von der Art, daß sie alles Innewerden und Gefühl des Guten und Angenehmen raubte. Ich befand mich damals in dem lieblichen Gefühl des Guten und Wahren. Aber als ich in die Nähe der noch unverletzten Stadt kam, ging alles Gefühl des Lustreizes verloren, so daß es ganz verschwand. Dies geschah deshalb, weil jene ganz in der Sphäre der Weltliebe und der Selbstsucht waren, und dadurch wurde denen, die nicht von solcher Art waren, alles himmlische Lustgefühl entzogen. So stark war die Sphäre dieser Geister.
Fortsetzung von der großen Stadt zwischen Westen und Norden, von welcher Seite 311 [262] I# 50601 die Rede war.
*5305. Im westlichen Landstrich, der jener Stadt, d.h. dem Papste unterworfen war, gab es sehr viele Klöster, von denen die meisten unter dem Berglande waren. Von hier gingen die Mönche aus, um Seelen zu suchen und zu unterjochen, was gewöhnlich nächtlicherweile geschah. Jetzt wurde aber entdeckt, daß sie solche Absichten hatten. Daher wurden sie alle in den gegen Norden liegenden Sumpf geworfen, zum Teil auch in eine finstere Höhle, und in einen Abgrund. So geschah es mit ihnen mit jedem Augenblick, wie auch mit den Übrigen in jener Stadt.

*5306. Nachher entstand auch in dieser Gegend ein Erdbeben, dadurch wurden die andern erschreckt und flüchteten sich. Sie bildeten eine große Menge, wurden aber alle in die für sie geeigneten Höllen geworfen.
Als Grund dieser Verdammnis wurde ihnen angegeben, daß sie mit aller Mühe das Volk in der Finsternis erhalten, auf alle mögliche Weise, und dadurch hindern, daß sie vom Herrn durch Engel unterrichtet werden. Auf diese Weise nehmen sie ihnen alle Heilsmittel, die einzig darin bestehen, daß man die Wahrheiten der Kirche erkennt, und dann innerlich aufnimmt. Wird dies aber verhindert, so gibt es kein Mittel, die Seligkeit zu erlangen. Außerdem machen sie Jagd auf alle Seelen, die in das andere Leben kommen, welcher Religion sie auch angehören mögen, und zwar teils durch Anlockungen, teils durch Zwang und Gewalt, teils auch durch magische Künste und durch verdammungswürdige Überredung, so daß sie die Seelen ganz und gar vom Himmel abhalten, und nur das äußere Heilige ihren Augen vorzaubern ohne alles Innere, und sie auf alle Weise zum Götzendienst verlocken. Dies alles aber tun sie nur, um alle Güter der Welt in Besitz zu nehmen, und nicht nur über die Seelen, sondern auch über die Körper zu herrschen, und so die Herren der ganzen Erde zu werden, während die andern ihre Sklaven sind. Deshalb halten sie die andern auch vom Lesen des Wortes ab und halten die Messen in einer fremden Sprache, stellen überall Götzenbilder auf und rühmen die Wunder derselben, während sie selbst gar nichts Nützliches leisten, außer für sich, indem sie essen und trinken, Unvernünftiges reden, und dabei sündigen, Gott leugnen, und alle Macht des Herrn an sich reißen.
*5307. Die Sprache derer, die hier lebten, schien sehr aufrichtig, im Inneren aber waren sie Teufel, und durch ihre Reden konnten sie alle Einfältigen verführen.

Von den alten Frauen in den Spitälern und von den Bettlern.

*5308. [Bettelmönchen.] Es befanden sich hier auch Frauen, von denen viele 50 bis 100 Jahre alt waren. Diese erschienen immer in einem Winkel zwischen Norden und Westen und fochten beständig alle an, welche sie aus jener Gebirgsgegend kommen sahen, indem sie einen jeden führen und dadurch in Besitz nehmen wollten. Auch mich fochten sie öfters auf diese Weise an, aus Begierde, dadurch wieder in die Welt zu kommen.
*5309. Diese wurden einige Mal von hier vertrieben und verstoßen, aber gleichwohl kehrten sie immer wieder zurück. Zuletzt wurde ich auch zu ihrer Wohnung hingeführt, welche ferne in dem Lande zwischen Norden und Westen war. Es bedurfte fast zwei Stunden, um mich dahin zu bringen, und ich wurde auf Umwegen dahin geleitet, denn sie hatten die Wege zu ihnen so versperrt, damit niemand zu ihnen kommen sollte. Alle anderen Wege versperrten sie durch magische Künste, so daß niemand zu ihnen kommen konnte außer auf Umwegen. Auf solchen wurde ich auch geführt und gelangte endlich zu ihrer Wohnung. Es waren Weiber, die in Spitälern gewesen waren, und nichts Nützliches in der Welt geleistet hatten, als daß sie aßen, tranken, schliefen, miteinander plauderten, in ihre Kirche gingen, sich äußerlich heilig stellten. Aber in den

Lehren der Kirche wollten sie nicht unterrichtet werden, um diese bekümmerten sie sich nicht. Kurz, sie hatten sich dem Müßiggang ergeben.
*5310. Sie wohnten in kleinen Zellen, welche auf den beiden Seiten [des Hauses] weit hin nebeneinander sich anreihten. Eine jede Zelle hatte eine Türe, und wenn sie hineingingen versperrten sie den Eingang durch die Kunst ihrer Phantasie, damit niemand hineingehen sollte und sie in Sicherheit wären. Sie verstanden es, vermittelst ihrer Gedanken an gewissen Orten herumzugehen, und daselbst als gegenwärtig zu erscheinen, und somit gleichsam aus ihrem Körper herauszugehen. Und nachdem sie die andern beunruhigt hatten, kehrten sie in einem Augenblicke wieder zurück, und so waren sie dann in Sicherheit. Solche Dinge bildeten die Lustreize ihres Lebens. Sie wohnten, siehe Seite 316 [268] [# ?? … bei **Z** und erschienen bei **A.**
*5311. Es wurden nun alle, die hier waren, außer einigen, die nicht so gesinnt waren und gut gelebt hatten, in einen Abgrund geworfen, nämlich in den fünften, der auf der anderen Seite ihrer Wohnungen war. In diesen wurden sie alle geworfen, und dadurch jene Gegend von den Anfechtungen solcher Weiber befreit.
*5312. Es wurde mir gesagt, daß sie alle in diesem Abgrund angehalten werden, je nach ihrem Schauen, d.h. gemäß den Gegenständen ihres Schauens und ihrer äußeren Empfindungen zu denken, und nicht mehr davon abzuschweifen. Geschieht es aber doch, so empfinden sie große Qual, weil sie nicht mehr durch ihre Gedanken aus ihrem Körper herausgehen können, und nicht anderswo zu erscheinen vermögen. Denn alle solche lernen, mit ihren Gedanken umherzuschweifen und da zu erscheinen, wo sie sich ganz als gegenwärtig darstellen können, und zwar an vielen Orten, und je geschickter sie dies tun können, desto sicherer glauben sie zu sein. Dieses phantastische Treiben herrscht sehr bei den Geistern, und wirkt sehr nachteilig.
*5313. Nachher sah ich auch die Bettelmönche, die an einem anderen Orte waren. Sie erschienen auf einer Anhöhe, und waren alle wie zusammenhängend oder gleichsam zusammengeleimt, und zwar deshalb, weil sie ganz gleich gesinnt sind. Sie wurden in den Abgrund geworfen, der von dem vorher erwähnten entfernt gegen Norden liegt.

Von der Lage der Christen und der anderen.
*5314. In der Mitte befinden sich die Christen, welche Lutheraner und Reformierte genannt werden, aber jede Nation nach ihrem Charakter. Auf Felsen, rings um sie wohnen die, welche der katholischen Religion angehören. Hierauf folgen in weiterem Umkreise die Mohammedaner. Aber die Heiden wohnen um dieselben herum gegen Westen, und die Guten unter ihnen im Osten.

Fortsetzung von Babel.
*5315. In der westlichen Gegend ist eine ungeheure Zahl von Mannsklöstern, aber nicht auf der Oberfläche, ausgenommen einige wenige, welche hier sind, um zu beobachten, wie sich die Dinge ringsum verhalten. Die anderen sind alle unter der Erde, und hier sind auch viele Wohnungen, und kleine Städte, voll von Klöstern. Die Zahl derselben übertrifft die Zahl der Klöster in der Welt um das

Zehn- bis Zwanzigfache. Auch die Zahl der Mönche, denn ein Kloster, welches z.B. [in der Welt] 50 hatte, hat jetzt hier ebenso viele. Die anderen, welche früher gelebt haben, und zwar seit Jahrhunderten, machen sich auch solche Klöster, rings in der Umgebung, aber unter den Bergen. Der ganze westliche Landstrich ist voll von solchen Klöstern.

*5316. Die Gegend im Westen, welche der größten Stadt unterworfen ist, ist voll von ähnlichen Klöstern, nämlich von solchen, die nicht so großen Reichtum besaßen, aber die Reichen und Begüterten hatten ihren Sitz in der westlichen Gegend nach Süden hin, somit in der Gegend, welche der reichen Stadt unterworfen war, von welcher ich oben geredet.

*5317. Diese Menge hat sich angesammelt seit der Zeit der Reformation, und diese sind es, welche hier unter den Bergen wohnen. Die aber in den finsteren Jahrhunderten [des Mittelalters] lebten, haben ihre Wohnungen unten, wo ein ungemein großer Landstrich ist für sie und das gemeine Volk. Die Wohnungen ziehen sich weit im Kreise herum, so daß diese Gegend von ihnen angefüllt ist, aber unterhalb deren, welche nach der Zeit der Reformation lebten. Die aus den finsteren Jahrhunderten stammenden, wohnen, wie gesagt, noch unterhalb dieser, weithin ausgebreitet, denn wenn diese kamen, ließen sie sich hier nieder. Diese können nur in der Mitte zu denen aufsteigen, welche oben sind, was aber nur selten geschieht, weil hier der Eingang verschlossen ist. Es erscheint nämlich bei **A** wie ein Damm, und versperrt den Weg. Sie suchen zwar andere Wege, um hinauf zu kommen, aber finden keinen. Bisweilen erscheinen ihnen einige von jenen [Oberen], und zwar gleichsam wie Götter, denn so wollen sie verehrt werden, einige aber als Räuber. Sie befinden sich in großer Unwissenheit, und wissen nichts von der Lehre, [nämlich von der Lehre der Kirche.]

*5318. Ebenso wohnen die Reichen, die in den finsteren Jahrhunderten gelebt haben, unterhalb des westlichen Landstriches. Die aber nach ihnen gelebt haben, wohnen teils oben, teils unten, aber nur die Reichen.

Wenn diese oben erscheinen, was bisweilen vermittelst ihrer Gedanken geschieht, werden sie von denen, welche oben sind, auf verschiedene Weise zurückgetrieben, so daß sie sich zuletzt nicht mehr hinaufwagen. Die Oberen fürchten nämlich, sie möchten noch mehr Gewinn vom gemeinen Volke sich verschaffen, als sie selbst.

*5319. Sie haben auch ein Licht, aber ein dunkles. Es ist nur ein Irrlicht, was sie haben.

Sie dürfen ringsherum gehen und wohnen, auch tiefer hinabsteigen, aber nicht nach oben sich erheben. Wenn sie umhergehen, wenden sie dem Herrn als Sonne stets den Rücken zu, aber nie das Angesicht. Sie sind völlige Götzendiener, denn sie verehren ihre Götzenbilder mit Andacht, aber nicht den Herrn, denn sie sagen, seine ganze Macht sei ihnen übertragen.

*5320. Sie haben gleichfalls verborgene Schätze, und hängen ihr Herz daran, weil sie glauben, solange sie diese hätten, könnten sie nicht Mangel leiden. Vermöge ihres phantastischen Glaubens, der ihnen zur Überzeugung geworden, bleiben sie auch bei dieser Meinung, und sooft sie dahin kommen, betrachten sie diese Schätze. Dabei sagen sie aber immer, sie seien sehr arm.

*5321. Bei denen, welche in der westlichen Gegend in der Mitte zwischen den Reichen und den weniger Reichen wohnen, wurde auf der Seite der Reichen das Innere geöffnet, und nun erschienen hier die Wohnungen, sowohl die oberen als die unteren, welche hier gleichartig waren, weil sie den Reichen gehörten. Aber ihr Untergang war bevorstehend. Deshalb gingen sie erschrocken aufwärts und abwärts, und trugen ihr Gold und Silber, ihre Diamanten und Edelsteine fort, indem sie glaubten, sie könnten dieselben retten. Sie stiegen auf Treppen hinauf, die sich spiralförmig herumzogen, und diese Stufen erschienen von Menschen angefüllt.

Von der gänzlichen Zerstörung Babylons.

*5322. Babylonien wurden jene zwei Landstriche genannt, die den zwei Städten unterworfen waren. Diese Landstriche bildeten zwei Winkel, nämlich der südliche fing bei der Mitte an, oder bei der Kluft, von welcher oben die Rede war, und der westliche erstreckte sich auch bis zur Mitte, und war der reichen Stadt unterworfen. Diese zwei Landstriche wurden auch eigentlich darum Babylonien genannt, weil sie Reichtum und Fülle besaßen, und die Bewohner derselben mit ihrem Herzen an demselben hingen. Die zwei anderen Landstriche, die sich von der Mitte des westlichen bis an das Ende des nördlichen erstreckten, und der größten Stadt unterworfen waren, hießen auch Babylonien, aber nicht so im eigentlichen Sinne, wie die beiden anderen, denn in demselben war nicht so großer Reichtum.

*5323. Als das Gebiet zwischen dem südlichen und westlichen Teile zerstört war, wovon schon oben gehandelt wurde, begann die gänzliche Verwüstung jenes großen Landstriches, der das eigentliche Babylonien bildete. In diesem wohnten, wie schon oben gesagt wurde, eine große Menschenmenge, eine Schicht über der anderen, nämlich die, welche vor der Zeit der Reformation gelebt hatten, in der unteren Region, die später gelebt hatten, in der oberen.

*5324. Zuerst kam die Zerstörung durch den Ostwind, der über den südlichen Landstrich kam, und bis zum westlichen drang und zwar bis in die Mitte desselben, und fegte die Berge hinweg, die ihn bedeckten. So daß jetzt zum erstenmal das unter den Bergen liegende Land aufgedeckt erschien, und nun zeigte es sich, wie es beschaffen war, nämlich voll von Palästen und Klöstern, und rings um die Kluft, von welcher oben die Rede war, erschien nichts als ein gewisses Dunkel. Nachher erschienen in dem südlichen Gebiet die Reichen in großer Anzahl, aber ohne Klöster, so daß dieser ganze Landstrich mit Gebäuden gleichsam bedeckt war. Dagegen der Landstrich bis zur westlichen Grenze und von da bis in die Mitte des westlichen Gebietes bestand aus prächtigen Klöstern in großer Anzahl.

*5325. Dann wurden auch alle Erhöhungen zwischen den Palästen und Klöstern hinweggerissen, und zwar durch Wind aus Osten und Westen, welche abwechselnd daherstürmten, sodaß zuerst jenes aufgedeckte Land bis auf den Grund weggerafft wurde, und bis zu den Schatzkammern, welche unter den Klöstern waren.

*5326. Nachdem dies geschehen war, wurden die Reichen, welche das vordere Gebiet inne gehabt hatten, in die Höllen der Heiden geworfen, von denen oben die Rede war, und bis nach Westen ringsum die Mohammedaner sich befanden. Aber die Mönche und ihre Prioren, so wie alle Prälaten flüchteten sich aus ihren Klöstern, als sie alles bloß und aufgedeckt sahen, und wurden an das westliche Meer versetzt, und zwar an den nördlichen Teil desselben.
*5327. Die Reichen, welche die vordere Seite bewohnt hatten, waren nur beschäftigt gewesen, mit Essen und Trinken, mit Spielen und Scherzen, und hatten ihren Lüsten gefrönt, ohne an irgend einen Gott zu denken. Sie hatten auch eine Art Gottesdienst, aber ohne alle Andacht und nur aus Gewohnheit. Mit einem Worte, sie hatten nichts anderes getan, als ihrem Vergnügen gelebt. Ihre Gerätschaften waren aus Gold und Silber, teils auch mit Edelsteinen verziert. Diese waren es, welche in die Höllen der Heiden geworfen wurden. Sie hatten herrlich und in Freuden gelebt.
*5328. Nachdem dies geschehen war, wurden alle Paläste und alle Klöster in den Rauch geworfen, der bis zum westlichen Meere drang. So auch alle ihre verborgenen Schätze, die alle in Rauch aufgingen und in das Meer geworfen wurden.
*5329. Nachdem dies geschehen war, stürmte ein noch stärkerer Ostwind daher, und riß auch die zweite Decke unter dem Berg hinweg in beiden Gebieten, und dieser Sturm erstreckte sich bis zu den beiden anderen Landstrichen, nämlich bis zu der Ecke zwischen Norden und Osten, wo er sich legte. Man sah, wie dieser Wind durch das ganze Gebiet hin und her fuhr, bis alles von Grund aus entblößt war, nämlich jene beiden Schichten oder Decken, und nun erschienen überall lauter Klöster, mit einigen Laien zu ihrer Bedienung. Hier hatten die Mönche wie Götter gelebt, und das Volk hatte sie auch angebetet als seine Götter.
*5330. In der zweiten Region war eine solche [geistige] Finsternis, daß sie sich selbst für Götter ausgaben, und dabei sagten, der Herr habe keine Macht, sondern sie hätten alle Gewalt, und sie hätten diese vom Herrn auf sich übertragen, obwohl sie wußten, daß sie nicht ihnen, sondern dem Petrus übertragen worden war. Wenn sie von anderen gefragt wurden, was denn der Himmel sei, so führten sie dieselben in ihre Schatzkammern, und schenkten ihnen etwas von den Kleinigkeiten. Darum führten sie dieselben an ihren Tisch und traktierten sie mit den köstlichsten Speisen, und dann sagten sie. „Das ist der Himmel.“
*5331. Alle diese, deren Zahl außerordentlich groß war, wurden an das nördliche Ufer des westlichen Meeres geführt und in das Meer geworfen. Alle Klöster wurden in Staub verwandelt, und alles was darinnen war, ging in Rauch auf und wurde ins Meer geschleudert.
*5332. Nachher sah ich, wie sich eine Atmosphäre vom Himmel herabsenkte, welche alle diese Gegenden völlig verwüstete, so daß sie zu einer Wüste wurden.
*5333. Bald nachher kamen Kaufleute, welche in großer Anzahl besonders in die südliche Gegend zu kommen pflegten, und suchten die Reichen auf, welche hier gewohnt hatten, fanden aber nichts. Daher entfernten sie sich mit betrübtem

Herzen. Auch strömten viele herbei, um Gold und Silber aus dem Boden zu graben, aber sie versuchten es vergebens.
*5334. Nachher stieg ein Rauch wie von Schwefel aus dieser Gegend auf, und zog sich bis an das westliche Meer.
*5335. Es wurde auch beobachtet, daß einige, die in der Nähe jener Stadt der Reichen in der südlichen Gegend wohnten, etwas wie ein Mühlstein um den linken Arm hatten, indem ihr Arm in der Mitte hindurch gesteckt war. Dies war eine Vorbildung, daß sie ihre ruchlosen Lehrsätze aus dem Wort begründet hatten, denn der Mühlstein bedeutet eine solche Lehre.
*5336. So wurde Babylonien auf drei Seiten, auf der südlichen, westlichen und nördlichen, verwüstet und völlig zerstört. Dies begann am Ende des Jahres 1756 und im Anfang des Jahres 1757. Gestern und Heute wurden diese drei Gegenden verwüstet. Heute haben wir den 6. Januar 1757.

Von der östlichen Gegend Babyloniens.
*5337. Jener Religion gehörten auch sehr viele an im Osten, da wo man die Berge erblickt. Auch hier befanden sich Klöster und das Volk war ihnen untertan. Aber hier waren die, welche fromm und redlich waren und ihren Gottesdienst mit Andacht begingen, und auch viele nützliche Dienste leisteten. Diese wurden aus der Menge derer, von welchen oben die Rede war, herausgenommen, und gegen Osten in die dortigen Berge versetzt, wo sie ihre Religion fanden. Sie sagten, daß von hier aus ein Einfluß stattgefunden habe auf diejenigen, welche in der südlichen und westlichen Gegend waren, aber daß man bei diesen nichts ausrichten konnte, weil alle Frömmigkeit und Gottesfurcht sich in Schwelgerei und fleischliche Lüste bei ihnen verwandelt hatte, so daß man sich vergebens Mühe mit ihnen gab.
*5338. Die, welche in dem Winkel zwischen Süden und Osten in Klöstern lebten, wurden daraus vertrieben und durchzogen das südliche Flachland in der Mitte bis gegen Westen hin. Aber dieser Landstrich wurde verwüstet, und daher zogen sie in den Winkel zwischen Westen und Norden, indem sie der Linie des Winkels folgten, bis zu denen, welche in den Spitälern waren, von welchen oben die Rede war. Dann zogen sie noch weiter gegen Westen hin, auf der anderen Seite des zerstörten Landstriches, und durften sich hier niederlassen.
*5339. Ich erkannte, daß bei ihnen doch auch Heuchelei stattfand, weil sie auf der linken Seite meines Kopfes Schmerz erregten, die Ursache dieser Heuchelei lag darin, daß sie zwar in einer äußeren Heiligkeit waren, und auch mehr als die andern in einer inneren, aber doch auch über die andern zu herrschen trachteten. Und da sie sich von diesem Triebe blindlings fortreißen ließen, wurde dennoch ihre Frömmigkeit mit Heuchelei vermischt. Weil sie ferner in Beziehung auf Gott in Finsternis waren, und nur die Heiligen andächtiger als die andern verehrten, wurden sie so weit entfernt, und ihnen ein anderer Landstrich im Westen zum Wohnsitze gegeben.
*5340. Nachdem diese fortgeführt waren, wurden auch die fortgeschafft, welche in der östlichen Gegend in der Mitte, und auf beiden Seiten der Mine sich befanden, und wurden herumgeführt gegen den Winkel hin, der zwischen Osten und

Norden sich bildete. Dann wurden sie sehr weit entfernt und in dem nördlichen Flachlande zerstreut, jenseits jenes Landstriches, der zerstört und zur Wüste geworden war. Es war ihrer eine ungeheure Menge, und sie nahmen daher viel Raum ein in jener Gegend bis nahe an die Linie des Winkels zwischen Norden und Westen. Es waren solche, welche sich durch Phantasie eine Sonne gebildet, und daselbst einen aufgestellt hatten, den sie Christus nannten, wovon schon oben die Rede war. Die so Gesinnten lebten in Finsternis, und glaubten, sie würden vom Herrn geführt, und daß der Herr alles nur durch sie tun, nebst anderen Verkehrtheiten, die aus ihrer Unwissenheit hervorgingen. Von solcher Art sind nämlich die, welche gegen Osten wohnten, aber die gegen Süden sind mehr im natürlichen Lichte. Die meisten waren, mit einem Worte, gleichsam blödsinnig.

*5341. Zuletzt kam die Heimsuchung über den Winkel zwischen Norden und Osten, und zwar auf beiden Seiten daselbst. Hier waren bis weit in das Land hinein, Klöster für Frauen und Jungfrauen, und zwar in großer Menge, in dreifacher Schicht, unten und oben. Alle, welche hier erzogen worden waren in diesen Klöstern, und die unter ihnen ein schlimmes Leben führten, namentlich durch Ehebruch und Hurerei, und daher durch ihr böses Leben, gegen ihre Religion, ganz unrein geworden waren, wurden herausgeführt nach vorne an die Grenzlinie des Winkels, und auf beiden Seiten gegen Norden und Osten entstand in einiger Entfernung eine große Kluft, die auch sehr tief war, und in diese wurden alle geworfen, die so beschaffen waren.

*5342. Die übrigen [Klosterfrauen], die ein Leben ihrer Religion gemäß führten, und zugleich nicht müßig, sondern tätig waren, wurden gegen Osten ziemlich weit von jener Grenze geführt, um sich dort niederzulassen und eine Gesellschaft ohne Klöster zu bilden. Aber nur wenige blieben hier, sondern kehrten zurück, und begehrten Klöster, namentlich die, welche im Müßiggang gelebt und sich mit nichts anderem beschäftigt hatten, als mit äußerlicher Frömmigkeit. Diese wurden unter Frauen verteilt, die derselben Religion angehörten, um Dienerinnen zu werden, damit sie arbeiten lernten. Denn das himmlische Leben besteht nicht in Müßiggang und in Frömmigkeit ohne Tätigkeit, sondern in einer Frömmigkeit in Verbindung mit Tätigkeit.

*5343. Die übrigen, welche fleißige Frauen waren, indem sie andern verschiedene Dienste leisteten, indem sie Speisen bereiteten, Kleider machten und andere Geschäfte besorgten, und die solches mit Liebe und aus Religion taten, wurden in eine Gegend außerhalb des Kirchengebietes geführt, an einen Ort, wo sie vor den Nachstellungen der Männer sicher waren, um daselbst die Wahrheiten des Glaubens zu lernen. Denn nur solche lernen, aber nicht die, welche sich dem Müßiggange hingegeben. Diese Gesellschaft wurde gebildet in einer Gegend zwischen Süden und Westen, in einer ziemlich entlegenen Gegend, wo sie sicher waren, und zu diesen wurden dann Lehrer geschickt.

*5344. Es kamen nachher viele Reisende, Kaufleute von verschiedenen Nationen, Mönche, welche bei einer Wallfahrt und somit abwesend gewesen waren. Aber als diese alles wüste und verödet sahen, brachen sie in Wehklagen aus, dies dauerte einige Tage.

*5345. Die in dem Meere und in den Abgründen sind, wagen es nicht ihr Haupt daraus zu erheben. Denn sobald sie es tun, erleiden sie schreckliche Qualen, weil eine andere Sphäre sich hier verbreitet, die ihnen ganz entgegengesetzt ist.
*5346. Die im Westen waren solche, welche von der größten Selbstliebe erfüllt waren und nach Herrschaft trachteten. Im Osten aber solche, die nur von Herrschsucht durchdrungen waren. Im Norden befanden sich die, welche über alles in einem dunkeln Lichte [d.h. in Unwissenheit] waren, im Süden dagegen die, welche sich durch ihren Verstand auszeichneten.

Von dem jüngsten Gericht über die, welche Protestanten genannt werden, nämlich über die Lutheraner, Reformierten und andere.
*5347. Die, welche der Lutherischen, Calvinischen und anderen [protestantischen] Religions-Bekenntnissen angehören, mit Ausnahme der Päpstlichen, waren in der Mitte aber auf der Anhöhe und in einem Teil des Umkreises waren die, welche in dem echten [lebendigen] Glauben standen und ein gutes Leben geführt hatten. Oberhalb dieser auf einem umfangreichen Berge und rings um den Berg befanden sich die, welche äußerliche Menschen waren und kein inneres Leben hatten. … Sie kannten das Wort und die Lehrbestimmungen, besuchten auch die Kirche, aber um das Leben bekümmerten sie sich nichts. Sie waren mit einem Worte nur im Äußeren, und liebten sich und die Welt über alles. Diese befanden sich auf dem Berge in der Mine und ringsumher in dem Bergbezirk, wo verschiedene Städte und eine ungeheure Menge von Menschen waren. Alle diese wurden herabgeführt in die untere Berggegend bis an die Grenze, wo die Katholiken waren, und von da in eine abwärts führende, dunkle und weit gähnende Kluft. Die an der südlichen Seite des Berges und der umliegenden Gegend wurden aber in die große und finstere Kluft geführt, welche sich an der nördliche Grenze befand. Ebenso die, welche in der östlichen Gegend waren, und zwar alle in ihrer Ordnung. Die von der östlichen Gegend wurden in jene nördliche Kluft gegen die nördliche Seite gebracht, die von der südlichen Gegend mehr nach der westlichen, die von der westlichen Gegend wurden aber in die große, finstere Kluft geführt, welche sich an der Grenze der westlichen Gegend öffnete, und hier in die Tiefe geworfen.
*5348. Zuerst wurden die Südlichen fortgeführt, nachher die Westlichen und dann erst die Östlichen. Dies geschah in derselben Zeit, während die im Osten sich befindlichen Päpstlichen jenseits des nördlichen Landstriches geführt wurden, wovon oben die Rede war.
*5349. Die, welche in jene Schluchten an den Grenzen geführt wurden, waren solche, die ein schlimmes Leben geführt, und nur Verkehrtes über Gott gedacht hatten, wie auch über die Religion. Es waren mit einem Worte die Bösen.
*5350. Während dies geschah, wurden ihre Wohnungen verwüstet und zerstört. Die meisten von ihnen waren außerhalb der Städte gewesen.
*5351. Eine ungeheure Menge derer, die sich Protestanten nannten, und dem alleinigen Glauben huldigten, aber kein Leben des Glaubens hatten, sowohl Gelehrte als Ungelehrte, waren solche, welche sagten, sie hätten die wahre Lehre und das Wort, und Erkenntnis des Herrn, und dergleichen mehr, und

würden deshalb vor allen andern selig, aber gleichwohl kein Leben des Glaubens hatten. Diese alle, die eine ungeheure Menge bildeten, wurden zuerst an das Meer gegen Westen, und zwar an die südliche Seite desselben geführt, und von da gegen Süden, an die andere Seite des verwüsteten babylonischen Landstriches, und dann gegen Osten und weiter über die Mitte jener Gegend hinaus. Hier wurden einige abgesondert und gegen Norden zerstreut, aber dann nicht mehr gesehen. Die Übrigen wurden gegen Süden zurückgeführt, und nach verschiedenen Seiten hin gebracht und hier untersucht, ob sie noch einigen Glauben hätten. Denn hier im Süden sind die Orte nach den göttlichen Wahrheiten eingeteilt. Bei allen wurde geprüft, ob sie den Glauben hätten, den sie bekannten, aber bei allen wurde erkannt, daß sie keinen [wahren] Glauben hatten, weil kein Leben, denn wo kein Leben ist, da ist auch kein Glaube, sondern nur ein bloßes Wissen ohne Leben. Diese Untersuchung dauerte Stundenlang, und überall wurden sie gefragt, ob sie Glauben hätten, aber überall auch erkannt, daß sie gar keinen hatten, und sie gestanden es selbst zu, ja sogar, daß sie nicht einmal wüßten, was tätige Liebe [charitas] d.h. ein Leben derselben sei. Auch wüßten sie nicht, daß die Lehre des Glaubens von der Lehre der Liebtätigkeit verschieden sei. Ferner sagten sie, die Letzteren kannten sie nicht, und um die ersteren bekümmerten sie sich nicht, weil der Glaube allein ohne das Leben [d.h. ohne die Werke] selig mache.

*5352. Als sie in der südlichen Gegend waren, kam nahe an dem Abgrund eine große Menge hervor, welche hier seit alten Zeiten verborgen war. Diese sagten ebenfalls, sie hätten den Glauben und würden dadurch selig. Aber an das Leben dachten sie nicht. Daher wurde diese Menge mit den Obigen vermischt.

*5353. Abermals wurde aus dieser Berggegend und aus den Städten eine Menge herausgeführt von solchen, die wohlgesittet lebten, aber nicht infolge ihres Gewissens oder ihrer Religion, sondern nur aus Furcht vor dem Gesetze, vor Verlust des guten Namens, des Gewinnes und der Ehre. Sie hatten somit kein christliches Leben, und deshalb hätten sie sich nicht gescheut, Böses zu tun gegen Gott und gegen den Nächsten, wenn sie nichts für sich zu fürchten gehabt hätten. Und weil sie auch kein Leben des Glaubens hatten, und somit auch keine Verbindung mit dem Himmel, wurden sie auch gegen Süden und Westen fortgeschafft, eine Zeitlang herumgeführt, und dann durch Prüfung erkannt, daß sie keine Religion hatten. Denn wo kein Leben ist, da ist auch keine Religion. Diese hat das Leben zum Zweck, nicht bloß das Denken. Das Leben dringt in den Menschen ein, und gibt ihm seinen Charakter, nicht aber das Denken allein.

*5354. Zuletzt wurden die herausgeführt, welche die Lehre der Kirche genau kannten und auch ein gesittetes Leben führten, aber nicht wegen der Religionslehre, sondern wegen der Gesetze, weil sie in Gesellschaften lebten, die durch Gesetze gebunden waren, dann auch, um Ehre, guten Ruf und Gewinn zu erlangen, somit nur vor den Menschen und nicht vor Gott, aus Gründen der Selbstliebe, aber nicht um der Glaubens-Wahrheiten willen. Diese wurden auch geprüft, ob sie ein Gewissen hätten. Aber es wurde erkannt, daß sie kein Gewissen und keine Religion hatten. Denn eine Religion, welche nicht lehrt, wie man

leben soll, und welcher gemäß das Leben sich bildet, ist keine Religion. Auch diese wurden aus dem Berglande vertrieben.
*5355. Alle diese, welche in drei Klassen eingeteilt waren, wurden so weit fortgetrieben, daß man sie nicht mehr sah. Zuletzt erschienen sie nur noch als eine Dunstwolke, und auch diese zerteilte sich und verschwand. Und aus dem Himmel wurde mir gesagt, daß sie alle in unbewohnte und wüste Gegenden gebracht und gänzlich abgesondert würden, damit sie sich nicht mehr zusammengesellten, und in jener Wüste müßten sie herumschweifen als solche, die gar keine Religion haben.
Die zu der ersten Klasse gehörten, wurden in verödete und unbewohnte Gegenden verwiesen, getrennt von dem Landstriche, wo die Kirche war. Denn sie hatten keine Religion, weil kein Leben. Die zur zweiten und dritten Klasse gehörten, wurden in tiefer nach dem Inneren zu liegenden Orten zerstreut. Einige wurden auch unter die Heiden versetzt, welche ohne Religion sind und ein fast tierisches Leben führen.
*5355½. Ihre Zerstreuung fand nach den Himmelsrichtungen statt, nach West, Süd, Ost und auch nach Norden. Von da aus können sie nicht mehr zurückkehren, weil ihnen alle Erkenntnis der Religion, wie auch aller Lehren der Kirche genommen wurde. Dies geschieht in jenen wüsten Gegenden, und deshalb führen sie ein beklagenswertes Leben.
*5355⅓. Es ist unbegreiflich, daß alle der Art gar nicht wissen, daß die Religion sich auf das Leben bezieht, und daß sie die Religion ganz vom Leben trennen, und zwar so sehr, daß sie das Leben gar nicht von der Religion aus betrachten, sondern nur vom bürgerlichen [politischen] Standpunkt aus, welcher sie nötigt, anständig und gesittet im Äußeren zu leben.
*5356. Alle diejenigen aber, die bei sich dachten, daß man das Böse unterlassen, und das Gute tun müsse um Gottes willen, und weil das Wort es so lehrt, und die also sich ein Gewissen verschafft hatten, — diese wurden sämtlich gerettet [beseligt], weil alle der Art mit dem Himmel in Verbindung, die andern aber nicht.

Wie die Engländer, die Holländer, die Deutschen und die Schweden in Ansehung der Religion beschaffen sind.

*5357. Es wurde untersucht, wie die Engländer in Beziehung auf die Wahrheiten der Religion beschaffen seien, und es zeigte sich, daß sie nicht Sorge tragen, dieselben zu erlernen, ausgenommen die Geistlichen, gleichwohl ziemlich mit Bestimmtheit erkennen, ob etwas sich so verhalte, [oder nicht] wenn man vernünftig mit ihnen darüber spricht, so daß sie also einen inneren Blick haben in Betreff der Religion. Doch ist dieser Blick nicht für die Aufnahme und das Tun hinreichend. Der Grund dieser Erscheinung liegt darin, daß sie aufrichtig und ohne Arglist gegen einander verfahren, und dies das Gewöhnliche ist. Wenn sie nicht so handeln, so werden sie von den andern gemieden.
*5358. Die Holländer haben nicht dieses aufnehmende Innewerden, gleichwohl aber sind sie scharfsichtig, indem sie bei ihrer Lehre bleiben und nicht abweichen von ihrem Glauben. Wenn man sie überzeugt, daß sich etwas nicht so

verhalte, so sehen sie es, wenden aber den Rücken, denn sie wollen nicht von ihrem Glauben abweichen.
*5358½. Die Deutschen verbleiben gleichfalls bei ihrer Lehre, und wollen nichts anderes annehmen. Die Schweden aber bemühen sich nicht, die Lehre der Kirche kennen zu lernen, und begnügen sich mit dem, was sie in der Jugend gelernt haben. Später lernen sie nichts mehr, sondern nur die Geistlichen. — Manche Engländer aber waren sehr empfänglich [nämlich für Belehrung].
*5359. Nachher fand auch eine Reinigung statt in der mittleren Gegend, in allen Städten und auch in den zunächst liegenden Landhäusern, und überall bei allen denen, welche in der Kirche ohne Kirche lebten, d.h. in einer Religion ohne Religion, indem sie gar nicht auf das Leben achteten, Alles nur um ihrer selbst willen taten, und im Übrigen dem Müßiggang und dem Vergnügen frönten. Alle dieser Art wurden teils in die nördliche, teils in die westliche, teils auch in die südliche Kluft geworfen, überall in wüsten Gegenden. Dies Gericht dauerte ziemlich lange, denn es war eine ungeheure Menge.
*5360. Ich bemerkte, daß in einer Stadt kaum der vierte Teil zu denen gehörte, die hier erscheinen sollten. Nämlich die, welche einen anderen Charakter hatten, und den andern den Rücken zuwandten, erschienen nicht, sondern nur dann, wenn sie sich einer gleichen Gesinnung zuwandten. Denen, welche einen anderen Charakter hatten, und mit den Stadtbewohnern nicht übereinstimmten, wurde ein Wohnplatz unterhalb der Stadt gegeben, und zwar an verschiedenen Orten. Ich sah, wie in London ein kleiner Hügel aus Erde gebildet wurde, und ein Eingang unter demselben. Unter diesem Hügel, obgleich er klein war, befand sich eine ungeheure Menge von Bösen, und zwar mehrere Tausend, und diese wurden dann sämtlich in Höllen geworfen. Gleichwohl dringt von diesen aus eine Ausdünstung zu den Einwohnern der Stadt, welche belästigt, und ihre Neigungen und Gedanken verändert. Bisweilen kommen auch einige heraus und erscheinen, aber sie kehren bald wieder zurück. Solches geschieht unter den Städten an vielen Orten, und auf diese Weise werden die Städte vom Herrn immer gereinigt.
*5361. Außerdem befinden sich außerhalb der Städte in der Umgebung, und bisweilen auch innerhalb der Städte sehr viele, welche nicht fortgetrieben werden, obgleich sie bösartig sind, und solche, die nicht in den Himmel erhoben werden, obgleich sie gutartig sind. Es sind dies solche, welche erst seit 10 bis 20 Jahren aus der Welt gekommen sind, und den Menschen Dienste leisten. Durch diese als Träger [oder Vermittler] findet eine Verbindung mit den Höllen und mit den Himmeln statt. Sie sind nämlich noch in der Geisterwelt, denn die, welche in den Höllen sind, können nicht mehr herauskommen, nachdem sie völlig abgeödet sind. Sobald sie nur mit dem Kopfe herausschauen, erleiden sie schreckliche Qualen. Doch bisweilen wagen sich einige heraus, die noch nicht völlig abgeödet sind. Die, welche erst vor kurzer Zeit aus der Welt gekommen sind und als Träger dienen, werden mittlerweile abgeödet, und zwar vom Haupt bis zur Ferse. Denn jedes Teilchen im Körper des Menschen und des Geistes steht in Entsprechung mit irgend einer Gesellschaft. Mit einer Gesellschaft im Himmel bei den Guten, und mit einer Gesellschaft in der Hölle bei den Bösen.

Den Bösen wird durch die Abödung alles Wahre und alles erheuchelte Gute, das äußerlich vor der Welt erscheint, genommen, während ihr Böses und Falsches ihnen bleibt. Den Guten dagegen wird das Böse und Falsche genommen und von ihnen getrennt, während ihr Gutes und Wahres bleibt, und dadurch werden sie in den Himmel erhoben. So folgt alles in seiner Ordnung aufeinander.

*5362. Ich bemerkte, daß nach diesem letzten Gerichte die Höllen gänzlich verändert waren. Die Höllen der Bösen, die der katholischen Religion angehörten, liegen nämlich jetzt tief unten in der mittleren Gegend gegen Norden und Süden. Die Höllen, welche vorher hier waren, wurden an einen anderen Ort gebracht. Dagegen die Höllen der schlimmen Protestanten wurden im ganzen Umkreis geöffnet gegen Norden, Westen und Süden, während eine große Kluft sich hinabsenkte unter dem Landstrich, wo Babylonien ist, so daß sich jetzt unterhalb Babylonien Höllen befinden. Solche Höllen sind jedoch auch an anderen Orten, z.B. im westlichen Meere, in den Abgründen, in den Schluchten der Berge und in Wüsten, wovon schon früher die Rede war.

*5363. Die, welche in Höllen, in Schluchten [Klüfte], in Abgründe und in Meere geworfen werden, können nicht mehr heraufsteigen, und wenn sie nur den Kopf herausheben, leiden sie schreckliche Pein, was ich selbst einige Mal gesehen habe. Sie streckten den Kopf und die Arme nur ein wenig heraus, zogen sich aber sogleich wieder zurück, denn es erfaßte sie ein furchtbarer und peinlicher Schmerz. Dies kommt daher, weil überall alle Orte Erscheinungen des Göttlich-Wahren im Letzten darstellen. Das Göttlich-Wahre erscheint aber im Letzten in den Formen, welche der Natur angehören, und daher nehmen alle Orte das Göttlich-Wahre auf verschiedene Weise auf, jeder anders als der Andere. Daher kommt es auch, daß die Geister und Engel sogleich aus dem Gang eines anderen Geistes sehen können, wie er in Ansehung des Guten und Wahren, oder auch des Bösen und Falschen beschaffen ist. Denn die Wege des Guten sind überall verschieden. Daher sind auch die Wohnungen der guten Geister und der Engel in verschiedener Weise von einander entfernt, und liegen gemäß ihrem Wahren und Guten. Deshalb geraten die Bösen, welche in Höllen, in Abgründe, in Schluchten und in Meere geworfen worden sind, wo sich unterhalb ihrer Böses befindet, wenn sie ihren Kopf oder ihre Arme herausstrecken, sogleich die Sphäre des göttlichen Wahren und Guten, was sie durchaus nicht ertragen können, weil sie dadurch schreckliche Qualen erleiden.

*5364. Daß es sich wirklich so verhält, erkannte ich auch dadurch, daß die, welche behaupteten, sie hätten Glauben gehabt, weil sie etwas von der Lehre kannten, aber nicht danach lebten, rings herum geführt wurden, wo die Verschiedenheiten des Göttlichen-Wahren einwirkten, woran sie, wie sie sagten, glaubten, und bevor sie hinkamen, riefen sie wiederholt: „Wir glauben, wir glauben!“ Sobald sie aber an die Stelle kamen, erfuhren sie selbst, daß sie nicht geglaubt hatten, und zwar geschah dies an allen Orten, wo sich das Wahre fand, woran sie ihrer Versicherung nach glaubten. Ähnlich wird auch mit andern verfahren, welche erforscht werden, ob sie das Wahre glauben, aber nicht danach gelebt, d.h. durch das Leben in ihren Willen aufgenommen haben. Ich

selbst wurde auch durch verschiedene Orte unterhalb und oberhalb [der Gegend] geführt, und ich erkannte, daß überall Veränderungen [in mir] stattfanden.

*5365. Ich sah auch viele in einem Hause um einen Tisch herumsitzen. Sie erschienen alle wie reiche Kaufleute, und es kamen abwechselnd noch mehrere hinzu. Der äußeren Form nach erschienen sie als gute [Geister], sie waren auch schön bekleidet. Ich sah aber, daß sie nach und nach alle in wüste Gegenden, und somit aus den Gesellschaften der Redlichen verstoßen wurden. Als Grund wurde angegeben, daß sie in der Welt der äußeren Form nach als Christen gelebt, und auch Gutes getan hätten, aber nur um den Ruf der Redlichkeit, um Gewinn und Vertrauen von den anderen zu erlangen, und daß sie nicht das Geringste um Gottes oder des Nächsten willen taten, sondern alles nur für sich, so daß sie also keine Gemeinschaft mit dem Himmel hatten. Daher kam es, daß solche in wüste Gegenden verbannt wurden, wo sie dann unter den Räubern herumschweifen und Räuberei treiben. Wenn nämlich solchen, die nichts aus Religion tun, das Äußere entzogen wird, dann werden sie Räuber. Und sie würden es auch in der Welt werden, wenn die äußeren Bande sie nicht in Schranken hielten.

*5366. Nachher vernahm ich, wie es sich mit dem jüngsten Gericht über die Holländer verhielt. Alle, die nichts Gutes aus Religion oder um des Gewissens willen taten, sondern nur um aufrichtig und redlich zu erscheinen und daraus Nutzen zu ziehen, — diese wurden sämtlich aus ihren Städten, Landhäusern und Landgütern vertrieben. Wenn nämlich solchen die Aussicht auf Ehre und Gewinn entzogen wird, was im anderen Leben geschieht, dann rennen sie in alle Freveltaten und rauben allen das Ihrige ohne Erbarmen. Ich sah und hörte, wie eine ungeheure Menge von solchen, und zwar mehrere Myriaden, ausgetrieben und in eine finstere Kluft geworfen wurden, die schräg unter dem östlichen Landstriche sich ausdehnt. Zum Teil auch in diejenige Kluft, welche sich unter dem südlichen Landstriche ausdehnt, und zwar gegen die östliche Seite hin. Jedoch nicht in dieselbe Kluft, in welche die Rotte der [schlimmen] Katholiken geworfen wurde, sondern ziemlich weit nach vorne. Diese Ausbreitung dauerte ziemlich lange, und fand den 9. Januar 1757 statt. Diejenigen jedoch, welche einiges Gewissen, und somit einige Religion hatten, durften [an ihren Orten] bleiben.

*5367. Die Nation der Holländer wohnt rechts nach vorne, in der Mitte, wo die Protestanten sind, die meisten in der Gegend des Arms. Die, welche einige Demut besitzen, wohnen in einer Stadt, welche von oben gedeckt ist, und von welche schon die Rede war. Die meisten von diesen wurden errettet.

*5368. Das Holländische Volk ist im Allgemeinen so beschaffen, daß es viel Urteilskraft besitzt vermöge seines natürlichen Lichtes. Aus diesem Licht haben sie einen sehr richtigen Blick, besonders für die weltlichen Dinge. Und weil sie beständig an ihre Handelsgeschäfte denken, so erscheinen sie innerlich nicht im himmlischen Lichte, gleichwohl aber ist dieses in ihrem natürlichen Menschen gleichsam verborgen. Deshalb können sie auch das Wahre in der Religion auffassen, aber wenn sie von einer Wahrheit überzeugt werden, wenden sie den Rücken, und machen sich wenig Sorge darum. Sie lieben nicht so sehr den

Gewinn, sondern den Handel an und für sich. Dieser ist ihr Zweck und ihre Liebe, das Geld aber betrachten sie nur als Mittel, und lieben es nur um des Zweckes willen. Anders verhält es sich bei den Geizigen. Für diese ist das Geld der Zweck und der Gegenstand ihrer Liebe, der Handel aber nur das Mittel.

*5369. Die Engländer erscheinen etwas mehr nach vorne auf der rechten Seite, in der Gegend oberhalb des Kopfes, weil sie einen ganz anderen Charakter [genius] haben. Das Licht erscheint bei ihnen inwendiger, und in diesem Lichte wird schon das Geistige aufgenommen. Sie erkennen sogleich, was bei ihnen einfließt, und nehmen es sofort auf. Diejenigen unter ihnen, welche aus Religion an Gott gedacht, und dadurch auch redlich in ihren Handlungen waren, erkennen die Wahrheiten des Glaubens recht wohl, und versenken sie nicht in ihr Natürliches, weil dieses nicht so sehr von weltlichen Dingen eingenommen und erfüllt ist, und dadurch weniger verfinstert wie bei den anderen.

Vom Drachen.

*5370. Unter dem Drachen werden im Wort [Gottes] diejenigen verstanden, welche keine bestimmte Lehre wollen, sondern nur das Wort in seinem Buchstabensinn, und dadurch können sie alles verteidigen je nach ihren Trieben und nach ihren Grundsätzen, um sich Gunst zu verschaffen, indem sie es durch den Buchstaben des Wortes begründen. Dadurch wissen sie auch alles Böse bei einem jeden nach Belieben zu entschuldigen, mag es auch Raub, Diebstahl, Mord oder Ehebruch sein. Nicht nur für sich, sondern auch für diejenigen, welche gegen sie und ihre Lebensweise ebenso günstig gestimmt sind. Sie handeln dabei ganz nach Willkür, und bestärken sich im Bösen und Falschen. Solche sind daher meistens sinnliche und rein äußerliche Menschen. Von den andern unterscheiden sie sich nur dadurch, daß sie das Wort lesen, aber ohne die Glaubenslehre als Leuchte dabei anzuwenden.

*5371. Diese begünstigen im anderen Leben alles, wenn man sie nur für weise hält und über die andern erhebt, und manche auch, wenn sie sich einen Gewinn dadurch verschaffen können. Auf diese Weise wissen sie alles zu erklären und nach Belieben zu verdrehen. Diese werden auch [im Wort] verstanden unter den abscheulichen Ehebrechern, welche sogar mit Schwiegertöchtern Blutschande verüben, und auch Ehebrüche der Söhne mit ihren Müttern oder Stiefmüttern verteidigen. Aber sie bilden verschiedene Klassen, denn aus ihnen ist der ganze Drache zusammengesetzt. Diejenigen, welche ganz sinnlich sind, bilden den Schwanz desselben.

*5372. Ich sah viele dieser Art und hörte, wie sie das Volk verführten, alles Böse verteidigten, die wahre Lehre schmähten, und den inneren Sinn des Wortes gänzlich verwarfen. Aber sie wurden versammelt und in einen Abgrund geworfen. Dieser Abgrund war in der südlichen Gegend, nicht weit von der Grenze, wo die östliche Gegend sich ihr anschließt. Hier sah man wie eine feurige Kohlenglut, durch welche die Selbstsucht und die Weltliebe bezeichnet wird. In diese wurden sie geworfen, teils mehr, teils weniger tief, und hier wurden sie in Banden festgehalten. Daher wird [in der Apokalypse] von dem Drachen gesagt,

daß er in den Abgrund geworfen und daselbst 1‘000 Jahre in Fesseln gehalten werde.
*5373. Ich sah auch, wie eine sehr große Menge aus dem Himmel herabgeworfen wurde, und zwar auf ein Land gegen Nordwest. Und hier wurden sie in einer öden Gegend zerstreut. Denn diese Schar kümmerte sich gar nichts um die Lehre, sondern hielt sich nur an den Buchstabensinn des Wortes. Daher hatten sie keinen Glauben, und wendeten das Wort willkürlich auf jede Neigung und jeden Grundsatz an, und deshalb hatten sie auch keine Religion, denn sie hatten über nichts eine bestimmte Meinung. Diese wurden in der Apokalypse unter denen gemeint, welche durch den Schwanz des Drachen vom Himmel auf die Erde geworfen wurden, indem sie keine Erkenntnisse des Wahren hatten. Für solche kann sich der Himmel nicht öffnen, weil sie keine bestimmte Lehre haben. Auch können sie nicht an einem bestimmten Ort behalten werden, wo das Göttlich-Wahre herrscht, weil sie nichts Gewisses besitzen. Daher schweifen sie überall umher, und irren in der Wüste herum, indem sie von niemand aufgenommen werden.
*5374. Ferner sah ich, wie aus einem Himmel, der hoch oben war, viele Tausende von gleicher Beschaffenheit herabgeworfen wurden. Sie waren daselbst an der nördlichen Seite gewesen, und das Herabwerfen derselben zeigte sich jedesmal, wenn unten ein ruchloser Ehebruch erkannt wurde. Sie waren vorher in einem Himmel gekommen, wegen der [äußerlichen] Frömmigkeit ihres Lebens, und weil sie oft an Gott gedacht hatten.
*5375. Nachher sah ich wieder eine große Menge aus den Himmeln herabstürzen, und zwar in die östliche Gegend, wo sie herumirren mußten.
*5376. Außerdem werden auch alle als Drachen bezeichnet, welche das Wort und eine Lehre aus demselben haben, auch viel darüber reden, aber nicht danach tun, und somit auch die, welche im Glauben allein sind. Einige bilden das Haupt, andere den Leib, und wieder andere den Schweif des Drachen. Die über die Lehre reden und nicht darnach handeln, sind die Untersten unter den Sinnlichen.

Von der Zerstörung des alten Himmels, das heißt, von den Veränderungen in demselben.

*5377. Es besteht noch eine höhere Region oberhalb der Mitte, wo die Christen sind, ein Raum, der mir früher nicht erschien, und überhaupt denen, welche unten sich befinden, nicht erscheint. Er befand sich oben ringsum meinem Haupte. Einige erklärten, sie könnten diese Ausdehnung [Raum] nicht sehen. Dennoch aber sähen sie viele hinaufsteigen, wie in einem Nebeldunst, aber bald darauf wieder verschwinden. Da hinauf waren nämlich viele gestiegen aus der Christenheit, welche oft an Gott gedacht und ein frommes Leben geführt hatten. Aber nur vermöge dieses [äußerlich] frommen Lebens und ihres Denkens an Gott war bei ihnen das Innere ein wenig geöffnet worden.
*5378. Ich hörte und sah auch, daß viele Myriaden aus dem Himmel herabkamen, und zwar zuerst gegen Norden hin, dann gegen Westen, und nachher erst gegen Süden. Kurz, man hörte eine ungeheure Menge. Es wurde mir gesagt, es

seien solche, die fromm gelebt und an Gott gedacht hätten, aber an den Herrn nur wie an einen Menschen ihres Gleichen, aber nicht an Ihn nach Seiner Gottheit. Sie dachten vielmehr an den Vater allein, von dem Herrn aber auf ungeziemende Weise. Sie richteten, mit einem Worte, ihre Gedanken nur auf Gott den Vater, daß Er sie selig machen möge um Seines Sohnes willen. Aber wenn sie an den Einen Gott dachten, dachten sie nicht zugleich an den Herrn, und verehrten Ihn also nicht, während doch niemand den Vater anrufen kann außer durch Ihn, weil Er selbst das Leben ist, und niemand zum Vater kommt außer durch Ihn, und auch niemand auf andere Weise den Vater sehen kann, nämlich ohne Seine Belehrung, wie Er selbst sagt Joh.1,18, und an anderen Stellen. Kurz, es waren solche, welche bei ihrer Frömmigkeit den Herrn nicht hatten, während es doch kein Heil ohne Ihn gibt. Die aber so beschaffen sind, können nicht [vom Herrn] geführt werden, wie sehr sie auch an Gott denken mögen. Denn sie denken nur in unbestimmter Weise, und haben keine Verbindung mit dem Herrn, welcher doch der Gott des Himmels und der Erde ist. Auch konnten sie nicht an Gott unter menschlicher Gestalt als eine Person denken. Ein solches Denken löst sich aber in ein Nichts auf, ja sie können gar nicht an einen Dreieinigen denken, an den sie doch denken wollen, wenn sie an Gott denken, denn sie übergehen den Herrn, und vergessen daher, an Seine Gottheit zu denken, obwohl die Kirche sie deutlich lehrt. Wenn sie an den Herrn denken vergessen sie Sein Göttliches. Es ist für sie nicht vorhanden, weil sie sich denselben wie einen gewöhnlichen Menschen denken, auf den sich ihre Gedanken nicht richten können, weil Er für sie ein bloßer Mensch ist und nicht Gott. Solche Fromme konnten nicht mit den Engeln im Himmel beisammen sein, deshalb wurden viele Myriaden derselben aus demselben entfernt.

*5379. Die Engel hatten auch darüber geklagt, daß sie bei ihrem Denken an den Herrn gestört wurden durch die große Menge derer, die solche [verkehrte] Gedanken hatten. Denn die Gedanken, welche aus den Neigungen hervorgehen, teilen sich im anderen Leben mit.

*5380. Alle diese wurden, wie oben gesagt, in diese Gegenden versetzt, in ein flaches Land, wo allmählich eine Verdunkelung eintrat, und in der Ferne waren Wälder. Sie wurden hier mehr oder weniger von einander entfernt, und zwar je nach ihrem Leben, denn sie konnten nur in so dunkler Weise Liebe und Glauben an Gott haben, weil sie den Herrn nur in so dunkler und oberflächlicher Weise verehrt hatten.

[*5381. bis *5388. fehlen im lateinischen Original, wahrscheinlich durch ein Versehen des Verfassers selbst.]

*5389. Dann sah ich auch, daß nach der westlichen Gegend eine große Menge herausgeführt und anstatt jener in den Himmel erhoben wurde. Es waren solche, die seit den ersten Zeiten des Christentums hier an verschiedenen Orten verborgen, und vom Herrn beschützt worden waren, damit sie nicht von den Bösen verführt wurden, besonders von den Papisten, welche sich hier nach der Vorderseite hin befanden. Hier war eine Menge von Christen verborgen und wurde von dem Herrn bewahrt. Es sind die, von welchen in der Apokalypse Kap. 20 die Rede ist.

*5390. Von diesen wird gesagt, daß sie getötet worden waren, aber nachher aus den Gräbern erweckt wurden, und zur ersten Auferstehung gelangten.
*5391. Daß man zum Herrn beten und Ihn dadurch als Gott verehren soll, lehrt der Herr an mehreren Stellen, auch im alten Testament, wo Er Vater der Ewigkeit, Gott, Held, Immanuel, d.h. Gott mit uns, wie auch Jehovah, unsere Gerechtigkeit, genannt wird, und so auch an anderen Stellen, wo von Seinem Menschlichen die Rede ist. Auch ist bekannt, daß der Vater und der Sohn Eins sind, daß der Eine dem Anderen angehört, und der Eine auch in dem Anderen gegenseitig wohnt, und doch nur Ein Göttliches ist. Deshalb können die, welche nur an die Gottheit des Vaters denken, an den Herrn aber nur als einen Menschen denken ohne Vorstellung von Seiner Gottheit, durchaus nicht das Göttliche aufnehmen. Denn das Göttliche des Herrn ist alles in allen Himmeln. Sobald es aber bei solchen einfließt, wird es nicht angenommen sondern verworfen, und nur das Göttliche [des Vaters] ohne Vorstellung des Menschlichen, d.h. ohne alle Vorstellung aufgefaßt, denn ohne das Menschliche kann man keine Vorstellung vom Göttlichen haben. Das ist der Grund, weshalb jene [aus dem Himmel] verstoßen wurden, weil sie das göttliche Einfließen in Betreff des Herrn nicht aufnehmen konnten, also auch nicht den Glauben und die Liebe, und alles, was zum Glauben und zur Liebe gegen Gott gehört.
*5392. Nachher sah ich, wie solche Männer und Frauen aus dem Himmel verwiesen wurden, welche ein Leben der Frömmigkeit, aber verbunden mit Müßiggang geführt hatten. Sie dachten zwar beständig an Gott, waren eifrig in Bitte und Gebet, wußten aber von der Lehre nichts anderes, als daß Gott ihre Sünden vergebe, ohne zu erkennen, was Sünde ist, weil sie nicht wußten, was das Wahre ist. Wenn sie bei anderen weltliche Beschäftigungen und Sorgen für das Wohl des Staates bemerkten, sagten sie, von solchen müsse man sich fern halten und Gott verehren. Daher verdammten sie auch die andern und verachteten sie im Vergleich mit sich, indem sie alles Heil in derartige Frömmigkeit setzten und nicht in das Leben nach den Geboten des Herrn. Im Himmel sagte man von ihnen, daß sie auf der einen Seite daselbst gewohnt hätten. Aber wenn man mit ihnen zusammen komme oder auf sie hinblicke, flößten sie Traurigkeit ein und störten die Freude der anderen, und schwächten auch dadurch das Wahre der Einsicht und der Weisheit, als ob diese nicht notwendig sei. Man habe sie aber doch geduldet, obgleich man ihre Entfernung gewünscht habe.
*5394. Alle diese wurden in eine flache Gegend im Norden gebracht, damit sie nicht die andern im Himmel ängstigen und in Traurigkeit versetzen, denn sie haben keine Kenntnis von dem, was zum Himmel führt. Es wurde ihnen aber gesagt, sie dürfen zwar beisammen wohnen, aber kein müßiges Leben führen. Sie sollen nicht die Hände in den Schoß legen, und gleichsam melancholisch einhergehen, denn dies sei ihnen nicht befohlen worden.
*5395. Die Deutschen Protestanten erscheinen mehr gegen Norden, die Schweden gegen Norden und Westen in der Mitte, die Dänen gegen Westen. Aber die Holländer gegen Osten und Süden, und die Engländer zwischen beiden in der Mitte, alle aber erscheinen je nach ihrer Gemütsbeschaffenheit in Betreff der Religion.

*5396. Als die Germanen, Schweden und Dänen untersucht wurden, trieb man zuerst diejenigen hinweg, denen die Religion gar nicht am Herzen lag, und die zwar an bürgerliche und weltliche Dinge dachten, aber zuwenig an die Religion, und hier nur an das, was vorhanden war, nicht aber an das, was vorhanden sein sollte. Dadurch wurde ihr Sinn für die Religion geschwächt, weil sie dieselbe wenig beachteten. Sie sagten: „Wir kennen keinen Unterschied zwischen einem guten bürgerlichen, moralischen und christlichen Leben.“ Und dies gelte ihnen ganz gleich, wenn sie nur nichts Böses im Staate täten, ob deshalb, damit sie nicht nach den Gesetzen bestraft würden, oder ob man es der Religion wegen vermeide, weil man an die aus dem Worte hergeleiteten Vorschriften der Kirche denke. Allein es besteht hierbei ein so großer Unterschied, daß die, welche nur um der bürgerlichen Gesetze willen gut handeln, dennoch kein Gewissen haben und somit auch keinen Einfluß aus dem Himmel, sondern bloß äußerliche Menschen sind. Wenn solchen das Äußere genommen wird, wie dies bei allen im anderen Leben geschieht, stürzen sie sich in alle Freveltaten, zu welchen sie von den Höllen je nach ihren Begierden angeleitet werden, und zwar ohne Zaum und Zügel, weil sie im Inneren nicht vom Herrn regiert werden, und im anderen Leben in dichter Finsternis sind in Betreff alles dessen, was Sache der Einsicht ist, und auch schwach und schwankend sind in allem, was dort zum Leben gehört. Mit einem Worte: Alle Kräfte ihres Lebens sind nach außen oder nach unten aufgeschlossen, aber nicht nach innen oder nach oben. Das ist der Unterschied zwischen gut und richtig leben aus Religion, und zwischen gut leben aus Politik, d.h. wegen der Gesetze, und aus Furcht vor Verlust des guten Namens, des Einkommens, oder der Ehre.

*5396½. Von den sogenannten Protestanten erschien eine Menge auf einem ziemlich hohen Berge und auch um den Berg herum. Diese waren in der Welt so beschaffen, daß sie sich mehr als die andern für Christen und Verehrer Gottes hielten. Dies glaubten sie, wie sie sagten, deshalb, weil sie Buße getan hätten, und zwar jedesmal, wenn sie das heilige Abendmahl feierten, und auch, weil sie einigemal auf den Knien um Vergebung ihrer Sünden gebetet hätten. Dies nannten sie Buße, während sie doch sich weder innerlich prüften, noch wußten, was Sünde ist, noch es zu wissen verlangten. Sie glaubten nur, sie seien in Sünden geboren. Wenn sie daher vom heiligen Abendmahl und vom Gebet heimkehrten, lebten sie ebenso wie vorher. Sie glaubten nämlich, sie lebten ganz christlich, wenn sie aus Furcht vor Strafe nichts gegen die bürgerlichen Gesetze, und aus Furcht vor Verlust des guten Namens, des Gewinnes und der Ehre nichts gegen die moralischen Gesetze taten.

*5396⅓. Das Böse in ihrem Denken und Wollen hielten sie nicht für Sünde, während doch gerade dieses die Sünden sind, welche den Menschen verdammen. Äußerlich gut handeln, wenn das Innere Böses denkt und will, ist Heuchelei und vor Gott und den Menschen nur Schlauheit und Arglist. So war ihre Buße und ihre Gottesfurcht beschaffen, und daher innerlich bösartig. Denn wenn bei solchen das Äußere weggenommen wird, dann sind weder in ihrem Denken, noch in ihrem Wollen Bande des Gewissens vorhanden, die sie zähmen oder zurückhalten, daß sie nicht ohne alles Erbarmen sich in Böses und Falsches aller

Art stürzen. So sind die beschaffen, welche nicht aus Religion denken und wollen, und somit auch nicht handeln. Und weil sie die Absicht hatten, den Redlichen zu schaden, welche, wie sie wußten, der Herr beschützte, so wurde ihnen gesagt, daß sie keinen Gott fürchteten. Allein dies leugneten sie, und sagten, sie hätten wohl gewußt, daß der Herr jene beschütze, aber sie betrachteten den Herrn nur als einen Menschen, und hätten auch niemals anders von Ihm gedacht.

*5396¼. Es wurde ihnen aber gesagt: „Wißt ihr den nicht, daß auch der Herr das göttliche Wesen hat, und daß Sein Göttliches Eins ist mit Gott dem Vater, wie auch, daß Göttliches und Menschliches in Ihm übereinstimmen, und niemals gegeneinander sind. Daß sie vielmehr Eins sind, wie bei dem Menschen Seele und Körper, wie ja auch das in der Christenheit angenommene Glaubensbekenntnis lehrt, und daß niemand zu Gott dem Vater kommen kann außer durch den Herrn, und daß dieser selbst das Leben ist? Hieraus folgt aber, daß wer gegen den Herrn handelt, auch gegen Gott den Vater handelt, und daß alle solche keinen Gott anerkennen, sondern Atheisten sind, welche absichtlich und mit Bewußtsein den Herrn verachten.“ Sie gaben zu, daß sie aus ihrer Lehre es wohl wissen könnten, aber sie hätten nicht daran gedacht, sondern den Herrn nicht anders, als jeden anderen Menschen betrachtet. — Weil sie nun so beschaffen waren, so sank jener Berg bis zur Ebene hinab und die, welche schlimmer waren, als die andern, wurden auf einer Anhöhe festgehalten, und dann in eine Hölle gegen Norden geworfen.

*5397. In dem Glaubensbekenntnis, welches das Athanasianische genannt wird, ließt man Folgendes: „Die drei Personen sind nicht vermischt und nicht getrennt in Ansehung des Göttlichen. Wie der Vater, so ist auch der Sohn nicht geschaffen, sondern unendlich, ewig, allmächtig, Gott, Herr. Aber dennoch sind nicht drei [Götter], sondern nur Ein Gott. Der Vater ist nicht geworden, nicht geschaffen oder geboren, der Sohn ist vom Vater nicht geworden, nicht geschaffen, sondern geboren. Der heilige Geist ist nicht geworden, nicht geschaffen und nicht geboren, sondern ausgehend. Keiner von ihnen ist der Erste und der Letzte, auch nicht der Größte oder der Kleinste, sondern diese drei sind gleich ewig und gleich groß … — Christus ist wahrer Mensch, der Sohn Gottes, Gott und Mensch. Gott vermöge der Natur des Vaters, Mensch vermöge der Natur der Mutter. Dem Vater gleich in Ansehung des Göttlichen, kleiner als der Vater in Ansehung des Menschlichen. Aber obgleich Er Gott und Mensch ist, sind doch nicht zwei, sondern Ein Christus. Er ist Einer, aber nicht so, als ob das Göttliche sich verwandelt hätte in das Menschliche, sondern das Göttliche hat das Menschliche an sich genommen. Er ist völlig Einer, aber nicht so, als ob die zwei Naturen sich vermischt hätten, sondern Er ist Eine Person, denn wie der Leib und die Seele Einen Menschen ausmacht, so ist Gott und Mensch Ein Christus, der um unseres Heiles willen gelitten hat, usw.

*5398. In der westlichen Gegend befand sich eine Menge, deren Sprache aufrichtig lautete, so daß man sie für ganz aufrichtige Wesen hielt. Dadurch konnten sie die Einfältigen zum Glauben bringen, daß sie es ganz redlich meinten. Es waren solche, die auch in der Welt so erschienen, und nach dem

Ruhm der Aufrichtigkeit und Redlichkeit strebten, aber im Inneren waren sie gewissenlos und ohne Religion. Solche beraten sich untereinander, wie sie die Einfältigen unterjochen und beherrschen können. Sie greifen die andern nicht von vorn, sondern hinter dem Rücken an, flößen ihnen ihre Gedanken ein und unterjochen sie schließlich. Diese wurden auch in eine Hölle geworfen, welche sich an der Vorderseite unter dem westlichen Landstriche befand. Sie waren meistenteils im Inneren von Bosheit erfüllt, und sannen auf Künste, um großen Gewinn zu machen, aber in der Absicht, um dadurch herrschen zu können.

*5399. Bei der Untersuchung zeigten sie sich als solche, welche keine Liebe gegen den Nächsten hatten und unbarmherzig waren. Und daher wurde sogleich erkannt, daß sie zu den Höllischen gehören, aber nicht durch ihre Rede und äußere Form so erscheinen, wohl aber nach ihrem Herzen und im Inneren so beschaffen sind. Das sind solche, welche davon reden, daß ihnen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liege, und auch in solcher Weise reden und handeln. Aber es ist dennoch nur Schein und Lüge. Denn nur diejenigen haben Liebe gegen den Nächsten, die in Wahrheit das Beste des Vaterlandes wünschen, weil das Wohl des Vaterlandes der Nächste für sie ist, und zwar in höherem Grade als der einzelne Mitbürger. Die aber für das Beste des Vaterlandes sorgen, versuchen auch das Reich des Herrn zu fördern, denn dieses ist für sie das wahre Vaterland, und im anderen Leben kennt man kein anderes. Unter jenen waren auch solche, die für das Reich des Herrn sprachen und wirkten, indem sie mit denen, von welchen sie wußten, daß sie zum Reiche des Herrn gehörten, freundlich redeten und Gutes wirkten. Wenn sie aber glaubten, daß jenes Reich und sein Zustand sich verschlimmere, schlossen sie sich sogleich an die an, welche es zu zerstören suchten, und leisteten ihnen Beistand. Diese wurden ringsumher zerstreut, und nachdem sie als solche erkannt waren, in Schluchten und Einöden geworfen. Es wurde auch erkannt, daß sie ihren eigenen Nutzen dem öffentlichen Wohl vorzogen, und dieses nur insoweit begünstigten, als es ihnen Vorteile brachte. Sie hatten auch einiges Gute, solange sie nicht erkannt waren. Als aber die Veränderung ihres Zustandes sich deutlich zeigte, wendeten sie sich rasch zum Gegenteil, und erhofften Gutes für sich, indem sie die Bösen durch Überredung für sich gewannen.

*5400. Nachher wurden auch alle fortgetrieben, welche sich um die Wahrheiten der Kirche gar nichts bekümmerten. Ja nicht einmal sich bemühten, sie kennen zu lernen. Sie betrachteten sie als etwas, das ihnen fern liege, und die inneren Wahrheiten waren ihnen verhaßt. Von solchen gab es eine große Menge. Denn alle diese dachten nicht über die Religion nach, sondern machten nur den äußern Gottesdienst mit, an den sie von Kindheit an gewöhnt waren, und weil sie nicht als Gottlose angesehen werden wollten. Wer sich aber nichts um die Wahrheiten der Kirche bekümmerte, der kann auch nicht vom Herrn zum Himmel geführt werden. Denn nur durch jene Wahrheiten wird er geführt. Er wird nämlich von Glauben und Liebe zu ihnen durchdrungen und dann so geleitet, daß er über sie nachdenkt und nach ihnen handelt. Sie waren auch alle so beschaffen, daß sie herrschen und die andern führen, aber nicht selbst geführt werden wollen. Dies erkannte man auch dadurch, daß sie, wo sie nur immer irgend einen außerhalb

seines Bezirkes sahen, denselben anfeindeten, unterjochten und als ihren Sklaven fortführten. Sie duldeten nicht einmal, daß er aus sich dachte. So wollten sie die andern in Besitz nehmen. Alle, welchen die Wahrheiten des Glaubens verhaßt sind, haben solche Gesinnung. Die Heiden dagegen haben Interesse für ihre Religion, und wünschen das Innere derselben kennen zu lernen und nach demselben zu leben. Dagegen unter den Christen gibt es, mit Ausnahme der Priester und Ältesten, nur sehr wenige der Art. Auch von diesen lernen die meisten die Wahrheiten der Religion nur wegen des Ruhmes der Gelehrsamkeit, damit sie zu Ehrenstellen erhoben und hochgeachtet werden, wie auch wegen der Predigten, somit also um ihrer selbst willen, aber nicht, um darnach zu leben und ihr eigenes Leben zu bessern.

*5401. An der Grenze im Westen erschienen Weiber, welche alle, die sie sahen, anfeindeten, und man bemerkte, daß sie bei der Rückkehr in ihre Wohnung große Umwege machten und die anderen Wege versperrten, damit sie nach solchen Anfeindungen nicht aufgesucht und bestraft würden. Ich wurde dorthin geführt, und da zeigte sich mir eine ungeheure Menge solcher Weiber, die in der Welt feile Dirnen [meretrices] gewesen, und zwar mehrere hundert Tausend. Nun wurden sie aber alle in einen großen Sumpf geworfen, der hinter ihrem Rücken im Westen lag und dann in mehrere Höllen. Und ihre Wohnungen wurden zerstört. Es waren solche, die während ihres ganzen Lebens in ihrem Laster geblieben waren.

*5402. Dann sah ich auch andere, die Hurerei heimlich getrieben hatten, ohne daß die andern es wußten, und die auch bis zu ihrem Ende so geblieben waren, ich erblickte unweit von ihnen mehrere Tausende und Myriaden. Auch diese wurden in einen Teich an der westlichen Seite gebracht, und dann in eine finstere Hölle geworfen, die hier sich öffnete.

*5403. Ein solches sumpfiges Gewässer befindet sich auch in der südlichen Gegend, und in dieses wurden diejenigen geworfen, welche im Geheimen Huren waren. Hier befinden sich auch viele von vornehmer Abkunft, [St.]. In einen solchen Sumpf wurden auch die geworfen, welche äußerliche Geister waren, und daher ebenso dachten und redeten wie die Menschen in der Welt, und auch meistens in derselben Sprache wie in der Welt. Solcher gibt es auch viele, und diese befinden sich nicht in einer geistigen, sondern in einer natürlichen Sphäre, und zwar deshalb, weil sie die Wahrheiten des Glaubens gar nicht kannten. Die so beschaffen und zugleich Huren waren, wurden in diesen südlichen Pfuhl geworfen. Andere die auch so beschaffen waren, wurden gegen Süden versetzt.

*5404. Im Himmel wunderte man sich, daß nur wenige von denen, die aus der Christenheit in das andere Leben kommen, wissen, daß der Herr den Himmel und die Erde regiert, während sie doch aus dem Wort wissen könnten, daß alles, was dem Vater gehört, auch Sein ist, daß Ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, und daß Er alle richten wird. Auch denken nur wenige vom Herrn anders als wie von einem gewöhnlichen Menschen oder wie von sich.

Von den Übergebliebenen des Katholischen Volkes, und Fortsetzung von Babel.

*5405. Es war noch eine ungeheure Menge von jenem Volke zurückgelassen worden, die nicht in Klöstern lebten, sondern gegen Osten wohnten, und die ganze Gegend einnahmen bis zum östlichen Landstrich oberhalb des südlichen, der sich bis zu den Heiden hin erstreckte. Sie wohnten hier auf Bergen und in Ebenen, unterhalb und oberhalb. Diese ganze Menge wurde nun von Osten aus in gerader Richtung nach Westen versetzt, auf die andere Seite des babylonischen Landstriches, und hier wurden ihnen Wohnsitze auf Hügeln angewiesen und in Ebenen, die sich weithin ausdehnten.

*5406. Ein großer Teil dieses Volkes war so beschaffen, daß es im Guten lebte, wenn auch nicht im Wahren. Sie taten Gutes nach ihrer Religion, und waren von solcher Gemütsart, daß sie den andern weder Schaden zufügten, noch schlimme Ränke ersannen. Daß sie aber gleichwohl in der Neigung zum Wahren aus dem Guten waren, ging daraus hervor, daß sie unterwegs Geld und Kleider von anderen borgten, wie die Kinder Israels von den Ägyptern, wodurch bezeichnet wurde, daß sie Erkenntnisse von denen zu erlangen wünschten, welche solche besaßen. Die Ägypter, von denen sie solche Dinge liehen, waren Protestanten, die nicht im Guten, obgleich in den Wahrheiten lebten. Dies hörte ich einige Mal.

*5407. In dem Wohnsitze, wohin sie gebracht worden, werden sie unterrichtet. Es werden ihnen Geistliche gegeben, die sie belehren, weil sie nicht im Wahren sind, sondern nur im Guten, ganz so wie die Heiden. Die christliche Religion ist bei ihnen so erloschen, daß kaum noch Überreste vorhanden sind, weil sie das Wort nicht haben, durch welches man über die Wahrheiten der Religion belehrt wird. Den Herrn erkennen sie an, meinen aber, Er habe keine Macht selig zu machen. Ihre Priester sagen, sie seien im Besitz dieser Macht. Sie machen sich zu Göttern, vergeben die Sünden, führen in den Himmel ein, werfen in die Hölle, machen selig, wen sie wollen. Ihnen werden die Schätze gegeben, sie verkaufen die Seligkeit, machen Heilige, um Geld zu erwerben, sehen und dulden die Anbetung derselben, gleich Götzenbildern, und stellen auch überall solche Bilder auf. Statt zu predigen und zu belehren, lesen sie die Messen in lateinischer Sprache, sie vollziehen heilige Handlungen ohne inneren Gehalt, das Innere ist leer, weil sie keine Erkenntnis des Wahren haben. Belehrung aus Büchern suchen sie zu verhüten, das Gute, was sie lehren, ist unecht, und besteht darin, daß man den Klöstern geben und Rosenkränze beten soll für die abgeschiedenen Seelen. Sie kennen, mit einem Worte, nichts Wahres, und die besser unterrichteten höheren Geistlichen sind meistenteils Atheisten, denn sie sind erfüllt von ihrer Begierde zu herrschen und die ganze Welt in Besitz zu nehmen, und leben nur für den Ruhm und für den Müßiggang, und ihr Streben geht dahin, daß die ganze Welt ihnen diene, d.h. daß alle ihre Sklaven sein sollen. Deshalb haben auch jene keine Wahrheiten, und wohnen weit von den Heiden, denn die Guten unter ihnen sind wie die Guten unter den Heiden. Bei ihnen ist keine christliche Religion mehr, denn in Betreff des Himmels und der Seligkeit denken sie nicht an den Herrn, sondern an den Papst, an die Bischöfe

und an die Heiligen. Alles Übrige ist ihnen verborgen. Sie wissen nur, daß der Herr existiert, daß es einen Himmel und eine Hölle, und ein Leben nach dem Tode gibt, aber vom Glauben und von der Liebtätigkeit, wodurch der Herr verehrt werden soll, und die Menschen den Himmel und das ewige Leben erlangen, wissen sie nichts.

*5408. Es bleiben von diesem Volke, wie auch von allen andern, immer so viel zurück, als hinreichend ist, um den Menschen dieser Art auf Erden Dienste zu leisten. Denn ein jedes Volk empfängt [geistige] Dienste von seinen Angehörigen, bisweilen auch von anderen. So werden auch den Katholiken Dienste von ihren Angehörigen in der Geisterwelt geleistet. Ich sah hier die Stadt Rom, rechts zwischen Süden und Westen, aber innerhalb des Babylonischen Landstriches, auch sah ich alle Straßen daselbst, aber weder den Monte Cavallo, noch die Peterskirche. Diese sieht man nicht. Hier bleiben auch Klöster, aber wie lange sie noch bleiben wurde mir nicht gesagt.

*5409. Auf einem hohen Berge, fast gerade über mir, erschien ein Zeichen [Bild] des Kreuzes, wie man bei den Katholiken auf den Wegen und auch an anderen Orten häufig findet, und ich erkannte, daß hier etwas vollführt werden sollte. Auch durfte ich sehen und erkennen, daß einige anfingen, hier wiederum ein Babel zu bauen. Und dies geschah in der Art, daß sie die Christen, die einige Wahrheiten hatten, zu bereden suchten, das Zeichen des Kreuzes sei deshalb aufgestellt worden, daß es allen ein Zeichen sein sollte, den Herrn zu verehren, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben sei. Sie machten auch für sich eine unterirdische Halle unter dem Kreuze, in welche sie hinab stiegen, und wo sie sich verbargen, um im Geheimen ihre schlimmen Werke zu betreiben. Sie erklärten auch, daß sie die wahre Lehre vom Herrn, von der Liebe, und von dem Glauben an Ihn, wie auch, von der Liebtätigkeit gegen den Nächsten annehmen sollten, aber ihnen selbst müsse man die Sorgen dafür überlassen, daß alles in der rechten Weise vollführt werde. Die Christen sahen aber nicht, daß dies nur eine Arglist und Betrug war, und daß sie sich zu jenen Lehren nur bekannten, damit sie ihnen das Mittel zur Herrschaft wie früher dienen sollten. Sie waren nämlich ebenso gesinnt, wie die früheren [hohen Geistlichen], indem sie durch die heiligen Lehren und Gebräuche nach der Herrschaft strebten. Außerdem verbanden sie sich auch mit Magiern und mit anderen, ja auch mit Höllen, bei welchen ihr Zweck [nämlich die Herrschsucht) herrschte, denn in der Hölle regiert die Liebe zum Herrschen um des eigenen Nutzens willen als Zweck, und sie benutzen hier das Heilige zum Vorwand, damit die Hölle über den Himmel herrschen könne, und deshalb wirkten auch die Höllen mit jenen in Übereinstimmung. Alle diese aber, deren gegen Tausend waren, wurden in das westliche Meer geworfen in der Nähe des nördlichen Ufers.

*5410. Ich sah auch noch eine Gegend mit vielen Klöstern im Westen, jenseits des babylonischen Landstriches, gegen den nördlichen Winkel hin, der jedoch gegen Westen reichte. Hierher begaben sich diejenigen, Ihr welche in dem babylonischen Gebiet kein Raum war, und weil sie auch in ihrer Gesinnung von den andern verschieden waren. Jenes Gebiet war jenseits des zerstörten babylo-

nischen Landstriches, und zwar an der Grenze desselben. Diese Gegend war gleichfalls mit Klöstern angefüllt.

*5411. Nachher sah ich, wie von den Bergen, die jenseits des zerstörten babylonischen Landstriches waren, und auch von den Bergen im Süden, eine ungeheure Menge fortgetrieben wurde, und zwar auf einem Wege im Westen, der zu dem Gebiete führt, das voll Klöster war, von dem ich oben gesprochen habe. Als nun diese große Menge dahin kam, erschien gleichsam eine Sündflut da, wo die Klöster waren, und nun flohen alle, die hier aus den Klöstern herausgingen. Teils flohen sie allein, teils mengten sie sich unter das Volk, das hierher gebracht worden war.

*5411½. Zuletzt wurde jene ungeheure Menge näher geprüft, um zu erkennen, welche von ihnen in der Liebe zum Wahren aus dem Guten seien, und daher im Guten der tätigen Liebe lebten, wie auch ein Verlangen nach Wahrheit hatten. Diese Untersuchung erschien wie eine plötzliche Versetzung jener aus dieser Gegend durch Nord und Ost gegen Süden hin, die sich einige Mal wiederholte. So erscheint nämlich eine solche Prüfung durch Veränderungen des Zustandes. Diejenigen von ihnen, welche auf den Hügeln und in der Ebene zurückblieben, waren solche, die in der Liebe zum Wahren nur des Wahren willen standen, und daher in den Wahrheiten des Glaubens unterrichtet werden konnten. Die anderen wurden in den mit Klöstern angefüllten Bezirk geschickt, um dort zu verbleiben und unterrichtet zu werden, und hier durften sie wohnen, aber ohne Klöster zu errichten. Dies wurde auch denen gestattet, welche aus den Klöstern kamen, aber doch einige Liebe zum Wahren um des Wahren willen hatten.

*5412. Sie wurden aber hier in die Mitte gebracht, weil sich hier Protestanten befanden, welche die Wahrheiten der Lehre hatten und kannten. Von diesen sollten sie unterrichtet werden. Auch sah ich, wie sie diesen ihre silbernen Gefäße und Kleider entwenden wollten, wie die Kinder Israel bei den Ägyptern, wodurch solches Verlangen [nach Kenntnissen] bezeichnet wurde. Denn die Ägypter waren im Besitz von Wissenschaften.

*5412½. In diesem ihrem neuen Gebiet waren in den Klöstern unter der Erde die Schätze von Gold, Silber und Edelsteinen zurückgelassen worden, und diese wurden nun den neuen Bewohnern gegeben, welche in der Liebe zum Wahren aus dem Guten waren.

Von dem Berge, wo die Jesuiten waren, und von den Wundern durch die himmlische Lehre.

*5413. Es befand sich ein Geist in meiner Nähe, der die andern mit teuflischer List anzufechten wußte, und weil solche Künste durch das Einfließen von Gleichgesinnten ausgeübt werden, so wurde untersucht, wo sich solche befinden möchten, und nun erkannte man, daß sie auf einem Berge in der westlichen Gegend in der Nähe des nördlichen Winkels waren. Es wurden deshalb Engel aus dem Himmel dahin abgeschickt, um eine Untersuchung anzustellen, und es zeigte sich, daß sich dort einige Tausend Jesuiten befanden, die sich hier versammelt hatten. Sie wohnten beisammen in einer Stadt, aber ohne Klöster, und wirkten dadurch, daß sie ringsumher ihre Blicke richteten, und dadurch aus

der Ferne über viele herrschten, und um dahin zu gelangen, bedienten sie sich böser, und auch magischer Künste.
*5414. Man fand auch, daß sie rings um ihre Stadt die geschicktesten Magier gesammelt und aufgestellt hatten, und dieselben gebrauchten, um sich zu schützen. Und wo sie nur immer einen solchen fanden, lockten sie ihn an sich, und gaben denselben Wohnungen ringsumher, so daß ihre Stadt von solchen umgeben war.
*5415. Aber in der Mitte dieser Stadt war ihr Schatz, der sehr groß und wertvoll war, und den sie seit langer Zeit gesammelt hatten. Diesen Schatz nannten sie ihr Heiligtum, und derselbe befand sich unter der Erde. In der Mitte desselben befand sich eine wunderbare stets brennende Lampe, von welcher im Folgenden die Rede sein wird.
*5416. Als man dies gefunden hatte, wurden durch die göttliche Macht des Herrn zuerst jene ruchlosen Wächter, die ringsum durch die teuflischen Magier aufgestellt waren, nach allen Seiten zerstreut, in die Sümpfe versenkt und dadurch in die Höllen geworfen. Als die Jesuiten dies sahen, erkannten sie, daß ihnen der Untergang drohe. Deshalb nahmen sie ihre Zuflucht zu ihren Künsten, welche wie Wunder erschienen. Sie bewirkten, daß in der Luft eine hellglänzende Fahne erschien, durch welche die Nachbarn aufgefordert wurden, sie zu beschützen. Denn ein solches Zeichen stellen sie auf den Bergen auf, wenn ihnen Gefahr droht. Daher erschien jetzt ein solches in der Luft flatterndes und glänzendes Panier. Nachher erschien auch ein Mensch in der Luft, der gleichfalls glänzte und umher flog. Dieser erschien zuerst wie ein Engel, dann aber als ein Mönch, und nachher erschienen noch viele Dinge der Reihe nach, alle in der Luft und von verschiedenen Seiten her. Ein solches leuchtendes Zeichen kam auch zu einem Berge hin, wo sich einige von dieser Religion befanden, welche fromm waren, etwa zehn an der Zahl. Diese liefen sofort vom Berge herab, stellten sich an einem Orte auf, und beteten für jene [Jesuiten] andächtig und mit frommem Sinn. Dies geschah, damit die einfältigen Guten zu ihrem Schutze herbeigelockt wurden. Denn solche Gebete fließen ein und teilen sich den andern mit.
*5416½. Außerdem hatten sie noch vier fromme Frauen, nach ihrer religiösen Gewohnheit in der Welt beständig dem Gebete oblagen, und für sie beteten, damit dadurch gleichfalls die einfältigen Guten herbeigelockt würden. Weil aber jene Frauen aufrichtig fromm waren, stiegen sie von dem Berge herab, als sie die Untersuchung bemerkten. Nachher erschien noch viel Wunderbares an verschiedenen Orten, wo diese Religionslehre herrschte.
*5417. Bald darauf wurde jene immer brennende Lampe in ihrer Schatzkammer entdeckt, hinweggenommen und gezeigt. Hierauf wurde sie überall herumgetragen, damit alle dieselbe sehen konnten, und dann wurde untersucht, woher diese magische Kunst stammte, vermöge welcher sie fortwährend leuchtete. Man fand auch, daß sich auf einem Berge Mönche befanden, welche diese Kunst ausgesonnen hatten. Von diesen wird gleich unten die Rede sein.
*5418. Als man alles dies gefunden und untersucht hatte, wie alle die sich hier befanden, nämlich die Jesuiten, beschaffen waren, wurde zuerst jener Schatz

durchgesehen, und dann ganz mit dem Staube des Erdbodens vermischt, und dadurch in Staub verwandelt. Dann senkte sich jene Stadt mit allen ihren Bewohnern in die Tiefe, und dadurch in die Hölle, zugleich mit dem in Staub verwandelten Schatze, und dann stieg daraus ein Rauch empor, der sich ringsum ausbreitete.

*5419. Nachher wurde bei den Mönchen eine Untersuchung gehalten. Die, welche durch die Kunst jene beständig leuchtende Erscheinung hervorbringen konnten, waren auf einem Berge in der westlichen Gegend, nicht weit von der Mitte. Hier wurden sie gefunden und erforscht. Zuerst behaupteten sie, daß sie jene Leuchte durch ihr Gebet am Morgen, zur Mittagszeit und am Abend hergestellt hätten, aber dies war eine Lüge. Die Kunst, jenes Licht darzustellen, bestand darin, daß sie die himmlische Lehre [der n. **K.**] in einen Topf taten und dann an das Feuer stellten, und daß dann dieser Topf aus dem Feuer genommen und in die Lampe [lucerna] gestellt wurde. Diese hatten auch auf ähnliche Weise jene herumfliegenden leuchtenden Zeichen durch diese Lehre hervorgebracht, indem sie dieselbe in die Höhe warfen, und dabei an das dachten, was erscheinen sollte. Weil sie sich nun solcher Künste bedient hatten, welche zur ärgsten Magie [Zauberei] gehören, weil sie durch göttliche Wahrheiten vollzogen wurden, so sanken sie gleichfalls in die Tiefe, indem der Boden unter ihren Füßen sich öffnete und sie verschlang. Dann wurden sie in eine Hölle geworfen.

*5420. Nachher wurde noch an verschiedenen Orten eine Untersuchung angestellt, und dabei fand man, daß sie jene leuchtenden Erscheinungen in der Luft, in Kammern usw. durch jene Lehre bewirkt, und somit Wunder hervorgebracht hatten in großer Anzahl. Bei einem [dieser Magier] entflohen alle seine Bücher durch diese Lehre, und bei andern begab sich noch anderes der Art. Daß diese Lehre leuchtete, kam von den göttlichen Wahrheiten, die in ihr enthalten sind. Denn das Göttlich-Wahre ist das Licht, welches im anderen Leben leuchtet.

Von den Juden.

*5421. Die Juden wohnten auf der linken Seite in der Mitte in einer Fläche unter der Fußsohle, und hier hatten sie viele Synagogen, wo sie zusammenkamen und ihren Gottesdienst hielten. Ich redete hier öfters mit ihnen. Sie wurden aber auch alle zerstreut und ihre Synagogen zerstört. Nun schweifen sie rings umher ohne irgend einen Gottesdienst. Sie erscheinen vereinzelt, und unter jener Fläche befinden sich auch Juden, die noch nicht zerstreut sind. Daß sie zerstreut wurden war vom Herrn schon Matth.24. voraus gesagt worden. In der Mitte aber waren sie gewesen, weil sie das Wort [des Alten Test.] hatten, denn solche befinden sich in der Mitte.

Fortsetzung vom Drachen.

*5422. Die Drachen waren, wie schon oben gesagt wurde, solche die keine bestimmte Lehre hatten, sondern sich nur an den Buchstabensinn des Wortes hielten, den sie nach ihren Belieben anwendeten, um ihre Grundsätze und Lieblingsneigungen zu verteidigen. Aber auch die der andern, besonders der Mächtigen und der Reichen, um ihren Lüsten zu schmeicheln, wie auch ihren

eigenen. Auf diese Weise schändeten sie das Wort gleichsam durch abscheuliche und ruchlose Ehebrüche, und konnten dabei jede beliebige Lehre annehmen und sich nach jedem Wind drehen. Folglich erkannten sie gar nichts Wahres, und hatten gar keine Liebe zum Wahren um des Wahren willen. Solche sind auch sinnliche Menschen, die nichts glauben, was nicht in die Sinne fällt, das Innere des Wortes aber hassen und somit auch die Lehrbestimmungen der Kirche verabscheuen. Denn wer das Wahre nicht nach der Lehre der [wahren] Kirche sich aneignet, der hat gar keine Lehre, und kann auch keine Liebe zur Wahrheit haben. Man fragte sie über einige Punkte aus der Lehre, aber sie antworteten durch irgend eine Stelle des Wortes, und somit nach jeder beliebigen Lehre. Wenn man sie aber fragte, wie das Wort in diesen Stellen und in anderen zu verstehen sei, so wollten sie nichts davon hören, und noch weniger darauf antworten. Einige von der teuflischen Rotte stellten mehrmals ketzerische und falsche Behauptungen auf, und nun suchten jene zuerst ihre Gunst zu erlangen, indem sie ihnen viele Ehre erzeigten. Dann fanden sie sogleich Stellen, um jene Behauptungen zu begründen, somit auch das Böse und Falsche, z.B. daß Gott Zorn und Grimm habe, daß Sein Zorn entbrenne, daß alles Böse von Ihm komme, daß Er selig machen könne, aber nicht wolle, obwohl er sich erbarmen könnte, daß Er hart sei, daß man gleich dem David einen Raub begehen dürfe, daß man auch töten dürfe, wenn nur das bürgerliche Gesetz nicht im Wege stehe, daß die Qualen der Hölle von Gott stammen, daß Er unbarmherzig sei, daß Er etwas verspreche und doch nicht halte, wie bei den Söhnen Jakobs, da sie aus Ägypten zogen, daß Er manches bereue wie die Menschen, daß der Herr nur ein gewöhnlicher Mensch sei, usw. So schwanken und irren sie unter allen Ketzereien hin und her. Sie können Juden, Socinianer, und auch Papisten sein. Weil sie so beschaffen sind, kann ihnen der Himmel nicht gegeben werden, denn sie haben weder etwas Wahres, noch irgend etwas von der Weisheit.

*5423. Die so beschaffen waren, versammelten sich auf der linken Seite unterhalb der Ferse, und andere im Süden gegen Westen hin, und auch im Osten gegen Süden hin, und sie waren größtenteils Priester. Als sie vorbildlich dargestellt wurden, erschienen sie gleichfalls wie schwarze Drachen mit langem Schweif.

*5424. In den Himmeln waren überall diejenigen gesammelt worden, die zwar sittlich gut lebten, auch die Kirche fleißig besuchten, das heil. Abendmahl genossen und dabei sehr andächtig waren. Gleichwohl aber bekümmerten sie sich nichts um die Erkenntnisse der kirchlichen Lehre, sie hörten die Predigten ohne Lernbegierde, und nur der äußeren Heiligkeit wegen. Sie wollten auch nichts anderes wissen als einige Stellen aus dem Worte, kurz, sie waren in keiner Liebe zum Wahren um des Wahren selbst willen, sondern nur der äußeren Heiligkeit wegen. Denn die, welche keine Lust haben, die Lehre der Kirche zu erlernen, haben keine Liebe zur Wahrheit, wie fleißig sie auch die Predigten hören und das Wort lesen, und die keine Liebe zur Wahrheit haben, können auch nicht zur Weisheit der Engel gelangen. Solche werden zwar [im Himmel] zugelassen, aber sie leben abgesondert, und haben keinen Verkehr mit den Engeln. Sie wohnen daher rings umher, und wenn sie sich an die Engel

wenden, so entziehen sie ihnen die Glückseligkeit und das Wonnegefühl, welches sie durch ihre Weisheit haben. Sie schwächen ihr Gemüt und verdunkeln ihr Licht, solche werden zwar im Himmel zugelassen und im Verlauf von Jahrhunderten wurde eine ungeheure Menge solcher eingelassen. Gleichwohl hatten sie im Himmel keinen Himmel, weil niemand den Himmel haben [genießen] kann ohne die Erkenntnis des Wahren und ohne die Weisheit des Guten, und auch nicht zu dem Guten gelangen kann, und weil der Herr vermöge der Wahrheiten einfließt, und nicht in solche, die ohne Wahrheit sind.

*5425. Alle dieser Art standen in Gemeinschaft mit solchen in der unteren Region, welche Drachen waren, und von welchen schon oben die Rede war. Denn die im Himmel sind, stehen alle in Verbindung mit denen, welche unten sind. Sie haben somit Verbindung mit ihnen, und wirken übereinstimmend. Dies ist der Ordnung gemäß. Daher kam es, daß, als die Unteren entfernt wurden, auch die, welche oben waren zerstreut wurden.

*5426. Vermöge des Einflusses von den Oberen bildeten die Drachen eine Verschwörung gegen die himmlische Lehre, welche sie ganz und gar zerstören wollten. Aber dieser Aufstand wurde entdeckt, und nun wurden die Drachen, deren viele waren, gegen den Winkel im Süden hin gebracht, der vom östlichen sehr weit entfernt ist, so daß sie kaum noch erscheinen konnten. Dann sah man, daß überall und von weiter Ferne her eine ungeheure Menge von solchen, die im Himmel waren, herabfiel, und diese herab fallende Menge erschien gleichsam wie die Masse der Sterne in der Milchstraße, und dies wird [im Wort] dadurch beschrieben, daß durch den Schweif [Schwanz] des Drachen fast der dritte Teil der Sterne des Himmels auf die Erde herabgeworfen wurde.

*5427. Das Herabstürzen derselben erschien zuerst gegen die östliche Gegend hin, und zwar von Süden gegen Norden, dann gegen die nördliche Gegend hin, wie auch eine Zeitlang gegen die westliche, und zwar auf ein flaches Land daselbst.

*5427½. An die Stelle derselben stiegen dann solche empor, welche die Wahrheit um ihrer selbst willen liebten, und vom Herrn bis zu dieser Zeit bewahrt worden waren, denn solchen kann die Weisheit der Engel mitgeteilt und gegeben werden, aber den andern nicht.

*5428. Als die Drachen auf diejenigen hinblickten, welche in der himmlischen Lehre waren, gerieten sie in große Qual, Angst und Pein, weil sie das Göttlich-Wahre nicht ertragen.

*5429. Unter Michael werden in der Apokalypse diejenigen verstanden, welche in der himmlischen Lehre sind. Das Blut des Lammes, durch welches sie gesiegt haben, bedeutet das Göttlich-Wahre jener Lehre.

Die *5430 bis *5449 sind in der deutschen Übersetzung nicht aufgeführt, wahrscheinlich im Original auch nicht vorhanden.

*5450. Es erschienen häßliche schwarze Pferde wie trübe dunkle Wolken, und kamen in meine Nähe, und dann fühlte ich hinter mir eine Sphäre des Ehebruches. Ich wußte nicht, was dies bedeuten sollte, aber nun hörte ich, daß einige hinter meinem Rücken waren, welche sagten: „Wozu brauchen wir Erkenntnisse des Wahren? Es genügt, daß wir einen heiligen Gottesdienst haben.“ — Hieraus

erkannte ich, daß von diesen die dunklen Wolken herrührten. Und nun sagte ich ihnen: „Das äußere Heilige ist nicht heilig ohne die Erkenntnisse des Wahren und Guten. Denn in demselben ist nichts aus dem Himmel, weil es aus dem leeren Menschen stammt, aus welchem nichts erkannt wird.“ Ferner sagte ich: „Die Liebe des Menschen zum Wahren muß im Ganzen und im Einzelnen des Gottesdienstes sein. Wenn aber nichts darinnen ist, wie ist dann der Gottesdienst oder die Heiligkeit desselben beschaffen? Solche Menschen denken nur an sich und aus sich. Der Mensch kann nicht den Himmel in sich haben ohne Erkenntnisse, z.B. wenn er nicht weiß, daß vom Herrn alles Gute kommt, von ihm selbst aber alles Böse. Dadurch aber entsteht die Demut, die zum Gottesdienst gehört. Wenn aber jene Erkenntnis nicht in der Demut liegt, so ist sie hohl, denn dann ist sie nur im Munde, aber nicht im Herzen. Und so verhält es sich auch in vielen anderen Dingen. Erst muß man sie kennen, dann erst können sie den Verstand und den Willen, oder den Glauben und die Liebe bilden.“ Die, welche jene Meinung hegten, waren Mönche, denn diese versuchen alle in Dunkel und Finsternis zu erhalten, und daher kommt die Finsternis bei den Papisten. Die so beschaffen sind, daß sie die Erkenntnisse zurückweisen, durch welche doch der Weg zum Himmel geht, und die allen Gottesdienst in das Äußere setzen, sind Gog und Magog in der Apokalypse.

*5451. Die eine bestimmte Lehre haben, wenn sie auch nicht ganz wahr ist, jedoch dabei ein gutes Leben führen, sind im Himmel. Denn das Falsche der Lehre ist nicht falsch, wenn das Gute darinnen ist. Alle im Himmel sind in Betreff des Wahren verschieden. Die aber keine Lehre haben, können nicht im Himmel sein.

Von der Nation der Russen.

*5452. Die russische Nation wohnt im südöstlichen Winkel unter der Erde, und in größerer Dunkelheit als die andern. Ich wurde dahin geführt, und sah zuerst einen unreinlichen Ort, wo viele waren, die sich über die Angelegenheiten ihres Reiches berieten, und zwar über die Freiheit, wie sie bei anderen Völkern sei. Sie waren aber nicht sichtbar, sondern im Geheimen versammelt. Dann hörte ich, wie einer sagte, daß sie den Kaiser fürchteten, denn der Kaiser sei überall.

*5453. Nachher wurde ich zu anderen gebracht, welche zu den Besseren dieser Nation gehören. Die arbeiteten fortwährend. Nachher kam ich zu andern, die gleichfalls arbeiteten. Hierauf sah ich viele, welche die Frauen bei einer Prozession führten. Ich hörte, daß dies für sie der Himmel sei.

*5454. Ich hörte nachher, daß sie sich nichts um die Religion bekümmern, und kaum mehr wissen, als daß ein Gott sei. Wenn man sie fragt. Wo ist Gott? So sagen sie: Im Himmel. Fragt man dann, ob Er denn alles geschaffen habe, so begreifen sie dies nicht, denn sie meinen, dann müßte Er überall herumgehen und alles schaffen. Kurz, sie sind ganz leer an Geist und bekümmern sich nichts um die Wahrheiten.

*5455. Es wurde mir auch gesagt, daß solche im Inneren boshafter sind als die anderen, und daß sie durch ihre Phantasien sehr stark einwirken. Aber die magischen Künste verstehen sie nicht. Diese werden nur von solchen erlernt,

welche [geistige] Kenntnisse besitzen, aber nicht von denen, welche solche Kenntnisse haben.
*5456. Die Besseren unter ihnen wurden nun in großer Menge gegen Norden geführt, jenseits des verwüsteten babylonischen Landstrichs und ziemlich weit gegen Norden in eine Ebene versetzt, welche von den Wäldern begrenzt wird, wo die sich befinden, welche wie wilde Tiere sind. Daselbst gehen jene an verschiedenen Orten in unterirdische Räume, und erscheinen nur selten auf der Ebene. Ihr Landstrich liegt in der nördlichen Gegend, und zieht sich gegen den östlichen Winkel hin.

Von den Entweihern in den verschiedenen Religionen, besonders unter den römischen Katholiken.

*5457. Die Entweiher [prophani] von beiden Geschlechtern wurden nun zusammengebracht, zuerst die, welche der römisch-katholischen Religion angehörten, und alle die, welche an das Heilige ihrer Religion geglaubt hatten, es aber dann entweihten, so z.B. diejenigen, welche auf alle Weise arglistige Pläne gegen andere machten, ferner die, welche ruchlose Taten außerhalb und innerhalb der Klöster verübten, Mädchen in ihren Klöstern schändeten, und die, welche geschändet wurden, dann auch ihre Oberen und Oberinnen, die sie anlockten und solche Frevel erlaubten, nachher aber dieselben heimlich mordeten, damit ihre Verbrechen nicht an den Tag kamen, und die noch andere ruchlose Dinge unter dem Vorwande der Religion verübten, die ich mit Schweigen übergehen muß.
*5458. Alle diese wurden versammelt und in einen sehr tiefen und finsteren Brunnen geworfen, der sich in der Mitte dieses Bezirkes öffnete, und hier wurden sie verborgen, damit sie nicht mehr erscheinen. In diesen Brunnen wurden die männlichen und weiblichen Missetäter geworfen, versammelt aber wurden sie in dem Winkel zwischen Norden und Osten.
*5459. Nachher wurde in der westlichen Gegend innerhalb des babylonischen Landstriches aus der Erde daselbst, wie es schien, in einem viereckigen Raume, die Erde hinweggezogen, und dies wurde so empfunden, als ob das Hemd von den Geschlechtsteilen eines Menschen hinweggezogen würde, und dann erschien etwas wie Fleisch, das sich in Eiter auflöste. Dahinein wurden alle geworfen, welche äußerlich gut gelebt, die Predigten besucht, und das heilige Abendmahl in gewohnter Weise und öfters genossen hatten, aber dabei im Inneren auf Mord und Ehebruch sannen, ihren Haß gegen den Nächsten verbargen und Rache und Grausamkeit vollbrachten ohne Erbarmen. Ihre Buße bestand in nichts anderem, als daß sie um Vergebung ihrer Sünden beten, dabei aber nicht an ihren Haß, Rachsucht und Grausamkeit dachten, sondern darin beharrten, auch dachten sie nicht an das, was ihnen vorgelesen und erklärt wurde, daß nämlich die Sünden nur denen vergeben werden, welche ihr Inneres prüfen und nachher das Böse fliehen und verabscheuen. Weil diese geglaubt hatten, und doch ein solches Leben führten, wurden sie in jenen unreinen Pfuhl geworfen, der wie eiteriges faules Fleisch erschien. Und zwar wurden alle, die so beschaffen waren, aus verschiedenen Religionen und in ungeheurer Menge

hineingeworfen. Nachher aber wurde jener Pfuhl mit Staub bedeckt, der von der südlichen Seite desselben genommen wurde.
*5460. Auch wurden diejenigen hineingeworfen, welche andere durch Überredung, und durch magische Künste zu solchen Freveltaten verführt hatten. Ferner auch solche, welche im anderen Leben fälschlich erklärt hatten, entweder sie seien selbst Christus, oder sie wären von Ihm gesandt. Dabei redeten sie fromm und andächtig, und verübten unter diesem äußeren Schein ruchlose Freveltaten. Solcher gibt es besonders sehr viele unter den Angehörigen der katholischen Religion, und von solchen können auch die einfältigen Guten leicht verführt werden. Sie erschienen aber zuerst aus den Klöstern in der westlichen Gegend, aber nicht in der nördlichen.
*5460½. Nachher sah man, wie aus jenem Brunnen ein dichter Rauch sich gleichsam gegen den Himmel erhob, bis zu einem Berge, wo sich diejenigen befanden, die auf dem Gipfel desselben einen gewissen Teufel aufgestellt hatten, den sie durch ihre Phantasie in ein weißes Gewand hüllten, und für Gott Vater ausgaben, den sie anbeteten. Solche hatten sie in ziemlich großer Anzahl einen nach dem anderen dort aufgestellt. 12 stiegen hinauf, die so verehrt sein wollten. Alle diese wurden nun zusammengestellt, und ich sah, wie sie von der nördlichen Seite aus gegen Westen hin hinabgestürzt und in jenen Brunnen der Entweiher geworfen wurden. Es befanden sich unter ihnen auch einige Jesuiten.

Babylonien. Von schwedischen Ordensrittern und von anderen aus dem schwedischen Volke.
*5461. Es erschienen einige in der westlichen Gegend, in einiger Entfernung von der Mitte, gegen Süden, welche Ordenszeichen auf der Brust trugen, und Schärpen, als Zeichen des Ritterstandes, wie auch mit Sternen geschmückt waren. Ich erkannte, daß sie in Schweden dem Ritterstande angehört hatten, und hörte, wie die Engel von ihnen sprachen, daß sie nämlich ihren früheren Charakter geändert hätten, und jetzt nur an sich, an ihre Würde und hervorragende Stellung dachten, und somit alle ihre Gedanken nur auf sich richteten. Wenn sie an andere dachten, so geschah es nur, damit dieselben auf sie blicken, sie hochachten und verehren sollten wegen ihrer Insignien. So wendet sich alles Innere bei ihnen auf sie selbst, während diese Nation früher nicht so beschaffen war. Sie dachte nicht vom Äußeren her, sondern vom Inneren aus an sich. Aber nun sind sie äußerliche Menschen geworden. Jene sagten, sie hätten mehr als die andern verdient, Vorsteher zu sein, und deshalb wurden ihnen Ämter gegeben. Als sie aber bei einer Senatsversammlung waren, und anfingen, über wichtige Dinge zu beraten, wurde von den Engeln erkannt, daß sie nicht aus dem inneren reden, die Dinge nach ihrem Wesen betrachten, und Gutes und Böses in ihrem Urteil unterscheiden konnten. Sie konnten vielmehr nur aus ihrem Gedächtnisse reden, und die Dinge nach ihrem Wohlgefallen beurteilen, und zwar deshalb, weil sie jetzt in einem solchen Babel waren, indem sie nur an sich und an ihre hohe Stellung dachten, und insoweit dies geschieht, wird das Innere verdunkelt und auch verschlimmert. Deshalb nahm man ihnen ihre Ämter, und schickte sie weiterhin nach Westen, um dort Ämter für sich zu suchen. Allein überall, wo sie

hinkamen, sagte man ihnen, sie dächten nur an sich, und nicht an die andern, und nur aus dem äußeren Sinnlichen, und nicht aus dem Verstand, wie die andern. Bei ihnen herrsche mehr als bei andern die sinnliche Sphäre. Deshalb wurden sie nicht aufgenommen, sondern weiter geschickt, wo sie niemand fanden, den sie befehligen konnten, und endlich wurden sie bettelarm, so daß sie um Almosen baten.

*5461½. Ein Gewisser, der gleichfalls solche Auszeichnungen hatte und dem Ritterstande angehörte, führte den Namen Lagerberg. Diesem ging es gut, weil er auf das Wohl des Vaterlandes bedacht war, wohlwollend gegen andere, und nicht hochmütig. Dieser sah jetzt jene, und sagte, er habe an sich dieselbe Erfahrung gemacht. Nämlich solange er seine Gedanken auf diese Ehrenzeichen richte, könne er nicht denken wie vorher, weil er in Gesellschaft der Großen nur an sich denke, auch sogar dann, wenn er zu Hause war und über seinem Rock den Rittermantel trug. Wenn er aber diesen ablegte, dann habe er wieder sein früheres Urteil und seine vorige Gesinnung. Daher habe er beschlossen, im Hause jenen Mantel nicht zu tragen, sondern nur auf Befehl bei öffentlichen Amtshandlungen.

*5462. Ebenso geht es denen, welche in Ämtern und Würden stehen, und dabei nur an sich, an ihre Macht, ihr Ansehen, ihre Kenntnisse und ihre hervorragende Stellung denken. Namentlich die Schweden sind gleichsam von Natur so beschaffen, weil sie fast alle nach Würden und Titeln streben, nur um vor andern ausgezeichnet zu sein, und daher jetzt mehr als früher hin äußerliche oder sinnliche Menschen werden.

*5463. Die bösen und höllischen Geister, welche aus der Hölle gelassen werden, um den Menschen zu dienen, und sich dann in der Geisterwelt befinden, wissen alle zu leiten, die nur an sich denken, und führen sie nach Belieben, auch gegen alle Höllen hin, soweit sie die Gedanken derselben nur auf sich hinwenden. Dagegen die, welche nicht an sich, sondern an die andern denken, die sie für eben so würdig halten als sich selbst, und besonders, wenn sie an den Herrn denken, lassen sich von jenen nicht leiten. Wenn der Mensch nur an sich denkt, sich den andern vorzieht, und meint, daß er mehr könne und wisse, und dadurch höher stehe als die andern, so befindet er sich in der Eigenliebe und in der Liebe zur Welt. Die aber dagegen an die andern [und ihr Wohl] denken, sind in der Liebe zum Nächsten, und im Glauben und in der Liebe zu Gott. Die bösen und höllischen Geister wissen durch verschiedene Künste die Gedanken eines anderen Geistes auf ihn selbst zu richten, und dadurch ihn zu führen, wohin sie wollen. Einige tun dies durch magische Kunst, andere durch Phantasiegebilde, und wieder andere durch Mitteilung ihrer Gedanken und durch ihr Einfließen.

*5464. Sie nehmen 1.) ihre Stellung hinter dem Rücken derselben, und flößen hier ihre Gedanken ein, und wenden so die Gedanken des andern Geistes, und auch des Menschen auf sich selbst, auf seine Macht, auf sein Lob, kurz, auf sein Eigenes. Dies verstehen alle höllischen Geister. 2.) Andere untersuchen die verschiedenen Teile des Körpers, und auch des Kopfes, und wo sie etwas Schwarzes sehen, da wissen sie, daß noch das Eigene herrscht. Denn das Eigene des Menschen ist schwarz, weil es aus der Selbstliebe stammt, und dann suchen

sie das auf, was hier für sie paßt, und wenn sie es finden, flößen sie hier ihre Gedanken ein, und führen dann den Geist, wohin sie wollen. 3.) Manche blicken auf die Stirne, und wenn diese schwarz erscheint, dann führen sie ihn, eben so, wenn sie weißlichgrau erscheint, wie eine angestrichene Wand, weil dies eine erheuchelte und bloß äußerliche Redlichkeit bezeichnet, dagegen wo sie die Farbe des menschlichen Fleisches sehen, weichen sie zurück, und können ihn nicht führen. 4.) Andere werfen einen schwarzen Schleier über das Angesicht und die Brust des andern, und entziehen ihm dadurch auf magische Weise die Gedanken an den Nächsten und nötigen ihn, an sich zu denken. Dadurch führen sie ihn dann, jedoch nicht so wie die andern, die aus sich schwarz sind, sondern solche kehren sogleich wieder zu ihren früheren Gedanken zurück. 5.) Manche umhüllen den andern mit Dunkelheit und versetzen ihn in Finsternis. Dadurch nötigen sie ihn, an sich selber zu denken. 6.) Aus dem Schwarzen, Weißen, Fleischfarbigen, Gelben und Bläulichen, das den Geist oder den Menschen umgibt, schließen manche Geister auf den Zustand des Menschen in Betreff seines Eigenen oder seiner Selbstliebe. Wo Schwarzes erscheint, ist auch Selbstliebe, und ein solcher wird von ihnen geführt je nach der Menge desselben. 7.) Andere erkennen nur durch die Gedanken des andern, wie er beschaffen ist. Denn das Verhältnis der Gedanken ist gemeinsam. In diese Gedanken schleichen sie sich ein, und wenden sie auf alle mögliche Weise auf das Eigene und auf die Selbstliebe, und zwar durch Phantasien, durch magische Künste und durch die Beihilfe höllischer Geister. Dadurch nötigen sie dieselben, an sich zu denken, und wenn es soweit kommt, dann sind sie in ihrer Gewalt. 8.) Die Sirenen wissen sich in die verschiedenen Neigungen einzuschleichen, die die Hauptsache im Menschen sind, und führen ihn dadurch. Sie verstehen es auch, durch magische Kunst die Gedanken der andern in das Sinnliche, d.h. in das Äußerlichste herabzuleiten, und wenn es dahin kommt, flößen sie ihm verschiedene Phantasien ein und führen ihn dann, wohin sie nur wollen. Das Sinnliche des Menschen ist da, wo das Eigene oder die Selbstliebe wohnt. In dem Maße aber, als er mit seinen Gedanken in das Innere geleitet oder erhoben werden kann, kann er auch von seinem Eigenen weggeführt werden. Dieses Sinnliche des Menschen ist aber heutzutage bei den meisten ganz körperlich und hat nichts Geistiges in sich. 9.) Ich durfte auch innerlich wahrnehmen, wann ich im Eigenen war, und wann nicht. Wenn ich im Eigenen war, vermochte ich nichts. Deshalb wurde ich vom Herrn soweit als möglich von meinem Eigenen entfernt. Hieraus ergibt sich deutlich, was Selbstliebe und Liebe zur Welt um seiner selbst willen ist. Wenn die Menschen in ihrem Eigenen geführt werden, so scheint es, als ob sie durch die umliegenden Orte geführt würden, das heißt, gemäß den Zustands-Veränderungen ihrer Gedanken. Auch unter den Schweden befanden sich solche, die sich bemühten, die Gedanken der anderen Geister so zu regieren, und dadurch dieselben nach Belieben zu führen. Aber sie konnten höchstens einen oder zwei dazu bringen. Diese befanden sich in der westlichen Gegend.

*5465. Ich richtete meine Blicke nach Osten, an einem wüsten Orte, der an einen Wald grenzte, wo auch solche herumschweiften. Durch diese wurden

mehrere in ihr Eigenes geleitet und dadurch zogen sie dieselben an sich. Unter diesen waren auch einige, mit denen ich in der Welt bekannt gewesen war. Sie waren dahin gekommen, um über jene zu regieren, denn die Geister [in dieser Wüste] waren ohne Gebieter, und feindeten daher einander schrecklich an, wie es zu geschehen pflegt, wo keine Obrigkeit, keine Ordnung und keine Regierung ist. Ich wurde dahin geführt und erkannte, daß hier solche waren, die keine Furcht vor Gott und keinen Respekt vor den Menschen hatten, so daß sie sich um niemand kümmerten. Daher wurden sie durch die Höllen in solche Zustände gebracht. Die meisten derselben waren von gemeiner Abkunft, aber in der Welt hatten sie doch mit List und Bosheit zu denken vermocht. Diese wurden nun untersucht, und da man erkannte, daß sie so beschaffen waren, so wurden diejenigen, welche sie durch phantastische und magische Künste an sich gezogen hatten, von ihnen genommen. Dann öffnete sich in der Mitte dieser Gegend eine große Höhle, welche in die Tiefe führte, und in diese Höhle wurden alle geworfen, die sich hier befanden. Auch wurden alle untersucht, die in den Wäldern waren, und dann gleichfalls hineingeworfen. Es waren aber auch viele am Ende des Waldes auf einer Anhöhe, und diese waren solche, die etwas von Gott wußten, aber doch den andern gleich waren. Daher wurden auch sie in dieselbe Höhle geworfen. Man merke, daß alle die so beschaffen sind, an den gleichen Ort gebracht werden. Das ist im anderen Leben allgemeine Regel. Daher wurden die, welche so beschaffen waren, in jene Gegend und in jene Wälder versetzt. Solche, die in dieser Gegend waren, wußten sich in einigen unterirdischen Räumen zu verbergen, und so auch die, welche in den Wäldern waren. Allein sie wurden aus ihrem Versteck herausgezogen.

*5466. Es gab außerdem auch noch Listigere, welche mit größerer Gewandtheit die Geister auf ihr Eigenes hinwenden, und sie dann führen konnten. Diese wohnten unter der Erde in langer Reihe in der ganzen Ausdehnung des Winkels zwischen Westen und Süden. Es ist hier die Ausdehnung des Winkels gemeint, die von der Mitte aus in die Länge geht.

Man sehe die Zeichnung: [diese Zeichnung liegt der deutschen Übersetzung nicht bei] **b a** bedeutet Süden, **b c** Osten, **c d** Norden, **d a** Westen. Die Ausdehnung des Winkels zwischen Westen und Süden, ist **k a f**. Nach dieser Ausdehnung hin wohnten in der westlichen Seite die Männer, in der südlichen die Frauen, die Huren gewesen waren, gegen die Mitte die, welche etwas von Gott wußten. Gegen **F** hin die, welche nichts vom Göttlichen wußten. In dieser Weise wurden sie geordnet, auf der einen Seite nämlich die Männer, auf der anderen Seite die Frauen. Wo die Frauen wohnten, erschien ein heller Schein wie von Schwefel, vermöge der Geilheit, von welcher sie in der Welt erfüllt waren. Denn in dieser Weise erscheint die Geilheit bei den Frauen im anderen Leben, wenn sie beisammen sind. Aber da, wo die Männer wohnten, herrschte Finsternis. Ich wurde gleichfalls an jenen Ort geführt, und sah, daß sie in Kammern wohnten wie die Huren, aber außerhalb saßen sie auf Bänken rings um der südlichen Wand. Als man bei der Untersuchung fand, wie jene Männer beschaffen waren, nämlich daß sie boshaft und listig waren, und durch verschiedene Künste Männer aus anderen Orten gestohlen und zu jenen Weibern geführt hatten, so

erkannte man, daß diese [Weiber] jene [Männer] auf verschiedene Weise grausam behandelten. Es wird gesagt, daß sie von jenen [Männern] gestoßen worden seien, was dadurch geschieht, daß sie dieselben in ihr Eigenes einführen, und sie dann dahin, wohin sie wollen, führen können, wie ich schon oben gezeigt habe. Jene Männer konnten durch ihre Bosheit und List auch solche Geister führen, welche die anderen nicht führen konnten. Und dies hatten sie auch mit einigen getan, welche bei mir waren.

*5467. Als man durch die Untersuchung erkannt hatte, daß die Frauen so boshaft waren, und auch die Männer, welche in langer Reihe gemäß der Ausdehnung des Winkels wohnten, erfolgte das Gericht, und sie alle sollten nach dem Urteil in eine Hölle geworfen werden, aus welcher sie nicht mehr herauskommen konnten. Die Weiber werden in einen Pfuhl geworfen, der mit Feuer und Schwefel brannte. Dieser Ort oder Pfuhl erschien leuchtend, wie bei jenen, die in Wohnungen waren, welche durch die Schwefelglut ihrer Geilheit leuchteten. In diesen Pfuhl wurden sie alle geworfen, und derselbe befand sich quer gegenüber dem Winkel, der sich von Westen nach Süden ausdehnte. Er war groß, und groß war auch die Zahl derer, die hineingeworfen wurden. Die Männer aber, welche längs jenes Winkels wohnten, an der westlichen Seite, wurden in einen Abgrund geworfen, der vor jenem Pfuhl sich öffnete, und dieser Abgrund war finster und zog sich in der Tiefe unter jenem Pfuhl hin, der mit Schwefel brannte. Nach vorne war ein ähnlicher Abgrund, der sich sogar unter dem anderen hin ausdehnte. In diesen wurden diejenigen geworfen, welche etwas von Gott wußten und die Kirchen besucht hatten, aber doch in ihrer Bosheit geblieben waren.

*5468. [Man sehe die Zeichnung] [diese Zeichnung liegt der deutschen Übersetzung nicht bei] **d e** ist die Ausdehnung zwischen Westen und Süden. Der Schwefelpfuhl, in den die Weiber geworfen wurden ist **a l**. Der Abgrund, wo die Männer waren, ist **b**. Der vordere Abgrund, in welchen die geworfen wurden, die etwas von Gott wußten, und dennoch so schlimm waren, ist **c**. Von diesen wird aber jetzt die Rede sein.

5469. Weil aber die bösen Geister, die sich nichts um Gott bekümmern, nichts durch irgend eine Kunst oder Phantasie ausrichten können, wenn sie sich nicht mit solchen Geistern in Verbindung setzen, welche das Göttliche kennen, und somit einige Wahrheiten des Glaubens wissen, deshalb wurde untersucht, wo sich diejenigen befanden, die jenen Hilfe leisteten, und man fand sie auf einem Berge oberhalb der Mitte gegen Westen. Hier war eine ungeheure Menge von solchen, aus beiden Geschlechtern, und sie waren von gleicher Bosheit. Auch diese hatten durch verschiedene List ihrer Phantasie und Magie Männer gestohlen, und sie in die Höhle in der westlichen Gegend nicht weit vom Mittelpunkte geführt, wo auch jener Lichtglanz erschien, und hier behandelte man sie in grausamer Weise. Als man dies entdeckte, wurden alle jene Weiber, die in der Höhle waren, in den Schwefelpfuhl **a e** geworfen, und die Männer in den vorderen Abgrund. Alle diese waren in der Welt Ehebrecherinnen und Ehebrecher gewesen und hatten auf verschiedene Weise zu Ehebrüchen verlockt. Obgleich sie die Kirchen besucht und das heil. Abendmahl gefeiert hatten, sind sie doch

solche, die sich weder um Gott noch um Menschen bekümmern, und geben sich im anderen Leben solchen Künsten hin, in welche sie die Lust ihres Lebens finden. Die, welche sich auf dem Berge befanden, stammten aus verschiedenen Nationen, einige darunter waren Schweden.

*5469½. Nach Verlauf einiger Zeit wurde eine große Menge aus diesen Höllen weithin gegen Westen in andere Höllen versetzt. Die andern, welche sie sahen, wurden bei ihrem Anblick von Schauder ergriffen, so mißgestaltet, leichenhaft und schmutzig erschienen sie. Sie wurden auch von dem letzten Papste gesehen, und dieser sagte, er habe nichts schrecklicheres gesehen. Unter ihnen waren auch solche, die Nonnen gewesen waren in einem Kloster, von welchem man nichts derart vermutet hätte, ich redete mit ihm.

Von den vier Winkeln, und von denen, die sich daselbst befanden, von dem jüngsten Gerichte derselben. Dann von den Drachengeistern und von den Abgründen, in welche sie geworfen wurden.

*5470. ... Man sehe die Zeichnung.

*5471. Nach dieser Lage muß man alles in der anderen Welt betrachten. Die Mitte ist da, wo die wahren Christen sind, und im Mittelpunkte dieser ist das Neue Jerusalem, in Quadratform. Diese Winkel muß man betrachten nach ihrer Ausdehnung im Quadrat, so z.B. der Winkel zwischen Westen und Süden **g h i n**, der Winkel zwischen Osten und Süden **a b**, der Winkel zwischen Osten und Norden **o p**. Der Winkel zwischen Westen und Norden **m n**. Diese Linien nennt man Ausdehnungen des Winkels.

*5472. Von denen, welche längs der Ausdehnung des Winkels zwischen Westen und Süden **g h** sind, und von dem Schwefelpfuhl **l**, wie auch von den finsteren Abgründen **k i**, war schon oben die Rede, wo man nachsehe.

*5473. Von denen, welche längs der Ausdehnung des Winkels zwischen Osten und Süden sich befinden **a b**. Hier waren solche, die sich nichts um die Lehre der Kirche bekümmert hatten, sondern den Buchstabensinn des Wortes nach Belieben anwendeten, und somit zu Gunsten eines jeden und seiner Lieblingsneigungen und Grundsätzen. Diese lebten daher nicht gut, und schändeten das Wort. Auf der Südseite längs der Ausdehnung waren solche Weiber, und auf der Ostseite waren solche Männer. Somit wohnten die Männer und die Weiber gesondert. Die Männer waren daher Ehebrecher im geistigen Sinne. Über sie kam nun die Untersuchung, und nach derselben wurden die Männer in die große Kluft geworfen, welche sich bis an die dortige Hölle ausdehnte, die bei **c** erscheint, je nach dem Grad der Schändung. Aber in jenem langen Abgrund an der südlichen Seite **d** wurden die Weiber dieser Art geworfen. Die Geistlichen, welche so beschaffen waren und dabei schlecht gelebt hatten, wurden in eine Kluft geworfen, die von den andern entfernt war, bei **x**, und hier erschien unten wie eine Glut von Kohlenfeuer, und von da stieg ein Rauch auf wie der Staub von schwarzen zerstoßenen Kohlen. In der Kluft aber, wo die Weiber waren, erschien unten ein abscheulicher Lichtschimmer von Kohlenglut. Nachdem diese hineingeworfen worden waren, wurde auch eine ungeheure Menge ähnlich Gesinnter in dieselben Abgründe geworfen, von verschiedenen Bergen im

Osten, wo **c**, und ringsumher. Dann auch solche aus den Bergen im Süden, und auch einige aus der Mitte. Alle je nach dem Grade der Schändung [des Wortes]. Ihre Zahl war ungeheuer.

*5474. Nachher wurde mir eine Ebene gezeigt, welche niedriger war als das Land, und in dieser waren an den Seiten verschiedene unterirdische finstere Orte, von großer Breite, dem Winkel gegenüber, wo **E F** ist. Hierher wurden alle der Art jeden Standes gebracht, sowohl Geistliche, als andere, die gar keine Lehre und somit keinen Glauben, d.h. keinen bestimmten, sondern nur einen hin und herschwankenden hatten, weil sie sich nur mit dem Buchstabensinn des Wortes beschäftigten. Und daher nichts nach der Lehre der Kirche erklärten, um die sie sich gar nichts bekümmerten. Denn die, welche die Lehre nicht beachten, haben keinen bestimmten, sondern nur einen vagen [ungewissen] Glauben, und daher auch kein Verständnis, das im anderen Leben erleuchtet werden kann. Die, welche nicht so schlecht, sondern äußerlich moralisch gelebt hatten, und die, welche [auch im Äußeren] nicht gut gelebt hatten, sind hier mehr oder weniger getrennt je nach ihrem Leben. An diesen Ort wurden sie nach und nach seit den ersten Jahrhunderten, und auch jetzt viele gebracht. Der Raum ist auch groß und viel umfassend. Die, welche sich hier befinden, sind nicht so übel daran, aber die Zustände ihres Lebens sind wechselnd und unbestimmt. Sie wohnen nicht in bestimmten Häusern, sondern bald in diesen, bald in jenen, bald hier, bald dort, so auch bisweilen in finsteren Höhlen, weil sie keinen bestimmten, sondern nur einen unstet umherschweifenden Glauben hatten. Es wurde mir gesagt, daß die, welche hierher gebracht werden, nicht mehr herauskommen können.

*5475. Man merke wohl, daß jene zwei Abgründe **c** und **d**, dann jener große **E F**, diejenigen sind, welche in der Apokalypse als der Abgrund genannt werden, in welchen der Drache geworfen wurde, und somit sind hier die Abgründe des Drachen, Offenb.20,3. und in dem großen Abgrunde **E F** sind die, welche geistige Hurerei mit dem Worte getrieben haben, in den beiden vorderen aber die, welche es geschändet haben.

*5476. Längs des Winkels zwischen Osten und Norden seiner ganzen Ausdehnung **o p** nach, wohnten die, welche vor den Menschen sich so verstellen konnten, als ob sie aufrichtig, fromm, mit allen Tugenden begabt und vom Glauben durchdrungen wären, und dadurch die Menschen auf verschiedene Weise verführten, indem sie ihnen den Glauben beibrachten, als ob sie wirklich so beschaffen seien. Und dennoch waren sie unredlich, Diebe, Huren und Übeltäter. Ich hörte, daß sie einen jeden durch ihre Heuchelei verführen konnten, indem sie herzlich und zuversichtlich redeten, und viele Überredungskünste erfanden. Auf der nördlichen Seite befanden sich solche Weiber, welche durch Phantasien stark einwirkten, auf der östlichen Seite aber waren die Männer, sämtlich in Kammern unter der Erde in langer Reihe. Die Männer und Weiber aber, welche schlimmer als die andern waren, wurden tiefer im Inneren verschlossen.

*5477. Solche wurden gesucht und gefunden aus beiden Geschlechtern, und dann wurden sie alle aus ihrem Platz vertrieben, und zu einem Berg gebracht an

der Grenze des Winkels, in dessen Mitte sich eine Höhle öffnete, die in die Tiefe führte. In diese wurden eine große Menge solcher Weiber geworfen, die Männer dagegen in einen finsteren Abgrund jenseits des Berges in einer Fläche an der östlichen Seite das gegen **r** hin geworfen.

*5478. Endlich wurden auch aus den Höllen eine Menge solcher dahinein geworfen, die man von den Bergen aus nicht sah, sondern aus den Höllen unter der Mitte des Berges. Die Männer wurden in den Abgrund **r** geworfen, die Weiber in die Höhle in der Mitte des Bergs **g b**.

*5479. An dem Winkel längs der Ausdehnung zwischen Westen und Norden m n wohnen die, welche in der Welt in Ansehung des Geistigen und Sittlichen nichts wußten und dadurch in Blindheit lebten, mit ganz abgestumpfter Geisteskraft, Einige sogar wie blödsinnig, weil sie in der Welt weder von der Lehre ihrer Kirche, noch von dem Wort [Gottes] etwas wissen wollten. Hier sind auch zwei Abgründe, der vordere für die Männer, der hintere für die Weiber, und hierher werden abwechselnd diejenigen geschickt, welche gleichsam blödsinnig sind. Unter diesen sind aber viele, welche in der Welt für weise und geistreiche Männer gehalten wurden, gleichwohl aber Gott leugneten, Haß und Rachsucht im Herzen nährten, und Ehebrecher waren, und auch die von gleicher Gesinnung, wie sittlich und ehrbar sie auch im Leben sich zeigten. Die so beschaffen sind, werden hierher geschickt, damit nicht die andern durch die geistigen Talente jener verdorben werden. Hier aber werden sie albern. Solche werden auch in kurzer Zeit, manche sogar in zwei Tagen abgeödet, und wenn sie hierher kommen, werden sie geistig stumpf, und gehen wie blödsinnig umher, als ob sie gar nichts wüßten. Denn wenn dies nicht geschähe, so würden sie viele durch den Mißbrauch ihrer Talente Schaden zufügen. Hierher wurde auch Lagerberg geschickt, weil er stolz war durch seine Herrschaft in der Welt, und sich begründete, noch ehe er verheiratet war, und auch nachher, in der Meinung, daß Ehebrüche nichts zu bedeuten hätten. Auch wegen der Rachsucht, die er im Herzen hegte gegen alle, die sich ihm widersetzten und wegen seiner Verleugnung des Göttlichen, indem er glaubte, die Religion werde nur geduldet wegen des gemeinen Volkes. Er kümmerte sich auch nichts um die Lehren der Kirche, sondern hatte nur Freude, wenn er die Akten des Senates las und prüfte, und da er von Jugend auf Lust an solchen Dingen hatte, so wurde diese noch geschärft und vermehrt, weil er dadurch eine gewisse Herrschaft erlangte. Auch war er kein Mann, der sich mit andern freundlich unterhalten konnte, sondern von herber Natur und daher nur zu solchen Geschäften geneigt. Er wurde erforscht und dadurch erkannt. Deshalb wurde er schon binnen zwei Tagen abgeödet, und in den vorderen Abgrund versetzt, und obwohl er jetzt stumpfsinnig war wie die andern, schnaubte er doch fortwährend nach Rache, und zwar wegen eines geringen Grundes, nämlich, weil man ihm nicht erlaubte, das Weib eines andern zu entführen. In diesem Abgrund war kein anderes Licht als wie von Kohlenglut.

*5480. Nachher sah ich, daß aus der unteren Gegend in dem Landstriche, der von Westen gegen Süden hin lag, eine große Anzahl von denen heraufstiegen, die sich dort befanden, und nun auf die Berge im Osten versetzt wurden an die

Stelle derer, die von da hinweggetrieben worden, und von denen oben die Rede war. Denn wenn die Bösen in die Hölle geworfen werden, kommen Gute an ihre Stelle, von denen die meisten vom Herrn in der unteren Erde verborgen und aufbewahrt, und dadurch gegen die Ansteckung durch die Bösen gesichert worden waren, und dadurch wurden sie für das geistige Leben vorbereitet. Man sagte mir, es seien solche, die in der Jugend die Lehren der Kirche erlernt hätten, um den Ruf der Gelehrsamkeit zu erlangen, nachher aber durch die Führung des Herrn mit christlichem Leben erfüllt wurden, und dadurch nach und nach den Dünkel der Gelehrsamkeit ablegten.

*5481. Ihre Wohnungen oberhalb der Erde hatten ihre Lage nach den Himmelsgegenden. Im Westen wohnen die, welche listig und boshaft sind, und die andern gegen Norden führen wollen. Dort sind nämlich die Schwachen, welche nicht klug genug sind, andern zu schaden und sie zu führen.

*5482. In der nördlichen Gegend sind gegen Westen diese Schwachen an Verstand, aber gegen Osten wohnen die, welche durch Lügen sich bei andern einschmeichelten und sie verführten, und somit listig und boshaft waren, und gleichfalls die andern führen wollten.

*5483. In der östlichen Gegend in nördlicher Richtung sind die, welche mit Lügen umgehen und dadurch die andern auf listige Weise verführen, also auch keine Religion haben. Gegen Süden aber befinden sich die, welche ohne bestimmte Glaubenslehre hin und her schwanken, und alles glauben, was sie wollen, und zugleich ziemlich herrschsüchtig sind.

*5484. In der südlichen Gegend in östlicher Richtung wohnen die, welche herrschbegierig sind und hohe Ämter bekleideten, aber nichts Bestimmtes wissen. In westlicher Richtung aber die, welche listig verfahren vermittelst der Neigungen [der andern], wie die Sirenen und andere.

*5485. Diese sind oberhalb der Erde, wo sie erscheinen und gehören zu den Bösen. Anders verhält es sich mit denen, welche auch oberhalb der Erde, aber auf Bergen und Felsen wohnen, und mit denen, welche unterhalb der Erde in verschiedenen Regionen wohnen, und sowohl Böse als Gute enthalten.

Die Engel und die guten Geister erkennen schon aus dem Wege, welchen ein Geist einschlägt, wie er geht, wie er beschaffen ist.

Von den Sirenen, und vom jüngsten Gericht über dieselben.

*5486. Wie die Sirenen beschaffen sind, und wer sie vorher waren, wurde schon einige Mal von mir beschrieben. Sie sind im andern Leben unter allen die Schlimmsten, und wirken am verderblichsten, weil sie alle, zu denen sie kommen verführen können, wenn diese nicht vom Herrn entfernt und geschützt werden. Sie bilden eine ruchlose Rotte, und dringen in alle Neigungen ein, sowohl in die guten als in die bösen, und nicht nur durch Phantasien, sondern auch durch magische Künste. Sie stehen in Verbindung mit allen Höllen, kurz, sie sind teuflischer als die andern. Unter ihnen sind auch Männer, welche in der Welt auf gleiche Weise handelten und mit jedem Freundschaft schlossen, indem sie seinen Neigungen und seinem Eigennutz schmeichelten, um Gewinn von ihm zu ziehen und Herrschaft über ihn zu erlangen, oder aber durch solche über

andere zu herrschen. Solchen ist es einerlei, ob sie sich durch Frömmigkeit, Gütigkeit und Liebe, oder durch Gottlosigkeit, Mord, Entweihung, Begünstigung alles Bösen, und Schwüre einschmeicheln können.

*5487. Die weiblichen Sirenen wohnten beisammen auf einem Berge im Süden gegen Westen hin. Hier waren sie bei einander, und fochten alle in der Umgebung an, auch die weit entfernt waren, denn das ist ihre Lust. Deshalb kam eine Untersuchung über sie hin, und man fand, daß sie so beschaffen waren. Daher wurden sie mit Gewalt von jenem Berge vertrieben, weit gegen Westen hin und noch weit darüber hinaus, bis sie kaum mehr erscheinen konnten. Sie wurden bis an die äußerste Grenze der Christen versetzt, da wo das Christentum aufhört, weil sie keine Religion haben, und hier wurden sie in einen See geworfen, der sich quer in die Breite zieht, nämlich in der westlichen Gegend bei **o**. Die Schlimmsten unter ihnen kommen näher an die Grenzlinie. Der Berg, wo früher die Sirenen waren, lag bei **Q**.

*5488. Nachdem diese, welche vorher auf dem Berge wohnten, an jenen Ort gebracht waren, wurden die Sirenen aus ihrer Hölle herausgenommen, welche sich in der südlichen Gegend in der Nähe der Mitte befand, und wo eine ungeheure Menge von weiblichen Sirenen war, die schon seit vielen Jahren dahin versetzt waren. Ihre Zahl war außerordentlich groß. Sie schienen den ganzen mittleren und sehr bedeutenden Raum zu erfüllen. Es waren mehrere Myriaden. Der Ausgang für sie öffnete sich in dem südlichen Landstriche, und sie wurden an eben denselben Ort gebracht und sämtlich in den See geworfen.

*5489. Nachher wurden die [weiblichen] Sirenen aufgesucht, die sich in den Bergen versteckt hatten, und dieses Aufsuchen geschah durch Männer von gleicher Bosheit. Man sah, daß diese in eine Höhle gingen, die in der Mitte des Berges war. In diese drangen sie hinein, und es schien, als ob sie um den Berg herum von einer Seite bis zur anderen einen großen Raum aushöhlten, der rings um den Berg geführt wurde, und dann von einer Höhle zur anderen. Dahin waren die Schlimmsten von jenen Sirenen geflüchtet, die auch Morde begangen und Zauberei getrieben hatten, wie auch Entweihungen. Diese wurden nun durch die Höhle in der Mitte des Berges heraus getrieben und in den See geworfen, der sich gegen die Südseite hin befand.

*5490. Nachdem dies geschehen war, sah man, daß jener Bezirk ganz wie mit Staub überzogen und so bedeckt wurde, daß Niemand mehr herauskommen konnte, und man kaum noch erkannte, wo sie sich jetzt befanden.

*5491. Nachher wurden die Männer von solcher Art an den Ort **P** gebracht, welcher an der Südseite lag. Diese wurden aus unterirdischen Gängen in der westlichen Gegend hergeführt. Zuerst die, welche nahe an der südlichen Grenzlinie gewesen waren. Sie wurden über den Berg an den See geführt, und in den Teil desselben geworfen, der sich näher gegen den Winkel hin befindet. Nachher stiegen aus den unterirdischen Räumen im Westen noch Schlimmere herauf, welche ebenso wie die Sirenen durch profane und durch heilige Dinge in die Neigungen der anderen eindrangen. Diese wurden auch über die Grenzlinie gegen den Sirenenberg hin geführt, aber von der westlichen Seite zur Mitte desselben Sees, und in denselben geworfen. Zuerst stiegen aus dem unterirdi-

schen Raume im Westen näher gegen die nördliche Grenzlinie diejenigen herauf, welche die allerschlimmsten waren. Diese hatten Morde, Diebstähle, und Ehebrüche begangen und waren Atheisten. Gleichwohl aber erschienen sie wie Engel des Lichtes, und zeigten heilige Gebärden. Auch trieben sie im Geheimen magische Künste, welche sie von einer teuflischen Rotte gelernt hatten. Aber in der Welt hatten sie sich nichts davon merken lassen. Diese wurden auch über die Linie des Winkels hinaus an der östlichen Seite des Berges zu demselben See hingeführt, in denselben hineingeworfen und so verborgen, daß sie nicht mehr erscheinen konnten. So wurde denn die ganze ruchlose Schar in die Hölle verstoßen und die Zahl derselben war gleichfalls groß.

Von dem Zustande nach dem Tode und von den Höllen. Erich Broman.

*5492. Es erschien ein gewisser Geist, den ich in der Welt gekannt hatte. Derselbe hatte für sein Vergnügen gelebt und sich nur um weltliche Dinge gekümmert. Als er seinem Tode entgegen ging, bereitete er sich mehr als andere durch fromme Andacht darauf vor, so daß der Geistliche und alle glaubten, er werde wegen seiner Buße in den Himmel kommen. Ich sprach mit ihm am dritten Tage nach seinem Tode, aber sobald er seine Bekannten traf und solche Dinge sah, an welche er in der Welt seine Freude gehabt hatte, kehrte er sogleich zu seiner früheren Lebensweise zurück, so daß also die Buße zur Zeit seines Todes nichts gewirkt hatte.

*5493. Am vierten Tage nach seinem Tode wurde er zum Gerichte vorgerufen, und in der westlichen Gegend unten gegen Süden geführt. Hier wurde aufgedeckt, wie viele Ehebrüche er begangen hatte, ferner daß er ein Mädchen getötet, vielen Gewalt angetan, und außerdem über hundert Ehebrüche begangen hatte. Nachher wurde der Reihe nach aufgezählt, durch welche Künste er Geld gestohlen, und heimlich an sich gebracht hatte, was er gegen hundertmal tat und viele Tausende von Talern ausmachte. Diese Unterschleife wurden in langer Reihe aufgezählt, einer nach dem anderen, und er konnte nichts dazu leugnen. Die Aufzählung geschah gemäß den Gliedern seines Körpers. Dabei hatte er beständig in Üppigkeit gelebt, und ruchlose Künste getrieben. Deshalb wurde er sogleich an diesem Tage in die Hölle geworfen, und zwar zuerst in diejenige Hölle, wo durch Ehebruch und Notzucht solche abscheuliche Geister sich befinden. Er erschien hier schwarz wie ein Teufel, auch schien ihm die Verbindung mit dem Himmel entzogen zu werden, was so erschien, als ob Lichtstreifen von ihm nach oben gingen.

*5494. Später wurde er von da wieder herausgenommen. Er war jedoch kaum seines Verstandes mächtig. Gleichwohl wurde noch einiges aufgedeckt, was in seinem Inneren war, und dadurch wurden die Höllen entdeckt, mit denen er in der Welt in Verbindung stand, und die zu den boshaftesten gehörten. Denn er hatte viele Freveltaten begangen, aber immer alles zu verhüllen gewußt, so daß man ihm nicht beikommen konnte. Unter anderen Höllen war eine im Westen gegen den nördlichen Winkel hin unter der Erde, wo die ärgsten Höllen waren und auch die boshaftesten. Mit einer derselben stand er in Gemeinschaft, aber nun wurden diese, mit denen er sich gleichsam verschworen hatte, streng

bestraft. Daher brachen andere, welche auch herauf zu steigen versuchten, in Wehklagen aus, und zwar klagten sie laut darüber, daß sie auch in schwere Strafen fallen würden, wenn dieser frei herumschweifen dürfe. Daraus wurde mir klar, daß sie nicht heraufsteigen konnten aus Furcht vor der Strafe, denn sie klagten mit lauter Stimme darüber, daß sie notwendig heraufsteigen und Strafe erleiden müßten, wenn jener frei herumginge, d.h. wenn er sie zum Hochmut verführte und in die Folgen desselben.

*5495. Nach vier Tagen wurde er herausgenommen, und in den Lebens-Zustand versetzt, den er in der Welt gehabt hatte, und schon am fünften Tage stürzte er sich in alle Freveltaten gemäß seiner ruchlosen Künste, die von der Art waren, daß die Engel von Schauder ergriffen wurden. Er wurde daher einige Mal schwer bestraft, und dies geschah am fünften Tage nach seinem Tode.

Von der Hölle der Giftmischer, der Banditen [Meuchelmörder] und der Mörder überhaupt.

*5496. Die, welche in der Welt Giftmischer, Meuchelmörder, oder überhaupt Mörder waren, werden im anderen Leben sogleich in die Hölle gebracht und verwüstet [vastantur], und damit sie nicht sich daraus entfernen und Böses anrichten, werden sie mit schweren Strafen belegt und gepeinigt, bis ihnen alle Lust vergeht heraufzusteigen. Ihre Hölle ist zuerst in der westlichen Gegend gegen Norden hin, ziemlich weit von der Mitte entfernt, und hier sind verschiedene Grade der Tiefe je nach dem Grade ihres Bösen. Hier quält einer den andern, so daß sie zuletzt wie halbtot da liegen. Sie erscheinen, wie man sagt, im Lichte des Himmels wie Schlacken [phlegma] in welchem nur sehr wenig inneres Leben ist.

*5497. Ich sah auch, daß sie sich aus dieser Hölle erhoben, und andere ebenso zu quälen versuchten, wie sie es ihren Genossen taten, was gleichsam tödlich wirkt, und wenn sie zu Menschen kommen, töten sie ihn sogleich, und zwar im Hinterkopf und im Rückenmark, bei manchen auch im Kopfe, und dies versuchten sie auch bei mir, so daß ich fast in Ohnmacht fiel.

*5498. Ihre Hölle ist nahe bei derjenigen, wo die allerboshaftesten sind, d.h. näher gegen Norden. In der Hölle der Meuchelmörder erscheinen Tiger und Panther, und weiter unten Drachen und giftige Ottern, weil sie erst schmeicheln, ehe sie ihr Gift einflößen.

*5499. Ich sah, wie nachher etwa einige hundert weiter gegen Norden gebracht, und dort in einer Hölle verborgen wurden, wo sie halbtot liegen, und erst nach Jahrhunderten wieder erweckt werden und wie blödsinnig ohne allen Verstand umherschweifen.

*5500. Es sind dies solche, welche Mörder mit Willen und Vorsatz waren, lange Zeit solche Verbrechen verübten, und zuletzt ihre Lust und Freude darin fanden, solche die zugleich schlau und boshaft waren, während sie sich äußerlich ganz aufrichtig stellten. Solche sind nämlich im anderen Leben äußerst gefährlich, indem sie die einfältigen Guten anfeinden können. Es sind überhaupt solche, welche ihre Mitmenschen ohne Gefühl, oder wie man sagt, mit kaltem Blut ermorden konnten.

Fortsetzung von Babel.

*5501. Einige Tage nachher wurde rings um jenen babylonischen Landstrich und nach jeder Richtung hin, alles gehörig geordnet, so daß gleichsam eine Umgürtung oder eine Peripherie hergestellt wurde, und zwar fern vom Mittelpunkte, ein wenig über den babylonischen Bezirk hinaus, nämlich bei allen aus dem katholischen Volke.

*5502. Zuerst wurden die Höllen von diesen [kathol.] Nationen nach Süden und Osten versetzt, die magischen Höllen nach Süden, die phantastischen nach Osten. Diejenigen aber, welche in ungeheurer Anzahl in das westliche Meer geworfen worden waren und in den Abgrund daselbst, wurden gegen Norden versetzt. Dies geschah in folgender Weise. Alle, die in den magischen Höllen gegen Süden waren, wurden herausgenommen und in das westliche Meer geworfen, an der südlichen Seite desselben, weithin gegen Westen. Denn dieses Meer dehnt sich in die Länge gegen Westen, während die Breite nicht bedeutend ist. Nachher wurden ihre magischen Werke in Staub verwandelt und zerstreut über das Meer hin, und dieser Staub erschien wie Spreu. Dann wurden die herausgenommen, welche in den phantastischen Höllen gegen Osten waren, fast ebenso weit von der Mitte entfernt, und die sich hier befanden, wurden auf einem Wege gegen Nordwesten geführt, und dann teils in den nordwestlichen Abgrund geworfen, teils in das westliche Meer am nördlichen Ufer. Sie bildeten auch eine lange Reihe und ihre Zahl war ungemein groß.

*5503. Nachher wurden Geister in ungeheurer Menge, die im Westen unter der Erde gewohnt hatten, herausgeführt. Diese waren vom Herrn verborgen, und dadurch vor Ansteckung von den andern bewahrt worden, welche Götzendiener waren. Sie wurden aus verschiedenen Orten geholt und nach Süden, nach Osten und nach Norden geführt, und zwar in Gegenden, wo vorher Böse gewesen, so daß ihnen die Wohnungen derselben gegeben wurden, wie einst die Länder der Heiden den Kindern Israels in Kanaan. Dies geschah ringsumher in einem weiten Umkreis. Die gegen Süden geführt wurden, waren solche, die ein sittlich gutes Leben geführt hatten nach ihrer Erkenntnis in dieser Beziehung, so daß sie sittlich aber nicht geistig gut lebten, weil sie keine Erkenntnis in Betreff der Glaubenswahrheiten hatten, denn es war ihnen verboten, das Wort zu lesen. Sie wurden aber doch aufgenommen. Die gegen Osten geführt wurden, fast in gleicher Entfernung von den Höllen, waren solche, welche sagten, sie hätten Gott lieb, aber nicht wußten, in welcher Weise man Ihn lieben soll. Es erschien dann ein auf dem Rücken liegender Mensch, mit dem Gesicht gegen den Himmel gewendet, wodurch bezeichnet wurde, daß sie so beschaffen waren. Diese wurden auf einem kurzen Wege über die Mitte hinaus an die Orte geführt, wo sie wohnen sollten. Die gegen Norden geführt wurden, waren solche, welche erklärten, daß sie den Nächsten liebten, und fast ohne Unterschied jeden Elenden und Unglücklichen als ihren Nächsten betrachteten. Auch dies kam von ihrem Mangel an Kenntnissen, weil sie durch die List der Mönche in Unwissenheit erhalten wurden, was ihnen Gewinn und größeres Ansehen gab. Auch diese wurden auf kurzem Wege an ihren Ort geführt, und ihre Zahl belief sich auf mehrere Myriaden. In der westlichen Gegend aber und fast gleicher Entfernung

von der Mitte wurden die untergebracht, welche ihren Gottesdienst nach alter gewohnter Sitte hielten, nämlich so wie ihre Eltern und wegen Mangel an Kenntnissen nicht von ihren Religionsgebräuchen abwichen. Diese waren in der Nähe des westlichen Meeres an der Seite gegen Norden verborgen gewesen. Alle diese und die obengenannten gehörten zum katholischen Volke, und waren einfältige gute Menschen.

*5504. Nachher wurde aus der Mitte zu allen diesen noch eine große Anzahl hinzugeschickt, nämlich von denen, welche Reformierte und Protestanten genannt wurden, und die Erkenntnisse aus der Kirchenlehre hatten, damit sie jene unterrichteten und für den Himmel bereiteten, denn die meisten von jenen hatten Liebe zum Wahren, und nun wurde dafür gesorgt, daß sie Befriedigung und Freude empfingen.

*5505. Zu Allen wurden aus der Mitte solche geschickt, welche Erkenntnisse des Wahren und Guten aus dem Worte besaßen, und seit langer Zeit als ein Seminarium aufbewahrt worden waren, und diese wurden nun aus verschiedenen Höhen abgeschickt. Deshalb wurden auch die Gegenden in der Mitte öfters von den Bösen gereinigt, nämlich von solchen, welche das Gute nur heuchelten, aber sich doch dorthin begeben hatten. Von diesen wurde die mittlere Gegend auf verschiedene Weise gereinigt, auch schon lange vorher, denn sie hatten sich nur unter diejenigen gemischt, welche Erkenntnisse des Guten und Wahren besaßen, und die einfältig Guten unter den Katholiken unterrichten sollten.

Von den Abödungen im Allgemeinen.

*5506. Die Abödungen geschehen auf drei- vier- und fünferlei Art, nämlich 1.) Dadurch, daß der Betreffende in sein früheres Leben versetzt wird, und dann werden die entdeckt, welche mit ihm übereinstimmen, und somit auch in der Welt eins mit ihm waren. Diese werden dann von ihm entfernt und in die Höllen oder auch an andere Orte gebracht. Dadurch wird stufenweise sein Leben vermindert, so wie er in seine Lieblingsneigungen und Grundsätze versetzt wird. 2.) Andere werden im Kreise herumgeführt von der Rechten zur Linken, z.B. wenn sie im Westen sind, werden sie nach Süden, dann nach Osten, dann nach Norden und dann wieder an ihren frühem Ort zurückgebracht. Dadurch werden gleichfalls die entdeckt, welche mit ihnen gleichgesinnt sind, und von ihnen entfernt, und in dem Maße als sie entfernt werden, findet bei jenen die Abödung statt. 3.) Manche werden gleichfalls herumgeführt, und dann die, welche sich mit ihm verbunden hatten, rückwärts gewendet. Dadurch werden sie geistig von ihm abgewendet und trennen sich von ihm, wodurch dann gleichfalls sein Leben vermindert wird. 4.) Andere werden auch herumgeführt, und alle, welche mit seinem Bösen zusammen wirken, auf einen andern geworfen, und wenn sie hier beisammen sind, werden sie von ihm weggenommen, wie man sein Hemd vom Körper wegnimmt, und dadurch verliert sich die Gemeinschaft, die Anregung [zum Bösen] und das Leben bei ihm. 5.) Die gewöhnliche Abödung geschieht durch Strafen, welche eintreten, so oft der Betreffende einem andern etwas Böses zu tun versucht. Diese Bestrafungen sind mehr oder weniger streng je nach dem Bösen, und werden wiederholt je nach der Hartnäckigkeit desselben.

6.) Wer aber nicht abgeödet werden kann, wird in die Höllen geworfen, wo die Törichten, die Stummen, die Schwachsinnigen sind, oder in solche Höllen, welche das äußere Leben ersticken, während das innere bleibt.

*5507. Ich habe viele solche Führungen im Kreise gesehen, und zwar bei einigen nur einmal, bei manchen mehrmals, und so auch Bestrafungen von den weniger strengen bis zu den strengsten. Es gibt somit keinen, der nicht abgeödet würde, und nach der Abödung wird der Betreffende in eine Hölle geworfen, oder geht mit wenig Leben umher. Einige aber werden nicht auf solche Weise herumgeführt, sondern verändern nur ihren Aufenthaltsort, ohne herumgeführt zu werden, und finden dadurch ihre Abödung.

*5508. Die starken Abödungen [Verwüstungen, vastationes] werden mit großer Verschiedenheit vorgenommen. Zuerst wird das Innere, und nach und nach das Äußere, und zuletzt das Äußerste abgeödet, und wenn es bis dahin gekommen ist, dann ist es aus mit einem solchen. Diese Abödungen vernichten die Triebe und alle Begierden. Die Aufeinanderfolge vom Innersten bis zum Äußersten des Gemütes [animus] erscheint am Körper fortschreitend vom Haupt bis zur Ferse, und dieses Fortschreiten wird auch im Körper empfunden, zuletzt in der Fußsohle. Die Geister wissen auch, daß es mit ihnen vorbei ist, wenn die Abödung bis dahin gelangt ist. Dies kommt daher, weil alles Innere des Menschen in sein Letztes, d.h. am Körper seine Grenze findet, und zwar fortschreitend vom Haupte bis zur Sohle. Ja sogar ein jeder Grad der Aufeinanderfolge bei einer jeden Begierde hat seinen bestimmten Ausgangspunkt im Körper. Daher kommt es auch, daß die Geister, wenn bei einem Menschen hervorgerufen wird, was er in der Welt getan hat, vom Kopf zu den Armen, zur Brust, zu den Lenden, bis zum untersten Teil des Fußes fortschreiten, als ob daselbst alles eingeschrieben wäre, denn es ist alles im Menschen so geordnet, weil alles Innere des Menschen gleichsam der Mensch selbst ist, und auch mit allen Teilen des Menschen in Entsprechung steht. Daher kommt es, daß der ganze Mensch vom Kopf bis zur Ferse seine Liebe ist.

*5509. Es ist sehr gewöhnlich, daß bösen Geistern erlaubt wird, Böses zu tun, was jedoch der Herr zum Guten wendet. Dadurch entstehen Versuchungen für die Guten, und Abödungen [vastationes] für die Bösen. Und solches geschieht wegen der Absonderungen oder Reinigungen. Denn die Reinigungen bestehen fortwährend, wie die des Blutes im Körper, und die des Bösen bei dem Menschen, welcher wiedergeboren werden soll. Jene Bösen gesellen sich dann zusammen mit den Bösen, welche sich ringsumher auf Felsen und Bergen befinden, und vereinigen sich mit ihnen, besonders mit solchen, die nach Herrschaft streben, denn diese sind es, welche die andern versammeln. Sobald diese zusammengesellt und versammelt sind, dann sind sie gleichsam bei [in] ihnen, und alle, die mit ihnen zusammengesellt sind, bilden gleichsam einen Leib, und in diesem als ihrem Subjekt oder Träger kommen alle zur Erscheinung, und werden dann, wo sie auch immer sein mögen, aus den Gesellschaften ausgestoßen, und an andere Orte versetzt, die ihnen entsprechen, und auch in Höllen. Wenn so alle, mit welchen einer verbunden ist, getrennt und ausgestoßen sind, dann ist er abgeödet, denn dann hat er keine, die ihn unterstützen, und sinkt

daher in seine Hölle, und dann ist er ganz in seinem Bösen und dem daraus hervorgehenden Falschen. Ich sah einen, der so abgeödet war, indem aus demselben die Vereinigungen des Bösen entfernt, und gleichsam aus dem Haupte, dem Leibe, den Armen bis zur Ferse hinab herausgezogen worden waren. Auch einen anderen sah ich, der innerlich so ausgezogen [entleert] war, während er vorher die Inwendigeren [höheren Geister] angegriffen hatte. Er sagte, er trage diese auf seinen Knien, denn diese bedeuten das, was zwischen dem Natürlichen und Geistigen ist. Dieser, der inwendiger dachte, konnte die feineren Geister und sogar die Genien versammeln. Aber diese wurden dann ausgestoßen und dadurch die Berge von solchen gereinigt. Diese letzte Reinigung dauerte drei Tage hindurch.

*5510. Die Abödungen und Reinigungen treten fortwährend ein, aber das jüngste Gericht immer nur am Ende einer Kirche.

*5511. Hier könnte ich noch vieles sagen über die Reinigungen der Gesellschaften, denn es gibt unzählige Arten von Bösem und Falschen, welches beständig abgesondert, d.h. von welchem die Himmel gereinigt werden müssen. Hier werden sie auch untereinander abgesondert. Die Besten nehmen die Mitte ein, und die noch nicht ganz gut sind kommen in die Umkreise. Je nach ihren Gesinnungen und Meinungen werden die einen nach Osten und Süden, die andern nach Westen und Norden versetzt, und zwar nach gleichem Maßstabe. Hierdurch wird überall erkannt, wie sie in Betreff ihrer Neigungen und Gesinnung beschaffen sind, und zwar schon aus dem Orte und der Lage desselben in den Städten, auf den Bergen und Felsen, und auch in kleineren Gesellschaften, z.B. in Kirchen.

*5512. Ich sah auch, daß sie, ehe sie von den Bergen vertrieben wurden, vorher so geordnet oder aufgestellt wurden, und dann an die ihnen entsprechenden Orte gebracht wurden.

*5513. Wenn dem Bösen das Äußere genommen wird, was ihm in der Welt diente, um Gewinn, Ehre, und Ruhm zu erlangen, und auch dazu, daß er nicht durch andere in Lebensgefahr geriet, und nicht in gesetzliche Strafen verfiel, dann handelte er aus seinem Inneren, und gibt sich wie wahnsinnig allen seinen Lüsten und Begierden hin, ohne Zügel und Scham, und ist nicht im Stande, sich zurückzuhalten. Ich habe viele solche gesehen, welche im Leben für sehr achtungswert galten, und in vieler Beziehung gerühmt wurden. Solche würden aber auch in der Welt so handeln, wenn sie von den äußeren Banden befreit würden, wie man dies an den Leuten sehen kann, die sich bei bürgerlichen Unruhen [Revolutionen] beteiligen, wenn ihnen die äußeren Zügel gelockert sind. Hieraus ergibt sich auch, was das Gewissen ist, denn die, welche ein Gewissen haben, das dem Inneren angehört, sind dann [nach Entfernung des Äußeren] in größerer Einsicht und Weisheit als vorher in der Welt, denn diese herrschen in ihrem Inneren.

Von einem Erdkörper im Weltall. Im wachen Zustande.

Ich wurde wiederum zu einem anderen Erdkörper im Universum gebracht, was durch fortwährende Veränderungen meines Zustandes geschah, und diese dauer-

ten ungefähr 12 Stunden fort. Ich war in Begleitung von Geistern und Engeln, und wir wurden in gerader Linie gegen Süden geführt, dann aber, nicht in gerader Linie, bald aufwärts, bald abwärts an einem Berg vorüber, dann auch über Berge und über Abgründe geführt. Unterwegs hörte ich auch über den Bergen hier und da Geister, die miteinander redeten. Dabei erkannte ich, wie unermeßlich der Himmel des Herrn ist, denn ich konnte aus dem Raum, den ich durchwanderte, Schlüsse ziehen, wenn ich ihn mit dem Raume der Geister und Engel aus unserer Erde verglich, dessen Ausdehnung mir bekannt war. Und so erkannte ich, daß wenn es auch hundert Myriaden von Erdkörpern gäbe, und aus jedem derselben so viel Menschen [in die geistige Welt] kämen, wie aus unserer Erde, dennoch in Ewigkeit Raum genug vorhanden wäre, und keine Überfüllung [d.h. Mangel an Raum] eintreten würde.

Als man mich erblickte, redeten mich [die dortigen Geister] aus der Ferne an, indem sie fragten, wer ich sei, und was ich wolle. Ich sagte ihnen, ich sei auf einer Reise begriffen und hierher geführt worden, würde ihnen aber keinen Nachteil bringen. Nun fragten sie mich, welchen Gott ich verehre, ich sagte: „den Herrn." Sie sagten, sie selbst verehren auch den Herrn, aber sie befürchteten, daß ich vielleicht einer von jenen Fremden sei, durch welche sie beunruhigt würden und welche sie flöhen. Und zwar, weil sie verlangen, man müsse glauben, daß Gott dreieinig sei, den sie Vater, Sohn und heiliger Geist nennen, wobei sie dieses Dreieinige wieder zu Einem machen. Sie sagten, sie hätten ihnen geantwortet: „Wir wissen wohl, daß Gott Einer ist, und daß Er der Herr und auch Mensch ist, aber um dieses Dreieinige bekümmern wir uns nicht, weil wir dadurch die Vorstellung von drei Göttern bekommen und durch diese Vorstellung ganz verwirrt werden, und die Erleuchtung verloren geht, die wir vom Herrn haben." Ich sagte dann zu ihnen: „Auch wir, die wir hier anwesend sind, erkennen nur Einen Gott an, und daß der Herr dieser Gott ist." Und dann erklärte ich ihnen, woher es komme, daß jene die Vorstellung von einer Dreieinigkeit haben, nämlich aus dem Worte, durch welches sie eine Offenbarung haben. „In diesem Worte, sagte ich, werden drei [Unterschiede] genannt, und deshalb teilen sie diese in drei Personen und dadurch teilen sie das Göttliche selbst. Daher haben sie die Vorstellung von dreien. Gleichwohl aber wissen sie, daß Gott nur Einer ist, während jene drei Benennungen nur die Namen des Einen Gottes sind, aber keine Personen." Ferner erklärte ich ihnen, welche Vorstellung ich vom Herrn habe, indem ich Ihn mit einem Engel verglich. „Der Engel, sagte ich, hat sein Inneres, was bei den Menschen die Seele genannt wird, welche denkt und will. Und er hat auch sein Äußeres, welches Leib [oder Körper] genannt wird, und dieses sieht, redet und handelt. Er hat aber auch eine Sphäre der Liebe oder der Neigung um sich, somit eine Sphäre seines Lebens. Diese drei [Wesenheiten] bilden aber nur einen Engel. Durch diese Vergleichung kann man begreifen, welche Vorstellung man sich vom Herrn machen muß, nämlich daß in Ihm der Vater ist, wie Er selbst sagt, daß das Göttlich-Menschliche der Sohn ist, und daß das [von Ihm] ausgehende Heilige, das die Himmel macht und erfüllt, der heilige Geist ist, und dann erscheint jenes dreifache als Eins." Als sie dies gehört hatten, sagten sie: „Aus dieser Vorstellung

begreifen wir, woher jene Fremdlinge die Vorstellung von Dreien haben.“ Aber die von ihnen, welche in der Erleuchtung waren, sagten: „Wir wissen, daß es sich so verhält. Aber es betrübt uns, daß jene Fremdlinge einen Unterschied machen zwischen dem Menschlichen und Göttlichen im Herrn, während sie doch wissen könnten, daß der Herr [auch] als Mensch Gott ist, und daß Gott und Mensch in Ansehung des Herrn Eins sind.“

Ferner sagten sie: „Jene Fremdlinge verwirren uns auch dadurch, daß sie sagen, man müsse Glauben haben und glauben, während wir nicht wissen, was der Glaube oder das Glauben ist, da wir innerlich wahrnehmen, daß sich etwas so oder so verhält.“ Hierauf erwiderte ich: „Die, welche in der Erleuchtung sind, haben nicht nötig zu erklären, daß sie glauben oder Glauben haben. Denn dies wäre ebenso, als wenn einer, der mit seinen Augen Gärten, Bäume, Felder und dergleichen mehr sieht, sagen würde, er glaube, daß es Gärten, Bäume und Felder seien, während er sie doch sieht. Ebenso verhält es sich mit ihrem Glauben an die Dinge, von welchen sie reden, und die meistens solche sind, die sie nicht verstehen.“ Ferner sagte ich: „Der Grund, weshalb sie vom Glauben reden, liegt darin, daß dem Menschen zwei Vermögen gegeben sind, Verstand und Wille, und daß die meisten aus dem Worte die Wahrheiten kennen und auch verstehen, aber nicht danach tun, und weil dann das Heilige der göttlichen Kraft aus dem Worte bei ihnen nicht weiter geht als in den Verstand, und nicht in den Willen, deshalb reden sie immer von Glauben und Glauben haben, während sie ganz anders reden würden, wenn sie auch mit ihrem Willen danach tun würden. Solche können begreifen, daß sie wiedergeboren werden können, aber ihr Verstand ist nicht erleuchtet. Anders aber ist es mit denen, welche jenen Wahrheiten gemäß leben, und daher die Göttlichen Wahrheiten zu erkennen wünschen.“ Dies begriffen sie, und ich erkannte, wie groß ihre Erleuchtung war, wie auch, daß ihr Inneres aufgeschlossen und im Lichte war, und daß sie dem himmlischen Reiche angehörten, denn die Angehörigen dieses Reiches lassen keinen Glauben zu, und wollen nicht glauben, sondern sagen Ja, ja, oder Nein, nein.

Daß sie in der Erleuchtung waren und innerlich wahrnahmen, was wahr und gut ist, konnte ich auch daraus erkennen, daß ich ihnen vieles sagte über Liebtätigkeit, Liebe zu Gott, Wiedergeburt, und über den Herrn, und sie sogleich erkannten, daß es sich wirklich so verhalte.

Nachher kam ich zu anderen Geistern von demselben Erdkörper, die noch weiter her kamen, nämlich von der westlichen Seite dieser Erde. Diese sagten zu mir, in mir sei nichts als Böses, und ich antwortete: „Das weiß ich wohl, aber bei euch ist es ebenso, und bei allen, denn alles Gute, was jemand hat, ist vom Herrn.“ Daraus erkannten sie, daß ich in der Wahrheit sei, und deshalb sprachen sie mit mir über diesen Punkt, und zeigten mir ihre Vorstellung vom Guten, daß es vom Herrn komme, und vom Bösen, daß es im Menschen sei, und daß Gott immer den Menschen zum Guten leite, obwohl noch Böses bei ihm ist. Gleichwohl aber ist beides gesondert, so daß das Göttliche herrscht und führt und das Böse im Zaum hält, daß es nicht freitätig wirkt und handelt.

Hierauf fragten sie mich, in welcher Weise der Herr bei den Engeln von unserer Erde erscheine, und ich sagte: „Er erscheint in der Sonne, und Er selbst ist auch die Sonne des Himmels, durch welche die Engel und die Geister und alle im anderen Leben ihr Licht haben.“ Sie antworteten: „Das ist wahr, aber dennoch erscheint der Herr uns auf andere Weise, wenn Er herabkommt und sich als gegenwärtig zeigt.“

Alsdann wurde mir deutlich gezeigt, wie der Herr bei ihnen erscheint, es erschien nämlich nach vorne in einiger Höhe eine dunkle Wolke. Diese ließ sich herab, und beim Herabsinken erschien sie immer mehr in menschlicher Gestalt. Aber als sie zu den Geistern kam, erschien sie in einem flammenden Lichtglanz, welcher von Sternen derselben Farbe umgeben war. Dann versammelten sich ringsum die Geister jener Region aus allen Orten, und dann trennte Er sie. Die Guten kamen auf die rechte Seite zu stehen, und die nicht gut waren, auf die linke Seite. In solcher Weise ordnete Er sie je nach der Beschaffenheit ihrer Redlichkeit und Güte, und nachdem sie so geordnet waren, entließ Er sie. Sie sagten, dies geschehe jedesmal, wenn sie anfingen, böse zu werden, und die Guten von den Bösen verführt würden. Nachher sah ich, wie Er [der Herr] sich ziemlich tief herabließ, und dann erschien Er lichthell, aber während des Weges [bei Seiner Entfernung] wechselte das Licht auf verschiedene Weise, und endlich trat wieder Dunkel ein. Man sagte mir, dies geschehe ganz je nach der Redlichkeit und der Güte derer, durch welche Er hindurch schreite. Bei denen, die im Wahren sind, erscheine Er leuchtend, bei denen, die im Falschen aus dem Bösen sind, dunkel, bei denen aber, die im Guten sind, in einem flammenden Lichte. Dies sahen auch die Geister, und sagten, dies geschehe mehrmals, und immer in solcher Weise. Auch wurde ihnen gesagt, daß Er so alles in Ordnung bringe, was gegen die Ordnung sich gestaltet habe, und daß Er so jedesmal die Ordnung wieder herstelle, wenn sie sich zum Bösen neigten und aus der Ordnung heraus gebracht würden.

Der, welcher so zu ihnen geschickt wurde und ihnen erschien, war eine Gesellschaft von Engeln, in deren Mitte das Göttliche des Herrn war, denn Seine Gegenwart in den Himmeln ist das Göttliche in den Gesellschaften der Engel.

Alsdann wurden auch vom Herrn alle Bösen von den Guten getrennt, und in die Hölle geworfen, und dadurch wurden [jene Geister] gereinigt. Dies war die erste Heimsuchung [visitatio], die sie erwartet hatten.

Nachher fragte ich sie, wie ihre Erde beschaffen sei, und vornehmlich wie ihre Sonne von ihrer Erde aus erscheine. Sie sagten:

„In der Größe eines Menschenkopfes und in flammender Farbe.“ Dann sagten sie, ihr Tag betrage nur 9 Stunden unserer Zeit, was sie sagen konnten, weil sie das Verhältnis der Tage in mir erkannten. Dann fragte ich über ihr Jahr, und sie sagten, es habe nur 200 Tage, die etwa 76 Tage unserer Zeit ausmachen. Hieraus konnte ich schließen, daß sie keinen Winter, sondern fast immer Herbst haben. Denn, da ihre Tage und Jahre so kurz sind, so kann die Kälte nicht stark werden, und sie müssen daher beständig Sommerwärme haben. Sie sagten auch, bei ihnen sei immer Sommerwärme, und Felder und Bäume seien beständig in blühendem Zustande.

Sie sagten auch, daß sie Früchte und Gemüse essen, aber kein Fleisch von Tieren, und daß sie Milch mit Wasser gemischt als Getränk gebrauchen, ferner, daß sie wolletragende Kühe haben, gleich Schafen, aber der Größe nach wie Kühe und junge Rinder.
Jede Familie lebt für sich in einem Hause, niemals verschiedene beisammen. Dennoch haben sie innerhalb ihrer Familien Unterhaltung mit einander. Sie haben nur eine Gattin, niemals mehr, weil dies, wie sie sagen, gegen die göttliche Ordnung ist.
Ferner sagten sie, daß sie alle 30 Tage zusammenkommen, und Predigten von denen hören, welche vom Herrn erleuchtet sind, und diese werden unter freiem Himmel gehalten. Der Prediger aber steht an einem etwas erhöhten Pulte, und trägt seine Belehrung vor. — Über die Offenbarungen sagten sie, daß die, welche lehren und predigen, Offenbarungen hätten, bisweilen auch andere. Diese fänden in der Weise statt, daß sie gegen Morgen in einem Zustand zwischen Schlaf und Wachen gleichsam hören, wie Engel aus dem Himmel über göttliche Wahrheiten und das Leben nach diesen reden. Wenn sie dann ganz erwachen, sehen sie einen Engel in schneeweißem Gewand an ihrem Bett stehen, der aber sofort verschwindet. Daraus erkennen sie, daß das, was sie gehört, göttliche Wahrheit ist. Dies geschieht, damit sie die göttlichen Visionen von den nichtgöttlichen unterscheiden können, denn bei diesen erschein kein solcher Engel.
Sie sagten ferner, sie gingen nackt einher, weil sie sich nur in und bei ihren Häusern aufhalten, und da die Nacktheit ihnen keine Schande bringt, so bewirkt sie auch keine Geilheit. Die Jungfrauen gehen gar nicht aus, sondern bleiben in den Häusern bis zu den Jahren, wo sie in die Ehe treten sollen. Dann werden sie an bestimmte Orte geführt, und hinter einigen Bänken aufgestellt, durch welche die unteren Teile des Körpers bedeckt werden, die Gegend der Brust aber frei bleibt. Dann kommen die jungen Männer, welche heiraten wollen, eben dahin, und wählen sich jeder eine Gattin aus. Sie erkennen sogleich aus dem Angesichte, ob sie in Gesinnung und Sitten mit ihnen übereinstimmen, weil bei ihnen das Innere sich nicht verbirgt, sondern sich offen in ihrem Angesichte zeigt. Dies geschieht an mehreren Orten zugleich. Die Jünglinge, welche eine Gattin suchen, kommen dahin, und wenn sie keine passende finden, gehen sie wieder hinweg. Wenn sie sich aber eine erwählt haben, so folgt diese ihrem Gatten sogleich, und dann wohnen sie an dem für sie bereiteten Orte.
Oben her hinter ihrem Rücken ist bei der Wahl ein alter Mann aufgestellt, der dafür sorgt, daß alles mit Anstand geschieht, und auf der einen Seite befindet sich eine bejahrte Frau, welche gleichfalls dafür sorgt, daß alles in sittsamer Weise geschieht.
Die Männer tragen auf dem Kopf einen runden, schwarzen Hut. Ihre Wohnungen sind niedrig und nur aus Holz verfertigt, und mit einem Dache versehen, welches oben flach, an den Seiten aber schräg ist. Auf der einen Seite eines solchen Hauses wohnt die Frau und der Mann mit den Mägden und Dienern, auf der anderen Seite geht das Haus mehr in die Länge, und hier sind ihre wolletragenden Kühe.

Ich sah auch die Menschen daselbst. Ihr Angesicht ist größer als bei den Menschen unserer Erde, aber von Fleischfarbe wie bei uns. Ihre Augen sind jedoch durchdringend und schimmern von einem inneren Lichte. Denn weil sie in einem solchen Zustande sind, haben sie ein inneres Licht.
Was die Geister derselben anbetrifft, so beklagten sich dieselben sehr über Fremdlinge, die aus anderen Erdkörpern zu ihnen kommen und sie in Betreff ihres Gottesdienstes sehr beunruhigen. Sie ziehen sich von ihnen zurück, weil sie von Dingen reden, die man glauben müsse, während sie dieselben doch nicht verstehen können, und jene selbst, wie sie bekennen, sie auch nicht verstehen. Aber jene hätten nur die Absicht, über sie zu herrschen. Es erschienen Myriaden von solchen, aber getrennt von den Geistern dieses Erdkörpers. Diese standen auf der westlichen, und jene auf der östlichen Seite. Unter andern sind es auch Mönche, die dahin kommen, und man erkannte, daß sie zu denen gehörten, welche überall in der Welt herumpilgerten und die Völker zu bekehren suchten. Diese pilgern auch in dem anderen Leben so umher. Und von einem derselben sagten sie, sobald er komme, rede er von nichts anderem, als daß man an den Herrn glauben müsse, wie auch, daß derselbe geboren und gekreuzigt worden sei und für uns gelitten habe, und daß sie Seine Abgesandten [Missionare] verehren müßten. Wenn sie solches hören, so sagen sie zu ihnen: „Wir wissen, daß der Herr ein Mensch ist, aber von euch können wir nichts lernen, weil der Herr uns selbst belehrt, und wir nicht wissen, was ihr für Absichten habt.“
Ich sagte ihnen, daß die Bewohner unserer Erde in Städten beisammen wohnen. Als sie aber dies hörten, wichen sie wie aus Furcht fliehend zurück, ich redete aber dennoch aus der Ferne mit ihnen darüber. Sie sagten, jene Fremdlinge wollten eben dasselbe, und deshalb flüchteten sie sich vor ihnen, denn sie wüßten, wenn sie beisammen lebten, würde viel Unheil über sie kommen, z.B. Herrschbegierde, und Streben nach den Gütern anderer, und somit Neid und Feindschaft, lauter Dinge, die ihnen Fremd seien, da jeder für sich in seiner Familie lebe. Nun erkannte ich, daß jene Fremdlinge auf verschiedene Weise dazu geraten hatten, und zwar nur aus Herrschsucht, und daß sie deshalb flohen, wenn sie von den Städten hörten.
Hierauf sah ich, daß jene Fremdlinge untersucht und einige Tausende derselben auf einen Platz versammelt und dann fortgetrieben wurden. Dadurch wurden sie von denselben befreit, und bei jenen war auch der Mönch, welcher nackt erschien, aber nur an der Hälfte seines Körpers. Er war mit einem Gewand umgürtet, und hatte Schuhe an den Füßen.
Als ich von ihnen wegging, folgte mir einer von ihren Geistern, um zu sehen, wie die Gegenstände auf unserer Erde beschaffen seien. Er hat mehrere Gefäße aus Porzellan oder irdischen Ton, ferner Geräte von Eisen, von Silber, von verschiedenem Holz, und vieles, was in meinem Hause war. Er sagte, solche Dinge habe er noch gar nicht gesehen. Als ich ihm aber die Stadt zeigen wollte, welche vor mir lag, wenn ich in mein Haus ging, floh er sogleich zurück, und wollte sie aus dem oben angegebenen Grunde nicht sehen, und weil ich nebst der Vorstellung von der Stadt zugleich die Vorstellung einer Regierung durch Könige und andere Mächtige in mir hatte.

Jene Fremdlinge nennen die Geister dieser Stadt Einfältige, weil sie selbst allen Verstand und alle Einsicht darein setzen, Böses zu tun. Aber ich sagte ihnen: „Die Geister dieser Erde scheinen solchen einfältig zu sein, aber sie sind gleichwohl tausendmal weiser als jene, denn bei diesen ist der Himmel, bei jenen aber die Hölle, in welcher die Bosheit als Weisheit gilt, die Weisheit aber als Einfalt, und fast für gar nichts geachtet wird.“

Hierauf redete ich mit dem Mönch, der bei jenen gewesen war. Es wurde untersucht, wie er beschaffen sei und was er hier tun wollte. Er sagte, er habe sie über den Herrn belehren wollen. Ich fragte ihn: „Was sonst noch?“ Er erwiderte: „Über den Himmel und die Hölle.“ „Und was noch?“ fragte ich. Er sagte: „Über den Glauben an alles, was ich ihnen sagen wollte.“ „Was weiter? „Über den Papst, daß er die Macht habe, jedem nach Belieben den Himmel aufzuschließen.“ Als sie dies hörten, untersuchten sie, ob er an den Herrn glaube, und man fand, daß er an gar keinen Gott glaubte, und als man ihn fragte, was der Himmel und die Hölle sei, so wußte er nur, daß der Himmel oben, und die Hölle unten sei. Über den Glauben sagte er, er sei so, daß er glauben könne, was er wolle. Als sie hörten, was er über den Papst sagte, entgegneten sie ihm, dies erscheine jedem Menschen als eine Torheit, und er selbst gehöre zu den Toren. Sie hätten nicht geglaubt, daß so etwas einem Menschen in den Sinn kommen könnte. Er wurde gefragt, was er denn sonst noch wollte. Er antwortete, er wünsche über sie zu herrschen. Darauf sagten sie: „Was heißt herrschen? Du wolltest uns alles Licht vom Himmel rauben und uns in die Finsternis der Hölle versetzen, weil du nichts wußtest, als was der Hölle angehört.“ Er wußte nämlich nicht einmal, was der Herr sei, und hatte von Ihm ganz und gar nur die Vorstellung eines Menschen, wie er selbst war. Hieraus erkannte man, daß er nur um zu herrschen sich bei ihnen aufgehalten habe. Sie fragten mich, was er mit seinem Herrschen wollte. Ich sagte:

„Er wollte euch alle zu seinen Knechten machen, und durch ihn hätten dann die Höllen geherrscht, denn Herrschsucht ist der Trieb, den sie zu befriedigen suchen.“ Das versetzte sie in Staunen und Entsetzen. Übrigens war er sehr listig und geschickt im Verführen anderer, und dazu hatte er Witz und Verstand, obwohl er nichts von den göttlichen Wahrheiten wußte.

Die Bewohner jenes Erdkörpers lebten unabhängig von einander, jedes Haus, jede Familie und jeder Stamm für sich. Der Hausvater ist bei ihnen der Höchste, und diesen verehren sie. Aber er herrscht auch nicht über sie aus Selbstliebe, sondern aus Liebe zu ihnen. Er sorgt daher für ihr Wohl mehr als für sein eigenes, wie ein Vater für seine Kinder. Ihn fragen sie um Rat, und er gibt ihnen auch über alles guten Rat. Daher herrscht bei ihnen die Liebe. Und wie sehr unterscheidet sich diese Herrschaft von der Herrschaft der Selbstliebe! Diese Liebe ist aus dem Himmel, wo die göttliche Liebe herrscht, aber die Selbstliebe stammt aus der Hölle, weil diese Liebe hier herrscht. Heutzutage kann aber keine solche Regierung und kein solcher Freistaat hergestellt werden, weil in jedem von Geburt die Begierde liegt, über die andern zu herrschen um seiner Ehre und seines Ruhmes willen, und auch der Trieb, die Güter der Welt zu besit-

zen, mehr als er bedarf, ja, wo möglich, alles auf der ganzen Erde in Besitz zu nehmen.

Von der Hölle der Prediger, die sich nichts um das Wort, und um die Lehre aus dem Wort bekümmern. Von Babylonien.

*5514. Die Prediger, welche zwar die Lehre ihrer Kirche kennen, aber sich dennoch um diese und um das Wort nur insofern bekümmern, damit sie danach predigen können, und dadurch Amt und Gewinn erlangen, die also nur an die Welt und an sich denken, und dabei im Äußeren ehrbar und unanstößig leben, um sich einen guten Namen zu verschaffen, die mit einem Wort nur weltlich gesinnt sind, aber nicht christlich, und somit nicht an das Leben nach den Geboten des Wortes oder der Kirche denken, — diese werden in eine gewisse Hölle gebracht, welche in dem Landstriche gegen Norden liegt, nicht weit von der Grenze der Mitte. Hier erscheint ein Dunstgebiet wie ein dichter Nebel auf Erden. Dahinein werden sie versetzt, und hier erhalten sie ihren Platz unter der Erde. Sind sie aber hier, dann wissen sie nicht, ob das Göttliche etwas sei. Ja sie fragen gewöhnlich, was Gott, was der Herr, der Himmel, die Hölle sei, und leben daher in einer gewissen Stumpfsinnigkeit.

Von einem Volk in Afrika. Vom Neuen Himmel und der Neuen Erde. Vom jüngsten Gericht.

*5515. Schon oben wurde gesagt, daß aus der Mitte des Himmels, wo die sind, welche die Wahrheiten des Wortes kennen, und wo somit ein Seminarium [d.h. eine Pflanzschule für Lehrer] ist, viele zu denen geschickt wurden, welche zum katholischen Volke gehören, welche, obgleich sie in Finsternis waren, dennoch durch ein gutes Leben ein Verlangen nach Wahrheit hatten.

*5516. Ich wurde nun zu den Afrikanern geführt, auf einem Wege, der zuerst nördlich, dann westlich führte. Denn sie wohnen im Westen, fern von der Mitte, gegen den nördlichen Winkel hin. Zuerst kam ich zu einem Palast, der einem von Stein erbauten Palast, wie auf der Erde, ähnlich war, und wo sich einige befanden. Dann ging ich weiter, und da, wo ich stehen blieb, hörte ich, wie eine außerordentlich große Anzahl aus der Mitte d.h. aus dem Seminarium zu Völkern geschickt wurden, die weit entfernt waren, und erfuhr durch Mitteilung, daß es Afrikaner waren, und zwar solche, die nach ihrer Religion ein gutes Leben geführt, und Einen Gott unter menschlicher Gestalt anerkannt hatten.

*5517. Ich sprach mit ihnen vom Herrn, und sie sagten, sie erwarteten einen Unterricht und wünschten sehr, die Wahrheiten zu erkennen. Ich sagte dann zu ihnen: „Die, welche Einen Gott unter menschlicher Gestalt anerkannt, und ein Leben des Guten geführt haben, können unterrichtet und erleuchtet werden, weil sie in der Neigung zum Wahren sind. Denn das Gute des Lebens sehnt sich sehr nach dem Wahren, denn es sehnt sich zu erkennen, wie man gut leben soll. Daher freuen sich solche, wenn sie unterrichtet werden. Sie nehmen das Wahre vom Herrn auf und werden erleuchtet je nach der Beschaffenheit und Menge ihres Guten im Leben.“ Dies erkannten sie an und freuten sich darüber, und nachher hörte ich auch, daß eine große Anzahl von Geistern und Engeln, die in

den göttlichen Wahrheiten und in der himmlischen Lehre [der Neuen Kirche] unterrichtet waren, zu ihnen geschickt wurden.

*5518. Das Volk von Afrika ist auf unserer Erde dasjenige, welches mehr als andere Nationen erleuchtet werden kann, denn sie sind so beschaffen, daß sie inwendiger denken, und daher die Wahrheiten aufnehmen und anerkennen, weil sie wahr sind. Was bei anderen Nationen anders ist, z.B. bei den Europäern, die mehr äußerlich denken und die Wahrheiten nur im Gedächtnis aufnehmen, und nur deshalb als wahr betrachten, weil sie von Kindheit an so unterrichtet wurden, und sie von jemand gehört haben, von dem sie glaubten, daß er sie kenne. Somit erkennen sie dieselben an auf die Autorität eines anderen hin. Die Afrikaner auf unserer Erde haben eine solche Gemütsstimmung [genius] wie die Engel im himmlischen Reiche, die Europäer dagegen wie die im geistigen Reiche. Was dies für einen Unterschied macht, sehe man in der Arc. …

*5518½. Kurz, die Afrikaner leben ihrer Religion und den Gesetzen derselben gemäß, denn sie lieben sie, und deshalb sind sie so beschaffen, nämlich innerlicher. Ich sagte ihnen, daß die Christen nicht nach ihrer Religion leben, sondern nach den bürgerlichen Gesetzen, und die Lehren ihrer Religion nur im Gedächtnis haben. „Sie denken daher“, sagte ich, „nur selten an diese Lehren, um danach zu leben, sondern nur um der kirchlichen Lehre willen, denn sie meinen, durch den Glauben an die Lehren selig zu werden, aber nicht durch das Leben danach. Auch haben sie keine eigentliche Lehre, wie man leben muß.“ Darüber wunderten sie sich sehr, und wollten gar nicht glauben, daß es so sein könne, denn sie glaubten, es gebe keinen Menschen, der nicht nach seiner Religion lebe, denn wenn er dies nicht tue, so müsse er notwendig stumpfsinnig werden, weil er dann nichts aus dem Himmel aufnehme.

Vom himmlischen Reich, und wie sie daselbst beschaffen sind.

*5519. Ein gewisser Geist erschien bei denen, welche dem himmlischen Reiche des Herrn angehörten. Er war ein Prediger aus dem geistigen Reiche, und kam deshalb zu ihnen, weil ich mit ihm über die Angehörigen dieses Reiches gesprochen hatte. Als er dahin kam, sah er, wie sie bei Tische saßen und auf den Tischen verschiedene Speisen standen. Dann sah er, wie einer dem andern die Speisen zureichte und die Schüsseln austauschte, und noch Verschiedenes, was er für Gebräuche und Gebaren beim Trinken hielt. Man fragte ihn, ob er verstehe, was dieses bedeute, was er verneinte. Andere die bei mir waren und demselben Reiche angehörten, sahen nicht, daß jene sich so benahmen, sondern, daß dies die entsprechenden Erscheinungen ihrer Gedanken waren. Von diesen wurde erklärt, und zwar durch geistige Vorstellungen, was jenes bedeute, und sie sagten, sie könnten durch diese Vorstellungen nicht den tausendsten Teil ausdrücken, sondern nur Weniges, und das nicht einmal vollständig. „Sie reden zwar, sagten sie, untereinander, aber durch eine Gedankensprache, welche auf innerem Wege eindringt, und doch in gewisser Weise hörbar wird.“ Die Vorstellungen derer, die dem geistigen Reiche angehören, erscheinen wie wechselnde Lichtstrahlen, aber die Vorstellungen derer, die dem himmlischen Reiche angehören, sind gleichsam wechselnde Flammen, aus welchen Licht hervorgeht,

und daher sind sie unaussprechlich für die Worte der natürlichen Sprache. Die Himmlischen verstehen ganz gut, was die Geistigen sagen, aber nicht umgekehrt, denn das Himmlische ist inwendiger, und das mehr Äußerliche kann von dem Inwendigeren gesehen und erkannt werden, aber nicht umgekehrt.

*5520. Bei denen, die Himmlisch werden, dringt die Lehre der Kirche sogleich in das Leben ein. Sie leben ganz einfach derselben gemäß, sobald sie dieselbe kennen, und denken nicht anders, auch vernünfteln sie nicht, ob man auch anders handeln dürfe. Dagegen bei den Geistigen dringt die Lehre der Kirche zuerst in das Gedächtnis ein, und von da in den Verstand und in das Leben, aber sie vernünfteln auch darüber, ob es sich wirklich so verhalte.

*5521. Ihre Sprache ist auch nicht helltönend wie bei den Geistigen, sondern gleichsam weich und wellenförmig, aber doch hörbar. Dies wurde mir gezeigt.

*5522. Die so beschaffen sind, wissen nicht, in welcher Weise sie die Wahrheiten aufnehmen oder lernen, aber sie lernen gleichwohl auch dieselben, wenn auch in anderer Weise. Sie werden nämlich gleichsam in ihnen befestigt, aber sie sind nicht eingepflanzt, sondern sie fließen ein d.h. sie werden aufgenommen durch ein Einfließen vom Herrn.

*5527. Es gibt auch solche, die in der Mitte zwischen beiden sich befinden. Diese werden unter die Geistigen geschickt und wenn sie bei ihnen sind, dann sind sie stille und sehen, und wundern sich, daß dieselben so beschaffen sind, und dadurch nehmen sie selbst auch das Gute durch das Wahre auf. Aber die Wahrheiten gehen nicht durch ihr Gedächtnis hindurch, sondern sogleich in das Leben, werden aber dennoch eingepflanzt.

*5524. Die aus dem himmlischen Reiche, welche im höchsten Himmel sind, sind unter allen die Besten und Weisesten und ganz Unschuld, weil sie mehr als die andern in Selbsterkenntnis und Demut sind, und somit mehr als die andern befähigt, das Gute vom Herrn aufzunehmen. Sie erscheinen auch nackt wie die Kinder. Aber die, welche in den Höllen der Genien sind, und im Gegensatz zu jenen stehen, sind unter allen die Schlimmsten und [für das Wahre] die Stumpfsinnigsten, wie auch ganz feindlich gegen die Unschuld, weil sie mehr als die andern in der Selbstsucht sind. Sie wollen daher als Riesen erscheinen.

Vom jüngsten Gericht. Von den Christen.

*5525. Hernach wurden alle, wie schon oben bemerkt, je nach ihrem Leben getrennt, aber nicht nach ihrem äußeren, sondern nach ihrem inneren Leben, welches aus dem Willen oder aus der tätigen Liebe hervorgeht. Die, welche als Christen nach der Lehre ihrer Kirche gelebt hatten, wurden von denen abgesondert, welche auch als Christen nach dem Wort lebten, aus welchem sie vieles schöpften, was für sie geeignet schien, aber ohne sich eine bestimmte Lehre zu bilden. Dann wurden die ausgeschieden, welche zwar nach der Lehre der Kirche geglaubt, aber in Ansehung des Lebens sich nach dem Wort gerichtet hatten. Die aber, welche nur Glauben gehabt, aber nicht danach gelebt hatten, wurden teils in Wüsten getrieben, teils in die Höllen geworfen.

*5526. Im anderen Leben bekümmern sich die Geister nicht darum, ob der Mensch nach den bürgerlichen Gesetzen und wegen derselben gut gelebt hat,

sondern ob er es getan hat nach den göttlichen Gesetzen und wegen derselben. Denn nur ein solches Leben regt das Innere des Menschen an und bewirkt Gemeinschaft mit dem Himmel, jenes aber regt nur den äußeren Menschen an, und beruht daher auf Selbstliebe und Weltliebe. Solche vermeiden das Böse aus Furcht vor Strafe, jene aber aus Abscheu gegen das Böse, und aus Liebe zum Guten.

Vom Zustande derjenigen, welche bald in der Hölle, bald im Himmel sich befinden, und daher noch nicht abgeödet sind.

*5527. Die, welche in der Hölle sind, wenden sich beständig ihrer Liebe zu, und zwar, wohin sie auch immer Angesicht und Körper kehren, und wohin sie auch immer gehen. Die Himmelsgegenden sind für sie immer konstant, Osten ist für sie die herrschende Liebe ihres Lebens, d.h. dort ist ihre Freude und ihr Lustreiz. Sind sie aber so beschaffen, dann sind sie völlig abgeödet, und daher in der Hölle.

*5528. Die, welche im Himmel sind, wenden ihr Angesicht fortwährend dem Herrn zu, und hier ist für sie Osten, zur Rechten aber Süden, zur Linken Norden und im Rücken Westen, und zwar, wohin sie sich auch immer wenden mögen. Dies kommt daher, weil die Sonne der Welt, die für sie als etwas Schwarzes erscheint, hinter ihrem Rücken ist, die Sonne des Himmels aber, welche der Herr ist, vor ihrem Angesicht ist. Daher kommt es auch, daß die weltlichen Dinge den himmlischen Dingen entgegengesetzt sind, denn die Sonne der Welt ist im Verhältnis zu jener nur etwas Schwarzes, und bedeutet die Selbstliebe, während der Mond die Liebe zur Welt bedeutet. Die Engel im Himmel sehen aber auch neben sich und hinter sich [jene Sonne], wenn sie ihr Angesicht zum Herrn wenden, sie sehen [sie] auch gegen Süden, Norden und Westen zugleich, wenn sie gegen Osten blicken, aber in ihrem Inneren, es ist, als ob ihr Sehen sich ringsum bewegen könnte. Dies wurde auch mir gegeben. Denn das Licht vom Herrn im Engel sendet seine Strahlen nach allen Seiten, aber dennoch nur dunkel gegen die anderen Himmelsgegenden.

*5529. Aber die noch nicht ganz abgeödet sind, d.h. die noch nicht im Himmel und noch nicht in der Hölle sind, wenden sich immer der in ihnen herrschenden Liebe zu. Aber je nachdem sie sich wenden, verändern sie ihre Liebe und ihren Verstand, so daß sie gleichsam Windfahnen [versurae] sind, und zwar an jedem Orte in verschiedener Weise. Dies dauerte bei manchen von denen, die aus der Welt kamen, eine Woche, bei manchen Monate, bei manchen aber auch 50 Jahre lang, ganz nach ihren Nutzleistungen, denn sie dienen dem Menschen, und den andern Geistern als Träger. Von denen, die so beschaffen sind, sagt man, sie seien in der Geisterwelt. Wenn solche in die Hölle geworfen werden, kehren sie doch wieder zurück, aber die völlig Abgeödeten kehren nicht mehr zurück, wenn sie einmal in der Hölle sind. Wenn sie nur ihr Haupt darüber hinaus erheben, fühlen sie schreckliche Pein. Ich sah zwar, daß einige von dort heraus gelassen wurden, aber dies geschah mit besonderer Erlaubnis vom Herrn. Sie wurden nur wegen besonderer Nutzwirkungen herausgenommen, aber niemals ohne spezielle Erlaubnis vom Herrn. — Ich sah, daß der Papst Sixtus V. aus der

Hölle herausgenommen wurde, um mit dem jüngst verstorbenen Papst [Benedikt XIV. gestorben 1758] zu sprechen, weil dieser es wünschte, aber er konnte nicht bei ihm verweilen, sondern begehrte, in die Hölle zurückzukehren, weil er oberhalb der Hölle in Angst geriet.

*5530. Die Bösen in der Geisterwelt stehen alle mit den Höllen in Verbindung, aber verschieden je nach der Art des Bösen und Falschen, das im Leben begründet wurde. Die Guten stehen in gleicher Weise in Verbindung mit den Himmeln je nach ihrem Guten und Wahren. Bei diesen wird allmählich das Böse entfernt, bei jenen aber das Gute. Wenn die Bösen in die Hölle kommen, nehmen sie sogleich das Falsche ihres Bösen an, und bestärken sich in demselben. Die Guten aber nehmen in den Himmeln ihr Wahres an, und bestärken sich in demselben für ewig.

*5531. Ferner merkte man, daß die noch nicht abgeödeten Geister, wenn sie sich anderswohin wenden, den andern nicht mehr erscheinen, sondern gleichsam ihren Blicken entschwinden. Dies wissen die Bösen in der Geisterwelt, und machen sich dadurch unsichtbar. Die Nichtübereinstimmung der Liebe und des Denkens [mit den andern] bewirkt das Gleiche.

Die, welche miteinander übereinstimmen, sehen weder die Wohnungen der andern, noch etwas, das zu ihren Wohnungen gehört. Alles dies verschwindet sogleich, obwohl sie sich daselbst befinden. Dies kommt daher, weil ihr Gemüt anderswo ist. Daher befinden sich in einer Stadt viele, die einander nicht erscheinen. Aber auch viele, die nebst ihren Wohnungen einander erscheinen. So können auch die Bösen auf Berge steigen, wo sich ein Himmel befindet, ohne dort etwas zu sehen, als ob jene Berge unbewohnt wären, während sie doch voll [von Engeln] sind. Der Grund davon liegt in der Verschiedenheit der Neigungen, und wo diese Neigungen der herrschenden Liebe sind, dahin wendet sich auch das Innere, und deshalb sehen die [welche eine andere Liebe haben] einander nicht.

Vom vorigen Himmel und vom jüngsten Gericht.

*5532. Auch die Geistlichen der protestantischen Christenheit an verschiedenen Orten wurden nun untersucht, und diejenigen, welche man Angehörige des Drachen nennen kann, wurden getrennt von denen, die nicht so beschaffen waren. Solche Angehörige des Drachen wurden nach vielen Tausenden gefunden, und Scharenweise in verschiedene Höllen geworfen, meist gegen Westen, mehr oder weniger von der Mitte entfernt, und nachdem sie ausgestoßen waren, ging aus ihnen eine Sphäre schändlicher Ehebrüche hervor, und auch solche mit verschiedenen Graden der Verwandtschaft.

*5533. Es waren solche, welche, wenn sie als Geistliche angestellt werden, das Wort zwar lesen und auch wohl kennen, aber um dasselbe sich nur deshalb bekümmern, damit sie aus demselben predigen können, weil der Gebrauch besteht, daß man aus demselben den Text zu den Predigten nimmt. Außerdem bekümmern sie sich nichts um dasselbe, und halten es weder für heilig, noch wenden sie es auf ihr Leben an. Sie beschäftigen sich mit demselben nur um zu höheren Würden zu gelangen, oder nur des Gewinnes willen, denn dahin ist ihre

Liebe gerichtet. Daher ist ihr Inneres gegen den Himmel hin gänzlich verschlossen, und ihr Äußeres für die Welt geöffnet. Manche können auch heucheln, und sich durch Schmeicheleien in die Gesellschaften der einfältigen Guten eindrängen, welche glauben, jene seien gut und besser als sie, weil sie predigen können, andere aber denken anders.

*5534. Wie diese beschaffen sind, kann man auch aus der Schar derer erkennen, welche jenen folgten, und deren Zahl ungeheuer war. Diese Schar wurde gleichfalls von den Bergen, Hügeln und Felsen vertrieben, und somit aus der Mitte, wo diejenigen waren, welche das Wort hatten und erleuchtet werden, und somit geistiges Leben aufnehmen konnten. Aber alle jene waren solche, die nur ein natürliches Leben führten, wie auch ein bürgerliches in Ansehung der Gesellschaften, und ein solches, welches ehrbar und moralisch erschien. Sie besuchten die Kirche fleißig, hörten die Prediger und feierten das Sakrament des Abendmahls. Hatten aber keine inneren [Gewissens-] Bande, denn wenn sie Böses dachten und wollten, taten sie es auch. Sie dachten nicht einmal, daß es Sünde sei, und somit gegen Gott und den Nächsten, sondern sie enthielten sich nur des Bösen wegen der äußeren Bande, nämlich aus Furcht vor den Gesetzen, vor Widerstand, vor Verlust des Gewinnes, der Ehre und des guten Namens. Alle diese hatten kein Gewissen, und daher auch kein geistiges Leben, sondern nur ein natürliches und bürgerliches Leben. Wer aber kein geistiges Leben hat, der hat auch keine Gemeinschaft mit dem Himmel, sondern ist ausgeschlossen von demselben. Denn wenn das Äußere weggenommen wird, dann werden sie ohne Bande zu jedem Frevel fortgerissen, und können auch vom Himmel nicht zurückgehalten werden, weil sie in keiner Gemeinschaft mit ihm stehen. Wie auch immer der Herr durch den Himmel bei ihnen einfließt, nehmen sie doch nichts auf. Daß sie so beschaffen sind, kann niemand aus ihrem bürgerlichen, moralischen und scheinbar christlichen Leben erkennen, sondern nur der Herr. Und weil sie nicht wahrhaft christlich und daher auch nicht lebendig sind, können sie nicht mit den Gesellschaften des Himmels zusammen sein, welche ein himmlisches Leben haben. Sie selbst aber können in der Welt wohl erkennen, wie sie beschaffen sind, und zwar schon dadurch, wenn sie sich prüfen, ob sie daran gedacht haben, daß dies oder jenes Sünde sei, und somit gegen Gott und den Nächsten, oder gegen die göttlichen Gebote und somit gegen das Wort und die Lehre [der Kirche]. Aber nur dann wenn sie im Inneren so denken, und nicht nur mit dem Munde so sagen. Denn viele reden so mit ihrem Munde, denken aber anders im Inneren. Solche haben kein Gewissen, und nichts vom Himmel in sich. Sie fürchten nicht Gott, sondern ihre Obrigkeit. Sie kommen aus der Kirche, aus den Predigten, aus dem heil. Abendmahl zurück ganz ebenso, wie sie hingegangen sind. Sie halten solche Dinge für Pflicht, weil man sie mitmachen muß.

*5535. Alle, die so beschaffen waren, wurden nun in ungeheurer Anzahl aus dem Kreise der Christen, die sich in der Mitte befinden, vertrieben, die meisten gegen Westen hin in die dortigen Wüsten, wo sie umherschweifen und in Hütten beisammen wohnen, unter Vorgesetzten, die sie durch Strafen und verschiedene

Befürchtungen in Zaum halten. Sie werden aber aus dem Kreise der Christen vertrieben, weil sie keine Christen sind.
*5535½. Sie werden auch dadurch untersucht, daß sie in den allgemeinen Zustand ihres Lebens versetzt werden, und sich dann gegen Westen wenden. Wenn aber gegen Osten, dann wenden sie sich schnell wieder nach Westen, wie eine Sehne, die ungespannt war, wieder zurückschnellt. Gegen Westen sich wenden bedeutet nämlich sich der Welt zuwenden, gegen Osten aber sich wenden, bedeutet sich zum Himmel wenden. Einige wenden sich auch gegen Osten, wenn sie fest daran denken, aber dann versetzen sie sich in einen heuchlerischen Zustand, der heilig scheint. Aber dies zeigt sich bald, denn die Engel sehen dann auf das Innere derselben, und nicht auf das Äußere, welches in einem entgegengesetzten Streben ist. Denn die herrschende Liebe, die der Wille ist, hat dennoch die Oberhand.
*5536. Ich hörte es, wie solche sagten, sie hätten geglaubt, sie würden in den Himmel kommen, weil sie im Äußeren sittlich und bürgerlich gut gelebt, und die Lehren der Kirche gekannt, d.h. die Predigten gehört hatten, aber jetzt sehen sie, daß das bürgerliche Leben ein anderes sei als das geistige.
*5537. Wenn die Menschen nur denken, dies oder jenes dürfe man nicht tun, weil es moralisch schlecht ist, so ist dies schon ein gutes Zeichen. Oder wenn sie denken, es sei nicht gerecht und billig, und man dürfe es nicht tun, so bildet dies schon einen Boden für das geistige Gute und Wahre. Anders aber verhält es sich, wenn sie etwas bloß wegen der bürgerlichen Gesetze und der Welt wegen unterlassen.

Von den Ehebrechern, von der Hölle.
*5538. Nachher wurden alle Ehebrecher fortgetrieben, welche sämtlich von der Art waren, daß sie in den Ehebrüchen ihren Lustreiz fanden, und gleichfalls eine ungeheure Menge waren, jedoch verschieden je nach der Art des Ehebruches, denn es gibt viele Arten und Unterarten derselben. Die Ehebrecher werden nicht in wüste Gegenden verstoßen, wie jene geistigen Ehebrecher, von denen oben die Rede war, sondern in die verschiedenen Höllen. Dies hat seinen Grund darin, daß solche, die ihre Lust an Ehebrüchen haben, in gar keine Gemeinschaft mit dem Himmel stehen. Denn der Himmel gründet sich auf die wahre eheliche Liebe, und weil die, welche ihre Lust in Ehebrüchen finden, ihre Gatten nicht wirklich lieben können, darum können sie auch den Himmel nicht aufnehmen.
*5539. Heutzutage ist Ehebruch in der Christenheit etwas ganz Gewöhnliches, so daß nur wenige durch menschlichen Unterricht oder aus sich selbst denken, daß die Ehebrüche ruchlose Vergehen sind. Man bestärkt sich vielmehr durch verschiedene Gründe, daß sie ohne besondere Schuld begangen würden. Aber hieraus zeigt sich deutlich, wie die Christenheit beschaffen ist und daß sie in ihrer letzten Zeit steht. Der Grund des Verderbens liegt aber darin, daß sie nämlich die Christen, die Lehre der Kirche nicht als Lebenslehre betrachten, und sich daher um das Leben nicht bekümmern, und dadurch schon geistige Ehebrecher sind.

Fortsetzung.

*5540. Ich war in einem Zustand der Traurigkeit, kannte aber die Ursache nicht. Aber nun hörte ich, daß eine außerordentliche Menge aus dem Himmel in die unteren Regionen versetzt wurde. Als ich mich nach der Ursache erkundigte, wurde mir gesagt, es seien solche, die sich gefreut hatten, daß sie die himmlische Lehre [der N. Kirche] bekommen sollten, und welche sagten, sie wollten sie aufnehmen, denn sie glaubten, daß alles in derselben wahr sei. Als sie aber hörten, daß diese Lehre nicht bloß eine Glaubenslehre sei, und daß man ihren Inhalt nicht bloß anerkennen, sondern daß es eine Lebenslehre sei, nach welcher man sein Wollen und Handeln einrichten müsse, und daß diese Lehre bei denen, die sie nur wissen und billigen, nicht wirke, sondern nur bei denen, die danach tun, denn nur diese lieben sie und nehmen sie auf, da wurden sie traurig, und alle wichen sie zurück, und wollten nichts von ihr wissen. Deshalb war ich in Traurigkeit, und daher wurden jene in die unteren Regionen gegen Norden versetzt, wo sie nur wenig, aber doch noch einige Verbindung mit dem Himmel hatten.

*5541. Die, welche herabgekommen waren, fragten mich, was sie tun sollten, und ob sie alles tun müßten, was in jener Lehre enthalten sei. Dies könnten sie nicht vollbringen. Aber ich durfte ihnen sagen: „Es ist nicht so schwer und mühevoll, denn sie verlangt nur, daß man redlich und aufrichtig im Leben verfahre in seinem Beruf und außerhalb desselben gegen Jedermann und allen Dingen. Denn wenn man anders handelt, so ist es Sünde, d.h. gegen Gott und gegen den Nächsten.“ Sie sagten, das wollten sie tun, nämlich redlich und aufrichtig leben, und auch so denken. Aber als sie untersucht wurden, war dieser Wille nicht da, denn sie wollten auch Betrug, List und Schlauheit anwenden gegen die andern um ihrer selbst willen, und ihnen auch auf allerlei Weise Schaden zufügen, und dachten, das sei nichts Böses. Deshalb wurden sie entlassen. Das „redlich leben“ umfaßt nämlich alle diese Gebote, daß man nicht stehlen, nicht ehebrechen, nicht betrügen soll, und so auch die übrigen Lehren der tätigen Liebe, und es wurde auch klar erkannt, daß niemand ehrlich und redlich leben könne um Gottes und des Nächsten willen, außer wenn er in Ansehung des Lebens ein Christ ist. Aber keiner, der es nur in Ansehung des Glaubens ist.

*5542. Zu solchen gehören auch diejenigen, welche in falscher Lehre sind, weil sie sich bloß an den Buchstabensinn des Wortes halten. Diese bekümmern sich nichts um die eigentlichen Wahrheiten, wie deutlich sie auch im Worte ausgesprochen sind, und wie sehr sie ihnen auch im anderen Leben gepredigt werden, weil sie sich nur in jenen [falschen Lehren] begründet haben. Die aber im Guten gelebt haben, die haben ein Verlangen nach den echten Wahrheiten, denn das Gute sehnt sich nach dem Wahren wie die Speise nach einem Getränk [oder Wasser], und strebt nach Verbindung, weil das Eine das Andere liebt. Es erschien aber eine ungeheure Menge von solchen, sowohl von den Lutheranern als von anderen Konfessionen, und weil diese nichts vom echten Wahren aufnehmen wollten, wurden sie aus dem Himmel verstoßen, und in ein Land

versetzt gegen Osten bis zum Norden hin, die aber schlimm gelebt hatten, wurden in die Höllen geworfen.
*5542½. Die Drachengeister sind gegen den Himmel, weil sie gegen die himmlische Lehre sind. Denn die himmlische Lehre wird nur von Erleuchteten im Buchstabensinne des Wortes erkannt. Jene sind daher auch gegen den Himmel, und wenn sie dahin kommen, verdunkeln sich sogleich die Weisheiten der Engel. Gleichwohl aber geraten die Drachengeister, welche in den Himmel gebracht werden, wenn sie untersucht werden, durch die innere Dunkelheit, welche dann entsteht, in Angst, und stürzen sich hinab. Die, welche sich mehr als andere [im Falschen] begründet haben, bilden den Leib und den Kopf des Drachen, je nach der Beschaffenheit und Stärke der Begründung. Ihre Gegenwart bewirkt eine Erschlaffung, welche zuletzt die Liebe zum Wahren vernichtet, bei denen, welche im Verständnis der Lehre sind, was ich aus eigener Erfahrung weiß. Es befanden sich nämlich unter mir und über mir solche, und in dem Maße ihrer Gegenwart erlahmte die Liebe [zum Wahren], und wenn sie nicht entfernt worden wäre, würde Erschlaffung, Überdruß und Ekel mich ergriffen haben. Sie selbst aber verstehen es nicht, wenn man mit ihnen über die [wahre] Lehre spricht. Sie widerstehen und zuletzt verfolgen sie, teils aus Widerwillen, teils aus Haß usw. Sie glauben im Lichte zu sein, wenn sie ohne alle Lehren sind, und dann sind sie auch in ihrem Leben und in der Freiheit, ganz nach Willkür zu denken, nämlich dafür und dagegen, auf verschiedene und oberflächliche Weise.

Vom jüngsten Gericht und vom neuen Jerusalem.
*5543. Ich sah, wie eine ungeheure Menge aus den Himmeln herabgeschickt wurde gegen Osten und hier nach vorne ihren Platz erhielt. Die Bösen wurden ringsumher in Wüsten getrieben und in Höllen geworfen, die Guten aber erhielten Bleibstätten, um daselbst zu wohnen. Nachher hörte ich, wie eine außerordentliche Menge, die vom Himmel herabgeschickt wurde, sich nach allen anderen Himmelsgegenden hin bewegte, nach Westen, Süden und Norden. Mit diesen wurde ebenso verfahren. Die Guten erhielten Bleibstätten und Wohnungen. Dies dauerte mehrere Stunden, ja die ganze Nacht hindurch.
*5544. Das war keine Untersuchung [visitatio], denn diese war schon wiederholt vorausgegangen, sondern eine Herstellung der Ordnung. Denn in der Mitte müssen die Besten sein, in dem Umkreise die Guten je nach den Graden [ihres Guten], gegen Osten hin die, welche im Lichte des Guten, gegen Westen, welche im Dunkeln des Guten sind. Gegen Süden, die im Lichte des Wahren, gegen Norden, die im Dunkeln des Wahren sind.
*5545. Bemerkung: In den Prämissen [Einleitung] zur Lehre wird gesagt, daß vieles in derselben Sache des Verstandes ist, und zwar deshalb, weil die Engel im Verständnis sind, wenn sie in ihrer Einsicht und Weisheit sind, und weil der Verstand im Menschen erleuchtet wird, wenn er das Wort liest. Nichts kommt unmittelbar. Der Verstand ist zur Aufnahme des Wahren eingerichtet, das Sache des Glaubens ist, und der Wille zur Aufnahme des Guten, das Sache der Liebe ist. Ohne Verständnis ist kein entschiedenes Urteil darüber möglich, was

Wahrheit ist. Denn sonst kann jeder aus dem Buchstabensinn des Wortes den Schluß ziehen, das was er sich vorstellt, sei das Wahre. Er kann z.B. denken, daß Jehovah Grimm hege, und daß dieser entbrenne bis zur Hölle, [nach den Psalmen Davids], daß Er sich freue Böses zu tun, Während Er sich auch freute Gutes zu tun, [5.Moses.28,63.], und so an vielen anderen Stellen. Das ist der Grund, weshalb Verständnis [zur Erklärung des Wortes] auch in der Lehre sein muß.

Vom Himmel.

*5546. Die, welche in den Himmeln sind, leben ebenso wie diejenigen auf den Erdkörpern, welche nach Stämmen, Familien und einzelnen Häusern getrennt oder eingeteilt lebten, wie die Angehörigen der Ältesten Kirche auf unserer Erde. In solcher Weise leben auch jene in den Himmeln. Die aber unter einer Herrschaft und in Städten wohnen, leben dort ebenso. Aber dennoch sind sie in den Städten nach Stämmen, Familien und Häusern geordnet, somit nach Verwandtschaften, aber nach Verwandtschaften des Wahren aus dem Guten, das heißt, nach geistigen Verwandtschaften. Die dort in solcher Weise verwandt sind, erkennen sich auf den ersten Blick, als ob sie Blutsverwandte und Verschwägerte wie auf Erden wären. Sie sind für sie wie alte Bekannte, obgleich sie sich vorher niemals gesehen haben.

Vom Himmel im Allgemeinen und von seinen Stufen.

*5547. Es gibt Himmel über den Himmeln, d.h. verschiedene Himmel übereinander, und zwischen ihnen besteht Gemeinschaft. Die Geister und die Engel wissen aber nicht, wie es sich mit dieser Gemeinschaft und Verbindung verhält, mit Ausnahme derer, die im höchsten Himmel sind. Es gibt sieben Stufen derselben. Im Allgemeinen unterscheiden sie sich von einander als innere und äußere Himmelsbewohner. Die Inneren sind die, welche Himmlische genannt werden, und die Äußeren die, welche Geistige genannt werden. Die inneren teilen sich in drei Stufen, und ebenso die Äußeren. Aber zwischen dem Inneren und dem Äußeren gibt es noch Mittlere der Verbindung wegen, welche „Himmlisch-Geistige“ genannt werden. Daher kommt es, daß es sieben Stufen oder Grade gibt.

*5548. Der erste Grad, welcher der Innerste bei den Inneren bildet, gehört dem Herrn allein an, und kann die eigentliche Wohnung des Herrn im Himmel genannt werden, denn was hier geschieht, weiß selbst der Engel nicht, gleichwohl aber wird er dadurch vom Herrn regiert. Der zweite Grad ist bei den Inneren, und kommt zwar zum Bewußtsein derselben, aber nur so wie das Innere des Menschen zum Bewußtsein des äußeren Menschen gelangt. Der dritte Grad ist der, in welchem diese Engel sind und ihr Innewerden haben. In diesem ist ihr Menschliches, ihre Seele aber ist im zweiten Grade. Wie der Mensch in seinem Natürlichen und Sinnlichen denkt, und nicht in seinem inneren Verstandes-Vermögen, so haben auch jene ein Äußeres, wie alle Geister, aber dieses ruhet bei ihnen, und sie wissen nicht, daß sie ein solches Leben haben, und zwar so, wie das Äußere des Menschen ruht, wenn er schläft. Dennoch aber ist dieses Äußere erfüllt von ihrem Inneren. Dadurch haben sie Gemeinschaft mit denen,

welche im Äußeren sind, d.h. in der geistigen Welt, durch die Himmlisch-Geistigen.
*5549. Die Engel, welche im geistigen Himmel sind, sind nicht im Inneren, sondern im Äußeren. Dieses Äußere besteht ebenfalls aus drei Teilen, aus dem Inneren, Mittleren und Äußeren. Das Äußere, was dem äußeren Sinnlichen in der Welt ähnlich ist, ruht. Im Mittleren leben sie in Betreff ihres Denkens und Innewerdens, das Innere aber bildet für sie gleichsam die Seele. Das Innere ist für sie das Obere, oder bessere: sie haben zwar noch ein Inneres über diesem, aber es ist verschlossen. Die Gemeinschaft mit ihnen findet statt durch den Himmel der Himmlisch-Geistigen. Daher kommt es, daß die geistigen Engel im inneren Natürlichen sind.
*5550. Hieraus geht deutlich hervor, daß es drei Grade der Himmel d.h. der Engel in den Himmeln gibt. Ebenso viel Grade gibt es bei den Menschen in der Welt, welche Engel werden. Aber sie wissen nicht, was in ihrem Inneren vorgeht, denn es wird erst nach dem Tode aufgeschlossen.
*5551. Diese Grade sind unter sich ganz verschieden. Ich bezweifle aber, ob unsere gelehrte Welt dies begreifen kann, und zwar deshalb, weil die meisten Gelehrten vom Äußeren und Inneren des Menschen die Vorstellung haben, daß bei denselben ohne besonderen Unterschied eine stetige Entwicklung vom Groben zum Feineren stattfinde.
*5552. Der Mensch, d.h. das Menschengeschlecht ist das Unterste oder Letzte, und in diesem findet der Himmel seine Begrenzung oder Ende. Und zwar aus dem Grunde, weil der Mensch in sich den Himmel hat und ihm entspricht. Sein Sinnliches, was in der Welt hervortritt, ist das eigentliche Letzte, und deshalb ist es auch die Grundlage, auf welcher der Himmel ruht wie ein Haus auf seinem Grunde. Denn es besteht ein Zusammenhang [nexus] aller Dinge vom Ersten bis zum Letzten. Das Sinnliche des Menschen ist beziehungsweise das Fixierte [oder Feststehende]. Wie aber dieses Fixierte beschaffen ist, kann man nur daran erkennen, daß alles, was auf der Erde ist, sich auch im Himmel befindet, aber hier nicht fixiert, gleichwohl aber der äußeren Erscheinung nach festbestehend. Hierher kann man vieles rechnen z.B. Häuser, Äcker, Gärten, Wagen, Tiere. Und daraus geht hervor, daß der Mensch, während er in der Welt lebt, sich eine feste Grundlage erwirbt, und deshalb diese sich nicht verändern kann. Daher kommt es, daß der Mensch so bleibt in Ewigkeit, wie er in der Welt geworden ist. Diese Grundlage trägt er in sich, aber sie verhält sich ganz ruhend, gleichwohl aber läuft sein Inwendiges in diese Grundlage aus. Wenn diese bei ihm nicht in Entsprechung steht mit seinem Inneren, so kann es nicht gut mit diesem stehen. Aber soweit es entspricht, befindet er sich wohl. Das Innere muß jedoch Gutes enthalten, wenn aber das Innere bös ist, dann kommt der Mensch in die Hölle.
*5553. Damit nun das Göttliche alles im Himmel und auf Erden aus Sich regieren könnte, was durch alles geschieht, sowohl durch das Erste, als durch das Letzte, kam der Herr in die Welt und nahm das Menschliche an, und behielt bei Seiner Auferstehung das Menschliche bis zum Letzten herab, wie Er selbst Seinen Jüngern erklärte. Denn nur dadurch konnte Er in der Welt die Höllen

unterjochen, und nachher Himmel und Erde regieren, aber auf andere Weise war es nicht möglich. Denn der Mensch war damals im Letzten ganz von den Himmeln abgewichen, so daß diese ihre Grundlage zu verlieren anfingen.

Die Sprache der himmlischen Engel.

*5554. Damit ich die Sprache der Engel einigermaßen verstehen konnte, wurde ich durch ein Beispiel belehrt. Ich erkannte, daß eine Frau ihren Gatten lieb hatte, aber von andern durch ihre Reden zurückgehalten wurde, weil diese bisweilen überredend waren und die Neigungen anderer gleichsam fesseln konnten, indem diese zurück gehalten und mit andern verdrängt wurden, wodurch die Gemeinschaft verhindert wird, und an deren Stelle wurden ihr andere Neigungen eingeflößt, die stärker auf das Äußere einwirken konnten. Als diese entfernt waren, liebte sie ihren Mann mit großer Lebhaftigkeit, indem sie ihn küßte und umarmte. Ich erklärte dann, daß es sich hiermit so verhalte wie bei einer Sehne oder Flexe, welche, wenn man sie spannt, zurückzuspringen strebt. Man nennt dies ein Streben der elastischen Sehne, aber bevor das Spannende oder Zurückziehende entfernt ist, hat sie ihre gehörige Tätigkeit nicht. Dieses Streben nennt man bei den Menschen den Willen, denn der Wille ist das lebhafte Streben, es wird nur bei einem lebendigen Wesen alles anders genannt und klassifiziert, während doch das Leben auf dieselbe Weise in den organischen oder substantiellen Gebilden einfließt, und alles, was der Mensch will, zuerst nur ein Streben ist, und dann erst zur Handlung wird, wenn die entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden. Das, was im menschlichen Willen wirkt, ist seine Liebe, denn der Wille ist wesentlich seine Liebe. Soweit die Liebe jemandes abgehalten wird, durch verschiedene Ursachen und auch durch andere äußere und mittlere Neigungen, soweit wirkt sie nicht. So verhält es sich bei allem und jedem in der Natur, im Weltall in Beziehung auf die Atmosphären, im Pflanzenreich, im Tierreich, und im Menschen. Und daher kommt das Gleichgewicht, die wirkenden Ursachen aus den Zwecken, und die Wirkungen aus den Ursachen. Inwendig im höchsten Sinn ist die Liebe des Herrn, die Menschen selig zu machen, und ihnen Weisheit und Glückseligkeit zu geben. Das ihr Entgegenstehende ist im Menschen und in seinen Trieben.

*5555. Dies alles wurde durch Worte und durch Vorstellungen ausgedrückt, und von den Geistigen und Himmlischen wahrgenommen. Die Geistigen faßten es gut auf und mit Freude, weil es ihrer Einsicht entsprach. Die Himmlischen aber nicht so, bevor es durch die geistige Vorstellung in ihre Anschauung kam, welche inwendiger ist, und doch auf der geistigen Anschauung beruht. Ihre Anschauung ist allgemeiner, und ist sich des Einfließens und der dadurch entstehenden Handlung, oder des Zustandes und der Tätigkeit nur dunkel bewußt. Es ist als ob sie nur im Allgemeinen über den Zustand aller Dinge in Zusammenfassung [Inbegriff] dächten, und dann erst wurden die Gebärden ihres Körpers und ihres Angesichtes lebendig, und dies zeigten sie durch Bewegung aller Teile ihres Körpers, durch ihre Mienen und durch das Feuer ihrer Augen.

Daß die Engel menschliche Gestalt haben.

*5556. Alles im Leben des Menschen strebt durch den Herrn zur menschlichen Gestalt, und zwar das Kleinste und das Größte, alles Gute und Wahre, was in seinem Willen und Verstand liegt, und vom Herrn stammt, strebt zur menschlichen Formbildung, weil der Herr selbst Mensch ist. Und auch der Himmel im Inbegriff ist ein Mensch, und daher hat der Mensch, der Geist und der Engel die menschliche Gestalt. Wenn der Mensch seinen Körper ablegt, bleibt ihm doch die menschliche Form, ebenso dem Geiste, wenn sein Äußeres, das in menschlicher Gestalt eingeschläfert ist, und zwar in einer noch vollkommeneren Form, auch die Seele ist Mensch, und wenn man auch sagt, die Seele sei das eigentliche Leben, welches von Gott einfließe, so ist sie doch in menschlicher Form. Denn alles, was vom Göttlichen ausfließt, und somit vom Herrn, ist Menschliches in Ansehung seiner Form. Die Liebe oder das Gute der Liebe ist das Sein der Form, und das Wahre aus demselben, wenn es zum Guten wird, ist das Dasein derselben. Daß viele Gelehrte an der Auferstehung zweifeln und dabei nur an die Auferstehung des Körpers denken, kommt daher, weil sie nur aus Hypothesen über die Seele gedacht haben, und sich dieselbe nur als einen Hauch vorstellten, oder, wie manche, als etwas Luftiges, Feuriges, Flammendes. Diese Art von Gelehrsamkeit verblendete sie und verwirrte nicht nur, sondern vernichtete auch ihr inneres Gefühl von einem Leben des Menschen nach dem Tode. Anders ist es bei einfachen, schlichten Menschen, wenn sie nicht auf gleiche Weise über die Seele denken. Daher können die Christen, wenn sie an die Seele nach dem Tode denken, keine Vorstellung von der menschlichen Form dabei haben, während diese doch bei allen bleibt, die ihr inneres Gefühl, daß die Seele nach dem Tode lebt, nicht durch solche Meinungen vernichtet haben, wie die, welche nicht zur gelehrten Welt gehören, und auch alle Mohammedaner und verständige Heiden. Daß eine solche [verkehrte] Vorstellung bei den Gelehrten in der Christenheit herrscht, wurde mir gezeigt, indem ihre Vorstellungen untersucht wurden, und man erkannte, daß nicht nur Zweifel, sondern auch ein gänzliches Leugnen in denselben lag, und durch diese Verdunkelung wurde alles himmlische Licht über das Leben nach dem Tode erstickt. Es wurden auch die Vorstellungen der Einfältigen untersucht, und man fand, daß sie mit dem Bewußtsein ihres Geistes übereinstimmten. Nach seinen Vorstellungen bildet sich aber bei jedem sein Glaube. Diejenigen unter ihnen, welche es als unmöglich erkannten, daß der ganze Himmel mit seinen Gestirnen und die Sonne mit der Erde untergehen, und dann der Leib des Menschen, nachdem er von Würmern, Mäusen oder Fischen verzehrt und nach allen Gegenden des Himmels zerstreut ist, auferstehen werde, leugneten die Auferstehung, wenn sie an das Leben nach dem Tode dachten, und was man einmal leugnet, das läßt sich dann durch Verschiedenes als unmöglich begründen. Weil nun die Menschen in der Christenheit so beschaffen sind, so wurde ihnen zugelassen zu glauben, daß der Körper bei dem jüngsten Gericht auferstehen werde, denn sonst würden alle, die aus ihrem Verstande darüber nachdenken, die Lehre von der Auferstehung verworfen haben, und wenn diese verworfen ist, geht im Menschen alles zugrunde, was zur Kirche und zum Himmel gehört.

Von der Sprache der Geister und der Engel.

*5557. Die Sprache der himmlischen und der geistigen Engel ist sehr verschieden, aber auch die Sprache der Engel und der Geister. Dieser Unterschied läßt sich schon aus der Natur ihrer Sprache erkennen, indem sie ihre Vorstellungen durch einen natürlichen Ton ausdrücken, und dieser Ton ist so wie ihre Liebe, und sie reden aus sich, weil aus ihren Vorstellungen. Ihre Sprache geht aus ihrem ganzen Wesen hervor, nicht nur aus ihrem Denken, sondern auch aus ihrem ganzen Leibe, denn der Geist ist ganz und gar seine Liebe, und daher auch die Sprache derselben.

*5558. Hieraus ergibt sich auch, wie die Sprache der Engel beschaffen ist, die in der himmlischen Liebe sind, nämlich, daß sie äußerst lieblich und schön ist. Und auch wie die Sprache der weisen Engel beschaffen ist, nämlich daß sie voll Gedanken der Weisheit ist, die nicht in die Auffassung der weniger Weisen Engel eingehen, und wie die Vorstellung der Einfältigen ist, wenn sie nicht im Umgang mit Weisen verkehren.

*5559. Ferner kann man daraus ersehen, wie die Sprache derer beschaffen ist, die in der Hölle sind, daß sie nämlich ganz unrein ist vermöge ihrer unreinen Vorstellungen, und keine Verbindung [Ähnlichkeit] haben kann mit der Sprache der Engel. Denn solche Vorstellungen, wie sie in der Hölle herrschen, können gar nicht in die Gedanken der Engel eingehen, weil sie zerstörend wirken. Aber auch in der Hölle ist die Sprache verschieden je nach den Arten und Unterarten ihrer Triebe. Denn die Liebe [mit ihren Trieben] ist es, die bei einem jeden denkt und spricht, weil der ganze Geist nach seinem Inneren und seinem Äußeren so beschaffen ist wie seine Liebe. Sein Äußeres ist nur die Form derselben im Letzten. Die Unterschiede sind von der Art, daß die höllischen Geister die Sprache der Engel fast gar nicht verstehen, obwohl diese auch in gleicher Weise aus ihren Vorstellungen hervorgeht, aber aus solchen, welche zu ihren Vorstellungen einen Gegensatz bilden. Die Engel dagegen können die Sprache der Höllischen verstehen, und auch hierdurch ist der Himmel getrennt von den Höllen.

Von denen, welche die Fußzehen darstellen. Die Hölle.

*5560. Die, welche die Fußzehen und die Finger darstellen, sind unter allen die Boshaftesten, indem sie sich wenig oder nichts um das bekümmern, was sich auf die Kirche und den Himmel bezieht. Ihre Bosheit übertrifft die Bosheit aller andern, aber zuletzt werden sie die Stumpfsinnigsten unter allen. Zu diesen gehört auch Carfouche [der bekannte Räuber].

Von den Büchern und vom Wort im Himmel.

*5561. Im Himmel haben sie das Wort und auch andere Bücher. Im geistigen Himmel ist die Schrift ähnlich wie die in der Welt, mit lateinischen Buchstaben, aber ganz unverstehbar für die, welche in der natürlichen Welt sind. Die Sprache ist nämlich eine ganz andere, allgemeine. Die, welche solche Schriften lesen, verstehen sie sogleich, die Worte sind ganz ihren natürlichen Vorstellungen gemäß. Ich sah mehrmals solche Schriften. Wenn ich aber im natürlichen Zustande war, konnte ich sie zwar lesen, aber nicht verstehen. Ich sah die

Bücher und die Schriften vor meinen Augen, ich las sie auch, und zwar mehrmals. Das Wort haben sie gleichfalls. Manche haben es nach dem inneren Sinn, und manche nach dem äußeren Sinn, der aber dennoch mehr geistig ist.
*5562. Im himmlischen Himmel haben sie aber keine solche Schrift, sondern die Buchstaben sind anders, fast wie die hebräischen, und hier sehen sie vieles in den einzelnen Silben, Strichen und Häkchen, was eine Bedeutung hat. Denn ihre Sprache ist eine andere. Ich sah dies, und es war ein Engel bei mir, der mir dies erklärte. Daher liest man hier ein solches Wort, was in jedem Häkchen und Strichlein Bedeutung hat.
*5563. Sie schreiben auch Briefe und schicken sie an andere, die an anderen Orten sind, was ich gleichfalls gesehen habe.

Von der Sprache und der Weisheit im Himmel.
*5564. Die geistige Sprache ist eine allgemeine, und besteht aus Vorstellungen [ideis], aber ihr Ton d.h. ihre Gliederung fließt aus der Neigung selbst, und ist ihr somit natürlich, so daß also die Neigung sich selbst ausdrückt durch den Ton, oder durch die Artikulierung derselben, wie jede Neigung auch ihre natürliche Gebärden mit sich bringt. Folglich fließt der Ton der Rede oder die Worte aus dem ganzen Geist. Denn die Vorstellungen gehen aus der Neigung hervor, die dann auch im Geistigen des Körpers sich gestalten. Was aber die Geister unter sich reden, kann größtenteils durch die natürliche Sprache oder Rede gar nicht ausgedrückt werden, denn es fällt nicht in die Worte und in die Vorstellungen des natürlichen Denkens, welches der Mensch im körperlichen Zustande hat, denn in diesem denkt er nur das Allgemeine.
*5565. Ebenso verhält es sich mit der Sprache der Himmlischen in Beziehung auf die Sprache der Geistigen. In der Rede der himmlischen Engel ist eine solche Weisheit, daß sie durch die geistige Sprache nicht ausgedrückt werden kann, und nicht einmal durch die Vorstellung erfaßt wird. Dies habe ich durch Erfahrung erkannt bei einem, der daran zweifelte. Dieser wurde nämlich in eine Gesellschaft der Himmlischen versetzt, und nun verstand er, was sie sprachen. Als er aber zu den Seinigen zurückkam, nämlich zu den Geistigen, konnte er nichts davon ausdrücken, nicht einmal durch die Vorstellungen seines Denkens. Es war [:der Herausgeber oder Redakteur des „Spectator“ in London:] dadurch wurde gleichfalls erkannt, daß die geistige Rede nicht in die natürliche Sprache des Menschen eingeht.
*5566. Alle Engel, sowohl die himmlischen, als die geistigen, werden in Ansehung ihrer Weisheit in Ewigkeit vervollkommnet, aber gleichwohl nicht in dem Grade, daß ihre Weisheit mit der göttlichen Weisheit des Herrn verglichen werden könnte, denn zwischen dem Endlichen und Unendlichen findet kein Verhältnis oder Vergleich statt.
*5566½. Die einzelnen Vorstellungen des Denkens fließen aus den Neigungen der Liebe, wie das Licht aus der Flamme, so daß man sagen kann, der Verstand sei ein Produkt des Lichtes, aus der Neigung des Willens, wie aus einer Flamme. Es wurde auch im Himmel erkannt, daß es sich so verhalte, und daß der Verstand seinen Ursprung habe aus dem Herrn als Sonne, welche Liebe ist, und

aus dem Lichte derselben, welche das Göttliche bei ihnen ist, und dadurch, daß der Herr in allem ist, was Ihm angehört, auch in dem, was verhältnismäßig nur allgemein ist.

Von der ruchlosen Babylonischen Rotte.

*5567. Zu der babylonischen Rotte gehören die, welche im Äußeren sich heilig stellen, und das gemeine Volk beredeten, daß sie heiliger seien als alle andern. Sie glaubten auch wirklich, sie hätten den Himmel im Besitz und dadurch ein Recht über die Seelen der Menschen, wovon sie ebenfalls das Volk zu überreden wußten, und dadurch gewannen sie die Herzen der Menschen und beraubten sie ihrer Güter. Aber diejenigen unter ihnen, welche nichts glaubten, sondern alle diese Dinge aus Arglist vollbrachten, ersinnen im anderen Leben ruchlose Künste und vollbringen Ähnliches [wie früher], aber auf andere Weise. Sie haben ihre Stellung hinter dem Rücken in der westlichen Gegend auf einem nicht sehr hohen Berge, und eine andere Art derselben auf einem Berge, der näher gegen Norden liegt.

*5568. Die Ersteren, welche in der westlichen Gegend und fast in der Mitte derselben sind, und teils auch mehr gegen Norden hin, schleichen sich heimlich in die Rückseite der Menschen und Geister ein, entweder sie selbst, oder durch ihre Gedanken, oder auch durch die Sendlinge [emissarios], und bringen die Überzeugung bei, daß Christus in ihnen gegenwärtig sei. Zu diesem Zweck heucheln sie und bereden, als ob der Herr selbst zugegen sei, je nach dem Glauben in der Welt. Dann treiben sie alle hinweg, welche Einfluß haben auf die Rückseite des Geistes, und führen ihn dann nach Belieben, als ob der Herr ihn führte. Denn die, welche in der Rückengegend des Menschen unter dem Hinterkopf eindringen, regieren die Gedanken des Menschen. Wenn aber einige gute und einfältige Geister zugegen sind, so bringen sie dieselben sogleich auf ihre Seite, so stark ist ihre Beredungskraft, und wenn sie als Geister erkannt werden, so behaupten sie, der Herr habe sie gesandt, oder fließe durch sie ein, weil ja der Herr allgegenwärtig sei. Haben sie so die andern für sich gewonnen, dann tun sie mit dem Menschen und dem Geiste, was sie nur wollen. Meistens sind sie bei dem Menschen, wenn er in Versuchungen, im Unglück oder in Verzweiflung ist und sein Gemüt an Gott, an die Vorsehung zu zweifeln beginnt. Dann bringen sie den Menschen auf ruchlose Gedanken, und wenn sich der betreffende Geist ihnen nicht mit allem, was er hat, ganz hingibt, so führen sie die Gedanken desselben zur Hölle hinab, was durch das Leugnen Gottes geschieht. Besonders aber wirken sie auf unschuldige, [d.i. harmlose, kindliche] Geister ein. Sie sind im Inneren mehr als alle andern von Selbstsucht erfüllt und inwendige Teufel. Auch bei mir waren mehrmals solche Geister, aber im Verborgenen, so daß ich gar nicht erkannte, daß sie zugegen waren, und nur eine Veränderung des Zustandes meiner Seele merkte. Endlich aber wurden sie entdeckt. Dann sah ich sie und redete mit ihnen. Dadurch erkannte ich, daß sie die ärgsten Feinde des Herrn sind, und alle verfolgen, welche Ihn anbeten, wenn sie ihnen nicht ihre Seelen und ihre Güter geben. Die Verehrung des Herrn gebrauchen sie als Mittel zur Vollbringung ihrer ruchlosen Greueltaten.

Ich sah, wie diese Rotte, die sehr groß war, in eine Hölle vor ihrem Berge geworfen wurde, in deren Inneren Schwefel und höllisches Feuer war, und sich nun sehr vermehrt. Sobald solche jetzt dahin gelangen, [denn hier ist ihre Zusammenkunft] werden sie sogleich in diese Hölle geworfen.

*5569. Die andere Art, welche auch in der westlichen Gegend, aber mehr gegen Norden wohnt, besitzt eine inwendigere List. Die Geister dieser Art sind daher arglistiger, aber doch nur, um den betreffenden Geist oder Menschen von ihrer Absicht nichts merken zu lassen. Sie reden ganz aufrichtig, und auch in frommer Weise, sie stellen sich nicht heilig, sondern redlich und aufrichtig, aber im Inneren sind sie jenen [der ersten Art] gleich. Sie suchen bei den Menschen und Geistern nicht Zugang auf der Rückseite, sondern dringen in die Gegend des linken Ohres und nehmen diese ein, und zwar durch verschiedene Künste, die ich nicht alle beschreiben kann. Dadurch wenden sie alles Einfließen vom Himmel her ab, und wenn sie diese Gegend in Besitz haben, dann besitzen sie auch den Geist und den Menschen. Denn auf diesem Wege kommt alle innere Wahrnehmung und dahin dringt alles, was den Menschen vermöge seiner herrschenden Liebe erfreut, kurz, alles Angenehme seines inneren Denkens. Das Einfließen des Himmels hat in der Gegend des Ohres seine Achse, weil das Ohr solche Dinge aufnimmt, und was hier eingeht, gelangt zur Wahrnehmung des Menschen. Wenn solche Geister dieses Gebiet eingenommen haben, dann erkennen sie sogleich die Gedanken und Neigungen des betreffenden Geistes, was sie vorher nicht konnten, und dann flößen sie auf verschiedene Weise, und ohne daß es dieser Geist merkt, vieles ein, was teils seiner herrschenden Liebe entspricht, teils ihr entgegen ist, und versuchen zu erkennen, was bewirkt, daß er Traurigkeit oder Freude empfindet, oder was ihm angenehm oder unangenehm ist. Und wenn sie das gefunden haben, dann flößen sie solche Gedanken ein, die ihn in Verzweiflung bringen teils wegen seiner Seligkeit, oder in Betreff der Vorsehung und über das Göttliche, und zuletzt in solcher Weise, daß dieser Geist fast wahnsinnig wird. Dadurch nehmen sie ihn ganz ein, und vertreiben ihn aus seinem Besitz, so daß er anderswohin flieht, oder sie ziehen ihn so an sich, daß er wie ein Sklave bei ihnen ist und alles das Seinige ihnen übergibt. Nachher suchen sie auch von hier aus, wohin das Einfließen des Himmels nur immer dringt, sogar bis zu den beiden Lenden, und wenn sie dieses Einfließen erkannt haben, dann nehmen sie jenen Geist ganz in Besitz und behandeln ihn als ihren Sklaven. Einige zweifelten, daß eine solche Bosheit möglich sei, und es wurde daher jenen erlaubt, auf sie einzuwirken, und zuletzt mußten sie bekennen, daß jene, wenn sie wollten, sie in die Hölle hinabstürzen könnten und noch dazu freiwillig, denn einen solchen Zustand können sie herbeiführen. Es ist mit einem Worte, eine ruchlose Rotte.

*5570. Wenn der Mensch in einer Innigeren Freude ist, oder in einer tieferen Traurigkeit und Schwermut [melancholia], so kommt dies auch nur durch den Einfluß der Geister, die gegen die Triebe seiner herrschenden Liebe, oder in Übereinstimmung mit denselben denken und reden. Dies wurde mir durch vieles gezeigt und viele boshafte Geister wissen es auch im anderen Leben. Sie redeten

miteinander, und ich hörte es nicht, aber durch das angenehme und unangenehme Gefühl erkannte ich es.

Von den Zahlen im Himmel.

*5571. Bisweilen erschienen hier Zahlen, oder ein mit Zahlen angefülltes Blatt, und auch an den Wänden erscheinen sie, und diese bedeuten solche Dinge, welche die himmlischen Engel denken. Diese können aber nur diejenigen erkennen, welche einem solchen Himmel angehören. Wenn die Zahlen einfach sind, dann haben sie die Bedeutung, welche in den „Himmlischen Geheimnissen“ angegeben ist z.B. 2, 3, 4, 5, 6, bis 12, aber wenn sie zusammengesetzt sind, haben sie einen anderen Sinn. So z.B. 358, 90, 336. Diese Zahlen bedeuten: „Gott sei mit Dir!“ Aber jede einzelne Zahl bedeutet etwas, aber der Sinn richtet sich nach der Zahl, welche oben steht. Also hier 358. Diese Zahlen bedeuten den Sinn in solcher Reihenfolge, wie sie oben und unten stehen. Dies wird sogleich verstanden von denen, welche diesem Reiche angehören, und zwar ohne Unterricht wie von selbst, und eine jede Vorstellung hat ihre Zahl. Die gleichen (geraden) Zahlen entsprechen im Allgemeinen dem Guten, die ungleichen (ungeraden) dem Wahren.

Von den Genien und ihren Höhen.

*5572. Die Genien wohnen tief nach hinten und breiten sich hier weit aus unterhalb der Höllen der anderen Geister, von denen sie gleichsam durch einen harten Felsen getrennt sind, durch den man nicht dringen kann, weil hier keine Gemeinschaft möglich ist, außer durch vermittelnde Geister, wie zwischen den himmlischen und geistigen Engeln. Sie entsprechen auch wirklich [als Gegensatz] den Himmlischen, und vermittelst dieser werden sie vom Herrn regiert und bezähmt.

*5573. Einer, der ein Genius war, gehörte in der Welt zu meinen Bekannten, nämlich Lag. Frölich. Dieser war lange bei den Geistern, und konnte sie alle, nämlich ihre Gedanken, führen, wohin er wollte, und sie auch wieder davon ablenken. Sie wußten nicht, daß er ein Genius war, und sagten, sie könnten ihm durchaus nicht widerstehen, sondern er könne sie nötigen, alles zu denken, was er nur wolle, was er auch bekannte. Er kam auch zu mir, und trieb dasselbe Spiel mit meinen Gedanken, so daß er auch das Geringste in denselben lenken konnte. Auch drängte er sich gleichsam mit Gewalt in die Gegend meiner Lust, und nun erkannte ich, daß er ein Genius war und zu den Geistern gehörte, die ich in der Welt wohl gekannt hatte. Viele Geister, einige Hundert, hingen ihm an. Sie sagten, er könne ihre Gedanken mehr als andere aufnehmen. Es waren böse Geister, meist Naturalisten, wie er auch selbst in seinem Inneren.

*5574. Aus ihrem Leben in der Welt konnte ich erkennen, wie die in der Welt beschaffen sind, welche Genien werden, nämlich, daß sie ihren Gedanken stets nachhängen, teils wegen ihres einsamen Lebens, d.h. weil es ihnen angenehm war, teils wegen trauriger Schicksale, die über sie kommen, und durch das beständige Denken an diese. Dadurch können sie lange bei einem Gedanken verweilen und ihn festhalten, und nicht mit denselben hin und her schreiten wie die, welche in Freudigkeit, in wechselnden Gefühlen und ohne Traurigkeit

leben. Auch dieser war besonders dadurch ein solcher [böser] Genius geworden, weil er lange einem einzelnen Gedanken nachhängen konnte. Sie werden zuletzt so beschaffen, weil sie fortwährend denken, was sie denken, wie auch ein anderer darüber reden mag, und nicht in Zweifel geraten, sondern in ihrer eigenen Vorstellung über die Sache bleiben, von welcher die andern reden, und nicht davon abgehen, indem sie gar nicht auf die Gründe der andern achten, sondern fest dabei bleiben, daß es sich so, oder nicht so verhalte, und daß die Gründe nichts beweisen könnten. Auf diese Weise sind sie in allen Dingen von den andern unabhängig. Auch die Autorität und der Ruhm der Gelehrsamkeit macht keinen Eindruck auf sie, und daher denken sie beständig gegen den andern, der anders redet als sie. Die so beschaffen sind, wurden Genien, und führen auch alle Geistigen durch ihre Gedanken. Denn die Geistigen lassen sich in verschiedener Weise hin und her lenken, die Vernünftigen durch Gründe, die Unvernünftigen, durch den Ruf der Aufrichtigkeit, der Gelehrsamkeit und Lehrgabe, den einer erlangt hat. Solche werden Genien, und regieren im anderen Leben die andern durch ihre beständig gleichbleibenden Gedanken und besonders auch durch ihre Gefühle, welche das Innere ihres Denkens sind. Denn sie sind mehr als alle andern von Selbstsucht erfüllt, und hängen mit aller Liebe an ihren Gedanken, und die Gefühle dieser Liebe begleiten sie fortwährend, durch welche dann die Gedanken aller geleitet werden.

*5575. Die unter ihnen, welche auch auf Vernunftgründe eingehen, sind die Vermittler. Die Himmlischen entsprechen im Allgemeinen dem Herzen und dem Pulsschlag des größten Menschen, dann auch dem Fleische bis zu den Sehnen, Knorpeln und Knochen. Die Geistigen dagegen entsprechen der Lunge, dem Atmen, verschiedenen Fasern, dem Blute und den Lebensgeistern.

*5576. Die Genien aber sind im Gegenteil gegen das Fleisch und gegen das Herz. Daher werden die Meisten von ihnen wie lauter Knochen, d.h. wie Fleisch, das sich verknöchert und verknorpelt, denn sie sind ganz und gar gegen das Gute im Größten und im Kleinsten, so daß nichts Gesundes in ihnen ist, und auch gegen den wahrhaft menschlichen Willen. In ihren Höllen erscheinen sie zuerst wie herumflatternd und unsichtbar, denn einer flieht den anderen, weil keiner die Denksphäre des andern erträgt, denn es findet eine fortwährende Kollision statt. Darum machen sie sich unsichtbar. Wer nämlich nicht so denkt wie der andere, der ist im anderen Leben für diesen unsichtbar.

*5577. Von den Engländern werden nur wenige zu Genien, denn sie hängen sehr von der Autorität anderer ab ohne selbst viel nachzudenken, und weil sie für die Erörterungen und Vernunftgründe anderer empfänglich sind je nach ihrer Fassungskraft, sind sie leicht zu gewinnen. Wenn sie nur glauben, daß ein gelehrter und redlicher Mann und von ihrer Nation die Sache erklärt hat, dann erscheint auch ihr Denken hell und innerlich. Aus den Holländern dagegen werden oft Genien, weil sie gegen die Meinungen anderer aus sich denken und nichts darüber sagen. Daher erscheint ihr Denken in der geistigen Welt ziemlich dunkel und unbedeutend. Von den Engländern haben auch viele im anderen Leben die himmlische Lehre angenommen, und sind daher in das Neue Jerusalem gekommen, weil sie so beschaffen sind, daß sie die Wahrheiten des

Glaubens sofort aufnehmen, wenn sie dieselben sehen, und sie sehen sie dann in einem inwendigeren Lichte und bleiben in denselben. Dies tun die Engländer schnell, aber die Holländer langsam, denn die, welche in den Himmel zu kommen wünschen, erkennen und fassen die Mittel dazu nur langsam, aber wenn sie begreifen, daß ein Leben nach den Geboten dieser Lehre zum Himmel führt, dann erkennen sie dieselbe an. Sie wandeln dann nach der Form des Himmels, und was sie nun tiefer erkennen, das tun sie auch den inneren Vorbildungen gemäß. Die Gedanken richten sich nach der Form des Himmels, und so auch, was die Menschen aber nicht wissen, die Vernunfterörterungen, welche wahrhaft analytisch [d.h. regelmäßig und logisch] das Wahre aus dem Guten herleiten.

Von der Schrift der himmlischen Engel.

*5578. Es wurde mir ein Blatt gezeigt, auf welchem mit hebräischen Buchstaben einiges geschrieben war. Es war aber ein Engel bei mir, welcher mir sagte, was jedes Wort bedeute, aber weder nach dem Buchstabensinn, noch nach dem inneren oder geistigen Sinn, sondern nach dem himmlischen Sinn, welcher der innerste ist. Diesen erkannte er nicht nur aus den Worten, sondern auch aus den Silben, und aus den Biegungen und Krümmungen der Buchstaben, oder wie man sagt, aus den Strichlein und Häkchen. Daraus erkannte ich, was es bedeutet, daß wie es im Wort heißt, jedes Strichlein und Häkchen des Wortes erfüllt werden müsse.

*5579. Ferner wurde mir aus dem Himmel gesagt, daß die Schrift derer, die im himmlischen Reiche sind, ganz verschieden ist von der Schrift im geistigen Reiche. In dem letzteren besteht sie aus Worten, die in einer ähnlichen Sprache geschrieben sind wie in der Welt, aber die Wörter bei diesen stammen aus ihrer natürlichen, d.h. aus der allgemeinen Sprache, welche alle Geister und Engel verstehen. Ich sah öfters solche Worte, die mit lateinischen Buchstaben geschrieben waren, und wenn ich in der natürlichen Sphäre war, verstand ich gar nichts davon. Aber von jedem Geiste wurden sie verstanden. Sie waren gemäß ihrer natürlichen Sprache geschrieben, von der oben die Rede war. Die Schrift der Himmlischen aber ist eine ganz andere. Diese besteht aus Buchstaben mit Biegungen und Zügen in verschiedenen Formen. Jede Einbiegung und Krümmung bedeutet etwas, und mit einer solchen Form drücken sie vieles aus, was man in der geistigen Sprache nur durch sehr viele Worte, und doch nur äußerlich ausdrücken kann. Die Himmlischen verstehen es vollkommen so zu schreiben, und zwar ohne daß sie darin unterrichtet werden.

*5580. Es wurde mir auch gesagt, daß sie [nämlich die Geister] die Schrift der Geistigen gesehen und auch nach dem geistigen Sinn verstanden hätten, gleichwohl aber sei noch anderes darin gewesen, was nur in gewissen Biegungen der Silben bestand, und die Geistigen hätten sich gewundert, daß sie dies nicht verstanden. Es wurden mir einige Silben gezeigt, sie bestanden aber nur in Krümmungen von verschiedener Form, fast wie bei manchen Orientalen.

*5581. Ferner wurde gesagt, daß die Alten, als man anfing zu schreiben, ebenso geschrieben hätten, nämlich ehe es Hebräer und eine hebräische Sprache gab,

daß aber die hebräische Sprache zwar einige Ähnlichkeit hatte, aber doch noch sehr verschieden von jener war, weil hier die Worte genau in Silben geteilt waren, was bei der himmlischen Sprache nicht der Fall ist. Gleichwohl ist in den einzelnen Worten und selbst in den Silben, die im Worte [des A. Test.] vorkommen, etwas Himmlisches, welches von den vermittelnden Engeln verstanden wird, und somit auch bei jenen nach der innersten Bedeutung.

*5582. In anderen Schriften gibt es nichts von der Art, sondern nur in denen, die aus dem Göttlichen stammen. Daher ist in den Worten der allgemeinen geistigen Schrift, die nicht vom Göttlichen stammt, zwar etwas Tieferes verborgen, aber nicht der Entsprechung gemäß.

*5583. Woher jene Schrift so beschaffen ist, wurde auch erkannt, nämlich weil sie der himmlischen Form gemäß ist, die eine solche Beschaffenheit hat, worüber ich mehreres sagen könnte, was aber jetzt nicht geschehen kann. Die himmlischen Engel wissen genau, was entspricht, so z.B. auf welchem Wege das Gute in diese oder jene Himmelsgegend gelange, und zwar durch ein inneres Wissen, weil sie nach der Form des Himmels geführt werden, daher auch ihre Schrift und vieles Andere, weil sie das Wahre erkennen ohne Belehrung, Jerem.31,33.34. Ich will auch noch etwas Wunderbares berichten über einen ähnlichen Umstand. Wenn die Engel einen Geist, der unter ihnen steht, umhergehen sehen, so erkennen sie sogleich aus dem Wege, auf dem er wandelt, und aus den Biegungen desselben, wie er beschaffen ist und was er denkt. Denn er wandelt genau nach der Form, in welcher sein Denken ist, und aus dieser Form machen sie ihre Schlüsse. Hieraus konnte ich erkennen, daß sich die Biegungen in ihrer Schrift ganz nach der Form des Himmels richten. Der himmlischen Form gemäß einhergehen und der himmlischen Schrift gemäß schreiben, kann niemand durch Kunst lernen. Wenn einer aber etwas künstlich erlernt, weicht es sogleich vom Himmel zurück und wird sogleich erkannt, und besonders einer, welcher einhergeht, und zwar durch den Ausdruck seines Gesichtes, während die Füße in anderer Weise gehen.

*5584. Daher stammen auch alle Zahlen aus dem himmlischen Reiche, und auch ihre Bedeutung, und zwar liegt dieser Ursprung zu tief, als daß ich ihn kurz beschreiben könnte. Daher stammen auch die Zahlen im Worte, wie z.B. 2. 3. 4. 5. 6. bis 12. usw. — Ich sah, daß von dort Schriften geschickt wurden, die nur aus Zahlen bestanden. Allein dort werden die Zahlen anders geschrieben, passen aber in ihrer Art zur natürlichen Berechnung.

Von der Sprache der Geister.

*5585. Die Sprache der Geister ist eine natürliche, und stammt aus ihrem inwendigeren Gedächtnis, und durch sie werden die Vorstellungen zu Worten, die aber mit den Dingen übereinstimmen, und zugleich die Quelle der natürlichen Worte sind. Solche Vorstellungen sind auch bei dem Menschen, obwohl er es nicht weiß, und aus diesen spricht er in dem anderen Leben. Daher ist diese Sprache eine ganz allgemeine. Denn ein jeder kann in derselben mit dem andern reden, ohne vorher darin unterrichtet zu werden.

Diese Sprache wird so deutlich gehört, als ob es eine Sprache der Welt wäre, aber nur von den Geistern, und nicht von den Menschen.
Diese Sprache fällt in die Worte der Sprache des Menschen, wenn ein Geist mit den Menschen spricht, wie die inwendigeren Vorstellungen desselben in die Worte seiner Sprache fallen.
Wenn ein Geist sich an einen Menschen wendet, dann verschwindet die geistige Sprache, und er weiß nicht anders, als daß er in der Sprache des Menschen rede. Auch weiß er nicht, daß es eine andere Sprache ist.
Manche sprechen auch durch ihre Vorstellungen, aber dies geschieht jetzt seltener, denn dann wird sogleich erkannt, wie sein Wahres und Gutes beschaffen ist. Wenn aber einer echte Wahrheiten in ihrer Verbindung besitzt, so kann er ganz gut durch seine Vorstellungen reden, und zwar um so besser, je mehr er unterrichtet ist. Aber er mag sich vor dieser Sprache hüten, denn sie ist inwendiger. In einer solchen Sprache vermittelst der Vorstellungen habe ich öfters mit Geistern und Engeln geredet.
*5586. Ein gewisser Geist wendete sich an mich und redete dabei in meiner Sprache. Wenn er sich aber an die Geister wendete, redete er in der geistigen Sprache, und er beobachtete diesen Unterschied, weil die Sprache der Engelgeister mild [lieblich] ist und sich von den Vorstellungen der andern unterscheidet, denn ihre inwendigeren Vorstellungen sind voll von Wahrem aus dem Guten. Ihre Sprache wird, wenn sie aus den Vorstellungen miteinander reden, nicht verstanden.
Die Sprache der bösen Geister ist eine unreine [widerliche], und die guten Geister wollen sie nicht hören.
Die Sprache der Himmlischen ist eine äußerliche [externa], denn sie reden nur über das, was sie sehen, und nicht über das, was sie hören. [?]
Dies wurde in Gegenwart eines Geistes geschrieben, der keine Vorstellungen hatte, sondern nur aus seinem inneren Gedächtnis redete, ohne Vorstellungen. Deshalb konnte ich Obiges nicht nach meinen Gedanken schreiben, denn es hinderte mich diese Beschaffenheit.

Von der Rede der Himmlischen und der Geistigen.

*5587. Die Himmlischen [Engel] sprechen nichts aus dem Inwendigeren. Weil dieses nicht in Worte fällt. Denn in demselben sind alle Wahrheiten nach der Ordnung des Himmels eingeschrieben, so daß in ihm ein Bild des Himmels ist. Weil sie somit in den Wahrheiten selbst sind, so denken sie gar nicht über dieselben nach, also auch nicht über Gegenstände der Vernunft, d.h. über das Vernünftige, auch nicht über moralische und bürgerliche Dinge, ob etwas gerecht und billig sei, denn dies alles sehen sie aus dem Wahren, in dem sie leben. Daß sie über diese Wahrheiten gar nicht nachdenken, durfte ich aus Erfahrung erkennen, denn ein solcher himmlischer Engel ist bei mir. Ich wurde auch belehrt, daß sie über Vernunft-Wahrheiten niemals reden und auch nicht reden können, denn sie haben für solche Dinge nur insoweit ein Gedächtnis, daß sie dieselben kennen und inne werden, wenn andere davon reden, und dann sagen oder denken sie nur "ja, ja", oder "nein, nein", ferner sagte man mir, daß

sie nicht von dem reden, was von solchen Dingen bei ihnen durchs Gehör eingeht, aber sie erkennen es dennoch. Aber was sie mit den Augen sehen, das wissen sie und sprechen sie aus so gut wie die andern. Denn solche Dinge gehören ihrer Welt an und fallen in die Augen, und sind auch äußerliche Dinge, die sich auf ihren Körper, d.h. auf ihr Menschliches beziehen. Ich wurde in den gleichen Zustand versetzt, um zu erkennen, wie sich die Sache verhalte. Aber jene müssen die Dinge sehen, weniger hören, denn was durchs Gehör zur Wahrnehmung gelangt, das dringt in den inwendigen Menschen ein, und somit in den Willen oder in die Neigung, was aber durchs Gesicht eindringt, das geht nur in den äußeren Menschen und in den äußeren Verstand ein. Daraus konnte ich erkennen, daß sie ein Gedächtnis haben wie die Geister, nämlich ein äußeres, aus dem sie auch reden können, aber kein inneres. Deshalb reden sie nicht mit Vorstellungen. Übrigens aber sprechen sie durch verschiedene Gebärden, und durch gewisse Formen beim Handeln, beim Gehen und beim Sitzen.

*5588. Was die Sprache der Geister anbelangt, so besteht diese aus Vorstellungen eines sprechenden Denkens, und diese Vorstellungen sind bei dem Menschen ohne Worte. Denn wenn der Mensch redet, denkt er nur an den Sinn der Sache, von welcher er spricht, und dieser Sinn stellt sich in Worte dar. Aber jenes redende oder äußere Denken, das sich in Vorstellungen zerteilt, bildet die Rede der Geister, und geht aus dem inwendigen natürlichen Gedächtnisse hervor. Das Innere aber ist bei den Geistigen verschlossen, und deshalb sprechen sie vom Wahren und Guten.

*5589. Dieses Gedächtnis ist formbildend, weil es aus schaubaren Gegenständen in der Welt sich gestaltete, und wenn es durch Einfließen aus dem Himmel in Tätigkeit kommt, so bringt es die Sprache hervor, welche, weil aus dem Himmel stammend, die Vorstellungen angemessen der allgemeinen Natur der Dinge darstellt. Ein jeder Gegenstand hat seine passende Form aus dem Einfluß des Himmels, und jene angepaßten Vorstellungen gestalten sich bei den Geistern zu Worten, welche, wenn sie deutlich ausgesprochen werden, deutlich und helltönend bei ihnen gehört werden, wie alle Sprachen auf der Erde bei den Menschen. Daher ist die Sprache der Geister eine natürliche Sprache, in welcher die Geister aus allen Nationen und aus jedem Erdkörper mit einander reden können, und zwar mit den Uralten ebenso wie mit den jetzt Lebenden. Diese Sprache bekommt jeder Mensch nach dem Tode wie von selbst, und wenn er in derselben spricht, so weiß er gar nicht, daß er jemals anders gesprochen hat. Daraus erhellt auch, daß die allgemeine Sprache der Geister bei einem jeden Menschen sein und sich in irgend einer Weise ausbilden würde, wenn ein Mensch durch sein Denken in die Gedanken des andern eindringen könnte, und daß er dann in einem Augenblicke mehr auszusprechen vermöchte, als er mit Worten in einer halben Stunde sagen kann. Auch ergibt sich daraus, daß jene Sprache aus Worten besteht, diese aber ganz anders beschaffen sind, nämlich nach der Natur der Sache gebildet und durch den Ton artikuliert [d.h. gegliedert], so daß der artikulierte Ton das Ganze der Sache ausdrückt, im Unterschied von Sprachen der Tiere, indem diese nicht artikuliert ist, wie die der Geister, welche das Einzelne genau sondert, weil sie das Denken der Sache aus

dem Himmel und aus dem Göttlich-Wahren daselbst haben, welches dort das Licht ist. Daher haben auch die Menschen eine deutliche und artikulierte Sprache, weil sie mit Verstand begabt sind, bei den Tieren aber ist die Sprache nicht artikuliert.

*5589½. Wie sehr aber die Wörter der Geistersprache von den Wörtern der Menschensprache in der Welt verschieden sind, konnte ich aus verschiedenen Umständen erkennen. Denn durch den Ton kann man in der Welt dasselbe sagen wie die Geister, sogar deutlich und artikuliert, aber kein Mensch kann den Sinn verstehen, weil hier das Geistige der Sprache eigen ist, aber nicht das Natürliche, in welcher der Mensch ist. Die Sprache ist auch verschieden von dem inneren Denken des Menschen, und auch des Geistes, weil sie mehr äußerlich ist, und man sich verwahrt, daß nicht das Denken eindringe, denn sonst würde man sogleich erkennen, wie der Geist beschaffen ist. Deshalb reden in der anderen Welt die, welche vernünftig sind oder aus ihrer Vernunft sprechen ebenso wie die, welche nur aus dem Gedächtnisse ohne eigenes Denken reden, und können sich ebenso wie in der Welt als Gelehrte darstellen, obwohl sie nur aus ihrem Gedächtnisse sprechen.

*5589⅓. Auch können in solcher Weise alle Prediger nach ihrer Lehre reden, ohne zugleich ihre inneren Gedanken an den Tag zu geben, indem sie sich in ihre äußeren Neigungen, oder in einen Zustand äußerer Heiligkeit versetzen, und ebenso reden wie in der Welt. Auch die Zuhörer hören dann die Rede in einer solchen Gefühlsstimmung und werden dadurch auch angeregt, aber ohne tieferes Gefühl.

*5589¼. Ihre Rede ist, mit einem Worte, ebenso natürlich, wie das natürliche Gehör, das Gesicht, der Geschmack, der Geruch und das Gefühl. Dieses Natürliche hat der Mensch in der Welt ebenso wie der Geist, aber es wird hier nicht offenbar, sondern erst im anderen Leben, und zwar aus mehreren Gründen, von welchen ich an einer anderen Stelle reden werde.

*5590. Die Sprache der Geister fällt in die Worte des Menschen, mit dem sie reden, und dann ist der Geist in der gleichen Sprache mit dem Menschen, von welcher Nation dieser auch sei, somit auch in fremden Sprachen. Dann ist er sich nicht bewußt, daß es eine andere Sprache ist, und daß seine eigene Sprache unter den Geistern eine geistige ist. Das Einfließen der Geistersprache verhält sich bei den Menschen ebenso, wie das der menschlichen Sprache. Denn der Mensch ist ein Geist, und aus dem Geiste desselben fließt die Sprache des Geistes in die natürliche Sprache des Menschen ein, und dann weiß der Mensch nicht, wie der Geist beschaffen ist, und daß er eine andere Sprache hat, als die Sprache der Erde ist, und wenn er nicht sagt oder denkt, daß die Sprache in Worten besteht, so weiß er es nicht. Ebenso der Geist, der mit dem Menschen spricht. Er verhält sich ganz ebenso. Man mache nur die Vergleichung.

*5591. Durch die allgemeine Sprache der Geister können alle beisammen sein und mit einander reden, sowohl die Himmlischen mit den Geistigen, als auch die Geistigen mit den Geistern jeder Art, und von welcher Religion sie auch sein mögen, sogar die Engel mit den höllischen Geistern. Der Unterschied besteht nur darin, daß ein jeder nach den Gedanken seines Geistes spricht. Sie können

vernünftige Erörterungen anstellen und auch diskutieren. Aber ihr Denken leuchtet nur durch die Wörtersprache hervor, wie in der Welt. Die Engel aber können es nicht ertragen, wenn die Höllischen reden, wegen des Falschen und Unreinen, welches sie vorbringen, und ebenso vertragen es die Höllischen nicht, wenn die Engel reden, weil diese nur Wahrheiten und gute Gefühle aussprechen.

*5592. Außerdem gibt es auch eine Sprache vermittelst der Vorstellungen, und auch eine Sprache ohne Vorstellungen. Durch die Sprache welche zugleich durch Vorstellungen wirkt, und auch ohne Vorstellungen habe ich mit Engeln und Geistern geredet. Die Sprache in Verbindung mit Vorstellungen ist auch helltönend, und besteht zugleich in Worten, wie die der Menschen in der Welt, und zugleich in solchen Worten, wie die der Geister und Engel sind, und auch diese ist helltönend. Aber die Sprache durch Vorstellungen allein, ohne Worte, ist von zweierlei Art. Aber beide sind fast ganz unhörbar, nicht laut tönend. Die eine geht aus den Gedanken hervor, die andere aus dem Gefühl.

*5592½. Wenn Vorstellungen aus verständigen Gedanken anschaulich gemacht werden, dann erscheint alles, was der Mensch oder der Geist von derselben Sache weiß, aber im Mittelpunkte, und dadurch ist die Sache, von welcher die Rede ist, im Lichte, und das Übrige ringsumher im Dunkeln und wie in einiger Entfernung. Wenn aber das Dunkle, was ferner liegend erschien, in die Mitte oder ins Licht gestellt wird, dann erscheint das Übrige in einiger Entfernung an der Peripherie, wie die Gegenstände für das Auge, wenn der Blick zwangsweise auf einen bestimmten Gegenstand gerichtet wird. Es verhält sich damit in gleicher Weise. Man muß wissen, daß, wenn ein Mensch oder ein Geist redet, alles, was er von der betreffenden Sache weiß, sich als gegenwärtig darstellt in einer Ordnung nach der Form des Himmels, in welcher er selbst ist, wenn er gut ist, denn die Verbindung ist ebenso. Daher verbreitet sich eine Rede weit hin, wenn der Mensch oder der Geist viel weiß, und seine Wahrheiten aus dem Guten stammen. Dann dehnt sie sich aus gegen den Himmel hin, und im Himmel selbst.

*5592⅓. Wenn aber, was er sagt, nicht wahr und gut ist, dann dehnt sich seine Rede gegen die Hölle hin aus, und ihre Form ist eine andere, somit im entgegengesetzten Falschen und Bösen. Dagegen die Rede aus den Gefühlen, ohne verständige Vorstellungen, ist noch umfassender. Dann stellt sich das Gefühl in seiner Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit dar, und dann erkennen besonders die himmlischen Engel alles deutlich und genau, je nach dem Wahren und dem Guten, was darin liegt. Eine solche Sprache ist für den Menschen dunkel, und auch für die Geistigen [Engel]. In dieser Sprache habe ich selbst auch öfters geredet, und die Engel verstanden mich gut. Es findet hierbei auch ein Unterschied statt je nach der Beschaffenheit des Gefühls, das aus dem Wahren sich darstellt. Die, welche in den echten Wahrheiten sind, können so in himmlischer Weise reden, und dann wird das innere Heilige erweckt, welches das eigentliche Heilige aus dem Himmel ist, aber nicht das äußere Heilige ohne das Innere, in dem äußeren Heiligen ist mehr Menschliches, aber im Inneren mehr Göttlich Heiliges.

*5593. Mittelst dieser Sprache, die aus Vorstellungen und Neigungen hervorgeht, kann kein Geist mit dem anderen reden, wenn sie nicht in den gleichen Gefühlen und in den gleichen Wahrheiten sind, denn dann entsteht sogleich ein Zusammenstoß, und zwar von der Art, daß sich der eine von dem anderen entfernen muß je nach ihren Gedanken und Neigungen. Gar keinen Verkehr haben die, welche verschiedener Religion sind, und ebensowenig können sich die Engel mit höllischen Geistern besprechen. Die Sprache der Engel ist die schönste im Himmel, weil sie aus dem ganzen Engel und aus allem, was in ihm lebt, hervor fließt, denn der Engel ist sein Wahres und sein Gutes. Die Sprache der Engel ist daher so wie seine Gestalt, beide machen nur eins aus. Bei ihnen geht die Sprache aus der Liebe zum Herrn und dem Nächsten hervor, in der Hölle aus Haß und Rachsucht und aus der Lust des Ehebruches. Diese ist daher ganz äußerlich, ohne inneren Gehalt. In der Sprache der Engel sind nur wenige, weil sich bei den meisten noch etwas Widersprechendes findet, denn nur wenige haben in der Welt stets vernünftig und geistig aus dem Wahren und Guten selbst gedacht.

*5594. In der nicht hörbaren Sprache der Vorstellungen [Ideen] habe ich oft mit Engeln und auch mit anderen Geistern gesprochen, und dann konnte ich auch Materielles ohne Worte ausdrücken, indem ich nur über dasselbe dachte, mochten Sachen, Personen oder Orte sein. Auch an rein wissenschaftliche Dinge dachte ich, und sogleich erkannten sie dieselben, so auch an Personen, ohne daß ich die Namen nannte, und sie erkannten sie sofort, ebenso auch an Orte, Städte und Reiche, die sie sogleich erkannten, denn dann erschien ihnen alles zugleich, was ich davon wußte, und die Geister glaubten auch, daß sie es ebensogut wüßten als ich. So genau ist die Mitteilung. Aber Orte und Personen stellen sich ihnen in bestimmten Himmelsgegenden dar je nach den entsprechenden Zuständen.

*5595. Übrigens merke man, daß die geistige Sprache noch in manchen Wörtern der menschlichen Sprache enthalten ist, besonders was die Empfindungen betrifft, so z.B. sagt man, sehen statt verstehen, riechen statt bemerken, ebenso schmecken aber in einem gröberen Sinn, ferner hören statt gehorchen usw. Es ist somit etwas Geistiges aus der geistigen Welt in den Wörtern der menschlichen Sprache. Von der Art gibt es vieles, ohne daß der Mensch weiß, daß es aus der geistigen Welt stammt, weil er nicht weiß, was Geistiges und was Entsprechung ist. Die Sprache der Uralten [d.h. der ältesten Kirche] war so beschaffen, und auch ihre Wörtersprache voll von solchen Ausdrücken. Denn ursprünglich war ihre Sprache geistig, dann wurde sie mehr und mehr natürlich und zuletzt sinnlich, wie sie heutzutage ist. Daß die Sprache der Uralten in Vorstellungen und Gefühlen bestand, sehe man an mehreren Stellen [der Himml. Geheimnisse] wo ich davon gesprochen habe.

*5596. Wenn ein Geist sich an einen anderen Geist oder auch an einen Menschen wendet, der völlig mit Nachdenken aus seinen Vorstellungen und Gefühlen spricht, dann ist er gleich in denselben Gedanken und Empfindungen, wenn derselbe aus Wahrem spricht, das er bei sich begründet hat. Das traf sich oft bei mir so. Und dann verstehen und fühlen sie ganz wie der andere, wenn nur

das Innere aufgeschlossen ist. Denn dann findet eine vollständige Gemeinschaft statt. Der eine ist gleichsam in dem andern, d.h. in dem Geiste des andern in Betreff seiner Gedanken und Gefühle, und dann weiß er, daß er niemals etwas aus sich selbst erkannt hat. In solcher Weise findet in den Himmeln die Zusammengesellung und Gemeinschaft aller statt. Sobald aber einer sich abwendet, auf die Seite oder rückwärts schaut, kommt er auf andere Gedanken, und wenn er dann an seine eigene Liebe und somit an seinen Glauben denkt, dann kommt er in ein entgegengesetztes Innewerden und das Denken des andern hört ganz auf. Auch dies geschah öfters bei mir. Sogar höllische Geister erkannten die himmlischen Wahrheiten an, denn diese Wahrheiten haben eine solche Kraft. Sobald sie sich aber rückwärts wandten, waren sie wieder in entgegengesetzten Gedanken. Dadurch wurde ich oft von Geistern angefochten, die dies nicht gewollt hatten. Sie glaubten nämlich alles zu wissen, was ich weiß, und wollten mich daher belehren, ohne zu wissen, daß sie aus mir, d.h. aus dem redeten, was in mir war, während sie doch aus sich gar nichts über den betreffenden Gegenstand wußten, was ich ihnen bisweilen auch nachwies.

*5597. Wenn die Himmlischen von andern Wahres hören, dann sehen sie es. So auch, wenn sie Vernünftiges hören. Sie sehen es außer sich, und somit von dem anderen, aber nicht in ihrem inneren wie die Geistigen. Daher wissen sie auch, daß es von andern einfließt, und daß sie es nicht aufnehmen oder glauben, wenn die andern Falsches vorbringen. Auch hierdurch unterscheiden sie sich von den Geistigen.

Fortsetzung von Babylonien.

*5598. Weil es unter denen, die Babel oder Babylonien genannt werden, eine große Anzahl solcher gibt, die noch nicht abgeödet sind, sondern frei in der Geisterwelt umherschweifen, und zwar einige hundert Tausend, die nach und nach abgeödet werden, so wie sie als Neulinge von der Erde her kommen, deshalb wird ihnen gestattet, dasselbe zu tun wie früher. Daher treiben sie beständig die gleichen Dinge. Aber nachher werden sie auch wieder zerstört, und in die Höllen geworfen. Auch diese durfte ich sehen und es geschah, während ich schlief. Es wurden nämlich mehrere Tausend in der südwestlichen Gegend versammelt, aber an der äußersten Grenze, und nun begannen sie, das Gleiche wie früher zu tun. Sie errichteten Klöster, versuchten das Vermögen der andern an sich zu ziehen und herrschten über die Seelen. Als aber viele Tausende versammelt waren, fingen sie an, auch das zu zerstören, was Eigentum des Herrn war, d.h. diejenigen, in welchen der Herr war. Aber nun begann bei ihnen die Zerstörung, und sie wurden teils an einen anderen Ort im Westen gebracht, teils in zwei Abgründe geworfen, und als sie zerstört waren, erschien jener Ort, wie Trümmer von Häusern, die durch eine Feuersbrunst verwüstet wurden, und einiges, was übrig geblieben, war von Feuer geschwärzt. So geschieht es später überall. Nämlich sobald mehrere Tausend beisammen sind, werden sie auf diese Weise zerstört. So auch an anderen Orten. Denn solche können sich nur an Orten versammeln, welche zu ihrer [herrschenden] Liebe

passen. Solches geschieht aber mehrmals nach dem jüngsten Gericht, bis sie zuletzt direkt in die Höllen geworfen werden.
*5599. Die früheren Orte, wo ihre Wohnungen nach allen Himmelsgegenden hin standen, sind jetzt ganz verödet. Es erscheinen hier nur Steine. Alles ist unfruchtbar und somit unbewohnbar.

Von einem Christen, der bei den Mohammedanern war. Von dem Einen Gott. Auläwill.

*5600. Es war die Rede von den Mohammedanern, daß sie den Herrn anerkennen, aber nur als einen sehr großen Propheten, und nicht als Gott, weil sie nicht begreifen könnten, wie man die Gottheit in drei Personen einteilen könne, und somit in drei Götter, und daß sie deshalb nur einen Gott als den Schöpfer des Weltalls anerkennen, den Herrn aber als einen sehr großen Propheten, und unter dem heiligen Geist die Engel und Geister verstehen. Ein gewisser Christ wollte gerne wissen, ob dies wirklich ihre Lehre und Meinung sei. Er ging zu ihnen hin von der westlichen Seite her und wollte sie darüber fragen. Sie sagten auch, was sie nach ihrer Religion darüber dachten, fragten aber den Christen, was er von Gott glaube, und ob es nur Einen Gott gebe. Er sagte, es gebe nur Einen Gott. Als aber die Vorstellungen seines Denkens untersucht wurden, was im anderen Leben leicht geschehen kann, so sagten sie zu ihm, er glaube nicht an Einen Gott, sondern an drei, weil er in seinen Gedanken sich drei Personen vorstelle und eine jede als Gott. Er sagte zwar, es gebe nur Einen Gott, aber im Herzen, d.h. in seinem Glauben oder Denken glaube er an drei [Götter], während doch ein Christ so reden müsse, wie er denke, und nicht anders. Da er dies nicht leugnen konnte, so fügten sie hinzu, die Christen sollten sich schämen, drei Götter zu denken. Sogar die Heiden seien verständiger, denn die Weisen unter ihnen dächten, daß es nur Einen Gott gebe, und hätten nicht mehrere in ihrer Vorstellung wie die Christen. Jener entfernte sich daher und sagte, er werde nicht mehr zu ihnen gehen. Denn er schämte sich. Er wollte noch sagen, daß jene drei [Personen] durch ihre gleiche Gesinnung Eins wären, aber es bildete sich dennoch die Vorstellung von drei Göttern, die gleichgesinnt wären, während es doch nur Einen Gott gibt. Daß das Göttliche dreieinig ist, dieses Dreieinige aber in dem Herrn ist, sehe man in der Himmlischen Lehre vom Herrn, # … und in dem Anfang zur Himmlischen Lehre in dem Abschnitt vom Herrn … Die Mohammedaner hielten jenen fest in der Vorstellung seines Denkens, wie dies im anderen Leben geschieht, und darum konnte er sich von derselben nicht losmachen, und somit dieselbe auch nicht verleugnen, und deshalb schämte er sich jetzt. Ich stellte dann die Dreieinigkeit [Trinum] in Einer Person dar, und zwar in dem Herrn, und begründete es durch einige Stellen im Worte. Nun sagten sie: „Wir erkennen, daß es sich so verhalten kann, und wir hätten es auch glauben können, wenn wir nicht in der Welt anders gedacht hätten. Gleichwohl sehen wir ein, daß Er [Christus] größer ist, als wir geglaubt haben, weil Er den Mohamed gebunden [besiegt?] hat und Gottes Sohn genannt wird, wie er denn auch von Gott selbst empfangen wurde.“

Wie sie im Himmel ermahnt werden, sich zu prüfen, ob ihr Inneres in einem guten Zustand sei.

*5601. Diejenigen, welche im Himmel nicht gehörig darauf achten, wie der Zustand ihres Inneren beschaffen ist, wenn sie etwas denken oder tun, werden durch äußere Erscheinungen gemahnt, sowohl außerhalb, als innerhalb des Hauses, und auch an den Kleidern und an ihrem Angesichte. Wenn sie nicht gut, oder etwas Böses gedacht haben, oder etwas Lüsternes oder Unredliches sich eingeschlichen hat, ohne daß sie es zurückgestoßen haben, dann scheint es, wenn sie aus ihrem Hause herausgehen, als ob die Gartenbeete und anderes der Art verschwunden oder verändert sei in Beziehung auf Mannigfaltigkeit, Schönheit und Glanz. Wenn diese Dinge verschwunden sind, oder nur dunkel erscheinen, dann wissen sie sogleich, daß sie etwas Böses gedacht haben, und denken auch nach, welches Böse oder Falsches es sei und woher es komme, und dann können sie dies wie aus sich selbst erkennen, und fliehen oder bereuen es. Dadurch kehrt dann die frühere Schönheit zurück. Wenn aber Flecken an den Kleidern erscheinen, oder wenn sie dunkler werden, dann erkennen sie gleichfalls, worin sie gefehlt. Wenn sie dagegen Wahres aus dem Guten gedacht haben, dann sind ihre Kleider hellglänzend, weiß oder rosenfarben. Ebenso verhält es sich mit ihren Betten und Wohnungen, in denen bisweilen schöne Veränderungen und Verzierungen erscheinen, wenn sie nach dem Wahren und Guten leben. Im entgegengesetzten Fall aber verändern sie sich auf verschiedene Weise, und so ist es mit tausend anderen Dingen, die alle als Mahnungen dienen. Die Jungfrauen werden auch dadurch gewarnt, daß die Schönheit ihres Angesichtes sich verändert.

Von den Büchern und vom Wort im anderen Leben, im Himmel.

*5602. Sie haben hier Bücher, die geschrieben sind wie in der Welt, und die Schrift in denselben ist ebenfalls wie in der Welt, in lateinischen, hebräischen und orientalischen Buchstaben. Solche Bücher habe ich oft gesehen. Auch wurden mir aus dem Himmel Blätter zugeschickt, die auf beiden Seiten beschrieben waren. Ich las sie wie in der Welt. Woher sie aber kamen, will ich an einem anderen Orte sagen. Alles, was der Mensch geschrieben hat, bleibt in dem Buche seines inneren Gedächtnisses und wird hier gelesen.

*5603. Sie haben aber auch das ganze Wort von Anfang bis zu Ende, und zwar so geschrieben, daß es ein jeder lesen kann. Die Prediger, welche sich dort befinden, predigen auch darüber, und die andern lesen es wie in der Welt. Auch haben sie Gesangbücher, und singen aus denselben ganz wie in der Welt. Die Geistigen haben eine große Freude an ihren Liedern.

*5604. Das Wort, welches sie haben, ist aber in der geistigen Sprache geschrieben, von welcher oben die Rede war. Sie haben das Wort in doppelter Weisheit. Die Geistigen fassen den Sinn desselben, welcher in der Mitte liegt zwischen dem inneren und äußeren Sinn. Die inwendigeren Geistigen fassen es ganz nach dem inneren Sinn auf, und die Himmlischen nach dem innersten Sinn. In ihrem Worte stehen weder Namen, noch Zahlen, sondern an deren Stelle die Sachen

selbst. Die verständig und weise werden wollen, können sich aus dem Worte über alles unterrichten.
Statt der Schöpfungsgeschichte wird in ihrem Worte über die neue Schöpfung [Wiedergeburt] des Menschen gehandelt.
*5605. Die Angehörigen der Alten Kirche haben ein Wort, welches sie teils „Sprüche“ nennen, teils die Kriege Jehovahs und die prophetischen Schriften, von welchen … Dieses Wort haben die Alten, und sie sagten, es sei so geschrieben, daß sie daraus in allem unterrichtet werden können. Es ist inspiriert, weil es aber für ihre Nachkommen nicht mehr geeignet war, so wurde ein anderes Wort geschrieben. Wie jenes Wort beschaffen war, erkennt man aus den ersten Abschnitten des 1. Buches Moses, denn diese sind daraus entnommen.
*5606. Es gibt dort vier Arten von Menschen wie in der Welt. 1.) Solche, welche nur auf das Nutzbringende merken, und das andere zwar sehen, aber nicht beachten. Sie betrachten es nur als die Unterlage. So wird das Wort von den Himmlischen gelesen. 2.) Solche, welche die Lehren des Wortes daraus entnehmen. So fassen es die Geistigen auf. 3.) Solche, welche sich nur an der äußeren Heiligkeit des Wortes erfreuen, ohne tieferes Verständnis. Diese befinden sich in dem untersten Himmel. 4.) Auch solche, welche nur auf den Buchstabensinn achten, und manche, die nur auf die Worte merken, wie die Kritiker und die, welche Verschiedenes darüber schreiben. Diese befinden sich an der Schwelle des Himmels, und sind ganz im Äußersten.

Wie die Engel aus dem Worte ihre Weisheit schöpfen, und vom Einflusse.
*5607. Ich bin aus dem Himmel unterrichtet worden, daß die Engel durch das Wort in der Weisheit sind, aber gar nicht auf das achten, was im Buchstabensinn enthalten ist, noch auf die Gedanken des Menschen, wenn er das Wort liest, sondern nur auf das Innere des Wortes. Daher wurde ich belehrt, wie es sich damit verhält.
*5608. Das natürliche Denken des Menschen ist der Boden [planum], in welchen alle Weisheit der Engel ausläuft. Es ist wie die Grundlage eines Hauses. In diesen Boden fällt alles, was die Engel denken, und daraus bildet sich nachher eine Unterlage. Von solcher Beschaffenheit ist ihre Weisheit, oder wie das Letzte [bei ihnen] ist, so auch das Erste.
*5609. Wenn es verständige Menschen sind, die das Wort lesen, oder aus dem Worte denken oder predigen, dann wissen es zwar die Engel nicht, aber dennoch füllt die Weisheit ihres Denkens hinein, wie in seinen Boden, wie ich schon gesagt habe. Aber sie wissen nichts davon, daß dies so geschieht.
*5610. Die Engel sagten mir, sie seien bisweilen in großer Weisheit, bisweilen in einer geringeren, bisweilen im Hellen, bisweilen im Dunkeln, und ihre Gedanken würden auf verschiedene Weise nach den Himmelsgegenden gelenkt [gerichtet], bald nach dieser, bald nach jener. Je nach der Richtung seien sie mehr im Hellen, oder mehr im Dunkeln, aber sie wenden sich nicht zu sich hin, sondern zu den Menschen. Sie sagten, daraus wüßten sie, daß sie zum menschlichen Geschlechte gehören. Denn hier befindet sich solches, zu welchem sie hingewendet werden. Sie behaupteten, dies sei ihnen durch vielfache Erfahrung

gewiß, und wenn sie sich zu dem hinwendeten, was in meinen Gedanken aus der himmlischen Lehre enthalten sei, dann befänden sie sich in einem helleren Lichte als sonst.
*5611. Es verhält sich damit, wie mit Allem in der Natur. In der Natur ist alles fixiert und bildet das Letzte. So verhält es sich auch mit diesen Dingen, und daß alles Innere in das Äußere ausläuft, sehe man in der Lehre von den inneren Graden und von vielem der Art.
*5612. Wie das Inwendigere besteht, läßt sich durch verschiedenes beleuchten. Es hat seine eigenen Wege und Arten aus dem Inneren.
*5613. Ich las im Worte, und dabei verstanden die, welche im Himmel waren, alles deutlich nach dem inneren Sinn. Man sehe, was ich über die Entsprechung des Himmels mit dem Worte geschrieben habe.
*5614. Es tritt eine solche Entsprechung ein wie bei einem Menschen, der aus den Zwecken denkt und dann darüber spricht, und wie bei einem Menschen, der nur auf die Zwecke und Nutzwirkungen achtet, und bei einem anderen, der nur auf den Sinn merkt, oder bei einem, der nur auf die Beredsamkeit sein Augenmerk richtet, und somit auf das in der Rede liegende Gefühl. Aber die bloß auf die Worte achten, sind stumpfsinnig [stupidi].
*5615 Ich erkannte auch durch Erfahrung, daß wie vom Herrn das Letzte durch das Frühere, so auch umgekehrt das Frühere durch das Letzte regiert wird. Denn der Herr ist der Erste und der Letzte, d.h. im Ersten und im Letzten, um so alles im Himmel zu regieren, und der Mensch wurde deshalb geschaffen, damit Er selbst auch im Letzten sein kann aus sich, und nicht aus andern Menschen, daher regiert Er alles aus dem Ersten und Letzten, das Letzte durch das Vorausgehende im Himmel, und das Vorausgehende durch den Himmel aus dem Letzten. Daher kommt der innere Zusammenhang.
*5616. Die natürlichen Wahrheiten bilden das Fundament [die Grundlage]. Dadurch wird das Denken mit Vorstellungen erfüllt, und in diesen bewegt sich dann der Mensch, wenn er das Wort liest.
*5617. Der Boden und das Letzte ist dann in dem verständigen Menschen, mag er über solche [geistige] Dinge, oder über andere nachdenken, ja auch wenn er schläft. Denn es bleibt doch in ihm. Dies weiß ich durch viele Erfahrung, und auch deshalb, weil der ganze Mensch so beschaffen ist, wie das Wahre und Gute, das in ihm ist. Es können auch mehrere Menschen zugleich für einen Engel als Grundlage dienen. Der Herr ordnet das alles so, daß in dem einen sich findet, was in dem andern fehlt, und bildet die Grundlage [oder den Boden] so, daß mehrere zugleich dieselbe herstellen.

Fortsetzung vom Wort.
*5618. Es waren einige Jungfrauen, welche täglich im Worte lasen, eine derselben war von himmlischer Art, die beiden anderen standen in der Mitte zwischen den Himmlischen und Geistigen. Diese drei hatten das Wort. Als aber die beiden letzteren noch nicht 10 Tage gelesen hatten, verschwand das Buch des Wortes. Sie dachten nun, woher dies wohl komme, und sie erkannten als Ursache, daß sie es nicht [in rechter Weise] lesen könnten. Dann nahmen sie wieder das Buch

des Wortes aus dem Schrank [theca], und wenn sie dieses lasen, so sahen sie die gleichen Buchstaben der Worte, verstanden sie aber nicht, dieselben waren nämlich in der himmlischen Schreibart. Nachher empfingen sie wieder das Wort, und lasen täglich in demselben, aber dieses Wort war nach dem inneren Sinn geschrieben, der in der Mitte steht zwischen dem natürlichen und geistigen Sinn. Sie lasen die historischen und die prophetischen Bücher in demselben, aber statt der Namen der Personen und Orte, und statt der Zahlen, stand die [dadurch bezeichneten] Sachen. Statt Moses, Aaron, David, war „der Herr“ geschrieben.

Von den Juden im anderen Leben, und von der hebräischen Sprache und ihrer Entsprechung.

*5619. Die Juden wohnten innerhalb des Gebietes der Christen, weil sie das Wort hatten, und etwas vom Messias wußten. Sie wohnten gegen die linke Seite hin, in gleicher Richtung mit der Fußsohle, unterhalb derselben, und ihrer war eine ungeheure Menge. Hier verehrten sie den Moses, den Abraham und andere, die im Wort erwähnt werden. Moses erscheint ihnen, wenn sie etwas Böses tun, mit einem Stock in der Hand, indem er sie erschreckt und ermahnt. Es erscheint nämlich ein Engel in der Gestalt desselben, aber sie glauben, daß es Moses sei. Auch von Abraham weiß ich vieles, aber es ist noch nicht Zeit, das alles bekannt zu machen.

Sie lesen das Wort in der Ursprache, und nach ihren Vorstellungen fassen die Himmlischen aus dieser Sprache die himmlischen Dinge auf, welche im Worte enthalten sind. Denn diese Sprache steht in Ansehung der Silben in Entsprechung mit den himmlischen Formen, worüber ich an einer anderen Stelle [gesprochen habe.] Aber kurz vor der Zerstörung Babyloniens wurden die Juden aus dem Gebiete der Christen vertrieben, und zwar weit gegen Norden hin, wo sie einsam umherschweifen und in einem traurigen Zustande sind. Sie werden jedoch von ihrem Inneren, welches abscheulich ist, fern gehalten, und leben im Äußeren, in welchem sie, nach Verschließung ihres Inneren, mehr als jede andere Nation sein können. Der Herr hat es bei Matthäus vorausgesagt, daß sie bis zu dieser Zeit geduldet werden sollten, nämlich wegen des Wortes, durch welches sie einige Verbindung mit dem Himmel haben konnten. Die Bösen unter ihnen sind in einer öden Gegend, welche die Wüste der Räuber genannt wird, und gleichfalls in der nördlichen Gegend liegt.

*5620. Die himmlische Engel redeten mit mir über die hebräische Sprache, und sagten, alle Buchstaben oder Silben derselben hätten eine Entsprechung, und bedeuteten je nach ihren Biegungen und Krümmungen innere Dinge nach der himmlischen Form. Ich durfte die Buchstaben sämtlich untersuchen und auch einige Worte, und sie sagten, sie enthielten eine Entsprechung, ausgenommen einiger Buchstaben, die etwas Hartes haben, wie ...? hebräische Zeichen.? und noch einige, welche hart ausgesprochen werden. Sie sagten jedoch, soweit sie hart lauten, enthielten sie keine Entsprechung, und deshalb seien sie in den ersten Zeiten nicht hart gewesen, sondern weich, und daher sei jetzt in der Mitte solcher Buchstaben ein Punkt [den man Dagesch forte, oder Verhärtungs-Punkt

nennt], und dieser Punkt bedeute, daß man den betreffenden Buchstaben hart aussprechen soll, aber nicht hart, wenn der Punkt fehlt. Alles Harte bezieht sich auf geistige Dinge, und deshalb sind Punkte in der Mitte [jener Buchstaben]. Außerdem sagten sie, was ich öfters vernommen habe, daß die Vokale **e** und **i** bei ihnen nicht vorkämen, sondern **a**, **o**, und besonders **u**, das **y** aber stehe in der Mitte zwischen dem Himmlischen und dem Geistigen, und weil die Vokale so beschaffen seien und nur zur Bildung des Tons dienen, seien auch wirklich in der hebräischen Sprache keine Vokale, wie in anderen Sprachen, sondern statt derselben würden nur oben und unten gewisse Zeichen beigefügt.

*5621. Hieraus erhellt, daß das Wort nicht nur in den einzelnen Worten, sondern auch in den Silben oder Buchstaben Göttlich ist, und hieraus erkennt man, was jener Ausspruch bedeutet, daß auch nicht das geringste Strichlein und Häkchen untergehen werde, und auch, warum die Juden vermocht wurden, die einzelnen [Worte und] Buchstaben zu zählen. Sie glaubten auch, daß in jedem Buchstaben Geheimnisse enthalten seien, obwohl sie nicht wußten, in welcher Weise.

*5622. Ich las etwas in hebräischer Sprache, ohne harte Laute und die Vokale schnell übergehend, indem sie nur einen Ton enthalten. Aber aus den Silben bildeten sie [die Engel] einen himmlischen Sinn im innersten Himmel, und sagten, es sei eine Entsprechung. Die aus den ältesten Zeiten stammen, reden fast ebenso unter sich durch Entsprechung, aber nicht die Himmlischen aus der gegenwärtigen Zeit, dennoch aber verstehen sie diese Sprache. Ich las dann nach dem Hebräischen Psalm.22,2, ohne harten Laut und fast ohne die Vokale auszusprechen, und nun sagten sie, sie verständen aus dem Tone [Es wird gesagt „aus dem Tone“, das heißt aus der natürlichen Rede derjenigen, die hier gemeint seien. Anstatt **a** sprechen sie einen Ton aus, der zwischen **af** und **O** in der Mitte liegt, statt **i** fast wie **y**, und statt **ae** sprechen sie eu.] was es bedeute, nämlich daß Gott barmherzig sei auch gegen die, welche Böses tun.

Im anderen Leben weiß man nicht, was Zeit und Raum ist.

*5623. Die, welche als Kinder sterben, und die, welche in den inneren Himmel kommen, wissen nicht, was Zeit und Raum ist. Was Zeit ist, wissen sie nicht, weil hier die Sonne keinen Umlauf macht wie in der Welt, also auch keine Jahre und Tage bezeichnet. Die Sonne, welche der Herr ist, erscheint dort immer im Osten. Hier gibt es daher keine anderen Veränderungen als die der Zustände des Lebens im Betreff des Guten und Wahren, also keine bestimmten Zeitabschnitte, und weil jene Sonne nicht so beschaffen ist, wie die in der Welt, darum können sie keinen Begriff von der Zeit haben, sondern nur von Zuständen, obgleich in Beziehung auf die Dauer der Zustand auch eine Zeit hat, wie in der Welt. Sie bekommen aber dadurch doch keinen Begriff von der Zeit, weil die Zustände sich nicht in einer bestimmten Zeit wiederholen, und im inneren Himmel geht auch der Begriff der Zeit verloren, weil bei denen, die dahin gelangen, das Natürliche, was im Begriff der Zeit liegt, gleichsam eingeschläfert wird.

*5623½. Auch den Raum kennen sie nicht, weil sich die Räume bei ihnen auf verschiedene Weise ändern je nach dem Zustande ihres Lebens. Daher gibt es nur Erscheinungen der Zustände, aber nicht fixiert wie in der Welt. Auch dort

verändern sich die Räume in Ansehung der Entfernung und Ausdehnung, aber gleichfalls je nach dem Zustande ihres Lebens, und weil ihre Räume so beschaffen sind, haben sie keinen Begriff von denselben, obwohl sie vorhanden sind.

*5624. Ich redete mit solchen, und fragte sie, was der Raum, und was die Zeit sei. Aber sie wußten es nicht. Die Räume nannten sie nach der Verschiedenheit des Aussehens entweder schön, oder nicht schön, und die Zeiten nannten sie Beschaffenheiten des Lebens. Man merke aber, daß es dort dennoch Räume und Zeiten gibt, aber nicht fixiert. Daher kommt es, daß sie keinen Begriff davon haben.

*5625. Hieraus kann man ersehen, daß die natürlichen Vorstellungen dort sämtlich verloren gehen, denn diese gründen sich auf Raum und Zeit, und daß somit auch das Materielle verschwindet und an die Stelle desselben die Veränderungen und Wechsel ihrer Zustände treten. Durch nähere Untersuchung vieler Vorstellungen kann man erkennen, wie das natürliche, und besonders das sinnliche Denken sich nicht trennen kann von dem Begriffe des Raumes und der Zeit, denn der natürliche Mensch kann nicht so denken, daß er Raum und Zeit gar nicht berücksichtigt [d.h. davon abstrahiert].

*5626. Daher kommt es auch, daß die geistige Weisheit in dem Maße zunimmt, als sie sich von den materiellen Begriffen entfernt, und deshalb sagten die Alten [d.h. die Angehörigen der Noachischen Kirche], daß man nur insoweit zum Lichte gelange, als man sich vom Sinnlichen entfernt.

*5627. Sie wissen dort auch nicht, was Frühling, Sommer, Herbst und Winter ist, noch was Morgen, Mittag, Abend und Nacht ist. Gleichwohl aber haben sie einen Begriff von Wärme und Kälte, von Licht und Schatten, aber nicht nach der Zeit, sondern durch den Zustand ihres Lebens. Übrigens sehen sie dort alles ebenso wie in der Welt, aber sie erkennen es nicht nach dem Raum, sondern nach den Zuständen ihres Lebens.

Von den Listigsten in Babylonien und von den sieben Bergen.

*5629. Ich redete mit Engländern, und fragte, woher es komme, daß sie, wenn sie Wahrheiten hören, dieselben sehen und befolgen, und leicht bewogen werden, damit übereinzustimmen. Denn es erscheint bei ihnen im anderen Leben etwas Schneeweißes oberhalb ihres Natürlichen, was das himmlische Licht bedeutet. Daher kommt es auch, daß die Holländer sehr verständig sind, aber bei ihnen erscheint nicht jenes Schneeweiße, sondern in ihrem Natürlichen ist etwas Festes. Daher sind sie auch langsamer. Ich redete mit den Engländern, und fragte, woher sie dieses Schneeweiße hätten und ein solches Leben, welches sich von dem Leben aller andern Nationen unterscheide, wie sie selbst erkennen könnten. Ich durfte dann eine Vergleichung anstellen zwischen der Regierung bei ihnen, und der bei den heutigen Italienern, wobei sich zeigte, daß diese Regierungen von ganz entgegengesetzter Art sind und daher auch der Charakter dieser Völker ganz verschieden ist. In England besteht nämlich Freiheit zu reden und zu schreiben, sowohl über bürgerliche, als über kirchliche Dinge, aber durchaus keine Freiheit, andere zu betrügen, sich der List und des Truges zu bedienen, dem Leben anderer nachzustellen, Raub und Mord zu begehen, und

beides ist allgemein anerkannt. Das Gegenteil aber findet bei den Italienern statt. Bei diesen herrscht fast völlige Freiheit, durch List und Betrug zu täuschen, und auch zu töten, wegen der vielen Asyle [oder Freistätten], aber gar keine Freiheit zu reden und zu schreiben über kirchliche und bürgerliche Dinge, denn bei ihnen bestehen die Inquisitions-Gerichte. Daher behält das italienische Volk alles nur im Inneren, und die Bösen unter ihnen bewahren im Inneren zugleich ein Feuer, nämlich Haß, Rachsucht, Grausamkeit, und dieses Feuer gleicht dem, welches nach einer Feuersbrunst unter der Asche fortglimmt und oft lange dauert. Anders dagegen ist es bei den Engländern, weil ihnen gestattet ist, frei zu reden und zu schreiben. Dadurch wird jenes Feuer nicht verdeckt, sondern brennt sogleich und erlischt dann wieder. Auch werden sie dadurch in Redlichkeit und Gerechtigkeit erhalten, daß es ihnen nicht erlaubt ist, zu betrügen, Raub und Mord zu begehen, denn dafür gibt es bei ihnen keine Verzeihung.

*5630. Nachdem ich dies gesagt hatte, wurde ich mit einigen Engländern zu gewissen Italienern geführt, welche äußerst listig, und im Inneren so beschaffen waren, und auch während ihres Lebens zu ruchlosen Taten entflammt waren. Als ich in ihre Nähe kam, erkannte ich sogleich ihre Verachtung gegen die Ankommenden und ihre eingebildete Größe, als ob sie Himmel und Erde in Besitz hätten. Wir gingen nun näher, und ich redete mit ihnen. Zuerst fragte ich sie einiges in Beziehung auf den Herrn. Sie sagten aber, sie hätten Seine ganze Gewalt, denn sie sei ihnen durch Petrus übergeben worden. Dann fragte ich aber, was sie von Gott dem Vater dächten, ob sie auch Seine Macht hätten. Sie sagten „Nein“, sondern nur die des Herrn in Ansehung Seines Menschlichen. Wir erwiderten, wie sie dies verständen. Der Herr sagte doch, Er sei Eins mit dem Vater, der Vater sei in Ihm und Er im Vater, Sein Göttliches und Sein Menschliches seien doch Eins wie Seele und Leib, und könnten daher nicht getrennt werden. Wir könnten es nicht begreifen, wenn sie nicht auch sagten, sie hätten auch die Göttliche Macht des Vaters selbst. Darauf schwiegen sie zuerst und berieten sich miteinander. Dann sagten sie, so etwas hätten sie früher nicht gehört, sie könnten nicht eher darauf antworten, als bis sie darüber Rat gepflogen hätten. Sie wollten noch etwas sagen, aber wir entgegneten, sie sollten ihrer Natur gemäß in der Sprache der Vorstellungen reden, wie sie die Weisen im anderen Leben gebrauchten, und nicht die Sprache der Kunstausdrücke, denn wenn sie diese aus den Scholastikern und aus Aristoteles hernehmen wollten, so sei dies lächerlich, und könne von keinem Verständigen zugelassen werden, weil man dann das Allerfalscheste begründen könne. Als sie sich noch weiter beraten hatten, schickten sie einen zu mir, der früher bei ihnen Inquisitor gewesen war. Als dieser aber zu mir kam, sagte er, er gehöre nicht meiner Religion an, sondern einer anderen, und außerdem wage er es hier nicht, [zu streiten]. Deshalb wollten sie nun ihre Künste und Betrügereien anwenden, und sagten, sie wollten auf andere Weise antworten. Allein ich sagte: „Das gilt hier nicht, sondern wir reden aus dem Göttlich-Wahren, und ihr wisset, daß, wer das Göttlich-Wahre angreift, das Göttliche selbst angreift, und daß im anderen Leben es niemand wagen darf, gegen das Göttlich-Wahre zu kämpfen.“

*5631. Diese wohnten auf einem Berge im Westen hinter einem Wald, wo die Boshaftesten waren, und hier verbargen sie sich. Es wurde gesagt, daß rings um sie her ein Feuerschein sei wie von einer Feuersbrunst, aus den Trieben ihrer Selbstsucht und Weltliebe, denn in ihrem Inneren sei ein solches Feuer verborgen, weil sie glauben, sie hätten den Himmel und die Seelen der Menschen in ihrem Besitz, und danach streben, die ganze Erde in Besitz zu nehmen.
*5632. Als sie uns sahen, sagten sie unter sich, wir seien geringe Leute ohne Stand und Würden. Da ich dies hörte, sagte ich zu ihnen: „Wie versteht ihr denn das Wort des Herrn, daß der, welcher der Geringste sei, im Himmel der Größte, und dagegen der Größte der Geringste sei?“ Sie wollten sagen, sie seien die Geringsten, aber ich entgegnete, jenes Wort sei nicht so zu verstehen, daß man mit dem Munde der Geringste sei, sondern im Herzen, während sie doch, obwohl sie sich doch die Geringsten nennen, die Größten sein wollten, wie man ganz deutlich erkenne. Es wurde dann gefragt, wo sich dergleichen befinden.
*5633. Auf eine weitere Frage antworteten sie: „Wir haben ein Inquisitions-Gericht, und dahin schicken wir alle, welche unsere Religions-Satzungen nicht annehmen wollen. Aber wenn wir untersuchen, so sehen wir, daß sie hereingelassen werden, und wissen nicht, wie sie entkommen. Unser Inquisitor sagt, er wolle sein Amt niederlegen, denn es habe keine Kraft.“ Ferner wurde gezeigt, wie grausam sie diejenigen behandeln, welche sich nicht zu ihren Satzungen bekennen und sie als Götter anerkennen wollen. Die schändliche Weise, wie sie solche behandeln, muß ich verschweigen, denn es sind ruchlose Greuel. [:sie hängen sie unter den Rippen an Haken auf:]
*5634. Nachher wurde deutlich gezeigt, auf welche Weise solche in die Hölle gebracht wurden. Auf der Seite hinter jenem Berge, mehr gegen Westen, ist eine Wüste. In diese werden diejenigen verwiesen, welche so beschaffen sind, und zwar nach und nach, wie sie selbst bekannten. Sie sagten: „Die, welche vom Berge herabsteigen, kommen in einen engen sumpfigen Raum, und wenn sie über diesen gehen, verlieren sie allen Verstand, werden ganz stumpfsinnig und erscheinen wie Leichen. Sie wissen gar nicht, daß sie Menschen sind und irren dort in großer Menge umher. Daselbst ist auch eine große Öffnung, die unter die Erde führt. Dahinein gehen die Schlimmsten, und je tiefer sie hineinkommen, desto stumpfsinniger werden sie, und dann liegen sie dort wie Leichen.“ Es wurden einige hinabgeschickt. Und diese erklärten, daß es sich wirklich so verhalte. Ein breiter Weg führt in Windungen zu einer anderen Brücke, und je weiter sie kommen, desto stumpfsinniger und leichenhafter werden sie. Dies kommt daher, weil das Innere von allen vom geistigen Tod ergriffen ist. Bei denen, die arglistig waren, und bis ans Ende ihres Lebens von Rachsucht glühten, und darinnen ihre Lust und Freude fanden, ist zuletzt gar nichts Gesundes mehr übrig. Einige kamen aus jenem Gang heraus, und waren ganz wie Leichname, und auch bei ihnen drang die Selbstliebe wie ein Dunst hervor. Es wurde gesagt, daß sie dort fast tot wie Leichen daliegen, daß aber doch die, bei denen sich die Selbstliebe vermindert, später wieder etwas Leben bekommen, gleichwohl aber in jener Wüste wohnen.

*5635. Ich sah nun auch wirklich viele von jenem Berg aus in die Wüste hinabsteigen. Zuerst fingen diese an, gleichsam unsinnig zu werden, und verloren dadurch das Kluge ihrer Bosheit. Nachher wurden sie entlassen, und ihnen gesagt, daß die, welche über dieses sumpfige Stück des Tales gehen, nicht mehr zurückkehren können, und wenn sie es doch versuchen, in Ohnmacht fallen durch große Schmerzen, und deshalb kehren sie zurück. Sie wurden gefragt, was sie über diejenigen denken, welche in der Wüste sind, und ob sie sich nicht vor ihnen fürchten. Aber sie sagten, sie hätten keine Furcht. Sie glauben nämlich, daß sie listiger und klüger seien als jene, und dadurch verhärten sie ihre Herzen. Es wurden nun die, welche sich im Herzen bestärkt hatten, und nicht ablassen wollten von ihrer ruchlosen Grausamkeit gegen die, welche nicht anerkennen, daß sie alle Macht haben über Himmel und Erde, über jenen Sumpf geschickt. Einer von diesen wollte durch magische Künste wieder zurückkehren, sank aber in Ohnmacht nieder nahe bei jenem Sumpfe, und zwar wegen seiner magischen Gedanken an Gott den Vater aus dem Worte. Er wälzte sich auf dem Sumpfe hin und her, und dann sagte er, er wolle von seiner früheren Grausamkeit abstehen. Er gehörte zu den höheren Beamten. Sobald er aber wieder an seinen Ort kam, verfiel er wieder in dieselbe Grausamkeit, ja in eine noch größere, so daß er zuletzt selbst den Henker machen wollte. Deshalb wurde er zu den andern versetzt und ging auch zugrunde wie die andern.

*5636. Zuletzt wurden die, welche auf jenem Berge waren, auch so untersucht und gingen zugrunde. Dann senkte sich der ganze Berg in der Mitte, und nun wurden diese ganz in die Tiefe geworfen, und aus dem westlichen Meere Wasser hergeleitet, welches sich über sie ergoß, so daß sie auch in die Gewässer des Meeres versanken, aber nicht da, wo die andern sich befanden, von denen oben die Rede war. Nachher strengten sie sich an, wieder emporzutauchen und herauszukommen, aber dann erschien ein Rauch aus Schwefelglut, d.h. aus ihrer Selbstliebe und Herrschsucht, den man überall sah, und das war ein Zeichen, daß sie noch tiefer versenkt wurden durch die Begierden ihrer abscheulichen Selbstsucht.

*5637. Die Schar derer, welche sich ringsumher befanden, und von derselben Gemütsart waren, aber nicht herrschten, weil sie von niedrigem Stande waren, wurde hinter den Berg in der südlichen Gegend gebracht, und dann in Abgründe geworfen je nach dem Grad ihres Bösen.

Die Teufel, welche sich in Engel des Lichtes verstellen.

*5638. Eine solche Vorstellung kommt aus der Arglist und Tätigkeit der Menschen in der Welt. Wenn solche in das andere Leben kommen, können sie sich als Engel darstellen, während sie doch Teufel sind, und sie können sogar in die Himmel eingehen, wo die Engel sind. Die solche Kunst verstehen, können ihr Inneres so einrichten, daß man nichts anderes an ihnen bemerkt und erkennt, als was engelhaft ist. Und dies tun sie einem durch diese, die andern durch eine andere Kunst, und selbst die Engel werden durch sie getäuscht, obgleich sie in einem hellen Lichte der Wahrnehmung und des Innewerdens sind.

*5639. Dies können besonders diejenigen, welche ein geistliches Amt verwaltet haben, wie viele Jesuiten und andere, und zwar deshalb, weil sie schon in der Welt ihr Angesicht, und zugleich auch ihr Inneres vor den Menschen so zu gestalten wußten, und ihre bösen Neigungen verbargen oder verschlossen.
*5640. Solche Verstellung geschieht teils durch Neigungen, welche den Willen angehören, oder durch das, was Sache des Glaubens und des Verstandes ist. Durch Neigungen und Gefühle können nur Wenige im Himmel sich in Engel des Lichtes verstellen, weil man dort solche Künste genau kennt. Wohl aber in einer unteren Sphäre und bei allen Einfältigen an der Schwelle des Himmels können sie sich heuchlerisch durch ihre Neigungen wie Engel des Lichtes darstellen. Denn solche Einfältige haben kein tieferes Innewerden und auch kein scharfes Wahrnehmen durch ihre Kenntnisse, und auch deshalb, weil sie in der Welt jeden Elenden, Armen und Hilfe Suchenden für ihren Nächsten hielten, wenn er auch sein Unglück nur als Vorwand gebrauchte. Aber durch die Wahrheiten des Glaubens und durch die Kenntnisse ihres Verstandes können viele sich so verstellen. Sie können ebensogut, und ebenso christlich reden, wie andere aus Verständnis und aus dem Lichte des Himmels, und dann wissen sie ihre Neigung durch List zu verbergen, aber die guten Neigungen zu erheucheln wagen sie nicht. Sie wissen auch durch Gemeinschaft mit einfältigen [harmlosen] Guten zu bewirken, daß die guten Neigungen derselben in ihre [heuchlerischen] Wahrheiten einfließen, und sich dadurch auch vor den Engeln als Engel darzustellen. Allein sie können sich nicht lange verbergen. Ich habe solche gesehen und gehört, wie sie sich einschmeicheln und wie sie handeln, und auch, daß sie aufgenommen wurden. Es gibt aber noch mehr Künste, wie sich manche sogar in den himmlischen Himmel einschleichen können.
*5641. Man muß wissen, daß das Verständige des Menschen unversehrt vom Herrn erhalten wird, wie sehr auch der Wille verdorben ist, und zwar deshalb, damit jeder noch gebessert werden kann, was vermittelst des Verstandes geschieht. Auch habe ich gehört, wie höllische Geister die Wahrheiten des Glaubens verstehen, und in die Geheimnisse desselben eindringen konnten, wie die Guten. Auch können sie sehr verständig darüber reden, obgleich ihr Herz weit davon entfernt ist. Aber während sie reden, ist ihr Wille zugegen, und sie wissen fast nicht anderes, als daß sie von Herz und Gemüt so beschaffen sind, obwohl sie ganz anders sind. So ist es bei vielen Predigern, welche während ihrer Predigt glauben, daß es sich wirklich so verhalte, und daher gleichsam aus Glauben und Liebe so reden, während sie doch zu Hause ganz das Gegenteil sind.
*5642. Besonders bei den Katholiken gibt es viele, die so sich benahmen, und zwar aus der Begierde zu herrschen, sich alle zu unterwerfen, und alle vom Herrn abzuwenden, an sich zu ziehen und so den Himmel zu zerstören. Ihre Künste im anderen Leben sind zahlreich. Es sind dies solche, die unter dem verstanden werden, der zum Hochzeitsmahle kam, aber kein hochzeitliches Kleid anhatte. Das hochzeitliche Kleid ist das Wahre aus dem Guten.

Die geistige Sprache. Wie die Wiedergeburt stattfindet. Der Himmel.

*5643. Daß die Wiedergeburt durch die Wahrheiten des Glaubens bewirkt wird, wurde in den „Himmlischen Geheinmissen“ ausführlich gezeigt. Aber vermittelst der Sprache der Vorstellungen und Gedanken kann man im anderen Leben sehen, wie es sich damit verhält. Die Hauptsätze des Wahren, und dann auch die Ehe und die Selbstliebe mögen als Beispiel dienen. Das Wahre des Glaubens wird [zuerst] im Gedächtnis aufgenommen, und das Gute im Willen des Menschen. Der Wille sieht durch den Verstand, oder im Verstand, was im Gedächtnis ist, und daß dieses Wahre mit seinem Guten übereinstimmt, wie es auch beschaffen sein mag. Dann betrachtet er es genau, liebt es, denkt es, und wenn es möglich ist, spricht er davon und handelt demselben gemäß. Dadurch wird das Gute mit dem Wahren im natürlichen Gedächtnis verbunden, und zugleich im geistigen Gedächtnis, und sie verbinden sich wie durch eine Ehe. Wenn z.B. jemand will, und zwar aus dem Guten seines Willens, daß diese Ehe echt und wahr sei, und aus den Wahrheiten des Glaubens, die er in seinem Gedächtnis hat, weiß, daß die Ehegatten gleichsam ein Mensch sein müssen, und daß die Ehe, wenn sie eine wahre Ehe ist, ewig fortdauert, und daß diese [eheliche] Liebe die Grundlage aller Liebesarten ist, dann liebt er jene Wahrheiten, weil sie mit seinem Willen, d.h. mit seinem Guten oder mit seiner Liebe übereinstimmen, und dann stellt er sich dieselben zur Anschauung vor Augen. So oft er nun an jene Ehe denkt, fällt sein innerer Blick auf solche Wahrheiten, bis sie im äußeren und inneren Gedächtnis verbunden sind. Die aber kein Gutes des Willens haben, stoßen sie zurück, und reißen statt derselben das Falsche an sich. Ebenso ist es bei der Selbstliebe. Wenn man aus den Wahrheiten des Glaubens erkennt, daß diese Liebe aus der Hölle stammt und somit eine Hölle ist, dann bildet sich das Gute des Willens durch innere Anschauung von dieser Liebe die Vorstellung als von einer Hölle, vor welcher sie zurückschaudert. Sobald dann etwas von dieser Liebe sich wieder in ihm regt, und er es als solches erkennt, dann blickt das Gute seines Willens durch seinen inneren Blick scharf auf die Vorstellung der Hölle, und dann wird er vom Herrn von dem abgehalten, was aus der Selbstliebe stammt, und je mehr er so abgehalten wird, und je besser sein Gutes ist, desto mehr fängt er an zu erkennen, denn das Verlangen nach Erkenntnis wächst je nach dem Guten der Liebe, und vermehrt sich durch die Vermehrung des Guten, bis er zuletzt die verschiedenen Arten der Selbstliebe in seinem Inneren erkennt, und dadurch wird er immer weiser. Von solcher Art ist die Sprache der Vorstellungen, wenn sie echt ist. Daher können die Bösen dieselbe nicht ertragen, weil sie eine andere, nämlich eine entgegengesetzte Sprache der Vorstellungen haben, die aus dem Falschen des Bösen stammt.

Der Geist des Menschen erscheint im anderen Leben.

*5645. Bisweilen erscheint der Mensch in Ansehung seines Geistes unter den andern Geistern in der Geisterwelt. Die Geister sagten mir, daß sie bisweilen solche sehen, aber doch erkennen, daß dies noch keine solche sind, die nach ihrem Tode aus der Welt kommen, und zwar aus verschiedenen Zeichen. Ein

derartiges Erscheinen findet jedoch nur bei solchen statt, die tiefer in ihrem Inneren nachdenken, als die andern Menschen. Ihr Denken wird dann gleichsam von dem Sinnlichen ihres Körpers hinweggeführt und dadurch erscheint er dort. Die aber nur in ihrem Sinnlichen denken, und ihre Gedanken gar nicht über dasselbe erheben, erscheinen niemals. Die Geister wissen auch nicht, wo sich der Mensch befindet, weil das Körperliche vor ihren Blicken nicht erscheint. Einige Geister suchten sie mit Begierde, aber sie fanden sie nicht. Aber nur Boshafte taten dies, und wurden daher zurückgetrieben. Denn wenn die bösen Geister wüßten, wo sich der Mensch befindet, und daß sie bei einem Menschen sind, so würden sie ihn ganz verderben, und dadurch würde das ganze Geschlecht der Menschen zugrunde gehen. Denn von solcher Art ist ihre innere Grausamkeit. Sie halten die Menschen nicht nur für unbedeutend, sondern sie verachten sie völlig. Der Herr aber liebt die Menschen.

Die verschiedenen Arten des Gehens bedeuten Veränderungen des Zustandes. Von den Formen der Geister, und daß die Geister Erscheinungen sind.

*5646. Alles Wandeln, Gehen und Reisen bedeutet im anderen Leben nichts anderes als Veränderungen im Zustand des Inneren. Gleichwohl aber erscheint es vor den Geistern und Engeln ganz wie ein Wandeln, Gehen und Reisen. Es verhält sich damit ebenso wie mit dem Leben des Menschen, indem er glaubt, aus sich, aus dem Verständnis des Wahren, und aus seinem Wollen des Guten zu leben. Er glaubt auch, aus sich das Wahre zu verstehen und das Gute zu wollen, weil es ihm völlig so erscheint. Und diese Erscheinungen sind so real, daß die Geister gar nicht wissen, woher sie stammen, und es auch nicht wissen wollen. Die Engel des Himmels wissen es zwar, aber sie denken nicht darüber nach. Es geschieht aber durch die Göttliche Vorsehung des Herrn, daß einem jeden scheint, als ob er aus sich lebe und handle. Auch jene Erscheinung hat ihre Quellen in dem Wandeln und Gehen des Menschen in der Welt. Die Menschen gehen nämlich in natürlicher Weise von einem Ort zum anderen, weil bei ihnen Raum und Zeit besteht. Aber im anderen Leben sind die Räume und Zeiten nur Erscheinungen je nach den Zuständen. Wenn aber die Menschen in Wirklichkeit umherwandeln, dann ist es zwar zunächst der Körper, aber in Wirklichkeit geschieht es durch den Willen, und der Mensch geht nur soweit, als der Wille dazu vorhanden ist. Wenn er daher im anderen Leben umherwandelt, so sind statt der Räume und Zeiten Zustände vorhanden, und sein Gehen und Wandeln bildet die Erscheinungen seines Zustandes, und auch der Geist ist der erscheinende Mensch. [:Denn der Geist erscheint dort vor den Augen der andern als Mensch, weil das Göttliche des Herrn im Himmel als Mensch ist, und daher kommt bei den Geistern die große Mannigfaltigkeit ihrer Angesichte, je nach den Veränderungen, dem Vorhandensein oder dem Fehlen eines Zustandes:] Die Geister und Engel sind zwar wirkliche Formen, aber sie haben kein Leben aus sich. Sie sind nur tätig je nach ihrem Leben aus Gott, denn in Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir. Ihre Formen sind Aufnahmegefäße des Göttlichen, und wie sie es aufnehmen, so sind sie beschaffen. Weil aber diese Formen der inneren Natur angehören, d.h. in der geistigen Welt existieren, so sind sie für

alle Veränderungen und Verschiedenheiten des Zustandes ganz passend eingerichtet, und zwar bis ins Unermeßliche und Unglaubliche, und zwar um so mehr, je mehr sie im Inneren sind, so daß die Menge und Beschaffenheit derselben ins Unglaubliche gehen. Hieraus ergibt sich auch deutlich, wieviel mehr diejenigen, welche in dem innersten Himmel sind, [das Göttliche] aufnehmen, als die, welche in den unteren Himmeln und in der Geisterwelt sind, und daß sie danach die Weisheit und Glückseligkeit aufnehmen, welche ihr Leben aus dem Göttlichen selbst haben.

*5647. Das Wandeln bedeutet in der geistigen Welt entweder totale, oder nur teilweise Veränderungen. Sie sind total, wenn das Innere und das Äußere zugleich dabei tätig sind, dann wandeln sie, wenn sie gehen, mit ihrer ganzen Persönlichkeit, und dann befinden sie sich da, wo sie hinkommen, scheinbar auch der Örtlichkeit nach, aber auch in der Wirklichkeit nur nach dem Zustande ihres Lebens, und dieser ist der Zustand ihrer Neigung, die aus ihrer Liebe und somit aus ihrem Willen stammt. Teilweise Veränderungen aber finden statt, wenn das Äußere ruht und nur das Innere seine Zustände verändert. Dann hat es auch den Anschein, als ob sie wandelten, und sie wissen auch nichts anderes. Dennoch aber bewegt sich nicht der ganze Geist, sondern nur sein Verständiges, während er selbst doch an seinem Orte oder in seinem Zustande bleibt. Aber dann wissen sie doch nicht anders, als daß sie umhergehen, und die Meisten können es nicht unterscheiden [von dem anderen Wandeln.] Dagegen die Bösen sind dann in ihrer Phantasie, weil in ihrem Inneren und in ihrem Bösen, somit in einer Art von Wahnsinn. Die Guten aber sind dann in ihrer Weisheit. Allein alle kehren dennoch wieder durch ihren Willen zu ihrem Zustand und Ort zurück.

Es wurde mir ein gewisses Buch gezeigt, aber sogleich von einem andern auf dem Berge weggenommen, was in einem Augenblick geschah. Ich fragte, wie dies zugehe, aber man sagte mir, es bedeute nur und geschehe dadurch, daß sich einer in den Zustand eines anderen versetze, und daß er sich dann sogleich als gegenwärtig mit einem Buche darstelle, und wenn dies geschehe, dann streckten sie nur ihre Hand aus, was als Zeichen gelte.

Fortsetzung von Babylonien und den sieben Bergen.

*5648. Es sind hier viele Berge, auch gegen Norden hin, und zwar bis gegen 20, aber sie werden in der Offenbarung Johannis alle zusammen die sieben Berge genannt, auf welchen das Tier wohnt, weil sieben im schlimmen Sinn das Entweihte bedeutet, und die sich daselbst befinden, gehören meistens dem italienischen Volke an. Auf dem Berge, von welchen ich schon früher gesprochen, wohnen die Römer, weil diese vor allen andern in der Liebe zum Herrschen sind, aber um die Erkenntnis der Dinge [Wahrheiten] sich nicht viel bekümmern. Hinter ihnen wohnen die übrigen Italiener, die auch so beschaffen sind, wie die Römer, nämlich die, welche aus Toskana, Genua, Venedig, Mailand, und von dem Lande der Appeninen stammen. Diese wohnen auf den mittleren Bergen, aber unten am Fuße derselben waren die aus Neapel gegen Norden, und noch weiter die aus Sizilien. Die Schlimmsten wohnen nämlich dort gegen Norden, und diese waren aus Sizilien, und solche, die mehr als die andern im

Falschen sind und den Gipfel desselben erreichen, aber nicht so sehr von Herrschbegierde erfüllt wie die Römer.
*5649. Man merke auch, daß viele von den Protestanten sich dorthin begeben haben, und dann die katholische Religion annahmen, aber nur solche, die im Bösen des Lebens waren. Wenn solche sich vergebens auf die Frömmigkeit und auf das Beten verlegt hatten, dann warfen sie sich auf den Glauben, den sie auf der Welt im Inneren gehabt hatten, und dann nahmen sie alles als Religion, was die andern wollten, weil solche die Religion in ihrem Herzen für nichts achten. Daher befindet sich dort eine sehr große Menge aus verschiedenen Nationen, welche alle jenen als Diener gehorchen, und diese katholische Religion ist auch eine äußerliche und für solche geeignet.
*5650. Als die Untersuchung eintrat, fand sie zuerst bei denen statt, welche auf den drei Bergen zunächst bei den Römern wohnten, und es zeigte sich, daß hier alles teuflisch war, und daß sie in ihrem Wahnsinn soweit gingen, daß sie nicht nur das Göttliche verwarfen, sondern auch selbst als Götter anerkannt sein wollten, was auch wirklich geschah. Anfangs beteten sie Gott an, übergingen aber den Herrn gänzlich, weil sie behaupteten, sie hätten alle Macht desselben, so daß Er keine Gewalt mehr hätte. Daß sie Ihn aber doch in der Welt andächtig verehrt hatten, nämlich in den Kirchen und im Sakrament des heiligen Abendmahls, geschah deshalb, damit sie selbst angebetet wurden, weil sie auf der Erde seine Stelle vertraten. Da sie nun so beschaffen waren, und nicht nur dem Herrn alle Gewalt genommen, und sich angemaßt hatten, sondern sich selbst als Götter darstellten und auch einen Gottesdienst für sich anordneten, [:denn ein solcher Wahnsinn erfaßt diese im anderen Leben, wenn die äußeren Bande weggenommen, und sie selbst ihrem Inneren überlassen werden:] — so kam das jüngste Gericht über sie. Von zwei Bergen wurden alle in einem Augenblick weggerafft, somit in ihr Inneres versetzt, und dann sofort in Abgründe geworfen, einige in den oberen westlichen, andere in den untern westlichen, einige auch in das dortige Meer, aber nur wenige, andere aber in den oberen südlichen Abgrund. Der mittlere Berg aber senkte sich in der Mitte, und die, welche sich auf demselben befanden, wurden tief hinabgestürzt in eine Hölle, und dann stieg ein schwarzer Rauch daraus hervor.
*5651. Dann trat auch die Untersuchung bei denen ein, welche auf jenen Bergen sich befanden, die mehr gegen Norden lagen, und wo die aus Unteritalien Stammenden waren. Und nun zeigte es sich, daß diese, sobald sie ihrem Inneren überlassen wurden, sich ganz dem Götzendienste zuwandten, und sich Götzenbilder verschiedener Art machten von solchen Dingen, die im Meere, auf Erden und im Himmel sind. Sie begannen auch dieselben zu verehren, indem sie sagten, die Alten hätten es auf der Erde ebenso gemacht, und auch die Heiden, denen es gut gehe. Dann versuchten sie es mit mehreren Götzendiensten, um zu sehen, welcher am meisten Glück bringe, und diesen zogen sie dann den anderen vor. Daher verehrte jene ganze Schar Götzenbilder verschiedener Art, die sie nach dem Bilde von allerlei Dingen, die im Meer, auf der Erde und im Himmel sind, gemacht hatten. Dann auch Tiere verschiedener Art, nämlich Vögel, Fische, Schlangen, Bilder der Sonne und des Mondes, usw. Die Heiligen aber,

die sie in der Welt verehrt hatten, beachteten sie nicht, denn sie hatten erfahren, daß sie nichts helfen können. Ein solcher Götzendienst ist ihnen angeboren durch die Verehrung der Bilder auf Erden. Da man nun fand, daß sie noch schlimmere Götzendiener waren als die, welche auf der Erde Abgötterei treiben, weil sie Gott leugneten, und glaubten, solche Bilder könnten ihnen helfen, weil sie Entsprechungen seien, so kam jetzt das jüngste Gericht über diese Berge. Einige wurden zuerst durch ein Erdbeben erschreckt, welches wie ein schreckliches Wogen des Meeres erschien, und dadurch wurden ihre Städte und Paläste erschüttert und stürzten zusammen. Nachher wälzte sich der Einsturz der Berge über sie, und riß sie hinweg von dem Angesicht der Erde. Wohin sie in die Tiefe gestürzt wurden, konnte ich nicht erkennen. [:Von der Inquisitation bei denselben sehe man die folgende hierher versetzte Nummer:]

*5656. Alle, die ihnen begegneten, pflegten sie in folgender Weise zu behandeln. Sie wissen nämlich durch ihre Künste jeden, den sie sehen, herbeizuziehen und ihn als gegenwärtig darzustellen, wie er sich auch dagegen sträubt. Dann bringen sie sein Böses an den Tag, denn dies können die bösen Geister, besonders die Sirenen. Dann klagen sie ihn an und verurteilen ihn. Wenn sie ihn nicht dazu bringen können, entweder ihren teuflischen Götzendienst anzunehmen, oder heuchlerisch den Heiligen zu spielen, so werfen sie ihn in finstere Höhlen, welche rings um den Berg vorhanden sind. Sie werden jedoch vom Herrn daraus befreit.

*5652. Nachher wurden auch die mehr gegen Norden liegenden Berg untersucht, wo sich die Neapolitaner, und als die Untersten die Sizilianer befanden. Auch bei ihnen fand man, daß sie ihre Religion gänzlich verwerfen, und absichtlich und mit Bewußtsein das Gegenteil ergriffen hatten, was sie Falsches nannten und auch Falsches war. So daß sie alles, was gegen den Glauben, gegen das Wort und gegen das Göttliche ist, mit Eifer ergriffen und verehrt, d.h. einen Götzendienst daraus gemacht hatten. Sie teilten ihr Berggebiet in zwei Teile. Auf der einen Seite waren die Verehrer des Falschen, auf der anderen Seite die, welche in äußerlicher Heiligkeit lebten. Sie behaupteten, es sei nützlich, einerseits den Teufel und andererseits Gott zu verehren, damit sie so von beiden Seiten beschützt würden, und überall, wohin sie sich wendeten, in Sicherheit wären. Da wo ihre Schatzkammern waren, stellten sie solche auf, die in äußerer Heiligkeit lebten, und errichteten Altäre, bei welchen jene beständig Dienste zu leisten hatten. Auf diese Weise bewahrten sie ihre Schätze, denn dies geschieht nur durch einen solchen fortwährenden Glauben. Übrigens verschwinden die Schätze von Gold und Silber und Edelsteinen im anderen Leben bei den Bösen von selbst, worüber ich an einem anderen Orte gesprochen habe. Ich sah eine solche Heilige, die zu mir kam. Sie war weiß gekleidet, wie eine Nonne, weil diese nun durch ihr heiliges Wesen mit den guten Geistern, die an der Schwelle des Himmels waren, in Verbindung stand, so hatte sie ein solches Innewerden, daß sie die geheimen Gedanken und Neigungen der anderen sehen konnte. Sie behauptete, sie könne in den Himmel kommen, sobald sie nur wolle. Aber ich entgegnete ihr.

*5653. Daß sie doch immer die Absicht habe, Böses zu tun. Sie wünsche nämlich, auf jede Weise Böses zu tun nach dem Belieben derer, die dort herrschten. Deshalb könne sie gar nicht im Himmel sein, denn hier erkenne man die Absichten. Sie sagte, in den inneren Himmel könne sie nicht kommen, sie sei zwar hineingegangen und habe sich ein wenig darin aufgehalten, aber sie habe sich dort wieder entfernt, weil man ihre Beschaffenheit erkannt habe. Allein sie schöpfte alles, was zu ihrer Absicht gehörte und teuflisch war, aus einer tiefen Hölle. Daher verfiel sie in Wahnsinn, und wurde zu denen gebracht, welche vollständig Närrinnen waren. So sind auch diejenigen beschaffen, die auf der anderen Seite wohnen, und welche sie ihre Heiligen nennen, weil sie in einem äußerlichen heiligen Dienst leben. Aber diese tun auch alles, was ihren Gebietern beliebt, die auf der anderen Seite wohnen und einen teuflischen Götzendienst haben. Auf diese Weise wirkt die eine Seite für die Andere, die Heilige für die Entweihten. Dadurch tritt bei ihnen eine Entweihung [des Heiligen] ein. Übrigens haben sie durch das heilige Treiben der einen Seite eine Gemeinschaft mit denen, welche an der Schwelle des Himmels sind und über ihnen wohnen. Hier befindet sich ein Bergland, welches sich bis gegen die Mitte erhebt, und hier wohnen die einfältigen Guten oder Frommen. Mit diesen verschafften sie sich eine ziemliche Gemeinschaft, und soweit sie mit diesen in Gemeinschaft stehen, haben sie auch Kraft. Sie reden mit ihnen, leisten sich gegenseitig Dienste, und unterhalten sich bisweilen miteinander. Aber die unter ihnen, welche unredlich waren, und jenen mithalfen, Böses zu tun, wurden aus diesem breiten Berglande verstoßen, und dadurch wurde auch jenen ihre Macht zum Teil genommen. Die auf diesen Bergen wohnen, sind bösartiger als die andern, besonders die, welche am Fuß der Berge gegen Norden sich befinden. Diese sind so schlau und so scharfsinnig, daß sie die Gedanken der andern durchschauen können.

*5653½. Auch können sie alles genau berichten, und dies haben sie durch ihre Verbindung mit jenen, die an der ersten Schwelle [oder im Vorhofe] des Himmels sind. Kurz, sie sind äußerst scharfsinnig, besonders die, welche aus Sizilien stammen. Daher erscheint an ihrer Nasenspitze etwas wie ein weißes Licht, und aus ihren Ohren wie ein glänzendes, herabhängendes Büschelchen aus Kristall. Aber der Teil unterhalb der Nase, d.h. die Gegend des Mundes war ganz schwarz wie die Hölle, so daß sie nicht deutlich erscheinen konnte. Ich sagte zu ihnen: „Ihr sucht eure Weisheit in der Bosheit, während doch die Bosheit keine Weisheit ist. Denn die Bosheit bringt euch in die Hölle und somit in die ewige Unseligkeit, während die wahre Weisheit ohne Bosheit zum Himmel führt, und somit zur ewigen Glückseligkeit.“ Darauf blieben sie stumm, aber endlich sagten sie: „Wir kennen keine andere Weisheit als die, welche wir haben, und die Weisheit der andern ist Einfältigkeit, von der wir nichts wissen wollen.“ —

*5654. Daß die Boshaftesten weit gegen Norden hin sich befinden, hat seinen Grund darin, daß sie nach der Abödung die allerstumpfsinnigsten werden, weil bei ihnen die Bosheit alles Innere im Ganzen und im Einzelnen durchdrungen hat, und sie dadurch nur sehr wenig Leben des Verstandes haben, so daß sie

gleichsam wie Klötze werden, es ist auch bekannt, daß in dem Gebiete zwischen dem nördlichen und westlichen Landstrich unter dem Gebirgsland sich die Stumpfsinnigen befinden.

*5655. Es wurde auch entdeckt, daß sie Verehrer des Teufels waren, sie hatten Bücher, in welchen die Lehre ihres Gottesdienstes enthalten war, und auch andere Bücher, die dieser Lehre gemäß waren. Es wurde auch ein und das andere Buch von ihnen genommen und in Gegenwart der andern daraus gelesen. In diesen war die Lehre, daß sie Gott den Vater bitten sollten, Er möge sie entschuldigen, daß sie sich an den Teufel wenden, weil Er ihnen nicht helfen wolle. Sie wüßten, daß ihnen vom Teufel geholfen würde, und deshalb wendeten sie sich an ihn, und ordneten einen Kultus an für ihn, wobei sie denselben ihren Schutzpatron nennen. Auch ein anderes Buch wurde aufgeschlagen, welches ganz in solchen Schriftzeichen geschrieben war, wie man sie im himmlischen Reiche hat, und zwar in lauter Biegungen und geschlungenen Zügen. Es wurde untersucht, aber es war nichts vom Göttlichen darin enthalten, sondern alles vom Teufel, und von solcher Beschaffenheit war auch ihre innere Religion, während sie in der Welt lebten, obgleich sie äußerlich ganz anders erschien. Sie wurden gefragt, warum sie solches täten, da sie doch hätten, was sie brauchten, nämlich Wohnung, Nahrung und Kleidung, und auch unter sich leben könnten, wie in der Welt. Was sie dann noch weiter wollten, indem sie den Teufel gottesdienstlich verehrten. Sie antworteten: „Wir tun es, damit wir über alle andern ringsumher herrschen, und alles in unseren Besitz bringen.

*5656. [Diese # wurde oben nach # 5651 von E.S. eingefügt.]

*5657. Sowohl ihre Seelen als ihre Körper, und das können wir nicht von Gott erlangen.“ Deshalb wurde ihnen gesagt, eben darum würden sie nichts ausrichten, und auch nicht über einen einzigen herrschen, sondern sie müßten die Knechte aller sein.

*5658. Nachdem die guten Geister entfernt waren, durch welche sie ihren durchdringenden Scharfsinn hatten, wurden sie wie wahnsinnig, und stürzten sich von der südlichen Seite des Berges, wo die Verehrer des Teufels waren, herab in eine Hölle, die sie anbeteten, und hier waren dunkle Höhlen, in welche sie sämtlich hineingingen, und dadurch geschah ihnen, wie ihnen zuvor gesagt worden war, und auch ihre Stadt stürzte in Trümmer zusammen. Die sich auf der anderen Seite befanden und in äußerer Heiligkeit lebten, wie schon oben gesagt wurde, wurden auch fast sämtlich in den nördlichen Abgrund geworfen, wo die Stumpfsinnigen sind. — Einer von den Sizilianern kam zu mir, aber er war dunkelbraun und schwarz wie ein Teufel.

Von den Naturalisten im anderen Leben.

*5659. Die meisten von diesen waren so geworden, weil sie, wenn sie in der Welt durch eine Predigt, oder durch ein Gespräch mit einem anderen etwas gehört hatten, und durch einen Grund, dem sie nicht widersprechen konnten, überführt zu sein schienen, stets dachten: „Wir wissen nicht, ob es wahr ist, oder nicht, und ebenso wenig, ob es einen Gott, einen Himmel gibt, und ob das, was der Glaube und die Kirche lehrt, wahr ist. Das Alles werde ich leicht glauben

können, wenn ich es im anderen Leben sehen werde, sobald ich dahin komme.“ Sie meinen nämlich, sie würden dann glauben, wenn sie das Gewisse auch als gewiß sehen oder hören würden. Allein dies ist keineswegs der Fall. Die auf der Welt keinen Glauben haben, haben auch in dem anderen Leben keinen Glauben. Ich redete mit solchen, und sie wurden überführt, daß sie im Irrtum waren. Sie hörten eifrig zu, und glaubten mir auch, so lange sie mir ihr Angesicht zuwendeten. Allein gleich nachher wenden sie sich wieder ihrer Liebe zu, d.h. sie wenden sich [vom Wahren ab] und zu sich selbst hin, und dann sind sie sogleich wieder in demselben Glauben wie in der Welt, und denken das Gegenteil von dem, was sie gehört haben. Sie können durchaus nicht zu den Wahrheiten des Glaubens gebracht werden, denn ihr inneres Verstandesleben besteht ganz und gar aus ihren Prinzipien. Dieses zerstören wäre soviel als ihr Leben zerstören.

(Ende des 4. Bandes)

*

Die nachfolgenden Zeichnungen wurden aus der englischen Ausgabe übernommen:

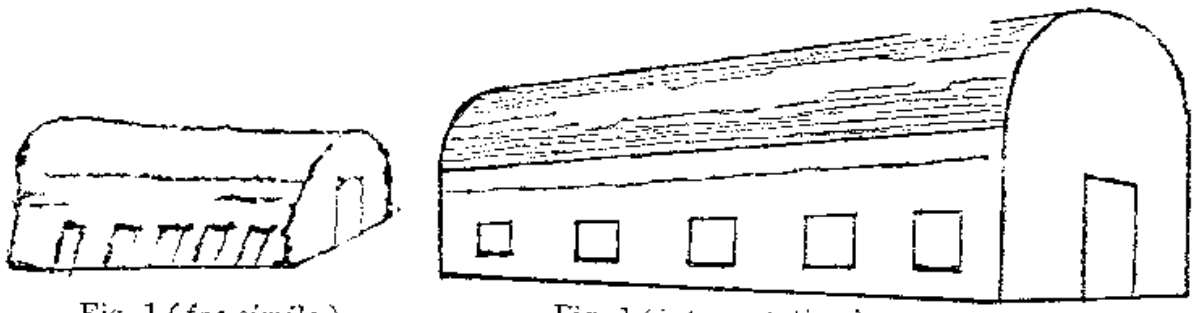

Fig. 1 (*fac-simile.*)

Fig. 1 (*interpretation.*)

Figur 1 zu Nr. 5248 ??

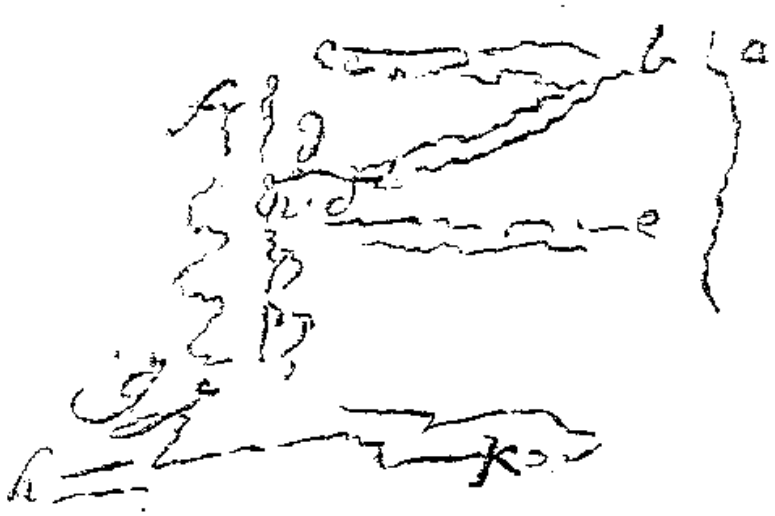

Fig. 2 (*fac-simile.*)

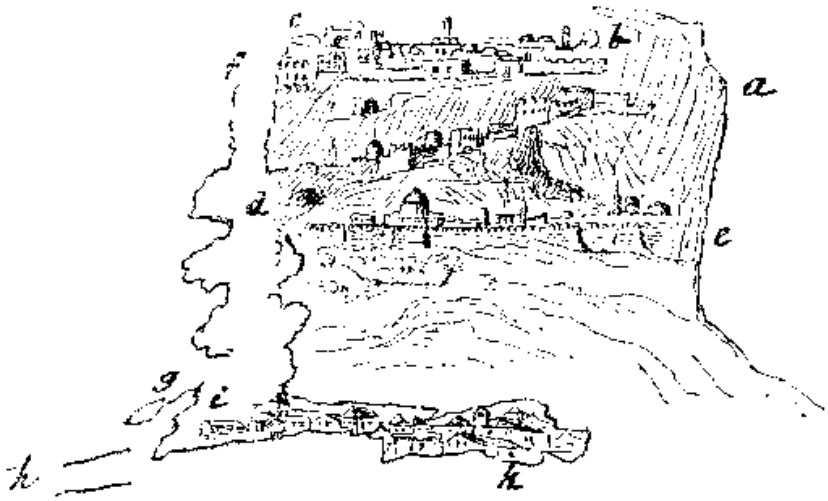

Fig. 2 (*interpretation.*)

Figur 2 zu Nr. 5249

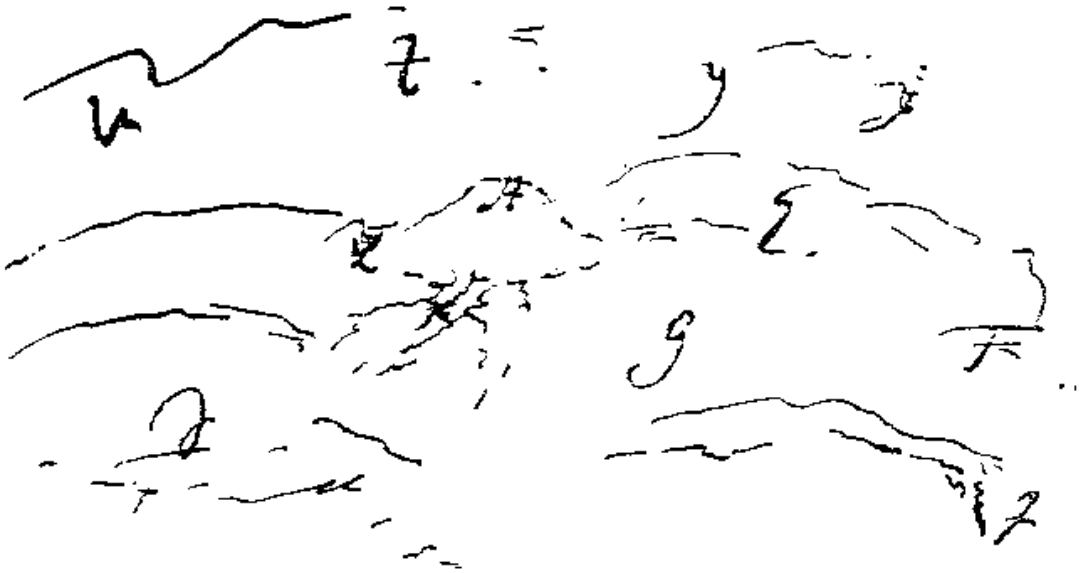

Fig. 3 (*fac-simile*).

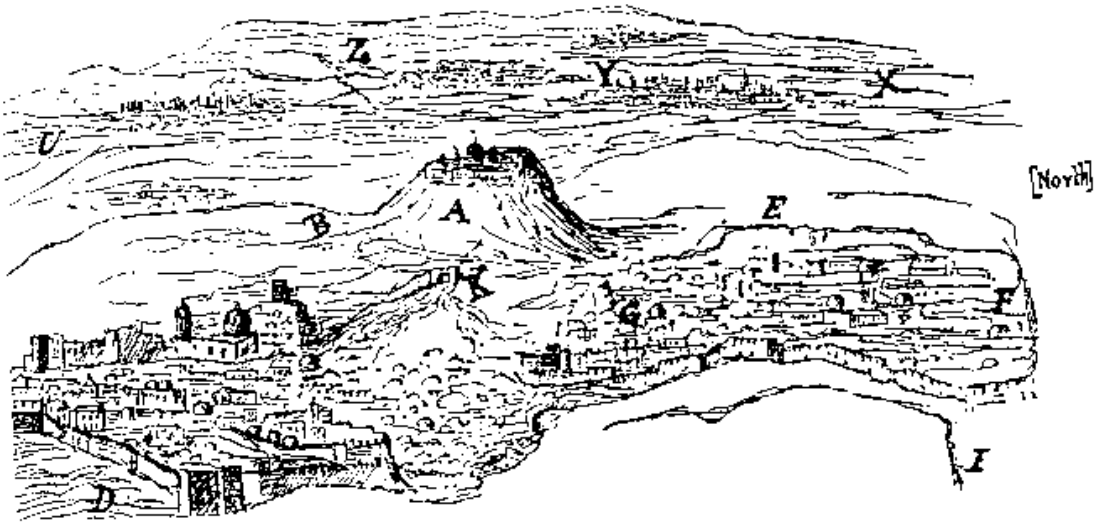

Fig. 3 (*interpretation*).

Figur 3 zu Nr. 5279

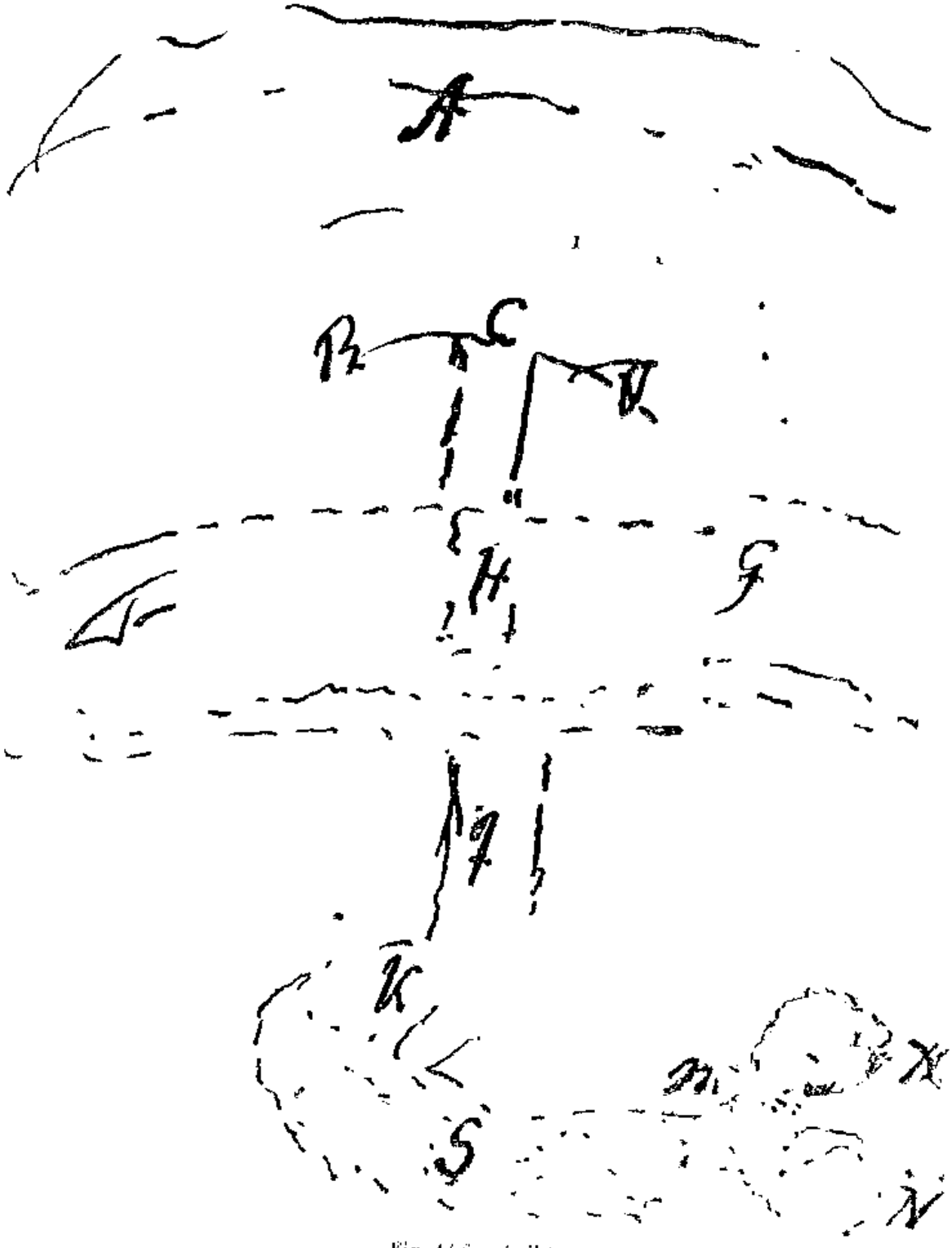

Fig. 4 (*fac-simile*).

Figur 4 zu Nr. 5291

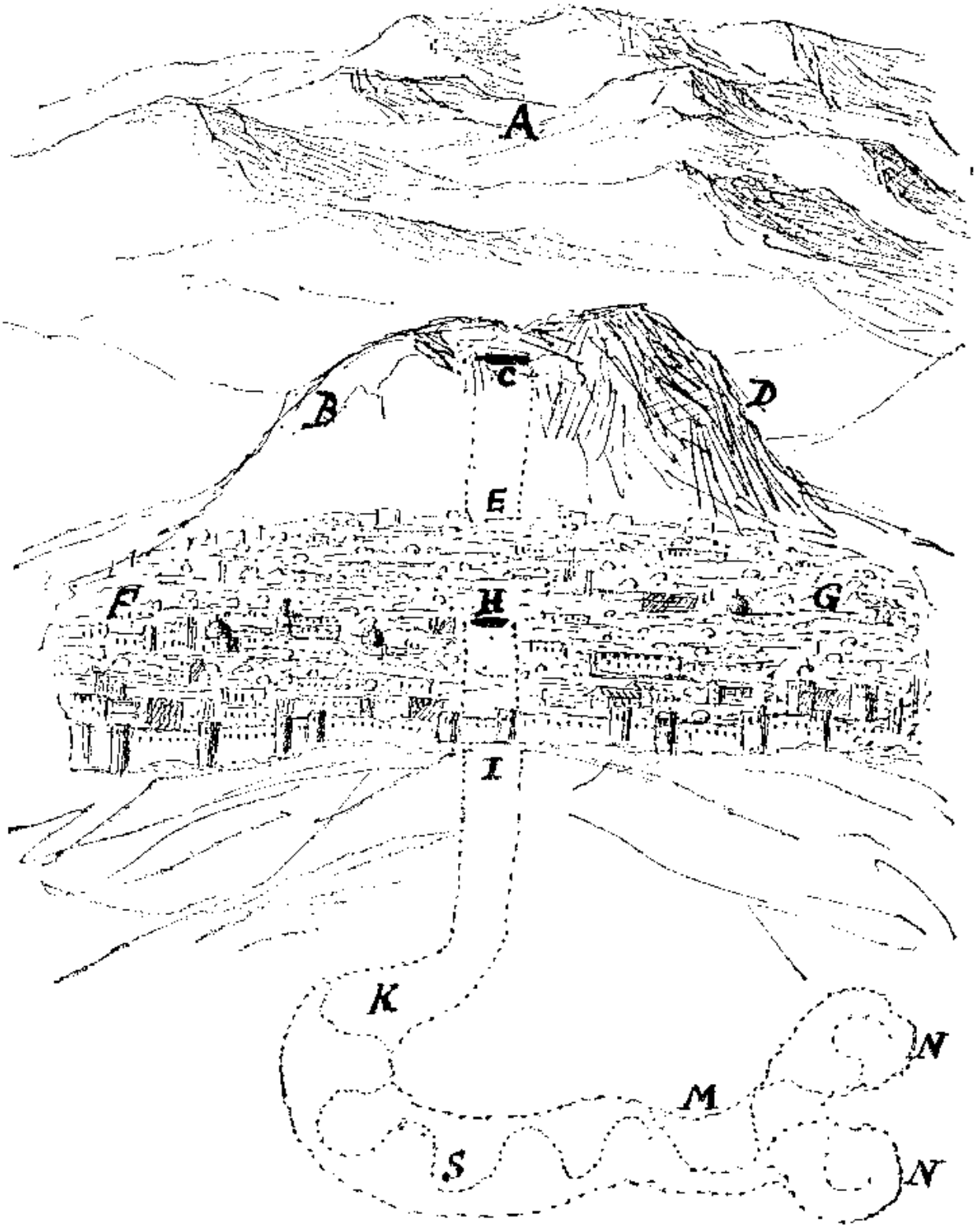

Fig. 4 (*interpretation*).

Figur 4 zu Nr. 529]

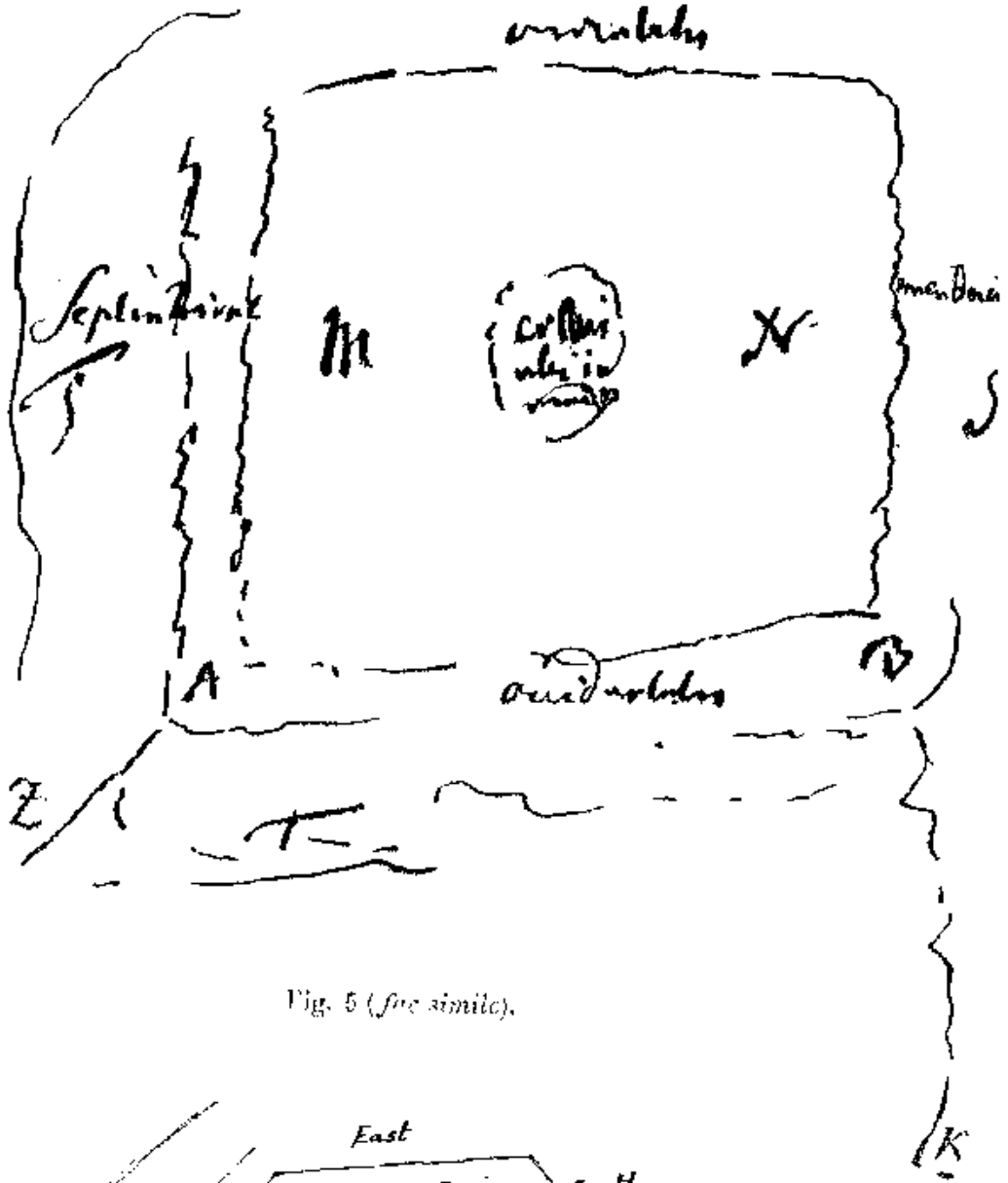

Fig. 5 (*fac simile*).

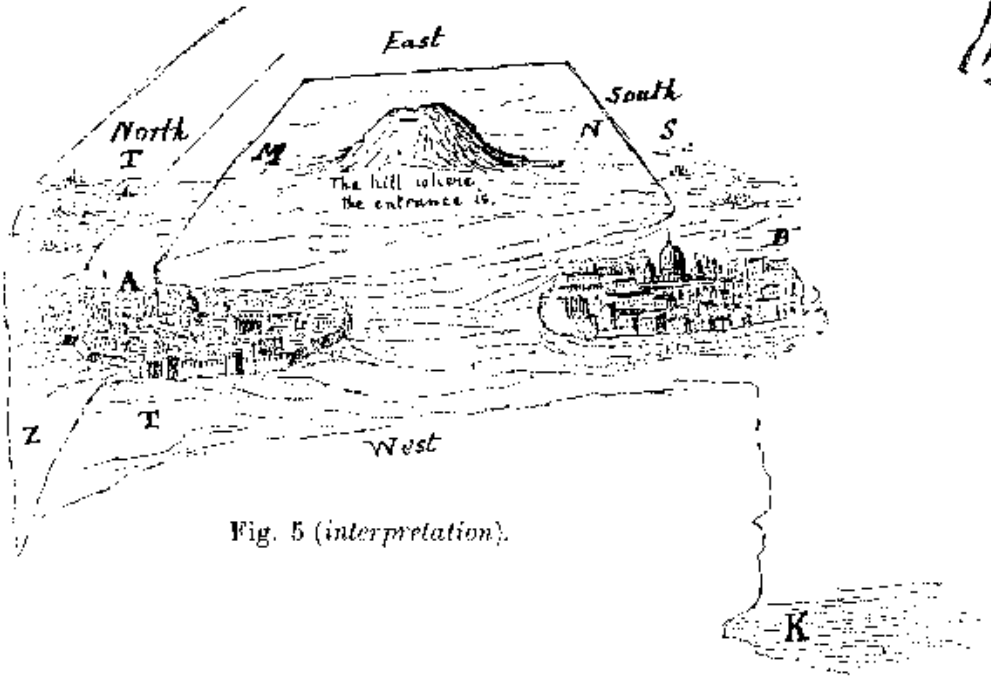

Fig. 5 (*interpretation*).

Figur 5 zu Nr. 5296

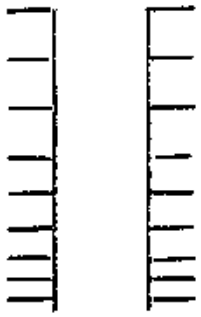

Fig. 6.

Figur 6 zu Nr. 5310

Fig. 7 (*fac-simile*).

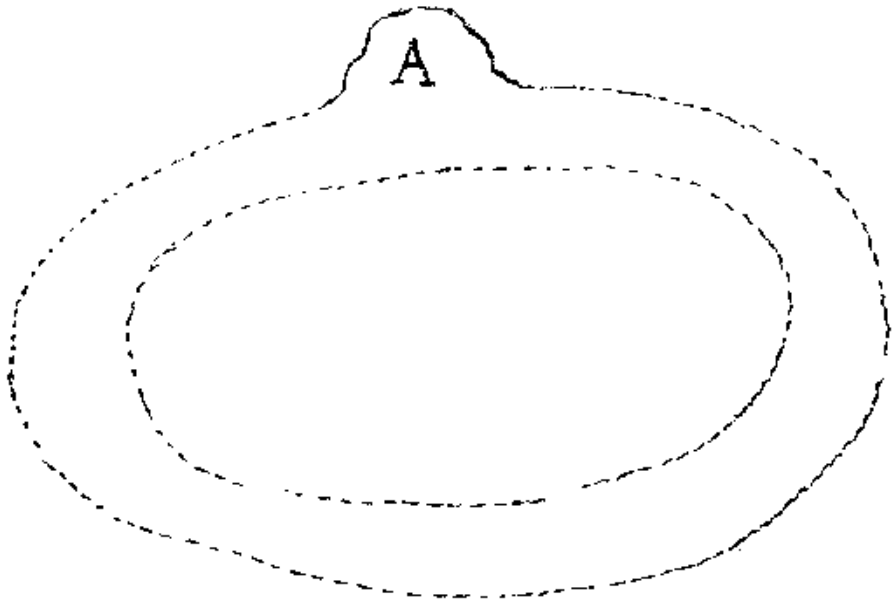

Fig. 7 (*interpretation*).

Figur 7 zu Nr. 5317

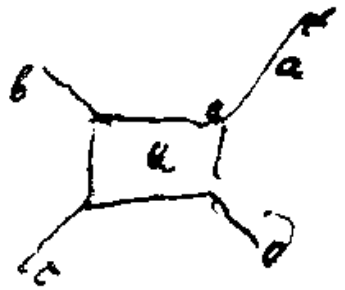

Fig. 8 (*fac-simile*).

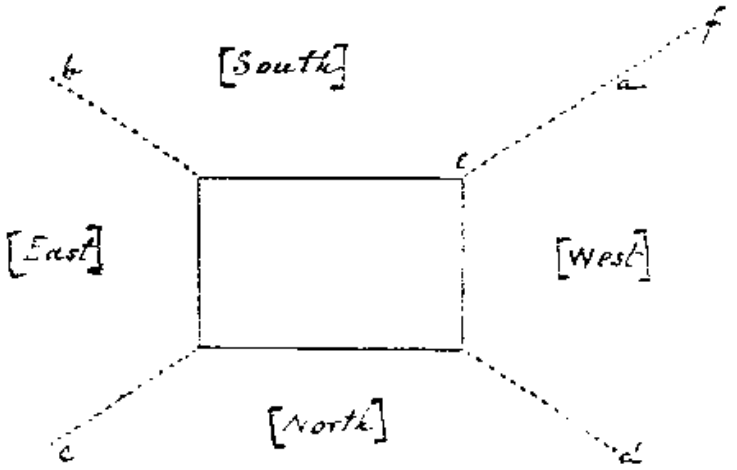

Fig. 8 (*interpretation*).

Figur 8 zu Nr. 5466

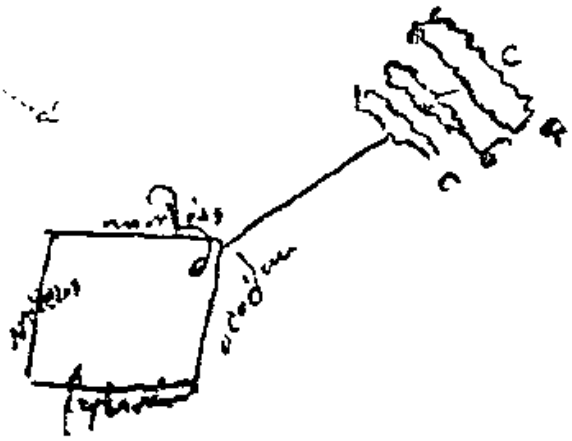

Fig. 9 (*fac-simile*).

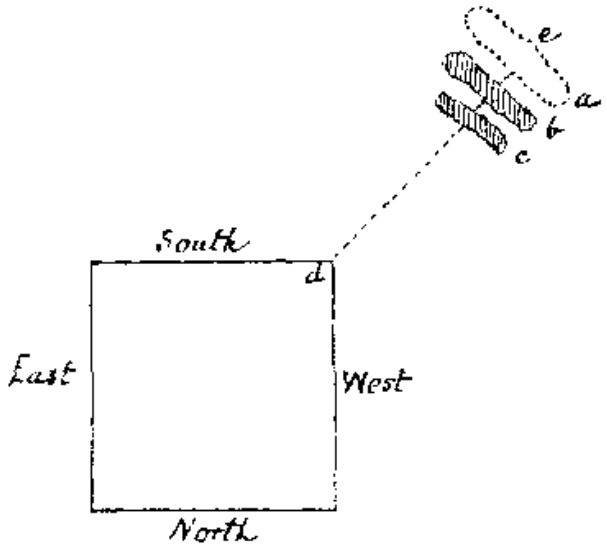

Fig. 9 (*interpretation*).

Figur 9 zu Nr. 5468

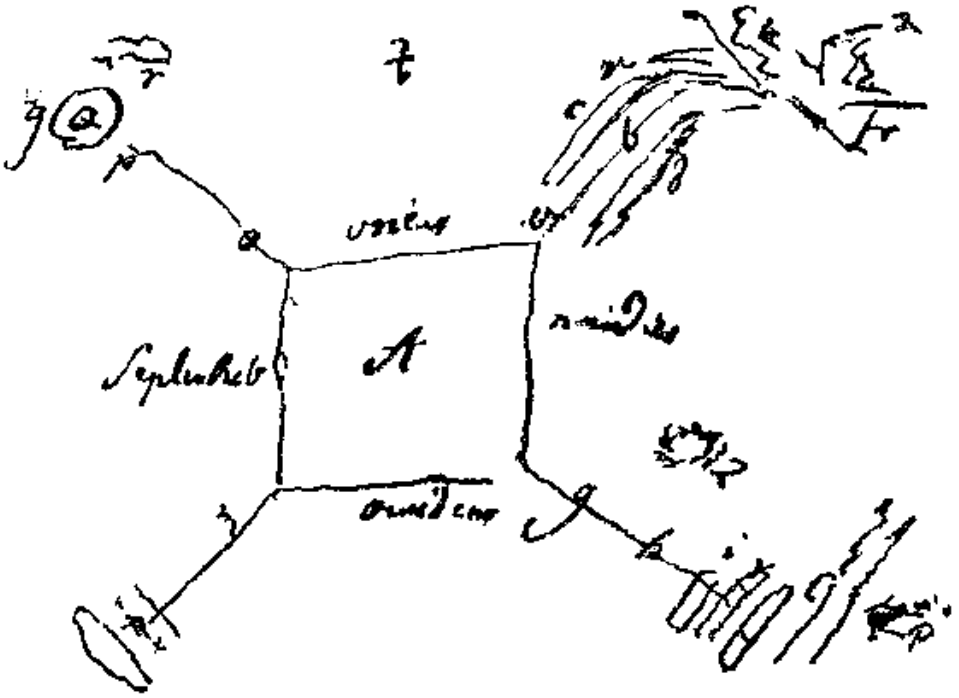

Fig. 10 (*fac-simile*).

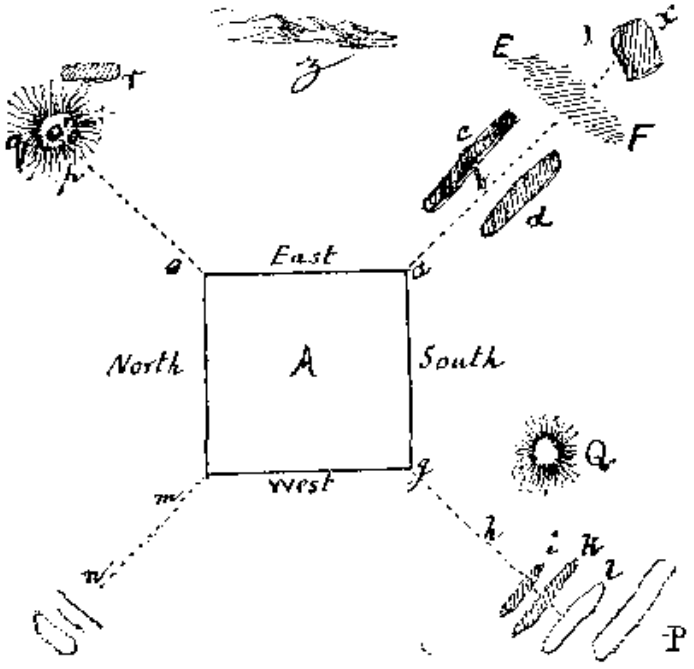

Fig. 10 (*interpretation*).

Figur 10 zu Nr. 5475

(Ende des 4. Bandes)

*